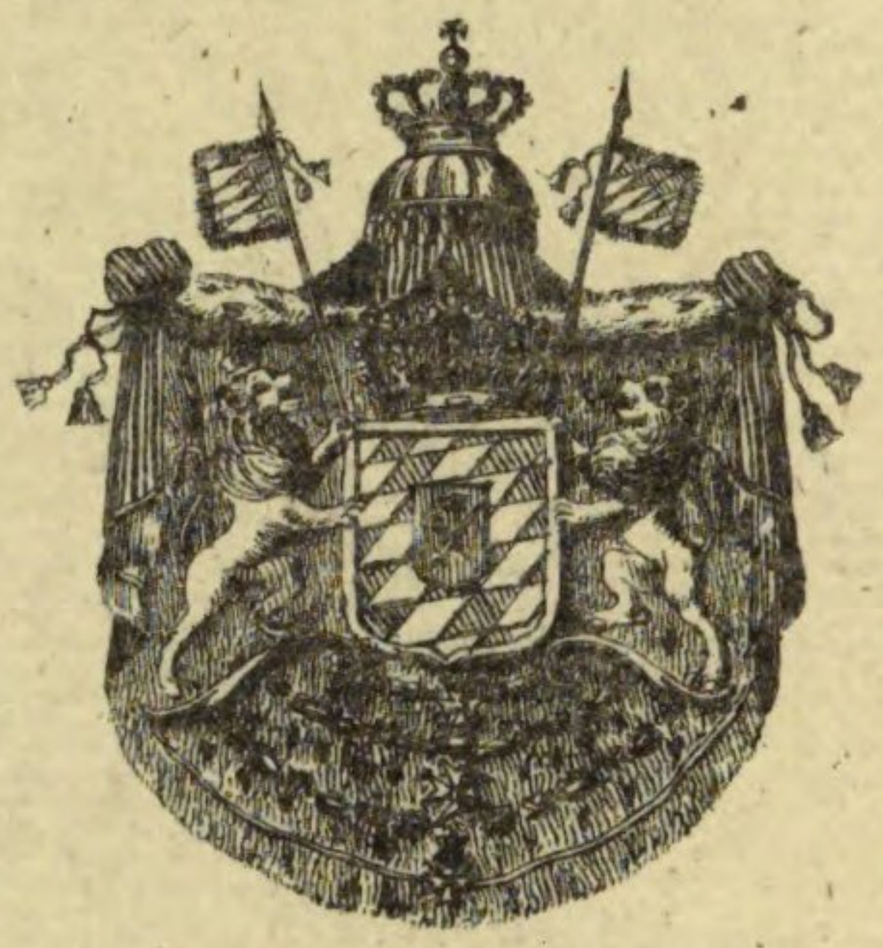
Germ. Sp.
5035 c - 3



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36602913110012

<36602913110012

Bayer. Staatsbibliothek

R

Statistisch-topographisch-historische

Beschreibung

des

Großherzogthums Hessen

von

Georg Wilhelm Justin Wagner,

Großherzoglich Hessischem Geometer.

Ne in nostra patria, peregrini
atque hospites esse, videamur.
Cicero.

Dritter Band.

Provinz Oberhessen.

Darmstadt,
Druck und Verlag von Carl Wilhelm Leske.
1830.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Vorrede.

Indem ich hier den dritten Band, dessen Erscheinen bisher, jedoch ohne meine Schuld, aufgehalten wurde, dem Publikum übergebe, wünsche ich demselben keine ungünstigere Aufnahme, als den beiden ersten Bänden.

Auch bei diesem ist der Plan, der den ersten Bänden zum Grunde gelegt ist, unverändert beibehalten worden.

Es könnte mir leicht der Vorwurf gemacht werden, daß zuweilen geringe Wiederholungen vorkommen; allein um diesem Vorwurf zu begegnen, bemerke ich, daß ich von dem Grundsatze ausgegangen bin, jeden einzelnen Artikel als selbstständig und rücksichtlich seines Inhalts von den übrigen unabhängig und als ein für sich bestehendes Ganzes, das zu seiner größeren Vervollständigung keines andern Artikels als Commentars bedürfe, behandelt habe.

Diesem Bande sind mehrere Nachträge beigefügt, die ich für interessant genug hielt, um solche nicht vorzuenthalten.

Bei Bearbeitung dieses Werks hat es mich sehr unangenehm berührt, daß so viele Mühlen — vielleicht die Hälfte — vorkommen, die nicht einmal einen bestimmten bleibenden Namen haben. Höchstens führen Mühlen, die in diese Kathegorie gehören, die Namen ihrer jedesmaligen Besitzer, und ändern sich so oft, als diese wechseln.

Dieses beständige Schwanken, diese unbestimmte Benennung ist bei Aufstellung statistischer Notizen nicht nur äußerst unbequem, sondern äußert sich, was die Hauptsache ist, und wie die Erfahrung zur Genüge darthut, im bürgerlichen Leben oft auf das Nachtheilichste, besonders bei Grenzstreitigkeiten, bei Bezeichnung von Feld-, Wald- und Bachdistrikten, hauptsächlich aber bei, durch mehrere Generationen dauernden Prozessen, wo oft ein und derselbe Gegenstand nach und nach unter vielfacher Benennung in Akten vorkommt; ferner bei ältern Specialkarten, deren Gebrauch dadurch beschränkt wird, daß so viele auf denselben vorkommende Namen nachher vergeblich gesucht werden, und vieler anderer nachtheiliger Folgen gar nicht zu gedenken.

Dieser Band enthält 1107 einzelne Artikel, und darunter namentlich 34 Städte, 13 Marktflecken, 492 Dörfer, 18 Weiler, 131 Höfe, 279 Mühlen, 7 Schlösser und Burgen, 6 Forsthäuser, 59 Flüsse und Bäche, 20 Berge, 15 Landraths-Bezirke, 8 Landstriche, 4 Kirchen und Kapellen, 4 Eisenhämmer und Schmelzen ꝛc.

Es wird nun möglichst schnell der vierte und letzte Band nachfolgen, dessen Tendenz und Inhalt in der Vorrede zum ersten Band angegeben ist.

Roßdorf bei Darmstadt, den 25. August 1830.

Der Verfasser.

A.

Achenbach (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt $6^3/_4$ St. von Battenberg, gehört dem Freiherrn von Breidenstein, hat 39 Häuser und 284 evangel. Einw. Man findet 1 Mahl- und Oelmühle und in der Gemarkung einen Schieferstein-Bruch. — Im Jahr 1395 trugen Gerlach und Johann von Breidenbach dem Landgrafen Hermann unter andern das Gericht Melsbach, zu welchem Achenbach gehörte, zu Lehen auf. Schon frühe wurde hier Bergbau getrieben: 1567 wird zweier Achenbacher Gruben gedacht, und 1584 werden die hiesigen Erze in dem Bergpatent Ludwigs von Marburg erwähnt.

Achenbach. Bach; entspringt oberhalb dem Dorfe Achenbach (L. Bez. Battenberg), fließt durch dasselbe und bei Oberdieten in die Diete.

Adamsmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; liegt in dem Dorfe Metzlosgehag.

Ahlenmühle (L. Bez. Schotten) Mahl- und Oelmühle; besteht aus 4 Mahl- und 2 Oelmühlen, die zu Grebenhain gehören.

Ahlhansenmühle (L. Bez. Schotten) Mahlmühle; gehört zu Bermuthshain.

Ahr. Bach; entspringt unweit Hohensolms, geht durch die Gemarkung von Bischoffen (L. Bez. Gladenbach) und oberhalb Herborn im Herzogthum Nassau in die Dill.

Albach (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Giessen, gehört dem Freiherrn von Buseck, hat 60 Häuser und 285 Einw., die bis auf 1 Kath. evangelisch sind. — Noch im 15. Jahrhundert gehörte Albach zur Kirche in Winnerod. Im Jahr 1827 hat die Freiherrl. Familie von Buseck die ihr im Dorfe zustehende Patrimonialgerichtsbarkeit an den Staat abgetreten.

Albacher Hof (L. Bez. Hungen) Hof; liegt 1 St. von Lich in einem Thale; dabei stehet ein Försterhaus, und in der Nähe befindet sich ein Teich.

Allendorf (L. Bez. Giessen) Stadt; liegt an der Lumda, 3 St. von Giessen an der Churhessischen Grenze. Man findet 177 Häuser, 1102 Einw., die bis auf 2 Kath. und 65 Juden evangelisch sind, 1 Kirche, 1 Rathhaus und 5 Mahl- und Oelmühlen. Unter den Handwerkern sind Leineweber und mehrere Tuch- und Teppichmacher, welch letztere härene Fußteppiche verfertigen, und solche zum Theil ins Ausland verkaufen. Jährlich werden 4 Märkte gehalten. — Allendorf existirte schon 786. Der Ort, der zu den ältesten Landgräflichen Besitzungen gehört zu haben scheint, war Anfangs nach Winne im Churhessischen eingepfarrt; aber ein Theil davon, nemlich die Einwohner des ausgegangenen Dorfs Mellebach, die sich hier angebaut hatten, gehörte zur Pfarrei Londorf. Im Jahr 1323 wurde Allendorf von Landgraf Otto mit einem eignen Pfarrer versehen, bei welcher Gelegenheit der Ort als ein Flecken erscheint. Als Stadt kommt Allendorf im Jahr 1370 vor, zu welcher Zeit Landgraf Heinrich II. die dasigen Bürger auf 6 Jahre von Beede, Dienst und Schatzung unter der Bedingung befreite, daß eine bestimmte Summe zur Bevestigung ihrer Stadtmauern verwendet würde.

Allendorf (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Lahn, $^3/_4$ St. von Giessen, hat 61 Häuser und 341 evangel. Einw. Außerdem findet sich hier 1 Kirche und 1 Grenznebenzollamt II. Classe. — Sehr alte Nachrichten erwähnen der Allendorfer Mark, so wie des Dorfs Allendorf, welches ohne Zweifel das gegenwärtige ist. Durch die Abtheilung mit Nassau-Weilburg im Jahr 1703 wurde der Ort ausschließend Hessisch.

Allendorf (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_2$ St. von Battenberg an der Eder, hat 118 Häuser und 720 Einw., die bis auf 3 Kath. und 23 Juden evangelisch sind. — Bei der Abtheilung, die 1291 zwischen dem Erzstifte Mainz und dem Grafen Hermann von Battenberg statt fand, blieb letzterm unter andern das Gericht Allendorf. Aber wahrscheinlich kam Allendorf mit andern Orten 1297 durch Kauf an Mainz, welches dasselbe 1464 dem Landgrafen Heinrich III. verpfändete. Einer Sage zu Folge war hier in uralten Zeiten ein Salzwerk, dessen frühere Existenz die noch üblichen Namen „Salzbrunnen und Salzwege" allerdings wahrscheinlich machen; jedoch fehlen noch nähere Spuren und Nachrichten.

Allendorf (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt zunächst bei Friedensdorf unweit der Lahn, so wie $2^1/_2$

St. von Gladenbach, hat 31 Häuser und 188 evangel. Einw. — Dieses Dorf, früher Aldendorff, gehörte im 15. Jahrhundert zum Dautpher Kirchengebiet.

Allenrode (L. Bez. Büdingen) Hof; auch Allenrad; liegt 2 St. von Büdingen an dem Seemenbach, gehört zu Hitzkirchen, und besteht aus 1 Haus mit 20 Einwohnern.

Allertshausen (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt $2^1/_4$ St. von Grünberg, und gehört der Freiherrl. Familie von Nordeck zur Rabenau, die 1822 einen Theil der Patrimonialgerichtsbarkeit an den Staat abgetreten hat. Der Ort hat 39 Häuser und 234 evangel. Einw., unter welchen 27 Bauern, 9 Handwerker und unter letztern 3 Teppichmacher sind. Auch hat Allertshausen eine Kirche.

Almenrode (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 1 St. von Lauterbach, gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 1 Kirche, 44 Häuser und 287 Einw., die außer 1 Kath. evangelisch sind. — In einer Urkunde, die zwischen die Jahre 1131 und 1152 fällt, bezeugt der Abt Heinrich von Hersfeld, daß sein Dienstmann, Dieterich von Almenrode, mit Zustimmung des Erzbischofs von Mainz, des Archipresbyters und seines Pfarrers, so wie mit seiner, des Abts, Erlaubniß, eine Kirche zu Almenrode erbaut habe, theils weil ihm seine bisherige Pfarrkirche zu entlegen gewesen, theils um noch mehr Bewohner in die Nähe dieser Wüste zu ziehen. Die bemerkte Pfarrkirche war ohne Zweifel die zu Frischborn, in welche der Ort auch jetzo wieder eingepfarrt ist.

Alnau. Bach; fließt an Sinkershausen, Frohnhausen und Friebertshausen (L. Bez. Gladenbach) vorüber, und unweit des letztern Orts in das Churfürstenthum Hessen und daselbst in die Lahn.

Alsfeld (L. Bez. gl. N.) Stadt; liegt an der Schwalm, 12 St. nordöstlich von Giessen, 1001 Hess. (770 Par.) Fuß über der Meeresfläche und am Fuß eines Bergrückens, in einer schönen und fruchtbaren Gegend. Durch Alsfeld zieht die Chaussee von Wetzlar nach Cassel; auch stehet die Stadt vermittelst einer Chaussee mit Lauterbach in Verbindung. Die Stadt hat vier Thore, nemlich das Mainzer-, das Fulder-, das Hersfelder- und das Hoher- oder Ober-Thor und vier Hauptgassen, nemlich die Mainzer-, die Fulder-, die Hersfelder- und die Hoher- oder Obergasse. An der Stelle des Wassergrabens befinden sich nun Wiesen und Gärten, welche erstere Grabentheile heißen. Der Marktplatz ist sehr geräumig. Von den Gebäuden sind folgende bemerkenswerth: 1) die St. Ca-

tharinen- oder Walpurgiskirche; der Thurm stürzte zu Anfang des 14. Jahrhunderts ein. Die Entstehung dieser Kirche ist im Dunkeln; 2) die Augustiner- jetzo Dreifaltigkeitskirche; dieselbe hat ein heiteres Ansehen. Diese Kirche hat wohl ihren Namen von dem hier bestandenen Augustiner-Eremiten-Kloster, das zu den ältesten dieses Ordens, der 1241 bestätigt wurde, gerechnet werden muß, und nach Gerstenberger 1244 entstanden ist; 3) die Todtenkirche, außerhalb der Stadt; 4) das Stadtweinhaus; dieses wurde 1538 erbaut, und zeichnet sich durch seine außerordentlichen unterirdischen Gewölbe aus. Im Jahr 1650 hat die Stadt „zur Belohnung ihrer standhaften Treue in den damaligen Kriegszeiten", vom Landgrafen eine Erbleihe erhalten, wornach sie den Wein- und Branteweinschank von dem jedesmaligen Regenten zu Lehen empfängt. Die Stadt benutzt ihr Weinhaus durch einen eigenen Verwalter, und jeder städtische Wirth muß seinen Wein aus dem Stadtkeller nehmen, oder für jede Ohm 2 fl. in die Stadtkasse zahlen. Der zu verzapfende Brantewein muß aber unbedingt aus dem Stadtweinhause genommen werden. Außerdem finden sich noch 2 Pfarrhäuser, 1 Amthaus, 1 Hauptzollamtshaus mit Oekonomiegebäuden, 1 Rathhaus, 1 Knabenschulhaus, 1 Hospital mit acht Pfründnern, 1 neues Arresthaus, 1 Apotheke, 8 Mahl-, 3 Oel-, 1 Schneid- und 1 Walkmühle. Auch besitzt die Stadt eine lateinische Schule und eine Posthalterei. Es wird auch ein Schwert vorgezeigt, welches Carl der Große der Stadt verliehen haben soll. Wohnhäuser zählt man 502 und Einwohner 3684, die bis auf 26 Kath. und 61 Juden alle evangelisch sind. Alsfeld ist der Sitz des Landraths, des Landgerichts, des Rentamts, des Steuer-Commissairs und eines Hauptzollamts. Die Gewerbsanstalten haben seit mehreren Jahren an Umfang sehr gewonnen. Leinwandfabrikanten giebt es fünf; die Kochische Leinwandfabrik ist die vorzüglichste. Die Kick- und Schwarzische Manufaktur, so wie mehrere kleinere Fabrikanten verfertigen beträchtliche Quantitäten von Leinenzwilch. Die Fabrikate sind geschätzt und werden stark ins Ausland versendet. Außerdem finden sich 140 Wollentuch-Fabrikanten, von denen aber viele für andere Meister arbeiten, 19 Leineweber, 6 Tuchbereiter. Diese Gewerbsleute fabriciren mit den bereits bemerkten Manufakturen viele wollene Tücher, Stanets, Bieber, Barchent, Fußteppiche, Zwilch und Trilch, Segeltuch, Sack- und Packleinwand. Ferner 6 Färber, welche Tücher in allen Nüancen färben. Die Bleichanstalten, besonders für Leinengarn, haben sich sehr verbessert, und bleichen theils nach der zu Elberfeld und Barmen üblichen Methode, theils auch mit

Salzsäure, welche besonders bei der Bereitung des Wergs zu einem baumwollenartigen Stoff, der zu Bettbarchent verarbeitet wird, angewendet werden. Eine besondere Erwähnung verdienen die 3 bedeutenden Tabaksfabriken, so wie die gut eingerichtete Schwarz'sche Branteweinbrennerei. Von den übrigen Gewerben werden noch genannt: 18 Lohgerber, 6 Weißgerber (mit der Saffiangerberei sind gelungene Versuche gemacht), 112 Schuhmacher, 8 Sattler, 25 Metzger, 1 Leimsiederei, 18 Krämer, 44 Bäcker, 3 Seiler, 18 Schreiner, 16 Schlosser und Schmiede (darunter einige Kupferschmiede), 19 Schneider ꝛc. Der Acker- und Obstbau zeichnet sich aus, und hat eine seltene Höhe erreicht. Man bemerkt die schönsten Wiesengründe; der Boden liefert im Ueberfluß Getreide, hauptsächlich Waizen, Korn und Gerste von besonderer Güte. Hier werden jährlich 2 Woll- und mehrere Vieh- und Krämermärkte und wöchentlich ein Fruchtmarkt gehalten. — Alsfeld, ein fuldisches, und höchst wahrscheinlich gegebenes Lehen, wird mit Recht als eine der ältesten Hessischen Städte genannt; jedoch verdient Vieles, was die Chronisten von dem hohen Alter dieser Stadt erzählen, durchaus keinen Glauben, und ist zum Theil höchst ungereimt. Die älteste Urkunde, welche Alsfeld erwähnt, ist von 1069 und abermals wird es gelegenheitlich einer Schenkung genannt, welche ein Graf Gerhard 1076 dem Kloster Fulda machte. In Urkunden von 1247, zu welcher Zeit Alsfeld schon einige Zeit zum Besitzthum der Landgrafen gehörte, wird es eine Stadt genannt, und kommt in demselben Jahre unter den Städten vor, die dem damals zur Aufrechthaltung des Landfriedens errichteten rheinischen Bunde beigetreten waren. Dieser Umstand, wie auch, daß Alsfeld schon im 14. Jahrhundert von einem zahlreichen Adel bewohnt war, läßt auf die Bedeutenheit der Stadt schließen. Im Jahr 1312 wurde Alsfeld von dem fuldischen Abt Heinrich von Wylnau belagert; er verheerte die Umgegend, mußte aber abziehen. Ein Brand, wahrscheinlich zu Anfang des 14. Jahrhunderts, legte die Stadt in Asche; mit dem Rathhause wurden auch alle Urkunden vernichtet. Vor dem 16. Jahrhundert war die Stadt zu ihrer Vertheidigung mit einem Wassergraben umgeben, und vor dem Oberthor befand sich ein Vorwerk, das vermittelst einer Zugbrücke mit der Stadt in Verbindung stand. Im 30jährigen Kriege, 1621, wurde Alsfeld vom Herzog Christian von Braunschweig-Lüneburg zur Uebergabe aufgefordert, und im folgenden Jahre rückte derselbe ein. Eine allgemeine Plünderung erfolgte; die nicht geflüchteten Einwohner wurden sehr mißhandelt, und mit 6000 Reichsthalern mußte die angedrohte Einäscherung

der Stadt abgekauft werden; jedoch wurde der damals erlittene Schaden auf 71,429 fl. angeschlagen. Durch die Schweden wurden 1636 über 40 Häuser in Asche gelegt, und im folgenden Jahre, den 2. Juli, überfielen 500 Ziegenhainische Reuter und Knappen die Stadt, öffneten auch vermittelst Petarden, ein Thor, mußten aber mit großem Verluste abziehen. Den 5. Nov. 1643 wurde die Stadt durch ein 5000 Mann starkes Corps, unter der Anführung des Generals Geysa, beschossen und nach einer mannhaften Gegenwehr eingenommen. Den größten Verlust in diesem Kriege erlitt die Stadt durch die Niederhessischen Truppen, welche den 30. Sept. 1646 dieselbe umringten, und solche den 5. Okt., erst nach dem dritten Sturm, mit Akkord einnahmen. Dreißig Gebäude waren durch die hineingeworfenen Granaten in Feuer aufgegangen; alle Vorstädte wurden geschleift und an 200 Häuser in denselben abgebrochen. Noch sind von den zerstörten Vorstädten die Namen Schelln- und Kloppengasse geblieben. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts wurde hier ein Todtenkeller entdeckt, in welchem sich viele Tausende wohlaufgeschichteter Schädel und Knochen befanden. — Der Pfarrsatz gehörte dem St. Jacobskloster zu Mainz, welches denselben 1247 der Mainzer Domkirche überließ.

Alsfeld. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Der Bezirk wurde 1821 neu organisirt, und die einzelnen Bestandtheile, aus denen derselbe zusammengesetzt wurde, sind: 1) das Amt Alsfeld; 2) das Amt Romrod, mit Ausnahme von Kirtorf, Gleimenhain, Angerod, Leusel, Billertshausen, Heimertshausen und Zell; 3) aus dem Amte Ulrichstein: die Gerichte Felda und Storndorf, letzteres mit Einschluß des an den Staat abgetretenen vormals von Seebachischen Antheils; 4) das adelige Gericht Kestrich, vorbehaltlich der patrimonialgerichtsherlichen Gerechtsame. Noch im Jahr 1821 wurde Leusel, und im folgenden, Zelle dem Bezirk zugetheilt. Der Bezirk enthält 44 Orte, die bis auf zwei, alle domanial sind. — II. Lage und Grenzen. Der Bezirk liegt zwischen dem 50°, 34′ und 50°, 50′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 48′ und 27°, 12′ östlicher Länge. Der südliche Theil des Bezirks umfaßt einen Theil des Vogelsbergs. Die Grenzen sind gegen Norden: der Bezirk Kirtorf und das Churfürstenthum Hessen; gegen Osten: die Bezirke Schlitz und Lauterbach und das Churfürstenthum Hessen; gegen Süden: die Bezirke Schlitz, Lauterbach und Schotten; gegen Westen: die Bezirke Grünberg, Kirtorf und das eingeschlossene Stück vom Churfürstenthum Hessen. — III. Natürliche Beschaffen-

heit. a. Oberfläche und Boden. Mehrere Fortsätze des Vogelsbergs durchziehen den Bezirk, besonders den südlichen Theil, verbreiten sich aber bald, und verflächen sich gegen Alsfeld hin. Der Auerberg unweit Alsfeld ist 1989 Hess. (1530 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Das Feldaer Thal ist von Anhöhen begleitet, die von Ulrichstein auslaufen. Felda selbst liegt 1112 Hess. (862 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Der übrige Theil des Bezirks ist von wellenförmigen Anhöhen durchzogen. Die Orte Felda, Sterndorf, Meiches, Stumpertenrod, Köddingen, Helpershain, Kestrich ꝛc. werden noch zum Vogelsberg gerechnet. Der Boden ist im Ganzen gut, doch ist derselbe auf der nördlichen und östlichen Seite zum Theil sehr sandhaltig und unfruchtbar, besonders um Grebenau. Es befindet sich aber namentlich zu Elbenrod, Eudorf, Hergersdorf, Hopfgarten, Brauerschwend ein zum Theil schwerer und sehr fruchtbarer Boden. Im südlichen Theil, oder gegen den Oberwald hin, ist der Boden etwas rauh und weniger fruchtbar. b. Gewässer: 1) die Schwalm; 2) die Felda; 3) die Andreft oder Anreffe; 4) die Jossa. — IV. Bevölkerung. Diese beträgt 19,799 Seelen; unter diesen sind 19,295 Evangel., 54 Kath., 2 Mennoniten und 448 Juden, welche zusammen 3 Städte, 38 Dörfer, 3 Weiler ꝛc., überhaupt 3217 Häuser bewohnen. — V. Naturprodukte: 1048 Pferde; 171 Fohlen; 60 Bullen; 858 Ochsen; 4701 Kühe; 2383 Rinder; 3076 Schweine; 20.744 Schaafe; 856 Ziegen und 34 Esel. Fische; Waizen an mehreren Orten; häufiger wird Korn gebaut, noch mehr aber Gerste und Hafer; Heidekorn an mehreren Orten; viel Kartoffeln; der Flachsbau, meist Klanglein, wird stark betrieben; Obst, besonders zu Alsfeld. Bei Grebenau kommen Eisensteine vor. Ein Braunkohlenlager ist bei Zelle und Holzkohlen bei Brauerschwend, die aber beide nicht benutzt werden; auch bei Liederbach sollen früher Braunkohlen gefunden worden seyn. Basalt findet sich bei Felda, Altenburg, Alsfeld und Sandsteine bei Grebenau. Bei Alsfeld wird rothe Bolarerde mit Seifenstein, so wie halbkalcinirte Kalksteine gefunden. Versteinerungen bei Eifa und in der Schwalm bei Alsfeld finden sich, außer vielen Eisenschlacken aus den ältesten Zeiten, schwarze Vitriolkieszapfen und Nieren, verkießte Conchylien ꝛc. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht, Gewerbs-Industrie. Die Leineweberei ist besonders in Alsfeld bedeutend. Es wird sehr viel Leinenzwilch bereitet, auch befindet sich hier die stärkste Wollenmanufaktur, welche die bedeutendste des Großherzogthums ist, und deren Fabrikate in Bieber, ordinären Tüchern und Decken bestehen, wovon

die ersteren selbst den englischen gleich kommen. Zu Altenburg befindet sich eine Tuchmanufaktur mit Wollmaschinenspinnereien. Außer den Kratzmaschinen ist diese Spinnerei mit einer Grobmühle und mehreren Feinmühlen versehen, welche letztere die Wolle in das vollkommenste Webergarn verwandeln. Zu Alsfeld wird viel Bettbarchent gemacht, wozu besonders früher, zum Theil ein Baumwollen-Surrogat, aus Werg bereitet, verwendet wurde. In dem vormaligen Amt Grebenau wird viel Leinen-, Wollen- und Baumwollengarn gesponnen, auch viel Packtuch gefertigt. Auch in Felda, Storndorf und Kestrich wird viele Leinwand fabricirt, und am erstern Ort giebt es viele Strumpfweber. Auch besitzt Alsfeld nicht unbedeutende Färbereien und Bleichereien, sowie 3 Tabaksfabriken und viele Gerbereien, und mit Saffian sind gelungene Versuche gemacht worden. Zu Storndorf wird das sogenannte Storndorfer Wasser und die Storndorfer Liqueure bereitet. In Schellnhausen befindet sich ein Eisenhammer, in Felda sind sehr viele Nagelschmiede und zu Alsfeld mehrere Kupferschmiede. Die Ausfuhr von Naturerzeugnissen ist nicht stark, bedeutender aber die von Kunsterzeugnissen, als wollene Tücher von allen Sorten, Stanets, Bieber, Leinwand, Bettbarchent, gewebene Strümpfe, Leder, wohlriechende Wasser, feine Liqueure, Eisenwaaren, namentlich Nägel ꝛc. Die Einwohner zu Storndorf hausiren stark mit irdenem und hölzernem Geschirr. Die 2 Wollmärkte, so wie der wöchentliche Fruchtmarkt und die übrigen Märkte begünstigen den Handel, und setzen nebst dem Straßengewerbe viel Geld in Umlauf. Die Chaussee von Wetzlar nach Cassel geht durch Schellnhausen, Romrod, Alsfeld und Eifa, und die von Alsfeld nach Lauterbach, durch Brauerschwend. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Der Bezirk ist hinsichtlich der Administrativ-Verwaltung in 28 Bürgermeistereien eingetheilt: 1) Alsfeld; 2) Bieben mit Merlos, Reimerod, Wallersdorf; 3) Brauerschwend; 4) Eifa; 5) Elbenrod mit Dotzelrod und Eudorf; 6) Felda mit Kleinfelda, Schellnhausen; 7) Grebenau; 8) Heidelbach mit Fischbach; 9) Helpershain; 10) Hopfgarten mit Renzendorf; 11) Kestrich; 12) Köddingen; 13) Leusel; 14) Liederbach mit Altenburg, Oberrod; 15) Meiches; 16) Münchleusel mit Reibertenrod und Schwabenrod; 17) Oberbreidenbach; 18) Rainrod; 19) Romrod; 20) Schwarz; 21) Storndorf; 22) Strebendorf mit Niederbreidenbach; 23) Stumpertenrod; 24) Udenhausen; 25) Unterforg mit Hergersdorf und Oberforg; 26) Vadenrod; 27) Windhausen; 28) Zelle. Die patrimonialgerichtsherrlichen Polizeigerechtsame in dem Dorfe Kestrich sind von der Patrimonialgerichtsherrschaft vorbehalten.

b. Justizverwaltung. Das Landgericht Alsfeld enthält die Bezirksorte. c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Das Rentamt Alsfeld enthält die Bezirksorte, sodann aus dem Bezirk Lauterbach: Angersbach, Engelrod, Landenhausen, Lauterbach und Wallenrod; aus dem Bezirk Schlitz: Bernshausen, Hutzdorf, Pfordt, Queck, Schlitz und Unterschwarz. bb. Steuerbezirk. Der Steuerbezirk Romrod umfaßt den Bezirk Alsfeld. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Ober-Einnehmerei Romrod, und zerfällt in 4 Distrikts-Einnehmereien: 1) Alsfeld mit Fischbach, Heidelbach, Leusel, Münchleusel, Reibertenrod, Schwabenrod; 2) Eifa mit Bieben, Dotzelrod, Elbenrod, Eudorf, Grebenau, Merlos, Rainrod, Reimerod, Schwarz, Udenhausen, Wallersdorf; 3) Felda mit Helpershain, Kestrich, Kleinfelda, Köddingen, Meiches, Storndorf, Stumpertenrod, Vadenrod, Windhausen; 4) Romrod mit Altenburg, Brauerschwend, Hergersdorf, Hopfgarten, Liederbach, Niederbreidenbach, Oberbreidenbach, Oberforg, Renzendorf Strebendorf, Unterforg, Zell. — Der Bezirk gehört zum Hauptzollamt Alsfeld, und hat das Hauptzollamt zu Alsfeld und die Grenznebenzollämter II. Classe zu Eifa, Eudorf und Grebenau, so wie zu Eifa und Eudorf Anmeldungsposten. dd. Forstverwaltung. Der Bezirk gehört zum Forst Romrod, der in folgende 6 Forstreviere zerfällt: 1) Alsfeld mit Brauerschwend, Eifa, Rainrod, Schwarz; 2) Eudorf mit Dotzelrod, Elbenrod, Fischbach, Heidelbach, Münchleusel, Reibertenrod, Schwabenrod; 3) Grebenau mit Bieben, Eulersdorf, Merlos, Reimerod, Udenhausen, Wallersdorf, 4) Romrod mit Leusel, Liederbach, Niederbreidenbach, Oberbreidenbach, Oberrod, Zell, Angerod, Billertshausen (die beiden letztern aus dem Bezirk Kirtorf); 5) Vadenrod mit Altenburg, Hergersdorf, Hopfgarten, Meiches, Oberforg, Renzendorf, Storndorf, Strebendorf, Unterforg; 6) Windhausen mit Felda, Helpershain, Kestrich, Kleinfelda, Köddingen, Stumpertenrod. d. Kirchenverwaltung. Das evangel. Inspektorat Alsfeld enthält folgende 14 Pfarreien: 1) Alsfeld mit Reibertenrod; 2) Brauerschwend mit Altenburg und Renzendorf; 3) Eudorf mit Dotzelrod und Elbenrod und die Churhessischen Höfe Afterod und Krausenberg; 4) Felda mit Kestrich, Kleinfelda, Schellnhausen und Windhausen; 5) Grebenau mit Bieben, Eulersdorf, Merlos, Reimerod und Wallersdorf; 6) Heidelbach mit Münchleusel und Schwabenrod; 7) Hopfgarten mit Hergersdorf, Ober- und Unterforg, Rainrod und Vadenrod; 8) Leusel; 9) Meiches; 10) Oberbreidenbach mit Storndorf und Strebendorf; 11) Romrod mit Liederbach, Niederbreidenbach und Oberrod; 12) Schwarz mit

Eifa; 13) Stumpertenrod mit Helpershain und Köddingen; 14) Udenhausen. Fischbach gehört zur Churhessischen Pfarrei Holzburg.

Altenburg (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt an der Schwalm auf einer Basaltkuppe, $^1/_2$ St. von Alsfeld und 1416 Hess. (1089 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Man findet 61 Häuser, 446 Einw., die außer 2 Kath. evangelisch sind, und unter denselben 16 Bauern und 20, welche bürgerliche Gewerbe treiben, 1 Schloß, das auf steiler Anhöhe erbaut ist und von dem Baron von Riedesel mit seiner Dienerschaft bewohnt wird, 2 Höfe und 2 Mahlmühlen. Hier besteht seit 1814 eine Tuchmanufaktur mit einer durch die Schwalm getriebene Maschinenspinnerei für Schaaf- und Baumwolle, eine Färberei und eine Walke. Es werden hier Tücher, Bieber, Barchent und wollene Decken verfertigt. Die Bieber sollen den englischen nicht nachstehen. Außer den Kratzmaschinen sind hier eine Grobmühle und mehrere Feinmühlen, welche letztere die Wolle in das vollkommenste Webergarn verwandeln. — Altenburg war ehemals ein fuldisches Lehen. Der Landgraf Heinrich I. zerstörte, 1293, den Ort, so wie mehrere Hessische Raubschlösser, weil die Besitzer ihre Lehen nicht von ihm empfangen wollten. Eine Alsfelder burgmännische Familie trug Altenburg von den Landgrafen zu Lehen, welche davon auch den Namen führte, und 1300 erkaufte es Landgraf Heinrich I. von Reinhard von Altenburg.

Altenbuseck (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt unfern der Wieseck, $1^1/_2$ St. von Giessen, und gehört dem Freiherrn von Buseck. Man findet 154 Häuser und 1014 Einw., die bis auf 5 Kath. und 66 Juden evangelisch sind. Die Kirche ist ein altes massives Gebäude; der Ort hat 2 Burgen und 2 Mahlmühlen. — Der Name von Buseck kommt, wie es scheint, schon im 8. Jahrhundert vor, aber verschrieben Bucheswiccum; später Bucheseichehe. Eine Familie von Buchseke erscheint 1152; sie theilte sich nachher in vier Linien: Buseck an sich, Buseck Russeler oder Rüsser und Buseck Münch; die Linie von Buseck Brant ist erst im 15. Jahrhundert entstanden. Die Familie von Trohe stand mit den von Busecken in der innigsten Familienverbindung. Jene, so wie die drei erstern Linien von Buseck schlossen 1357 einen ganerblichen Burgfrieden, ernannten vier Vorsteher aus ihrer Mitte, und schrieben sich nun Vierer und Ganerben des Busecker Thals. Die Ganerbschaft begriff nach und nach außer den Schlössern Alten- und Großenbuseck, neun Dörfer, die zusammen den Namen des Busecker Thals führten. s. d. Art.

Im Jahr 1827 hat die Freiherrl. Familie von Buseck die ihr zustehende Patrimonialgerichtsbarkeit an Altenbuseck an den Staat abgetreten.

Altenfelder Hof (L. Bez. Nidda) Hof; auch Vollhainer Hof; gehört zu Oberseemen, besteht aus 1 Haus mit 11 Einw., und gehört dem Grafen von Stollberg-Roßla.

Altenhain (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $1^3/_4$ St. von Schotten, hat 53 Häuser und 271 evangel. Einw., so wie eine Kirche. Der Ort, der auf der Feldkrücker Höhe gelegen ist, kommt erst im 14. Jahrhundert vor.

Altenlotheim (L. Bez. Vöhl) evangel. Filialdorf; liegt $2^1/_4$ St. von Vöhl, unweit der Eder und an der Lorfe, die den Ort in 2 Theile theilt. Man findet 73 Häuser, 498 Einw., die außer 54 Juden evangelisch sind, 1 Kirche, 2 Mahl- und Oelmühlen und 1 Pottaschesiederei. Der Ort ist der Sitz des Forstinspektors. Hier brach den 31. Jan. 1809 bei einem fürchterlichen Sturmwinde, ein Feuer aus, das in einigen Stunden 22 Wohnungen, 8 Scheuern und 6 Ställe in die Asche legte, und wovon die Brandentschädigung 23,720 fl. betrug. Die Kirche gehörte im 15. Jahrhundert zur Kirche zu Vöhl.

Altenmühle (L. Bez. Battenberg) Mahl-, Oel- und Schneidemühle; liegt an der Lahn und gehört zu Kombach.

Altenschlirf (L. Bez. Lauterbach) evangel. Pfarrdorf; liegt auf dem Vogelsberg, an der Altfell, 3 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 66 Häuser, 444 Einw., die außer 6 Kath. evangelisch sind, 1 Kirche, 4 Mahlmühlen, womit 1 Oelmühle verbunden ist, und 1 Apotheke. Altenschlirf ist der Sitz des einen Landgerichts; jährlich werden 3 Vieh- und Krämermärkte gehalten. Im Winter wird die Spinnerei und Weberei fast von sämmtlichen Bewohnern getrieben. — Im Jahr 885 weihte der Erzbischof Luitbert die Kirche zu Altenschlirf (Sliereka) zu Ehren der heil. Jungfrau und des heil. Veits ein. Sie erhielt einen bedeutenden Bezirk, in dessen Beschreibung Schlechtenwegen und Salzschlirf vorkommen. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit. Den 28. Juni 1829 ist die Gemarkung durch einen Hagelschlag ganz verwüstet worden.

Altenstadt (L. Bezirk Vilbel) Marktflecken; liegt an der Nidder 4 St. von Vilbel, so wie an der von Niederwöllstadt nach Büdingen ziehenden Chaussee, hat 158 Häuser und 901 Einw., die bis auf 48 Kath. und 41 Juden evangelisch sind,

und unter welchen sich 46 Bauern, 82 Gewerbsleute und 29 Taglöhner befinden. Altenstadt hat 1 Kirche, 1 Schloß, das dem Freiherrn von Günterode gehört, 1 Rathhaus, und hält jährlich 2 Märkte. — Der Ort kommt schon zu Carls des Großen Zeiten vor, und kam mit der Grafschaft Kaichen an die Burg Friedberg. Die Kirche, die jedoch einen eignen Pleban hatte, gehörte zur Mutterkirche von Rodenbach. Altenstadt kam 1806 mit der Burg Friedberg unter Hess. Hoheit, wurde aber 1819 bei dem Ableben des Burggrafen, Grafen von Westphalen, ein unmittelbarer Landestheil.

Altfell. Bach. s. Schlitz.

Altwiedermus (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Büdingen, an der Chaussee von Büdingen nach Hanau, und gehört dem Grafen von Isenburg-Meerholz. Dieses Dorf, das auch Wiedermus heißt, hat 49 Häuser und 322 Einw., die bis auf 2 Kath. und 18 Juden evangel. sind, ein Schulhaus und ein Grenznebenzollamt II. Classe. Im Jahr 1816 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Amalienhof (L. Bez. Friedberg) Hof; gehört zu Assenheim.

Ameluse (L. Bez. Gladenbach) Weiler; auch Ameluste (Amalia Elisa), Amelose, Amalienhausen, besteht aus 6 Häusern, unter denen sich eine Mahlmühle befindet, und gehört zu Mornshausen an der Daupthe. Hier befindet sich eine verlassene Grube.

Ammenhausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt einige Minuten von Gladenbach, wohin es auch eingepfarrt ist, hat 13 Häuser und 72 Einw., die evangelisch sind, und alle dem Bauernstand angehören.

Amtmannsmühle (L. Bez. Giessen) Mühle; gehört zu Rodheim.

Andreft. Bach; auch Anreffe (Anatrafa); kommt aus dem Bezirk Alsfeld, fließt in den Bezirk Kirtorf und im Churhessischen bei Zella in die Schwalm.

Angerod (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt an der Andreft an der Churhessischen Grenze, $1^1/_2$ von Kirtorf, hat 81 Häuser und 509 Einw., die bis auf 141 Juden evangelisch sind. Das Dorf besitzt mit Billertshausen eine gemeinschaftliche Kirche und Schule auf dem Gethürms, das zwischen diesen beiden Orten liegt. Zu Angerod befindet sich ein Hof, der den Herrn von Bibra zu Romrod gehört, ferner 2

Mühlen und 1 Synagoge. — Nach einer Chronik soll das Dorf vom Landgrafen Ludwig I. an Heinrich Werdau, genannt Nöding, zur Belohnung dafür, daß derselbe den Kauf wegen der Hälfte von Schmalkalden zu Stande gebracht hat, als ein Lehen vergeben worden seyn. Der Zeitpunkt dieser Belehnung ist jedoch unrichtig bestimmt. Dieses Lehen ist erst vor mehreren Jahren nebst der Gerichtsbarkeit wieder an den Staat zurückgefallen. Die Güter und Gülten, die Metze von Lißberg, eine Romrodische Erbtochter, hier besaß, kamen 1369 durch Kauf, und zwar wiederkäuflich, an Adelheid von Schrecksbach.

Angersbach (L. Bez. Lauterbach) evangel. Pfarrdorf; liegt 1 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Dieser Ort, der 198 Häuser und 1127 Einw., die außer 7 Kath. evangelisch sind, zählt, gehört zu den wohlhabendsten Dörfern des ganzen Bezirks. Man findet 1 Kirche, 1 Schulhaus, 3 Mühlen und in der Gemarkung Sandsteinbrüche. Es wird ein bedeutender Flachsbau getrieben, und sehr viel gesponnen und gewebt. Eigentlich fabrikmäßig wird die Linnen- und Barchentfabrikation durch Stöppler getrieben, der einen guten Absatz hat, und daher viele Menschen beschäftigt. — Angersbach wird gelegentlich der Einweihung der Kirche zu Schlitz den 11. Sept. 812 genannt, und wurde damals dieser Kirche zugewiesen.

Annerod (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Giessen, hat 74 Häuser und 360 evangel. Einw., 1 Kirche und 1 Mühle. Im Jahr 1820 wurden auf der Anneröder Heide viele teutsche Todtenhügel entdeckt. Durch die Aufhebung der Gemeinschaft mit Nassau-Weilburg im Jahr 1703, kam der Ort ausschließend an Hessen.

Antoniusberg (L. Bez. Schlitz; Hof; gehört zu Hutzdorf.

Appellau (L. Bez. Vöhl) Zechenhaus; auch Kühle genannt; gehört zu Dorfitter, und liegt an dem Kupferbergwerk, auf der linken Seite der Itter. Dieses Bergwerk besteht aus zwei Revieren, von welchen das eine zur Appellau genannt wird und 18 Schächte hat. Hier werden jährlich 15 bis 16,000 Kübel Kupferschiefer gewonnen, die auf der Kupferhütte zu Thalitter geschmolzen werden.

Appenborn (L. Bez. Grünberg) Hof; liegt zunächst bei Odenhausen, und gehört dem Freiherrn von Nordeck zur Rabenau. Er besteht aus einer Wohnung, aus Oekonomiege-

häuden, 2 Mahlmühlen, 140 Morgen Acker-, Wiesen- und Gartenland, und hat die Schäferei- und Brennereigerechtigkeit.

Appenrod (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Kirtorf, hat 51 Häuser und 366 Einw., die bis auf 1 Mennoniten evangelisch sind. Hierher gehört ein von Mettinghscher Hof und das herrschaftliche Gestüte Neu-ulrichstein, das aber von keiner besondern Bedeutung ist. In der Gemarkung finden sich Basalte. — Der Ort gehörte früher zum Kirchengebiete von Oberofleiden.

Arheilger Mühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Oberhörle.

Arnsburg (L. Bez. Hungen) Hof; liegt an der Wetter, 1 St. von Lich und zunächst bei Muschenheim, und ist mit geräumigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einer Schäferei, einer Bierbrauerei, Brennerei und einer eignen Mahl-, Oel- und Schneidemühle versehen. Hierzu gehören die weitläuftigen und gut eingerichteten vormaligen Abteigebäuden, so wie 603 neue Morgen Acker-, Wiesen und Gartenland. Die vormals schöne Kirche ist nun eine Ruine. — Dieses Kloster verdankt seine Entstehung einer Stiftung, die 1151 Conrad, Herr von Hagen und Arnsburg und seine Gemalin Luitgarde machten. Sie bestimmten ihre bei Arnsburg gelegene Altenburg dazu. Der Abt von Siegberg sandte einen Abt und Mönche, und dem neuen Kloster wurde die Kapelle des Schlosses Arnsburg, so wie der Kirchensatz von Muschenheim übergeben. Kuno von Münzenberg, des Stifters Sohn, bestimmte sein bisheriges Schloß Arnsburg selbst zum Kloster, und übergab es dem Cisterzienser-Orden. So kam das Kloster, in welchem nachher die Herrn von Hanau ihr Erbbegräbniß hatten, um das Jahr 1174 zu Stande. Im Jahr 1313 wüthete hier die Pest, und von 1422 — 1433 mußte das Kloster viel durch die Feindseligkeiten mehrerer benachbarten Ritter, besonders Conrads von Weitershausen erdulden. Im Jahr 1631 erschienen die Schweden in der Gegend; der neu gewählte Abt, Joh. Adam Güll aus Grüningen, flüchtete sich bis nach Clairvaux; die Kirche sammt allen Altären wurde zerstört. Der Abt kehrte zwar 1634 wieder zurück, mußte sich aber, da das Kloster noch mancherlei Unfällen ausgesetzt war, mit einem einzigen Gefährten einst mehrere Monate versteckt halten. Der Gottesdienst mußte bis 1672 in einer kleinen Kapelle gehalten werden. Im Jahr 1802 wurde das Kloster dem Gesammthause Solms als Entschädigung zugewiesen und hierauf aufgehoben. Die Einkünfte werden jährlich auf 30,000 fl. geschätzt.

Arnshain (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt an der Andreft, $1^1/_4$ St. von Kirtorf an einer Höhe, 1451 Hess. (1116 Par.) Fuß über der Meeresfläche, und gehört zum Euser Patrimonialgericht der Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg. Der Ort besteht aus 83 Häusern mit 546 Einw., die außer 2 Kath. evangelisch sind, und hat ein Grenznebenzollamt II. Classe. Hierher gehört der Dammeshof mit einer Mühle. In diesem Dorfe stehet die Gerichtsbarkeit erster Instanz dem Staate und der Familie von Schenk gemeinschaftlich zu. In der Nähe lag der Ort Biesenrode. — Im Jahr 1297 kommt Arnshain unter dem Namen Arnoldeshan vor.

Asel (L. Bez. Vöhl) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_2$ St. von Vöhl an der Asel, die das Dorf in zwei Theile theilt, und dann ganz in der Nähe in die Eder fließt. Man findet 1 Kirche, 25 Häuser und 162 evangel. Einw., die sich außer Ackerbau und Viehzucht mit Fischerei und dem Pottaschesieden nähren.

Asel. Bach; auch Esel; nimmt oberhalb Vöhl ihren Anfang, und fällt unter dem Dorfe Asel, durch welches sie fließt (L. Bez. Vöhl) in die Eder. Sie heißt zuerst die Hinterberg, welchen Namen sie aber bei Vöhl verliert.

Assenheim (L. Bez. Friedberg) Stadt; liegt am Zusammenfluß der Nidda und Nidder $1^1/_2$ St. von Friedberg, hat 119 Häuser und 704 Einw., die bis auf 42 Kath. und 37 Juden evangelisch sind. Man findet ein Schloß, welches dem Grafen von Solms-Rödelheim gehört und 1789 neu erbaut wurde; ein Thurm, der noch vorhanden ist, soll den Tempelherrn gehört haben; über die Nidda führt bei Assenheim eine steinerne Brücke. In der Gemarkung befindet sich ein Steinbruch, der mehrere Menschen beschäftigt. Jährlich werden 3 Märkte gehalten. — Der Ort bestand schon zu Carls des Großen Zeiten, und kommt schon 1268 als bevestigter Ort vor, wo die Herrn von Falkenstein ihre Burgmänner hatten, so wie er 1275 als Stadt (oppidum) erscheint. Von Assenheim kam bei der Münzenbergischen Theilung $^1/_6$ an Hanau und die übrigen $^5/_6$ fielen an Sayn und Isenburg. Diether von Sayn versetzte seinen Antheil 1446 an Frank von Kronenberg. Durch Ablösung kamen mehrere Theile an Solms und es besitzt nun Solms-Rödelheim $^5/_{12}$, die 1806, und Isenburg-Wächtersbach $^5/_{12}$, welche 1816 unter Hess. Hoheit, so wie die Hanauischen $^2/_{12}$ im Jahr 1810 unmittelbar an Hessen gekommen sind. Im Jahr 1823 hat der Staat seine Gerechtsame, die sich auf die Justiz in erster und zweiter In-

stanz, so wie auf die Polizeiverwaltung beziehen, an Solms-Rödelheim abgetreten.

Aßmannsmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Gönnern.

Atzenhain (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt unfern der Lumda, 1 St. von Grünberg, hat 81 Häuser und 445 Einw., die außer 1 Kath. evangelisch sind. Der Ort hat 1 Kirche und 3 Gemeinde-Backhäuser. — Atzenhain gehörte zum Gericht Niederohmen, welches 1370 Landgraf Heinrich II. von dem Stift St. Stephan zu Mainz zu Lehen trug.

Auerberg (L. Bez. Alsfeld) Berg; liegt bei Alsfeld und 1989 Hess. (1530 Par.) Fuß über der Meeresfläche.

Auhammer (L. Bez. Battenberg) Eisenhammer; liegt nahe an der Eder, $^1/_2$ St. von Battenberg, wohin er auch gehört, hat 3 Häuser und 32 Einwohner. Dieses Werk, welches herrschaftlich und mit dem dabei liegenden Gut verpachtet ist, besteht aus einem Staabhammer mit zwei Feuern und einem Zainhammer, und bezieht die Masseln von der 4 St. entfernten Ludwigshütte.

Aulendiebach (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Büdingen, und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Man findet 36 Häuser, 216 Einw., die bis auf 2 Kath. und 4 Juden evangel. sind, und unter diesen 10 Bauern, 11 Handwerker und 12 Taglöhner, so wie 1 Kirche, 1 Schulhaus und 1 Hof. Im Jahr 1816 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Aumühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; gehört zu Kirtorf.

Aumühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt an der Ohm und gehört zu Niederofleiden.

B.

Bachmühle (L. Bez. Schlitz) Mühle; liegt bei Unterschwarz.

Badenburg (L. Bez. Giessen) Hof und Burgruine; liegt an der Lahn 1 St. von Giessen, und gehört zu Wieseck. Dabei ist eine Mühle befindlich. Die Burg ist bis auf mehrere Seitenmauern verfallen, und erhebt sich auf einer Anhöhe

am linken Lahnufer. — Dieses Schloß wurde im Jahr 1358 von Johann von Weitershausen (Weitolshausen) mit landgräflicher Begünstigung erbaut.

Balsersmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Ilbeshausen.

Bangart s. Baumgarten.

Bannerod (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 4 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 26 Häuser und 169 Einw., die evangelisch sind, so wie 2 Mühlen. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Basdorf (L. Bez. Vöhl) evangel. Filialdorf; liegt auf einer geringen Anhöhe $^1/_2$ St. von Vöhl, hat 54 Häuser und 348 Einw., die außer 20 Juden evangelisch sind. Man findet eine Kirche, so wie unter den Einwohnern ziemlich viele Handwerker; auch werden jährlich 2 Krämermärkte gehalten. Am 21. Juli 1825 wurden mehrere Gebäude in Asche gelegt. Die Brandentschädigung betrug 4708 fl. 15 kr.

Battenberg (L. Bez. gl. N.) Stadt; liegt 11 St. nördlich von Giessen auf einer Anhöhe, an deren Fuß die Eder fließt, 1456 Hess. (1120 Par.) Fuß über der Meeresfläche, hat 144 Häuser und 954 Einw., die bis auf 64 Juden evangelisch sind. Battenberg, welches zum Theil noch mit Mauern umgeben, ist der Sitz des Landraths, des Rentamts und des Forstinspektors, und man findet 1 Kirche, 1 Rathhaus, 1 Eisenhammer, der Auhammer genannt, 1 Posthalterei und in der Gemarkung Brüche von rothen Sandsteinen. Auf dem Eisenberg liegen die Ruinen des Schlosses Battenberg, das 1464 noch in gutem Stande und der Sitz des Beamten war; $^1/_4$ St. von der Stadt befindet sich, 1832 Hess. (1409 Par.) Fuß über der Meeresfläche, die Battenberger Warte, aus einem runden Thurm bestehend. Jährlich werden 7 Märkte gehalten. — Die Gegend ist 778 durch die Niederlage der Sachsen zuerst bekannt geworden. Seit der letzten Hälfte des 12. Jahrhunderts erscheinen die Abkömmlinge der Grafen von Hohenlinden, bald unter dem Namen Grafen von Wittgenstein, bald unter dem: Grafen von Battenberg. Diese Grafen besassen nicht allein die Schlösser, nach welchen sie sich benannten, sondern sie machten auch Ansprüche auf die Gerichtsbarkeit anderer in der Nähe gelegenen und den Landgrafen gehörenden Schlösser. Im Jahr 1228 kam die Hälfte der Schlösser Battenberg und Kellerberg, der zwischen denselben gelegenen Stadt Battenberg ꝛc., um 600 Mark an den Erzbischof Siegfried von Mainz. Je-

doch kam die Sache erst 1238 zur Ausführung. Bei der Abtheilung, die 1291 zwischen Graf Hermann von Battenberg und dem Erzstifte Mainz Statt hatte, erhielt jener Schloß Kellerberg, nebst den Gerichten in Allendorf, Rödenau und Bromskirchen, dieses hingegen Schloß und Stadt Battenberg, nebst den Gerichten in Leisa und Battenfeld. Wenige Jahre später, 1297, veräußerte derselbe Hermann das Schloß Kellerberg nebst Zugehör um 2000 Mark dem Erzstifte Mainz. Erzbischof Heinrich von Mainz verkaufte 1304 Stadt und Burg Battenberg dem Grafen Otto von Waldeck, und zwar auf Wiederkauf, welcher auch Statt hatte, indem 1464 Battenberg mit mehreren andern Orten vom Erzbischof Adolph von Mainz dem Landgrafen Heinrich III. um 30,000 fl. versetzt wurde.

Battenberg. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Der Bezirk wurde 1821 organisirt, und die einzelnen Bestandtheile, aus denen derselbe zusammengesetzt wurde, sind: 1) Amt Battenberg; 2) Amt Biedenkopf, so weit solches auf der linken Lahnseite liegt nebst dem Orte Wolfgruben auf der rechten Seite; 3) die Gerichte Breidenbach und Breidenstein im Grunde Breidenbach, mit Vorbehalt der patrimonialgerichtsherrlichen Justiz- und Polizeigerechtsame in denselben. Der Bezirk enthält 35 Orte, wovon 24 unmittelbar landesherrlich, die übrigen aber (die Gerichte Breidenbach und Breidenstein), dem Freiherrn von Breidenstein gehören. — II. Lage und Grenzen. Der Bezirk liegt zwischen dem 50°, 52′ und 51°, 7′ nördlicher Breite und zwischen dem 26°, 1′ und 26° 24′ östlicher Länge und, mit Ausnahme des Dorfs Wolfgruben, auf der rechten Seite der Lahn. Der nördliche Theil des Bezirks macht einen Theil des sogenannten Hinterlandes aus. Die Grenzen sind gegen Norden: das Königreich Preussen; gegen Osten: das Churfürstenthum Hessen; gegen Süden: der Bezirk Gladenbach; gegen Westen: das Königreich Preussen und das Herzogthum Nassau. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Der Bezirk wird von dem westphälischen Rodhaar-Gebirge berührt, von welchem der hohe Astenberg, der Rodhaar, der Winterberg, die Höhen bei Berlenburg ꝛc. die höchsten Punkte ausmachen. Der höchste Gebirgszug geht von dem ehemaligen Herzogthum Berg an, durch das Herzogthum Westphalen, bei Bromskirchen hin, und an Hallenberg vorbei, bis in die Gegend von Brilon. Ein Ast dieses Gebirgs geht südwärts zwischen dem Bezirk Battenberg und der Grafschaft Wittgenstein durch einen Theil dieses Bezirks, und bildet die Wasserscheide zwischen der Lahn und der Eder. Ein anderer Ast kommt aus

dem Wittgensteinischen, bleibt der Lahn auf der linken Seite, streicht durch den Grund Breidenbach, den Bezirk Gladenbach, bis nach Königsberg. Die höheren Punkte sind: die Sackpfeife bei Hatzfeld 2730 Hess. (2100 Par.), Buchholz bei Wallau 2495 Hess. (1919 Par.), der Mittelkopf bei Breidenbach 2252 Hess. (1732 Par.), die Warte bei Oberdieten 2106 Hess. (1620 Par.), die Battenberger Warte 1832 Hess. (1409 Par.), das Biedenkopfer Schloß 1477 Hess. (1136 Par.), das Hatzfelder Schloß 1351 Hess. (1039 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Der Boden ist sehr verschieden an Fruchtbarkeit; im nördlichen Theil findet sich viel rother eisenschüssiger Sand, der die Ertragsfähigkeit sehr mindert; hingegen von großer Fruchtbarkeit ist der Boden in mehreren Distrikten an der Eder. Das Klima ist zum Theil sehr rauh und in mehreren Theilen des Bezirks, namentlich für die Obstkultur sehr ungünstig. b. Gewässer: 1) die Lahn; 2) die Eder; 3) die Perf; 4) der Lauternbach; 5) der Achenbach; 6) die Diete; 7) die Hörle ꝛc. — IV. Bevölkerung. Diese beträgt 16,865 Seelen; unter diesen sind 16,520 Evangelische, 27 Katholiken, 11 Mennoniten und 307 Juden, welche zusammen 4 Städte, 29 Dörfer, 2 Weiler, überhaupt 2609 Häuser bewohnen. — V. Naturprodukte. 276 Pferde, 22 Fohlen, 59 Bullen, 1301 Ochsen, 3805 Kühe, 1439 Rinder, 2362 Schweine, 10,515 Schaafe, 407 Ziegen, 12 Esel. Fische in der Lahn und Eder. Etwas Waizen, mehr Gerste, Spelz, Hafer, Hirse; ziemlich viel Flachs; Weißkraut, Kartoffeln, Futterkräuter. Eisen- und Kupfererze finden sich an mehreren Orten, werden aber nicht benutzt. Schiefersteine bei Achenbach, Kalksteine bei Buchenau, welche für die Biedenkopfer Eisenhütte gebrochen werden; Brüche von rothen Sandsteinen zu Berghofen und Battenberg. Thon, Mergelerde, Jaspis, Grünstein und Trapp findet sich in mehreren Distrikten. — VI. Gewerbe und Handel. Neben dem Ackerbau und der Viehzucht sind die Eisenhämmer und Schmelzen ein Hauptnahrungszweig. Eine Kupferschmelze befindet sich zu Breidenbach, welche die Erze von Silberg erhält. Ein Haupteisenwerk ist die Ludwigshütte bei Biedenkopf, ein Eisenhammer und Schmelze, die ein vortreffliches Roh- und Stabeisen, so wie auch Gußwaaren liefert. Auch zu Battenberg, Breidenstein und Hatzfeld befinden sich Eisenhämmer, welche sämmtlich das Roheisen von der Ludwigshütte beziehen. Es werden im Bezirk sehr viele Nägel, schneidendes Geschirr, Ketten ꝛc. verfertigt, und zwar namentlich in Dodenau, Biedenkopf ꝛc. Mit Spinnen wird viel Geld verdient, und es spinnt das weibliche und das männliche Geschlecht, der Greis wie das Kind. Ein großer

Theil der Winternächte wird hierzu verwendet, so wie auch das Gesponnene meistens da verwebt wird. In Biedenkopf wird die Tuchfabrikation von mehr als 100 Meistern betrieben, und es werden zwar gute und besonders gut gefärbte Tücher, aber meist ordinäre und nur wenig mittelfeine Waaren verfertigt. Auch sind daselbst mehrere Strumpf- und Zeuchfabrikanten. Zu Eckelshausen befindet sich eine Strumpffabrik, die aber erst im Entstehen ist. Mit dem Stricken von wollenen und leinenen Strümpfen beschäftigt sich ein Theil der Bewohner, besonders im Grund Breidenbach, sehr eifrig. In Biedenkopf wird von den Roth- und Weißgerbern die Lederfabrkation mit ziemlicher Thätigkeit betrieben, so wie in mehreren Orten, wie zu Battenfeld, Frohnhausen und Rennertehausen Pottaschesiedereien bestehen. Töpfereien sind zu Engelbach, und Papiermühlen zu Dodenau Hatzfeld und Wallau, welche letztere ein schönes velinartiges Papier verfertigt. Das Mühlenwesen ist auch nicht ganz unbedeutend, indem sich im Bezirk 40 Mahlmühlen befinden, mit denen 28 Oel- und 14 Schneidemühlen verbunden sind, sodann 3 Papier- und 2 Loh- und mehrere Walkmühlen. An Naturprodukten können namentlich Ochsen, sodann Schweine ausgeführt werden. Nicht unbedeutend ist der Absatz von wollenen und leinenen Strümpfen, die im In- und Auslande herumgetragen werden. Auch Eisenwaaren, als Stabeisen, Nägel, Gußwaaren, auch Roheisen, wird ausgeführt. Viele Leinewand wird an auswärtige Leinewandhändler verkauft. Eben so gehen viele Tücher von Biedenkapf, so wie auch Leder. Pottasche wird nach Wesel, Elberfeld ꝛc. ausgeführt. Die Straße von der preussischen Grenze nach Giessen durchzieht den Bezirk, und berührt die Orte Wallau, Ludwigshütte, Biedenkopf, Eckelshausen und Wolfgruben. Sodann zieht eine Chaussee von der Ludwigshütte gegen Eisa, und eine andere von Eckelshausen nach Kombach, Buchenau und Marburg. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Der Bezirk ist in folgende 20 Bürgermeistereien eingetheilt: 1) Allendorf mit Osterfeld; 2) Battenberg; 3) Battenfeld; Berghofen; 5) Biedenkopf; 6) Breidenbach; 7) Bromskirchen; 8) Buchenau; 9) Dodenau; 10) Eckelshausen mit Katzenbach, Kombach und Wolfgruben; 11) Engelbach mit Oexbach; 12) Frohnhausen mit Eisa und Oberasphe; 13) Hatzfeld; 14) Kleingladenbach mit Breidenstein und Wiesenbach; 15) Leisa mit Holzhausen; 16) Oberdieten mit Achenbach und Niederdieten; 17) Reddighausen; 18) Rennertehausen; 19) Wallau mit Weifenbach; 20) Wolzhausen mit Niederhörle und Quotshausen. Die Polizeigewalt in den Bürgermeistereien Brei-

denbach, Kleingladenbach, Oberdieten, Wallau und Wolzhausen stehet dem Staate und der Freiherrlichen Familie von Breidenstein gemeinschaftlich zu, und wird auch gemeinschaftlich verwaltet. — b. Justizverwaltung. Das Landgericht Biedenkopf umfaßt die Orte des Bezirks. Von den Bürgermeistereien Breidenbach, Kleingladenbach, Oberdieten, Wallau und Wolzhausen stehet die Gerichtsbarkeit erster Instanz dem Staate und der Freiherrl. Familie von Breidenstein gemeinschaftlich zu, und wird auch gemeinschaftlich verwaltet. — c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Das Rentamt Biedenkopf enthält die Orte des Bezirks. bb. Steuerbezirk. Der Steuerbezirk Battenberg begreift die Bezirksorte. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Ober-Einnehmerei Biedenkopf, und es zerfällt derselbe in 2 Distrikts-Einnehmereien: 1) Battenberg mit Allendorf, Battenfeld, Berghofen, Bromskirchen, Dodenau, Eisa, Frohnhausen, Hatzfeld, Holzhausen, Leisa, Oberasphe, Reddighausen und Rennertehausen; 2) Biedenkopf mit Achenbach, Breidenbach, Breidenstein, Buchenau, Dexbach, Eckelshausen, Engelbach, Katzenbach, Kleingladenbach, Kombach, Niederhörle, Niederdieten, Oberdieten, Quotshausen, Wallau, Weifenbach, Wiesenbach, Wolfgruben und Wolzhausen. — Der Bezirk gehört zum Hauptzollamt Lollar, und hat die Grenznebenzollämter I. Classe zu Buchenau und II. Classe zu Rennertehausen. dd. Forstverwaltung. Die Orte des Bezirk sind zwei Forsten zugetheilt. Zum Forst Battenberg gehören folgende 5 Reviere: 1) Allendorf mit Battenfeld und Rennertehausen; 2) Dodenau; 3) Elbrighausen mit Bromskirchen; 4) Hatzfeld; 5) Leisa mit Battenberg, Berghofen, Eisa, Frohnhausen, Holzhausen, Oberasphe und Reddighausen. Der Forst Biedenkopf enthält 6 Reviere, von welchen folgende aus Orten des Bezirks Battenberg bestehen: 1) Biedenkopf; 2) Breidenbach mit Achenbach, Breidenstein, Kleingladenbach, Niederhörle, Niederdieten, Oberdieten, Quotshausen, Wallau, Weifenbach, Wiesenbach und Wolzhausen; 3) Katzenbach mit Buchenau, Dexbach, Eckelshausen, Engelbach, Kombach und Wolfgruben. Die übrigen drei Reviere bilden die Orte des Bezirks Gladenbach. d. Kirchenverwaltung. Das Inspektorat Battenberg enthält folgende 12 Pfarreien: 1) Battenberg mit Holzhausen und Leisa; 2) Battenfeld mit Allendorf, Berghofen und Rennertehausen; 3) Biedenkopf; 4) Breidenbach mit Achenbach, Breidenstein, Kleingladenbach, Niederhörle, Niederdieten, Oberdieten, Quotshausen, Wiesenbach mit Wolzhausen; 5) Bromskirchen mit Somplar (letzteres ein churhessischer Ort); 6) Buchenau mit Elmshausen (letzterer Ort aus dem Bezirk

Gladenbach); 7) Derbach mit Engelbach; 8) Dodenau mit Reddighausen; 9) Eckelshausen mit Katzenbach, Kombach und Wolfgruben; 10) Frohnhausen mit Eifa und Oberasphe; 11) Hatzfeld; 12) Wallau mit Weifenbach.

Battenfeld (L. Bez. Battenberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Eder und am Fuße der Anhöhe, auf welcher Battenberg gelegen ist. Man zählt 81 Häuser und 561 Einw., die bis auf 60 Juden evangelisch sind. Zur hiesigen Synagoge gehören die Juden aus Battenberg, Rennertehausen, Berghofen und Allendorf. Jährlich werden 3 Viehmärkte gehalten; auch befinden sich hier mehrere Pottaschesiedereien. — Die Gegend ist durch die Niederlage, die im Jahr 778 die Sachsen hier erlitten, bekannt geworden. Den Ort dieser Niederlage nennen die Meisten **Liesi** oder **Lihesi** (Leisa), und den benachbarten Fluß **Adarnia** oder **Aderna** (Eder). Nur einer nennt **Baddenfeldum, Adernam juxta fluvium.** Aber Battenfeld und Leisa liegen so nahe beisammen, daß diese Niederlage sowohl nach dem einen, als nach dem andern Ort benannt werden konnte. Durch die Grafen von Battenberg kam Battenfeld 1228 durch Kauf an Mainz, welches Erzstift denselben auch in der 1291 mit Grafen Hermann von Battenberg Statt gefundenen Abtheilung behielt. Zum Kirchengebiete gehörten im 15. Jahrhundert folgende Orte: Rennertehausen, Dodenau mit 4 Dörfern, Bermertshausen (im Wittgensteinischen), Allendorf, Leisa, Reddighausen, und folgende, die nicht mehr existiren: **Rygene, Brunely, Veldenberge, Wadenfelt et Eyllenhusen, Duntzelnhusen, Heyne, Aldershusen, Letter.**

Bauernheim (L. Bez. Friedberg) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Friedberg und gehört dem Grafen von Solms-Rödelheim, hat 35 Häuser und 150 Einw., die außer 3 Kath. evangelisch sind. Man findet eine Kirche und ein Braunkohlenbergwerk, das ein Eigenthum des Grafen von Solms-Rödelheim ist, 1802 eröffnet wurde, und gute Kohlen liefert. An dieses Werk grenzt das Dorheimer, das auf churhessischem Gebiete liegt, und bei Zurückgabe des Amtes Dorheim an Churhessen, zum alleinigen Eigenthum des Großherzogthums geblieben ist. Dieses Lager, das 1812 entdeckt wurde, ist im Durchschnitt drei Klafter mächtig, sehr weit verbreitet, und liefert jährlich über 200,000 Ctnr., wovon die Nauheimer Saline vertragsmäßig einen Theil ihres Bedarfs, da die Kohlen besser als die Bauernheimer sind, beziehen muß. Der jährliche reine Gewinn beträgt gegen 12,000 fl. — Dieser Ort findet sich nach der Falkensteinischen Theilung bei Sayn, und kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Baumgarten (L. Bez. Gieſſen) Forſthaus; auch Bangart; gehört zu Gieſſen und dazu ein Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden und 290 Morg. Acker-, Wieſen- und Gartenland, das verpachtet iſt.

Begmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Herbſtein.

Beinhardshof (L. Bez. Friedberg) Hof; gehört zu Niederwöllſtadt und dem Grafen von Solms-Rödelheim, und beſteht aus 2 Häuſern mit 20 Bewohnern.

Bellersheim (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt 1 St. von Hungen, und gehört dem Fürſten von Solms-Braunfels, hat 96 Häuſer und 571 Einw., die bis auf 3 Kath. und 22 Juden evangeliſch ſind. Man findet 1 Kirche, 1 Rathhaus und 2 große Pachthöfe. Die Einwohner mäſten viel Schlachtvieh, und ſetzen ſolches außerhalb ab, ſo wie auch die hier verfertigte Leinwand meiſt durch Södeler Kaufleute nach Frankfurt verkauft wird. — Der Ort beſtand ſchon zu Carls des Großen Zeiten, und das Kloſter Lorſch war hier begütert. Hier war eine Burg mit einer eignen Kapelle. Den Kirchſatz beſaß die 1317 von Philipp von Falkenſtein dem Aeltern in eine Kollegiatkirche verwandelte Kirche zu Lich. Die Kirche war von der in Berſtadt abhängig. Im Jahr 1806 kam Bellersheim unter Heſſ. Hoheit.

Bellinghauſen (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Wallau und dem Freiherrn von Breidenſtein.

Bellmuth (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Nidda, hat 15 Häuſer und 89 Einw., die bis auf 1 Kath. evangeliſch ſind, und unter welchen 15 Bauern und 2 Handwerker ſich befinden. Auch hat der Ort 1 Oelmühle. — Mit Bellmuth, das in einer ziemlich alten, aber undatirten fuldiſchen Schenkungsurkunde vorkommt, waren die von Ortenberg eine Zeitlang und bis 1345 von den Grafen von Ziegenhain belehnt.

Bellnhauſen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; dieſer wohlhabende Ort liegt an der Alnau $^3/_4$ St. von Gladenbach, und beſteht aus 18 Häuſern mit 114 evangeliſchen Einwohnern. — Bellnhauſen hieß früher Bedelnhuſſin und es ſoll vor Zeiten hier Vitriol geſotten worden ſeyn.

Beltershain (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_2$ St. von Grünberg, hat 71 Häuſer und 335 evangel. Einw., unter welchen 48 Bauern und 9 Taglöhner ſich befinden; auch beſitzt Beltershain eine Kirche.

Berf. Bach; entspringt bei dem churhessischen Dorfe Berffa, fließt im Bezirk Alsfeld durch Elbenrod und an der Grenze dieses Bezirks, aber schon im Churfürstenthum Hessen, in die Schwalm.

Bergermühle s. heil. Kreuzmühle.

Bergfreiheit (L. Bez. Vöhl) Wohnungen; gehört zu Thalitter, von welchem sie durch die Itter getrennt ist. Sie liegt an einem Bergabhang, und wird vornehmlich von den Bergleuten bewohnt; auch befinden sich hier zwei beträchtliche Brandweinbrennereien.

Bergheim (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt an der Bleiche $2^1/_4$ St. von Nidda, hat 65 Häuser und 415 evangel. Einwohner. Man findet 1 Kirche, 1 Schulhaus und 1 Ziegelhütte. — Im Jahr 1476 verkauften Gottfried und Johann von Eppenstein diesen Ort an ihren Schwager, Philipp den Jüngern, Grafen von Hanau, und 1810 kam er von der Grafschaft Hanau an Hessen.

Berghofen (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_2$ St. von Battenberg, hat 70 Häuser und 415 Einw., die bis auf 21 Juden evangelisch sind. In der Gemarkung finden sich Brüche von rothen Sandsteinen.

Bermuthshain (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg am Fuße des Bilsteins an der churhessischen Grenze, 3 St. von Schotten, hat 100 Häuser und 533 evangel. Einwohner. Man findet ein Grenznebenzollamt II. Classe, 2 Mahlmühlen und ein Gebäude, das in so fern merkwürdig ist, als es blos aus Balken, ohne Verbindung mit Kalk oder Lehm, zusammengesetzt ist. Jährlich wird 1 Vieh- und Krämermarkt gehalten.

Berngerode (L. Bez. Schlitz) Hof; liegt $1^1/_2$ von Schlitz, gehört zu Rimbach, besteht in 1 Hause und 8 Einwohnern.

Bernsburg (L. Bez. Kirtorf) evangel. Pfarrdorf; liegt an der churhessischen Grenze in einem engen Thälchen an der Andreft 2 St. von Kirtorf, hat 54 Häuser und 360 evangel. Einwohner. Der Ort gehört zum Eußer Patrimonialgericht der Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg, und es stehet die Gerichtsbarkeit in erster Instanz dem Staat und der Freiherrl. Familie von Schenk gemeinschaftlich zu. In der Gemarkung lag Watzenrode, wo die Watzenröder Wiesen und auch einige Brunnen sich befinden. Bei Bernsburg liegen auch Haustädter Wiesen, und ein Acker heißt der Haustädter Kirchhof. Der Sage nach war hier ein Städtchen mit Nomen Haustadt.

Dieser Ort, 1/4 St. von Bernsburg gegen Wahlen gelegen, zeigt noch Unebenheiten; auch ist hier noch ein Brunnen, der Glockenbrunnen, der von einer daselbst gefundenen Glocke den Namen haben soll. — Dieses Dorf kommt 1297 unter dem Namen Bernhardesdorph vor. Die Kirche war wohl, da sie in keinem Archidiakonats-Verzeichnisse vorkommt, irgend einem Kloster einverleibt.

Bernsfeld (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Grünberg, hat 77 Häuser und 425 evangel Einwohner. Der Ort besitzt 1 Kirche, so wie 3 Gemeinde-Backhäuser. — Bernsfeld gehörte zum Gericht Niederohmen, welches 1370 Landgraf Heinrich II. von dem Stifte St. Stephan zu Mainz, zu Lehen trug.

Bernshausen (L. Bez. Schlitz) evangel. Filialdorf; liegt an der Schlitz, 3/4 St. von Schlitz, und gehört der gräfl. Familie von Schlitz. Der Ort hat 1 Kirche, 1 Mahlmühle, 41 Häuser und 238 Einw., die außer 1 Kath. evangelisch sind. Bernshausen, das zum vormaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers, gehörte, kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Bersrode (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt 2 1/2 St. von Giessen, und gehört der Freiherrl. Familie von Buseck, hat 58 Häuser und 324 Einw., die außer 1 Kath. evang. sind. Der Ort besitzt eine Kirche, und gehörte schon im 15. Jahrhundert zur Kirche in Winnerod (L. Bez. Grünberg). Im Jahr 1827 sind die patrimonialgerichtsherrlichen Justiz- und Polizeigerechtsame an den Staat abgetreten worden.

Berstadt (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt 2 1/2 St. von Nidda, an der von Grünberg nach Friedberg ziehenden Chaussee, so wie auch eine Chaussee von hier nach Nidda geht, hat 163 Häuser und 859 Einw., die bis auf 1 Kath. und 13 Juden evangelisch sind. Die hier verfertigte Leinwand, wird besonders nach Frankfurt ausgeführt. Man findet 1 Kirche, 1 Rathhaus, 1 Gemeinde-Brauhaus, und unter den Handwerkern sind namentlich 27 Leineweber, 12 Schneider, 4 Schreiner, 2 Drechsler, 1 Färber ꝛc. und in der Gemarkung ist ein Schwefelbrunnen. Jährlich werden 2 Märkte gehalten. — Im Jahr 852 bestimmte der fuldische Abt Hatto den dasigen Zehnten zur Unterstützung der Armen, und 885 kam der Ort selbst durch eine Schenkung Carls des Dicken, an das Kloster Fuld. Im 14. Jahrhundert hatte Berstadt eine Pfarrkirche, welche dem Kloster Fuld gehörte, von diesem Stifte aber dem Mainzer Domstifte überlassen wurde. Auch verkaufte Fuld 1423 seinen Antheil an Berstadt

an Philipp von Nassau, und von Nassau kam der Ort 1570 an den Landgrafen Ludwig IV.

Betten (L. Bez. Nidda) Berg; liegt bei Gelnhaar und ist 1375 Hess. (1058 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Diese Bergebene, dessen kahle Fläche mehr als eine halbe Quadratmeile beträgt, ist wüste, und wird nur als schlechte Viehweide benutzt.

Bettenhausen (L. Bez. Hungen) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Hungen und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels, hat 70 Häuser und 406 evangel. Einw., unter welchen 51 Ackerleute sind. Die hier verfertigte Leinwand wird durch Södeler Handelsleute aufgekauft und nach Frankfurt gebracht. Der Ort besitzt 1 Kirche und 1 Rathhaus. — Der Ort existirte schon zu Carls des Großen Zeiten, und das Kloster Lorsch war in demselben begütert. Bettenhausen kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Betzenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Altenschlirf.

Betzenrode (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $^1/_2$ St. von Schotten, hat 72 Häuser und 381 evangel. Einw., unter welchen sich 15 Bauern, so wie an Handwerkern 31 Leineweber und 1 Tuchmacher befinden.

Beuern (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt 2 St. von Giessen, und gehört dem Freiherrn von Buseck, hat 149 Häuser und 882 Einw., die bis auf 58 Juden evangelisch sind. Man findet eine Kirche, die sehr verfallen ist, 4 Mühlen und 1 Ziegelhütte. — Der Ort, der früher Büren hieß, gehörte im 15. Jahrhundert zum Busecker Kirchengebiet. Im Jahr 1827 hat die Freiherrl. Familie von Buseck die patrimonialgerichtsherrliche Justiz- und Polizeigerechtsame von diesem Dorfe an den Staat abgetreten.

Beyenheim (L. Bez. Friedberg) evangel. Pfarrdorf; liegt $1^1/_4$ St. von Friedberg und gehört dem Freiherrn Rau von Holzhausen, hat 79 Häuser und 380 Einw., die bis auf 4 Kath. und 17 Juden evangelisch sind. Unter den Handwerkern sind die Leinweber am zahlreichsten. In den benachbarten Braunkohlenbergwerken finden mehrere der hiesigen Einwohner Arbeit und Unterhalt. — Schon 786 kommt Beyenheim urkundlich vor. Das Kloster Hersfeld war hier begütert, und 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit. Im Jahr 1822 wurden alle Gerechtsame, welche der Freiherrlichen Familie von Holzhausen in Beziehung auf die Gerichtsbarkeit

und Polizei bisher zugestanden, mit allen daraus fließenden Nutzungen an den Staat abgetreten.

Bieben (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Alsfeld, hat 41 Häuser und 243 evangelische Einwohner. — Durch Kauf kam der Ort von Conrad von Schlitz an Rudolph von Ohmes und von diesem, 1266, an das Kloster Haina.

Bieber (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Giessen an dem Bieberbach, so wie am Fuße des Dünsbergs. Von diesem Dorfe gehören $^2/_3$ zu Fellingshausen und $^1/_3$ zu Rodheim.

Bieberbach. Bach; kommt vom Dünsberg, fließt durch Bieber, Rodheim und Heuchelheim (L. Bez. Giessen), und unweit des letztern Orts in die Lahn. Dieser Bach, der den Könzbach aufnimmt, treibt viele Mühlen, und hat gute Forellen, Grundeln und Krebse.

Bieberberg (L. Bez. Nidda) Hof; gehört zu Wallernhausen.

Biebighausen (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Haßfeld, und besteht aus einem Wohnhause, den nöthigen Oekonomiegebäuden, einer Brennerei, Acker- und Wiesenfeld und etwas Wald.

Biedenkopf (L. Bez. Battenberg) Stadt; liegt an der Lahn, über die eine Brücke führt, am Fuße eines Bergrückens, so wie an der von der Preussischen Grenze nach Giessen führenden Chaussee, 3 St. von Battenberg und 1066 Hess. (820 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Die Stadt hat 516 Häuser und 3185 Einw., die außer 7 Kath. evangelisch sind, und ist der Sitz des Landgerichts, des Ober-Einnehmers, des Steuer-Commissärs und des Forstinspektors des Forsts Biedenkopf, und man findet eine Eisenschmelze und Hammer, die Ludwigshütte genannt, und auf dem Schloßhain eine Burg, (s. beide Art.), 4 Mahlmühlen, mit welchen 3 Oel- und 2 Schneidemühlen verbunden sind, einige Walk- und Lohmühlen, 2 Ziegelhütten, 1 Posthalterei und 1 Buchdruckerei. Zu den Hauptgewerben gehört die Tuchmanufaktur, die von mehr als 100 Meistern betrieben wird, die zwar gute und besonders gut gefärbte Tücher, aber meist nur ordinäre und nur wenig mittelfeine Waaren fertigen. Auch mehrere Strumpf- und Zeuchfabrikanten, Schön- und Schwarzfärber und Hutmacher hat Biedenkopf, so wie auch die Roth- und Weißgerberei stark betrieben wird. Von den

übrigen Handwerkern sind besonders die Schuhmacher, Schneider, Bäcker, Metzger, Schreiner, Schmiede und Nagelschmiede in grosser Anzahl vorhanden. Die Einwohner ziehen viel Obst, während sie, wegen der kleinen Feldgemarkung, ihren Brodbedarf nur zum Theil gewinnen. Jährlich werden 6 Märkte und darunter 3 Viehmärkte gehalten, welche letztere aber fast zu Nichts herabgesunken sind. Biedenkopf verdankt vielleicht den Grafen von Hohenlinden seine Entstehung. Landgraf Otto, der 1296 von seinem Vater, Landgrafen Heinrich I., mit einem Theil von Oberhessen, auch diesen Ort erhielt, soll das Schloß, das hinter dem Berge lag, vorn auf denselben gebaut haben. Jedoch erscheint Biedenkopf 1304 schon als Stadt, und 1335 wurde mit Erbauung der Vorstadt der Anfang gemacht, und dieselbe durch die Orte Gunzhausen und Dreckershausen, die ihre Häuser hierher stellten, erweitert. Eine Feuersbrunst legte im April 1635 die schöne Döringsburg mit 62 andern Gebäuden in der Stadt, in Asche, und 1637 raffte die Pest die Einwohner bis auf 70 Familien weg, so wie die Stadt 1647 durch ein östreichisches Partheikorps angezündet, abermals 146 Gebäude nebst der Burg des Herrn von Breidenbach verlor. Im 30jährigen Krieg fiel in der Nähe an der Lahn, zwischen den Schweden und Kaiserlichen ein Treffen vor, in welchem erstere geschlagen, und zum Rückzug gezwungen wurden. Abermals erlitt die Stadt durch Brand einen ungeheuren Verlust, indem dieselbe den 28. Juli 1717, als sich die meisten Einwohner gerade auf dem Jacobi-Markt zu Battenberg befanden, grösstentheils in Asche gelegt wurde. Ueber die kirchlichen Einrichtungen sind wenig Nachrichten vorhanden. Im Jahr 1266 findet sich hier ein Pleban, und 1314 war der Pleban zugleich Dechant des Sitzes in Wetter. Im Jahr 1516 wird eine Pfarrkirche vor den Mauern von Biedenkopf genannt. Die Pfarrkirche in der Stadt war dem heil. Johannes, die außer der Stadt dem heil. Nikolaus und die Hospitalskirche dem heil. Geist geweiht.

Bilgesheimer Mühle (L. Bez. Nidda) Mahlmühle; gehört zu Bingenheim.

Billertshausen (L. Bez. Kirtorf) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Andreft $1^3/_4$ St. von Kirtorf, hat 40 Häuser und 265 Einw., die bis auf 3 Kath. evangelisch sind. Alle Einwohner, außer 3 Handwerkern gehören zum Bauernstand. Die Kirche und das Schulhaus, welche mit Angerod gemeinschaftlich sind, liegen $^1/_4$ St. von hier auf dem sogenannten Gethürms. s. d. Art. Außerdem hat Billertshausen 2 Müh

len. — Der Ort gehörte vormals zum Kirchengebiete von Kirtorf.

Bilstein (L. Bez. Schotten) Berg; gehört zum Vogelsberg, und liegt 2600 Hess. (2000 Par.) Fuß über der Meeresfläche, und zunächst bei Breungesheim. Dieser Berg, der isolirt, gleichsam als Vorposten vor dem Oberwalde stehet, gewährt schon in der Entfernung einen schönen Anblick, ist sanft abfallend und nur sein Gipfel, der gegen Eschenrod seinen Hauptabsturz hat, steigt steil an. An mehreren Stellen liegen Millionen lose, unförmliche Basalte, wie der Sand am Meere. Auf der Mitte des Gipfels erheben sich die Felsen, die eigentlich den Namen Bilstein führen, und bestehen aus Tafeln, 2 — 5 Zoll dick, welche sich senkrecht neben einander stufenweise erheben, so daß der Felsen bis zur höchsten Höhe ohne Gefahr erstiegen werden kann. Der Name Bilstein, Billstein, Bellstein wird von Belus abgeleitet. Vielleicht aber hat dieser Berg von einem auf demselben gestandenen Götzenbild seinen Namen erhalten.

Bindsachsen (L. Bez. Büdingen) evangel. Pfarrdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Büdingen und gehört dem Fürsten von Isenburg-Birstein, hat 85 Häuser und 525 Einw., die außer 1 Kath. und 16 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Pachthof und 1 Ziegelhütte. Der Ort kam 1816 unter Hess. Hoheit und 1826 hat der Fürst von Isenburg-Birstein die Justiz- und Polizeigerechtsame an den Staat abgetreten.

Bing (L. Bez. Grünberg) Hof; gehört zu Lauter.

Bingenheim (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Horloff $2^1/_2$ St. von Nidda, hat 109 Häuser und 689 evangelische Einwohner. Der Ort, welcher der Sitz des Rentamts und des Forstinspektors ist, hat 1 Kirche, 1 Rathhaus, womit das Schulhaus verbunden ist, 1 Schloßgebäude, 1 Gemeinde-Brauhaus und unter den Einwohnern 101, die zum Bauernstand gehören und 70, welche bürgerliche Gewerbe treiben. — Im Jahr 817 kam Bingenheim durch Ludwig den Frommen an das Kloster Fuld. Echzel und Bingenheim werden bei dieser Gelegenheit als *ein* Ort beschrieben. Ersteres war der Name der Dorfschaft, letzteres aber der der Burg. Zu Bingenheim wurde ein eigenes Gericht errichtet, das die Stelle des Gaugerichts vertrat, zuerst 932 erwähnt wird, und für die Fuldischen Besitzungen dortiger Gegend bestimmt war. Die Grafen von Nidda waren damit belehnt, jedoch war Bingenheim ausschließend fuldisch. Der Abt Hein-

rich VII. von Kraluk erhielt vom Kaiser Carl IV. im Jahr 1357 die Erlaubniß, vor seiner Burg zu Bingenheim eine Stadt zu machen und aufzurichten, solche zu bevestigen und alle Woche an einem Tage einen Markt zu haben, mit allen Freiheiten der Stadt Friedberg. Im Jahr 1383 verpfändete der fuldische Abt, Friedrich I. von Romrod, Bingenheim dem Erzbischof Adolph von Mainz, und 1423 verkaufte der Abt Johann die Hälfte von Bingenheim mit seinem Zugehör, an Philipp von Nassau. Die andere Hälfte hatten die Grafen von Ziegenhain in Versatz, wodurch sie an Hessen kam, und im Jahr 1570 verkauften die Grafen Albrecht und Philipp von Nassau auch ihre Hälfte an den Landgrafen Ludwig IV. Im siebenjährigen Krieg, 1762, hatten die Alliirten, unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig, eine Zeitlang ihr Hauptquartier zu Bingenheim, welches alsdann nach Staaten verlegt wurde. Bingenheim besaß im 14. Jahrhundert eine Kapelle.

Binsenbach (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Dodenau.

Birkenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Metzlosgehag.

Birklar (L. Bez. Hungen) evangel Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Hungen, und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels, hat 66 Häuser und 344 Einw., die bis auf 1 Kath. und 2 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Gemeinde-Brauhaus und 1 Hofgut, das dem Fürsten von Solms-Braunfels gehört. Die Leinwand, die im Winter hier verfertigt wird, wird durch Södeler Handelsleute nach Frankfurt abgesetzt. — Der Ort existirte schon zu Carls des Großen Zeiten, und es war in demselben das Kloster Lorsch begütert. Im Jahr 1806 kam Birklar unter Hess. Hoheit.

Bischoffen (L. Bezirk Gladenbach) evangel. Filialdorf, das zur Preussischen Pfarrei Altenkirchen eingepfarrt ist; der Ort liegt 3 St. von Gladenbach, hat 74 Häuser und 390 evangel. Einwohner. Man findet 1 Kapelle, 5 Mahlmühlen, mit denen 3 Oelmühlen verbunden sind, ein Grenznebenzollamt I. Classe und in der Gemarkung Streusandgruben, die verpachtet und gewinnreich sind. — In dem Hauptvergleich zwischen Hessen und Solms vom 30. Okt. 1629 kam der Ort ausschließend an Hessen.

Bisses (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Nidda, hat 54 Häuser und 323 Einw., die bis auf 41 Juden evangelisch sind. Unter denselben befinden sich 29

Bauern und 19 Professionisten. Der Ort hat 1 Kirche und 1 Synagoge. — Bisses hatte im 14. Jahrhundert eine Kapelle, die schon damals zur Pfarrkirche in Echzel gehörte. Das Dorf stand noch im Jahr 1781 einem Freiherrn von Nagel zu.

Blankenstein (L. Bez. Gladenbach) Burgruine; liegt auf einer Anhöhe $^1/_4$ St. von Gladenbach, und es ist von der Burg nichts mehr vorhanden, als noch ein Stück Mauer, indem die Einwohner der Umgegend die brauchbarsten Steine ausgebrochen und weggeführt haben. Nach frühern Nachrichten erhob sich das Hauptgebäude mit seinen Eckthürmchen mitten auf dem Gipfel der Anhöhe, und das Eingangsthor sprang weit vor, so wie vor diesem Thore noch die Spur und die Vertiefung des Wallgrabens zu erkennen ist. — Diese Burg gehörte der Familie von Rodheim, die ihren Namen von dem Dorfe Rodheim bei Giessen führte, und auch in Heuchelheim begütert war. Ernst von Rodheim und seine nächsten Verwandten trugen der Landgräfin Sophie, die ihnen zum Wiederbesitz der Burg verholfen hatte, dieselbe, 1261, zu Lehen auf, und machten sich zugleich noch zu jährlichen Abgaben von andern Einkünften verbindlich. Die von Rodheim, von welchen Ludwig 1352 Burgmann zu Königsberg war, traten, vermuthlich gegen Erlaß dieser Abgaben, auch das nutzbare Eigenthum an Blankenstein ab. Nach dieser Zeit wurde die Burg ein Lustaufenthalt der Hessischen Regenten, und Landgraf Heinrichs III. Gemahlin hielt hier sogar zweimal ihr Wochenbett, wie namentlich den 8. September 1471 Landgraf Wilhelm III. hier geboren wurde. Der Erzbischof Ruprecht von Cölln, der 1478 vom Landgrafen Heinrich III. bei Driedorf aufgehoben wurde, starb hier den 26. Juli 1480 in der Gefangenschaft. Auch Herzog Ulrich von Wirtemberg hielt sich während seines Exils eine Zeitlang hier verborgen. Seit der letzten Zeit des 16. Jahrhunderts war Blankenstein der Sitz der Beamten des Amts Blankenstein, das bis zur neuesten Organisation bestand. Nachdem aber die Burg so verfallen war, daß eine starke Reparatur nöthig gewesen wäre, so ließ sie Landgraf Ludwig IX. im Jahr 1770 niederreißen, und die brauchbaren Steine anderswo verwenden. Seit dieser Zeit wohnen die Beamten in Gladenbach.

Blaumühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Salzböthe, und gehört zu Erdhausen.

Blaumühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Erdhausen, und liegt an der Salzböthe.

Bleiche. Bach; kommt von Wenings (L. Bez. Büdingen) fließt durch Gelnhaar, an Berqheim und Bleichenbach (L. Bez. Nidda) und Stockheim (L. Bez. Büdingen) vorüber, und nicht weit von diesem Dorfe in die Nidder.

Bleichenbach (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt $2^1/_2$ St. von Nidda, hat 126 Häuser und 858 Einw., die außer 1 Kath. und 10 Juden evangelisch sind. Man findet 2 Kirchen, 1 Rathhaus, so wie 118 Bauern und 41 Bauern, die auch Handwerke treiben; unter letztern namentlich 15 Leinweber, 7 Schneider, 6 Schuhmacher, 3 Dreher, 1 Steinhauer ꝛc. Hier sind viele Brandweinbrenner, so wie in der Gemarkung ein Sandsteinbruch, und auf dem Steinberge brechen Kalksteine, die auch in dem bei dem Dorfe liegenden Kalkofen zu Kalk gebrannt werden. Jährlich werden 2 Märkte gehalten. — Nach einem Vertrag von 1407 überließ der Probst von St. Maria zu den Greden, als Archidiakon, die geistliche Gerichtsbarkeit über Bleichenbach dem Kloster Selbold. Gottfried und Johann von Eppenstein verkauften 1476 den Ort ihrem Schwager, Philipp dem Jüngern, Grafen von Hanau. Ein Vergleich von 1535 setzte vest, daß das Dorf, weil dessen Untersassen und Beisitzer von Alters her in das Landgericht von Ortenberg gehört, und Hanau hier kein eigenes Gericht gehabt und hergebracht, wie bisher, in den Zwang dieses Landgerichts gehören solle. Im Jahr 1810 kam Bleichenbach von der Grafschaft Hanau an Hessen.

Bleidenrod (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Kirtorf, hat 55 Häuser und 359 Einw., die bis auf 3 Kath. evangelisch sind. Der Ort hat eine Kirche, hieß früher Blydenrade, und gehörte zum Kirchengebiete von Oberofleiden.

Blitzenrod (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $^1/_2$ St. von Lauterbach, gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 7 Häuser und 57 evangel. Einwohner.

Blofeld (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Nidda; hat 49 Häuser und 244 evangel. Einwohner. — Schon im 14. Jahrhundert war hier eine Kapelle. Mit dem fuldischen Antheil von Blofeld waren die Grafen von Nidda belehnt; derselbe kam durch den Abt Johann im Jahr 1423 durch Kauf an Philipp von Nassau, bis Nassau denselben 1570 dem Landgrafen Ludwig IV. käuflich überließ.

Bobenhausen (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ von Nidda und $^1/_2$ St. von Ortenberg. Der Ort besteht aus 45 Häusern, die von 266 Menschen bewohnt werden, die

alle evangelisch sind, und unter welchen sich 32 Bauern und 16 Handwerker befinden.

Bobenhausen (L. Bez. Schotten) Marktflecken; liegt im Vogelsberg, 3 St. von Schotten in einem Thal 1535 Hess. (1181 Par.) Fuß über der Meeresfläche, hat 119 Häuser und 637 Einw., die außer 2 Kath. und 44 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 3 Mahl- und Oelmühlen, 1 Mahl-, 1 Oel- und Walkmühle und unter den Professionisten 12 Schneider, 7 Schuhmacher, 5 Schreiner und 3 Glaser. Die Einwohner nähren sich zum Theil mit Woll- und Baumwollspinnen und Handel mit Leinsaamen und Oel. Der Ort hält jährlich 2 Vieh- und Krämermärkte. — Die Kirche, die dem heil. Egenolf geweiht war, stand unter dem Archipresbyter zu Lauterbach. Den Kirchsatz haben zu Anfang des 14. Jahrhunderts die von Cronberg und von Sassen ausgeübt. Aber seit 1401 befand sich dieses Recht bei den von Sassen allein, welche es von Isenburg nebst Zehnten und Gütern zu Lehen trugen. Auch die Reitze von Breuberg waren hier begütert. In der Nähe von Bobenhausen wurde Bergbau auf Silber getrieben.

Bocksmühle (L. Bez. Kirtof) Mühle; liegt an der Andreft, und gehört zu Bernsburg.

Bodenrod (L. Bez. Friedberg) evangel. Filialdorf; liegt 4 St. von Friedberg, und besteht aus 36 Häusern, die von 170 Evangelischen bewohnt werden.

Bönstadt (L. Bez. Vilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt $3^1/_2$ St. von Vilbel an der Nidda, hat 93 Häuser und 535 Einw., die bis auf 9 Kath. und 37 Juden evangelisch sind. Dieser Ort, der dem Grafen von Isenburg-Wächtersbach gehört, hat 1 Kirche und 1 Rathhaus mit dem die Schule verbunden ist. — Die Kirche war im 14. Jahrhundert von der von Ilbenstadt abhängig, und 1816 kam Bönstadt unter Hess. Hoheit.

Bösgesäß (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt $2^3/_4$ St. von Büdingen, und gehört dem Fürsten von Isenburg-Birstein. Die Bracht theilt das Dorf in zwei Theile, von welchen der jenseitige unter churhessischer Hoheit stehet, so wie der diesseitige in die churhessische Pfarrei Kirchbracht gepfarrt ist. Man zählt in diesem Theile 14 Häuser und 93 Einw., die evangelisch sind, und 1 Mühle. — Im Jahr 1816 kam der Ort unter Hess. Hoheit, und 1826 hat der Fürst von Isenburg-Birstein die Justiz- und Polizeigerechtsame an den Staat abgetreten.

Bollhainer Hof s. Altenfelder Hof.

Bollnbach (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Grünberg, hat 11 Häuser und 63 Einw., die evangelisch sind, und unter welchen sich 11 Bauern und 1 Handwerker befinden.

Borsdorf (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Nidda, hat 68 Häuser und 384 Einw., die alle evangelisch sind.

Bottenhorn (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Gladenbach in einer rauhen Gegend, hat 94 Häuser und 552 Einw., die alle evangelisch sind, ferner 1 Kapelle und 1 Mahlmühle. — Der Ort gehörte im 15. Jahrhundert zum Gladenbacher Kirchengebiete.

Bracht. Bach; dieser Bach (Bratahah) geht an der südlichen Seite durch einen kleinen Theil des Bezirks Büdingen, theilt das Dorf Burgbracht in zwei Theile, und fließt unweit Wächtersbach im churhessischen in die Kinzig.

Brauerschwend (L. Bez. Alsfeld) evangel. Pfarrdorf; liegt $1^1/_2$ St von Alsfeld, an der von Alsfeld nach Lauterbach ziehenden Chaussee, hat 83 Häuser und 496 evangel. Einwohner. Man findet 1 Kirche, 2 Mühlen, 1 Ziegelhütte und von den Einwohnern 30, welche Bauern, 13, welche Bauern und Handwerker und 26, welche Taglöhner sind. In der Gemarkung befindet sich ein Braunkohlenwerk, das aber, weil die Holzpreise noch zu niedrig stehen, nicht benutzt wird. Die Entstehung der Kirche zu Brauerschwend ist ganz unbekannt.

Breidenbach (L. Bez. Battenberg) evangel. Pfarrdorf; liegt 5 St. von Battenberg und gehört dem Freiherrn von Breidenstein, hat 86 Häuser und 716 Einw., die außer 2 Kath. und 66 Juden evangelisch sind. Man findet ein Schloß und eine Kupferschmelze, welche die Erze von Silberg bekommt, 2 Mahlmühlen, womit 1 Oelmühle verbunden ist. — Der Ort kommt schon 913 vor. Ein Priester übergab damals seine Güter zu Breidenstein und Gladenbach, zu welchen 42 Leibeigene gehörten, dem Stifte in Weilburg, und erhielt dafür vier Kirchen, unter denen sich die von Breidenbach selbst befand. Der Ort wurde bei dieser Gelegenheit in den Gau Pernaffa und in die Grafschaft Eberhards, des fränkischen Herzogs, verlegt. Das hiesige Schloß Breidenbach trugen Gerlach und Johann von Breidenbach, 1395, dem Landgrafen Hermann zu Lehen auf. Das ehemalige Kirchengebiet überschritt noch die Grenzen des jetzigen Breidenbacher Grun-

des, und umfaßte 24 Orte, die noch vorhanden sind, so wie 4 Orte, die ausgegangen sind. Breidenbach war seit 1730 der Sitz eines Bergamts.

Breidenbacher Grund (L. Bez. Battenberg und Gladenbach) Landstrich; umfaßt aus dem Bezirk Battenberg folgende Orte: Achenbach, Breidenbach, Breidenstein, Kleingladenbach, Niederdieten, Niederhörle, Oberdieten, Quotshausen, Wallau, Weifenbach, Wiesenbach, Welzhausen; und aus dem Bezirk Gladenbach: Frechenhausen, Gönnern, Lixfeld, Niedereisenhausen, Obereisenhausen, Oberhörle, Roth, Simmersbach und Steinperf. Diese 21 Ortschaften bilden den heutigen Grund Breidenbach, und waren bis zum Jahr 1821 dem Amt Blankenstein zugetheilt. Die Polizeigewalt, so wie die Gerichtsbarkeit in erster Instanz, steht in diesen Orten dem Staate und der Freiherrl. Familie von Breidenstein gemeinschaftlich zu, und wird auch gemeinschaftlich verwaltet. Die Bevölkerung dieses Grundes beträgt 6678 Seelen. — Von der ältern Geschichte des Breidenbacher Grundes ist wenig bekannt. In spätern Zeiten, wo die Urkunden mehr Licht geben, findet man eine große Zahl Adeliger, die hier begütert waren, wie namentlich die von Hohenfels, von Diedenshausen, von Lixfeld, die Rumpfe, die von Linnen, von Selbach, die Bicken, von Dernbach u. a. m. Ihre Besitzungen waren theils Allodial- theils Lehens-Güter von Hessen, Nassau, Wittgenstein. Die meisten dieser Güter finden sich später bei den Familien Breidenbach zu Breidenstein und von Breidenbach genannt Breidenstein. Von diesen Familien fiel ein Theil der Güter in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an die Landgrafen. Gerlach und Johann von Breidenbach trugen 1395 dem Landgrafen Hermann zu Lehen auf: den Hubenberg mit dem burglichen Bau, den sie auf demselben bauen wollten (das Schloß Breidenstein), nebst dem Gericht Melsbach, wozu die Dörfer Melsbach, Gladenbach, Wiesenbach, Achenbach, Oberdiedenau, Weifenbach und Wallau zum Theil gehörten. Andere Orte, wie Schloß Breidenbach im Dorfe Breidenbach, Wallau im Heimbach, Breidenbach vor dem Kirchhof, Niederdieten, Quotshausen, Niederhörle, die, mit Ausnahme des Schlosses Breidenbach, das sogenannte Erbgericht bildeten, waren wahrscheinlich alte Hessische Lehen. Im Grund Breidenbach bestanden bis auf die neuesten Zeiten 5 besondere Gerichte und zwar zu Breidenbach mit 10 Orten; zu Breidenstein; zu Lixfeld mit 4 Orten; zu Obereisenhausen und zu Roth. Ein besonderes Gericht wurde noch alle 7 Jahre bei Obereisenhausen unter freiem Himmel gehalten, bei welchem alle die Landgräflichen

Leibeigenen gestraft wurden, die eine ungenossene, d. i. adelige Leibeigene, geheurathet hatten.

Breidenstein (L. Bez. Battenberg) Stadt; liegt $4^3/_4$ St. von Battenberg an der Perf, und gehört dem Freiherrn von Breidenstein, hat 41 Häuser und 311 evangel. Einw. Man findet 2 adelige Höfe, 1 Mahl- und Oelmühle und 1 Eisenhammer. Dieser, welcher an der Lahn liegt und privat ist, besteht aus einem Feuer und bezieht das Roheisen von der Ludwigshütte. Hier, so wie überhaupt im Breidenbacher Grund, werden viele wollene und leinene Strümpfe gestrickt, und solche weit und breit im In- und Auslande verkauft. — Im Jahr 1395 trugen Gerlach und Johann von Breidenbach dem Landgrafen Hermann den Hubenberg mit dem burglichen Bau, den sie auf demselben bauen wollten (das Schloß Breidenstein), zu Lehen auf, und 1398 erhielten dieselben vom Kaiser Wenzel eine Urkunde, um zu ihrer Veste, genannt Breidenstein, auf der Lahn gelegen, ein Städtlein bauen zu dürfen, wodurch sie Reichsritter wurden.

Breitenheide (L. Bez. Nidda) Hof; gehört zu Lißberg.

Breungeshain (L. Bez. Schotten) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg am Bilstein, $2^1/_4$ St. von Schotten, hat 90 Häuser und 503 evangel. Einwohner. Unter den Einwohnern sind 55 Bauern, 15 Leineweber, 14 Zimmerleute ꝛc. Auf Pfingsten 1785 lag der Schnee noch 6 Fuß hoch, und in Hohlwegen noch höher. Die Häuser in diesem Orte sind mit Rücksicht auf den tiefen Schnee, alle getäfelt. — Die Kirche zu Breungeshain (Bruningeshago) wurde am 25. Merz 1067 von dem Mainzer Erzbischof Siegfried dem Herrn Jesu, dem siegreichen Kreuze, der Jungfrau Maria, dem heil. Georg und dem heil. Martin zu Ehren geweiht. Diese Kirche, deren Ueberreste noch sichtbar sind, lag weiter gegen den Oberwald.

Bromskirchen (L. Bez. Battenberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Preussischen Grenze, $2^1/_2$ St. von Battenberg auf einer Anhöhe. Der Ort hat 154 Häuser mit 943 Einw., unter welchen 3 Kath., 4 Mennoniten und 25 Juden sich befinden. Bromskirchen, welches in einer sehr rauhen Gegend liegt, hat eine sehr große Gemarkung; jährlich werden 3 Viehmärkte gehalten. — Das Dorf kam wahrscheinlich von den Herrn von Battenberg an das Mainzer Erzstift, das ihn 1464 mit andern Orten dem Landgrafen Heinrich III. verpfändete. Zum Kirchengebiete von Bromskirchen, das Fromelskirch oder Fromeldis-Kirchen hieß, gehörten nach einem Verzeichniß

aus dem 15. Jahrhundert, die Orte Ewerthusen, Ruperthusen, Eymannshusen, Lynphe, Belchershusen, die aber alle nicht mehr eristiren.

Bruchenbrücken (L. Bez. Vilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt $3^1/_2$ St. von Vilbel an der Wetter, und gehört dem Grafen von Isenburg-Wächtersbach. Man findet 85 Häuser, 488 Einw., die ausser 7 Kath. und 26 Juden evangelisch sind, 1 Kirche, 1 Rathhaus und 2 Mahl- und 1 Oelmühle. — Die Kirche gehörte im 14. Jahrhundert zur Straßheimer Kirche, war aber mit einem eignen Pleban versehen. Im Jahr 1816 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Bruchmühle (L. Bez. Alsfeld) Mühle; gehört zu Oberbreidenbach.

Bruchmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Steinperf.

Bruchmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Salzböthe, und gehört zu Erdhausen.

Bruchmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Erdhausen, und liegt an der Salzböthe.

Bruchmühle (L. Bez. Nidda) Mühle; gehört zu Unterschmitten.

Brunnenmühle (L. Bez. Friedberg) Mahlmühle; gehört zu Niederroßbach.

Brunnenmühle (L. Bez. Giessen) Mühle; gehört zu Fellingshausen.

Brunnenmühle (L. Bez. Vilbel) Mühle; gehört zu Holzhausen.

Bubenrod (L. Bez. Giessen) Hof; gehört zu Königsberg, und hat 1 Haus und 12 Einwohner.

Buchenau (L. Bez. Battenberg) evangel. Pfarrdorf; liegt in einem Thale auf beiden Seiten eines Baches nahe an der Lahn, so wie an der von Biedenkopf nach Marburg führenden Chaussee und $4^1/_2$ St. von Battenberg. Der Ort hat 72 Häuser und 456 evangel. Einw., 1 Kirche, 2 Mahlmühlen mit 2 Oelmühlen und ein Grenznebenzollamt I. Classe. In der Gemarkung findet sich ein Kalksteinbruch, dessen Steine größtentheils auf der Ludwigshütte, zum Flusse der Eisensteine verwendet werden. Auch hat die Gemarkung Eisensteine, die früher benutzt worden sind, so wie auch ehemals Queck-

ſilber geſchürft wurde. In der Kirche liegt Philipp von Döring, der 1563 zu Elmshauſen geſtorben iſt, begraben. Außer dieſem Grabmahl ſind noch vier andere Grabmähler vorhanden, die dem Alexander von Döring, der Hofmeiſter bei dem Landgrafen Ludwig IV. zu Marburg geweſen, und ſeiner Gemahlin und Kindern geſetzt worden ſind. — Buchenau gehörte im 12. Jahrhundert Ludwig I., Landgrafen von Thüringen und Herrn von Heſſen, und ſpäterhin deſſen Nachfolgern. Nach dem Tode Heinrichs Raspe IV., 1247, kam der Ort unter die Hoheit Heinrichs I. Dieſer erſte Landgraf von Heſſen brachte die in ſeinem Lande gegen ihn empörte Ritterſchaft zum Gehorſam, und zerſtörte bei dieſer Gelegenheit die in der Gemarkung gelegenen beiden veſten Schlöſſer der Ritter von Hohenfels, welches um 1293 geſchehen iſt. Im Jahr 1347 wüthete zu Buchenau die Peſt. Die Pfarrei und die Kirche beſchenkte, 1370, der Ritter Kraft von Buchenau mit einem Theil ſeines Hofs zu Hartenrod. Dieſe Ritter ſollen, der Sage nach, vor dem Orte auf der ſogenanten Burg gewohnt haben. Aus Döringiſchen Urkunden weiß man, daß dieſe Ritter gewiſſe Gefälle und Zinſen zu Buchenau an die Herrn von Döring (denen bis 1791 das oſtwärts liegende Dorf Elmshauſen gehörte) vertauſcht haben. Buchenau kam 1458 an den Landgrafen Hermann, zuletzt Erzbiſchof von Cölln und Sohn des Landgrafen Ludwig I., und 1562 erhielt es Landgraf Ludwig IV. von Marburg, und vererbte nach deſſen Tod an ſeinen Sohn, den Landgrafen Moriz von Caſſel, bis im Jahr 1623 der Ort an Heſſen-Darmſtadt kam. Im 30jährigen Krieg mußten die Einwohner flüchten, und vergrößert wurde Buchenau durch den nahe gelegenen Ort Appenhauſen, deſſen Einwohner ihre wenige verſchonten Häuſer hierher ſtellten. Im ſiebenjährigen Krieg hat Buchenau durch Einquartierungen, Durchmärſche, Plünderungen außerordentlich gelitten, und der Schaden, der durch die beiderſeitigen Armeen zugefügt wurde, betrug nach der gerichtlichen Schatzung 73,663 fl. Das Chor der Kirche ſoll nach einer vorhandenen Inſchrift, 1090 der heil. Pamphilina geweiht worden ſeyn. Das Recht die Prediger in Buchenau zu präſentiren, haben die von Weitershauſen mit denen von Döring gemeinſchaftlich beſeſſen, und es hernach letztern allein überlaſſen. Hier ſoll ein Nonnenkloſter geſtanden haben, und ſolches bei der Reformation aufgehoben worden ſeyn.

Buchenberg (L. Bez. Vöhl) evangel. Filialdorf; liegt auf einer geringen Anhöhe 2 St. von Vöhl, hat 46 Häuſer und 296 evangel. Einwohner. Hier brach den 11. Mai 1815

ein heftiger Brand aus, wofür die Entschädigung 8090 fl. betrug.

Buchholz (L. Bez. Hungen) Försterhaus; gehört zu Gonterskirchen.

Buchholz (L. Bez. Battenberg) Berg; liegt bei Wallau und 2495 Hess. (1919 Par.) Fuß über der Meeresfläche.

Buchwaldsmühle (L. Bez. Schotten) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Burkhards.

Büches (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt 1/2 St. von Büdingen an der von Niederwöllstadt nach Büdingen ziehenden Chaussee, so wie unweit des Seemenbachs, und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Der Ort zählt 28 Häuser und 200 evangelische Einw., und kam 1816 unter Hess. Hoheit.

Büdesheim (L. Bez. Vilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Nidder, 2 St. von Vilbel, hat 128 Häuser und 798 Einw., die bis auf 24 Kath. und 32 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 2 Mühlen und ein von Edelsheimisches Schloß mit Hofgebäuden. — Der Ort kommt in Lorscher Urkunden vor. Er hatte im 14. Jahrhundert eine Pfarrkirche, von welcher der Abt von St. Michael auf dem Mönchsberg bei Bamberg, den Kirchsatz besaß. Dieser Kirchsatz kam 1554 von diesem Kloster durch Kauf an den Burggrafen Johann Brendel von Homburg. Büdesheim gehörte zur Burggrafschaft Friedberg, kam 1806 unter Hess. Hoheit, und wurde 1819, nach dem Ableben des Burggrafen, Grafen von Westphalen, ein unmittelbarer Landestheil.

Büdingen (L. Bez. gl. N.) Stadt; liegt an dem Seemenbach 11 St. südöstlich von Giessen, so wie an der, einerseits nach Niederwöllstadt und anderseits nach Hanau ziehenden Chaussee und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Büdingen, 632 Hess. (486 Par.) Fuß über der Meeresfläche gelegen, zählt mit Einschluß der Vorstadt 359 Häuser und 2744 Einw., die bis auf 24 Kath., 17 Inspirirte (eigentlich Mennoniten) und 60 Juden evangelisch sind. Man findet hier ein gräfl. Schloß, ferner ein Schloß, der Oberhof genannt, welcher von den Gräfinnen von Isenburg-Büdingen bewohnt wird, eine Kirche, eine Todtenkirche auf dem Begräbnißplatz, ein Gymnasial-Gebäude, welches vormals die luth. Kirche war, und den 6. April 1829 eingeweiht wurde, ein Waisenhaus, eine Synagoge, zwei Schulen, ein Privathaus, in welchem die Inspirirten ihre Zusammenkünfte haben

einen landwirthschaftlichen Verein, eine Posthalterei, zwei Apotheken und eine Buchdruckerei. Die lateinische Schule, 1600 gestiftet, ist 1822 zu einem Landesgymnasium erhoben worden, hat außer dem Direktor noch vier Lehrer, und erhält aus der Staatskasse einen jährlichen Beitrag von 1500 fl. Auch findet sich hier eine Industrieschule für Mädchen. Die Stadt ist der Sitz des Landraths, des Landrichters, des Fürstl. und Gräfl. Gesammt-Consistoriums und des Steuerkommissärs. Zu Büdingen gehören noch: Großendorf, unweit der Vorstadt, mit 9 Wohnhäusern, darunter ein Pachthof, eine Ziegelei mit Kalkbrennerei; der Hammer, früher ein Eisenhammer, 1/4 St. von der Stadt; der Thiergarten und der Sandhof. (s. diese Art.) Von den Gewerbsanstalten sind zu bemerken: die Saline mit 4 Wohnungen, der Standesherrschaft gehörig und jetzo verpachtet, ist von geringer Bedeutung, und erzeugt nach einem fünfjährigen Durchschnitt nur 290 Ctnr. Kochsalz, 58 Ctnr. Viehsalz und 9 Ctnr. Dungsalz. In frühern Zeiten war der Ertrag bedeutender; eine Papiermühle bei der Stadt, zwei kleine Stecknadelfabriken. Unter den übrigen Gewerben sind besonders die Strumpf- und Leinweber zahlreich; der Absatz ihrer Fabrikate hat sich aber sehr vermindert; außer diesen Gewerbsleuten finden sich noch Färber, Formstecher, Hutmacher, Dreher, Häfner, Kupferschmiede, Steinhauer. In der Gemarkung sind Sandsteinbrüche, die feine rothe Steine liefern, welche weit verführt werden. Auch wurden früher Eisenerze gegraben und hier geschmolzen. Die Stadt treibt etwas Weinbau; aber bedeutender ist der Obst- und Ackerbau, indem hier alle Fruchtgattungen, Hafer ausgenommen, in Ueberfluß gewonnen, und zum Theil, so wie Obst, dürre Zwetschen, Brandwein, Mastvieh und mancherlei Kunsterzeugnisse in größerer und geringerer Quantität ausgeführt werden. Jährlich werden 4 Krämermärkte gehalten. — Der Namen von Büdingen wird zuerst zu Anfang des 12. Jahrhunderts durch die Herrn von Büdingen bekannt, welche auch die ältesten der bekannten Besitzer von Büdingen waren. Die ältesten Büdinger sind die Gebrüder Gerlaus und Ortwinus, welche in den Jahren 1131 und 1145 vorkommen. Hartmann von Büdingen erscheint von 1173 — 1193, und Conrad von Büdingen kommt 1245 als Teutschordens-Commandeur in Marburg vor. Gerlach von Büdingen war der letzte Dynast, lebte noch 1240, und hinterließ vier Töchter, durch deren eine, Heilwig, die an Ludwig von Isenburg vermählt war, Büdingen an dieses Haus kam. Im Jahr 1321 wird Büdingen als Stadt aufgeführt. Die Pfarrkirche, dem heil. Remigius geweiht, war dem Kloster Marienborn einverleibt. Nach dem

Tode des Grafen Wolfgang Ernst, 1633, wurde die Grafschaft unter dessen beide Söhne vertheilt, von welchen der jüngere die Linie Büdingen stiftete, die sich 1673, nach Johann Ernsts Tode, durch dessen vier Söhne in eben so viele Linien theilte, nemlich: Büdingen, Wächtersbach, Meerholz und Marienborn. Im Jahr 1806 kamen die Lande der Büdingenschen Linie unter die Hoheit des Fürsten von Isenburg-Birstein und 1816 mit einem Theil des Fürstenthums Isenburg unter Hess. Souveränität.

Büdingen. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Der Bezirk wurde im Jahr 1822 organisirt, und die Bestandtheile, aus welchen derselbe zusammengesetzt wurde, sind: 1) das Amt Büdingen; 2) das Amt Mockstadt mit Staaden; 3) das Amt Wenings und Marienborn; 4) die Orte Michelau und Ronneburg aus dem Gräfl. Isenburg-Wächtersbachischen Amte Assenheim. Der Bezirk enthält 38 Orte, die sämmtlich standesherrlich sind. — II. Lage und Grenzen. Der Bezirk besteht aus zwei einzelnen Theilen, die durch den Bezirk Nidda getrennt sind, und von welchen der kleinere und westlich gelegene, die Orte Heegheim, Nieder- und Obermockstadt und Staaden enthält. Das Ganze liegt zwischen dem 50°, 13′ und 50°, 25′ nördlicher Breite und zwischen dem 26°, 33′ und 26°, 58′ östlicher Länge. Die Grenzen des größern Theils sind gegen Westen und Norden: der Bezirk Nidda; gegen Osten und Süden: Churhessen; die des kleinern Theils hingegen gegen Norden und Osten: der Bezirk Nidda; gegen Süden: der Bezirk Vilbel; gegen Westen: der Bezirk Friedberg. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Der ganze Bezirk ist von wellenförmigen Anhöhen durchzogen, von welchen der Harteck bei Büdingen 1213 Hess. (933 Par.) Fuß und die Ronneburg 1092 Hess. (840 Par.) Fuß über die Meeresfläche sich erheben. Die Güte des Bodens ist sehr verschieden, und der Boden ist zum Theil sandig mit Unterlagen von Thon und Mergel. b. Gewässer. 1) der Seemenbach; 2) der Gründaubach; 3) die Bracht; 4) der Krebsbach; 5) der Wolfsbach. — IV. Bevölkerung. Diese beträgt 16,574 Seelen, unter welchen 15,516 Evangelische, 129 Katholiken, 182 Mennoniten, und 747 Juden sind, die zusammen 3 Städte, 1 Marktflecken, 32 Dörfer, 2 Weiler, überhaupt 2541 Häuser bewohnen. — V. Naturprodukte. Pferde 820; Fohlen 108; Bullen 48; Ochsen 380; Kühe 4535; Rinder 1550; Schweine 4262; Schaafe 7223; Ziegen 388; Esel 34. Getreide wird viel gebaut, so wie auch Hanf, Flachs, Kartoffeln, etwas Wein zu Büdingen und Dü-

delsheim, viel Obst und Zwetschen, etwas Tabak. Verlassene Kupfergruben sind zu Haingründ, und Eisensteine zu Rinderbiegen und Stockheim; auch zu Büdingen sind früher Eisenerze gegraben worden. Zu Rinderbiegen ist ein Braunkohlenlager, das aber wegen der niedrigen Holzpreiße noch nicht mit Vortheil betrieben wird. Ein Sandsteinbruch bei Büdingen liefert feine rothe Sandsteine, die weit verführt werden. Bei dieser Stadt, die auf einer Basaltkuppe gebaut ist finden sich auch Krötensteine, versteinerte Conchylien, Terebratulithen und bei Haingründ Kupferschiefer mit Fischabdrücken. Zu Stockheim und Staaden sind Mineral- und bei Büdingen Salzquellen. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht, Handwerke. Die Strumpffabrikation wird an mehreren Orten, wie zu Düdelsheim, Langenbergheim, Himbach, Büdingen ziemlich lebhaft getrieben, und in Marienborn werden wollene Tücher und namentlich baumwollene Zeuche fabricirt. Zu Büdingen sind zwei kleine Stecknadelfabriken, so wie auch in Himbach sich mehrere Stecknadelfabrikanten befinden. Merkenfritz hat einen Eisenhammer, und Büdingen eine unbedeutende Saline, die im Durchschnitt 290 Ctnr. Kochsalz, 58 Ctnr. Viehsalz und 9 Ctn. Dungsalz liefert, sodann hat Büdingen eine Papiermühle, Färber, Formstecher, Hutmacher, Häfner, Kupferschmiede, Büchsenmacher. In und bei Büdingen giebt es viele Brandweinbrennereien, und bei Gelnhaar sind viele 1000 wilde Kirschenbäume, deren Früchten zu Brandwein verwendet werden. Bedeutende Quantitäten Obstwein werden in Büdingen bereitet. Die Brandweinbrenner mästen viele Schweine und Ochsen. Ein Theil der Bewohner beschäftigt sich mit dem Dörren von Zwetschen. Die Sandsteinbrüche zu Büdingen nähren mehrere Familien. Die Erzeugnisse, welche ausgeführt werden können, sind namentlich: Getreide, Obst, besonders gedörrte Zwetschen, die hauptsächlich nach Frankfurt gebracht werden, Obstwein, Brandwein, Mastvieh, als Schweine und Ochsen; Wolle und ziemliche Quantitäten von Wollwaaren, als Strümpfe, Tücher, gewebene Beinkleider, sodann baumwollene Zeuche, welche Waaren zum Theil im In- und Ausland abgesetzt werden. Die Stecknadelfabrikanten bringen ihre Erzeugnisse größtentheils nach Frankfurt. Der Bezirk ist von folgenden Chausseen durchschnitten: 1) von Niederwöllstadt nach Büdingen, berührt Düdelsheim, Büches und geht bis Büdingen; 2) die Chaussee von Büdingen nach Hanau, geht gegen Altwiedermus; 3) die Chaussee von Lindheim nach Selters, gehet durch den Ort Stockheim. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Der Bezirk besteht aus folgenden 21 Bürgermeistereien: 1) Altwie-

dermus mit Eckartshausen und Marienborn; 2) Aulendiebach mit Rohrbach und Stockheim; 3) Bindsachsen mit Gelnhaar (diesseits); 4) Büdingen; 5) Calbach mit Orleshausen; 6) Diebach mit Herrngehaag, Lorbach und Vonhausen; 7) Düdelsheim; 8) Haingründ; 9) Himbach; 10) Ilnhausen mit Burgbracht und Bösgesäß; 11) Kefenrode mit Hitzkirchen; 12) Langenbergheim; 13) Michelau; 14) Mittelgründ; 15) Niedermockstadt mit Heegheim; 16) Obermockstadt; 17) Rinderbiegen; 18) Ronneburg; 19) Staaden; 20) Wenings mit Merkenfritz und Wernings; 21) Wolf mit Büches, Dudenrod und Pferdsbach. Im Jahr 1826 hat der Fürst von Isenburg-Birstein die Polizeigerechtsame über die ihm in diesem Bezirke zustehenden Orten abgetreten, daher diese Gerechtsame in den Bürgermeistereien Bindsachsen, Ilnhausen, Kefenrode und Wenings im Namen des Staats, in den übrigen Orten aber im Namen der Standesherrn, der Grafen von Isenburg-Büdingen, Meerholz und Wachtersbach verwaltet werden. b. Justizverwaltung. Das Landgericht Büdingen enthält die Bezirksorte. Die Justiz in den Bürgermeistereien Bindsachsen, Ilnhausen, Kefenrode und Wenings wird im Namen des Staats, in den übrigen Orten aber im Namen der Standesherrn von dem Landgericht ausgeübt. c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Die Orte sind keinem Domanial-Rentamt zugetheilt; jedoch gehören Himbach, Obermockstadt und Staaden zum Rentamt Friedberg. bb. Steuerbezirk. Der Bezirk bildet den Steuerbezirk Büdingen cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Obereinnehmerei Nidda, und zerfällt in 2 Distrikts-Einnehmereien: 1) Büdingen mit Bindsachsen, Bösgesäß, Büches, Burgbracht, Diebach, Dudenrod, Gelnhaar (diesseits), Haingründ, Hitzkirchen, Ilnhausen, Kefenrode, Lorbach, Merkenfritz, Michelau, Mittelgründ, Pferdsbach, Rinderbiegen, Ronneburg, Vonhausen, Wenings, Wernings und Wolf; 2) Düdelsheim mit Altwiedermus, Aulendiebach, Calbach, Eckartshausen, Heegheim, Himbach, Langenbergheim, Niedermockstadt, Obermockstadt, Orleshausen, Rohrbach, Staaden und Stockheim. Der Bezirk gehört zum Hauptzollamt Vilbel, und hat die Grenznebenzollämter II. Classe zu Altwiedermus und Haingründ. dd, Forstverwaltung. Ist keinem Domanialforst zugetheilt. d. Kirchenverwaltung. Die Orte sind folgenden evangelischen Pfarreien zugetheilt: 1) Bindsachsen; 2) Büdingen mit Calbach, Orleshausen und Rinderbiegen; 3) Düdelsheim; 4) Eckartshausen mit Altwiedermus, Himbach Langenbergheim und Marienborn; 5) Haingründ; 6) Herrngehaag mit Diebach, Lorbach, Ronneburg (dieses provisorisch) und Vonhausen; 7) Hitzkirchen mit

Burgbracht und Kefenrode; 8) Obermockstadt mit Heegheim und Niedermockstadt; 9) Rohrbach mit Aulendiebach und Stockheim; 10) Staaden mit Stammheim (dieses aus dem Bez. Vilbel); 11) Wenings mit Gelnhaar (diesseits), Merkenfritz und Wernings; 12) Wolf mit Büches, Dudenrod und Pferdsbach. Michelau gehört zur churhess. Pfarrei Wolferborn, Mittelgründ zur churhess. Pfarrei Berg, so wie Bösgesäß (diesseits) und Ilnhausen zur Pfarrei Kirchbracht in Churhessen. Die Kirchen- und Schulsachen der in diesem Bezirk gelegenen Pfarreien, so wie der Isenburg-Wächtersbachischen Pfarreien Bönstadt und Bruchenbrücken im Bezirk Vilbel, gehören unmittelbar vor das Fürstl. und Gräfl. Isenburgische Gesammt-Consistorium zu Büdingen.

Büßfeld (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Kirtorf, hat 44 Häuser und 236 Einw., die bis auf 1 Kath. evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Schulhaus und 1 Mahl- und Oelmühle. — In frühern Zeiten kommt der Ort unter dem Namen Bubelsfelde vor.

Bundebergsmühle (L. Bez. Battenberg) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Lahn, und gehört zu Buchenau.

Burbach (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Dodenau.

Burgbracht (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Büdingen an der Bracht, und gehört dem Fürsten von Isenburg-Birstein, hat 34 Häuser und 225 Einw., die bis auf 9 Mennoniten evangelisch sind. Die Kirche ist noch neu. — Ein Brachtaha kommt in fuldischen Urkunden vor. Die Nachkommen des Grafen Heinrich III. von Dietz hatten das Schloß Burgbracht zum Schloß Neuweilnau gezogen. Graf Heinrich III. von Weilnau verpfändete $^1/_8$ an Burgbracht, 1413, an die von Thungen. Graf Adolph von Weilnau verkaufte, 1438, Burgbracht an Diether von Isenburg, nachdem er $^1/_8$ vorher schon an Gottfried von Eppenstein veräußert, und ein anderes $^1/_8$ an Churfürst Adolph von Mainz verpfändet hatte. Hier ist nur von diesem Theile die Rede, denn was sein Bruder Heinrich II. vormals davon hatte, war längst verpfändet, und damals schon in Isenburgischen Händen. Denn schon Graf Adolphs Vater hatte deswegen mit Diether von Isenburg einen Burgfrieden in diesem Schlosse errichtet, den der Sohn 1427 erneuerte. Der Ort wurde theilweise vielfach verpfändet und verkauft, bis er endlich ganz an Isenburg kam. Im Jahr 1475 heißt Burgbracht ein Städtlein, und früher wird es immer nur Burg und Thal genannt. Die Kapelle, welche 1450 vorkommt, gehörte

wahrscheinlich schon damals zu Hitzkirchen. Burgbracht kam 1816 unter Hess. Hoheit, und 1826 hat der Fürst die Justiz- und Polizei-Verwaltung an den Staat abgetreten.

Burggemünden (L. Bez. Kirtorf) Marktflecken; liegt an der Ohm $2^1/_2$ St. von Kirtorf, hat 87 Häuser und 511 Einw., die außer 17 Mennoniten evangelisch sind, 1 Kirche, 1 Schloß, das auf einem hohen Felsen liegt, 2 Höfe und 1 Mühle. Burggemünden ist der Sitz des Forstinspektors. — Die erste bekannte Nachricht von diesem Orte, der früher Obergemünden, auch Gemünden an der Straße hieß, ist vom Jahr 1280: denn da auch Gemünden an der Wohra im Besitz der Grafen von Ziegenhain war, so bleibt es zweifelhaft, auf welches Gemünden einige ältere Nachrichten zu beziehen sind. Zu eben bemerkter Zeit vertrug sich Landgraf Heinrich mit Gottfried von Ziegenhain, seinem Tochtermann, wegen Zerbrechung des Hauses zu Gemünden an der Straße. Im Jahr 1311 findet sich diese Burg bereits wieder hergestellt. Kaiser Carl IV. verstattete 1372 dem Grafen Gottfried von Ziegenhain, dieses Dorf zu bevestigen mit Mauern und Thürmen, einen gewöhnlichen Wochenmarkt daselbst anzulegen, und dazu ein Straßengericht sammt Stock und Galgen, nach Gewohnheit des Reichs, zu halten. Dieses Gericht und die Burg kamen mit den Grafschaften Ziegenhain und Nidda an die Landgrafen. Der Ort war bis in die neuesten Zeiten der der Sitz eines Justizamts.

Burggräfenrode (L. Bez. Vilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt unfern der Nidda, 2 St. von Vilbel, und gehört dem Grafen von Solms-Rödelheim, hat 81 Häuser und 482 Einw., die bis auf 39 Kath. und 24 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Kirche und unter den Einwohnern 23 Bauern, 26 Handwerker und 15 Taglöhner. — Der Ort wurde in frühern Zeiten Rode genannt. Von den Münzenbergern waren die von Karben belehnt, und nachdem die von Karben, 1729, im männlichen Stamm erloschen, so fiel Burggräfenrode an Hanau, Solms und Mainz. Den letztern erhielten die Grafen von Elz zu Lehen. Dieses wurde 1803 unmittelbar und kam, nebst dem $^1/_3$, welches Solms-Rödelheim besaß, 1806, unter Hess. Hoheit, so wie das letzte $^1/_3$ im Jahr 1810 von der Grafschaft Hanau an Hessen fiel. Der Graf von Elz trat 1822 seine patrimonialgerichtsherrliche Rechte an den Staat, und dieser im folgenden Jahre seine nunmehrige $^2/_3$ an Solms-Rödelheim ab.

Burghölle (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Dodenau.

Burgmühle (L. Bez. Grünberg) Mühle; gehört zu Londorf.

Burkhards (L. Bez. Schotten) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg $2^1/_2$ St. von Schotten an der Nidder, hat 125 Häuser, 690 evangel. Einw., und 1 Kirche, 1 Mahl- und Oelmühle. — Dieses Dorf war ein Lehen von Fuld und wird 1020 zum Erstenmal genannt. Zu dieser Zeit wurde die Kirche zu Crainfeld mit einer Hube hier dotirt.

Burkhardsfelden (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Giessen und gehört dem Freiherrn von Buseck, hat 93 Häuser und 599 Einw., die bis auf 2 Kath. und 38 Juden evangelisch sind. Im Jahr 1811 wurde in der Nähe ein Seeadler (aquila ossifraga) geschossen. — Der Ort kommt 1150 vor, zu welcher Zeit ein Graf von Kleeberg seine dasige Leibeigene dem Kloster Schiffenberg schenkte. Im 15. Jahrhundert gehörte Burkhardsfelden zur Winneröder Kirche. Die Freiherrliche Familie von Buseck hat 1827 die ihr zustehende Patrimonialgerichtsbarkeit an den Staat abgetreten.

Busecker Thal (L. Bez. Giessen) Landstrich. Das Busecker Thal besteht aus 9 Orten: Altenbuseck, Großenbuseck, Albach, Beuern, Bersrod, Burkhardsfelden, Oppenrod, Reißkirchen und Rödchen, die zusammen 5675 Einwohner haben. — Die Vierer nnd Ganerben von Buseck kamen 1332 unter landgräfliche Gerichtsbarkeit. Sie haben aber niemals als Landsassen, sondern als unmittelbare Reichssassen angesehen seyn wollen. Im Jahr 1547 entstanden darüber große Streitigkeiten, und in dem 1576 erfolgten Vergleich erkannten zwar die Einwohner die landesfürstliche Hoheit des Landgrafen an, aber von dem Landgrafen wurde die Gerichtsbarkeit der von Buseck als ein unbestrittenes kaiserliches Lehen anerkannt. Neue Streitigkeiten veranlaßten 1706 den kaiserlichen Reichs-Hofrath, den Vergleich aufzuheben, und das Busecker Thal für ein unmittelbares kaiserliches Lehen zu erklären, die Andersgesinnten mit 50 Mark löthigen Goldes als Strafe zu belegen, und die Aufrechthaltung dieses Beschlusses mehreren benachbarten Reichsständen zu übertragen. Hierauf wandte sich der Landgraf an die Reichsversammlung zu Regensburg, worauf 1725 dem Hause Hessen-Darmstadt die Gerichtsbarkeit, nebst der Lehensherrlichkeit, als eine beständige kaiserliche Commission aufgetragen, und der Vergleich von 1576 bestätigt wurde. Im Jahr 1827 hat die Freiherrliche Familie von Buseck die ihr zustehende Patrimonialgerichtsbarkeit im Busecker Thal an den Staat abgetreten.

Busenborn (L. Bez. Schotten) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg 2 St. von Schotten, hat 65 Häuser und 338

evangel. Einwohner. — Dieser Ort lag früher südlicher, und nachdem derselbe ganz in Feuer aufgegangen war, wurde er an die jetzige Stelle gebaut. Jener unglückliche Tag wird noch jährlich, den 27. April, als „Börntag" gefeiert. Der Brandstifter, ein reicher Einwohner, den nur Schadenfreude zu dieser That veranlaßte, klagte sich selbst an, und starb durch eigene Hand. Es soll dieß zwischen den Jahren 1667 und 1670 geschehen seyn. Bis zum Jahr 1631 war Busenborn nach Wingertshausen und dann, bis 1769, wo es einen eigenen Pfarrer erhielt, nach Breungeshain eingepfarrt. Den 3. Juni 1826 fiel hier ein Wolkenbruch, der 27 Menschen das Leben raubte, mehrere Wohn- und Oekonomiegebäude fortriß, und viele mehr oder minder beschädigte.

Butzbach (L. Bez. Friedberg) Stadt; liegt an der Chaussee von Frankfurt nach Giessen 2 St. von Friedberg und in einer Ebene. Die Stadt ist ummauert, hat eine Vorstadt, 386 Häuser, 2246 Einw., die bis auf 12 Kath. evangelisch sind, und ist der Sitz des Steuerkommissärs und eines Nebenzollamts. Man findet 2 Kirchen, von welchen die große im 15. Jahrhundert erbaut worden ist, 2 Pfarrhäuser, 3 Schulhäuser, 1 Kaserne, vormals ein Schloß, in welchem früher die Landgräfinnen ihren Wittwensitz hatten, nunmehr aber zur Kaserne für 2 Eskadrons Cheveaux-Legers dient, ferner 1 Hospital, von 13 Hospitaliten bewohnt, und eine Posthalterei. Feld- und Gartenbau und die Handwerke sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner. Vorzüglich sind die 11 Strumpfweber zu bemerken, so wie die 25 Rothgerber und 1 Weißgerber, von welchen letztere mehrere die Gerberei fabrikmäßig treiben, aber größtentheils nur Oberleder bereiten. Die Strumpfmanufakturen fertigen außer wollenen Strümpfen auch Kappen, Handschuhe, Hosen und dergl., jedoch hat der Absatz sehr abgenommen. Von den übrigen Gewerben findet man noch: 101 Schuhmacher, 5 Sattler, 5 Hutmacher, 1 Leimsieder, 19 Metzger, 3 Seifensieder, 20 Bäcker, 13 Schneider, 12 Schreiner, 2 Knopfmacher, 2 Zinngießer, 5 Hafner, 2 Kupferschmiede, 2 Ziegler, 19 Kaufleute und Krämer. Jährlich werden 7 Märkte gehalten. — Dieser Ort kommt schon unter Kaiser Carl dem Großen, gelegenheitlich von Schenkungen an das Kloster Lorsch, mehrmals unter den Namen Botisphaden und Botinesbach vor. Von den Herrn von Münzenberg kam Butzbach ausschließend an die Falkensteiner, und 1321 ertheilte Kaiser Ludwig der Baier dem Philipp von Falkenstein für seine villa Butspach, alle Rechte der Stadt Frankfurt. Nachdem der Ort von den Falkensteinern an das Eppensteinische

Haus gekommen war, wurde er, als sich dieses Haus in zwei Linien theilte, gleichfalls getheilt. Durch Gottfried X. von der Münzenbergischen Linie, kam das eine seiner Viertel 1464 und 1468 durch Pfandschaft und 1478 durch Kauf, um 26,000 fl. an Graf Otto von Solms, so wie das andere Viertel ebenfalls 1478, um 40,000 fl. an den Grafen Philipp von Katzenellenbogen gekommen ist. Der Antheil der Königsteinischen Linie, kam nach deren Ausgang an Mainz, welches denselben 1595 um 26,000 fl. an den Landgrafen Ludwig IV. veräußerte. Der Katzenellenbogische Theil wurde an die Landgrafen von Hessen vererbt, welche endlich, 1714, durch den Kauf des Solms'schen Antheils, in Besitz des Ganzen kamen. Der Kirchsatz war von Fuld, 1468 durch Tausch, an die Herrn von Eppenstein gekommen, welche 1490, mit Theilnahme Otto's von Solms, die dem heil. Markus geweihte Kirche in eine Kollegiatkirche verwandelten. Nachdem dem Landgrafen Ernst Ludwig, nach erlangter Volljährigkeit, von seiner Mutter, der Landgräfin Elisabethe Dorothee, die Regierung abgetreten worden war, nahm diese Fürstin hier ihren Wittwensitz, und starb daselbst den 24. August 1709. Butzbach war von jeher der Sitz von Beamten und auch bis 1829 der Sitz des Landraths, der aber zu dieser Zeit nach Friedberg verlegt wurde.

C.

Calbach (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Büdingen an dem Krebs- oder Köbelbach, und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Der Ort hat 52 Häuser und 269 Einw., die bis auf 1 Kath. und 3 Juden evangelisch sind, sodann 1 Schulhaus mit einer Betstube für den Nachmittagsgottesdienst. Im Jahr 1816 kam Calbach unter Hess. Hoheit.

Camberger Mühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; gehört zu Obergleen. Hier lag früher der Ort Kemnadenberge, von welchem diese Mühle ihren Namen führt.

Casparsmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt an dem Kleinbach, und gehört zu Obergleen.

Carlsburg (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Dodenau.

Carlshof (L. Bez. Gladenbach) Hof; liegt in der Elmshäuser Waldgemarkung, und gehört dem Freiherrn von Breidenstein.

Carlshof (L. Bez. Schlitz) Hof; liegt in der Gemarkung von Schlitz, 1/4 St. von dieser Stadt, und gehört der Gräfl. Familie von Schlitz.

Carlsmühle (L. Bez. Giessen) Mahlmühle; gehört zu Trohe.

Christinenhof (L. Bez. Büdingen) Hof; gehört zu Dudenrod, und liegt 1 St. von Büdingen.

Climbach (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 2 1/4 St. von Grünberg, und gehört der Freiherrl. Familie von Nordeck zur Rabenau. Der Ort hat 34 Häuser, 203 evangel. Einw., unter denen 13 Bauern, 3 Handwerker und Viele sind, welche Handel mit irdenem Geschirr treiben, sodann 1 Kirche und 1 Schulhaus. — Climbach gehörte im 15. Jahrhundert zur Londorfer Mark. Die Polizeigerechtsame sind 1822 an den Staat abgetreten worden.

Conradsdorf (L. Bez. Nidda) Hof; auch Consdorf; gehört zu Selters. — Dieser Hof war früher ein Kloster, das von den Herrn von Büdingen gestiftet wurde, und die älteste Urkunde darüber ist von 1191. Es war Anfangs für Mönche bestimmt, und 1254 erscheint es als Frauenkloster, das wahrscheinlich seit dieser Zeit dem Kloster Selbold untergeben war. Im Jahr 1581 wurde das Kloster in einen Hof verwandelt, der Hanau, Isenburg und Stollberg gemeinschaftlich war, 1601, bei der Abtheilung an ersteres kam, und 1810 von der Grafschaft Hanau an Hessen fiel.

Conradsmühle (L. Bez. Battenberg) Mahlmühle; zu Oberdieten gehörig.

Conradshöhe (L. Bez. Lauterbach) Garten-Anlage. Diese liegt 1/4 St. von dem schönen Schlosse zu Stockhausen entfernt. Hierzu hat der verstorbene Erbmarschall Conrad von Riedesel, Freiherr zu Eisenbach, einen waldigen Hügel benutzt, auf welchen sich breite Wege in mannichfachen Richtungen hinauf winden. Auf dem höchsten Punkte des Bergs erhebt sich ein Pavillon mit der Inschrift: Conrads-Höhe; und darunter stehet: *Τη Αναπαυσει, ενοτητι Φιλοτητι και ιλαροτητι* (der Erholung, der Eintracht, der Freundschaft und der Heiterkeit). Einige hundert Schritte weiter, an einem stillen friedlichen Orte, befindet sich die Familiengruft des Erbmarschalls, Conrad von Riedesel, an welcher oben mit schwar-

zen Buchstaben die Inschrift stehet: Conradsruhe. In diesem Grabgewölbe ist der Stifter nebst Gemahlin und Tochter der Gräfin von Lehrbach beigesetzt. Diese Berg-Anlage, so wie das oben bemerkte Schloß, verleihen dem Dorfe Stockhausen ein schönes Aeußere.

Crainfeld (L. Bez. Schotten) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg $3^3/_4$ St. von Schotten, 1742 Hess. (1340 Par.) Fuß über der Meeresfläche, hat 88 Häuser, 499 Einw., die außer 36 Juden evangelisch sind, 1 Kirche, 2 Mahlmühlen und 2 Viehmärkte, die nicht unbedeutend sind. In der Nähe lagen die Orte Kulhayn und Hirschrode. — Im Jahr 900 ertauschte ein Graf Stephan von der Abtei Fuld einen Ort, der Creichesfelt und Criechesfelt genannt wurde. Insofern die Annahme richtig steht, daß unter diesem Orte Crainfeld verstanden wird, so wäre dieses die älteste Nachricht. Sicherer ist eine Nachricht vom Jahr 1013. Die Kirche wurde 1020 von dem Mainzer Erzbischof Erkanbald, zu Ehren des heil. Udalrich, eingeweiht, und mit einer Hube in Burchartesrode und mit dem Zehnten in Savigereshusen (Burkhards und Schwickartshausen) begabt.

Curtmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Salzböthe, und gehört zu Erdhausen.

D.

Dachsloch (L. Bez. Gladenbach) Hof; gehört zu Bromskirchen.

Dammshausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $1^3/_4$ St. von Gladenbach, hat 1 Kirche so wie 27 Häuser und 193 evangelische Einwohner. — Der Ort hieß früher Demesshusen, und gehörte im 15. Jahrhundert zum Dautpher Kirchengebiete. Im Jahr 1731 wurde hier Kupfererz erschürft.

Dammshof (L. Bez. Kirtorf) Hof; liegt in der Gemarkung von Arnshain, und gehört der Freiherrl. Familie von Schenk.

Dammsmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt an der Andreft, und gehört zum Dammshof.

Dannerod (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt auf einem Basalthügel $1^3/_4$ St. von Kirtorf, hat 37 Häuser

und 235 Einw., die außer 1 Kath. evangelisch sind. In der Nähe finden sich viele, wild durcheinander liegende Sandsteinblöcke, welche Gegend der Hansteinsgraben genannt wird, und wegen ihres düsteren Charakters einen etwas schauerlichen Eindruck macht.

Daubringen (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Giessen an der Lumda, hat 75 Häuser und 487 Einw., die bis auf 4 Mennoniten und 16 Juden evangelisch sind. In der Gemarkung wird ein Pech- oder Sumpftorf gestochen, der an Güte alle übrige Torfarten dieser Gegend übertrifft. — Durch den Vertrag von 1585 kam Daubringen mit andern Orten aus der Gemeinschaft mit Nassau ausschließend an Hessen.

Dauernheim (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Nidda, so wie 2 St. von der Stadt Nidda, hat 152 Häuser und 835 Einw., die bis auf 1 Kath. evangelisch sind. Hierher gehören die Höfe Schleifeld und Oberdauernheim; jährlich werden 2 Krämermärkte gehalten; auch treiben die Einwohner eine besonders starke Federviehzucht. — Der Ort hieß früher Turenheim, und kam als Schenkung an das Kloster Fuld. Mit dem Gerichte, so wie mit dem fuldischen Antheil an Dauernheim selbst, waren die Grafen von Nidda belehnt. Dieser fuldische Antheil kam 1423 durch Kauf an Philipp von Nassau, und Nassau veräußerte denselben, 1570, an den Landgrafen Ludwig IV. Schon im 14. Jahrhundert hatte Dauernheim eine Pfarrkirche, zu welcher die Kapelle zu Blofeld und die Kirche zu Leidhecken, welche letztere mit einem Kaplan besetzt war, gehörte. Blofeld ist jetzo noch dahin eingepfarrt.

Dautphe (L. Bez. Gladenbach) evangel. Pfarrdorf; liegt auf einer kleinen Anhöhe unweit der Dautphe und $2^1/_2$ St. von Gladenbach. Man findet 56 Häuser, 343 Einw., die außer 2 Kath. evangelisch sind, und in der Gemarkung Kupfererze und Eisensteine. — Schon frühe kommt die Dautpher Mark unter dem Namen Dudafhero-marca vor, welche Benennung auch eine Ortschaft Dautphe — Dudaffe, Dutphe, Duff — voraussetzen. Von der ältern Geschichte der Kirche, die im 15. Jahrhundert 13 Orte begriff, ist wenig bekannt.

Dautphe. Bach; fließt oberhalb Friedensdorf (L. Bez. Gladenbach) in die Lahn.

Deckenbach (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Kirtorf unweit Homberg, hat 64 Häuser, 407 evangelische Einw., so wie 1 Kirche und 1 Schulhaus. Die

Einwohner nähren sich stark von der Leineweberei, und fertigen nicht unbedeutende Quantitäten von Leinwand.

Deisfeld (L. Bez. Vöhl) evangel. Filialdorf; liegt auf beiden Seiten der Diemel, 5 St. von Vöhl, hat 16 Häuser, 116 evangelische Einw., unter denen sich 13 Bauern und 4 Handwerker befinden, so wie 1 Kapelle und 1 Oelmühle. Hier war ehemals ein Dachschieferbruch, der aber verlassen wurde, weil die Schiefer nicht im Wetter standen.

Dernbach (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Gladenbach in einer wilden, waldigen Gegend auf einer hohen Bergspitze, hat 22 Häuser und 124 Einw., die außer 2 Kath. evangelisch sind, und sich fast hauptsächlich mit dem Stricken von Strümpfen und deren Verkaufe nähren. Der Ort war der Sitz der längst ausgestorbenen adeligen Familie von Dernbach.

Derbach (L. Bez. Battenberg) evangel. Pfarrdorf; liegt $2^3/_4$ St. von Battenberg in einer rauhen Gegend, hat 58 Häuser und 253 evangelische größtentheils arme Einwohner. Man findet 2 Mahlmühlen mit denen 1 Oelmühle verbunden ist. Schon im Jahr 1654 wurde hier nach Erz gegraben.

Dickelsmühle (L. Bez. Grünberg) Mahlmühle; auch Holzmühle; gehört zu Grünberg.

Dickmühle (L. Bez. Giessen) Mahlmühle; gehört zu Steinberg, und ist eine Erbleihe der Universität Giessen.

Dickmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Frohnhausen.

Dickmühle (L. Bez. Vilbel) Mühle; gehört zu Rodheim.

Diebach am Haag (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Büdingen, und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen, hat 48 Häuser und 258 Einw., die außer 2 Kath. evangelisch sind. Im Jahr 1816 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Diemel. Flüßchen; kommt aus dem Waldeckischen, durchfließt das Kirchspiel Eimelrod und den Ort Deisfeld (Bez. Vöhl), geht hierauf wieder in das Fürstenthum Waldeck und fließt in die Weser. Die Diemel nimmt die Twiste auf.

Diete. Bach; entspringt im Bezirk Gladenbach, geht dann in den Bezirk Battenberg und fließt in die Perf.

Dietenshausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Gladenbach, hat 20 Häuser und

122 evangelische Einwohner. Man findet 2 Mahlmühlen, womit 1 Oelmühle verbunden ist. Der Ort hat viele Waldung, einen guten Viehstand, aber eine unergiebige Feldgemarkung.

Dille. Bach; kommt aus dem Herzogthum Nassau. Sie fließt durch das Waldeckische, berührt den Bezirk Giessen nur bei Hermannstein, lund erreicht dann, Wetzlar gegenüber, die Lahn.

Dirlamen (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 2 St. von Lauterbach und gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 64 Häuser und 361 Einw., die außer 1 Kath. evangelisch sind. — Im 12. Jahrhundert gehörte der Ort zur Kirche von Almenrode.

Dodenau (L. Bez. Battenberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Eder, 1 St. von Battenberg, hat 122 Häuser und 827 Einw., die bis auf 1 Kath. evangelisch sind. Man findet 2 Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, 1 Papier- und 1 Lohmühle. Die Nagelschmiede, die sehr zahlreich sind, verfertigen große Quantitäten von Nägeln. Jährlich werden 2 Märkte gehalten. — Ein Pleban kommt schon 1290 vor, und nach einem Verzeichniß aus dem 15. Jahrhundert gehörte Dodenau zum Kirchengebiete von Battenfeld. Im Jahr 1730 wurde ein Bleiglanz auf dem Silberlöcher entdeckt.

Dögelsmühle (L. Bez. Vilbel) Mühle; gehört zu Großkarben.

Döngesmühle (L. Bez. Battenberg) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Lahn, und gehört zu Buchenau.

Dörrmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Endbach.

Dorfgill (L. Bez. Hungen) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Hungen und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels, hat 68 Häuser und 350 evangelische Einw., unter welchen 30 Bauern sind und 23 andere Bauern, die auch Handwerke treiben. Man findet 1 Kirche, 1 Rathhaus, 1 Back- und 1 Brauhaus. — In diesem Orte, der früher unter den Namen Gullen, Gullinen vorkommt, war das Kloster Lorsch begütert, und 1806 kam Dorfgill unter Hess. Hoheit.

Dorfitter (L. Bez. Vöhl) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Vöhl, auf beiden Seiten der Itter, hat 40 Häuser und 280 evangelische Einw., so wie man 1 Kirche, 1 Gerberei und 2 Mahlmühlen findet, mit denen 2 Schneide-, 1 Oel- und 1 Gypsmühle verbunden sind. — Der Ort wird 1126 genannt;

er gehörte denen von Löwenstein, nachher kam er in den Besitz der Gaugrafen, die denselben 1589 mit allem Zugehör an den Landgrafen Ludwig IV. verkauften.

Dorfmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; theilt sich in die oberste und in die unterste, die zu Angerod gehören und an der Andreft liegen.

Dorfmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt an der Andreft, und gehört zu Billertshausen.

Dorfmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; liegt im Dorfe Bannerod.

Dorfmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; welche zu Eichelhain gehört.

Dorfmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; zu Engelrod gehörig.

Dorfmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Hörgenau.

Dorfmühle (L. Bez. Vöhl) Mahl-, Oel- und Schneidemühle; liegt an der Itter, und gehört zu Herzhausen.

Dornbach. Bach; entspringt in der Landgrafschaft Hessen-Homburg, fließt durch einen kleinen Theil des Bezirks Vilbel an Obereschbach vorüber und bei Haarheim im Frankfurtischen, in die Nidda.

Dotzelrod (L. Bez. Alsfeld) Weiler; liegt $^3/_4$ St. von Alsfeld, gehört zu Eudorf, und besteht aus der Burg Rothenhaus und einem Hofe, überhaupt aus 4 Häusern, die von 27 Evangelischen und 2 Mennoniten bewohnt werden.

Dudenrod (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Büdingen und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen, hat 17 Häuser und 118 evangelische Einwohner. Hierher gehört der Christinenhof. Der Ort kam 1816 unter Hess. Hoheit.

Düdelsheim (L. Bez. Büdingen) Marktflecken; liegt an dem Seemenbach, so wie an der von Niederwöllstadt nach Büdingen führenden Chaussee, und 1 Stunde von letzterm Orte entfernt. Düdelsheim, dessen eine Hälfte Oberdorf genannt wird, gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen, hat 185 Häuser und 1258 Einw., die außer 9 Kath., 18 Mennoniten (Separatisten), und 95 Juden evangelisch sind. Man findet eine Kirche und 1 Rathhaus, mit welchem ein Schulhaus verbunden ist. Die Einwohner treiben etwas Weinbau,

einen starken Ackerbau, und setzen vieles Obst, Obstwein, gedörrte Zwetschen, Brandwein und gemästete Schweine und Ochsen ab. Unter den Handwerkern sind einige Strumpfweber und Wollstrumpffabrikanten, die ihre Waaren zum Theil außer Land verkaufen. Jährlich wird ein Markt gehalten. — Der Ort wird schon zu Carls des Großen Zeiten, gelegenheitlich einer Schenkung an das Kloster Lorsch, genannt. Theile von Düdelsheim verkauften 1476 Gottfried und Johann von Eppenstein an ihren Schwager, Philipp den Jüngern, Grafen von Hanau. Die Kirche war dem benachbarten Kloster Selbold einverleibt. Im Jahr 1816 kam Düdelsheim unter Hess. Hoheit.

Dünsberg (L. Bez. Giessen) Berg; liegt links zwischen Fellingshausen und Frankenbach, und ist größtentheils mit Wald bewachsen. Die Höhe über die Meeresfläche beträgt 1888 Hess. (1452 Par.) Fuß. Auf der Spitze stehet ein hölzernes Gerüste mit einer Gallerie; jedoch ist die Aussicht sehr beschränkt. Mehrere neuere Schriftsteller haben diesen Berg für den Taunus der Römer gehalten.

E.

Ebenfeld (L. Bez. Battenberg) Kolonie; gehört zu Hatzfeld.

Eberbachsmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Roth.

Eberstadt (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt 2 St. von Hungen, gehört dem Fürsten von Solms-Lich, hat 78 Häuser und 437 evangelische Einwohner. Man findet 1 Kirche, 1 Rathhaus mit der Schulstube und Wohnung des Lehrers und ein Braunkohlenwerk. Dieses Werk, das 1810 entdeckt und durch Bildung einer Gewerkschaft in Betrieb gesetzt worden, ist sehr mächtig und zeichnet sich durch seinen großen Reichthum an Alaun aus, der von vorzüglicher Reinheit hier bereitet wurde. Indessen ist jetzo, wegen Zwistigkeiten der Gewerkschaft, der Betrieb unterbrochen. — Der Ort bestand schon zu den Zeiten Carls des Großen, und kommt unter dem Namen Evirestat vor. Im 14. Jahrhundet war hier eine Tochter-Kirche der Kirche zu Drais. Das Dorf kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Echzel (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Horloff, 2 St. von Nidda, hat 277 Häuser und

1543 Einw., die bis auf 29 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Apotheke, 1 Brauhaus und in der Gemarkung einen Steinbruch und einen Schwefelbrunnen. Letzterer wurde 1770, nachdem eine Schichte von 80 Fuß durchbohrt war, entdeckt. Die große Gemarkung setzt die Einwohner in Stand, eine bedeutende Quantität an Felderzeugnissen, namentlich Früchte, Kartoffel, Kleesamen und Heu ausführen zu können. Die Viehzucht, besonders die Federviehzucht ist nicht unbedeutend zu nennen, und unter den Handwerkern sind die Schuhmacher und die Leineweber am zahlreichsten. Jährlich werden 2 Märkte gehalten. — Das Kloster Fuld erhielt vom Kaiser Carl dem Großen einen Ort, genannt Achaz, d. i. Eiches, Eichwäldchen, woselbst durch Gründung einer Celle, Echzel entstand. Nachdem dieser Ort vom Kloster abgekommen war, erhielt es ihn 817 von Ludwig dem Frommen von Neuem. Echzel und Bingenheim werden bei dieser Gelegenheit als ein Ort beschrieben; ersteres war der Namen der Dorfschaft und letzteres der der Burg. Die Grafen von Nidda waren mit dem Gerichte zu Echzel belehnt. Im Jahr 1423 verkaufte Fuld seinen Antheil an Echzel an Philipp von Nassau, und von Nassau wurde er 1570 an Landgraf Ludwig IV. veräußert. Zur Pfarrkirche gehörten im 14. Jahrhundert die Kapellen in Bisses, in Bingenheim und die Pfarrkirche in Reichelsheim (jetzo Nassauisch), hinsichtlich der Senden, und die Kirche zu Grundschwalheim (der jetzige Hof Schwalheim).

Eckartsborn (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Nidda auf einem Berge, hat 63 Häuser und 326 Einw., die außer 2 Kath. evangelisch sind, und unter welchen sich 46 Bauern und 19 Handwerker befinden. Sodann hat der Ort 1 Mahl- und 1 Oelmühle. — Im Jahr 1290 wird eines Weinbergs zu Eckartsborn gedacht.

Eckartshausen (L. Bez. Büdingen) evangel. Pfarrdorf; liegt 2 St. von Büdingen an dem Krebs- oder Köbelbach, und gehört dem Grafen von Isenburg-Meerholz. Der Ort hat 90 Häuser und 547 Einw., die bis auf 2 Kath. und 30 Juden evangelisch sind, sodann 1 Kirche, 1 Schulhaus mit Rathhaus und 1 Mahlmühle. Die Einwohner dörren häufig Zwetschen und führen solche aus. — Mit dem Gerichte Eckartshausen wurde Isenburg von dem Stifte Würzburg belehnt. Die Kirche wurde 1264 dem Kloster Marienborn einverleibt.

Eckelshausen (L. Bez. Battenberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Lahn, so wie an der Chaussee von Biedenkopf nach Giessen, $3^3/_4$ St. von Battenberg, hat 55 Häuser und 295

evangelische Einwohner. Man findet hier eine Strumpffabrik, die aber erst im Entstehen ist, und ein adeliges Gut. — Der Ort, der unter dem Namen Egkeldisshusen vorkommt, gehörte im 15. Jahrhundert zum Dautpher Kirchengebiet.

Eder. Flüßchen; entspringt auf dem Rodhaargebirge in der preussischen Provinz Westphalen, erreicht unweit Hatzfeld den Bezirk Battenberg, und durchfließt denselben in vielen Krümmungen. Nachdem die Eder einen Theil des Churhessischen Gebiets durchflossen, tritt sie unweit Schmittlotheim in den Bezirk Vöhl, fließt an Harbshausen vorüber und hierauf in das Fürstenthum Waldeck. Unterhalb Fritzlar erreicht das Flüßchen wieder das Churfürstenthum Hessen und fließt unterhalb Cassel bei Griffta, unweit des ehemaligen Klosters Breitenau, in die Fulda. Die verschiedenen Höhenpunkte der Eder über die Meeresfläche, sind: Die Quelle 2440 Hess. (1877 Par.), bei Battenberg 1310 Hess. (1008 Par.), bei Wildungen 931 Hess. (716 Par.) und bei Wabern, wo sich die Schwalm mit ihr vereinigt, 775 Hess. (596 Par.) Fuß. Die Eder tritt öfters aus, und überzieht dann die anliegenden Ländereien mit Steinen. Sie nimmt folgende Flüßchen und Bäche auf: 1) die Elsoff unweit Hatzfeld; 2) den Linspherbach unweit Allendorf; 3) die Orke bei Brückhausen im Churhessischen; 4) die Lorfe bei Schmittlotheim; 5) die Itter bei Herzhausen; 6) die Asel bei Asel; 7) die Werbe bei Waldeck; 8) die Schwalm bei Wabern. Die Eder (Adarnia, Aderna, Aederna, Adrana) führt Goldsand mit sich, der früher auch gesammelt wurde.

Edmannshain (L. Bez. Schotten) Berg; liegt bei Ulrichstein, gehört zum Vogelsberg, und erhebt sich 2341 Hess. (1801 Par.) Fuß über die Meeresfläche.

Effolderbach (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Nidda an der Nidder, hat 68 Häuser und 400 Einw., die außer 2 Kath. evangelisch sind und unter denen 36 Bauern, 12 Bauern und Handwerker, 24 Handwerker und 9 Taglöhner sind. Der Ort hat eine Kirche und die Einwohner beschäftigen sich, außer mit Ackerbau, stark mit dem Mästen von Hämmeln, mit Leineweberei und dem Zwetschen-Dörren und Handel. — Dieses Dorf besaß Hessen schon früher mit Stollberg-Gedern und Isenburg-Büdingen in Gemeinschaft. Im Jahr 1806 kam der Stollberg-Gedernsche — nunmehr Stollberg-Wernigerodische Antheil, und 1816 der Isenburg-Büdingen'sche Antheil unter Hess. Hoheit.

Ehringshausen (L. Bez. Kirtorf) evangel. Pfarrdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Kirtorf an der Felda, hat 52 Häuser und 303 Einw., die bis auf 1 Juden evangelisch sind. Die Einwohner beschäftigen sich mit der Leineweberei. — Der Ort gehörte zum Kirtorfer und Oberofleidener Kirchengebiet, welches wahrscheinlich darin seinen Grund finden mag, daß sich die Einwohner eines zerstörten Orts hier angebaut haben. Im Jahr 1424 wurde Heinrich von Ehringshausen von Graf Johann von Ziegenhain mit dem Kirchsatze belehnt.

Eichelhain (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 3 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 55 Häuser und 335 Einw., die bis auf 5 Kath. evangelisch sind. Ferner hat der Ort 2 Mahl- und 2 Oelmühlen. Ein Hagelschlag, der die Gemarkung am 28. Juni 1829 betraf, hat alle Felderzeugnisse total vernichtet.

Eichelrod (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $2^1/_2$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 34 Häuser und 194 evangelische Einwohner. Man findet 3 Mahlmühlen, mit denen 1 Oelmühle verbunden ist. Die Gemarkung ist durch einen Hagelschlag am 28. Juni 1829 ganz verwüstet worden.

Eichelsachsen (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg an der Nidda 2 St. von Schotten, und ist der Sitz des Forstinspektors. Man findet mit Einschluß von Zwiefalten und einer Ziegelhütte, 134 Häuser und 685 evangelische Einwohner. — Der Ort hatte im 14. Jahrhundet eine Kapelle, welche zu Herchenhain gehörte.

Eichelsdorf (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Nidda $1^1/_2$ St. von der Stadt Nidda, hat 112 Häuser und 638 evangelische Einwohner, unter welchen 70 Bauern, 41 Handwerker und 10 Taglöhner sind; die Bauern treiben nebenbei größtentheils das Nagelschmiedhandwerk; auch finden sich unter den eigentlichen Handwerkern noch 6 Nagelschmiede, 4 Schuhmacher, 3 Leineweber ꝛc.

Eichmühle (L. Bez. Alsfeld) Mahlmühle; liegt an der Antreft, und gehört zu Romrod.

Eichmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Lauterbach.

Eifa (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Alsfeld an der von hier nach Cassel führenden Chaussee, hat 75 Häuser und 473 Einw., die außer 2 Kath. evangelisch sind. Der Ort hat 2 Schneidemühlen, und ist der Sitz eines

Grenznebenzollamts II. Classe und eines Anmeldungspostens. — Eifa gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiete von Alsfeld, und kommt unter dem Namen Yffe vor.

Eifa (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Battenberg, hat 35 Häuser und 263 Einwohner. — Hier kommen 1660 mehrere Erzgänge vor, und 1677 war ein Gang nach Eisenerz in Betrieb.

Eifabach. Bach; entspringt im Bezirk Alsfeld, fließt durch Eifa und zwischen Eudorf und Alsfeld in die Schwalm. Dieser Bach soll die Eigenschaft haben, daß der Grund, den er bewässert, ein ungesundes Futter hervorbringe. In ältern Urkunden kommt dieses Wasser unter dem Namen Yfa vor.

Eifertsmühle (L. Bez. Battenberg) Mahlmühle; liegt am Lauternbach und gehört zu Dexbach.

Eimelrod (L. Bez. Vöhl) evangel. Pfarrdorf; liegt in einer sehr rauhen Gegend unweit der Diemel und mit den Kirchspielsorten Deisfeld und Hemmighausen vom Bezirk ganz abgesondert und 5 St. von Vöhl entfernt. Man findet 49 Häuser, 418 Einw., die außer 34 Juden evangelisch sind, so wie 1 Kirche, die sehr verfallen ist und 1 Mahlmühle. Ein Theil der Einwohner, unter denen sich 31 Bauern befinden, verläßt jährlich seine Heimath auf mehrere Monate, um an andern Orten, namentlich in den Rheingegenden, durch Strohschneiden und andere Arbeiten, Geld zu verdienen. — Ein Emmigarothun, das in einer Urkunde von 1030 vorkommt, könnte vielleicht Eimelrod seyn. Die Kirchspiele Eimelrod, Höringshausen, Obernburg, vielleicht auch Obernwerbe, gehörten zum Ittergau und also zum Bisthum Paderborn.

Einartshausen (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg 3 St. von Hungen, und gehört dem Grafen von Solms-Rödelheim, hat 80 Häuser und 407 Einw., die außer 52 Juden evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 Mahlmühle und 1 Ziegelhütte. — Im Jahr 1335 gab Ulrich II., Herr zu Hanau, dieses Dorf seinem Tochtermann, Philipp von Falkenstein wiederlöslich, und 1341 verkaufte er es demselben und Philipp dem Jüngern von Falkenstein. Einartshausen ist 1806 unter Hess. Hoheit gekommen.

Eisenbach (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 1 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 8 Häuser und 69 Einw., die außer 6 Kath. evangelisch sind. Man findet hier ein Schloß, das gleichsam ein zweites Stammhaus der Freiherrn von Riedesel ist. Eine Ringmauer umgiebt nicht allein das zur Hälfte

unbewohnte Schloß, sondern auch die Kirche, mehrere Oekonomiegebäude, einen großen Garten und eine geräumige Stech- und Rennbahn. Auch außerhalb der Ringmauer befinden sich noch Oekonomiegebäude, Gärten ꝛc., und der Hügel, der nach englischer Art angelegt ist, gewährt eine romantische Aussicht in die dortige Gegend und besonders in das dabei liegende Thal, in welchem auch 1824, vom Präsidenten Freiherrn von Riedesel zur Altenburg, eine Knochenmühle angelegt worden, die aber, wegen geringen Absatzes, in eine Mahlmühle verwandelt, und dem dortigen Gutspachter mit in Bestand gegeben wurde. Ein Bach im Thale setzt ein Rad in Bewegung, durch welches die Burg vermittelst eines Röhrenwerks mit gutem Quellwasser versorgt wird. — Von dem Schlosse Eisenbach führte eine Familie den Namen, welche 1217 erscheint. Die von Eisenbach trugen das Schloß nebst Zugehör von den Grafen von Ziegenhain, und diese wieder von Fuld zu Lehen. Ein Theil des Schlosses, so wie Güter kamen durch Kauf an Gerlach von Breuberg. Nachdem nach dem Ausgang des Breubergischen Mannsstamms die Eppensteiner an seine Stelle getreten waren, verkauften dieselben im Jahr 1333 diese Besitzungen denen von Eisenbach für 300 Pfund Heller wiederkäuflich und im Jahr 1351 für 950 Pfund Heller ohne weitern Vorbehalt. An die Stelle der Eisenbacher traten kurz vor dem Ende des 14. Jahrhunderts die Riedesel.

Elbenrod (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt an der Churhessischen Grenze 1 St. von Alsfeld, hat 46 Häuser und 285 Einw., die außer 1 Kath. evangelisch sind. Dieser Ort kann unter die wohlstehenden Dörfer des Bezirks gezählt werden.

Elbrighausen (L. Bez. Battenberg) Forsthaus; gehört zu Bromskirchen.

Elmshausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Gladenbach, gehört dem Freiherrn von Breidenstein, hat 19 Häuser und 132 Einw., die bis auf 18 Mennoniten und 21 Juden evangelisch sind. Man findet eine Kapelle, die aber noch nicht vollendet ist. — Im 15. Jahrhundert gehörte der Ort zum Dautpher Kirchengebiete Im 30jährigen Krieg hat der Ort sehr gelitten, und die Einwohner kamen von 20 Familien auf 4 herab. Auch im siebenjährigen Kriege wurde das Dorf durch Lieferungen und Einquartirungen hart mitgenommen und namentlich den 15. September 1762 fouragirten die zwei französischen Regimenter Orleans und Bourbon mit 600 Mann zu Elmshausen und gingen mit den

Einwohnern barbarisch um. Der Ort gehörte denen von Döring, nachdem aber 1791 der letzte des Mannsstamms, ohne Leibeserben gestorben, nahm von Breidenstein, Churtrierischer Kammerherr von den Gütern Besitz, und seitdem gehört Elmshausen den Freiherrn von Breidenstein

Elpenrod (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Kirtorf in einem engen tiefen Thale, hat 82 Häuser und 484 Einw., die bis auf 1 Kath. evangelisch sind. Der Ort gehörte zum Oberofleidener Kirchengebiete.

Elsbach (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Breidenstein, und besteht aus 1 Haus mit 12 Einwohnern.

Elsoff (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Hatzfeld, und besteht aus 2 Häusern.

Elsoff. Bach; kommt aus der preussischen Provinz Westphalen, und fließt im Bezirk Battenberg, unweit Hatzfeld in die Eder.

Endbach (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $1^3/_4$ St. von Gladenbach in einer rauhen Gegend, hat 63 Häuser, 348 evangelische Einwohner, 1 Kapelle und 4 Mühlen. Das Stricken der Strümpfe und der Handel derselben, ist ein Hauptnahrungszweig der Einwohner. — Im 15. Jahrhundert gehörte der Ort zum Gladenbacher Kirchengebiete.

Engelbach (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt $2^3/_4$ St. von Battenberg an der Churhessischen Grenze, und besteht aus 49 Häusern mit 323 Einw., die alle evangelisch sind. Man findet hier Töpfereien, 1 Mahl- und Oelmühle und ein verlassenes Kupferbergwerk. Schon in alten Zeiten wurde hier Erz verspürt und 1654 wurde des Erzes hier erwähnt.

Engelrod (L. Bez. Lauterbach) evangel Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg 3 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat 76 Häuser, 484 Einw., die außer 2 Kath. evangelisch sind, 1 Kirche und 3 Mahlmühlen. Von den Felderzeugnissen kann jährlich eine bedeutende Menge ausgeführt werden. — Dieses Orts wird 1287 zum Erstenmal gedacht; der Pfarrsatz gehörte der Abtei Hersfeld. Ein Hagelschlag am 28. Juni 1829 hat alle Felderzeugnisse total zerstört.

Engelthal (L. Bez. Vilbel) kath. Pfarrdorf; liegt $3^3/_4$ St. von Vilbel, und gehört dem Grafen von Solms-Wil-

denfels, hat 11 Häuser und 144 Einw., unter denen sich 84 Kath., 33 Evangel., 1 Mennonit und 26 Juden befinden. Unter den Einwohnern sind: 1 Bauer, 4 Handwerker, 14 Taglöhner und 5 jüdische Familien, welche Handel treiben. Man findet 1 Schloß, das nebst dem Lindenhof dem Grafen von Solms-Wildenfels gehört, 1 Kirche und 1 Schule. — Hier war früher ein Kloster für Nonnen vom Cisterzienser-Orden, das 1268 von Conrad, einem Ritter von Büches gestiftet worden seyn soll. Aber wahrscheinlich bestand dieses Kloster schon früher, indem schon 930 von einem Kloster in dem benachbarten Rodenbach die Rede ist, das aber damals unbesetzt war. Die Kirche von Rodenbach wurde 1302 von dem Domstifte Mainz diesem Kloster überlassen. Im Jahr 1802 fiel dieses Kloster mit seinen Gütern an den Grafen von Leiningen-Westerburg (jüngere Linie) der es dem Grafen von Solms-Wildenfels um 450,000 fl. überließ, und 1806 kam Engelthal unter Hess. Hoheit.

Enzheim (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt an der Nidder 3 St. von Nidda und an der Straße von Niederwöllstadt nach Selters. Der Ort hat 24 Häuser, 147 evangelische Einwohner, 1 Kirche und 1 Mühle. — In Lorscher Urkunden kommt ein Ansuinesheim und in Fulder Urkunden ein Ansensheim vor, welche beide, wahrscheinlich den gegenwärtigen Ort bezeichnen. Gottfried und Johann von Eppenstein verkauften 1476 Enzheim an ihren Schwager Philipp den Jüngern, Grafen von Hanau, und 1535 wurde festgesetzt, daß der Ort, wie bisher zum Landgericht Ortenberg gehören sollte. Zuerst war Enzheim ein Filial von Glauberg, dann von Hainchen, hierauf von Lindheim, und jetzo ist es wieder nach Glauberg eingepfarrt. Im Jahr 1810 kam das Dorf von der Grafschaft Hanau an Hessen.

Erbacher Hof (L. Bez. Büdingen) Hof; $^3/_4$ St. von Büdingen; liegt in der Gemarkung, und es gehört zu diesem Hof eine Mühle.

Erbenhausen (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Kirtorf in einem engen Thale, und gehört zum Eußer Patrimonialgericht der Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg. Der Ort, der on dem Habertshäuser Wasser, das von dem zerstörten Orte gleichen Namens, seine Benennung haben soll, liegt, hat 51 Häuser, 318 Einw., die außer 1 Kath. evangelisch sind, 1 Kirche und 1 Mühle. In der Gemarkung finden sich Grabhügel. Die Gerichtsbarkeit erster Instanz stehet dem Staate und der Freiherrl. Familie von Schenk ge-

meinschaftlich zu. Der Ort gehörte zum Kirtorfer Kirchengebiete.

Erdhausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_2$ St. von Gladenbach an der von Biedenkopf nach Giessen führenden Chaussee, hat 51 Häuser und 288 evangelische Einwohner. Man findet 6 Mahlmühlen, mit welchen 5 Oelmühlen verbunden sind und in der Gemarkung, Blankenstein gegenüber, die spärlichen Ruinen der Burg Neuen- oder Naumburg, die von Berthold von Blankenstein zu Ende des 13. Jahrhunderts errichtet worden war. Früher wurde etwas Fahlerz bei Erdhausen erschürft.

Erlenbach. Bach; entspringt in der Landgrafschaft Hessen-Homburg, fließt durch einen kleinen Theil des Bezirks Vilbel und bei Vilbel in die Nidda.

Erlenmühle (L. Bez. Alsfeld) Mühle; gehört zu Brauerschwend.

Erlenmühle (L. Bez. Battenberg) Mahl-, Oel- und Schneidemühle; liegt an der Lahn, und gehört zu Biedenkopf.

Erlenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Landenhausen.

Ermenrod (L. Bez. Kirtorf) evangel. Pfarrdorf; liegt $3^1/_4$ St. von Kirtorf an der von Giessen nach Alsfeld ziehenden Chaussee, hat 71 Häuser, 354 Einw., die außer 1 Kath. evangelisch sind, 1 Kirche, 2 Mahl- und Oelmühlen, 1 Hof und einen Basaltsteinbruch. Die Einwohner beschäftigen sich vorzüglich mit Spinnerei und Leineweberei. — Der Ort, der früher unter dem Namen Irmenrade vorkommt, gehörte zum Kirchengebiete von Oberofleiden.

Eschenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Herbstein.

Eschenrode (L. Bez. Schotten) evangel. Pfarrdorf; liegt am Fuße des Vogelsbergs, 2 St. von Schotten, hat 111 Häuser und 534 Einw., die außer 2 Kath. evangelisch sind, 4 Mahl- und 3 Oelmühlen. Von den Einwohnern gehören 91 zum Bauern- und 48 zum Gewerbsstand. — Der Ort hatte im 14. Jahrhundert eine Kapelle, die zu Herchenhain gehörte. Den 3. Juni 1826 fiel in der Nähe ein Wolkenbruch der 4 Wohnhäuser und Oekonomiegebäude von Grund aus zerstörte, 42 andere beschädigte, 21 Menschen das Leben raubte und 30 Fuß tiefe Schluchten riß.

Esel s. Asel.

Eselsmühle (L. Bez. Battenberg) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Perf, und gehört zu Wolzhausen.

Ettingshausen (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt 2 St. von Hungen, und gehört dem Fürsten von Solms-Lich, hat 100 Häuser und 539 Einw., die bis auf 18 Juden evangel. sind. Man findet 1 Kirche, 1 Rathhaus und 30 Handwerker; die übrigen sind Bauern. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Eudorf (L. Bez. Alsfeld) evangel. Pfarrdorf; liegt $^1/_2$ St. von Alsfeld an der Schwalm, und es hat dieser wohlstehende Ort 56 Häuser und 345 evangel. Einwohner. Man findet hier ein Grenznebenzollamt II. Classe und einen Anmeldungsposten. — Früher kommt Eudorf unter dem Namen Udurff vor, und gehörte zum Kirchengebiete von Otterau (im Churhessischen), und mit diesem zum fränkischen Hessengau. Den 19. Mai 1825 brannten 18 Hofraithen mit 40 Gebäuden ab; die Brandentschädigung betrug 19,380 fl. 40 kr.

Eulersdorf (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt $2^3/_4$ St. von Alsfeld, hat 20 Häuser und 145 evangelische Einwohner, die früher sehr wohlstehend waren.

Eußer Gericht (L. Bez. Kirtorf) Landstrich; enthält die Orte Arnshain, Bernsburg, Erbenhausen, Lehrbach, Obergleen und Wahlen, welche nun zum Bez. Kirtorf gehören. Die Gerichtsbarkeit erster Instanz stehet dem Staate und den Freiherrn von Schenk, Ganerben zu Schweinsberg, gemeinschaftlich zu. Die streitige Gerichtsbarkeit wird zu Homberg auf bestimmte Amtstage von dem Landrichter und dem von Schenkischen Amtsverweser gemeinschaftlich, hingegen die polizeilichen und andere Administrativ-Geschäfte, ausschließend von dem Landrath ausgeübt. — Das Nassauische Haus hatte einen Antheil an dem Eußer Gericht erworben, und belehnte nachmals die Schenke von Schweinsberg damit. Die oben genannten Orte gehörten zum Amte Kirtorf. Anderwärts, wie in Alsfeld, Romrod ꝛc. wurde das Gericht aus Schöffen der Stadt und der Dörfer zusammengesetzt; da aber Kirtorf ausschließend den Grafen von Ziegenhain gehörte und nachher an die Landgrafen kam, an den obigen Orten aber die Schenke Antheil hatten, so konnte hier ein Gericht in der Art nicht gebildet werden, daher man das Gericht in Kirtorf (inneres Gericht) von dem der Dörfer (äußeres Gericht) unterschied. Auf diese Weise ist die Benennung Eußer Gericht entstanden, welcher Sprachgebrauch sich jedoch in neuern Zeiten ziemlich verloren hatte, und nun durch die letzte Organisation sich ganz verlieren muß.

F.

Fauerbach bei Friedberg (L. Bez. Friedberg) evangel. Pfarrdorf; liegt $^1/_4$ St. von Friedberg, und gehört dem Grafen von Solms-Rödelheim, hat 66 Häuser und 379 Einw., die außer 16 Kath. und 45 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Rathhaus und in der Gemarkung Basaltbrüche. — Eine Hersfeldische Urkunde von 948 nennt ein Furbach; dasselbe findet sich wenigstens 1131 unter dem Namen Woverebach, mit welchem Namem wahrscheinlich das gegenwärtige bezeichnet ist. Nach der Falkensteinischen Theilung findet sich dieser Ort bei Sayn. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Fauerbach bei Butzbach (L. Bez. Friedberg) evangel. Filialdorf; auch Feuerbach; liegt $2^3/_4$ St. von Friedberg, hat 121 Häuser und 578 Einw., die bis auf 1 Kath. und 20 Juden evangelisch sind. — Der Ort gehörte den Herrn von Eppenstein, und kam 1478 von Gottfried X. von Eppenstein käuflich an Philipp, Grafen von Katzenellenbogen.

Fauerbach (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt 1 St von Nidda, hat 93 Häuser und 472 Seelen, die alle evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Rathhaus und 106 Einwohner gehören zum Bauernstand und 9 treiben bürgerliche Gewerbe. Der Ort erscheint 1330 als ein pfälzisches Lehen.

Fauerbach. Bach; fließt unweit des Dorfs Fauerbach bei Friedberg in die Use.

Felda (L. Bez. Alsfeld) evangel. Pfarrdorf; auch Großfelda; liegt an dem Bache gleichen Namens 3 St. von Alsfeld im Vogelsberg und 1121 Hess. (862 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Der Ort hat 167 Häuser und 880 Einwohner, die alle evangelisch sind, 1 Kirche und 3 Mahl- und 1 Oelmühle. Hierher gehört das Hammerwerk zu Schellnhausen (s. d. Art.). Die Hauptnahrungszweige sind, außer Ackerbau und Viehzucht, die Handwerke, unter welchen sich vorzüglich die Nagelschmiede, deren man etwa 50 zählt, und welche täglich ungefähr 25,000 Stück Nägeln verfertigen, auszeichnen; ihnen folgen die Strumpfweber, die bedeutende Quantitäten wollener Strümpfe fabriciren, die Leineweber, die Bierbrauer, Brandweinbrenner und Hufschmiede. Jährlich werden 3 Vieh- und Krämermärkte gehalten. — Dieses Dorf — Felle, Velle — erscheint, sammt dem Gerichte

gleichen Namens, stets unter den Besitzungen der Landgrafen. Im Jahr 1344 war Felda an den Erbmarschall, Heinrich von Eisenbach verpfändet, und in einer Urkunde von 1366 bekennen Heinrich und Röhrich von Eisenbach, daß Landgraf Heinrich II. ihnen das Gericht Felda, wegen einer Schuld von 100 Pfund Heller, wiederlößlich eingegeben habe. Die Kirche wird durch einen Streit bekannt, der zu Ende des 12. Jahrhunderts zwischen einem benachbarten Ritter, Eberhart von Merlau und der Kirche von St. Johann zu Mainz, wegen beiderseitigen Ansprüche an den Kirchsatz zu Felda, entstanden war.

Felda. Bach; entspringt im Vogelsberg unweit Ulrichstein, fließt nach Helpershain, wo er der Catharinenbach genannt wird, Köddingen, Kestrich, Felda (L. Bez. Alsfeld) und erreicht bei Ermenrod den Bezirk Kirtorf. Hier berührt er die Orte Oberndorf, Ehringshausen, Rülfenrode, und vereinigt sich bei Niedergemünden mit der Ohm.

Feldkrücken (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 2 St. von Schotten und an einer Höhe von 2098 Hess. (1614 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Der Ort hat 76 Häuser und 405 evangelische Einwohner. — Feldkrücken ist erst seit dem 14. Jahrhundert bekannt. Nach einer Urkunde von 1353 hatte Heinrich von Isenburg, die von Sassen mit dem Zehnten daselbst belehnt.

Fellingshausen (L. Bez. Giessen) evangel Filialdorf; liegt 2 St. von Giessen am Dünsberg, so wie an der von Giessen nach Biedenkopf führenden Chaussee, hat, mit $^2/_3$ von Bieber, 101 Haus und 552 evangelische Einwohner, so wie 3 Mühlen. — Der Ort gehörte zum Gericht Lollar, welches zwischen Hessen und Nassau gemeinschaftlich war. Bei der Theilung dieses Gerichts im Jahr 1585 kam Fellingshausen ausschließend an Hessen.

Findörfer Hof (L. Bez. Büdingen) Hof; liegt in der Gemarkung von Düdelsheim, und es gehört zu diesem Hofe eine Mühle.

Finkenloch (L. Bez. Nidda) Hof; liegt 1 St. von Nidda, und gehört zu Wallernhausen.

Finkenmühle (L. Bez. Alsfeld) Mühle; gehört zu Schwarz.

Fischbach (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Alsfeld, hat 11 Häuser und 65 Einw., die bis auf 1 Kath. evangelisch sind.

Flensungen (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Grünberg, hat 1 Kirche, 68 Häuser und 383 evangelische Einwohner. — Die Hälfte dieses Orts besassen die von Merlau als Pfandschaft; nachdem aber der Landgraf dieselbe abgelößt hatte, wurden sie 1570 damit belehnt.

Flensunger Hof (L. Bez. Hungen) Hof; gehört zu Ilsdorf, und besteht aus 1 Haus mit 19 Bewohnern, unter denen sich 11 Mennoniten befinden.

Fleschenbach (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg, $6^1/_2$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 20 Häuser und 144 Einw., die bis auf 2 Kath. evangelisch sind. Man zählt 12 Bauern, so wie 7 Bauern, die auch Handwerke treiben. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Förstermühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; liegt in Metzlos.

Forellenteich (L. Bez. Schotten) Teich; liegt südöstlich von Feldkrücken im Vogelsberg oberhalb der Quelle der Nidda und in einer Höhe von 2859 Hess. (2199 Par.) Fuß über der Meeresfläche.

Forsthof s. Romrod.

Frankenbach (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Giessen, hat 63 Häuser und 330 Einw., die alle evangelisch sind. — Durch den Hauptvergleich zwischen Hessen und Solms, vom 30. Oktober 1629 kam der Ort ausschließend an Hessen. Im Jahr 1732 wurde hier nach Silber geschürft.

Frauenberg (L. Bez. Alsfeld) Kapelle; diese ziemlich geräumige Kapelle, liegt auf einer Anhöhe, die Alsfeld beherrscht. Vermuthlich hat diese Anhöhe von einem Frauenkloster ihren Namen erhalten, das ehemals hier stand, und wovon die Spuren noch in den Grundmauern sichtbar sind.

Fraurombach (L. Bez. Schlitz) evangel. Pfarrdorf; liegt 1 St. von Schlitz an der Fulda, und gehört der Gräfl. Familie von Schlitz. Der Ort hat 45 Häuser und 289 Einw., die außer 5 Kath. evangelisch sind. Auch findet man 2 Mühlen. Im Jahr 1806 kam der Ort, der vormals zum Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers gehörte, unter Hess. Hoheit.

Frechenhausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $2^3/_4$ St. von Gladenbach, und gehört dem Freiherrn von

Breidenstein, und hat 33 Häuser und 245 Einw., die bis auf 6 Kath. evangelisch sind. Man findet 2 Mahlmühlen, womit 1 Oelmühle verbunden ist. In frühern Zeiten kommt der Ort unter dem Namen Frehenthüsen vor.

Freienseen (L. Bez. Hungen) Marktflecken; liegt an dem Seebach — hier 1057 Hess. (813 Par.) Fuß über der Meeresfläche —, 3 St. von Hungen und gehört dem Grafen von Solms-Laubach. Der Ort hat 178 Häuser und 1058 Einw., die außer 1 Kath. evangel. sind, ferner 1 Kirche, 3 Mühlen, 1 Brauhaus und 1 Pachthof. Hier wird die Weberei stark getrieben, und besonders Siamoisen, von welchen die Kette Leinen, der Einschlag aber Baumwolle ist, fabricirt, und diese Waaren theils im Inlande, theils im Auslande, als nach Frankfurt, Baden ꝛc., abgesetzt. Auch bestehet eine Färberei hier für Baumwollen- und Leinen-Garn. — Der Ort gehörte schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts den Herrn und nachherigen Grafen von Hanau, von welchen ihn Ulrich II. im Jahr 1335 wiederlößlich seinem Tochtermann, Philipp von Falkenstein, überließ, und 1341 ihn seinem Tochtermann und Philipp dem Jüngern von Falkenstein in Gemeinschaft verkaufte. Nach dem Ausgang des männlichen Stamms der Falkensteiner, 1419, kam der Ort an Solms. Der Ursprung der Hess. Schutzgerechtigkeit, die viel Veranlassung zu Streitigkeiten mit Solms gab, ist in Dunkel gehüllt. Hier fanden sich Hessische und Solmsische Leibeigene. Der Name von Freienseen mag von den Freiheiten, die der Ort früher genossen, und von dem Seebach herrühren, dem auch die ausgegangenen Orte Crukenseen, Boumenseen und Obernseen ihre Benennung verdankten. Der Ort kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Freiensteinau (L. Bez. Lauterbach) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg $6^1/_4$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 117 Häuser und 733 Einw., die außer 5 Kath. evangelisch sind, und unter welchen 65 Bauern und 46, welche Feldbau und Handwerke zugleich treiben, sich befinden; ferner 1 Kirche und 4 Backhäuser. In der Nähe, gegen Nordost, liegt der hohe Winterberg, auf welchem sich die Aussicht in die Gegend von Fuld eröffnet, ein Hofgut mit einer großen Schäferei auf dem Lindenberge, das dem Freiherrn von Riedesel zustehet, der Hof Grundhaus am Grundbrunnen gelegen, ein Bauernhaus, der Kaufmannsberg genannt und dabei eine Oelmühle und ein Mahlstein im sogenannten Altenhain. Jährlich werden 3 Märkte gehalten. — Die Kirche zu Freiensteinau ist schon sehr alt;

jedoch fehlen darüber bestimmte Nachrichten. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Friebertshausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt an der Alnau 1 St. von Gladenbach, hat 16 Häuser und 99 evangelische Einwohner. Dieser wohlstehende Ort besteht größtentheils aus großen Höfen, deren Besitzer 4 — 6 Pferde halten. Sodann hat der Ort 2 Mahlmühlen, und kommt früher unter dem Namen Fredebrachtishusen vor.

Friedberg (L. Bez. gl. N.) Stadt; liegt auf einer Anhöhe an deren nördlichem Fuße die Use fließt, 619 Hess. (476 Par.) Fuß über der Meeresfläche, 6 St. von Frankfurt und 6 St. südlich von Giessen. Die Chaussee von Frankfurt nach Giessen zieht durch die Stadt; auch geht von hier eine Chaussee nach Grünberg und Alsfeld. Friedberg besteht aus der eigentlichen Stadt mit der User-Vorstadt und der Burg mit der Vorstadt zum Garten genannt, welch letztere (die Burg) auf einer felsigen Anhöhe liegt, sich zwar an die Stadt unmittelbar anschließt, aber mit ihren Gebäuden ein geschlossenes Ganze bildet. Die Stadt ist ummauert, hat zwei verschließbare Thore — das Frankfurter- und das User-Thor — und eine Hauptstraße, die von sehr bedeutender Breite ist. In dieser Straße stehen mehrere öffentliche Brunnen von außerordentlicher Tiefe, auch ziehen die Gewölbe der bedeutend tiefen Hauskeller zum Theil selbst unter dieser Straße hin. Friedberg ist der Sitz des Landraths (seit 1829), des Landgerichts, des Rentamts und eines Nebenzollamts. Die Stadt hat 358 Häuser und 2601 Einw., die außer 190 Kath. und 253 Juden, die eine eigene Gasse bewohnen, evangelisch sind, und die Burg zählt 71 Häuser mit 597 Einw., unter welchen sich 149 Kath. und 2 Juden befinden. Die Einwohner bilden 2 evangelische Pfarreien: die Stadt- und die Burgpfarrei; erstere ist mit zwei Geistlichen besetzt. Von den Gebäuden werden folgende bemerkt: 1) die Stadtkirche; die merkwürdigste evangelische Kirche des Großherzogthums, ist über 200 Fuß lang, und hat ein Gewölbe von 70 Fuß Höhe, das auf 12 verzierten Säulen sich stützt. Die beiden Thürme, die noch unvollendet sind, haben das Eigenthümliche, daß der untere Theil eine Halle bildet, die sich seitwärts öffnet. Diese Kirche, die von gothischer Bauart ist, sich durch ihr richtiges Ebenmaas auszeichnet, ist wahrscheinlich im 13. Jahrhundert erbaut worden, hat ein Tabernakel und Glasmalereien, die sehenswerth sind, und eine vortreffliche Orgel; 2) die Burgkirche, ist ein schönes und ziemlich neues Gebäude; 3) das Rathhaus; 4) das Schullehrer-Seminariums-Gebäude in der Burg; 5)

die Kaserne daselbst, für das hier garnisonirende Infanterie-Bataillon; 6) die Synagoge; 7) das Judenbad; liegt in der Judengasse und wird für römisch ausgegeben; allein es ist nichts als ein tiefer Brunnen, der mit einer Treppe von etwa 84 steinernen Tritten versehen ist, in welchem die Judenweiber ihre Reinigung hielten. An Lehr- und Bildungs-Anstalten finden sich: 1) das Schullehrer-Seminarium in der Burg, für evangelische Schullehrer; hier werden 70 — 80 Zöglinge unterrichtet, und der Lehrkurs dauert zwei Jahre. Die laufenden Ausgaben dieser Anstalt, die 1817 errichtet wurde, betragen jährlich gegen 5600 fl.; 2) die Augustinerschule, eine lateinische Schule; 3) drei Elementarschulen, davon eine in der Burg. Sodann sind in Friedberg eine Posthalterei, mehrere Apotheken, einige verfallene Kapellen und in den Gärten bei der Stadt wird noch vieles altes Mauerwerk, Brunnengewölbe, Keller u. d. gl. gefunden. Auch bestand hier ein Kloster für Augustiner-Eremiten, eins für Franziskaner (Barfüßer genannt) und eins für Jungfrauen, deren Orden aber nicht bekannt ist. Bei Friedberg lag der Ort Holunlar, das spätere Hollar, und auf manchen Karten kommt noch der Name der Hollarkirche vor. An Gewerbsanstalten hat die Stadt eine Tabaksfabrik, eine Liqueurfabrik; sodann mehrere Wollweber, Leineweber, viele Schuhmacher und Metzger; letztere verfertigen viele Würste und setzen solche, sowie Speck und Schinken, auf den Frankfurter Messen ab. Mehrere Schreiner treiben ihr Gewerb fabrikmäßig, und bringen ihre Waaren nach Frankfurt. Die Ausfuhr von Bier hat sehr abgenommen. Früchte werden im Ueberfluß gewonnen, das Brennholz ist aber so rar, daß größtentheils mit Braunkohlen gefeuert wird. Jährlich werden 4 Viehmärkte gehalten, die nebst den wöchentlichen Fruchtmärkten von Bedeutung sind. Zu den Wohlthätigkeits-Anstalten gehört namentlich eine Sparkasse, die seit sieben Jahren besteht. Zu Friedberg ist Rudolph — wahrscheinlich aus dem Geschlechte der Rule oder Rühle — geboren; dieser war Probst zu Wetzlar, und wurde 1365 Bischof zu Verden und Kanzler des Kaisers. — Friedberg liegt auf dem Unterbau eines römischen Castrums, und bestimmte Spuren sind jetzt von der XIIII. Legion und den Vexillaren derselben aufgefunden. Daß die Gegend schon den Römern bekannt war, ist unleugbar, daß aber Friedberg seinen Ursprung denselben verdanke, davon weiß die Geschichte nichts. So wahrscheinlich ein früherer Ursprung ist, so kommt doch der Name von Friedberg selbst — der auf ein altes Gericht hindeutet — nicht vor dem Jahre 1217 vor. Zu dieser Zeit wird des Burggrafen und der Burgmannen zu Fried-

berg gedacht, und schon damals muß die Burgmannschaft von Bedeutung gewesen seyn, indem Kaiser Friedrich II. dem Burggrafen und den Ministerialen des Reichs in Friedberg auftrug, das Kloster Arnsburg und dessen Güter zu schützen. Schon 1226 war Friedberg bedeutend genug, um mit den Städten Mainz, Bingen, Worms, Speier, Frankfurt und Gelnhausen in einen Bund gegen das Erzstift Mainz zu treten. Die ältesten Begünstigungsurkunden, die auf Friedberg Bezug haben, sind vom Jahr 1257. In einer derselben verspricht König Richard, keine Bevestigung und kein Schloß innerhalb der Ringmauern von Friedberg anzulegen. Rudolph von Habsburg bestätigte der Stadt nicht nur ihre Freiheiten im Allgemeinen, sondern gewährte ihr auch noch das besondere Vorrecht, daß ihre Bürger vor keine auswärtige Gerichte sollten gefordert werden können. Zwischen der Stadt und Burg fanden oft Streitigkeiten Statt, die bis in die neuern Zeiten, fast immer zum Nachtheil der Stadt, fortdauerten. Einmal wurde sogar die Burg von der Stadt überfallen und zerstört. Auf flehendes Bitten erließ Rudolph von Habsburg der Stadt, 1276, die Strafe. Vom 13. bis zu Ende des 14. Jahrhunderts war die eigentliche Blüthezeit der Stadt, und in diese Periode fallen die häufigen Verbindungen mit den übrigen wetterauischen (Frankfurt, Wetzlar, Gelnhausen) und anderen deutschen Städten. Durch den Sühnbrief Kaiser Albrechts, vom Jahr 1306, wurde das Verhältniß zwischen Burg und Stadt bestimmt. Nachdem aber Carl IV. die Stadt 1349 verpfändet hatte, so suchte die Burg nach und nach das Recht der Pfandherrschaft an sich zu bringen, und von da an mußten die Bürger jedem neuen Burggrafen auf der sogenannten Freiheit huldigen. Im Jahr 1374 überfiel Graf Johann von Solms die Stadt, wurde aber vor dem Iserthor in die Flucht geschlagen. Innere Verhältnisse, Brand (1383 und 1447), Pest, namentlich im 14. Jahrhundert, und häufige Kämpfe mit der Burg, brachten die Stadt schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts sehr herab. Um sich namentlich von der drückenden Abhängigkeit von der Burg zu befreien, suchte die Stadt mehrmals sich in die Arme der Landgrafen von Hessen zu werfen. Aber schon bei dem ersten Versuch um 1480 mußte sie in dem schimpflichen Verherrungs-Reverse versprechen, ohne den Willen der adeligen Sechser sich nie mit einem Herrn zu verbinden. Aber dennoch wurde ein zweiter Versuch mit Landgraf Georg II. zwischen 1653 bis 1657 gewagt. Endlich wollte die Stadt der Burg die Pfandschaft aufkündigen (1706), und als ein kaiserliches Mandat sie deshalb in Strafe verurtheilte, wollte sie 1713 sich mit Landgrafen Ernst Ludwig ver-

binden, welches Vorhaben aber hintertrieben wurde. Ueber die Kirche zu Friedberg ist eine Urkunde von 1251 vorhanden. Die Stadt war späterhin der Sitz des Landdechanten. Eine Kapelle oder Kirche, der heil. Catharine geweiht, welche 1525 abgebrochen wurde, war so gelegen, daß sie bei Streitigkeiten zwischen Stadt und Burg, von ersterer als ein bevestigter Punkt benutzt werden konnte. Die Burg hatte schon 1306 eine Kapelle, im Jahr 1372 kommt aber eine Kirche mit einem Pfarrer und fünf Altaristen vor. Im 30jährigen Krieg, Ende 1634, wurde Friedberg von dem Grafen von Mansfeld eingenommen, und im siebenjährigen Krieg, 1762, war die Stadt eine Zeitlang das Hauptquartier des Prinzen Soubise. Am 10. Juni 1796 fiel bei und in Friedberg ein Treffen zwischen den Oestreichern, die auf dem Rückzug begriffen waren, und den Franzosen vor. Mangel einer tüchtigen Verfassung und eines geregelten Haushaltes wurde immer fühlbarer und drückender. Endlich kam im Jahre 1802 die Stadt, die auf der rheinischen Bank die dreizehnte freie Reichsstadt war, an Hessen. Die Burg hingegen, die sich, trotz der Streitigkeiten zwischen ihr und der Stadt, in ihrer Verfassung immer mehr bevestigte, und andere Burgen, gleichen Ursprungs und ähnlicher Beziehungen zu den anliegenden Reichsstädten, überlebte, und die zum rheinischen Ritterkreise gehörte, kam 1806 mit ihrem Zugehör unter Hess. Hoheit. Die Burg Friedberg gehörte eigentlich zu den Patrimonialgerichten, und übte nur aus besonderer landesherrlicher Begünstigung die standesherrlichen Rechte aus. Durch einen am 10. Merz 1817 abgeschlossenen Vertrag hat der Graf von Westphalen-Fürstenberg, Burggraf zu Friedberg, die ihm auf die Burggrafschaft Friedberg zustehende Rechte an den Staat, mit lebenslänglichem Vorbehalt der Würde eines Standesherrn und eines Burggrafen, abgetreten. Und als 1819 dieser Burggraf ohne männliche Erben starb, wurde die Burg mit der Burggrafschaft, bestehend in den Orten Altenstadt, Büdesheim, Großkarben, Heldenbergen, Ilbenstadt, Kaichen, Kleinkarben, Niederilbenstadt, Oberau, Okarben, Rendel, Rodenbach und Rommelshausen, ein unmittelbarer Bestandtheil des Großherzogthums Hessen.

Friedberg. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Der Bezirk wurde im Jahr 1821 neu organisirt, und die einzelnen Bestandtheile, aus denen derselbe zusammengesetzt wurde, sind: 1) das Amt Butzbach; 2) das Amt Friedberg, sammt der Burg Friedberg, mit Ausschluß des Domanial-Antheils an Burggräfenrode; 3) der Domanial-Antheil und bisher Gräfl. Stollberg-Orten-

bergische Antheil an den Gemeinschaften Münzenberg und Traismünzenberg. Sodann, mit Vorbehalt der patrimonialgerichtsherrlichen Gerechtsame, folgende Gerichte: 4) Freiherrl. von Löwisches Gericht Langenhain und Ziegenberg; 5) Freiherrl. von Löwisches Gericht Steinfurt und Wisselsheim; 6) Freiherrl. von Löwischer Antheil an der Ganerbschaft Staaden; 7) Freiherrl. von Wetzel'scher Ort Melbach; 8) von Rauischer Ort Beyenheim; 9) Freiherrl. von Frankensteinischer Ort Ockstadt. Die Freiherrl. von Wetzel'sche patrimonialgerichtsherrlichen Justiz- und Polizeigerechtsame zu Melbach wurden 1822 an den Staat abgetreten. Eben in demselben Jahre haben die Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg die ihnen zu $^1/_{12}$ zugestandenen Patrimonialgerichtsbarkeit zu Wisselsheim, nebst den polizeilichen Gerechtsamen, sammt Strafen, mit Ausschluß der Forstbußen, dem Staat überlassen. Die bisher bestandenen beiden von Löwischen Patrimonialgerichte zu Steinfurt und resp. Ziegenberg, von denen das erstere die Orte Ober- und Unterflorstadt, Steinfurt und $^{11}/_{12}$ von Wisselsheim, das andere die Orte Langenhain und Ziegenberg in sich begriff, sind 1822, in einen, dem Bezirk zugetheilten Landgerichtsbezirk vereinigt worden, dessen Sitz die Stadt Friedberg ist. Die administrativen Geschäfte werden von dem Landrath im Namen des Staats, die juristischen Geschäfte aber von dem besonders dazu angestellten Landgerichts-Personale in Friedberg ausgeübt. Jedoch ist aber 1825 auch die Justiz-Verwaltung der genannten Orten an den Staat abgetreten, und dem Landgericht provisorisch übertragen worden. Vermöge Uebereinkunft mit dem gräfl. Hause Solms-Rödelheim, 1823, fallen die Orte Niederwöllstadt, Fauerbach, Ossenheim, Wickstadt, Bauernheim und Assenheim dem Bezirk zu, und es werden die standesherrlichen Jurisdiktions- und Polizei-Gerechtsame von den Behörden im Namen der Standesherrschaft ausgeübt. Dagegen hat der Staat in diesem Jahr seine Gerechtsame, die sich auf die Justiz- und Polizeiverwaltung in den bisher gemeinschaftlichen Orten Assenheim und Burggräfenrode, so weit solche die Justiz in erster und zweiter Instanz und die landräthliche Verwaltung betreffen, an das gräfl. Solms-Rödelheimische Haus abgetreten, so wie Isenburg-Wächtersbach die Verwaltung von Assenheim den betreffenden Behörden in seinem Namen übertragen hat. Im Januar 1830 hat die Freiherrl. Familie von Frankenstein die ihr bisher zu Ockstadt und Straßheim zugestandene, auf die Justiz- und Polizei-Verwaltungen sich beziehenden Gerechtsame an den Staat abgetreten. Der Bezirk besteht aus 30 Orten; hiervon sind 15 Domanial, 1 Ort ist mit Solms-Rödelheim und Isenburg-Wäch-

tersbach gemeinschaftlich; 5 Orte gehören dem Grafen von Solms-Rödelheim, 5 Orte der Freiherrl. Familie von Löw; 1 Ort den Freiherrn von Schenk und von Löw gemeinschaftlich; 1 Ort dem Freiherrn Rau von Holzhausen; 1 Ort dem Freiherrn von Frankenstein und 1 Ort dem Freiherrn von Wetzel. — II. Lage und Grenzen. Der Bezirk, der ganz zur Wetterau gehört, liegt zwischen dem 50°, 15′ und 50°, 27′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 12′ und 26°, 35′ östlicher Länge. Die Grenzen sind gegen Norden: der Bezirk Hungen; gegen Osten: der Bezirk Hungen, sowie das einclavirte Churhessische Amt Dorheim und Gericht Katzenberg; gegen Süden: der Bezirk Vilbel; gegen Westen: das Herzogthum Nassau. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Eine Anhöhe, Fortsatz des Vogelsbergs, zieht sich durch den östlichen Theil des Bezirks, die Wetter hinab, Friedberg gegenüber, bis Assenheim. Der Steinkopf bei Friedberg ist 2011 Hess. (1547 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Andere Höhen ziehen sich von Norden her, gegen Butzbach hin. Westlich von Butzbach liegt der Hausberg, 1755 Hess. (1350 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Der Boden ist gut und zum Theil sehr fruchtbar. b. Gewässer. 1) die Nidda; 2) die Horloff; 3) die Wetter; 4) die Use. — IV. Bevölkerung. Diese beträgt 21,117 Seelen, unter welchen 14,278 Evangelische, 6203 Katholiken und 636 Juden sind, die zusammen 3 Städte, 1 Marktflecken und 26 Dörfer, überhaupt 3381 Häuser bewohnen. — V. Naturprodukte. Pferde 881; Fohlen 52; Bullen 53; Ochsen 560; Kühe 4225; Rinder 4051; Schweine 4143; Schaafe 10,429; Ziegen 417; Esel 26; Getreide aller Art, Hülsenfrüchte, vieles Obst, Futterkräuter von allen Sorten. Die Braunkohlenlager sind im Bezirk sehr verbreitet, und man findet solche bei Bauernheim, Beyenheim, Niederwöllstadt, Oberwöllstadt, von welchen das letztere nur schwach betrieben, und das Niederwöllstädter, wegen schlechter Beschaffenheit der Kohlen, nicht benutzt wird. Das Bauernheimer liefert ein gutes Produkt; an dieses stößt das Dorheimer Werk, das zwar auf Churhessischem Grund und Boden liegt, aber zum Großherzogthum gehört. Dieses Lager ist im Durchschnitt 3 Klafter mächtig, und liefert jährlich über 200,000 Ctnr. Kohlen, von welchen die Nauheimer Saline einen Theil vertragsmäßig bezieht. Zu Fauerbach bei Friedberg kommen Basalte vor, und Sandsteine und Silbersand bei Rockenberg. In der Nähe von Münster ist ein ansehnlicher Hauptgang, der Blei-, Kupfer- und Silbererze führt, aber nicht mehr in Betrieb ist. Die Bleistufen gaben 25 Pfund und die Kupfererze 15 — 16 Pfund. Der Hausberg bei Butz-

bach ist bis an den höchsten Gipfel mit blauem Thonschiefer bedeckt, auch finden sich hier Petrefakten, besonders viele Hysterolithen, Pektunculithen, Chamiten und Rädersteine, auch schöne milchweiße Bergkrystalle. Sauerwasser findet sich bei Niederroßbach und Wisselsheim, und an letzterm Orte sind Salzquellen, die benutzt werden. Auch zu Fauerbach bei Butzbach sind Salzquellen und zu Maibach sind Anzeigen von salzigem Wasser. — VI. Gewerbe und Handel. Die Hauptgewerbe sind Ackerbau, Viehzucht und Handwerke. Man findet Strumpfweber besonders in Butzbach, Niederroßbach, von welchen die letztern zum Theil für die Fabrikanten in Friedrichsdorf arbeiten. Zu Butzbach werden namentlich wollene Strümpfe, Kappen, Handschuhe, Hosen ꝛc. fabricirt. Die Spinnerei und Leineweberei wird an mehreren Orten ziemlich lebhaft betrieben, wie zu Beyenheim, Niederroßbach, Oberroßbach, Steinfurt, die aber größtentheils für die Fabrikanten in Friedrichsdorf arbeiten. Zu Friedberg besteht eine Tabaksfabrik, auch giebt es daselbst mehrere Wollweber, so wie vor einiger Zeit eine Liqueurfabrik angelegt worden ist. Butzbach hat 25 Roth- und 1 Weißgerber, von welchen mehrere die Gerberei fabrikmäßig betreiben, aber größtentheils nur Oberleder bereiten. Daselbst befinden sich 101 Schuhmacher, 5 Sattler, 5 Hutmacher, 1 Leimsieder, 5 Häfner 2 Kupferschmiede; auch Friedberg hat sehr viele Schuhmacher. Die Metzger zu Butzbach und Friedberg machen sehr viele Würste, und verkaufen solche, nebst Speck und Schinken auf den Frankfurter Messen. Auch treiben daselbst mehrere Schreiner ihr Gewerbe fabrikmäßig, und bringen ihre Waaren nach Frankfurt. Eine Saline befindet sich zu Wisselsheim, die jährlich 2500 — 3000 Ctnr. gutes reines Salz producirt. Getreide wird jährlich eine bedeutende Quantität ausgeführt, namentlich aus Obermörlen, Ockstadt, Unterflorstadt, Wisselsheim ꝛc.; auch führen Unterflorstadt und Oberwöllstadt vieles Obst aus; dasselbe wird auch stark zu Obstwein verwendet. Das Straßengewerbe giebt viele Nahrung; der Bezirk ist von folgenden Chausseen durchschnitten: 1) Straße von Frankfurt nach Giessen, geht durch Niederwöllstadt, Oberwöllstadt, Friedberg, Niedermörlen, Butzbach; 2) Straße von Friedberg nach Grünberg, geht durch Melbach; 3) Straße von Niederwöllstadt nach Büdingen, berührt den Bezirk nur auf eine kurze Strecke. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Der Bezirk besteht aus folgenden 23 Bürgermeistereien: 1) Assenheim; 2) Beyenheim; 3) Butzbach; 4) Fauerbach (bei Friedberg); 5) Fauerbach (bei Butzbach) mit Münster; 6) Friedberg; 7) Hochweisel; 8) Langenhain mit Ziegenberg; 9) Maibach

mit Bodenrod; 10) Melbach; 11) Niederflorstadt mit Oberflorstadt; 12) Niedermörlen; 13) Niederroßbach; 14) Niederwöllstadt; 15) Obermörlen; 16) Oberroßbach; 17) Oberwöllstadt; 18) Ockstadt; 19) Oppershofen; 20) Ossenheim mit Bauernheim und Wickstadt; 21) Ostheim; 22) Rockenberg; 23) Steinfurt mit Wisselsheim. Die Gräfl. Solms-Rödelheimischen Polizeigerechtsamen in den Orten Assenheim ($^7/_{12}$), Bauernheim, Fauerbach (bei Friedberg) Niederwöllstadt, Ossenheim und Wickstadt, so wie der Isenburg-Wächtersbachischen an Assenheim ($^5/_{12}$) werden im Namen der Standesherrschaften vom Landrath verwaltet. b. Justizverwaltung. Das Landgericht Friedberg besteht aus den Bezirksorten. In den eben genannten Orten findet auch hinsichtlich der Justizverwaltung, derselbe Vorbehalt wie bei der Administrativ-Verwaltung, Statt. c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Das Rentamt Friedberg enthält aus dem Bezirk Friedberg die Bürgermeistereien Butzbach, Fauerbach (bei Butzbach), Friedberg, Hochweisel, Maibach, Niedermörlen, Niederroßbach, Obermörlen, Oberroßbach, Oberwöllstadt, Oppershofen, Ostheim und Rockenberg; aus dem Bezirk Vilbel die Bürgermeistereien Altenstadt, Büdesheim, Großkarben, Heldenbergen, Höchst, Holzhausen, Ilbenstadt, Kaichen, Kleinkarben, Niedereschbach, Oberau, Obereschbach, Okarben, Petterweil, Rendel, Rodenbach, Rodheim, Steinbach und Vilbel; aus dem Bezirk Hungen die Domanial-Antheile von Münzenberg und Traismünzenberg; aus dem Bezirk Nidda die Orte Enzheim, Hainchen und Lindheim, und aus dem Bezirk Büdingen die Orte Himbach, Obermockstadt und Staaden. bb. Steuerbezirk. Der Steuerbezirk Butzbach enthält mit Ausnahme von Assenheim, Bauernheim, Fauerbach (bei Friedberg), Niederwöllstadt, Ossenheim und Wickstadt, die zum Steuerbezirk Vilbel gehören, die Bezirksorte und Hausen, Niederweisel und Oes aus dem Bezirk Hungen. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Ober-Einnehmerei Giessen, und zerfällt in folgende 4 Distrikts-Einnehmereien: 1) Butzbach mit Oppershofen, Rockenberg, sodann Hausen, Niederweisel und Oes aus dem Bezirk Hungen; 2) Friedberg mit Niederroßbach, Oberroßbach, Oberwöllstadt, Ockstadt; 3) Melbach mit Beyenheim, Niederflorstadt, Oberflorstadt, Steinfurt, Wisselsheim; 4) Niedermörlen mit Bodenrod, Fauerbach (bei Butzbach), Hochweisel, Langenhain, Maibach, Münster, Obermörlen, Ostheim und Ziegenberg. Die Orte Assenheim, Bauernheim, Fauerbach (bei Friedberg), Niederwöllstadt, Ossenheim und Wickstadt bilden mit den Orten Bruchenbrücken und Ilbenstadt aus dem Bezirk Vilbel,

die Distrikts-Einnehmerei Assenheim, die zur Ober-Einnehmerei Nidda gehört. Der Bezirk gehört zum Hauptzollamt Vilbel, und hat das Grenznebenzollamt II. Classe zu Oberroßbach und die Nebenzollämter im Innern zu Butzbach und Friedberg. — dd. Forstverwaltung. Der Forst Friedberg besteht aus folgenden 6 Forstrevieren: 1) Altenstadt mit Bönstadt, Bruchenbrücken, Büdesheim, Burggräfenrode, Engelthal, Großkarben, Heldenbergen, Höchst, Ilbenstadt, Kaichen, Kleinkarben, Oberau, Okarben, Rendel, Rodenbach, Rommelshausen, Stammheim (alle aus dem Bezirk Vilbel), Assenheim, Bauernheim, Fauerbach (bei Friedberg), Niederflorstadt, Oberflorstadt, Ossenheim, Ostheim, Wickstadt (alle aus dem Bezirk Friedberg), Enzheim, Glauberg, Hainchen und Lindheim (alle aus dem Bezirk Nidda); 2) Butzbach (aus dem Bezirk Friedberg) mit Kirchgöns, Langgöns, Pholgöns (diese aus dem Bezirk Giessen), Gambach, Griedel, Hausen, Holzheim, Niederweisel (sämmtlich aus dem Bezirk Hungen); 3) Eschbach mit Holzhausen, Kloppenheim, Niedereschbach, Niederursel, Obererlenbach, Obereschbach, Petterweil, Rodheim, Rödelheim, Steinheim, Vilbel (sämmtlich aus dem Bezirk Vilbel); 4) Hochweisel mit Bodenrod, Langenhain, Maibach, Münster und Ziegenberg; 5) Oberroßbach mit Friedberg, Niedermörlen, Niederroßbach, Niederwöllstadt, Obermörlen, Oberwöllstadt und Ockstadt; 6) Rockenberg mit Beyenheim, Melbach, Oppershofen, Steinfurt, Wisselsheim, sodann aus dem Bezirk Hungen: Bellersheim, Bettenhausen, Münzenberg, Muschenheim, Obbornhofen, Oberhörgern, Södel, Traismünzenberg, Weckesheim, Wölfersheim und Wohnbach. d. Kirchenverwaltung. Die evangelischen Pfarreien sind 2 Inspektoraten zugetheilt, und zwar dem Inspektorat Butzbach: 1) Beyenheim; 2) Butzbach; 3) Hochweisel; 4) Langenhain mit Ziegenberg; 5) Melbach; 6) Münster mit Bodenrod, Fauerbach (bei Butzbach) und Maibach; 7) Oberroßbach; 8) Ostheim; 9) Steinfurt mit Wisselsheim. Dem Inspektorat Friedberg sind zugetheilt: 1) Burg-Pfarrei Friedberg; 2) Stadtpfarrei Friedberg; 3) Niederflorstadt mit Oberflorstadt; sodann aus dem Bezirk Vilbel: 4) Altenstadt mit Rodenbach; 5) Büdesheim; 6) Großkarben; 7) Höchst; 8) Kaichen mit Heldenbergen; 9) Kleinkarben; 10) Oberau mit Rommelshausen; 11) Okarben; 12) Rendel; und aus dem Bezirk Nidda: 13) Lindheim. Folgende Pfarreien gehören unmittelbar vor das Gräfl. Solms-Rödelheimische Consistorium zu Rödelheim: 1) Assenheim; 2) Fauerbach (bei Friedberg); 3) Niederroßbach; 4) Niederwöllstadt; 5) Ossenheim mit Bauern-

heim. Die katholischen Orte bilden nachstehende Pfarreien; 1) Niedermörlen; 2) Obermörlen; 3) Oberwöllstadt; 4) Ockstadt; 5) Oppershofen; 6) Rockenberg; 7) Wickstadt, welche alle dem Wetterauer Landkapitel zugetheilt sind.

Friedelshausen (L. Bez. Giessen) Hof; liegt in der Gemarkung von Stauffenberg 3 St. von Giessen, gehört dem Herrn von Düring, und besteht außer den Gebäuden aus 162 Morgen Feld.

Friedensdorf (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $2^1/_2$ St. von Gladenbach, hat 51 Häuser und 316 Einwohner, die außer 1 Kath. evangelisch sind, sodann 3 Mahlmühlen mit denen 2 Oelmühlen verbunden sind. In der Gemarkung wird besonders viel Weizen gebaut. — Der Ort kommt in frühern Zeiten unter dem Namen Fredilnüstorf vor. Im Jahr 1615 soll hier Kupfererz gegraben worden seyn.

Friedrichshütte (L. Bez. Hungen) Eisenschmelze; liegt bei Ruppertsburg, unweit Laubach, an der Horloff. Dieses Werk, das dem Grafen von Solms-Laubach gehört, aber verpachtet ist, besteht aus 4 Häusern, die von 51 Menschen bewohnt werden. Man findet einen Hochofen, eine Eisenstein- und Kalk-Poche, ein Schleif- und Drehwerk, und einen Zain- und Kleinhammer. Im Jahr 1821 ist ein neuer Hochofen und ein neues Schmelzgebäude errichtet worden. Die Eisensteine werden von Hungen, Inheiden, Nonneroth ꝛc., und die Kohlen aus den Gräfl. Solms-Laubachischen Waldungen bezogen. Die Eisengußwaaren, die hier aller Art verfertigt werden, sind von vorzüglicher Schönheit und Güte und werden in der Umgegend, zu Frankfurt, Hanau, Darmstadt, im Badischen, Würtembergischen ꝛc. abgesetzt. Das Holzfällen, das Verkohlen, die Arbeiten in dem Werke selbst, der Waaren-Transport, beschäftiget viele Menschen. Mit dieser Eisenschmelze stehet der 1 St. von hier gelegene Hessenbrücker Hammer in Verbindung. s. d. Art.

Frischborn (L. Bez. Lauterbach) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg 1 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 91 Häuser, 642 evangelische Einwohner, so wie 1 Kirche, 1 Schulhaus, 2 Mahl- und 1 Oelmühle. Die Einwohner beschäftigen sich stark mit der Spinnerei und Leineweberei, und unter den Leinewebern sind einige, die ihr Geschäft fabrikmäßig treiben; auch wird Rindvieh gemästet und ausgeführt. — Der Ort kommt zuerst

1320, gelegenheitlich eines Streits wegen der Gerichtsbarkeit, urkundlich vor.

Frohnhausen (L. Bez. Battenberg) evangel. Pfarrdorf; liegt unweit der Eder, 2 St. von Battenberg, hat 48 Häuser und 286 evangelische Einwohner. Auch findet sich hier 1 Mahl- und Oelmühle und 1 Pottaschesiederei. Die Viehzucht ist, begünstigt durch den starken Wiesenbau und durch die bedeutenden Strecken, die zur Waide dienen, beträchtlich und ist für die Bewohner fast der Hauptnahrungszweig.

Frohnhausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt an der Alnau 1 St. von Gladenbach, hat 33 Häuser und 185 evangelische Einwohner, so wie 1 Mahl- und Oelmühle. Die Einwohner, aus Bauern bestehend, sind trotz dem, daß viel Fleiß und Ordnungsliebe bei ihnen herrschend ist, doch im Allgemeinen arm zu nennen.

Füllnhäuser Mühle (L. Bez. Battenberg) Mahl-, Oel- und Schneidemühle, welche zu Battenberg gehört.

Fulda. Fluß; entspringt an der Rhöne, gab der Stadt Fulda ihren Namen, und tritt bei Hemmen in den Bezirk Schlitz. Diesen Bezirk durchschneidet die Fulda von Süden nach Norden, und berührt in demselben die Orte Hemmen, Hartershausen, Uellershausen, Pfordt, Hutzdorf, Sandlofs, Queck, Unterschwarz, Unterwegfurt und Rechberg. Hierauf fließt sie nach Cassel, vereinigt sich bei Hannövrisch Minden mit der Werra, und fällt nun unter dem Namen Weser, unterhalb Bremen, in die Nordsee. Dieser Fluß nimmt bei Hutzdorf, die Schlitz, im Churhessischen bei Niederjossa, die Jossa und unweit des ehemaligen Klosters Breitenau, die Eder auf. Die Fulda, die alle Hess. Gewässer, die nicht in den Rhein fließen, dem Meere zuführet, demnach das zweite Flußgebiet des Großherzogthums ist, hat folgende Höhen-Punkte über der Meeresfläche: die Quelle 1732 Hess. (1332 Par.), bei Fulda 1080 Hess. (831 Par.), bei Hemmen 894 Hess. (688 Par.), bei Sandlofs 831 Hess. (693 Par.), bei Rechberg 827 Hess. (636 Par.), bei Hersfeld 780 Hess. (600 Par.), bei Kreuzburg 692 Hess. (532 Par.), bei Allendorf 650 Hess. (500 Par.), bei Cassel 632 Hess. (486 Par.) und bei Minden 533 Hess. (410 Par.) Fuß. Demnach hat dieser Fluß von der Quelle, bis zu seiner Vereinigung mit der Werra, einen Fall von 1199 Hess. (922 Par.) Fußen.

Fuldmühle (L. Bez. Schlitz) Mühle; liegt an der Fulda, und gehört zu Rimbach.

Fuldmühle (L. Bez. Schlitz) Mühle; liegt bei Fraurombach an der Fulda.

Fußmühle (L. Bez. Giessen) Mahl- und Oelmühle; liegt bei Großenbuseck.

G.

Gänsmühle (L. Bez. Giessen) Mühle; gehört zu Wieseck.

Gänsmühle (L. Bez. Schotten) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Schotten.

Gambach (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt unweit der Wetter 3 St. von Hungen, und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels. Man zählt 198 Häuser und 1001 Einw., die außer 1 Kath. und 45 Juden evangelisch sind. Der Ort hat eine Kirche, die 1703 erbaut wurde, ein Rathhaus, ein dem Fürsten von Solms-Braunfels gehöriges Haus mit Scheuern und 4 Mühlen, sodann mehrere Strumpfwirker. Die Feld-Gemarkung hat einen sehr bedeutenden Flächengehalt. — Gambach bestand schon zu Kaiser Carls des Großen Zeiten, und es war in demselben das Kloster Lorsch begütert. Ein Drittel des Gerichts gehörte den Grafen von Nassau, welches aber Graf Philipp, 1416 dem Churfürsten zu Trier, als Herrn zu Falkenstein und Münzenberg, mit lehensherrlicher Bewilligung des Stifts Fulda, gegen das halbe Dorf Reichelsheim vertauschte. Im Jahr 1806 kam das Dorf unter Hess. Hoheit.

Garbenteich (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Giessen, hat 93 Häuser und 476 Einw., die außer 13 Kath. und 12 Juden evangelisch sind; auch findet sich hier eine Mühle. — Dieses Dorf wurde im 12. Jahrhundert mit 5 andern auf neue Anrodungen im Wiesecker Wald angelegt und dann nach Schiffenberg eingepfarrt und solches 1145 durch den Erzbischof Albero bestätiget. Zu damaliger Zeit kam der Ort unter dem Namen Gariwarthseich vor. Von diesen 6 existiren, außer Garbenteich, noch Steinbach und Watzenborn.

Gaulskopf (L. Bez. Hungen) Berg; liegt bei Laubach und ist 989 Hess. (761 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben.

Gedern (L. Bez. Nidda) Marktflecken; liegt im Vogelsberg unfern der Nidder 3 St. von Nidda und am Fuße eines Berges, auf welchem das Schloß nebst Garten des Grafen von Stollberg-Wernigerode, dem auch Gedern gehört, gelegen ist. Der Ort hat 282 Häuser und 1862 Einwohner, die außer 4 Kath. und 155 Juden evangelisch sind, sodann 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 6 Backhäuser, 1 Papiermühle, 7 Mahl- und 4 Oelmühlen und 1 Ziegelhütte. Im Jahr 1821 wurde hier ein Gräfl. Stollbergisches Gesammt-Consistorium errichtet. Unter den Handwerkern sind besonders die Stecknadelfabrikanten, Leineweber, Schuhmacher, Rothgerber, Dreher und Brandweinbrenner zu bemerken; auch werden hier grobe Strohhüte verfertigt. Jährlich werden 6 Vieh- und Krämermärkte gehalten. — Im Jahr 1316 trug Eberhard von Breuberg dem Erzbischof von Trier die Hälfte seines Dorfs und Gerichts in Gaudern zu Lehen auf; von welchem Verbande sich aber später keine Spur mehr zeigt. Kaiser Carl IV verstattete 1356 dem edlen Conrad, Herrn von Trimberg, in seinem Dorfe, genannt Gaudern, einen Wochenmarkt zu halten, und verlieh demselben alle Gnade, Freiheit, Recht und gute Gewohnheit in allen Stücken, mit Mauern, Graben zu machen, mit Bevestigung, gleicher Weise, wie das die Stadt Frankfurt habe. Später erscheint Gedern wieder als Dorf. Nach dem Abgang der Eppensteiner kam Gedern an die Grafen von Stollberg. Diese Linie nannte sich von diesem Orte Stollberg-Gedern, nach deren Abgang die Besitzungen 1804 an Stollberg-Wernigerode kamen. Im 14. Jahrhundert gehörten zur Mutterkirche in Gedern die Tochterkirchen zu Ober-, Mittel- und Niederseemen und die zu Volkartshain. Noch zu derselben Zeit stand bei Gedern eine dem heil. Marcellin gewidmete Kapelle, die von der Kirche zu Gedern unabhängig war, und selbst zu einem andern Dekanat gehörte. Gedern kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Geilshausen (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Grünberg an der Lumda, und gehört der Freiherrl. Familie von Nordeck zur Rabenau. Man findet 86 Häuser, 443 Einw., die außer 1 Kath. und 4 Juden evangelisch sind, ferner 1 Kirche und 1 Schulhaus. Die Einwohner, unter welchen 45 Bauern und 11 Handwerker sind, treiben zum Theil Leineweberei und Handel mit Blutigeln und irdenem Geschirr. — Geilshausen, das früher unter dem Namen Gawelsshusen vorkommt, gehörte im 15. Jahrhundert zur Londorfer Mark. Im Jahr 1822 hat die Freiherrl.

Familie von Nordeck zur Rabenau einen Theil der Patrimonialgerichtsbarkeit an den Staat abgetreten.

Geiselstein (L. Bez. Schotten) Berg; gehört zum Vogelsberg und liegt im Oberwald beim Forellenteich, 2840 Hess. (2185 Par.) Fuß über der Meeresfläche.

Geisenberg (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Dodenau.

Geisnidda (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt $^1/_2$ St. von Nidda, hat 106 Häuser und 605 Einw., die, außer 14 Juden, evangelisch, und welche bis auf 24 Handwerker und 10 Bergleute, Bauern sind. Der Ort hat 1 Kirche, 1 kleine Kapelle auf dem Kirchhof und in der Nähe, bei Salzhausen ein Braunkohlenwerk. — Der Ort wurde im Jahr 1234 durch einen Streit bekannt, den die Herrn von Lißberg mit der Abtei Fuld, wegen der dasigen Kapelle führten und in welchem entschieden wurde, daß sie zur Pfarrei Dauernheim gehöre. Von Geisnidda war $^1/_{20}$ von der Gerichtsbarkeit Domanial und $^{19}/_{20}$ derselben gehörten der Familie von Krug und den Klevesahlschen Erben. Im Jahr 1821 wurde die Patrimonialgerichtsbarkeit und niedere Polizeigewalt, so wie alle damit verbundenen einzelnen Gerechtsamen, von den von Krugischen Erben an den Staat abgetreten.

Gellenbachsmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Bischoffen.

Gelnhaar (L. Bez. Büdingen und Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt $1^3/_4$ St. von Büdingen und $2^1/_2$ St. von Nidda, und wird von der Bleiche in zwei ungleiche Theile getheilt. Der kleinere Theil hat 51 Häuser, 305 Einw., die außer 1 Kath. evangelisch sind, gehört dem Fürsten von Isenburg-Birstein, und ist dem Bezirk Büdingen und der Pfarrei Wenings zugetheilt. Man findet 30 Bauern, 10 Handwerker und 15 Taglöhner. Dieser Theil gehörte wahrscheinlich den Grafen von Weilnau, kam 1816 unter Hess. Hoheit, und 1826 hat der Fürst von Isenburg-Birstein die Justiz- und Polizeiverwaltung an den Staat abgetreten. Der andere Theil (Pfarrdorf) gehört zum Bezirk Nidda, hat 170 Häuser und 416 Einw., die bis auf 4 Kath. evangelisch sind, eine, 1725 erbaute Kirche, ein Pfarrhaus, ein Schulhaus, einen Mineralbrunnen, dessen Wasser ganz schwarz aussieht, ferner Eisensteingruben, wovon die Erze auf der Hirzenhainer Eisenhütte geschmolzen werden, und 14 Handwerker. Dieser Theil kam 1810 von der Grafschaft Hanau an Hessen.

Georgesmühle (L. Bez. Battenberg) Mahlmühle; liegt an der Hörle und gehört zu Quotshausen.

Gerbelheimer Mühle (L. Bez. Vilbel) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Bruchenbrücken.

Gertmannsmühle (L. Bez. Vöhl) Mahl- und Schneidemühle; liegt an der Itter und gehört zu Dorfitter.

Gethürms (L. Bez. Kirtorf) Kirche; liegt zwischen Billertshausen und Angerod, von jedem Orte 1/4 St. entfernt, auf einer Anhöhe, die 1400 Hess. (1077 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben ist. Diese Kirche, nebst dem dabei liegenden Schulhaus ist für die beiden Gemeinden Billertshausen und Angerod; früher stand hier die Stammburg der ausgegangenen Familie von Noding. Der ältere Name des Orts war Gedern.

Gettenau (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt an der Horloff 2 St. von Nidda, hat 98 Häuser und 490 Einwohner, die außer 16 Juden evangelisch sind. Der Ort besitzt eine Kirche, ein Brauhaus, und unter den Einwohnern sind 44 Bauern und 27 Handwerker. — Von Fuld kam Gettenau an Nassau, welches den Ort 1570 dem Landgrafen Ludwig IV. käuflich überließ.

Geygerischer Hof (L. Bez. Friedberg) Hof; gehört zu Assenheim.

Giessen (L. Bez. gl. N.) Hauptstadt der Provinz Oberhessen; liegt 559 Hess. (430 Par.) Fuß über der Meeresfläche in einer tiefen fruchtbaren Ebene auf der linken Lahnseite, so wie an der Wieseck, unterm 50°, 34′, 40″ nördlicher Breite und 26°, 19′, 58″ östlich vom Pariser Mittagskreis. Die Umgegend ist äußerst reizend. Wälder wechseln mit gutbebauten Feldern im bunten Gemische ab, und die großen Wiesengründe, die an den fruchtbaren Ufern der Lahn und der Wieseck liegen, machen die Gegend lebhaft und mannichfaltig. In der Ferne siehet man auf dem rechten Lahnufer, gegen Nordwesten, die Ruinen der Burgen Gleiberg und Fetzberg, gegen Südosten den waldigen Schiffenberg, welche die Schönheiten der Gegend erhöhen. Die Fläche, in welcher die Stadt liegt, ist von Anhöhen begränzt, die eine weite Aussicht hindern. Von hier aus ziehen vier Chausseen; eine durch Butzbach, Friedberg, Frankfurt, Darmstadt; eine durch Marburg nach Cassel; eine dritte durch Grünberg, Alsfeld nach Cassel, und eine vierte durch Gladenbach, Biedenkopf an die Preussische Grenze. Giessen liegt 6 St. von Marburg, 12 St. von Frankfurt, 18 St. von Darmstadt, 2 St. von Wetzlar, und ist der Sitz aller Provinzial-, Bezirks- und Lokal-Behörden. Die Stadt, welche ringsum von einem fließenden Wasser um-

geben ist, hat 4 Thore: 1) das Selzerthor; von hier zieht die Chaussee nach Darmstadt, und vor demselben führt eine schöne neue steinerne Brücke über die Wieseck; 2) das Neustädter- oder Lahnthor; vor demselben ist über die Lahn eine steinerne Brücke, über welche die Straße nach Biedenkopf zieht; 3) das Wallthor; hier durch führt die Chaussee nach Marburg; auch liegt die Vorstadt vor demselben; 4) das Neuwegerthor; durch dasselbe zieht die Chaussee nach Alsfeld. Die schönern Straßen sind: der Selzersweg, die Wallthorstraße und die sogenannte Neuebäu. Die Straßen in der Altstadt sind krumm und enge, und bilden eine Menge Winkel. Plätze: 1) der Brand; derselbe ist umgeben vom Schloß, dem Zeughaus, dem Kollegiengebäude, der Anatomie; 2) der Marktplatz; an demselben stehet das Rathhaus; 3) das Kreuz. Gebäude: 1) das Schloß, oder das heutige Canzleigebäude. In diesem Gebäude hat die Regierung, sowie der Kirchen- und Schulrath ihre Sitzungen; im Hintergebäude, die Kellerei genannt, wohnt der Rentbeamte; 2) das Zeughaus; wurde von Landgraf Ludwig IV. erbaut, war lange mit mancherlei Geschütz, alten und neuen Rüstungen, so wie mit andern Merkwürdigkeiten versehen, wovon Mehreres in spätern Zeiten verkauft, Manches verloren wurde und noch Einiges vorhanden ist. Jetzo dient dieses Gebäude, das auf dem Brand, neben dem Schlosse liegt, zum Aufheben der herrschaftlichen Früchte; 3) das Universitätsgebäude; stehet am Brand, wurde unter Landgraf Ludwig V. von 1608 — 1610 aufgeführt, und diente 1761, 1762 und 1797 zum französischen Lazareth und 1794 und 1795 zum östreichischen Laboratorium. Man findet in diesem Gebäude die Bildnisse der Landgrafen Georg I., Ludwig V., Philipps von Butzbach, Georg II., Georg III. von Vöhl, Ludwig VI., Ludwig VII., Ernst Ludwig, Ludwig VIII. und Ludwig IX., dann von 112 Professoren; jedoch haben nur wenige Bildnisse einigen Kunstwerth. Jetzo haben unter andern die Katholiken im untern Stock ihre Kirche. Dem Universitätsgebäude gegenüber liegt die Commandantur, in welcher nun das Hofgericht seine Sitzungen hält. 4) die Stadtkirche; im Jahr 1809 wurde die alte Kirche abgebrochen, an deren Stelle, nach mancherlei Bauten, Niederreißen und Wiederbauen, die jetzige endlich 1821 vollendet wurde, und welche über 100,000 fl. kostete. Der alte Thurm war jedoch stehen geblieben und ist mit der Kirche nicht verbunden; 5) die vormalige Infanterie-Kaserne; dieses schöne Gebäude von 1817 — 1819 erbaut, stehet vor dem Selzerthor, dient nun, da das hier gestandene Regiment nach Worms verlegt ist, zu Vorlesungen für das Klinikum, und zum Aufbewah-

rungsort der naturhistorischen Sammlungen; 6) das Pädagoggebäude, stehet in den sogenannten Neuebäu; 7) das Accouchirhaus, stehet im Hintergarten des Schlosses, wurde 1809 zu bauen begonnen, aber erst 1822 ganz vollendet; 8) die Anatomie, stehet auf dem Brand, besteht aus einem großen, zu Vorlesungen bestimmten Saale, aus zwei großen Zimmern, in denen die Zergliederungen vorgenommen werden und aus einem Zimmer für die Präparate; 9) das Rathhaus; stehet am Markt; 10) die kleine Kaserne; in diesem kleinen neugebauten Gebäude befindet sich ein Commando des 4. Regiments „Großherzogin"; sie stehet auf dem Selzersweg; 11) das Bürger-Hospital; dient zur Verpflegung der Kranken; auch werden Arme beiderlei Geschlechts hier unterhalten, welche schöne Arbeiten mancherlei Art verfertigen. Alle 14 Tage wird hier auch Gottesdienst gehalten; 12) das Klubbgebäude; 13) das Gebäude für die fahrende Post; 14) das Gebäude für die Briefpost; 15) das Zuchthaus. Zu den schönen Privatgebäuden werden das Gebhardt'sche, das Trapp'sche und das Hofmann'sche gerechnet. Die Bevölkerung von Giessen beträgt mit Einschluß der Studenten und Gymnasiasten, 7224 Seelen; unter diesen unter 14 Jahren: Knaben: 1013; Mädchen: 884; über 14 Jahren, männlich: 2465; weiblich: 1977; Arbeiter in Fabriken ꝛc.: 273; Dienstboten, männlich: 128 weiblich: 484, welche Bevölkerung 766 Häuser bewohnt. Gewerbe und Handel. Die Hauptnahrungszweige sind Acker- und Gartenbau, Viehzucht, einige Fabriken, Handwerke, die Straßengewerbe, der Handel, die Provinzial- und Bezirksbehörden und die Universität. Die Stadt hat zwei Rauchtabaksfabriken, die viele Hände beschäftigen, Liqueur- und Essigfabrikanten, Seifenmacher und Lichterzieher, Strumpfweber, Hutmacher, Roth- und Weißgerber, Büchsenmacher, Messerschmiede, Gold- und Silberarbeiter, mehrere Bierbrauer, wovon auch einer englisches Porterbier macht. Der Handel ist im Ganzen nicht sehr bedeutend. Man findet mehrere Wein- und Specereihandlungen im Großen, von welch letztern sich auch einige mit dem Kleinverkauf beschäftigen. Buchhandlungen hat Giessen 3; Buchdruckereien 2; die Vieh-, Krämer- und Fruchtmärkte setzen viel Geld in Cirkulation, und von dem aufgetriebenen Vieh geht viel ins Ausland. Die Universität setzt bedeutende Summen in Umlauf. Man findet 1 Mahl-, 1 Oel- und 1 Walkmühle. Lehr- und Bildungs-Anstalten; 1) die Universität. Im Jahr 1605 errichtete Landgraf Ludwig V. ein Gymnasium illustre, das 16[illegible] in eine Universität verwandelt wurde. Nachdem 1625 die Hiesburgische Erbschaft an Hessen-Darmstadt kam, wurde die

ſige Univerſität mit der von Marburg vereinigt und dorthin verlegt, bis 1650 Gieſſen wieder ſeine eigne Univerſität bekam. Der 1790 verſtorbene Baron von Senkenberg vermachte der Univerſität ſein Haus, ſeine Bibliothek und ein Kapital von 10,000 fl. Die Univerſität beſitzt noch Stiftungsgüter und die jährlichen Einkünfte belaufen ſich gegenwärtig über 52,000 fl. wovon 38,186 fl. aus der Staatskaſſe fließen. Profeſſoren zählt die Univerſität dermalen 29, wovon ſich 6 in der theologiſchen, 6 in der juridiſchen, 7 in der mediciniſchen und 10 in der philoſophiſchen Fakultät befinden. Privatdocenten hat ſie 18, und die Zahl der Studirenden beträgt 504; 2) das philologiſche Seminarium; wurde im Jahr 1827 errichtet, und iſt mit der Univerſität ſo weit verbunden, als es vorzugsweiſe beſtimmt iſt, die philologiſche Bildung der Studirenden zu befördern und eine Pflanzſchule philologiſch gebildeter, brauchbarer Gymnaſial-Lehrer zu werden. Dieſes Inſtitut iſt mit einem Direktor verſehen, und die Seminariſten, die akademiſche Bürger ſeyn müſſen, theilen ſich in ordentliche, deren Zahl vorläufig auf 8 beſtimmt iſt, und in außerordentliche, die durch fleißiges Beſuchen des Seminariums, die Anwartſchaft auf erledigte Stellen ordentlicher Mitglieder erhalten; 3) die Forſtlehranſtalt, beſteht für diejenigen, die ſich ausſchließlich dem Forſtfache widmen wollen. Dieſes Inſtitut, das 1825 errichtet wurde, hat einen Direktor, dem der theoretiſche Theil, und einen Hülfslehrer, welchem der praktiſche Theil der Forſtwiſſenſchaft obliegt, und es ſtehet dieſe Anſtalt unter der oberſten Leitung und Disciplinar-Gewalt der Univerſität; 4) die Gebäranſtalt; dieſe wurde im November 1814 eröffnet, und es iſt mit dieſem Inſtitute eine Hebammenſchule verbunden. Das Gebäude kann 60 Schwangere und 40 Hebammen gänzlich aufnehmen; unter jenen werden 50 unentgeltlich aufgenommen. 5) das Klinikum. In dieſer Anſtalt, die eine 1811 errichtete Privat-Anſtalt des Profeſſors Dr. Balſer iſt, wozu aber der Staat einen jährlichen Beitrag giebt, werden jährlich 1200 — 1400 innerliche, äußerliche und Augen-Kranken, die Armen unentgeltlich, behandelt; 6) das anatomiſche Theater; daſſelbe erhält die Leichen aus dem Zuchthaus zu Gieſſen, und aus der Strafanſtalt zu Marienſchloß, ſodann die Leiber der Selbſtmörder, der Hingerichteten und derjenigen Vagabunden, deren Herkunft unbekannt iſt, aus einem Umkreiſe von acht Stunden; 7) die Sternwarte; beſitzt einige gute Inſtrumente von Frauenhofer und Liebherr; 8) das chemiſche Laboratorium, im Gebäude der ehemaligen Kaſerne; 9) das Gymnaſium; dieſes wurde 1605 von Ludwig V. geſtiftet, hat außer dem Direktor, 5 ordentliche und 5 außer-

ordentliche Lehrer. Die Schüler ſind in 4 Claſſen eingetheilt; 10) zwei Stadtſchulen für Knaben; 11) zwei Stadtſchulen für Mädchen; 12) eine Privat-Elementarſchule, die auf den Beſuch des Gymnaſiums vorbereitet; 13) eine Privat-Realſchule für ſolche Knaben, die einſichtsvolle und erfahrne Handwerker werden wollen; 14) eine Privat- Frei- und Sonntagsſchule für Lehrlinge und Handwerksburſche; 15) eine Töchterſchule, die privat iſt, und in welcher Unterricht in weiblichen Arbeiten und in der franz. Sprache gegeben wird; 16) eine Armenſchule; in derſelben erhalten die Kinder bis zu ihrer Confirmation unentgeltlichen Unterricht, auch noch Kleidung und wöchentlich mehrere Pfunde Brod, und Waiſen ſogar vollſtändige Alimentation. Dieſe Schule ſtehet mit der hieſigen Unterſtützungs-Anſtalt für Arme überhaupt, und dem Hoſpital in Verbindung. Die verſchiedene Hülfsmittel und Sammlungen, die größtentheils zur Univerſität gehören, ſind: 1) der botaniſche Garten. Dieſer wurde ſchon vor 200 Jahren vom Profeſſor Jungermann gegründet, und war der zweite, der auf teutſchen Univerſitäten angelegt wurde. Er hat in neuern Zeiten eine andere Einrichtung erhalten, enthält auf einem Flächenraum von $10^3/_4$ neuen Morgen, einen Teich, einen Sumpf, einen Berg, ein Gewächshaus und bereits 4000 verſchiedene Gewächſe; 2) der Forſtgarten, ſtößt an den botaniſchen Garten; 3) die Sammlung phyſikaliſcher Inſtrumente; zu dieſer Sammlung, die immer noch vermehrt wird, iſt der Grund durch den Ankauf der Apparate des bisherigen Lehrers der Phyſik, Profeſſor Schmidt, gelegt worden; 4) die Sammlung chirurgiſcher und geburtshülflicher Inſtrumente und Bandagen. Dieſe reichhaltige Sammlung iſt für den geſchichtlichen Vortrag der Chirurgie und des operativen Theils der Geburtshülfe von ganz beſonderer Wichtigkeit. Sie iſt durch den Ankauf der Lobſteiniſchen Sammlung entſtanden, und enthält außer den Inſtrumenten, wie ſie von den älteſten bis auf unſere Zeiten erfunden worden, auch Bandagen, Maſchinen, Modelle, Phantomen, Zeichnungen und über 300 Werke bloß geburtshülflichen Inhalts; 5) eine Sammlung anatomiſcher Präparate, ſowohl aus der vergleichenden Anatomie, als auch aus der Anatomie des Menſchen im geſunden und kranken Zuſtand; 6) die Mineralien-Sammlung. Der Grund zu dieſer Sammlung wurde vor etwa 10 Jahren, durch Ankauf eines Kabinets, gelegt; ſpäter ſchenkte Profeſſor Zipſer zu Neuſohl in Ungarn, eine ausgezeichnete Sammlung ungariſcher Foſſilien und verſprach dieſelben bis auf 1000 Stück zu vermehren. Außer dieſer öffentlichen Sammlung befindet ſich in dem Univerſitäts-Gebäude eine ſehenswerthe Privatſammlung, die dem

Professor Dr. Wernekinck gehört, und bei seinen Vorlesungen gebraucht wird; 7) die zoologische Sammlung; zu dieser Sammlung ist 1824 durch Ankauf einer schönen Sammlung aus allen Thierklassen der Grund gelegt worden; 8) die Bibliothek; die alte Universitäts-Bibliothek enthält gegen 18,000 Bände, wird aber durch die Doubletten aus der Hofbibliothek zu Darmstadt, bedeutend vermehrt. Sie besteht zum Theil aus der Bibliothek des vormaligen Kugelhauses in Butzbach, und aus den Vermächtnissen der ehemaligen Professoren May und Koch. Die erstere enthält nur einige Hundert Handschriften und Incunabeln, fast sämmtlich aus dem Fache der scholastischen Theologie, wovon auch mehrere dem berühmten Gabriel Biel angehört haben. Die May'sche Bibliothek enthält meist theologische und philosophische, und die Kochische juristische und historische Werke. Unter den Handschriften verdienen die schön auf Pergament geschriebenen Werke Virgils, der Liber Sextus Decretalium, Bernardi Circae breviarium Extra vagantium und der Jesaias mit dem Commentar des Haymo, einer besondern Erwähnung. Die Senkenbergische Bibliothek, aus ungefähr 9000 Bänden bestehend, enthält besonders Werke aus dem teutschen öffentlichen und Privatrecht, der Geschichte und Handschriften. Unter den letztern haben einige großen Werth, wie ein vortreffliches Manuscript von Iwain, ein Gedicht von Hartmann von der Aue und ein Manuscript von Paulus Diakonus. Auch befinden sich hier viele Chroniken; 9) die Bibliothek des Gymnasiums; besteht ungefähr aus 2000 Bänden. Sodann besitzt das Gymnasium eine Sammlung von mathemathischen und physikalischen Instrumenten, so wie eine kleine Sammlung von Originalien für den Zeichen-Unterricht. An Wohlthätigkeits-Anstalten besitzt Giessen folgende: 1) die allgemeine Armenanstalt, welche einen Kapitalstock von ungefähr 30,000 fl. hat, und welche die Unterstützung aller städtischen Armen, so weit es die Einnahme erlaubt, bezweckt; 2) das Bürgerhospital, mit einem Fond von etwa 75,000 fl. Mit diesem Hospital stehet ein bequem eingerichtetes Arbeitshaus, in welchem fast alle in die bürgerliche Industrie einschlagende Arbeiten gefertigt werden, in Verbindung. Diese Anstalt hat ein eigenes Gebäude für die Kranken; sodann reicht sie auch von Zeit zu Zeit Unterstützungen in Geld an bürgerliche Armen, besonders wenn sie krank sind. 3) das Plockische Stift, von dem 1772 verstorbenen Syndikus der Stadt, Plock, mit einem Kapital von ungefähr 28,900 fl. gestiftet. Aus dieser Stiftung erhalten 20, in der Stadt geborne Arme, eine monatliche Unterstützung von 4 fl.; 4) das Schottische Stift, mit einem Kapitalfond von 10,000 fl.,

dessen Zinsen jährlich an Arme vertheilt werden; 5) das Todtenwartische Stift, von dessen Vermögen jährlich 50 fl. den Armen gereicht werden. — Giessen erscheint in allen alten Urkunden nie anders, als zu den Gizen, Geyzen oder Giessen, das heißt zu den Gräben oder Bächen. Eine andere Herleitung des Namens von Götzen, hat auch viel Wahrscheinlichkeit für sich, die dadurch noch gewinnt, daß in den Jahren 1816 — 1819, bei Grabung eines neuen Betts für die Wieseck und Erweiterung des Stadtkanals, eine erstaunliche Menge von Menschenschädeln und ein altteutsches Horn, im Jahr 1820, bei dem Bau der Chaussee nach Grünberg, auf der Anneröder Heide, Todtenhügel, die von den Teutschen herrühren, und 1822, bei Erweiterung des Stadtgrabens, ein metallenes Götzenbild, das Bild eines alten Sueven vorstellend, mit einem Ringe, an welchem es dem Volke vorgetragen wurde, aufgefunden wurden. Im sogenannten Philosophenwäldchen wurden im Jahr 1718 eine Menge Todtenhügel aufgegraben und in denselben roh und kunstlos gearbeitete Urnen gefunden, welche Asche, Knochen und Pfeilspitzen enthielten. Alle diese Umstände zusammengestellt, geben der Vermuthung Raum, daß hier im grauen Alterthum ein den Götzen heiliger Ort, ein heiliger Hain für die Götterverehrung, gewesen, der folglich auch mit Hütten und Wohnungen für Priester und Barden versehen war. Die Umgegend von Giessen gehörte zu Gleiberg, einer Burg, die nun in Ruinen liegt, und 1 St. von Giessen entfernt ist. Vor dem Jahr 1197 muß eine Abtheilung in dem Gleibergischen Hause Statt gehabt haben, da die Gräfin Salome, eine Erbtochter des Grafen Wilhelm von Gleiberg, sich seitdem Gräfin von Giessen, welcher Name hier zum erstenmal vorkommt, genannt hat. Salome vermählte sich mit Hugo von Eberstein (in Schwaben) und vererbte Giessen und die Hälfte der Gleibergischen Besitzungen auf ihre Tochter Mathilde, die mit dem Pfalzgrafen Rudlph I. von Tübingen vermählt war. Die zweite Erbtochter Irmengard brachte Gleiberg und die andere Hälfte der Besitzungen an Hartrad III. von Merenberg. Des Pfalzgrafen Sohn, Wilhelm, führte schon 1214 den Namen eines Grafen von Giessen, und dessen Sohn, Ulrich, kommt als Pfalzgraf, und noch unterm 15. August 1264, als Herr von Giessen vor, zu welcher Zeit er an Hartrad von Merenberg ein Burglehen auf Giessen verleiht. Aber schon den 29. September 1265 war Giessen in Landgräflichen Händen, und wahrscheinlich durch Kauf, da Ulrich erst 1287, mit Hinterlassung männlicher Erben, gestorben ist. Erst 1280 entsagten die Herrn von Isenburg, als Erben der Grafen von Gleiberg, ihren Ansprüchen auf Giessen. Als Stadt erschien Giessen

1250. Eine Sage läßt dieſen Ort aus den drei Dörfern Selters, Aſtheim oder Aſter und Kroppbach entſtehen, welcher Sage die Geſchichte auch nicht widerſpricht. Kroppbach lag zwiſchen Gieſſen und Heuchelheim, wo noch jetzo das Kroppbacher Feld vorkommt, und war ſchon 1279 vorhanden. Selters (Saltriffa, Seltrissa) kommt in frühern Zeiten oft, und ſelbſt unter Carl dem Großen vor. Noch 1336 beſtand die dem heil. Petrus geweihte Pfarrkirche zu Selters, und Gieſſen hatte damals nur eine von derſelben abhängige Kapelle, die dem heil. Pankratius und der heil. Maria geweiht war. Erſt 1530 ließ Landgraf Philipp die Kirche nebſt den noch übrigen Gebäuden niederreißen, und die Steine zum Veſtungsbau verwenden. Der kirchlichen Verfaſſung nach, war Gieſſen der Trieriſchen Diöces, namentlich dem Archidiakonat zu Dietkirchen, und deſſen Dekanat zu Wetzlar, untergeben. Noch finden ſich die Benennungen „Aſter- und Selzersweg", als die Namen zweier Gaſſen in Gieſſen. Nachdem die Landgrafen in Beſitz von Gieſſen gekommen waren, ſcheint es bald ſehr zugenommen zu haben; auch das Schloß wurde durch die Menge und das Anſehen der Burgmänner wichtiger, und es gehörten ſelbſt Perſonen von hohem Adel in dieſe Klaſſe, wie die Dynaſten von Merenberg, Falkenſtein, Trimberg und Weſterburg. Bald nach Gründung der Stadt, wurde ſie mit Mauern umgeben. Im Jahr 1325 wurden den Bürgern, die vor der Stadt wohnten, mit den andern gleiche Rechte zugeſichert. Landgraf Otto wurde mit Erzbiſchof Mathias von Mainz, wegen mainziſchen Lehen, in Streitigkeiten verwickelt, und die Sache kam zum Krieg. Die Mainziſche, Trieriſche und Fuldiſche Truppen, unter Anführung des Trieriſchen Erzbiſchofs Balduin, belagerten im Jahr 1327 Gieſſen, nahmen, nach einer heldenmüthigen Vertheidigung von vier Wochen, die Stadt ein, und legten eine ſtarke Mainziſche Beſatzung hinein. Aber gereizt durch den Muthwillen und Mißhandlungen dieſer Beſatzung, verſchworen ſich die Bürger im Stillen, und trieben, ſieben Wochen darauf, alle Mainzer zu den Thoren hinaus, worauf Heinrich der Eiſerne die Stadt wieder beſetzte. Einem Mainziſchen Heere, das im folgenden Jahre zur Wiedereroberung der Stadt herbeizog, lieferte Landgraf Heinrich bei Hermannſtein eine Schlacht, die zwar unentſchieden blieb, Gieſſen aber rettete. Gieſſen wurde von dem Landgrafen Heinrich II. in den Jahren 1338, 1363 und 1364 verſchiedentlich an die Herrn von Falkenſtein und die Grafen von Naſſau verpfändet, welches aber für die Stadt ſelbſt von keinen weſentlichen Folgen war. Landgraf Philipp der Großmüthige erweiterte die Veſtungswerke, und ein verſuchter Krieger wurde als Be-

fehlshaber von Gieſſen eingeſetzt. Während Philipps Gefangenſchaft mußten die Veſtungswerke, auf Befehl Kaiſers Carl V. geſchleift werden, was auch 1547 durch den Grafen Reinhard von Solms-Lich mit vieler Härte vollzogen wurde. Nach der Befreiung des Landgrafen wurden die Werke wieder hergeſtellt, und an denſelben ſieben Jahre gearbeitet. Im Jahr 1560, den 27. Merz, legte ein Blitzſtrahl 168 Gebäude, ohne die Scheuern, Ställe und Schoppen, in Aſche. Die ganze Wallthorſtraße brannte ab, und noch führt der freie Platz davon den Namen Brand. Landgraf Ludwig IV. erweiterte den Veſtungsbau, errichtete ein Zeughaus und neben dieſem ein Schloß, und legte die Neuebäu an. Nach dem Abgange der Marburgiſchen Linie, 1604, kam die Stadt an den Landgrafen Ludwig V. von Heſſen-Darmſtadt. Während des 30jährigen Kriegs verlegte Landgraf Georg II. ſeine Reſidenz nach Gieſſen, und wohnte 14 Jahre lang im alten Schloſſe, dem jetzigen Kanzlei-Gebäude. Die Stadt blieb unerobert und diente einer Menge Fremden zum ſichern Zufluchtsort. Nach dem Weſtphäliſchen Frieden erhielt Gieſſen eine bleibende Garniſon, da die Veſtung vorher blos durch einen Ausſchuß aus den Städten, oder durch geworbene Söldner beſetzt war. Im ſiebenjährigen Kriege wurde die Stadt 1759, nach einer zum Schein unternommenen Belagerung, den Franzoſen übergeben, welche ſie bis 1763 beſetzt hielten. Im Jahr 1796 hatte Gieſſen eine Belagerung auszuhalten und litt auch ſehr durch die vielen Durchmärſche. Im Jahr 1805 wurde die Schleifung der Veſtungswerke begonnen, und in fünf Jahren geendigt, die Thore wurden weiter hinausgerückt und mancherlei Arbeiten zur Verſchönerung der Stadt unternommen. Um die Stadt wurde ein Spaziergang angelegt und mit Bäumen beſetzt; die Wieſeck bei der Stadt erhielt ein anderes Bett und der um die Stadt ziehende Graben wurde breiter und tiefer ausgegraben, und mit Seitenmauern verſehen. Die Stadt hat dadurch eine freiere Lage erhalten, und auch vielen Raum gewonnen. Häuſer und Gärten ſind jetzo da angelegt, wo ehemals dicke und finſtere Mauern ſtanden.

Gieſſen. Landraths-Bezirk. I. Beſtandtheile. Der Bezirk wurde 1821 organiſirt, und die einzelnen Beſtandtheile, aus denen derſelbe gebildet wurde, ſind: 1) das Stadtamt Gieſſen; 2) das Landamt Gieſſen; 3) das Amt Hüttenberg; 4) das Amt Allendorf an der Lumda; 5) der Ort Krumbach aus dem Amt Blankenſtein; 6) Königsberg, Frankenbach, Naunheim und Waldgirmes, aus dem Amt Königsberg; 7) das Patrimonialgericht Buſecker Thal; 8) das Patrimonial-

gericht Hermannſtein, beide mit Vorbehalt der patrimonialgerichtsherrlichen Gerechtſame. Im folgenden Jahre aber wurde von den Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg, die Patrimonialgerichtsbarkeit zu Hermannſtein, nebſt den polizeilichen Gerechtſamen, ſammt Strafen, mit Ausſchluß der Forſtbußen, an den Staat abgetreten. Auch die freiherrliche Familie von Buſeck hat 1827 die ihr zuſtehenden patrimonialgerichtsherrlichen, auf die Juſtiz und Polizei ſich beziehenden Gerechtſamen in ihrem patrimonialgerichtsherrlichen Gebiete, das Buſecker Thal genannt, für immer dem Staate überlaſſen. Der Bezirk beſteht aus 42 Orten, wovon 32 unmittelbar landesherrlich, die übrigen 10 aber patrimonialgerichtsherrliche Orte ſind. — II. Lage und Grenzen. Dieſer Bezirk bildet zwar ein zuſammenhängendes Ganze, hat aber eine ſo irreguläre Lage, daß einzelne Stücke, durch fremde Gebietstheile beinahe von einander getrennt ſind. Der nördliche Theil, ungefähr $^1/_3$ des Ganzen, ſteht nur durch einen ſchmalen Streifen mit dem ſüdlichen Theile des Bezirks in Verbindung. Die Gemarkung Hermannſtein iſt beinahe wieder vom erſtern Theile getrennt. Das Ganze liegt zwiſchen dem 50°, 27′ und 50°, 43′ nördlicher Breite, und zwiſchen dem 26°, 9′ und 26°, 33′ öſtlicher Länge und wird begrenzt, gegen Norden: von Preußen und Churheſſen; gegen Oſten: von den Bezirken Grünberg und Hungen; gegen Süden: von dem Bezirk Hungen und gegen Weſten: von Preuſſen. — III. Natürliche Beſchaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Zwiſchen der Wetter und der Wieſeck ziehen Anhöhen nach dem ſüdlichen Theil des Bezirks. Schiffenberg weſtnordwärts finden ſich die Höhen bei Kleinlinden, die nach Großenlinden, Leihgeſtern und Langgöns ziehen. Bei Oppenrod ſieht man verſchiedene Kegel. Die Gegend an der Lahn und Wieſeck iſt eben. Im nördlichen Theile des Bezirks erhebt ſich der Dünsberg, 1888 Heſſ. (1452 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Die Stadt Königsberg liegt 1529 Heſſ. (1176 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Der Boden iſt ſehr verſchieden und geht vom fetten Moorgrund, bis zum leichten Sandboden. b. Gewäſſer. 1) die Lahn; 2) die Wieſeck; 3) die Lumda; 4) der Bieberbach; 5) der Könzbach. — IV. Bevölkerung. Die Seelenzahl beträgt 30,799; darunter ſind 29,289 Evangeliſche, 464 Katholiken, 16 Mennoniten und 1030 Juden, welche zuſammen 5 Städte, 37 Dörfer, überhaupt 4817 Häuſer bewohnen. — V. Naturprodukte. Pferde 556; Fohlen 43; Bullen 67; Ochſen 2967; Kühe 6212; Rinder 2087; Schweine 5993; Schaafe 20,431; Ziegen 312; Eſel 149. Fiſche; Waizen, Korn, Gerſte, Hafer, Kartoffel, Flachs, Reps, vieles Obſt, etwas Hirſe, viel Klee, Hülſenfrüchte.

Bei Königsberg befindet sich ein beträchtliches Eisenbergwerk, das einen dichten und vortrefflichen Rotheisenstein liefert, der in der Ludwigshütte bei Biedenkopf geschmolzen wird. An Torflagern ist der Bezirk sehr reich. Der beste Torf wird bei Daubringen gewonnen, der jeden andern der Umgegend übertrift; dann folgt der von Großenlinden und Wieseck; weniger gut ist der bei Mainzlar und schlecht der von Langgöns und Stauffenberg. Basalte sind bei Giessen, Königsberg und Stauffenberg, so wie Kalksteine bei Giessen und Kleinlinden, und vorzügliche Thongruben befinden sich bei Pohlgöns. Wieseck hat große Gruben von weißem Sand, der als Streusand in der Umgegend stark gebraucht wird. Bei Giessen finden sich sogenannte Wurststeine, schöne versteinerte Hölzer, auch selten sonstige Versteinerungen und in der Lahn schöne Jaspisse; Traß bei Garbenteich und Oppenrod, beim Schiffenberg Pechopal und bei Daubringen gelber Ocker. Ein mineralischer Brunnen, dessen Wasser einen zusammenziehenden tintenartigen Geschmack hat, ist bei Giessen, so wie auch Leihgestern eine Mineralquelle hat, welche aber beide nicht benutzt werden. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht, Gewerbs-Industrie, Straßengewerbe. In Giessen sind zwei Rauchtabaksfabriken, die nicht unbedeutende Geschäfte machen. Mehrere Tuch- und Teppichmacher sind zu Allendorf an der Lumda, welch letztere haarne Fußteppiche verfertigen. Die Leineweberei ist in mehreren Orten sehr stark im Gange, namentlich zu Langgöns, Reißkirchen, Allendorf an der Lumda und Pohlgöns, an welch letzterm Ort sich der größere Theil der Einwohner, aber nur im Winter, mit diesem Gewerbszweig befaßt. Einer besondern Erwähnung verdienen die Färbereien in Großenlinden, die der Leinwand eine gute dauerhafte Farbe geben. In Giessen sind Roth- und Weißgerber, Liqueur- und Essigfabrikanten, Seifensieder und Lichterzieher, Strumpfweber, Hutmacher, Büchsenmacher, Messerschmiede. Bedeutende Kalkbrennereien befinden sich zu Königsberg, Ziegelhütten namentlich zu Beuern, Pohlgöns, so wie Walkmühlen zu Heuchelheim und Trohe. Getreide und fettes Vieh kann abgesetzt werden; bedeutend für den Viehhandel ist Giessen. In den Jahren 1820 und 1821 wurden an Pferden, Ochsen, Kühe, Kälber und Schweine 35,642 Stück aufgetrieben, wovon 22,502 Stück, und zwar größtentheils ins Ausland, verkauft worden sind. Nach Giessen hat Lollar die bedeutendsten Viehmärkte in der Umgegend. Der Bezirk ist von folgenden Chausseen durchschnitten: 1) Straße von Frankfurt nach Marburg, geht durch Pohlgöns, Kirchgöns, Langgöns, Großenlinden, Kleinlinden, Giessen, Lollar und Kirchberg; 2)

Straße von Gieſſen nach Biedenkopf, zieht durch Heuchelheim, Fellingshauſen und Frankenbach; 3) Straße von Gieſſen nach Grünberg, geht durch Reißkirchen; 4) Straße von Kleinlinden nach Wetzlar; 5) Straße von Pohlgöns nach Wetzlar; 6) Straße von Langgöns nach Holzheim. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Zum Behuf der Administrativ-Verwaltung iſt der Bezirk in folgende 31 Bürgermeiſtereien eingetheilt: 1) Albach mit Oppenrod; 2) Allendorf an der Lumda; 3) Altenbuſeck mit Rödchen; 4) Annerod mit Trohe; 5) Beuern; 6) Burkhardsfelden; 7) Daubringen; 8) Fellingshauſen mit Bieber; 9) Garbenteich mit Hauſen; 10) Gieſſen; 11) Großenbuſeck; 12) Großenlinden; 13) Hermannſtein; 14) Heuchelheim; 15 Kirchgöns; 16) Kleinlinden mit Allendorf an der Lahn; 17) Königsberg; 18) Krumbach mit Frankenbach; 19) Langgöns; 20 Leihgeſtern; 21) Lollar mit Rutterishauſen und Kirchberg; 22) Mainzlar; 23) Naunheim; 24) Pohlgöns; 25) Reißkirchen mit Bersrod; 26) Rodheim; 27) Stauffenberg; 28) Steinbach; 29) Steinberg mit Watzenborn; 30) Waldgirmes; 31) Wieſeck. b. Juſtizverwaltung. Der Bezirk beſteht aus zwei Landgerichten, wovon das erſtere, auch Stadtgericht genannt, folgende Bürgermeiſtereien enthält: 1) Fellingshauſen; 2) Gieſſen; 3) Großenlinden; 4) Hermannſtein; 5) Heuchelheim; 6) Kirchgöns; 7) Kleinlinden; 8) Königsberg; 9) Krumbach; 10) Langgöns; 11) Naunheim; 12) Pohlgöns; 13) Rodheim; 14) Waldgirmes. Zum Landgericht Gieſſen gehören die Bürgermeiſtereien: 1) Albach; 2) Allendorf an der Lumda; 3) Altenbuſeck; 4) Annerod; 5) Beuern; 6) Burkhardsfelden; 7) Daubringen; 8) Garbenteich; 9) Großenbuſeck; 10) Leihgeſtern; 11) Lollar; 12) Mainzlar; 13) Reißkirchen; 14) Stauffenberg; 15) Steinbach; 16) Steinberg; 17) Wieſeck. c. Finanzverwaltung aa. Rentamt. Das Rentamt Gieſſen enthält die Bürgermeiſtereien: 1) Allendorf an der Lumda; 2) Annerod; 3) Daubringen; 4) Fellingshauſen; 5) Garbenteich; 6) Gieſſen; 7) Großenlinden; 8) Hermannſtein; 9) Heuchelheim; 10) Kirchgöns; 11) Kleinlinden; 12) Königsberg; 13) Krumbach; 14) Langgöns; 15) Leihgeſtern; 16) Lollar; 17) Mainzlar; 18) Naunheim; 19) Pohlgöns; 20) Rodheim; 21) Stauffenberg; 22) Steinbach; 23) Steinberg; 24) Waldgirmes; 25) Wieſeck bb. Steuerbezirk. Der Steuerbezirk Gieſſen enthält die Bezirksorte. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Ober-Einnehmerei Gieſſen, und zerfällt in folgende 4 Diſtrikts-Einnehmereien: 1) Gieſſen (allein); 2) Gieſſen mit Albach, Allendorf an der Lahn, Annerod, Burkhardsfelden, Garbenteich, Hauſen, Klein-

linden, Oppenrod, Steinbach, Steinberg, Trohe, Watzenborn und Wieseck; 3) Großenbuseck mit Allendorf an der Lumda, Altenbuseck, Bersrod, Beuern, Daubringen, Kirchberg, Lollar, Mainzlar, Reißkirchen, Rödchen, Ruttershausen und Stauffenberg; 4) Großenlinden mit Langgöns, Leihgestern, Kirchgöns und Pohlgöns; 5) Rodheim mit Bieber, Fellingshausen, Frankenbach, Hermannstein, Heuchelheim, Königsberg, Krumbach, Naunheim und Waldgirmes. Der Bezirk gehört zum Hauptzollamte Lollar, und hat ein Grenznebenzollamt II. Classe zu Allendorf an der Lahn. dd. Forstverwaltung. Der Bezirk gehört größtentheils zum Forst Giessen und besteht aus 4 Forstrevieren: 1) Buseck mit Allendorf an der Lumda, Altenbuseck, Beuern, Bersrod, Daubringen, Großenbuseck, Kirchberg, Lollar, Mainzlar, Reißkirchen, Ruttershausen, Stauffenberg und Trohe; 2) Giessen mit Albach, Annerod, Burkhardsfelden, Oppenrod, Rödchen, Steinbach und Wieseck; 3) Königsberg mit Bieber, Fellingshausen, Frankenbach, Hermannstein, Heuchelheim, Krumbach, Naunheim, Rodheim und Waldgirmes; 4) Schiffenberg mit Allendorf an der Lahn, Garbenteich, Großenlinden, Hausen, Kleinlinden, Leihgestern, Steinberg, Watzenborn; sodann aus dem Bezirk Hungen: Dorfgill und Grüningen. Die Orte Kirchgöns, Langgöns und Pohlgöns gehören zum Forstrevier Butzbach, Forsts Friedberg. d. Kirchenverwaltung. Die Orte sind zwei Inspektoraten zugetheilt: Großenbuseck und Hüttenberg; zum erstern gehören folgende Pfarreien: 1) Allendorf an der Lumda; 2) Altenbuseck mit Trohe; 3) Beuern; 4) Großenbuseck mit Oppenrod; 5) Hausen mit Annerod; 6) Kirchberg mit Daubringen, Lollar, Mainzlar, Ruttertshausen und Stauffenberg; 7) Reißkirchen mit Burkhardsfelden; 8) Rödchen mit Albach; 9) Steinbach mit Schiffenberg; 10) Watzenborn mit Garbenteich und Steinberg; 11) Wieseck. Zum Inspektorat Hüttenberg gehören die Pfarreien: 1) Allendorf an der Lahn; 2) Großenlinden mit Kleinlinden; 3) Hermannstein; 4) Heuchelheim; 5) Kirchgöns; 6) Königsberg; 7) Krumbach mit Frankenbach; 8) Langgöns; 9) Leihgestern; 10) Pohlgöns; 11) Rodheim mit Bieber und Fellingshausen; 12) Waldgirmes mit Naunheim. Giessen ist keinem Inspektorat zugetheilt; Bersrod gehört zur Pfarrei Winnerod im Bezirk Grünberg. Zu Giessen ist eine katholische Pfarrei.

Gladenbach (L. Bez. gl. N.) Marktflecken; liegt $4^1/_2$ St. nordwestlich von Giessen, so wie an der von Giessen nach Biedenkopf ziehenden Chaussee und 780 Hess. (600 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Gladenbach hat 179 Häuser, 1030

Einwohner, die außer 10 Kath. und 104 Juden evangelisch sind, und ist der Sitz des Landraths, des Landrichters, des Rentamtmanns, des Steuerkommissärs und eines Grenznebenzollamts I. Classe. Man findet eine Posthalterei, eine Mahlmühle, eine Tabaksfabrik, die nur geringe Sorten liefert; sodann in der Gemarkung die geringen Ueberreste der Burg Blankenstein, ein verlassenes Silberbergwerk im Kirchberg, mehrere Brüche von Schieferwacke, die aber wegen ihrer Sprödigkeit nur als Mauersteine benutzt werden können und endlich einen Dachschieferbruch. Letzterer, der zwar einen vorzüglich guten Stein, aber keine reiche Ausbeute liefert, wird durch eine Privatgesellschaft betrieben, und könnte, bei gehöriger Unterstützung, nicht nur ergiebiger, sondern auch für die dortige Gegend, ein nicht unwichtiger Erwerbszweig werden. Jährlich werden 5 Märkte, und darunter 3 Viehmärkte, gehalten. — Schon 913 kommt ein Gladenbach, welches, ohne Zweifel, das gegenwärtige war, vor. Ein Priester überließ damals seine, sowohl hier als in Breidenbach gelegenen Güter, zu welchen 42 Leibeigene gehörten, dem Stifte Weilburg. Die Entstehung der Kirche ist im Dunkeln; sie besaß ein sehr ausgedehntes Kirchengebiet, aus welchem wahrscheinlich die ehemalige Cent Gladenbach hervorging. Vermuthlich kam diese von dem Gisonischen Hause, nebst Biedenkopf, an die Landgrafen. Auf die Gerichtsbarkeit machten noch 1237, die Herrn von Merenberg (Erben der Grafen von Gleiberg) Ansprüche, entsagten aber ihren Rechten durch einen Vergleich im Jahr 1323. Des Bergbau's im Kirchberg gedenkt Landgraf Philipp der Großmüthige in seinem Bergpatent vom Jahr 1537. Im größten Flor war dieses Werk unter Landgraf Ludwig von Marburg, der auch die Münze da, wo jetzo das Amthaus stehet, hatte bauen lassen, und in welcher 1558 die jetzo sehr seltenen Gladenbacher Thaler geschlagen wurden. Seit der Zerstörung des Schlosses Blankenstein, 1770, ist Gladenbach der Beamtensitz.

Gladenbach. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Der Bezirk wurde im Jahr 1821 organisirt, und die einzelnen Theile, aus denen derselbe gebildet wurde, sind: 1) das Amt Blankenstein mit Ausschluß von Krumbach; 2) der auf der rechten Seite der Lahn gelegene Theil des Amts Biedenkopf, mit Ausnahme von Wolfgruben; 3) die Orte Bischoffen, Nieder- und Oberweidbach, Roßbach und Wilsbach aus dem Amt Königsberg; 4) die Gerichte Lixfeld, Obereisenhausen und Roth, im Grunde Breidenbach; 5) das Patrimonialgericht Elmshausen, mit Vorbehalt der patrimonialgerichtsherrlichen Gerechtsame der unter 4 und 5 bezeichneten Bestandtheile. Der Bezirk enthält

48 Orte, wovon 38 unmittelbar landesherrlich, 9 mit dem Freiherrn von Breidenstein gemeinschaftlich sind, und eins demselben allein gehört. — II. Lage und Grenzen. Der Bezirk liegt zwischen dem 50°, 42′ und 50°, 53′ nördlicher Breite und zwischen dem 26°, 2′ und 26°, 20′ östlicher Länge. Die Grenzen sind gegen Norden: der Bezirk Battenberg; gegen Osten: das Churfürstenthum Hessen; gegen Süden: der Bezirk Giessen, und das Königreich Preussen; gegen Westen: das Herzogthum Nassau. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Der Bezirk hat viele Berge und Anhöhen; der höchste ist der Rachelshäuser Kopf, 2112 Hess. (1625 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Der Boden ist zum Theil sehr unfruchtbar; besonders rauh ist die Gegend von Bottenhorn, Endbach, Günterod, Hartenrod, Schlierbach, Wommelshausen. b, Gewässer. 1) die Lahn; 2) die Salzböthe; 4) die Perf; 4) die Alnau; 5) die Dautphe. — IV. Bevölkerung. Der Bezirk enthält 13,591 Seelen; darunter 13,392 Evangelische, 29 Katholiken, 18 Mennoniten und 152 Juden, die zusammen 1 Marktflecken, 45 Dörfer, 2 Weiler, überhaupt 2244 Häuser bewohnen. — V. Naturprodukte. 254 Pferde, 42 Fohlen, 60 Bullen, 1759 Ochsen, 2236 Kühe, 1766 Rinder, 2551 Schweine, 12,001 Schaafe, 460 Ziegen, 70 Esel. Der Bezirk ist sehr reich an Mineralien. Ein Kupferbergwerk ist zu Silberg, die Ludwigsgrube genannt, welche edle Kupferkiese und Buntkupfererze liefert, die zu Breidenbach geschmolzen werden. Verlassene Kupfergruben sind zu Dammshausen, Dautphe, Günterod, Hartenrod, Holzhausen, Homertshausen, Lixfeld, Roth. Eisenbergwerke sind zu Rachelshausen, die sehr ergiebig sind, und einen reichhaltigen Eisenstein liefern, der auf der Ludwigshütte geschmolzen wird, sodann zu Lixfeld; hier sind zwei Gruben, von welchen aber nur eine im Betrieb ist, und die einen guten dichten Rotheisenstein liefert, der auf die Ludwigshütte gebracht wird. Die Eisengruben zu Herzhausen und Wommelshausen sind nicht mehr im Betrieb. Bei Gladenbach sind verlassene Silberbergwerke, und bei Weidenhausen wurde früher auf Blei- und Silbererz gearbeitet. Bei Gladenbach und Simmersbach sind Brüche von Dachschiefern, von welchen die erstere Grube vorzüglich gute Steine, aber bei dem jetzigen Betrieb keine reiche Ausbeute liefert. Auch zu Niederweidbach brechen gute Schiefersteine, werden aber nicht benutzt. Zu Hartenrod wird seit einigen Jahren ein vorzüglich guter, zur Porzellan-Fabrikation tauglicher Gypsspath in großer Menge gewonnen, und im Auslande verwendet. — Schieferwacken finden sich bei Gladenbach, können aber wegen

ihrer Sprödigkeit nur zu Mauersteine gebraucht werden. Bei Obereisenhausen sind starke Massen von schönem rothen Jaspis, bei Mornshausen an der Salzböthe findet sich salziges Wasser, und in der Gemarkung von Bischoffen sind Streusandgruben, die den Pächtern keinen unbedeutenden Gewinn bringen. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, Handwerke. Zu Hartenrod sind 3 Tabaksfabriken in lebhaftem Betrieb; 1 Tabaksfabrik zu Gladenbach liefert nur geringe Sorten. Das Strumpfstricken wird außerordentlich stark betrieben, so daß solches für manche Orte fast einen Haupterwerbszweig abgiebt. Diese Orte sind namentlich Dernbach, Endbach, Günterod, Hartenrod, Römershausen, Schlierbach, Wommelshausen ꝛc. Von einheimischen Handelsleuten werden die Waaren sowohl im Lande, als auch in Preussen, Baiern, Baden abgesetzt und dadurch bedeutende Summen Geldes gewonnen. Viele Einwohner wandern zur Herbstzeit aus, um durch Arbeiten Geld zu verdienen. Durch Holzverkauf nähren sich auch viele Einwohner. Der Bezirk hat 65 Mahlmühlen, mit welchen 26 Oelmühlen verbunden sind. Die Chaussee von Giessen nach Biedenkopf geht durch den Bezirk und durch die Orte Erdhausen, Gladenbach und Mornshausen an der Dautphe. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Hinsichtlich der Administrativ-Verwaltung ist der Bezirk in folgende 20 Bürgermeistereien eingetheilt: 1) Bellnhausen mit Dietenshausen, Rachelshausen und Runzhausen; 2) Bischoffen; 3) Bottenhorn; 4) Dautphe mit Homertshausen und Silberg; 5) Elmshausen; 6) Erdhausen mit Mornshausen an der Salzböthe; 7) Friedensdorf mit Allendorf und Dammshausen; 8) Gladenbach mit Ammenhausen; 9) Günterod mit Endbach; 10) Hartenrod; 11) Holzhausen; 12) Mornshausen an der Dautphe mit Amelose und Herzhausen; 13) Niedereisenhausen mit Gönnern, Obereisenhausen und Steinperf; 14) Niederweidbach; 15) Roth mit Oberhörle; 16) Sinkershausen mit Frohnhausen, Friebertshausen und Rüchenbach; 17) Simmersbach mit Frechenhausen und Lixfeld; 18) Weidenhausen mit Kehlnbach und Römershausen; 19) Wilsbach mit Oberweidbach und Roßbach; 20) Wommelshausen mit Dernbach und Schlierbach. Die Polizeigewalt über Elmshausen stehet dem Freiherrn von Breidenstein zu, und wird in dessen Namen, die über die Bürgermeistereien Niedereisenhausen, Roth und Simmersbach aber dem Staate und dem Freiherrn von Breidenstein gemeinschaftlich zustehende, von beiden gemeinschaftlich verwaltet. b. Justizverwaltung. Das Landgericht Gladenbach umfaßt den Bezirk. Die Patrimonialgerichtsbarkeit über Elmshausen ste-

het dem Freiherrn von Breidenstein, die in erster Instanz über die Bürgermeistereien Niedereisenhausen, Roth und Simmersbach aber dem Staat und dem Freiherrn von Breidenstein gemeinschaftlich zu, und wird auch in Gemeinschaft verwaltet. c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Das Rentamt Gladenbach enthält den Bezirk. bb. Steuerbezirk. Der Steuerbezirk besteht aus den Bezirksorten. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Ober-Einnehmerei Biedenkopf, und zerfällt in folgende 2 Distrikts-Einnehmereien: 1) Gladenbach mit Ammenhausen, Bellnhausen, Bischoffen, Dernbach, Dietenshausen, Endbach, Erdhausen, Friebertshausen, Frohnhausen, Günterod, Hartenrod, Kehlnbach, Mornshausen an der Salzböthe, Niederweidbach, Oberweidbach, Rachelshausen, Römershausen, Roßbach, Rüchenbach, Runzhausen, Schlierbach, Sinkershausen, Wilsbach und Wommelshausen; 2) Mornshausen an der Dautphe mit Allendorf, Bottenhorn, Dammshausen, Dautphe, Elmshausen, Frechenhausen, Friedensdorf, Gönnern, Herzhausen, Holzhausen, Homertshausen, Lixfeld, Niedereisenhausen, Obereisenhausen, Oberhörle, Roth, Silberg, Simmersbach und Steinperf. Der Bezirk gehört zum Hauptzollamt Lollar und hat die Grenznebenzollämter I. Classe zu Bischoffen und Gladenbach und II. Classe zu Simmersbach. dd. Forstverwaltung. Die Orte bilden folgende 3 Forstreviere, die zum Forst Biedenkopf gehören: 1) Dautphe mit Allendorf, Dammshausen, Elmshausen, Frechenhausen, Friedensdorf, Gönnern, Herzhausen, Holzhausen, Homertshausen, Lixfeld, Mornshausen an der Dautphe, Niedereisenhausen, Obereisenhausen, Oberhörle, Roth, Silberg, Simmersbach u. Steinperf; 2) Gladenbach mit Ammenhausen, Bellnhausen, Bottenhorn, Dernbach, Dietenshausen, Erdhausen, Frohnhausen, Friebertshausen, Kehlnbach, Mornshausen an der Salzböthe, Rachelshausen, Römershausen, Rüchenbach, Runzhausen, Schlierbach, Sinkershausen, Weidenhausen und Wommelshausen; 3) Weidbach mit Bischoffen, Endbach, Günterod, Hartenrod, Niederweidbach, Oberweidbach und Wilsbach. d. Kirchenverwaltung. Die Orte gehören zum Inspektorat Gladenbach, und bilden folgende Pfarreien: 1) Dautphe mit Allendorf, Amelose, Friedensdorf, Herzhausen, Homertshausen, Mornshausen an der Dautphe und Silberg; 2) Gladenbach mit Ammenhausen, Bellnhausen, Dietenshausen, Erdhausen, Friebertshausen, Frohnhausen, Kehlnbach, Mornshausen an der Salzböthe, Rachelshausen, Römershausen, Rüchenbach, Runzhausen, Sinkershausen und Weidenhausen; 3) Hartenrod mit Bottenhorn, Dernbach, Endbach, Günterod, Schlierbach und Wommelshausen; 4) Holzhausen mit Damms-

hausen; 5) Lixfeld mit Frechenhausen; 6) Niederweidbach mit Oberweidbach, Roßbach und Wilsbach; 7) Obereisenhausen mit Gönnern, Niedereisenhausen und Steinperf; 8) Oberhörle mit Roth; 9) Simmersbach. Bischoffen gehört zur Preussischen Pfarrei Altenkirchen und Elmshausen zur Pfarrei Buchenau Inspektorats Battenberg.

Glänzersmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt am Kleinbach, und gehört zu Kirtorf.

Glashütte (L. Bez. Hungen) Hof; gehört zu Freiensee n.

Glashütten (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 2 St. von Nidda, und hat mit den Höfen Ichelshausen und Streithain, 68 Häuser und 361 evangelische Einwohner, von welchen 80 zum Bauernstand und 10 zum Gewerbsstand gehören.

Glauberg (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Nidder, $2^1/_4$ St. von Nidda, so wie an der Chaussee von Niederwöllstadt nach Selters, und gehört dem Grafen von Stollberg-Wernigerode. Der Ort hat 93 Häuser und 558 Einw., die außer 1 Kath. und 12 Juden evangelisch sind; sodann findet man 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 Mahlmühle und in der Nähe, auf einem Berge, einen Thurm mit den Ueberresten der uralten Burg Glauburg, die schon 1176 von einem Dynasten von Büdingen zerstört wurde, und von welcher man eine schöne Aussicht hat. Die Obstzucht ist bedeutend und die Zwetschen von besonderer Güte; sie werden theils gedörrt, theils wird aus denselben Brandewein gebrennt, und beides ausgeführt. — Der Ort kommt in Fuldischen Urkunden unter den Namen Glopurch und Gloupurch vor. Die Mutterkirche hat Hartmann von Büdingen dem von seinen Eltern und ihm gestifteten Kloster Conradsdorf, welches der Mainzer Kirche übergeben wurde, zugewendet, welches der Mainzer Erzbischof Conrad durch eine Urkunde von 1191 bekräftigte. Hartmann trug den Kirchsatz von Heinrich von Hanau, und dieser wieder von dem Erzstift Mainz zu Lehen, bis Hartmann und hierauf Heinrich denselben aufsagten. Die geistliche Gerichtsbarkeit ist 1407 an das Kloster Selbold gekommen. Der Ort kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Glaubzahl (L. Bez. Nidda) Hof; gehört zu Borsdorf; das Feld liegt theils in Borsdorfer, theils in Rodheimer Gemarkung.

Gleimenhain (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Kirtorf, hat 39 Häuser und 242 evangelische

Einwohner, so wie 1 Mühle. — Gleimenhain (Glimenhan) gehörte zur Kirche in Neustadt (ein Churhessischer Ort), und wurde 1278 von dem Grafen Ludwig von Ziegenhain, der von Fuld damit belehnt war, an das Kloster Haina geschenkt. Zwischen Gleimenhain und dem Schmitthof lag Folkershain.

Göbelnrod (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_4$ St. von Grünberg, hat 49 Häuser und 270 evangelische Einwohner, unter welchen sich 37 Bauern, 3 Handwerker und 5 Taglöhner befinden.

Gönnern (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $2^1/_2$ St. von Gladenbach und gehört dem Freiherrn von Breidenstein, hat 70 Häuser und 435 evangelische Einwohner, so wie 1 Kirche und 3 Mahlmühlen, womit 1 Oelmühle verbunden ist. Jährlich werden 2 Märkte gehalten. — Der Ort kommt früher unter dem Namen Ginderna vor. Am 20. Juni 1826 hat hier ein Brand mehrere Gebäulichkeiten in Asche gelegt, wovon die Brandentschädigung 5269 fl. 12 kr. betrug.

Götzen (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $^1/_2$ St. von Schotten, hat 46 Häuser und 255 evangelische Einwohner, unter welchen sich 17 Bauern, so wie 11 Leineweber, 1 Schmidt und 1 Wagner befinden.

Gontershausen (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt $2^3/_4$ St. von Kirtorf, hat 30 Häuser und 195 evangelische Einwohner. Die Gemarkung ist sehr fruchtbar.

Gonterskirchen (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg unweit des Ursprungs der Horloff, 3 St. von Hungen und gehört dem Grafen von Solms-Laubach. Der Ort hat 86 Häuser und 455 evangelische Einwohner, so wie 1 Kirche und 1 Mahlmühle. — Dieses Dorf überließ 1335, Ulrich II. Herr zu Hanau, seinem Tochtermann, Philipp von Falkenstein, wiederlößlich zum Witthumsrecht, und 1341 verkaufte er es demselben und Philipp von Falkenstein dem Jüngern. Im Jahr 1806 kam Gonterskirchen unter Hess. Hoheit.

Grasser Hof (L. Bez. Nidda) Hof; liegt 2 St. von Nidda an der Horloff, so wie in Rodheimer Gemarkung. Hierzu gehört eine Mühle, die Grasser Mühle genannt. — Dieser Hof war wahrscheinlich vormals ein Dörfchen, indem sich hier im 14. Jahrhundert, eine Kapelle findet, die zu Rodheim gehörte. Damals wurde der Ort Grassa genannt.

Grebenau (L. Bez. Alsfeld) Stadt; liegt 3 St. von Alsfeld an der Jossa, hat 139 Häuser und 757 Einwohner,

die außer 2 Kath. und 122 Juden evangelisch sind, so wie 3 Mühlen, 1 Forsthaus und 1 Grenznebenzollamt II. Classe. Das vormalige Jagdschloß, nachherige Amtswohnung, wurde bei der Aemter-Organisation verkauft, und befindet sich nun in bäuerlichen Händen. In und bei Grebenau wird die Wollen-, Baumwollen- und Leinenspinnerei sehr stark getrieben und vieles Packtuch verfertigt. Die Gemarkung ist sandig und größtentheils von sehr schlechter Beschaffenheit, daher sich die Einwohner auch nur sehr kümmerlich ernähren und größtentheils sehr arm sind. Jährlich werden 2 Vieh- und 4 Krämermärkte gehalten. — Der Ort hieß früher Grebinowe, auch Grefenawe. Schon 1278 bestand hier eine Commende des Johanniter-Ordens. Nach einer Urkunde von 1376 nahm Gottfried, Graf zu Ziegenhain, das Ordens-Haus in seinen Schutz, dagegen sollten die Johanniterritter für ihn und seine Nachfolger Seelmessen lesen. Diese Commende dauerte bis zur Reformation. Im Jahr 1605 hat Landgraf Ludwig V. Grebenau die Stadtgerechtigkeit und bürgerliche Freiheiten ertheilt. Die Entstehung der Kirche, die wahrscheinlich zum Archidiakonat von St. Johann gehörte, ist unbekannt.

Grebenhain (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg am Bilstein, 3 St. von Schotten, hat 100 Häuser und 568 Einwohner, die alle evangelisch sind. Man findet 5 Mahl- und 2 Oelmühlen. In der Nähe lag der Ort Schershayn oder Schereshayn.

Greifenhain (L. Bez. Alsfeld) Hof; gehört zu Heidelbach und wird von 2 Bauern bewohnt.

Griedel (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Wetter $3^1/_2$ St. von Hungen, und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels, hat 120 Häuser und 692 Einwohner, die bis auf 37 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Rathhaus, 1 Schulhaus, 2 Mühlen, und ein Einwohner beschäftiget sich mit dem Dekatiren der Tücher. — Carl der Große schenkte hier, 782, dem Kloster Hersfeld, Güter; auch das Kloster Lorsch war hier begütert. Die Kirche war im 14. Jahrhundert mit einem Pleban versehen und ein Filial von Niederweisel, wo das dasige Johanniter-Haus die Präsentation hatte, welche mit diesem Haus an den Staat kam. Griedel ist 1806 unter Hess. Hoheit gekommen.

Großenbuseck (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Wieseck, $1^1/_2$ St. von Giessen und gehört der Freiherrl. Familie von Buseck. Der Ort hat 227 Häuser und 1360 Einwohner, die außer 2 Katholiken, 6 Mennoniten und 102 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 schönes

Schloß, 1 Synagoge und 6 Mühlen. — In der Nähe des Orts, gegen Altenbuseck, fiel 1621 ein Treffen vor, in welchem der Herzog Christian von Braunschweig, vom Liquistischen Heere, wobei sich die Hessen-Darmstädtischen, die Mainzischen und Würtembergischen Truppen befanden, und unter Anführung des Bairischen General-Wachtmeisters, Grafen von Anholt, aufs Haupt geschlagen und zum Rückzug genöhiget wurde. Im Jahr 1827 hat die Familie von Buseck die ihr zustehende Patrimonialgerichtsbarkeit über Großenbuseck, an den Staat abgetreten.

Großendorf (L. Bez. Büdingen) Weiler; liegt unweit der Vorstadt von Büdingen, und besteht aus 9 Wohnhäusern, worunter sich ein Pachthof mit einer Ziegel- und Kalkbrennerei befindet. Dabei liegt der Begräbnißplatz von Büdingen mit der Todtenkirche.

Großeneichen (L. Bez. Grünberg) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg $1^1/_2$ St. von Grünberg, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 137 Häuser und 773 Einwohner, die außer 3 Katholiken evangelisch sind, sodann 1 Kirche, 3 Mahlmühlen, womit 2 Oelmühlen verbunden sind und 1 Ziegelhütte. Die Einwohner nähren sich stark mit Flachsspinnerei und Leineweberei, jedoch wird die Weberei meist nur im Winter, und auf mehr als 100 Stühlen, getrieben. — In der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts, kommt in einem Orte ad Quercus genannt, eine Kapelle vor, die der Erzbischof Erkanbald von Mainz geweiht hatte. Spätere Umstände verrathen, daß hierunter Großeneichen gemeint sey.

Großenlinden (L. Bez. Giessen) Stadt; liegt 2 St. von Giessen, an dem Kleebach, so wie an der von Giessen nach Frankfurt ziehenden Chaussee, und ist theilweise noch mit einem Wallgraben umgeben. Der Ort hat 144 Häuser und 900 Einwohner, die bis auf 4 Katholiken und 40 Juden evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und 3 Mahlmühlen, womit 1 Oelmühle verbunden ist. Unter den Gewerben befinden sich mehrere Färbereien, die der Leinewand die dauerhafteste blaue Farbe geben und schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts berühmt waren. In der Gemarkung befindet sich ein sehr vorzüglicher Torf. — Der Name der Linder Mark geht bis zu den Zeiten Carls des Großen, und zuweilen wird statt der Mark, das Dorf Linden genannt, welches unstreitig das nachherige Großenlinden ist. Der Ort soll mit Vestungswerken und einer Citadelle versehen gewesen, und solche, 1248, von der Landgräfin Sophie, als der Landstand zu Großenlinden, ihrem Sohne, Heinrich dem

Kinde, die Huldigung versagte, nebst den Burghäusern zerstört worden seyn. Diese Nachrichten möchten sich auf Hohenlinden zwischen Biedenkopf und Wetter beziehen. Auch hat sich bis jetzo die Sage erhalten, daß die Tempelherrn hier einen Sitz gehabt, und das Rathhaus bewohnt hätten. Im Jahr 1396 vertauschte Landgraf Hermann an seinen Schwager, den Grafen Philipp von Nassau, die Hälfte des Orts, gegen die Hälfte des Gerichts Kirchberg. Diese Gemeinschaft dauerte bis 1585, wo eine Abtheilung vorgenommen wurde, und Hessen unter andern den Flecken Großenlinden erhielt. Zu Großenlinden gehörten bis ins 16. Jahrhundert die Kapellen zu Leihgestern, Kleinlinden, Dornholzhausen, Hochelheim, Hörnsheim und Allendorf.

Großkarben (L. Bez. Vilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt unfern der Nidda $1^1/_2$ St. von Vilbel, hat 142 Häuser und 793 Einwohner, die außer 11 Katholiken und 103 Juden evangelisch sind, und ist der Sitz des Landgerichts. Man findet 1 Kirche, 1 Schulhaus, 2 Ziegeleien und in der Gemarkung zwei Mineralquellen. Die eine Quelle liegt links der Nidda, gegen Burggräfenrode, und wird nur von den Einwohnern benutzt; die andere hingegen, die stärkere, befindet sich rechts der Nidda, und lauft aus 12 messingernen Röhren. Bei derselben stehet ein Haus für den Brunnenbeständer, der auch zugleich Gastwirthschaft treibt. Die Ausfuhr des Wassers hat, seit der Schwalheimer Brunnen in Aufnahme gekommen, sich etwas vermindert. Unter den Gewerben wird die Leineweberei stark getrieben, auch finden sich mehrere, nicht unbeträchtliche Brandeweinbrennereien. — Großkarben kommt 1293 urkundlich vor, und kam zur Burggrafschaft Friedberg. Die Kirche gehörte im 14. Jahrhundert zu der von Kleinkarben. Im Jahr 1806 ist der Ort unter Hess. Hoheit gekommen, und wurde 1819, nach dem Ableben des Burggrafen, Grafen von Westphalen, ein unmittelbarer Bestandtheil des Großherzogthums Hessen.

Großlumda (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Grünberg an der Lumda, hat 1 Kirche, 56 Häuser und 283 evangelische Einwohner, unter welchen sich 44 Bauern und 1 Taglöhner befinden. — Schon frühe kommt ein Lumme vor, welches Groß- oder Kleinlumda ist. Es gehörte zu dem Gerichte Niederohmen, an welchem das Stift von St. Stephan betheiligt war; und 1370 bekennt Landgraf Heinrich II., daß er diesen Theil des Gerichts und die dazu gehörigen Dörfer und Wüstungen von diesem Stifte zu Lehen trage.

Großmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Angersbach.

Grubenbach s. Ober- und Untergrubenbach.

Grubenbach s. Sorge.

Grubenmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt an der Andreft, und gehört zu Bernsburg.

Grünberg (L. Bez. gl. N.) Stadt; liegt auf einer Anhöhe, 5 St. östlich von Gieſſen, an der Chauſſee von Gieſſen nach Alsfeld, so wie an der von hier nach Friedberg ziehenden Straße. Die Stadt ist mit einer Mauer umgeben, die mit einer Brustwehr versehen ist, und hat mit den 2 Vorstädten, nemlich der Neustadt und den Höfen, 387 Häuser und 2542 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind, und ist der Sitz des Landraths, des Landgerichts, des Rentamts, des Steuerkommissärs und eines Nebenzollamts. Man findet 1 altes Schloß, 1 Kirche, die Hospitalskirche genannt (die große Stadtkirche liegt in Ruinen), 1 Hospital, 1 Rathhaus, 1 Schulgebäude, 1 Brauhaus, 1 Brunnenhaus, 1 Wachthaus, 2 Gefängnißthürme, 5 Mahl-, 1 Oel- und Lohmühle, 1 Ziegelhütte, 1 Posthalterei und 1 Apotheke. Sodann gehört hierher, der Steinweg, aus 7 Häusern nebst einer Brunnenkunst bestehend, welcher sich an die Stadt anschließt, s. d. Art., und die Warte, welche 1305 Hess. (1004 Par.) Fuß über der Meeresfläche liegt. Das alte Schloß, welches Staatseigenthum ist, dient einestheils zum Sitz des Landgerichts und des Rentamts, und anderntheils ist es unbewohnt. In der alten Stadtkirche befanden sich mancherlei Denkmale, die vor einigen Jahren, durch den Einsturz der Kirche, zum Theil zertrümmert worden sind. Die beiden Hauptplätze sind der Markt und der Grohl. Am erstern stehen namentlich das schöne Rathhaus und 5 Wirthshäuser. Einer besondern Erwähnung verdient die Brücke in der Richtung nach Alsfeld, durch welche zwei Berge verbunden werden, und die sich durch ihr außerordentliches Gewölbe, das hoch mit Erde bedeckt ist, auszeichnet. Im vorigen Sommer wurden bei Abhebung eines Gartens, zur Erbauung einer Apotheke, 6—8 Fuß tief, Lagen von verbranntem Waizen und Korn entdeckt, so wie überhaupt inner- und außerhalb der Stadt, beim Graben, öfters Brandschutt gefunden wird. Unter den Einwohnern befinden sich 27 Staatsdiener, 24 Bauern und die übrigen gehören zum Handels- und Gewerbsstand. Die Wollmanufakturen, welche Tücher und Flanelle liefern, waren sonst bedeutender, als jetzo. Am meisten werden noch Flanelle verfertigt, und solche im Ausland abgesetzt.

Man findet 3 — 4 Tuchmachermeister, so wie 10 — 12 Leineweber, die besonders blau und weißgestreifte Leinewand fabriciren. Einige Färbereien in Wollen und Leinen liefern gute Waaren. Rothgerber hat Grünberg 4 und eben so viele Weißgerber, welche letztere besonders Schaafleder bereiten, und solches auf die Frankfurter Messen bringen. Unter den übrigen Gewerben sind noch die Schuhmacher, deren es 120 Meister hier giebt, sodann die Bäcker, Metzger, Schreiner, Strumpfweber, Schneider, Weißbinder, Maurer, Glaser, Schlosser, Schmiede, Kupferschmiede, Spengler ꝛc. zu bemerken. Märkte werden jährlich 6 gehalten, von welchen der dritte und letzte Krämer-, die übrigen aber Vieh- und Krämermärkte zugleich sind. Vorzüglich bekannt ist der Gallusmarkt, der sehr stark besucht wird. Uebrigens werden jeden Samstag Wochenmärkte gehalten, die sehr bedeutend sind. Der Boden der Gemarkung ist schwer und fruchtbar, und der Feldbau wird mit so großem Fleiße betrieben, daß in der außerordentlich großen Gemarkung nichts unbebaut liegen bleibt. Die Haupt-Feldererzeugnisse sind Waizen, Korn, Gerste, Hafer, Kartoffeln, weniger Heidekorn und Mohn. Der Wiesenbau ist gut, es wird aber noch viel rother und weißer Klee gewonnen, wodurch die Viehzucht sehr begünstigt wird. In der Gemarkung sind viele Steinbrüche, die zum Chausseebau taugliche Steine liefern, auch finden sich Lehmgruben und Eisensteine. Der Stadtwald hält etwas über 1500 Morgen. — Im Jahr 1186 legte Landgraf Ludwig III. hier eine Burg an, um die landgräflichen Besitzungen dasiger Gegend gegen die Mainzer zu beschützen, und gab dadurch Veranlassung zur Entstehung von Grünberg. Aber schon 1195, in dem Kriege der Erzbischöfe von Mainz und Kölln gegen den Landgrafen Hermann, wurde Grünberg eingenommen und völlig zerstört. Jedoch muß der Ort sehr bald wieder aufgebaut worden seyn; denn schon 1227 erscheint Grünberg als Stadt, welche 1263 dem Erzstifte Mainz zu Lehen aufgetragen wurde, und 1272 haben die Bürger vom Landgrafen Heinrich I. das Vorrecht erhalten, daß sie vor keine auswärtige Gerichte sollten gefordert werden können. Wahrscheinlich im 12. Jahrhundert wurde das Antoniter Haus (Tönges Haus) hier gestiftet, das 1242 zum erstenmal genannt wird, und bis 1527 bestand, wo Landgraf Philipp die Güter desselben seiner neu errichteten Universität überließ. Außer diesem Ordens-Haus hatte Grünberg noch ein Kloster für Franciskaner und eins für Augustiner-Jungfrauen, welch letzteres vermuthlich eine Kolonie von Wirberg war. Im Jahr 1272 hatte die Stadt einen Pfarrer. Es stand also damals schon die der heil. Maria und dem heil. Georg geweihte Kirche in

der Altstadt, und seit 1369 findet sich in der Neustadt eine dem heil. Paul geweihte Kirche, die gleichfalls mit einem eignen Pfarrer besetzt war. Vor der Stadt lag eine Kirche, nach dem heil. Petrus, und ein Hospital, nach der heil. Elisabethe genannt, welche beide von dem Antoniter Hause abhängig waren. Im 30jährigen Kriege hatte Grünberg sehr viele Drangsale zu erdulden. Der hohe Glockenthurm, ein ehrwürdiges Denkmal des Alterthums, stürzte den 20. Merz 1816, in sich selbst zusammen.

Grünberg. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Der Bezirk wurde 1821 organisirt, und die Bestandtheile, aus welchen derselbe zusammen gesetzt wurde, sind: 1) das Amt Grünberg; 2) das Gericht Oberohmen in Auftrag und Namen der Patrimonialgerichtsherrschaft, des Freiherrn von Riedesel; sodann mit Vorbehalt der patrimonialgerichtsherrlichen Gerechtsame: 3) das Gericht Londorf der Freiherrlich von Rabenauischen Familie; 4) das Gericht Winnerod des Freiherrn von Schenk. In Folge einer mit der Freiherrlichen Familie von Nordeck zur Rabenau, 1822, abgeschlossenen Uebereinkunft, sind alle patrimonialgerichtsherrlichen Gerechtsame im Patrimonialgericht Rabenau, bestehend aus Londorf, Allertshausen, Kesselbach, Climbach, Geilshausen, Odenhausen, Rüdingshausen, Weitershain und Zugehörungen, in der Weise zur Ausübung an den Staat abgetreten worden, daß alle administrativen Gegenstände im Namen des Staats, die streitige und willkührliche Gerichtsbarkeit aber im Namen der Familie von den betreffenden Behörden ausgeübt wird. Der Bezirk enthält 42 Orte, von welchen 27 domanial, 15 aber patrimonialgerichtsherrlich sind. — II. Lage und Grenzen. Der Bezirk, dessen südöstlicher Theil zum Vogelsberg gehört, liegt zwischen dem 50°, 32′ und 50°, 42′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 29′ und 26°, 51′ östlicher Länge. Die Grenzen sind gegen Norden: Churhessen und der Bezirk Kirtorf; gegen Osten: die Bezirke Alsfeld und Hungen; gegen Süden: die Bezirke Schotten und Hungen, und gegen Westen: der Bezirk Giessen. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Ein Ast des Oberwaldes geht bis Flensungen; eine andere Höhe dieses Gebirgs erstreckt sich durch den östlichen Theil des Bezirks, und in der Gegend von Grünberg ziehen sich Höhen südwärts. Der größere Theil ist wellenförmig von Hügeln durchzogen. Wirberg liegt auf einer Höhe, 1348 Hess. (1037 Par.), und die Grünberger Warte auf einer, 1305 Hess. (1004 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Der Boden ist sehr verschieden; an

den Orten, wo er stark mit Eisenerde gemengt ist, ziemlich unfruchtbar. Zum Theil besteht er aus einem steifen, feuchten und daher naßgründigen Lehmboden, der oft nur mit großer Anstrengung zu bearbeiten ist. b. Gewässer. 1) die Ohm; 2) die Lumda. — IV. Bevölkerung. Der Bezirk enthält 17,266 Seelen; unter denselben sind 16,984 Evangelische, 16 Katholiken, 23 Mennoniten und 243 Juden, die zusammen 1 Stadt, 38 Dörfer, 3 Weiler, überhaupt 3007 Häuser bewohnen. — V. Naturprodukte. 407 Pferde; 40 Fohlen; 47 Bullen; 822 Ochsen; 4656 Kühe; 1431 Rinder; 3512 Schweine; 12,369 Schaafe; 534 Ziegen und 93 Esel; Korn, Hafer, Gerste, etwas Hirse, viel Hülsenfrüchte und Flachs, Reps, Hanf. Eisensteine, namentlich Raseneisensteine, finden sich bei Atzenhain, Grünberg, Merlau, Flensungen, Ilsdorf, Weickartshain, und Mandelsteine (Traß) bei Grünberg, Lindenstruth; letztere werden wegen ihrer Feuervestigkeit zum Einmauern der Kessel gebraucht. Die Gegend von Grünberg hat sehr eisenschüssige Basalte, und bei Ilsdorf findet sich versteinertes Holz. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht und Handwerke sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner. Grünberg hat Wollenmanufakturen, welche Tücher und Flanelle liefern, deren Absatz aber gegen sonst, sehr abgenommen hat. Mehrere Leinewandfabrikanten verfertigen besonders blau- und weißgestreifte Leinwand. Zu Geilshausen, Großeneichen, Kleineichen, Londorf, Oberohmen, Odenhausen, Queckborn, Ruppertenrod ꝛc. wird die Flachsspinnerei und Weberei sehr stark getrieben, jedoch wird in Großeneichen dies Geschäft hauptsächlich nur im Winter vorgenommen, zu welcher Zeit mehr als 100 Stühle im Gebrauche sind. Teppiche werden zu Allertshausen von drei Meistern fabricirt. In Grünberg bestehen mehrere Färbereien, die in Wollen und Baumwollen färben, und gute Waaren liefern. Die Weißgerber daselbst bereiten besonders Schaafleder, und bringen solches auf die Frankfurter Messen. Papiermühlen befinden sich zu Kesselbach und Niederohmen. In Oberohmen sind viele Schnallenmacher, so wie auch daselbst und in Ruppertenrod das Brandeweinbrennnen im Gange ist. Der Handel mit Garn, so wie mit Blutigel, irdenem Geschirr ꝛc. beschäftigt und ernähret viele Familien. Die Erzeugnisse, die ausgeführt werden können, sind namentlich Vieh, Wolle und Wollwaaren, Leinwand, Garn. Die Jahrmärkte zu Grünberg sind stark besucht, und besonders ist der Gallusmarkt von einiger Wichtigkeit. Das Straßengewerbe ist auch nicht ganz unbedeutend, indem die Chaussee von Giessen nach Alsfeld durch den Bezirk, und namentlich durch Lindenstruth, Grünberg und Ruppertenrod

rod zieht; auch gehet eine Chaussee von Grünberg nach Friedberg. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Der Bezirk ist in administrativer Hinsicht in folgende 23 Bürgermeistereien eingetheilt: 1) Allertshausen mit Climbach; 2) Atzenhain; 3) Beltershain mit Lehnheim und Stangenrod; 4) Bernsfeld; 5) Flensungen mit Ilsdorf; 6) Geilshausen; 7) Großeneichen mit Kleineichen; 8) Großlumda mit Kleinlumda und Reinhardshain; 9) Grünberg; 10) Harbach mit Lindenstruth; 11) Kesselbach mit Odenhausen; 12) Londorf; 13) Merlau mit Kirschgarten und Wettsaasen; 14) Niederohmen; 15) Oberohmen; 16) Queckborn mit Lauter; 17) Rüdingshausen; 18) Ruppertenrod; 19) Saasen mit Bollnbach, Göbelnrod, Veitsberg und Wirberg; 20) Unterseibertenrod mit Zeilbach; 21) Weickartshain mit Stockhausen; 22) Weitershain; 23) Winnerod. Die Administrativ-Gegenstände in den Bürgermeistereien Großeneichen, Oberohmen, Ruppertenrod, Unterseibertenrod und Winnerod, werden im Namen der Patrimonialgerichtsherrschaften, die übrigen, im Namen des Staats von dem Landgericht verwaltet. b. Justizverwaltung. Das Landgericht Grünberg begreift die Orte des Bezirks und es wird die patrimonialgerichtsherrliche Gerichtsbarkeit in den Bürgermeistereien Allertshausen, Geilshausen, Großeneichen, Kesselbach, Londorf, Oberohmen, Rüdingshausen, Ruppertenrod, Unterseibertenrod, Weitershain und Winnerod im Namen der Patrimonialgerichtsherrschaften, in den übrigen aber, im Namen des Staats verwaltet. c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Das Rentamt umfaßt die Orte des Bezirks und aus dem Bezirk Hungen die Orte Arnsburg, Freienseen, Gonterskirchen, Laubach und Nonnenroth. bb. Steuerbezirk. Der Steuerbezirk Grünberg enthält den Bezirk. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Ober-Einnehmerei Giessen, und zerfällt in folgende 2 Distrikts-Einnehmereien: 1) Grünberg mit Allertshausen, Bollnbach, Climbach, Geilshausen, Göbelnrod, Großlumda, Harbach, Kesselbach, Kleinlumda, Lauter, Lindenstruth, Londorf, Odenhausen, Queckborn, Reinhardshausen, Rüdingshausen, Saasen, Stockhausen, Veitsberg, Weickartshain, Winnerod und Wirberg; 2) Oberohmen mit Atzenhain, Beltershain, Bernsfeld, Flensungen, Großeneichen, Ilsdorf, Kirschgarten, Kleineichen, Lehnheim, Merlau, Niederohmen, Ruppertenrod, Stangenrod, Unterseibertenrod, Wettsaasen, Weitershain und Zeilbach. Der Bezirk gehört zum Hauptzollamt Lollar, und hat ein Nebenzollamt im Innern zu Grünberg. dd. Forstverwaltung. Der Bezirk gehört zum Forst Burggemünden (Bezirk Kirtorf), und zerfällt in 2 Forstreviere, nemlich: 1) Grünberg mit Bel-

tershain, Bollnbach, Göbelnrod, Harbach, Lauter, Lindenstruth, Queckborn, Reinhardshain, Saasen, Stockhausen, Veitsberg, Weickartshain, Winnerod und Wirberg; 2) Niederohmen mit Atzenhain, Bernsfeld, Flensungen, Großeneichen, Großlumda, Ilsdorf, Kirschgarten, Kleineichen, Kleinlumda, Lehnheim, Merlau, Oberohmen, Ruppertenrod, Stangenrod, Unterseibertenrod, Wettsaasen und Zeilbach. d. Kirchenverwaltung. Das Inspektorat Grünberg enthält folgende Pfarreien: 1) Großeneichen mit Kleineichen; 2) Grünberg mit Lehnheim und Stangenrod; 3) Londorf mit Allertshausen, Climbach, Geilshausen, Kesselbach, Odenhausen, Rüdingshausen und Weitershain; 4) Merlau mit Flensungen, Ilsdorf, Kirschgarten, Stockhausen und Weickartshain; 5) Niederohmen mit Atzenhain, Bernsfeld, Kleinlumda und Wettsaasen; 6) Oberohmen mit Ruppertenrod, Unterseibertenrod und Zeilbach; 7) Queckborn mit Lauter; 8) Winnerod mit Bersrod (dieses aus dem Bezirk Giessen); 9) Wirberg mit Beltershain, Bollnbach, Göbelnrod, Großlumda, Harbach, Lindenstruth, Reinhardshain, Saasen und Veitsberg.

Gründaubach. Bach; kommt aus dem Churhessischen, durchfließt einen kleinen Theil der südlichen Grenze des Bezirks Büdingen und verläßt bei Mittelgründ den Bezirk wieder. Hierauf erreicht dieser Bach das Churhessische, fließt nicht weit von Langenselbold in die Kinzig und mit dieser bei Hanau in den Main.

Grünewaldsmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Bischoffen.

Grüningen (L. Bez. Hungen) Stadt; liegt 3 St. von Hungen an einer Höhe, die 1117 Hess. (859 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben ist, hat 111 Häuser und 541 Einwohner, die außer 8 Juden evangelisch sind. Der Ort, welcher dem Fürsten von Solms-Braunfels gehört, ist von einer ziemlich hohen Mauer und einem Wallgraben umgeben, hat 1 Kirche, 1 Brauhaus, 1 steinernes Gefängniß und 4 Thore. Unter den Einwohnern sind 74 Bauern und 53 Handwerker und unter letztern namentlich Brandeweinbrenner und Leineweber. Jährlich werden 4 Vieh- und Krämermärkte gehalten. — Der Ort war schon zu Carls des Großen Zeiten vorhanden. Das Kloster Lorsch war hier begütert. Die Kirche wurde 1380 dem Kloster Arnsburg einverleibt. Das eine Viertel von Grüningen war Stollbergisch und kam durch Tausch, gegen $^5/_{12}$ von Heuchelheim an Solms. Der Churfürst von Hessen hat die Stadt 1755 pfandweise erhalten. Das Ganze ist 1806 unter Hess. Hoheit gekommen.

Grundhaus (L. Bez. Lauterbach) Hof; liegt am sogenannten Grundbrunnen, besteht aus einem einzelnen Gebäude, das zu Freiensteinau gehört.

Grundmühle (L. Bez. Schotten) Mahlmühle; gehört zu Bermuthshain.

Grundmühle (L. Bez. Schotten) Mahlmühle; liegt in Feldkrücker Gemarkung.

Grundmühle (L. Bez. Schotten) Mahlmühle; gehört zu Ulrichstein.

Günterod (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Gladenbach auf einem bedeutenden Bergrücken, in einer rauhen Gegend, hat 1 Kapelle, 67 Häuser und 394 evangelische Einwohner. Diese stricken jährlich eine sehr große Menge wollene Strümpfe und verkaufen solche im In- und Ausland. Auch besitzen die Einwohner viele Privat-Waldungen. — In der Gemarkung wurde früher nach Kupfererz gegraben.

Gunsbach. Bach; berührt Pohlgöns, Kirchgöns und Langgöns (Bez. Giessen), und fließt in den Kleebach.

Gunzenau (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 5 St. von Lauterbach an der Fuldaischen Grenze, so wie an dem Moosbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat 43 Häuser und 286 Einwohner, die außer 6 Katholiken evangelisch sind, und unter welchen sich 42 Bauern befinden, sodann 1 Kapelle, 1 Forsthaus und 2 Backhäuser. Die Kapelle liegt am sogenannten Lindenplatz, und es entspringt hier der Haasenbrunnen. Jährlich wird ein Markt gehalten. Auf dem benachbarten, gegen Westen gelegenen Hoheberg, auf dem ein Mahlstein stehet, hat man eine weite Aussicht, namentlich nach dem Vogelsberg und Rhöngebirg. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit,

H.

Haarhausen (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Kirtorf, hat 30 Häuser und 212 Einwohner, die alle evangelisch sind.

Häuserhof (L. Bez. Nidda) Hof; gehört zu Oberwiddersheim. Dieses schöne Gebäude, das zum Theil vom Wald begrenzt ist, hat zwei schöne Gärten und einen Teich.

Hahnkopfsmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; besteht aus 2 Mühlen, die zu Hartenrod gehören.

Haina (L. Bez. Giessen) Hof; gehört zu Königsberg.

Hainamühle (L. Bez. Friedberg) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Wetter und gehört zu Assenheim.

Hainbach (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Kirtorf, hat 50 Häuser und 356 Einwohner, die alle evangelisch sind.

Hainchen (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt 3 St. von Nidda, hat 92 Häuser und 575 Einwohner, die bis auf 3 Katholiken, 5 Mennoniten und 15 Juden evangelisch sind. Man findet 2 Kirchen, nemlich eine vormals reformirte und eine vormals lutherische, von welchen nur die erstere im Gebrauche ist, sodann 2 Ziegelhütten. — Der Ort kommt frühe unter dem Namen zum Heyn, Indagine vor. Zur Kirche gehörte vormals die Kapelle zu Höchst an der Nidder. Von der Grafschaft Hanau kam Hainchen 1810 an Hessen.

Hainer Hof (L. Bez. Grünberg) Hof; gehört zu Weitershain

Haingründ (L. Bez. Büdingen) evangel. Pfarrdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Büdingen, an dem Gründaubach und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Der Ort hat 89 Häuser und 492 Einwohner, die außer 5 Katholiken und 4 Juden evangelisch sind. Hier ist ein Grenznebenzollamt II. Classe und in der Gemarkung sind verlassene Kupfergruben, in welchen noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts, Kupferschiefer gegraben wurde. Im Jahr 1816 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Hainmühle (L. Bez. Kirtorf) Mahlmühle; gehört zu Homberg an der Ohm.

Hallenburg (L. Bez. Schlitz) Schloß; gehört zu Schlitz und liegt außerhalb der Stadt zunächst an der Schlitzbrücke, und ist das Residenzschloß der Standesherrlich von Schlitzischen Familie. Das Schloß, ein schönes Gebäude ist mit mehreren Oekonomiegebäuden, einem Gewächshause und einem, an botanischen Gegenständen reichen, und im englischen Geschmacke angelegten Garten, versehen.

Hallenmühle (L. Bez. Schlitz) Mahlmühle; liegt bei der Hallenburg an der Schlitz und gehört der Standesherrlichen Familie von Schlitz.

Hammer (L. Bez. Büdingen) Wohnungen; gehören zu Büdingen, von welcher Stadt sie 1/4 St. liegen und bestehen aus 3 Häusern, von welchen eins von einem Förster, eins von einem Mahlmüller und eins von einem Walkmüller bewohnt wird. Hier stand vormals eine Eisenhütte, in welcher die bei Büdingen, Stockheim und Rinderbiegen gewonnene Erze geschmolzen und verschmiedet wurden. Von hier bis zur Stadt Büdingen wohnten bis zum 30jährigen Kriege in einer Reihe von Häusern viele Eisenarbeiter, besonders Messerschmiede, die aber während dieses Kriegs nach Schmalkalden auswanderten, worauf dieses Eisenwerk einging.

Hannadamsmühle (L. Bez. Schotten) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Schotten

Harb (L. Bez. Nidda) Ziegelhütte; es ist dieses die Benennung eines Walddistrikts bei Unterschmitten, woselbst eine neu erbaute Ziegelhütte stehet, die zu Kohden gehört.

Harbach (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Grünberg, hat 77 Häuser und 381 Einwohner, die alle evangelisch sind, und unter welchen 55 Bauern, 7 Handwerker und 10 Taglöhner sich befinden. Der Ort hat 1 Kirche und 4 Mühlen. — Im Jahr 1250 willigt Probst Werner zu Wirberg in die Erbauung einer Kapelle zu Harbach, der Mutterkirche zu Saasen unbeschadet.

Harbmühle (L. Bez. Friedberg) Mahlmühle; gehört zu Niederroßbach.

Harbshausen (L. Bez. Vöhl) evangel. Filialdorf; liegt unweit der Eder, 3/4 St. von Vöhl, hat 1 Kapelle, 15 Häuser und 95 evangelische Einwohner.

Hartenmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Salzböthe und gehört zu Weidenhausen.

Hartenrod (L. Bez. Gladenbach) evangel. Pfarrdorf; liegt 2 St. von Gladenbach in einer rauhen Gegend, hat 90 Häuser und 569 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 3 Mahlmühlen und 3 Tabaksfabriken, die in lebhaften Betrieb sind. Die Einwohner beschäftigen sich sehr stark mit der Strumpfstrickerei und beziehen davon einen nicht unbedeutenden Gewinn. In der Gemarkung befindet sich eine verlassene Kupfergrube, welche auch Silberfahlerze lieferte. Seit einigen Jahren wird ein vorzüglich guter, zur Porzellan-Fabrikation gebraucht werdender Gypsspath in großer Menge und mit geringen Kosten gewonnen. Die Vortheile fließen ausschließend einem ausländischen

Unternehmer zu, der alle Arbeiten durch Ausländer besorgen läßt. — Der Ort kommt früher unter dem Namen Hirprachterode vor. Die älteste bekannte Nachricht vom Bergbau in hiesiger Gegend, ist vom Jahr 1674. Die Tracht beim weiblichen Geschlechte ist eigenthümlich, und hat sich von den ältesten Zeiten her erhalten.

Hartershausen (L. Bez. Schlitz) evangel Pfarrdorf; liegt 1 St. von Schlitz an der Fulda und gehört der Standesherrlichen Familie von Schlitz. Der Ort hat 1 Kirche, 41 Häuser und 256 evangelische Einwohner. In der Nähe liegen die Ruinen eines Schlosses, von welchem keine nähere Nachrichten bekannt sind. — Hartershausen kommt unter dem Namen Harterateshusen, im Jahr 871 vor, zu welcher Zeit König Ludwig dem Kloster Fulda seine dasige Güter schenkt. Der Ort kam 1806 unter Hess. Hoheit, und gehörte zum vormaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers.

Hartmannshain (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $2^1/_2$ St. von Schotten am Bilstein, hat 42 Häuser und 341 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. — Auf einem nahe liegenden Berge soll die Altenburg, Sitz des Grafen Bertholds von Nidda, gestanden haben.

Hartmannsmühle (L. Bez. Schotten) Mahlmühle; gehört zu Ulrichstein.

Hasselhecke (L. Bez. Friedberg) Hof; gehört zu Obermörlen.

Hattenrod (L. Bez. Hungen) evangel. Filialdorf; liegt $3^1/_4$ St. von Hungen und gehört dem Fürsten von Solms-Lich, hat 1 Kirche, 83 Häuser und 419 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind, und die bis auf 18 Handwerker, alle zum Bauernstand gehören. Die Leineweberei wird stark getrieben. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Hatzfeld (L. Bez. Battenberg) Stadt; liegt an der Eder, 2 St. von Battenberg, hat mit den Höfen Lindenhof, Rödchen, Schaafhort, Elsoff, Ebenfeld und Biebighausen, 140 Häuser und 946 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Man findet 2 Kirchen, die Ruinen des Schlosses Hatzfeld, 1 Rathhaus, 1 Eisenhammer, 1 Papiermühle, und auf dem Edenberge noch die Ueberbleibsel eines alten Stollens. Die Ruinen des Schlosses Hatzfeld, Stammhaus der noch blühenden Familie von Hatzfeld, liegen 1351 Hess. (1039 Par.)

Fuß über der Meeresfläche. Der Eisenhammer, welcher herrschaftlich ist, liegt an der Eder, $^1/_2$ St. unter Hatzfeld, hat 2 Feuer und bezieht das Roheisen von der 2 St. entfernten Ludwigshütte. Jährlich werden 3 Märkte gehalten. — Der Ort kommt in frühern Zeiten unter den Namen Hatisfeld, auch Hapisfeld vor. Das Schloß Hatzfeld hat einer berühmten adeligen, nachher gräflichen und fürstlichen Familie den Namen gegeben. Gottfried und Kraft von Hatzfeld trugen das Schloß, 1311, dem Landgrafen Otto zu Lehen auf, und werden von dieser Zeit an von Hessen damit belehnt, so wie, 1333 Johannes und Guntram von Hatzfeld dem Erzstifte Mainz die Oeffnung in ihrem Schlosse gestatteten. Kaiser Ludwig (von Baiern) erlaubte es dieser Familie, 1340, aus ihrer Veste Hatzfeld eine Stadt zu machen, und gab dieser Stadt alle Rechte der Stadt Frankfurt.

Haubenmühle (L. Bez. Nidda) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Rabertshausen.

Hausberg (L. Bez. Friedberg) Berg; liegt westlich von Butzbach, innerhalb des Dreiecks, welches die Orte Hochweisel, Hausen und Oes bilden, und ist 1755 Hess. (1350 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Dieser Berg ist bis an seinen Gipfel mit blauem Thonschiefer bedeckt, auch finden sich hier versteinerte Conchylien.

Hausen (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Giessen, hat 49 Häuser und 272 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind, sodann 1 Kirche und 1 Mühle. — Das Dorf gehörte zum Hüttenberg und zum Schloß Gleiberg. Es wurde zwischen Hessen und Nassau gemeinschaftlich, welche Gemeinschaft erst 1703 aufgehoben wurde, wobei Hausen ausschließend an Hessen kam. Den Zehnten, den Anselm und Johann von Leihgestern aufgesagt, hat Landgraf Heinrich I. 1284, dem Kloster Schiffenberg überlassen.

Hausen (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt $4^1/_2$ St. von Hungen und gehört dem Fürsten von Solms-Lich, hat 27 Häuser und 146 evangelische Einwohner. In der Gemarkung liegt Oes, ein Weiler, mit 7 Häusern und 35 evangelischen Einwohnern. Im Jahr 1806 kam Hausen unter Hess. Hoheit.

Hausenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Ilbershausen.

Heblos (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $^1/_2$ St. von Lauterbach und gehört dem Frei-

herrn von Riedesel, hat 31 Häuser und 211 evangelische Einwohner so wie eine Mahlmühle. — Heblos wird gelegenheitlich der Einweihung der Kirche zu Schlitz, den 11. September 812, unter dem Namen Ebenoldes genannt, und wurde dieser Kirche zugetheilt.

Heckenmühle (L. Bez. Battenberg) Mahlmühle; liegt an der Diete, und gehört zu Niederdieten.

Heckenmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Endbach, und liegt an der Salzböthe.

Heckenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Herbstein.

Heckenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Reichlos.

Heckenmühle (L. Bez. Schotten) Mahlmühle; gehört zu Crainfeld.

Heckersdorf (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 3 St. von Schotten, hat 49 Häuser und 235 evangelische Einwohner, so wie 1 Kirche, 2 Mahl- und 2 Oelmühlen. — Nach einer Urkunde von 1353 waren die Herrn von Sassen von Heinrich von Isenburg mit dem Zehnten belehnt.

Heegheim (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt $2^1/_4$ St. von Büdingen und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen, hat 38 Häuser und 224 evangelische Einwohner. — Dieser Ort gehörte zum Schlosse Staaden, welches Wortwin von Büdingen, 1156, der Abtei Fuld zu Lehen auftrug. Die nachherige Ganerbschaft Staaden erscheint später bei dem Isenburgischen Hause, und bei der Abtheilung kam Heegheim an das Haus Limburg, von welchem es, 1405, mit andern Orten käuflich an Sibold Löwe von Steinfurt gekommen ist. Durch eine weitere Abtheilung, 1662, fiel der Ort an Johann Herrn von Isenburg und 1816 kam derselbe unter Hess. Hoheit.

Heibertshausen (L. Bez. Giessen) Hof; liegt in einer fruchtbaren Gegend, 1 St. von Giessen, und gehört zu Daubringen. Dieser Hof, welcher privat ist, besteht aus einem Wohnhaus, den nöthigen Oekonomiegebäuden, 329 Morgen Aecker, Wiesen, Wald und Gärten, und hat die Jagd- und Schäferei-Gerechtigkeit.

Heidelbach (L. Bez. Alsfeld) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Churhessischen Grenze, wo die Brücke gegen Schrecks-

bach die Gemarkung scheidet, so wie an der Schwalm, $1^1/_4$ St. von Alsfeld, hat 52 Häuser, 316 evangelische Einwohner, 1 Kirche, 1 Mühle und mehrere Höfe. — Der Ort kommt unter dem Namen Heidelbach vor, und so weit die Nachrichten reichen, erscheint derselbe als ein Theil des Gerichts Alsfeld. Die Kirche wird 1057 in einer Urkunde genannt, nach welcher es der Erzbischof von Mainz übernahm, den Grafen Hermann (vermuthlich von Gleiberg) wegen seiner Ansprüche an die Kirche zu Heidelbach zu befriedigen. Die Burgmännische Familie Schaufuß zu Alsfeld, befand sich schon 1316 im Besitz des Kirchsatzes, welcher von ihr zur Hälfte an die Familie von Heidwolf übergegangen ist. Zu dieser Zeit war Volpertus dictus Noduncк Pfarrer zu Heidelbach. Die Familie der Nodinge findet sich schon frühe in dieser Gegend, und wurde später mit Angerod belehnt.

Heiligenholz (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Bromskirchen.

Heimertshausen (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt an dem Kleinbach, 1 St. von Kirtorf, hat 1 Kirche, 67 Häuser und 401 evangelische Einwohner. In der Gemarkung wurde früher Bergbau getrieben.

Heistermühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Salz.

Heisters (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $3^1/_2$ St. von Lauterbach und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat 23 Häuser und 162 evangelische Einwohner, unter denen 22 Bauern sind, so wie 1 Kirche und 2 Mahlmühlen, mit welchen 1 Oelmühle verbunden ist. Im Jahr 1806 kam Heisters unter Hess. Hoheit.

Heldenbergen (L. Bez. Vilbel) kath. Pfarrdorf; liegt $2^1/_2$ St. von Vilbel, an der von Niederwöllstadt nach Hanau ziehenden Caussee, hat 184 Häuser und 1120 Einwohner, unter welchen 118 Evangelische, 833 Katholiken und 169 Juden sind. Man findet 1 katholische Kirche, 1 evangelisches Bethaus, 1 Synagoge, 1 Rathhaus, 2 Mahl- und Oelmühlen, die Höfe Herrnhof, dem Grafen von Solms-Rödelheim, Neuburg, dem Grafen von Hahn, Oberburg, dem Grafen von Rhode gehörig und ein Grenznebenzollamt I. Classe. — Der Ort, Helidaberga, wird in einer Urkunde Ludwigs des Frommen genannt; er hatte im 14. Jahrhundert eine Pfarrkirche, zu welcher die von Eichen als Filial gehörte. Heldenbergen, das zur Burggrafschaft Friedberg gehörte, kam 1806 unter Hess. Hoheit und wurde 1819, nach dem Ableben des

Burggrafen, Grafen von Westphalen, ein unmittelbarer Landestheil.

Helmesmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Angersbach.

Helpershain (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg, $3^1/_4$ St. von Alsfeld, hat 100 Häuser und 523 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind, so wie 2 Mahlmühlen. Die Einwohner beschäftigen sich auch stark mit der Verarbeitung des Flachses.

Helwigsmühle (L. Bez. Alsfeld) Mühle; gehört zu Strebendorf.

Hemmen (L. Bez. Schlitz) evangel. Filialdorf; liegt an der Fulda, 2 St. von Schlitz und gehört der standesherrlichen Familie von Schlitz. Der Ort hat 24 Häuser und 173 evangelische Einwohner, so wie 1 Kirche und 1 Mühle. Hemmen kam 1806 unter Hess. Hoheit und gehörte zum vormaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers.

Hemmighausen (L. Bez. Vöhl) evangel. Filialdorf; liegt auf beiden Seiten der Diemel, im sogenannten Oberland, 5 St. von Vöhl, hat 18 Häuser und 133 evangelische Einwohner, unter welchen 15 Bauern und 5 Handwerker sind. Sodann findet man 1 Kapelle und 1 Mahl- und Oelmühle. Hemmighausen gehört zum Kirchspiel Eimelrod und ist von dem Haupttheile des Bezirks ganz getrennt.

Henriettenhof (L. Bez. Hungen) Hof; gehört zu Ruppertsburg, und hat 2 Häuser mit 14 Einwohnern.

Herbstein (L. Bez. Lauterbach) Stadt; liegt im Vogelsberg, 2 St. von Lauterbach, hat 260 Häuser und 1703 Einwohner, die außer 13 Evangelischen sämmlich Katholiken sind. Man findet 1 kath. Kirche, 1 Hospital, 1 städtisches Brauhaus und 5 Mühlen. Die Leineweberei, so wie überhaupt die Verarbeitung des Flachses, sodann der Handel mit Leinwand, gehört mit zu den Hauptnahrungszweigen, und es wird erstere so lebhaft betrieben, daß Herbstein fast nichts, als eine Leinenmanufaktur zu seyn scheint. Jedoch wird die Weberei von Leinen und Packtuch nur von einigen Handelsleuten fabrikmäßig getrieben. Unter den übrigen Gewerben sind mehrere Kammmacher, Dreher und Schreiner. Jährlich werden 5 Vieh und Krämermärkte gehalten, die aber wenig besucht sind. — Im Jahr 1013 schenkte Heinrich II. der Abtei Fuld den Reichsforst Zanderhart. In der Grenzbeschrei-

bung wird unter andern ein Heribrahteshusum genannt, welches das gegenwärtige Herbstein seyn möchte. Schon 1325 kommt der Ort als Stadt vor, und 1441 versetzte der Abt von Fuld, Hermann II. von Buchenau, die Stadt dem Hermann Riedesel, um 2200 fl. Jedoch ist die Pfandschaft wieder abgelößt worden, und 1810 kam die Stadt von Fuld an Hessen. Bis 1825 war Herbstein der Sitz des Landraths, welcher aber zu dieser Zeit nach Lauterbach verlegt worden ist. Den 28. Juni 1829 zerstörte ein Hagelschlag die Felderzeugnisse der Gemarkung.

Herchenhain (L. Bez. Schotten) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg am Bilstein, in einer sehr kalten rauhen Gegend, und 2592 Hess. (1994 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben, so wie 4 St. von Schotten entfernt. Der Ort hat eine Kirche, 91 Häuser und 508 evangelische Einwohner, unter welchen sich namentlich 12 Weber und 10 Schuhmacher befinden. Jährlich werden 2 Vieh- und Krämermärkte gehalten, von welchen jeder zwei Tage dauert, und welche sehr stark besucht werden. Auch treibt der Ort selbst eine starke Viehzucht, da die Gemarkung sehr viel Wiesen und Weiden, von erstern mehr als Ackerfeld, besitzt. Im Jahr 1785 lag der Schnee 12 Fuß hoch und höher. — Im 14. Jahrhundert wird die Kirche zu Herchenhain, als Pfarrkirche genannt, zu welcher Sichenhausen und Hartmannshain als Filiale gehörten. Den 29. September 1358 bekennt der Fuldische Abt Heinrich, daß ihm Graf Gottfried von Ziegenhain die Hälfte von Herchenhain, mit Ausnahme des Kirchsatzes, überlassen, und daß sie beide daselbst eine Burg und eine Stadt gebauet, welche völlig als gemeinsam angesehen werden, und im Fall einer Fehde zwischen ihnen oder ihren Erben, den Gerichten Burkhards und Crainfeld zu Schutz und Schirm dienen sollte. Wahrscheinlich bestand diese Burg und Stadt nicht lange, wohl aber mögen sich die Märkte aus jenen Zeiten herleiten.

Hergersdorf (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Alsfeld, hat 29 Häuser und 176 evangelische Einwohner, so wie 1 Mühle. Der Boden der Gemarkung dieses Orts, ist sehr ergiebig. — Dieser Ort wird gelegenheitlich der Einweihung der Kirche zu Schlitz im Jahr 812 genannt, und kommt unter dem Namen Vuerechenbrunn vor.

Hermannsmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; liegt an der Alnau, und gehört zu Friebertshausen.

Hermannstein (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt auf einer Anhöhe an der Dill, so wie an der von Frankfurt über Wetzlar nach Herborn ziehenden Chaussee, und gehört dem Freiherrn Schenk von Schweinsberg. Die Gemarkung ist beinahe ringsum von Preussischen Gebietstheilen umgeben, liegt 3 St. von Giessen und 1 St. von Wetzlar, hat 93 Häuser und 519 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 38 Juden evangelisch sind. Die Ruinen des Schlosses Hermannstein sind noch ziemlich gut erhalten. Dieses Schloß wurde vom Landgrafen Hermann I. angelegt, ohne Zweifel, um die Stadt Wetzlar, über welche er das Schutzrecht ausübte, entweder kräftiger unterstützen, oder besser im Zaum halten zu können. Die Grafen von Solms sahen diesen Bau, als innerhalb ihres Territoriums, oder doch innerhalb der Gemeinschaft, als vertragswidrig und widerrechtlich an. Es entstanden Streitigkeiten, und Landgraf Hermann I. gab zwar, 1377, ein Austrägalgericht zu, nach dessen Ausspruch er den Bau entweder einstellen, oder fortsetzen wollte. Indessen entsagten die Grafen von Solms, 1379, allen weitern Einsprüchen, und das Schloß Hermannstein sollte dem Landgrafen und seinen Erben auf immer eigen seyn. Otto von Solms wußte es bei dem Landgrafen Heinrich III., dahin zu bringen, daß ihm dieser, 1468, die Hälfte des Schlosses und Amts Hermannstein zu Lehen ertheilte. Gleichwohl kam Otto nicht zum Besitz: denn Landgraf Heinrich hatte das Schloß, 1466 an Ludwig von Mudersbach um 700 fl. verpfändet, und 1481 erfolgte durch Johann Schenk zu Schweinsberg, damaligen Hofmarschall des Landgrafen, die Lösung um 1000 fl. mit des Landgrafen Bewilligung. Da aber Graf Otto die eine Hälfte des Schlosses, vermöge seines Lehenbriefs in Anspruch nahm, so berief sich Johann Schenk unter andern auch darauf, daß Otto nie im Besitz des Schlosses gewesen seye. Indessen kam aber, 1489, ein Vergleich zu Stande, vermittelst dessen Graf Otto die Hälfte des Schlosses zwar von Hessen zu Lehen nehmen, aber sie wieder dem Schenk Johann und seinen Erben zu Afterlehen geben sollte. Dem zu Folge belehnte Landgraf Wilhelm III. den Schenken Johann und dessen Nachkommen, nach deren Ausgang aber den ganzen Stamm der Schenken von Schweinsberg, mit der Hälfte, wozu die Solmsische Hälfte als Afterlehen hinzu kam. Es sind aber darüber zwischen den Grafen von Solms und den Schenken, wovon sich eine Linie nach Hermannstein nannte, mancherlei Streitigkeiten entstanden. Im Jahr 1328 fiel bei Hermannstein eine Schlacht vor zwischen dem Landgrafen Otto und einem Mainzischen Heere, das zur Wiedereroberung von

Gieſſen heranzog, die zwar unentſchieden blieb, Gieſſen aber rettete. Der Freiherr von Schenk zu Schweinsberg hat 1822 die Patrimonialgerichtsbarkeit nebſt den polizeilichen Gerechtſamen, ſammt Strafen, mit Ausnahme der Forſtbußen, an den Staat abgetreten.

Herrngehaag (L. Bez. Büdingen) Hof; liegt 2 St. von Büdingen zwiſchen Diebach und Lorbach, und gehört zu letzterm Orte. Herrngehaag haben im Jahr 1738 Graf von Zinzendorf und die Herrnhuter auf einem Domanialgut von 300 Morgen, das ſie um 10,666$^{2}/_{5}$ Rthlr. erkauft, angelegt, und es wohnte daſelbſt eine Herrnhuter Gemeinde, nahe an 1000 Seelen ſtark, mit ihrem Stifter, dem Grafen Zinzendorf. Verſchiedene Irrungen mit der Regierung nöthigte die Herrnhuter, 1752, den Ort zu verlaſſen, worauf ſie ſich größtentheils nach Barby im Preuſſiſchen, begaben. Die Wohnungen verfielen zum Theil, zum Theil wurden ſie auf den Abbruch verkauft, und jetzo ſind nur noch 4 Häuſer mit dem von Zinzendorfiſchen Palaſte, der einen ſchönen Betſaal enthält, vorhanden. Herrngehaag mit Diebach, Lorbach, Vonhauſen und Ronneburg (letzteres proviſoriſch) bilden die Pfarrei Herrngehaag, deren Pfarrer der zweite Geiſtliche in Büdingen iſt, und zu Büdingen wohnt.

Herrnmühle (L. Bez. Alsfeld) Mahlmühle; liegt innerhalb der Stadt Romrod.

Herrnmühle (L. Bez. Grünberg) Mahl-, Oel- und Schneidemühle; gehört zu Merlau.

Herrnmühle (L. Bez. Kirtorf) Mahlmühle; gehört zu Homberg, und liegt an der Ohm.

Herrnmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; gehört zu Burggemünden, und liegt an der Ohm.

Herrnmühle (L. Bez. Kirtorf) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Ermenrod.

Herzhauſen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt 1$^{3}/_{4}$ St. von Gladenbach, hat 41 Häuſer und 257 evangeliſche Einwohner. In der Gemarkung findet ſich ein Eiſenbergwerk, das aber jetzo nicht mehr im Betrieb iſt.

Herzhauſen (L. Bez. Vöhl) evangel. Filialdorf; liegt am Einfluſſe der Itter in die Eder, 1 St. von Vöhl, hat 37 Häuſer und 256 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangeliſch ſind. Man findet 1 Kapelle, 2 Mahl-, Oel- und Schneidemühlen und auf dem Ehrenberg eine Schloßruine,

unter dem Namen Geldloch bekannt. — Zu Herzhausen hatte das Kloster Haina Gerechtsame, welche Erzbischof Gerlach von Mainz, 1358, bestätiget. Im 15. Jahrhundert gehörte die Kirche zu Vöhl.

Hessenbrücker Hammer (L. Bez. Hungen) Eisenhammer; liegt bei Wetterfeld unweit Laubach, an der Wetter, und gehört dem Grafen von Solms-Laubach. Dieses Eisenwerk besteht aus einem Staabhammer, und erhält die Massen zum Theil von der 1 St. entfernten Friedrichshütte, theils aus dem Herzogthum Nassau. Dabei befindet sich ein Braunkohlenwerk, dessen Kohlen meistens aus vestem, bituminösen Holz bestehen, in großen Stücken gewonnen und wegen ihrer Brauchbarkeit sehr geschätzt werden.

Hessenbrückermühle (L. Bez. Hungen) Mahl- und Oelmühle; liegt in der Gemarkung von Münster und ist dem Fürsten von Solms-Lich und dem Grafen von Solms-Laubach gemeinschaftlich.

Heuchelheim (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt auf dem rechten Lahnufer an dem Bieberbach, so wie an der Straße von Giessen nach Gladenbach, und $^1/_2$ St. vom ersteren Orte entfernt. Man findet 185 Häuser und 1139 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 25 Juden evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 Rathhaus, 1 Walk- und 1 Mahlmühle; letztere von einer großen Linde beschattet, ist einer der gewöhnlichen Vergnügungsorte der Giesser Studenten. — Heuchelheim gehörte zu den Gleibergischen Besitzungen, und wurde später, mit andern Orten, zwischen Hessen und Nassau in Gemeinschaft besessen, bis bei einer Abtheilung, 1585, der Ort ausschließend an Hessen kam.

Heuchelheim (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt $2^1/_4$ St. von Nidda, hat 50 Häuser und 233 Einwohner, die außer 2 Juden evangelisch sind. Zum Bauernstand gehören 29 Familien, und eben so viel zum Gewerbstand. — Heuchelheim gehörte zu den Münzenbergischen Besitzungen und nach dem Erlöschen des Münzenbergischen Hauses, 1255, erhielt Hanau $^1/_6$ und Falkenstein $^5/_6$. Von letztern kamen dann $^5/_{12}$ an Eppenstein und $^5/_{12}$ an Solms. Die ersteren $^5/_{12}$ gingen an Mainz über, und wurden an Hanau überlassen. Die andern $^5/_{12}$ wurden von Solms-Braunfels an Stollberg gegen $^1/_4$ von Grüningen vertauscht. So hatte Stollberg-Roßla $^5/_{12}$, die 1806 unter Hess. Hoheit kamen, und $^7/_{12}$ gehörten zur Grafschaft Hanau, und wurden 1810 ein unmittelbarer Hessischer Bestandtheil.

Himbach (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt $2^1/_4$ St. von Büdingen und gehört dem Grafen von Isenburg-Meerholz, hat 85 Häuser und 580 Einwohner, die außer 5 Katholiken, 25 Mennoniten und 32 Juden evangelisch sind. Unter den Handwerkern sind 13 Strumpfwirker, 13 Leineweber und einige Stecknadelfabrikanten. Im Jahr 1816 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Hinterberg s. Asel.

Hinterburg s. Schlitz.

Hinterland. Landstrich; hierunter wird der Haupttheil des Bezirks Vöhl, sodann die Bezirke Battenberg, Gladenbach und der nördlichste Theil des Bezirks Giessen verstanden. Das Hinterland bildet, mit Ausnahme des Kirchspiels Eimelrod, das zum sogenannten Oberland gehört, den nördlichen Theil der Provinz, und hat nach dieser angenommenen Grenze, eine Bevölkerung von 37,000 Seelen.

Hintermühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Wommelshausen, und liegt an der Salzböthe.

Hintermühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; liegt am Salzbach, und gehört zu Radmühl.

Hintermühle (L. Bez. Vilbel) Mahlmühle; gehört zu Büdesheim.

Hirzenhain (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg, 2 St. von Nidda und gehört dem Grafen von Stollberg-Roßla, hat 48 Häuser und 305 Einwohner, die außer 4 Katholiken evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Mahlmühle und 1 Eisenwerk, welches an der Nidder liegt. Dieses Werk, das $^1/_4$ St. von Hirzenhain entfernt ist, und 1703 errichtet wurde, besteht aus einem Hochofen, einem Eisenstein- und Schlacken-Pochwerk, einem Großhammer mit einem Aufwerfer und zwei Feuern, und aus einem Klein- und Zainhammer. Außer Masseln, werden hier mancherlei Formwaaren, als Oefen, Kochgeschirre ꝛc. verfertigt. Die Eisensteingruben sind theils $^1/_2$, theils 1 St. von hier entfernt, namentlich werden auch Erze von Usenborn, Steinberg und Gelnhaar hierher gebracht, wie auch bei Hirzenhain selbst, Eisengruben sind. — Hier besassen die Grafen von Weilnau Güter, die sie aber 1429 veräußerten. Im Jahr 1476 wurde der Ort von Gottfried und Johann von Eppenstein, so weit er ihnen gehörte, ihrem Schwager, Philipp dem Jüngern, Grafen von Hanau, käuflich überlassen. Hirzenhain hatte früher eine Kapelle, welche zur Pfarrei Usenborn gehörte.

Diese verwandelten die Herrn von Eppenstein, 1437 und die folgenden Jahre, in ein Augustiner-Mönchs-Kloster, dem die Stifter auch Dorf und Gericht Hirzenhain, als Schenkung übergaben. Die Pfarrei Usenborn wurde durch einen Altar in Conradsdorf entschädigt. Die Landgrafen schrieben sich erst später einige Rechte über dieses Kloster zu, und noch 1519 verlieh Landgraf Philipp der Großmüthige dem Kloster den Zehnten zu Langd, und zwar von den Aeckern, die aus seinen Hochwäldern gerodet worden. Dieses Kloster wurde wahrscheinlich gleichzeitig mit dem zu Conradsdorf (1581) aufgehoben. Seitdem wurde es eine gemeinsame Besitzung von Hanau, Isenburg und Stollberg, und kam bei der Abtheilung, 1601, an letzteres Haus, so wie Hirzenhain 1806 unter Hess. Hoheit gekommen ist.

Hitzkirchen (L. Bez. Büdingen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Pracht, 3 St. von Büdingen, und gehört dem Fürsten von Isenburg-Birstein. Man findet 1 Kirche, 66 Häuser, und 414 Einwohner, die außer 2 Katholiken, 1 Mennoniten und 8 Juden evangelisch sind. — Der Pfarrkirche wird erst seit 1486 gedacht. Die Isenburger hatten den Kirchsatz. Im Jahr 1816 kam der Ort unter Hess. Hoheit und 1826 hat der Fürst von Isenburg-Birstein die Justiz- und Polizei-Verwaltung an den Staat abgetreten.

Hobe (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Dodenau.

Hochmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Altenschlirf.

Hochweisel (L. Bez. Friedberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Nassauischen Grenze, 3 St. von Friedberg, hat 136 Häuser und 643 Einwohner, die außer 34 Juden evangelisch sind, sodann 1 Kirche und 1 Rathhaus. — Ein Weisel, das oft in Verbindung mit Butzbach vorkommt, ist wahrscheinlich das gegenwärtige, und es wird solches, 1271, als zu Münzenberg gehörig, beschrieben. Die Kirche gehörte zu Münster. Im Jahr 1478 kam Hochweisel von Gottfried X. von Eppenstein, durch Kauf, an Philipp, Grafen von Katzenellenbogen.

Höbelmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt an der Andreft, und gehört zu Zell.

Höchst (L. Bez. Vilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Nidder, $3^3/_4$ St. von Vilbel, hat 77 Häuser und 469 Einwohner, die außer 31 Katholiken und 67 Juden evangelisch sind, sodann 1 Kirche, 1 Schulhaus und 1 Schloß, das der Freiherrl. von Günderodischen Familie gehört. In demselben

befindet sich eine Bibliothek von 45 bis 50,000 Bänden, ein Münzkabinet, und eine kleine Bildergallerie. — Die Kapelle gehörte im 14. Jahrhundert zu Hainchen, und 1520 wurde die nachherige Pfarrkirche zu Höchst der Burgkirche in Friedberg einverleibt. Im Jahr 1405 befahl der König Ruprecht der Stadt Friedberg auf Zuschreiben des wetterauischen Landvogts, Hermann von Rodenstein, bei Zerstörung des Schlosses Hoest bei Lindheim, aus welchem viel Schaden und Räubereien geschehen, die nöthige Hülfe zu leisten. Der Ort gehörte den Freiherrn von Carben, von welchen er an die Freiherrn Bernstein und zuletzt an den Freiherrn von Günderode fiel, bis derselbe 1806 unter Hess. Hoheit kam. Im Jahr 1823 sind von der Patrimonialgerichtsherrschaft, alle auf die Justiz und Polizei, und überhaupt auf die Staatsverwaltung sich beziehende patrimonialgerichtsherrliche Gerechtsame zu Höchst, nebst allen davon abhängenden Nutzungen, an den Staat abgetreten worden.

Höingen (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt $3^1/_2$ St. von Kirtorf, hat 16 Häuser und 135 Einwohner, die evangelisch sind.

Höllhof (L. Bez. Alsfeld) Hof; gehört zu Alsfeld.

Höllmühle (L. Bez. Alsfeld) Mühle; liegt am Eifabach, und gehört zu Alsfeld.

Hörgenau (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg, $2^1/_2$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 43 Häuser und 258 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind, und 1 Mahlmühle.

Hörgerichsmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Lauterbach.

Höringshausen (L. Bez. Vöhl) evangel. Pfarrdorf; liegt 2 St. von Vöhl, hat 109 Häuser und 802 Einwohner, die außer 1 Katholiken, 14 Mennoniten und 85 Juden evangelisch sind. Man findet 2 Mahl- und Oelmühlen, 2 Höfe, darunter Neudorf, die beide den Wolfen von Gudensberg gehören und einige Potaschesiedereien. Auch werden jährlich 4 Krämermärkte gehalten. — Der Ort gehörte zu dem bischöflichen Sprengel von Paderborn. Das Kloster Netz erhielt 1289 von Siebode, Herrn von Itter, den vierten Theil, und von Hermann, Herrn von Itter, den halben Theil des Zehnten in Höringshausen. Der Ort war an die Wolfe von Gudens-

berg gekommen, welche Familie in den neuesten Zeiten, die Patrimonialgerichtsbarkeit an den Staat abgetreten hat.

Hörle. Bach; entspringt bei Gladenbach, und fließt bei Quotshausen (L. Bez. Battenberg) in die Perf.

Hofgill (L. Bez. Hungen) Hof; gehört zu Dorfgill, und liegt 1 St. von Lich und 2 St. von Hungen.

Hofmühle (L. Bez. Nidda) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Usenborn.

Hohemühle (L. Bez. Schlitz) Mahlmühle; liegt an der Schlitz und gehört der Stadt Schlitz, bei welcher sie auch gelegen ist.

Hohemühle (L. Bez. Schlitz) Mühle; liegt an der Schlitz bei Bernshausen.

Hohenrodskopf (L. Bez. Schotten) Berg; liegt östlich von Rüdingshain, gehört zum Vogelsberg, und erhebt sich 2948 Hess. (2268 Par.) Fuß über die Meeresfläche.

Holzberg (L. Bez. Kirtorf) Berg; liegt bei Homberg, und ist 1486 Hess. (1143 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben.

Holzhausen (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt an der Eder, 1 St. von Battenberg, hat 1 Kirche, 54 Häuser und 342 Einwohner, die bis auf 4 Katholiken evangelisch sind. In der Gemarkung liegen 4 Mühlen, darunter sind drei Mahl- und Oelmühlen, womit zwei Schneidemühlen verbunden sind, sodann eine Lohmühle.

Holzhausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Dautphe, in einer rauhen Gegend und $1^3/_4$ St. von Gladenbach. Der Ort hat 92 Häuser, 564 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind, sowie 1 Kirche und 1 Mahlmühle. Man findet eine Kupferschmelze und ein Kupferbergwerk, das aber nicht betrieben wird.

Holzhausen (L. Bez. Vilbel) evangel. und kath. Pfarrdorf; wird auch Holzhausen vor der Höhe genannt; liegt an der Grenze von Hessen-Homburg, 2 St. von Vilbel, hat 142 Häuser und 812 Einwohner, unter welchen 676 Evangelische, 127 Katholiken und 9 Juden sind. Man findet 3 Kirchen, darunter zwei evangelische und eine katholische, 1 Rathhaus, 1 Wachthaus, 7 Mühlen und 1 Grenznebenzollamt II. Classe. In der Nähe liegt der sogenannte Burgplatz mit den Fundamenten eines Schlosses, welches das Stammschloß der Familie von Holzhausen seyn soll. Hier werden von

72 Webern viele, ganz und halbwollene Zeuche und wollene Strümpfe verfertigt. Unter den übrigen Einwohnern finden sich 55 Bauern und 18 Taglöhner. — Den Zehnten besaß das Kloster Fuld, welches denselben 1390 an die Herrn von Falkenstein veräußerte. Von den Eppensteinern wurde Holzhausen an die Grafen von Stollberg vererbt, von welchen es, 1595, käuflich an Hanau kam. Ueberhaupt war der Ort lange der Gegenstand von Rechtsstreitigkeiten, die erst 1764 durch Vergleich beendigt wurden. Von der Grafschaft Hanau ist das Dorf 1810 an Hessen gekommen.

Holzheim (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt 3 St. von Hungen und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels, hat 173 Häuser und 993 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 27 Juden evangelisch sind, und von welchen 93 zum Bauernstand gehören, 46 Feldbau und Handwerke zugleich treiben. Es findet sich hier 1 Kirche, 1 Rathhaus, 1 Backhaus, und sodann zieht von hier eine Chaussee nach Langgöns auf die Hauptstraße. — Der Ort bestand schon zu Kaisers Carl des Großen Zeiten, und es war in demselben das Kloster Lorsch begütert. Im Jahr 1806 kam Holzheim unter Hess. Hoheit.

Holzmühl (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $6^1/_2$ St. von Lauterbach und gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 22 Häuser und 132 evangelische Einwohner, unter welchen 13 Bauern und 8 Bauern und Handwerker sind, sodann 1 Mahlmühle. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Holzmühle (L. Bez. Giessen) Mühle; gehört zu Lollar.

Holzmühle s. Dickelsmühle.

Homberg (L. Bez. Kirtorf) Stadt; liegt an der Ohm, 2 St. von Kirtorf und 1266 Hess. (974 Par.) Fuß über der Meeresfläche auf einem Basaltberg. Die Stadt hat 251 Häuser und 1659 Einwohner, die außer 3 Katholiken und 88 Juden evangelisch sind, sodann 2 Kirchen, 1 Schloß, 1 Rathhaus, 1 Brauhaus, 7 Mahlmühlen und 1 Apotheke. Das Schloß, auf einer Höhe über der Stadt gelegen, war früher der Sitz der Justizbeamten und ist nun die Rentamtswohnung. Auch ist Homberg der Sitz des Landgerichts und des Steuer-Commissärs. Von den Einwohnern treiben 269 bürgerliche Gewerbe, und 6 sind eigentliche Bauern; unter den erstern giebt es mehrere Gerber und Wollweber. In der Gemarkung befindet sich ein Basaltbruch am Hain, und ein Bruch von weißen Sandsteinen am Wege nach Maulbach, die

aber nur als Mauersteine brauchbar sind. Jährlich werden 2 Krämer- und 3 Krämer- und Viehmärkte gehalten. — Homberg kommt 1065 unter dem Namen Hohunburch vor, und wird erst wieder 1293 genannt, als Landgraf Heinrich I. seinem Sohn Otto einen Theil von Oberhessen überließ. Eine Urkunde von 1328 nennt es als Burg. Zu dieser Zeit stiftete Landgraf Heinrich II. in der Kirche einen Altar. Doch kommt Homberg 1371 schon als Stadt vor. Im Jahr 1436 kam die Stadt, nebst Zugehör, als Pfandschaft, gegen 4000 Rthlr. Goldgulden, an Sittich von Berlepsch. Früher hatten die Stadt die Riedesel und Milchling Schutzpar pfandweise in Besitz.

Homertshausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $2^1/_2$ St. von Gladenbach, hat 38 Häuser und 238 Einwohner, die bis auf 2 Katholiken evangelisch sind. Im Jahr 1615 wurde hier Kupfererz gegraben, und von 1730 an, der Bergbau besonders stark betrieben. Ein Stollen ging unter dem Dorfe hin, wodurch alle Brunnen versiegten. Es wurden neue Brunnen gegraben, die tiefer, als der Stollen lagen. Nachdem aber dieser Stollen eingegangen, bekamen auch alle Brunnen ihr Wasser wieder. In den Jahren 1732 — 1742 wurden aus dem Bergwerk 21,037 Ctnr. Kupfererze gewonnen, dann aber wurde es für ausgehauen erklärt und verlassen.

Hopfgarten (L. Bez. Alsfeld) evangel. Pfarrdorf; liegt 1 St. von Alsfeld, hat 57 Häuser und 292 evangel. Einwohner, so wie 2 Höfe und 1 Mühle. — Der Ort hieß früher Hohenwarta, und gehörte zur Burg Romrod. Im Jahr 1358 verkaufte Agnes von Westerburg, eine Romrodische Erbtochter, ihren Theil der Burg Romrod, wozu auch das Gericht Hopfgarten ganz gehörte, an die Landgrafen Heinrich und Otto. In kirchlicher Hinsicht gehörte Hopfgarten zu Alsfeld.

Hopfmannsfeld (L. Bez. Lauterbach) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg, 2 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 57 Häuser und 304 evangelische Einwohner, so wie 1 Mühle. Die Einwohner beschäftigen sich stark mit der Flachsspinnerei, treiben aber solche nur im Winter. — Das vormalige Gericht Hopfmannsfeld gehörte Anfangs der Abtei Hersfeld, von welcher die Grafen von Orlamünde mit diesem Gerichte belehnt wurden. Aber 1287 sagte Hermann von Orlamünde der Abtei dieses Lehen zu Gunsten Gerlachs von Breuberg auf, welches Veranlassung zu langwierigen Streitigkeiten zwischen den Breubergern und Eisenbachern gab, indem diese hier begütert waren. Nachdem

die Breuberger im Mannsstamm erloschen, und die Eppensteiner an ihre Stelle getreten waren, verkauften diese, 1333, diese Besitzungen den Eisenbachern auf Wiederkauf, und 1351 endlich ohne weitern Vorbehalt.

Horloff. Bach; entspringt bei Gonterskirchen, 3 St. oberhalb Hungen, berührt die Orte Ruppertsburg, Villingen, Hungen, Utphe, an welch letzterm Orte sie 447 Hess. (344 Par.) Fuß über der Meeresfläche liegt, erreicht nun den Bezirk Nidda und in demselben die Orte Echzel, Gettenau und ergießt sich, nachdem sie die Nassauische Enclave Reichelsheim durchflossen, im Bezirk Friedberg, oberhalb Oberflorstadt, in die Nidda Die Horloff tritt jährlich aus, und überschwemmt das anliegende Feld. Die Kosten, die zur Regulirung dieses starken Bachs erfordert werden, sind auf 51,800 fl. berechnet. Der alte Name ist Hornaffa, Hornipha.

Horloffsmühle (L. Bez. Hungen) Mahlmühle, gehört zu Gonterskirchen.

Horst (L. Bez. Lauterbach) Hof; liegt bei Heisters.

Huckmannsmühle (L. Bez. Vilbel) Mühle; gehört zu Holzhausen.

Hülshof (L. Bez. Gladenbach) Hof; gehört zu Bottenhorn, und besteht aus 4 Häusern mit 27 evangelischen Einwohnern.

Hütte (L. Bez. Gladenbach) Weiler; gehört zu Wommelshausen, von welchem Orte er nur 5 Minuten entfernt ist, und liegt an der Salzböthe. Dieser Weiler hat, mit Einschluß von 2 Mühlen, 16 Häuser und 100 evangelische Einwohner. Hier stand vor alten Zeiten eine Eisenhütte, von welcher der jetzige Namen des Orts herzuleiten ist.

Hüttenberg. Landstrich. Mit diesem Namen wird nicht nur das vormalige Amt Hüttenberg, sondern auch ein Theil des nassauischen, nunmehr preussischen Amtes Atzbach, belegt. Die Grenze des Hüttenbergs fängt an der linken Seite der Lahn an, geht nach Allendorf, Litzellinden, Großenlinden und Watzenborn, welche beide letztere Orte aber schon nicht mehr zum Hüttenberg gehören, schließt dann Leihgestern, Hausen und Annerod in seine Grenze ein, die sich neben den Solms-Braunfelsischen Besitzungen, so weit solche zu Hessen gehören, hinzieht. Hierauf wendet sich die Grenzlinie nach Pohlgöns, Niederkleen, Dornholzhausen, welche Orte alle innerhalb der Grenze liegen, geht dann zwischen Groß- und Kleinrechtenbach durch nach Münchholzhausen, wo-

von nur ersterer Ort einen Bestandtheil des Hüttenbergs bildet. Dann erreicht die Grenze die Lahn, zieht dem linken Ufer hinauf, nach Allendorf, wo sie ihren Anfang genommen hat. Dieser Landstrich liegt zwischen dem 50°, 27′ und 50°, 35′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 14′ und 26°, 27′ östlicher Länge. Nach den angegebenen Grenzen enthält der Hüttenberg folgende Orte: Allendorf, Annerod, Dornholzhausen, Dudenhofen, Großrechtenbach, Hausen, Höchelheim, Hörnsheim, Kirchgöns, Langgöns, Leihgestern, Litzellinden, Niederkleen und Pohlgöns. Von diesen 14 Orten gehören Allendorf, Annerod, Hausen, Kirchgöns, Langgöns, Leihgestern und Pohlgöns zu Hessen und die übrigen zu Preussen. Die Bevölkerung des Hessischen Theils des Hüttenbergs beträgt 3,820 Seelen; unter diesen sind 3,698 Evangelische, 15 Katholiken, 6 Mennoniten und 101 Juden, welche Bevölkerung 699 Häuser bewohnt. Der Kleebach durchfließt den Hüttenberg von Süden nach Norden, so wie die Chaussee von Giessen nach Frankfurt die Orte Langgöns, Kirchgöns und Pohlgöns berührt. — Der Gönser Mark, so wie eines Dorfs Göns, Gunnissen, Gunnisheim, wird in sehr alten Nachrichten gedacht, und es ist höchst wahrscheinlich, daß zu dieser Mark die jetzigen Dörfer Kirchgöns, Langgöns, Pohlgöns und Ebergöns gehörten, von welchen ersteres wohl das älteste ist. Auch wird in diese Mark ein Dorf Holzhausen versetzt, das aber nicht mehr vorhanden ist, in so fern sich der Name nicht auf Dornholzhausen oder Münchholzhausen bezieht. Um dieselbe Zeit wird auch der Allendorfer Mark und des Dorfs Allendorf, Altendorph, Aldendorph erwähnt, worunter, der Verbindung nach, in welcher es vorkommt, das Hüttenbergische Allendorf verstanden werden dürfte. Derselbe Fall ist auch mit der Leihgesterner Mark und dem Dorfe Leihgestern, das unter den Namen Leitcastre, Leucastre, Leikestre, Leizkastre, Leizcastrum ꝛc. vorkommt. Nachrichten über Hausen und Annerod fehlen. Der Hüttenberg gehörte, so weit die Geschichte reicht, zum Schlosse Gleiberg, so wie zum Niederlahngau und Trierer Sprengel und zum Archidiakonat von Dietkirchen und Dekanat Wetzlar. Die Burg Gleiberg — Glizberg, Glihberg, Glichberg — liegt 1 St. von Giessen auf der rechten Lahnseite, und gab einem bedeutenden Hause bisweilen ihren Namen. Die erste Nachricht von dieser Burg ist, daß Welf II. sich mit Imiza aus salischem Geschlecht vom Schloß Glizberg vermählt habe. Welf II. starb kurz vor 1030. Wilhelm von Gleiberg kommt bis 1162 vor, und hinterließ eine Tochter Salome, so wie Otto von Gleiberg bis 1168 erscheint, und als dessen Tochter Irmengard betrachtet wird. Von diesen zwei Erb-

töchtern war Salome mit Hugo von Eberstein (in Schwaben) vermählt, und vererbte Giessen und die Hälfte der Gleibergischen Besitzungen auf ihre Tochter Mathilde, die mit dem Pfalzgrafen Rudolph I. von Tübingen vermählt war. Durch des Pfalzgrafen Enkel, Ulrich, kam Giessen um 1265, vermuthlich durch Kauf an den Landgrafen Heinrich I. Irmengard brachte Gleiberg und die andere Hälfte an Hartrad III. von Merenberg, von welchem die Besitzungen an die Grafen von Nassau-Saarbrückischer Linie, kamen. Hessen trat nun mit diesem Haus in die nemlichen Verhältnisse, womit es bisher mit Merenberg gestanden hatte, und beide setzten nun die Gemeinschaft fort. Erst unterm 16. Juni 1703 wurde die Gemeinschaft mit Nassau aufgehoben. Dieses Haus bekam: Dudenhofen, Litzellinden, Hörnsheim, Höchelheim, Niederkleen, Dornholzhausen und Großrechtenbach. Da aber die an Hessen gefallene Ortschaften mehr betrugen, so erhielt Nassau noch das bisher gemeinschaftliche, aber nicht zum Hüttenberg gehörige Dorf Vollenkirchen und das bisher ausschließend Hessische Kleinrechtenbach. Diese Orte sind in den neuesten Zeiten von Nassau abgetreten worden, und gehören nun zur Preussischen Provinz Niederrhein, Regierungsbezirks Coblenz. Der Hessische Antheil des Hüttenbergs bildete das Amt Hüttenberg. In diesem Amte wurde von dem Beamten in einer Scheuer bei Halm und Holz Vogtei-Gericht mit 12 Schöffen und 1 Schreiber, und in der Amtswohnung das Landgericht, wobei der Gerichtsschreiber assistirt, mit 6 Schöffen gehegt. Dieses dauerte bis auf die neueste Zeit. Im Jahr 1821, bei der allgemeinen Landesorganisation, wurde das Amt Hüttenberg dem Bezirk Giessen zugetheilt. Ein Inspektorat, das den Namen Hüttenberg führt, besteht noch, und enthält außer andern Orten, auch die oben genannten, mit Ausnahme von Hausen und Annerod.

Hüttenmühle (L. Bez. Battenberg) Mahlmühle; liegt an der Lahn, und gehört zu Biedenkopf.

Hüttenmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Mornshausen an der Salzböthe.

Hungen (L. Bez. gl. N.) Stadt; liegt an der Horloff, so wie an der Chaussee von Grünberg nach Friedberg, und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels. Hungen, $4^1/_2$ St. südöstlich von Giessen gelegen, ist der Sitz des Landraths, des einen Landgerichts, nemlich für die Solms-Braunfels'schen Besitzungen im Bezirk, des Consistoriums für dieselben Besitzungen und des Steuerkommissärs, hat 174 Häuser und

1027 Einwohner, die außer 5 Katholiken und 53 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Schloß, vom Landrichter bewohnt, 1 Pachthof, 2 Mühlen und 1 Posthalterei. Von den Gewerben wird das Brandweinbrennen stark betrieben. Die Gemarkung erzeugt, obgleich die Hälfte des Feldes schlecht, und nur ein Viertel gut zu nennen ist, doch so viel Früchte, daß noch ein Theil des Getreides ausgeführt werden kann. Auch finden sich in der Gemarkung bedeutende Gruben von Thoneisenstein, der auf der Friedrichshütte bei Ruppertsburg geschmolzen wird. Jährlich werden 3 Vieh- und Krämermärkte gehalten. — Schon im Jahr 782 schenkte Carl der Große dem Kloster Hersfeld, Güterstücke zu Hungen, das bei dieser Gelegenheit Houngun genannt wird. Im Jahr 1361 soll der Ort Stadtrechte erhalten haben. Von den Herrn von Münzenberg kam Hungen an die Falkensteiner, und nach deren Aussterben, 1419, an das Solmsische Haus. Das Solmsische Stammhaus war seit dem 14. Jahrhundert Braunfels. Des Grafen Heinrich V., genannt Westerburg, jüngerer Sohn, Bernhard, ist der Stammvater der noch blühenden Solmsischen Linien. Seine Enkel gründeten 1409 die Linien Solms-Braunfels und Solms-Lich; jene stammt von Bernhard dem Jüngern und diese von seinem Bruder Johann ab. Bernhard hatte Braunfels, Greiffenstein, Hungen und Wölfersheim, und Johann Lich und Laubach erhalten. Solms-Braunfels theilte sich in drei Zweige, von denen nur noch der Zweig Greiffenstein übrig ist, der im Jahr 1693 den Namen Braunfels annahm und 1742 in den Fürstenstand erhoben wurde. Im 14. Jahrhundert war hier eine Pfarrkirche mit den Tochterkirchen in Villingen, Nonnenroth und Masfelden (ausgegangen), alle mit eignen Plebanen und der Kapelle in Langsdorf. Die Kirche gehörte dem Kloster Hersfeld, und später den Herrn von Falkenstein, von welchen Werner, 1408, das Patronat dem Stifte zu Lich überließ. Im Jahr 1806 kam die Stadt unter Hess. Hoheit, und 1823 wurde die Justizkanzlei für die Fürstl. und Gräfl. Solmsischen Besitzungen zu Hungen aufgelößt.

Hungen. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Der Bezirk wurde 1822 organisirt, und die Bestandtheile, aus denen derselbe zusammengesetzt wurde, sind: 1) die Aemter Hungen, Grüningen und Wölfersheim des Fürsten von Solms-Braunfels; 2) die Aemter Lich und Niederweisel des Fürsten von Solms-Lich; 3) die Aemter Laubach und Utphe des Grafen von Solms-Laubach; 4) der Ort Einartshausen des Grafen von Solms-Rödelheim. Der Bezirk enthält 44 Orte, die bis auf die Domanialantheile an Münzenberg und Traismün-

zenberg, alle standesherrlich sind, und es gehören hiervon 18 dem Fürsten von Solms-Braunfels, 11 dem Fürsten von Solms-Lich, 12 dem Grafen von Solms-Laubach und 1 dem Grafen von Solms-Rödelheim. — II. Lage und Grenzen. Die Orte Niederweisel, Hausen und Oes liegen abgesondert, und sind von den Gebietstheilen des Bezirks Friedberg umgeben. Der Bezirk liegt, die getrennten Orte abgerechnet, zwischen dem 50°, 21′ und 50°, 36′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 20′ und 26°, 48′ östlicher Länge, und gehört zum größern Theil zur Wetterau und nur der südlichste Theil zum Vogelsberg. Die Grenzen sind gegen Norden: die Bezirke Giessen und Grünberg; gegen Osten: die Bezirke Schotten und Nidda; gegen Süden: die Bezirke Schotten, Nidda und Friedberg; gegen Westen: die Bezirke Friedberg und Giessen. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Die Höhen der Feldkrücker Höhe haben ihren Abfall gegen Hungen hin. Ein Ast gehet durch den östlichen Theil des Bezirks, gegen Laubach, wo der Gaulskopf 989 Hess. (761 Par.) Fuß hoch ist, einerseits nach dem Bezirk Grünberg, anderseits bis Münzenberg und Griedel. Die Höhe bei Grüningen ist 1117 Hess. (859 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Der Boden ist theils fruchtbar und schwer, theils aber auch ziemlich schlecht, wie bei Hungen. b. Gewässer. 1) die Horloff; 2) die Wetter. — IV. Bevölkerung. Diese beträgt 25,701 Seelen; unter diesen sind 24,706 Evangelische, 138 Katholiken, 36 Mennoniten und 821 Juden, die zusammen 5 Städte, 2 Marktflecken, 35 Dörfer, 2 Weiler, überhaupt 4438 Häuser bewohnen. — V. Naturprodukte. 811 Pferde; 90 Fohlen; 64 Bullen; 1258 Ochsen; 9317 Kühe; 1472 Rinder; 5739 Schweine; 15,225 Schaafe; 456 Ziegen; 75 Esel. Waizen, Korn, Gerste und Hafer; Hülsenfrüchte, viel Flachs, Futterkräuter, etwas Hafer. Eisensteingruben sind zu Inheiden, Nonnenroth und Hungen, deren Erze auf der Friedrichshütte bei Rupertsburg geschmolzen werden. Zu Muschenheim sind die Gruben nicht im Betrieb, weil die Erze zu geringhaltig sind. Bei Eberstadt befindet sich ein mächtiges Braunkohlenlager, das durch seinen Reichthum an Alaun sich auszeichnet, sodann eins bei dem Hessenbrücker Hammer bei Wetterfeld, dessen Kohlen aus vestem bituminösen Holz bestehen, und darum sehr geschätzt sind. Eine reiche Salzquelle ist bei Oberhörgern, die aber nicht benutzt wird, so wie das Sauerwasser bei Traishorloff nur bei den Einwohnern im Gebrauche ist. Inheiden und Wohnbach haben ergiebige Steinbrüche. Bei Laubach und Griedel wird Basalt angetroffen, so wie sich auch am

erstern Ort versteinertes, theils zu Eisenminer gewordenes Holz und Siegelerde findet. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptgewerbe. Die Leineweberei wird sehr stark betrieben, namentlich zu Bellersheim, Bettenhausen, Birklar, Grüningen, Hattenrod, Inheiden, Langsdorf, Muschenheim, Niederbessingen, Nonnenroth, Röthges, Traishorloff, Utphe, Villingen, Wetterfeld, jedoch wird an den meisten Orten die Weberei nur im Winter vorgenommen. Zu Freiensee und Lardenbach ist die Siamoisenweberei im Gange. Die Kette besteht aus Leinen und der Einschlag aus Baumwolle. Auch befindet sich zu Freiensee eine Färberei für Baumwollen- und Leinengarn. Strumpfwirker sind zu Gambach, und zu Laubach besteht eine Barchentfabrik. Zu Lich wird die Brandeweinbrennerei sehr stark getrieben, auch giebt es viele Brandeweinbrenner zu Grüningen, Hungen, Langsdorf ꝛc. Im Bezirk finden sich 2 Eisenwerke, die Friedrichshütte bei Ruppertsburg und der Hessenbrücker Hammer bei Wetterfeld. Erstere, eine Eisenschmelze, besteht aus einem Hochofen, einem Zain- und Kleinhammer, und erhält ihre Erze namentlich von Inheiden, Nonnenroth und Hungen. Die Eisengußwaaren sind von vorzüglicher Schönheit. Der Hessenbrücker Hammer, aus einem Staabhammer bestehend, bezieht die Masseln zum Theil aus dem Nassauischen. Zu Oberbessingen besteht eine Papiermühle. Getreide kann der Bezirk ausführen, obgleich manche Orte solches kaum zum Selbstbedarf bauen. Auch Flachs, Rindvieh und Schweine, sowohl gemästet als mager, geben einen Ausfuhr-Artikel ab. Leinwand, Siamoisen, Barchent, Brandewein und Eisengußwaaren gehen größtentheils in das Ausland. Die Einwohner von Södel, die sich meistens vom Handel nähren, und zum Theil nicht unbedeutende Geschäfte in Leinwand machen, kaufen die Leinwand in der ganzen Umgegend auf und beziehen damit die Frankfurter Messen wo sie solche absetzen. Die Chaussee von Friedberg nach Grünberg geht mitten durch den Bezirk, und namentlich durch die Orte Södel, Wölfersheim, Utphe, Inheiden, Hungen, Nonnenroth und Röthges. Von Holzheim zieht eine Chaussee bei Langgöns auf die Hauptstraße, wodurch der Bezirk mit der Hauptstraße, so wie mit den Nebenstraßen der Provinz in Verbindung steht. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Der Bezirk ist hinsichtlich der polizeilichen Verwaltung in folgende 33 Bürgermeistereien eingetheilt: 1) Bellersheim; 2) Bettenhausen; 3) Birklar mit Muschenheim; 4) Dorfgill mit Holzheim; 5) Eberstadt mit Oberhörgern; 6) Einartshausen; 7) Ettingshausen; 8) Freiensee; 9) Gambach; 10) Gonters-

Kirchen; 11) Griedel; 12) Grüningen; 13) Hattenrod, 14) Hungen; 15) Inheiden; 16) Langsdorf; 17) Lardenbach mit Ilsdorf; 18) Laubach; 19) Lich; 20) Münzenberg; 21) Niederweisel mit Hausen und Oes; 22) Nonnenroth mit Niederbessingen und Röthges; 23) Obbornhofen; 24) Oberbessingen mit Münster; 25) Ruppertsburg; 26) Södel; 27) Traishorloff; 28) Traismünzenberg; 29) Utphe; 30) Villingen; 31) Wetterfeld; 32) Wölfersheim mit Weckesheim; 33) Wohnbach mit Arnsburg. Die Domanialantheile von Münzenberg und Traismünzenberg werden in Auftrag des Staats, die übrigen Theile aber im Namen der Standesherrn, verwaltet. d. Justizverwaltung. Der Bezirk ist in folgende drei Landgerichte eingetheilt: 1) Hungen; enthält die Bürgermeistereien Bellersheim, Bettenhausen, Birklar, Dorfgill, Gambach, Griedel, Grüningen, Hungen, Langsdorf, Münzenberg, Nonnenroth, Obbornhofen, Traismünzenberg, Villingen und Wölfersheim. Dieses Landgericht enthält die Solms-Braunfelsischen Besitzungen, und verwaltet die Justiz im Namen der Standesherrschaft, und die Domanialantheile an Münzenberg $^{15}/_{48}$ und Traismünzenberg $^{1}/_{4}$, in Auftrag des Staats; 2) Laubach; enthält folgende Bürgermeistereien: Einartshausen, Freienseen, Gonterskirchen, Inheiden, Lardenbach, Laubach, Ruppertsburg, Traishorloff, Utphe, Wetterfeld und Wohnbach. Die Verwaltung erstreckt sich über die Solms-Laubachischen Besitzungen und den Solms-Rödelheimischen Ort Einartshausen, und es wird die Justiz in diesen Orten im Namen der beiden Standesherrschaften administrirt; 3) Lich; enthält die Bürgermeistereien Eberstadt, Ettingshausen, Hattenrod, Lich, Niederweisel, Oberbessingen und Södel, oder die Besitzungen des Fürsten von Solms-Lich, in dessen Namen die Justiz verwaltet wird. c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Die Orte Arnsburg, Freienseen, Gonterskirchen, Laubach und Nonnenroth gehören zum Domanialrentamt Grünberg, so wie die Domanial-Antheile von Münzenberg und Traismünzenberg zum Rentamt Friedberg. bb. Steuerbezirk. Der Bezirk gehört zum Steuerbezirk Hungen, mit Ausnahme der Orte Hausen, Niederweisel und Oes, die dem Steuerbezirk Butzbach zugetheilt sind. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Ober-Einnehmerei Giessen, und zerfällt in folgende 4 Distrikts-Einnehmereien: 1) Grüningen mit Dorfgill, Eberstadt, Gambach, Griedel, Holzheim, Münzenberg, Oberhörgern und Traismünzenberg; 2) Hungen mit Bellersheim, Inheiden, Obbornhofen, Södel, Traishorloff, Utphe, Weckesheim, Wölfersheim und Wohnbach; 3) Laubach mit Einartshausen, Freienseen, Gonterskirchen, Ilsdorf, Larden-

bach, Münster, Niederbessingen, Nonnenroth, Oberbessingen, Röthges, Ruppertsburg, Villingen und Wetterfeld; 4) Lich mit Arnsburg, Bettenhausen, Birklar, Ettingshausen, Hattenrod, Langsdorf und Muschenheim. Die Orte Hausen, Niederweisel und Oes gehören zur Distrikts-Einnehmerei Butzbach. Der Bezirk Hungen gehört zum Hauptzollamt Lollar. dd. Forstverwaltung. Zum Forstrevier Butzbach gehören die Orte Gambach, Griedel, Hausen, Holzheim, Niederweisel und Oes; zum Forstrevier Rockenberg: Bellersheim, Bettenhausen, Eberstadt, Münzenberg, Obbornhofen, Oberhörgern, Södel, Traismünzenberg, Weckesheim, Wölfersheim und Wohnbach. Diese beide Reviere sind dem Forst Friedberg zugetheilt. Zum Forstrevier Schiffenberg und Forst Giessen gehören: Dorfgill und Grüningen. — d. Kirchenverwaltung. Die Bezirksorte bilden 31 evangelische Pfarreien. Zum Inspektorat Hungen gehören: 1) Bellersheim; 2) Gambach mit Oberhörgern; 3) Griedel; 4) Grüningen; 5) Holzheim mit Dorfgill; 6) Hungen; 7) Langsdorf mit Bettenhausen; 8) Münzenberg; 9) Muschenheim mit Birklar; 10) Niederbessingen; 11) Obbornhofen; 12) Röthges; 13) Traismünzenberg; 14) Villingen mit Nonnenroth; 15) Wölfersheim mit Weckesheim. Dem Inspektorat Lich sind zugetheilt: 1) Eberstadt; 2) Ettingshausen mit Hattenrod; 3) Hausen mit Oes; 4) Lich; 5) Münster mit Oberbessingen; 6) Niederweisel; 7) Södel. Vor das Gräflich Solms-Laubachische Consistorium zu Laubach gehören folgende Pfarreien: 1) Freienseen; 2) Gonterskirchen; 3) Lardenbach mit Ilsdorf; 4) Laubach; 5) Ruppertsburg; 6) Traishorloff mit Inheiden und Utphe; 7) Wetterfeld; 8) Wohnbach. Vor das Gräfl. Solms-Rödelheimische Consistorium zu Rödelheim gehört die Pfarrei Einartshausen.

Hutzdorf (L. Bez. Schlitz) evangel. Filialdorf; liegt oberhalb der Mündung der Schlitz in die Fulda, $^1/_2$ St. von Schlitz und gehört der standesherrlichen Familie von Schlitz. Der Ort hat 39 Häuser, 253 evangelische Einwohner und 1 Mühle. — Schon 852 kommt Hutzdorf unter dem Namen Hazzestorp vor. Es gehörte späterhin zum vormaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers, und kam 1806 unter Hess. Hoheit.

J.

Jägerhof (L. Bez. Alsfeld) Hof; gehört zu Hopfgarten und wird von 2 Familien bewohnt.

Jägerthal (L. Bez. Alsfeld) Hof; liegt in Zeller Gemarkung, besteht aus Wohnhaus, Oekonomiegebäuden, Acker-, Wiesen- und Gartenland. Er diente früher als Jagdschloß und ist nun privat.

Ichelshausen (L. Bez. Nidda) Hof; gehört zu Glashütten. Ichelshausen mit Unterlais wurde 1278 von Ludwig II. Grafen zu Nidda, den Johannitern zu Nidda um 60 Mark verkauft, und kam damals als ein Dorf (villa) vor.

Ilbenstadt (L. Bez. Vilbel) kath. Pfarrdorf; liegt an der Nidda, 3 St. von Vilbel, so wie an der von Niederwöllstadt nach Büdingen ziehenden Chaussee. Auch geht von hier eine Chaussee nach Hanau. Der Ort hat 115 Häuser und 638 Einwohner, die bis auf 25 Evangelischen katholisch sind. Die Brandewein-Fabrikation wird ziemlich stark betrieben. Die Gemarkung erzeugt Getreide im Ueberfluß, und es wird jährlich eine große Menge, besonders nach Frankfurt, Offenbach und Hanau verkauft. Auch befindet sich in der Gemarkung ein Basaltsteinbruch, der gute Steine liefert, und immer mehrere Einwohner beschäftigt. In der Nähe liegt das ehemalige Prämonstratenser-Chorherrnkloster mit einem gleich dabei gelegenen vormaligen kleinen Nonnenkloster. s. Art. Niederilbenstadt. — Unter Ludwig dem Frommen kommt Ilbenstadt unter dem Namen Eluistat in einer Lorscher Urkunde vor. Die Kirche hatte einen Pleban aus dem nahe liegenden Kloster. Ilbenstadt kam zur Burggrafschaft Friedberg, und mit dieser 1806 unter Hess. Hoheit. Nachdem 1819 der letzte Burggraf, Graf von Westphalen, gestorben war, wurde der Ort ein unmittelbarer Landesantheil.

Ilbeshausen (L. Bez. Lauterbach) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg an der Alifell und 3 St. von Lauterbach. Dieser Ort, der unmittelbar landesfürstlich ist, hat 148 Häuser, 845 evangelische Einwohner, so wie 8 Mühlen. Die Einwohner treiben die Leineweberei sehr stark, und beschäftigen sich mit dem Garn- und Leinwandhandel, so wie mit dem Mästen von Rindvieh und dessen Verkauf. In der Nähe des Dorfs lag der Ort Arnsburg. — Ilbeshausen kommt im Jahr 1013 unter dem Namen Iliuvineshusen vor, und 1441 erhielt Hermann Riedesel denselben, nebst andern, von der Abtei Fuld, zur Besserung seiner Lehen.

Ilnhausen (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt 4 St. von Büdingen und gehört dem Fürsten von Isenburg-Birstein, hat 27 Häuser und 148 Einwohner, die außer

1 Katholiken evangelisch sind. — Der Ort gehörte vormals den Grafen von Weilnau, und wurde noch 1460 als gemeinschaftlich zwischen Weilnau und Isenburg angegeben. Er kam 1816 unter Hess. Hoheit, und 1826 hat der Fürst von Isenburg-Birstein die Justiz- und Polizeiverwaltung an den Staat abgetreten.

Ilsdorf (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt an dem Seebach, 1 St. von Grünberg, hat 32 Häuser und 170 evangelische Einwohner.

Ilsdorf (L. Bez. Hungen) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Hungen und gehört dem Grafen von Solms-Laubach, hat 16 Häuser und 98 evangelische Einwohner, die im Winter mancherlei Handwerke treiben. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Inheiden (L. Bez. Hungen) evangel. Filialdorf; liegt an der Chaussee von Grünberg nach Friedberg, $^1/_2$ St. von Hungen, und gehört dem Grafen von Solms-Laubach. Der Ort hat 66 Häuser und 358 Einwohner, die außer 13 Juden evangelisch sind. Unter den Handwerkern sind viele Leineweber. In der Nähe werden zuweilen römische Münzen gefunden, und in der sogenannten Feldheimer Gemarkung sind Eisensteingruben, deren Erze in der Friedrichshütte bei Ruppertsburg geschmolzen werden, so wie sich auch reichhaltige Steinbrüche hier vorfinden. — Im Jahr 1341 verkaufte Ulrich II., Herr von Hanau, mit vielen andern Orten, ein Niederenhinderna und ein Oberenhinderna, seinem Tochtermann Philipp von Falkenstein und Philipp dem Jüngern von Falkenstein. Es ist sehr wahrscheinlich, daß eins dieser Orte, das heutige Inheiden ist. In der Gegend von Inheiden kommt in ältern Zeiten ein Ort Veltheim oder Feltheim vor, wovon noch die Feldheimer Gemarkung existirt, in welcher besonders Inheiden, dann Traishorloff und Utphe begütert sind. Im Jahr 1806 kam Inheiden unter Hess. Hoheit.

Jossa. Bach; entspringt im Bezirk Alsfeld, geht durch Grebenau und fließt bei Niederjossa im Churhessischen, in die Fulda. Der alte Name dieses Bachs ist Jazapha oder Jazzaha, und wird in einer Grenzbeschreibung von 1011, als die äußerste Grenzlinie von Buchonien oder des westlichen Grabfeldes angegeben.

Itter. Bach; entspringt oberhalb Corbach, im Fürstenthum Waldeck, erreicht Dorfitter im Bezirk Vöhl, fließt durch

dieses Dorf, so wie durch Dorfitter und bei Herzhausen in die Eder. Die Itter, die ein gutes Forellenwasser ist, und weiter unten auch Weißfische und Krebse hat, zeichnet sich durch die Eigenthümlichkeit aus, daß sie oberhalb Thalitter niemals, und unterhalb nur sehr selten zufriert, so daß die an derselben gelegenen Mühlen, auch im Winter, beständig malen können. Von diesem Bache hat die Herrschaft und der ehemalige Ittergau seinen Namen.

Itterburg s. Thalitter.

Junkernmühle (L. Bez. Hungen) Mühle; gehört zu Münzenberg.

K.

Kämmersmühle (L. Bez. Battenberg) Mahl-, Oel- und Schneidemühle; liegt an dem Linspherbach, und gehört zu Allendorf an der Eder.

Kaichen (L. Bez. Vilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt 2 St. von Vilbel, an der von Niederwöllstadt nach Hanau ziehenden Chaussee, so wie auch eine Chaussee von hier über Altenstadt nach Lindheim geht, sich daselbst theilt und einerseits nach Büdingen, und anderseits nach Selters sich wendet. Der Ort hat 95 Häuser und 609 Einwohner, die außer 67 Katholiken und 3 Juden evangelisch sind, und unter welchen 42 Bauern, 36 Handwerker und 16 Taglöhner sich befinden. Auch ist hier eine Mahlmühle. — Kaichen kommt 1293 vor, zu welcher Zeit auch der Grafschaft Kaichen zum erstenmal erwähnt wird. Wann und wie die Grafschaft Kaichen, die die vormaligen Aemter Altenstadt, Büdesheim und Großkarben umfaßte, an die Burg Friedberg gekommen, ist unbekannt. Indessen läßt es sich aus einer Urkunde von 1301 einigermaßen entnehmen, daß die Burg Friedberg damals die Grafschaft möge besessen haben, und in einer Urkunde von 1376 sicherte Kaiser Carl IV. dem Burggrafen und den Burgmännern zu: die Grafschaft Kaichen mit dem freien Gericht daselbst und allen Rechten, Freiheiten, Dörfern und Zugehörungen. Im 14. Jahrhundert war Kaichen ein Filial von Kleinkarben. Im Jahr 1806 kam Kaichen mit der Burggrafschaft unter Hess. Hoheit, und wurde 1819, als der letzte Burggraf, Graf von Westphalen gestorben war, ein unmittelbarer Landestheil.

Kaltefeld (L. Bez. Gladenbach) Hof; gehört zu Elmshausen.

Kaltenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Altenschlirf.

Kampfmühle (L. Bez. Vöhl) Mahl-, Oel- und Schneidemühle; liegt an der Werbe, und gehört zu Obernwerbe.

Katzenbach (L. Bez. Battenberg) Weiler; liegt 4 St. von Battenberg, unweit Eckelshausen, und besteht aus 5 Häusern, die mit Waldungen umgeben sind, und welche von 32 Menschen bewohnt sind. Hier befinden sich noch die Ueberreste eines vormaligen Forsthauses.

Katzenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Niedermoos.

Katzenmühle (L. Bez. Schotten) Mahlmühle; gehört zu Grebenhain.

Kaufmannsberg (L. Bez. Lauterbach) Bauernhaus; gehört zu Freiensteinau.

Kaulstoß (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg an der Nidder, $1^1/_2$ St. von Schotten und 1726 Hess. (1328 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Man findet 54 Häuser und 302 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind. — Der Ort kommt früher unter dem Namen Kulstoiss vor, und schon im 14. Jahrhundert gehörte die Kapelle zu Wingertshausen.

Kefenrode (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt am Seemenbach, $2^1/_2$ St. von Büdingen, und gehört dem Fürsten von Isenburg-Birstein. Der Ort hat 1 Kirche, 73 Häuser und 482 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 4 Juden evangelisch sind. — Kefenrode kam 1816 unter Hess. Hoheit und 1826 hat der Fürst die Justiz- und Polizeiverwaltung an den Staat abgetreten.

Kehlnbach (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_4$ St. von Gladenbach, und es hat dieser wohlhabende Ort 12 Häuser und 80 Einwohner die evangelisch sind, und sich vom Feldbau nähren.

Kesselbach (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt an der Churhessischen Grenze, $2^1/_4$ St. von Grünberg, und gehört der Freiherrlichen Familie von Nordeck zur Rabenau. Der Ort hat 65 Häuser und 400 Einwohner, die außer 24 Juden evangelisch sind, und unter welchen sich 39 Bauern, 11 Handwerker und 7 Taglöhner befinden. Sodann hat Kes-

selbach 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Papier- und 1 Mahl- und Oelmühle. Im Jahr 1822 hat die Patrimonialgerichtsherrschaft die Polizei-Verwaltung an den Staat abgetreten.

Kestrich (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg in einem engen Thale an der Felda, so wie $3^1/_4$ St. von Alsfeld, und gehört dem Freiherrn von Schenk. Der Ort hat 77 Häuser, 413 Einwohner, die außer 73 Juden evangelisch sind, sodann 1 Kapelle, 1 Synagoge und 1 Mühle. Die Einwohner beschäftigen sich stark mit der Spinnerei und Leineweberei.

Ketchesmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Salzböthe, und gehört zu Weidenhausen.

Kiliansherberg (L. Bez. Schotten) Försterhaus; gehört zu Schotten, wovon es $^1/_2$ St. entfernt ist, liegt 1656 Hess. (1274 Par.) Fuß über der Meeresfläche, und ist ringsum mit Wald umgeben. Hier zieht die Straße von Frankfurt nach Lauterbach vorüber.

Kirchberg (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrort; liegt an der Chaussee von Giessen nach Marburg, 2 St. von ersterem Orte entfernt, und besteht nur aus den Wohnungen des Geistlichen, des Schullehrers und eines Wirths. Die Einwohnerzahl ist unter der von Ruttershausen enthalten. — Nach Kirchberg wurde früher ein eigenes Gericht benannt, das den Nassauern aus der Merenbergischen Verlassenschaft zustand. Eine Burg, welche Graf Johann von Nassau hier angelegt hatte, die aber von dem Landgrafen Hermann zerstört wurde, gab 1366 zu einem Krieg zwischen Beiden Veranlassung. Graf Philipp von Nassau vertauschte 1396 seinen Antheil am Gericht Kirchberg an seinen Schwager, den Landgrafen Hermann, zu welchem damals Kirberg, Mantzlar, Debbinge, Hyfrideshuss, Eynshuss, Lollar, Rudhardeshusen und Dückenbach gehörte. Seit dieser Zeit blieb dieses Gericht zwischen Hessen und Nassau gemeinschaftlich, bis endlich 1585 eine Theilung Statt fand, und dieses Gericht ausschließend an Hessen kam.

Kirchenmühle (L. Bez. Vöhl) Mahlmühle; gehört zu Eimelrod.

Kirchgöns (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt an dem Günsbach, so wie an der von Giessen nach Frankfurt ziehenden Chaussee, $2^1/_2$ St. von Giessen entfernt, hat 86 Häuser und 482 Einwohner, die außer 16 Juden evangelisch sind, sodann 1 Kirche und 1 Rathhaus. — Der Name der Gönser Mark, so wie eines Dorfes Göns (Gunnissen, Gun-

nisheim) wird in sehr alten Nachrichten erwähnt. Im Jahr 1703 kam der Ort aus der Gemeinschaft mit Nassau-Weilburg, ausschließend an Hessen. Den 15. Juli 1815 brannten hier 51 Gebäude ab, wofür die Brandentschädigung 12,592 fl. 10 kr. betrug.

Kirchlotheim (L. Bez. Vöhl) evangel. Pfarrdorf; liegt unweit der Eder $1^1/_4$ St. von Vöhl und auf einer ganz geringen Anhöhe. Der Ort hat 16 Häuser und 95 Einwohner, die evangelisch sind. — Das Kirchspiel Kirchlotheim gehörte früher zum Ober-Lahngau und zum Mainzer Bisthum.

Kirschgarten (L. Bez. Grünberg) Weiler; liegt an der Ohm $1^3/_4$ St. von Grünberg, hat 9 Häuser und 48 Einwohner, so wie ein Schloß mit einer schönen Meierei.

Kirtorf (L. Bez. gl. N.) Stadt; liegt 10 St. nordöstlich von Giessen an dem Kleinbach und in einem engen Thale. Kirtorf, welches der Sitz des Landraths ist, hat 195 Häuser, 1235 Einwohner, die außer 3 Katholiken und 49 Juden evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 Rathhaus, 4 Mühlen, 1 Brauhaus u. 4 Backhäuser. In der Gemarkung finden sich: die Ruine einer Kirche, aus einer Giebelwand mit einer Fensteröffnung von dem zerstörten Orte Folkershain herrührend, die geringen Ueberreste einer Burg an der churhessischen Grenze, Grabhügeln und Basalt. Früher wurde auf Zinn geschürft. Jährlich werden 5 Märkte gehalten. — Kirtorf, nebst einem beträchtlichen Distrikt, war, so weit die Geschichte reicht, als Allode, im Besitz der Grafen von Ziegenhain, und kam erst, nebst dem dazu gehörigen Gericht Kirtorf, mit der Grafschaft Ziegenhain an die Landgrafen. Zum Kirchengebiete gehörten nach einem alten Verzeichnisse, 40 Ortschaften, von welchen folgende noch vorhanden sind: Gleyne superior (Obergleen), Ingerade (Angerod), Obenrade (Oberrode), Celle (Zell), Walen (Wahlen), Erbenhusen (Erbenhausen), Heymershusen (Heimertshausen), Rummenraide (Romrod), Bildershusen (Billertshausen), Gedern (Gethürms), Eringenhusen (Ehringshausen), Oberdorff (Oberndorf), Omesahe (Ohmes im Churhessischen), Rulekirchen (Ruhlkirchen im Churhessischen), Wockenrade (Wockenrode im Churhessischen), Sibolsdorf (Seibelsdorf im Churhessischen) und eine Menge anderer, welche ausgegangen sind. Die Entstehung der Kirche ist unbekannt, wahrscheinlich waren aber die Grafen von Ziegenhain die Stifter derselben, wenigstens hatten sie schon 1323 den Kirchsatz. Es ist unglaublich, wie einst Kriege und sein furchtbarer Begleiter, der Brand, in dem engen Raum dieses Be-

zirks wütheten. Zur bessern Uebersicht werden die ausgegangene Orte, obgleich solche bei den betreffenden Orten noch besonders aufgeführt werden, hier zusammengestellt. Bei Obergleen lag Kemnadenberge, wo noch die Kamberger Mühle steht, sodann bei demselben Orte, Rockelshusen (Rockelshausen); zwischen Obergleen und Erbenhausen lag Habbertshussen; zwischen Obergleen und Ehringshausen lag Güntzelnrode (Güntzelrode); zwischen Gleimenhain und Lehrbach, oder in den Waldungen zwischen Kirtorf, Lehrbach und Wahlen lag Folkershain, so wie zwischen Kirtorf und Wahlen lag Lauberbach (Laubbach); in der Gemarkung von Bernsburg lag Watzenrade (Watzenrode) woselbst der Name Watzenröder Wiesen noch fortdauert. Der Ort Biesenrade (Biesenrode) lag zwischen Arnshain und Seibelsdorf, und Hirtenrade (Hirtenrode) zwischen Obergleen und Romrod, wo auch noch ein gemauerter Brunnen ist. 2c. Dieses sind allein 9 Orte, die im 30jährigen Kriege zerstört worden sind. Außerdem finden sich noch viele Namen von Orten, die zwar in der Nähe lagen, deren Lage selbst, aber nicht angegeben werden kann.

Kirtorf. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Der Bezirk wurde 1821 organisirt, und die einzelnen Theile, aus denen derselbe zusammengesetzt wurde, sind: 1) das Amt Homberg an der Ohm; 2) die Orte Kirtorf, Gleimenhain, Angerod, Leusel, Billertshausen, Heimertshausen und Zell aus dem Amt Romrod; 3) das Eußer Gericht, vorbehaltlich der patrimonialgerichtsherrlichen Gerechtsamen; 4) das adelige Gericht Rülfenrode, mit gleichem Vorbehalt. In demselben Jahre wurde Leusel, und 1822, Zell vom Bezirk getrennt und dem Bezirk Alsfeld zugetheilt. Vermöge getroffener und genehmigter Uebereinkunft (1822) mit den adeligen Vasallen, Freiherrn von Schenk, Ganerben zu Schweinsberg, werden künftighin die polizeilichen und andere Administrativ-Geschäfte in dem Eußer Gericht, ausschließend von dem Landrath, die streitige Gerichtsbarkeit aber wird zu Homberg, auf bestimmten Amtstagen von dem Landrichter und von dem von Schenkischen Amtsverweser gemeinschaftlich ausgeübt. In demselben Jahre haben die Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg die Patrimonialgerichtsbarkeit zu Rülfenrod, nebst den ihnen zugekommenen polizeilichen Gerechtsamen, sammt Strafen, mit Ausschluß der Forstbusen, an den Staat abgetreten. Der Bezirk enthält 33 Orte, von welchen 26 unmittelbar sind, 6 aber mit dem Freiherrn von Schenk gemeinschaftlich sind, und einer demselben allein gehört. — II. Lage und Grenzen. Der Bezirk liegt zwi-

schen dem 50°, 39′ und 50°, 51′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 34′ und 26°, 54′ östlicher Länge. Die Grenzen sind gegen Norden: das Churfürstenthum Hessen; gegen Osten: der Bezirk Romrod; gegen Süden: der Bezirk Grünberg; gegen Westen: das Churfürstenthum Hessen. Die Bezirke Kirtorf und Alsfeld schließen mehrere Churhessische Orte ein. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Die Höhen, die das Feldaer Thal begleiten, und vom Oberwald ausgehen, durchziehen den Bezirk von Südosten nach Nordwesten, bis Homberg, wo sie in ziemlicher Breite gegen die große Ebene abfallen. Der Holzberg bei Homberg liegt 1486 Hess. (1143 Par.), Homberg selbst 1266 Hess. (974 Par.) und das Gethürms 1408 Hess. (1077 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. In einem Theil des Bezirks findet sich ein feuchter, und daher kaltgrundiger Lehmboden, der oft nur mit großer Anstrengung zu bearbeiten ist, besonders in dem westlichen Theile. Der Boden des übrigen Theils ist mehr mit Sand gemischt, und besonders hat Lehrbach viel Sand; jedoch ist der Boden im Ganzen ergiebig. b. Gewässer: 1) die Ohm; 2) die Felda; 3) die Andreft; 4) der Kleinbach. — IV. Bevölkerung. Diese beträgt 13,639 Seelen; hierunter sind 13,186 Evangelische, 25 Katholiken, 46 Mennoniten und 382 Juden, welche zusammen 2 Städte, 1 Marktflecken, 30 Dörfer, überhaupt 2212 Häuser bewohnen. — V. Naturprodukte. 423 Pferde; 95 Fohlen; 54 Bullen; 1158 Ochsen; 3679 Kühe; 1480 Rinder; 3701 Schweine; 16,348 Schaafe; 604 Ziegen; 87 Esel. Korn, Gerste, Waizen, Hafer, Kartoffel, Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Flachs. An einigen Orten wurde früher etwas Bergbau getrieben. Bei Homberg finden sich thonartige Eisensteine, so wie auch Anzeichen von Queckſilber. Basalte haben namentlich die Gemarkungen von Appenrod, Dannerod, Ermenrod, Maulbach, Homberg, Kirtorf, Wahlen, und Sandsteine finden sich zu Dannerod, Lehrbach, Niederofleiden, Oberofleiden, Homberg, Wahlen, Obergleen, von welchen besonders die Lehrbacher zu Mühlsteinen brauchbar, so wie alle Sandsteine von weißer Farbe sind. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht, Handwerke. Die Spinnerei und Leineweberei ist besonders zu Angerod, Billertshausen, Ehringshausen, Deckenbach, Ermenrod, Obergleen und Oberofleiden nicht unbedeutend, und es verfertigen mehrere dieser Orte große Quantitäten von Leinewand. Homberg hat mehrere Gerber und Wollweber. Niedergemünden treibt einen starken Handel mit Schaafen, die die Einwohner im Hanövrischen aufkaufen, und hierauf wieder in der Um-

gegend absetzen. Mühlen hat der Bezirk gegen 40, welche Mahl- und Oelmühlen sind. Die Chaussee von Giessen nach Alsfeld, berührt nur den einzigen Bezirksort Ermenrode. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Der Bezirk ist hinsichtlich der Administrativ-Verwaltung in 21 Bürgermeistereien eingetheilt: 1) Angerod; 2) Appenrod mit Dannerod; 3) Arnshain mit Bernsburg; 4) Büßfeld mit Bleidenrod und Schadenbach; 5) Burggemünden; 6) Deckenbach mit Höingen; 7) Ehringshausen mit Oberndorf; 8) Elpenrod mit Haimbach; 9) Erbenhausen mit Lehrbach; 10) Ermenrod; 11) Gleimenhain; 12) Heimertshausen mit Billertshausen; 13) Homberg; 14) Kirtorf; 15) Maulbach; 16) Niedergemünden mit Otterbach; 17) Niederofleiden; 18) Obergleen; 19) Oberofleiden mit Gontershausen und Haarhausen; 20) Rülfenrod; 21) Wahlen. Die Administrativ-Gegenstände im Eußer Gericht, nemlich in den Bürgermeistereien Arnshain, Erbenhausen, Obergleen und Wahlen, so wie in dem Orte Rülfenrod, werden im Namen der Patrimonialgerichtsherrschaft von dem Landrath verwaltet. b. Justizverwaltung. Die streitige Gerichtsbarkeit in den patrimonialgerichsherrlichen Bürgermeistereien Arnshain, Erbenhausen, Obergleen und Wahlen werden zu Homberg auf bestimmten Amtstagen von dem Landrichter und dem von Schenkischen Amtsverweser gemeinschaftlich ausgeübt. c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Enthält die Orte des Bezirks. bb. Steuerbezirk. Der Steuerbezirk Kirtorf enthält den Bezirk Kirtorf. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Ober-Einnehmerei Romrod, und es zerfällt derselbe in folgende 3 Distrikts-Einnehmereien: 1) Ehringshausen mit Angerod, Billertshausen, Burggemünden, Elpenrod, Ermenrod, Haimbach, Heimertshausen, Niedergemünden, Oberndorf, Otterbach und Rülfenrod; 2) Homberg mit Bleidenrod, Büßfeld, Deckenbach, Gontershausen, Haarhausen, Höingen, Maulbach, Niederofleiden, Oberofleiden und Schadenbach; 3) Kirtorf mit Appenrod, Arnshain, Bernsburg, Dannerod, Erbenhausen, Gleimenhain, Lehrbach, Obergleen und Wahlen. Der Bezirk gehört zum Hauptzollamt Alsfeld, und hat die Nebengrenzzollämter II. Classe zu Arnshain, Lehrbach und Niederofleiden. dd. Forstverwaltung. Zum Forst Burggemünden gehören folgende Reviere: 1) Haimbach mit Burggemünden, Elpenrod, Ermenrod, Niedergemünden, Oberndorf, Otterbach und Schadenbach; 2) Homberg mit Bleidenrod, Büßfeld, Deckenbach, Gontershausen, Haarhausen, Höingen, Niederofleiden und Oberofleiden; 3) Maulbach mit Appenrod, Dannerod, Ehringshausen, Erbenhausen, Heimertshausen, Obergleen und Rülfenrod; 4) Wahlen mit

Arnshain, Bernsburg, Gleimenhain, Kirtorf und Lehrbach; 5) Grünberg; 6) Niederohmen ꝛc.; diese beiden Reviere aus dem Bezirk Grünberg; Angerod und Billertshausen gehören zum Revier Romrod, Forsts Romrod. d. Kirchenverwaltung. Das Inspektorat Kirtorf enthält folgende evangelische Pfarreien: 1) Bernsburg mit Arnshain; 2) Billertshausen mit Angerod, Gethürms, Heimertshausen und Zell; letzterer Ort aus dem Bezirk Romrod; 3) Burggemünden mit Bleidenrod; 4) Ehringshausen mit Oberndorf und Rülfenrod; 5) Ermenrod; 6) Homberg; 7) Kirtorf; 8) Lehrbach mit Erbenhausen; 9) Maulbach mit Appenrod und Dannerod; 10) Niedergemünden mit Elpenrod, Haimbach und Otterbach; 11) Obergleen; 12) Oberofleiden mit Büßfeld, Deckenbach, Gontershausen, Haarhausen, Höingen, Niederofleiden und Schadenbach; 13) Wahlen mit Gleimenhain.

Kleebach. Bach; entspringt im Herzogthum Nassau beim Schlosse Kleeberg, erreicht bei Großenlinden den Bezirk Giessen, und fließt unweit Allendorf an der Lahn in die Lahn. Dieser Bach nimmt den Gunsbach auf.

Kleinbach. Bach; entspringt im Bezirk Kirtorf, geht an Obergleen, Kirtorf und Lehrbach vorüber, und fließt bei Kirchheim im Churhessischen in die Ohm.

Kleineichen (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $1^1/_2$ St. von Grünberg und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat 1 Kirche, 30 Häuser und 164 Einwohner, die bis auf 2 Katholiken evangelisch sind. Die Einwohner beschäftigen sich auch stark mit der Spinnerei und Leineweberei.

Kleinfelda (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg, $3^1/_4$ St. von Alsfeld, und bildet mit Großfelda eine Gemeinde. Man findet 17 Häuser und 98 Einwohner, die evangelisch sind, so wie eine Mühle.

Kleingladenbach (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt $5^1/_4$ St. von Battenberg und gehört dem Freiherrn von Breidenstein. Man findet 36 Häuser und 237 Einwohner, die evangelisch sind, so wie eine Mahlmühle. Im Jahr 1693 war hier eine sehr ergiebige Kupfererzgrube im Bau, die aber nun verlassen ist.

Kleinhof (L. Bez. Alsfeld) Hof; gehört zu Münchleusel, liegt an der Schwalm und das Gut ist theils in Münchleuseler, theils in Schwabenroder Gemarkung gelegen. Zu diesem Hof gehört eine Mahlmühle.

Kleinkarben (L. Bez. Vilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Nidda, $1^1/_4$ St. von Vilbel, hat 109 Häuser und 589 Einwohner, die außer 5 Katholiken und 12 Juden evangelisch sind, und unter welchen sich 31 Bauern, 63 Gewerbsleute und 14 Taglöhner befinden. Man findet hier viele Leineweber und einige Strumpfwirker. Die Gemarkung erzeugt Getreide zur Ausfuhr; bei Kleinkarben befindet sich ein Kalksteinbruch. — Im 14. Jahrhundert erscheint hier eine Pfarrkirche, zu welcher die Kirchen zu Großkarben und Kaichen und die mit einem Kaplan versehene Kapelle zu Burggräfenrode, als Filiale gehörten. Der Ort war ein Bestandtheil der Burggrafschaft Friedberg, kam 1806 unter Hess. Hoheit und wurde 1819, nach dem Ableben des letzten Burggrafen, Grafen von Westphalen, ein unmittelbarer Landestheil.

Kleinlinden (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt an der Chaussee von Giessen nach Frankfurt $^1/_2$ St. von ersterem Orte entfernt; auch führt von hier eine Chaussee nach Wetzlar. Dieser Ort, gewöhnlich nur Linnes genannt, hat 1 Kirche, 1 Burg, 60 Häuser und 365 Einwohner, die alle evangelisch sind. Kleinlinden ist ohne Zweifel spätern Ursprungs. Im Jahr 1280 willigte Landgraf Heinrich I. ein in die Schenkung eines Guts an das Kloster Arnsburg.

Kleinlumda (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt an der Lumda und 1 St. von Grünberg. Der Ort besteht aus 18 Häusern mit 90 Einwohnern, die evangelisch sind.

Kleinmühle (L. Bez. Alsfeld) Mühle; gehört zu Schwabenrod.

Kleudelburg (L. Bez. Battenberg) Forsthaus; gehört zu Dodenau.

Klobergsmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt an dem Kleinbach, und gehört zu Obergleen.

Kloppenheim (L. Bez. Vilbel) kath. Filialdorf; liegt an der von Giessen nach Frankfurt ziehenden Chaussee, $1^1/_4$ St. von Vilbel, hat 17 Häuser und 149 Einwohner, die außer 28 Evangelischen katholisch sind. Man findet ein Schloß mit einer katholischen Kapelle und 1 Schulhaus, das ganz neu ist. — Der Ort kommt schon zu den Zeiten Carls des Großen vor. Er gehörte zur Grafschaft Kaichen, mit welcher er zur Burggrafschaft Friedberg kam. Im Jahr 1659 wurde Kloppenheim an den teutschen Orden verkauft. Durch Beschluß Bonaparte's vom 24. April 1809 wurde der teutsche

Orden im ganzen Umfange des Rheinbundes für aufgehoben und die Vereinigung seiner Besitzungen mit den Domänen der Fürsten, in deren Gebiet sie belegen, erklärt. So kam Kloppenheim und Schiffenberg, die beide dem teutschen Orden gehörten, 1809 an Hessen. Zwischen Kloppenheim und Okarben lag der Ort Hulshofen.

Kochmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Landenhausen.

Köbelbach s. Krebsbach.

Köddingen (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg, 3 St. von Alsfeld, so wie an der Felda, hat 101 Häuser und 592 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Man findet 4 Mahlmühlen, womit 2 Oelmühlen verbunden sind, und 1 Hof, der Völgersberger Hof genannt.

Kölzenhain (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 2 St. von Schotten, hat 54 Häuser und 262 Einwohner, die alle evangelisch sind. Der Ort hat 1 Kirche, 1 Mahlmühle und 1 Hof, der Petershainer Hof genannt.

Königsberg (L. Bez. Giessen) Stadt; liegt $2^1/_2$ St. von Giessen auf einer Anhöhe, die 1529 Hess. (1176 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben ist, und an deren Fuße der Konzbach fließt. Der Ort hat 86 Häuser und 475 Einwohner, die außer 21 Mennoniten evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Amthaus, 1 Rathhaus, 2 Höfe und in der Nähe auf einer Basaltkuppe, die Ruinen des alten Schlosses Hohensolms, sodann große Kalkbrennereien und ein beträchtliches Eisenbergwerk, das einen dichten Rotheisenstein liefert, der in der Ludwigshütte bei Biedenkopf geschmolzen wird. Bei Königsberg wurden in frühern Zeiten viele römische Münzen gefunden und in der $^1/_2$ St. entfernten sogenannten Obermühle, wurde 1717 der berühmte Kupferstecher Will geboren, der 1808, als Legionär des Ehrenkreuzes zu Paris gestorben ist. — Ein Markwart von Solms, der seit 1226 vorkommt, ist wahrscheinlich der Erbauer von Königsberg und des Schlosses Hohensolms, da er der Stifter der Linie des Solmsischen Hauses, die hier ihren Sitz hatte, gewesen ist. Das Schloß soll 1328 von dem Hessischen Prinzen Heinrich zerstört worden seyn. Philipp von Solms, der letzte dieser Linie, wollte nach Recht und Billigkeit, in die Besitzungen seiner Linie allein eintreten, fand aber hierin bei seinen Agnaten Widerspruch, und schloß sich deshalb an Hessen an. Philipp hatte einen einzigen Sohn, Reinbold, der 1350 starb. Philipp, der nun kinder-

los war, verkaufte dem Landgrafen Heinrich II. das Schloß Königsberg mit allem Zugehör um 2000 fl., erhielt für sich und seine Gemahlin eine lebenslängliche Rente von 300 fl. auf die Städte Alsfeld und Grünberg, sollte im lebenslänglichen Besitz des Schlosses und seines Zugehörs bleiben, und dem Landgrafen nur die Oeffnung frei stehen. Im Jahr 1353 kam ein Burgfrieden zu Stand, und im folgenden Jahre starb Philipps Gemahlin Amene. Im Jahr 1357 kam ein neuer Vertrag zu Stande, in Folge dessen, dem Landgrafen, gegen die Auszahlung von weiteren 1000 fl., das Schloß Königsberg mit allem Zugehör eingeräumt wurde, und daß sich der Landgraf in wirklichen Besitz des Schlosses setzte, wird durch eine Urkunde von 1360 gewiß, nach welcher er den Ritter Joh. Merz Crifteln zum Burgmann aufnahm. Philipp erscheint 1363 zum letztenmal und 1364 und 1365 kommt seine zweite Gemahlin Lysa in Urkunden allein vor.

Königssaasen (L. Bez. Grünberg) Hof; gehört zu Niederohmen, und hieß in frühern Zeiten Kummelsassen.

Könzbach. Bach; entspringt bei Bischoffen (L. Bez. Gladenbach), geht dann in das Preussische, und erreicht bei Königsberg, das wahrscheinlich seinen Namen von diesem Bache hat, den Bezirk Giessen, worauf er in den Bieberbach fließt.

Kohden (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt an der Nidda, und $^1/_4$ St. von der Stadt Nidda. Der Ort hat 68 Häuser und 361 evangelische Einwohner, unter welchen 42 Bauern und 38 Professionisten und unter letztern 10 Häfner sich befinden. Auch ist hier eine Ziegelei. — Der Ort hat seinen Namen von Kotten (Salzsoden). Die ältesten Nachrichten über das Salzwerk, sind von 1577, aus welchen erhellt, daß es hauptsächlich wegen Holzmangel, und weil es die Kosten nicht deckte, in Abnahme gekommen, damals aber einem von Dorneck überlassen worden war.

Kohlenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Heisters.

Kohlhäuser Hof (L. Bez. Hungen) Hof; liegt an der Wetter, $^1/_4$ St. von Lich, und gehört dem Fürsten von Solms-Lich privative. Er besteht aus einem Wohnhaus, Oekonomiegebäuden, 579 Morgen Ackerfeld, 145 Morgen Wiesen und 11 Morgen Gärten. Auch gehört zu demselben eine Mahl- und Oelmühle. Der Hof, der früher Colenhusen hieß, kommt schon im 12. Jahrhundert vor, und wurde ein Eigenthum des nahe gelegenen Kosters Arnsburg.

Kolbenmühle (L. Bez. Grünberg) Mühle; gehört zu Harbach.

Kombach (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt an der Chaussee von Biedenkopf nach Marburg, und 4 St. von Battenberg. Der Ort hat 32 Häuser und 142 evangelische Einwohner, so wie 1 Mahl-, Oel- und Schneidemühle.

Kommendemühle s. Schiffenberger Mühle.

Krebsbach. Bach; auch Köbelbach; entspringt im Bezirk Büdingen, verläßt solchen bei Langenbergheim wieder, fließt durch das Churhessische, und unweit Hochstadt in den Main.

Krebsmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; liegt an der Salzböthe, und gehört zu Endbach.

Krebsmühle (L. Bez. Kirtorf) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Homberg an der Ohm.

Kreuzmühle (L. Bez. Hungen) Mühle; auch Bergermühle oder Waschmühle genannt; gehört zu Gambach und dem Grafen von Solms-Laubach privative. Hierher gehört ein bedeutender Hof.

Kröge (L. Bez. Battenberg) Weiler; auch Neujägersdorf genannt; hat 13 Häuser und 62 Einwohner, die außer 7 Mennoniten evangelisch sind. Dieser Weiler gehört zu Battenberg.

Krötenburg (L. Bez. Nidda) Wirthshaus; liegt $^1/_4$ St. von Nidda und in dessen Gemarkung. Dieses schöne Gebäude, das mit Garten-Anlagen, einer Kegelbahn ꝛc. versehen ist, dient als Belustigungs- und Erholungsort für die Kurgäste in Salzhausen.

Krötenburger Mühle (L. Bez. Nidda) Mahl-, Oel- und Walkmühle. Diese bedeutende Mühle liegt an der Nidda, unweit der Krötenburg, und gehört zur Stadt Nidda.

Krumbach (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt $2^1/_2$ St. von Giessen, hat 46 Häuser und 265 Einwohner, die außer einem Katholiken evangelisch sind. Die Einwohner sind, mit Ausnahme einiger Handwerker, alle Bauern.

Kühle s. Appellau.

Küppel (L. Bez. Schotten) Berg; liegt nördlich von Ulrichstein, gehört zum Vogelsberg, und ist 2427 Hess. (1867 Par.') Fuß über der Meeresfläche erhaben.

L.

Lahn. Fluß; **Lanus, Logana.** Die doppelten Quellen befinden sich auf dem Rodhaargebirg in der Preussischen Provinz Westphalen in dem Keller des sogenannten Lähnhauses. Unweit Wallau erreicht die Lahn den Bezirk Battenberg und fließt in demselben an Biedenkopf vorüber und dann zwischen den Orten Eckelshausen und Wolfgruben hin, worauf sie auf eine Strecke die beiden Bezirke Battenberg und Gladenbach trennt und dann, unweit Elmshausen, das Großherzogthum verläßt. Nachdem die Lahn im Churfürstenthum Hessen mehrere Stunden von Westen nach Osten durchflossen hat, wendet sie sich plötzlich südlich, fließt an Marburg vorüber, und erreicht, immer dieselbe Richtung beibehaltend, zunächst dem Hofe Friedelshausen, den Bezirk Giessen. Hier fließt sie an Stauffenberg, Lollar und Hof Badenburg vorüber, und erreicht die Stadt Giessen, welche auf dem rechten Ufer liegen bleibt. Nunmehr wird der Lauf der Lahn wieder westlich, verläßt den Bezirk Giessen, und erreicht das Ausland, und bildet dann wieder auf eine kurze Strecke die Grenze zwischen dem Bezirk Giessen und der Stadt Wetzlar. Nachdem die Lahn noch mehrere Stunden ihre westliche Richtung beibehalten hat, wendet sie sich oberhalb Weilburg, indem sie zugleich in das Herzogthum Nassau tritt, südlich. Unterhalb Weilburg wird der Lauf mehr westlich, und sie fließt nun nach Limburg, Dietz, Ems und endlich nach einem Lauf von 35 Stunden, nachdem sie mehr als 25 Bäche und Flüsse aufgenommen, bei Niederlahnstein in den Rhein. Die Höhe dieses Flusses über die Meeresfläche beträgt bei der Quelle 2236 Hess. (1720 Par.), bei Biedenkopf 1050 Hess. (808 Par.), bei Marburg 788 Hess. (606 Par.), bei Badenburg 549 Hess. (422 Par.), bei Giessen 533 Hess. (410 Par.), bei Wetzlar 494 Hess. (380 Par.), bei Weilburg 445 Hess. (342 Par.), bei Limburg 321 Hess. (247 Par.), bei Ems 244 Hess. (188 Par.) und bei Niederlahnstein 182 Hess. (140 Par.) Fuß. Der Fall beträgt demnach von der Quelle bis zum Ausfluß, 2054 Hess. (1580 Par.) Fuß. Im Bezirk Battenberg überschwemmt die Lahn, bei Fluthen, das ganze Lahnthal. Bei mittlerm Wasserstande können die Fahrzeuge 250 — 300 Ctnr. einnehmen. Die Lahn bringt besonders Eisen, Kalk, Mineralwasser, Holzkohlen, Getreide, Mehl, Obst ꝛc. in den Rhein. Die Hessischen Flüßchen und Bäche, welche die Lahn auf ihren Laufe aufnimmt, sind folgende: 1) die Perf bei Breiden-

stein; 2) die Ohm, unweit Marburg; 3) die Salzböthe, Stauffenberg gegenüber; 4) die Lumda, bei Lollar; 5) die Wieseck, unweit Giessen; 6) der Bieberbach, unweit Heuchelheim; 7) der Kleebach, unweit Allendorf an der Lahn. Die Schiffbarmachung der Lahn wurde schon 1762 von den Franzosen, die im siebenjährigen Kriege lange in Giessen lagen, versucht, und auch 1797 wieder begonnen, aber nicht ausgeführt. Seit 1810 ist die Lahn in einer Strecke von 14 Stunden von Weilburg herab schiffbar gemacht worden. Sie könnte auch bis Giessen, ja bis nach Marburg hin, schiffbar gemacht werden.

Landenhausen (L. Bez. Lauterbach) evangel. Pfarrdorf; liegt in einer fruchtbaren Ebene des Vogelsbergs, 2 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 138 Häuser und 792 Einwohner, die außer 4 Katholiken evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 3 Mahlmühlen, 2 Gemeinde-Backhäuser und ein Grenznebenzollamt II. Classe. Die Einwohner treiben stark die Spinnerei und Weberei, so wie den Garn- und Leinwandhandel, und namentlich im Winter sind fast sämmtliche Einwohner mit dem Verarbeiten des Flachses beschäftigt, und der Handel wird hauptsächlich nach Fulda hin betrieben. Die Gemarkung erzeugt namentlich Weißkraut im Ueberfluß, wovon ein großer Theil außerhalb abgesetzt wird. Auch die Obstzucht ist von einigem Belang, und ist besonders durch die hiesige Baumschule in Aufnahme gekommen. Die Sandsteinbrüche liefern Mühlsteine, die weit verführt werden, und deren Bearbeitung immer mehrere Arbeiter beschäftiget. — Landenhausen wird gelegenheitlich der Einweihung der Kirche zu Schlitz den 11. September 812 genannt, und dieser Kirche zugewiesen. Im Jahr 1441 gab die Abtei Fuld diesen Ort mit andern, an Hermann Riedesel, zur Besserung seiner Lehen, und 1806 kam er unter Hess. Hoheit.

Landgrafenborn (L. Bez. Schotten) Teich; liegt am Taufstein, 2850 Hess. (2192 Par.) Fuß über der Meeresfläche, und ist zugleich die Quelle der Nidda. Noch über der Quelle, 2859 Hess. (2199 Par.) Fuß, liegt der Forellenteich.

Langd (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt 2 St. von Nidda, hat 102 Häuser und 545 Einwohner, die alle evangelisch sind. Unter den Gewerbsleuten, deren es 62 sind, finden sich namentlich Bergleute, Ziegelbrenner und Drechsler. — Die Kapelle gehörte noch im 14. Jahrhundert zur Kirche zu Rodheim. Das Kloster Ilsenborn erhielt 1519 vom Land-

grafen Philipp dem Großmüthigen, den Zehnten zu Lehen. Noch gegen 1736 war hier ein Eisenbergwerk im Betrieb.

Langenbergheim (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf liegt an der churhessischen Grenze, so wie an dem Krebs- oder Köbelbach und $2^1/_2$ St. von Büdingen. Der Ort, welcher dem Grafen von Isenburg-Meerholz gehört, hat 96 Häuser und 604 Einwohner, die außer 4 Katholiken, 9 Mennoniten und 46 Juden evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 2 Mühlen und 1 Schulhaus. Unter den Handwerkern sind namentlich einige Strumpfwirker und Brandweinbrenner zu bemerken. Auch ist hier eine kleine Wollenmanufaktur, welche Strümpfe, Beinkleider ꝛc. liefert, im Betrieb. Im Jahr 1816 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Langenhain (L. Bez. Friedberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Use, so wie an der Nassauischen Grenze, 2 St. von Friedberg, und gehört der Freifrau von Löw. Der Ort hat 93 Häuser und 436 Einwohner, die außer 18 Juden evangelisch sind, so wie eine Kirche und eine Mahlmühle. Einem Eingebornen, der sich um die Wiederherstellung der sehr verfallenen Kirche große Verdienste erworben hat, ist in derselben folgende Inschrift gesetzt: Dem Herrn Johann Heinrich Petzinger, Kauf- und Handelsmann in Frankfurt am Main, einst bei uns geboren, dem edeln und um die Verschönerung unserer Kirche hochverdienten Manne, stiftet dieses Denkmal, um das Andenken an dies grosse Opfer, das er mit seltener Freigebigkeit uns brachte, auf die Enkel zu bringen, die dankbare Gemeinde Langenhain und Ziegenberg. MDCCCXI. In der Gemarkung werden öfters römische Münzen gefunden. — Langenhain kam 1356 von den Eppensteinern käuflich an die Falkensteiner und nach deren Ausgang fiel er wieder an die Herrn von Eppenstein, von welchen ihn Gottfried X. im Jahr 1478 an Philipp von Katzenellenbogen verkaufte. Noch 1812 gehörte der Ort einem Freiherrn von Dieden zum Fürstenstein. Die von Löwischen Justiz- und Polizei-Gerechtsamen sind 1822 und 1825 an den Staat abgetreten worden.

Langenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Metzlos.

Langenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Salz.

Langgöns (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt 2 St. von Giessen, an der von Giessen nach Frankfurt zie-

henden Chaussee, so wie auch eine Chaussee von hier nach Holzheim zieht. Der Ort hat 196 Häuser und 1151 Einwohner, die außer 2 Katholiken, 5 Mennoniten und 30 Juden evangelisch sind. Die Einwohner fabriciren viele Leinewand, und verkaufen davon einen großen Theil. In der Gemarkung sind Torfgruben, die aber, da der Torf zu viel mit Erde und unentwickelten Pflanzenresten verbunden ist, ein schlechtes Brennmaterial liefern. Jährlich wird ein Markt gehalten. — Der Ort lag in der Gönser Mark, welche in sehr alten Urkunden erwähnt wird. Im Jahr 1703 kam Langgöns aus der Gemeinschaft mit Nassau-Weilburg, und wurde ausschließend Hessisch. Die Marktgerechtigkeit hat der Ort im Jahr 1775 erhalten. Ein heftiger Brand legte, den 24. August 1810, hier 119 Gebäude, als Häuser, Scheuern und Stallungen in Asche, wofür die Brandentschädigung 20,375 fl. $18^3/_4$ kr. betrug.

Langsdorf (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt 1 St. von Hungen und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels, hat 128 Häuser und 828 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 52 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Rathhaus, 103 Ackerleute und unter den Professionisten sind besonders viel Leineweber, so wie auch Brandeweinbrenner. Flachs und Leinewand haben besonders ihren Absatz nach Frankfurt. Jährlich werden 3 Märkte gehalten. — Langsdorf existirte schon zu Carls des Großen Zeiten, und das Kloster Lorsch war hier begütert. Im 14. Jahrhundert findet sich hier eine Kapelle, die nach Hungen gehörte. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Langwasserhof (L. Bez. Schotten) Hof; gehört zu Ulrichstein. Ein Langwasser kommt im 14. Jahrhundert vor.

Langwiesenmühle (L. Bez. Grünberg) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Niederohmen.

Lanzenheim (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 3 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 71 Häuser 492 Einwohner, die außer 4 Katholiken evangelisch sind. Man findet 1 Kirche und 3 Mahlmühlen, mit denen 1 Oelmühle verbunden ist. Früher befanden sich hier 5 Eisenhämmer und 1 Eisenschmelze. Den 28. Juni 1829 wurde die Gemarkung durch einen Hagelschlag größtentheils zerstört.

Lardenbach (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt 1 St. von Hungen und gehört dem Grafen von Solms-Laubach, hat 57 Häuser und 286 Einwohner, die evangelisch

sind. Die Bauern treiben im Winter mancherlei Handwerke. Auch ist die Siamoisenweberei stark im Gange. — Im Jahr 1335 gab Ulrich II., Herr zu Hanau, dieses Dorf seinem Tochtermann, Philipp von Falkenstein, wiederlöslich zum Witthumsrecht, und 1341 verkaufte er es demselben und Philipp dem Jüngern von Falkenstein, von welchen der Ort an Solms gekommen ist. Im Jahr 1806 kam Lardenbach unter Hess. Hoheit.

Laubach (L. Bez. Hungen) Stadt; liegt an der Wetter, 2 St. von Hungen, und gehört dem Grafen von Solms-Laubach. Man findet 310 Häuser, 1871 Einwohner, die außer 14 Katholiken und 112 Juden evangelisch sind, sodann 1 Gräfl. Schloß, 1 Stadtkirche, 1 Gottesackerkirche, die aber baufällig ist, 1 Rathhaus, 1 Armen- und Waisenhaus, 1 Mühle und 1 Apotheke. Im Schlosse, die Friedrichsburg genannt, befindet sich eine Bibliothek, die bemerkenswerth ist, und welche bei 45 000 Bände zählt. Laubach, das 989 Hess. (761 Par.) Fuß über der Meeresfläche liegt, ist der Sitz des Landgerichts für die Solms-Laubachischen Besitzungen und für den Solms-Rödelheimischen Ort Einartshausen, sodann eines Consistoriums für die Solms-Laubachischen Pfarreien. Außer mehreren Gewerbsanlagen, besteht hier eine Barchentmanufaktur, die von einer Judenfamilie betrieben wird. Jährlich werden 5 Märkte gehalten. — Das Kloster Hersfeld war schon vor dem Jahr 786 zu Laubach begütert, und es besaß damals 10 Huben und 3 Mansen. Auch die Kirche, die 1057 vorkommt, gehörte diesem Kloster, aus welchem Grunde sie auch nicht im Archidiakonats-Verbande erscheint, so wie auch bis 1275 ein Hersfeldisches Officium Villicationis, (wahrscheinlich so viel als Schultheißen-Amt) hier bestand. Aber schon 1288 findet man die Herrn von Hanau als Besitzer von Laubach, und 1335 gab Ulrich II., Herr zu Hanau, Burg und Dorf Laubach, mit Gerichten, Dörfern ꝛc., seinem Tochtermann Philipp von Falkenstein, für 2500 Pfund Heller wiederlöslich zum Witthumsrecht, und 1341 verkaufte er demselben und Philipp dem Jüngern von Falkenstein diese Besitzungen um 5240 Pfund Heller. Nach dem Abgang der Falkensteiner im Mannsstamme, 1419, kam Laubach an Solms; zu dieser Zeit soll der Ort Stadtrechte erhalten haben. Der Kaiser Friedrich III. verstattete im Jahr 1475 dem Grafen Kuno von Solms, Schloß und Stadt Laubach zu bevestigen. Bernhard, jüngerer Sohn des Grafen Heinrich V. von Solms, ist der Stammvater der noch blühenden Solmsischen Linien. Seine Enkel gründeten 1409 die Linien Solms-Braunfels

und Solms-Lich; jene stammt von Bernhard dem Jüngern, der Braunfels, Greiffenstein, Hungen und Wölfersheim erhielt, diese von seinem Bruder Johann, dem Lich und Laubach zu Theil wurde, ab. Johann hatte einen Enkel Philipp, dessen Söhne Reinhard und Otto sich in zwei Linien, in die Lichische und Laubachische theilten. Die erstere Linie ist seit 1792 fürstlich, die andere aber ist gräflich geblieben. Im Jahr 1806 kam die Stadt unter Hess. Hoheit.

Lauter (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 1/4 St. von Grünberg, hat 76 Häuser und 408 Einwohner, die alle evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 4 Mahlmühlen, 1 Oel- und 1 Walkmühle und 1 Hof, die Bing genannt.

Lauterbach (L. Bez. gl. N.) Stadt; liegt 14 St. östlich von Giessen, an der von hier nach Alsfeld führenden Chaussee, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Die Stadt, in einem Thale des Vogelsbergs gelegen, hat mit der Vorstadt Wörth, 571 Häuser und 3380 Einwohner, die bis auf 21 Katholiken alle evangelisch sind. Lauterbach ist der Sitz des Landraths, des einen Landgerichts des Bezirks, eines Freiherrlich von Riedesel'schen Consistoriums und eines Nebenzollamts im Innern, sodann findet man hier 2 Schlösser, das Burg- und das Hohhausschloß, die beide dem Freiherrn von Riedesel gehören, 1 Stadt- und 1 Todtenkirche, 1 Knabenschulhaus, 1 Rathhaus, 1 Siechenhaus, 1 Hospital, 1 Schießhaus, 10 Mühlen, nemlich 5 Mahl- und 2 Oelmühlen, 1 Papier-, 1 Schneid- und 1 Lohmühle, eine Stiftung zur Ausstattung armer Bürgerstöchter und endlich eine Posthalterei. Die Stadt ist ein äußerst gewerbreicher Ort und scheint eine einzige Gewerbsstätte zu seyn. Obgleich man vielleicht an 600 Gewerbsleute zählt, so finden sich zwar keine eigentliche Fabriken und Manufakturen, wohl aber werden viele Gewerbe fabrikmäßig betrieben. Am ausgedehntesten ist das Geschäft der Leineweber, die den dritten Theil sämmtlicher Gewerbsleute ausmachen. Diese fertigen namentlich Pack- und Schockleinewand, so wie auch farbige, blau- und weißgestreifte und gewürfelte Leinewand, die von vorzüglicher Güte ist, und stark im In- und Ausland abgesetzt wird. Mehrere Roth- und Weißgerber bereiten Rinds-, Kalbs- und Schaafleder, so wie Saffian, und beziehen mit den Fabrikaten die Frankfurter Messen. Die 3 Wachstuchfabriken bereiten sowohl feines als grobes Wachstuch, und vorzügliche Waaren fertigen die Messerschmiede, so wie auch die hier fabricirten Gewehre gut sind,

und sich besonders durch ihre vorzüglichen Schlösser auszeichnen. Die Metzger treiben nicht ganz unbedeutenden Handel mit Schinken und Cervelatwürsten. Außerdem hat Lauterbach Schönfärber und Zeuchdrucker, Seifen- und Leimsiedereien, Bleichereien, Bierbrauereien und Brandeweinbrennereien, Töpfereien, welch letztere auch zugleich Ziegel und Kalk brennen. Die Töpferei ist bedeutend und bringt viel Geld ins Land. Die vor mehreren Jahren von hier nach Alsfeld angelegte Chaussee, so wie die 4 Vieh- und Krämermärkte heben die Gewerbe, und befördern den Handel sehr. Töpfer- und Zieglerthon wird im Thonberg gewonnen; ein Sandsteinbruch im Küllberg liefert Steine, die aber nur als Mauersteine brauchbar sind, und merkwürdig ist der Billstein, wegen seiner Basaltsteine. Diese stehen alle senkrecht, sind 9—12 Fuß lang, 1 Fuß dick, sechseckig, von außerordentlicher Gleichförmigkeit, und geben beim Anschlagen einen glockenartigen Ton von sich. — In einem Fuldischen Güter-Verzeichniß kommt der Ort unterm Jahr 812 zum Erstenmal vor. Dieses Verzeichniß nennt 4 Territorien, besetzt mit 75 Liden, deren jeder ein gemästetes Schwein, ein Stück Tuch aus eignem Flachs und ein Schaaf entrichtet; 12 Huben, deren jede ein Schaaf und ein Stück Tuch aus eignem Flachs gab, und dabei zu dreitägigem Dienste verpflichtet war; 8 Colonen, deren jeder einen Ochsen; 21 Slaven, deren jeder Flachs zu zwei Stücken Tuch zu geben hatte; 25 Tributäre; 3 Kirchen mit Zehnten und 3 Huben; 5 Mühlen; 5 Neurodungen und endlich 125 Zinspflichtige. Hieraus geht aber unwidersprechlich hervor, daß Lauterbach nicht einen einzelnen Ort, sondern eine ganze Mark bezeichnet. Im Jahr 1265 soll Lauterbach zur Stadt erhoben worden seyn, wenigstens hatte 1280 der Ort einen Schultheiß. Als Pfandschaft kam Lauterbach 1360 an die Familie von Eisenbach, und 1441 erhielt Hermann Riedesel, der Lauterbach schon als Pfandschaft hatte, von der Abtei Fuld den Kirchsatz zur Besserung seiner Lehen. Lauterbach war der Sitz des Archipresbyters oder Landdechanten, dessen Gebiet sich bis auf Bobenhausen bei Ulrichstein erstreckte. Im Jahr 1806 kam die Stadt unter Hess. Hoheit.

Lauterbach (L. Bez. Vöhl) Hof; liegt $^1/_4$ St. von Obernburg, zwischen den Orten Vöhl, Marienhagen, Obernburg und der Waldeckischen Grenze. Er ist ein bedeutender herrschaftlicher Erbleihhof, der seit 5 Jahren eine eigene Gemarkung bildet. — Tyle Wolf von Gudensberg hat diesen Hof zu einer Wohnung eingerichtet und daselbst seinen Sitz genommen.

Lauterbach. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Der Bezirk wurde 1821 organisirt, und die einzelnen Theile, aus welchen derselbe zusammen gesetzt wurde, sind; 1) das Domanialamt Herbstein; 2) das adelige Gericht Altenschlirf; 3) das adelige Gericht Engelrod; 4) das adelige Gericht Freienstein; 5) das adelige Gericht Lauterbach. Der Bezirk enthält 49 Orte, die mit Ausnahme von Herbstein und Ilbeshausen, dem Freiherrn von Riedesel gehören. — II. Lage und Grenzen. Der Bezirk liegt, Almenrod, Angersbach, Maar, Obersickendorf, Reuters, Untersickendorf und Wernges ausgenommen, im Vogelsberg, und zwischen dem 50°, 24′ und 50°, 42′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 54′ und 27°, 8′ östlicher Länge. Die Grenzen des Bezirks, dessen größte Breite $4^1/_4$ und größte Länge $8^1/_2$ Stunden beträgt, sind gegen Norden: der Bezirk Alsfeld; gegen Osten: der Bezirk Schlitz und das Churfürstenthum Hessen; gegen Süden: der Bezirk Schotten und Churhessen, und gegen Westen: die Bezirke Schotten, Alsfeld, so wie Churhessen. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. In dem östlichen Theil laufen die Strahlen des Vogelsbergs aus, und bilden hier zum Theil bedeutende Anhöhen, die in ihren Verflächungen den ganzen Bezirk durchziehen. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist verschieden. Lehm mit Kieseln oder Sand mehr oder weniger vermischt; Maar und Wernges haben besonders vielen Sandboden. Gegen den höhern Vogelsberg nimmt die Fruchtbarkeit ab, besonders zu Eichelhain, Engelrod, Hörgenau, Ilbeshausen, Rebgeshain. b. Gewässer. 1) die Altfell; 2) die Lüder; 3) der Steinbach; 4) der Salzbach; 5) der Moosbach. Es finden sich mehrere Teiche; bei Niedermoos von 96 Morgen, bei Obermoos von 70 — 80 Morgen Fläche; bei Reichlos der große Weiher, der Ziegelteich und der Schloßgrabenteich. — IV. Bevölkerung. Diese beträgt 20,525 Seelen, unter welchen 18,694 Evangelische und 1831 Katholiken sind, die zusammen 2 Städte, 47 Dörfer, überhaupt 3284 Häuser bewohnen. Dieser, so wie der Bezirk Schlitz, sind die einzigen, in welchen keine Juden angetroffen werden. — V. Naturprodukte. 710 Pferde, 80 Fohlen, 72 Bullen, 1888 Ochsen, 5904 Kühe, 4785 Rinder, 3198 Schweine, 12,839 Schaafe, 694 Ziegen, 6 Esel. Korn, Gerste, Hafer, etwas Waizen, Kartoffel, viel Flachs, Futterkräuter, Weißkraut. Holzkohlen haben sich bei Maar und Angersbach gefunden. Der Basalt ist sehr verbreitet, und findet sich namentlich zu Lauterbach, Angersbach, Eisenbach, Frischborn, Rixfeld, Rudlos, Schadlos, Schlechtenwegen, Stockhausen, wovon sich besonders ersterer durch seine Säulen von 12 Fuß

Länge auszeichnet. Kalksteine brechen zu Maar und werden zu Lauterbach gebrannt. Töpfer- und Zieglerthon hat die Gemarkung von Lauterbach, und Sandsteinlager sind zu Angersbach, Landenhausen, Stockhausen, Lauterbach. Die Steine von Landenhausen sind zu Mühlsteinen brauchbar, während die von Lauterbach nur als Bausteinen verwendet werden können. Gruben von weißem Sand befinden sich zu Maar. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht und Gewerbs-Industrie. Die Leinwandbereitung ist fast Hauptgewerbe. Lauterbach scheint eine einzige Gewerbsstätte zu seyn, und viele Gewerbe werden fabrikmäßig getrieben. Am ausgedehntesten ist die Leineweberei, und es wird hier namentlich Pack- und Schockleinwand, so wie auch farbige, blau- und weißgestreifte und gewürfelte Leinwand von vorzüglicher Güte gefertigt. Im gleichen Range stehet Herbstein, wo die Leineweberei, so wie überhaupt die Verarbeitung des Flachses, sodann der Handel mit Leinwand zu den Hauptnahrungszweigen gehört. Jedoch wird die Weberei von Leinen- und Packtuch nur von einigen Handelsleuten fabrikmäßig betrieben. Zu Landenhausen sind namentlich im Winter fast sämmtliche Bewohner mit dem Verarbeiten des Flachses beschäftiget. Auch zu Frischborn ist das Spinnen und die Leineweberei sehr im Gange, und mehrere treiben dieses Geschäft fabrikmäßig. Altenschlirf, Angersbach, Hörgenau, Ilbeshausen, Stockhausen kultiviren die Flachsspinnerei und Leineweberei, beschäftigen sich aber zum Theil nur im Winter damit. In Angersbach besteht eine Linnen- und Barchentfabrik; Lauterbach hat Schönfärber und Zeuchdrucker, so wie mehrere Roth- und Weißgerber, welche Rinds-, Kalbs- und Schaafleder, so wie Saffian bereiten. Die 3 Wachstuchfabriken daselbst liefern sowohl feines, als grobes Wachstuch. Die Gewehrmacher und Messerschmiede verfertigen gute Waaren. Sodann sind zu Lauterbach noch Leimsiedereien, Bleichereien und Töpfereien, so wie eine Papiermühle. Der Handel mit Garn und Leinwand ist sehr bedeutend, und es wird sehr viele Leinwand auswärts abgesetzt. Die Metzger zu Lauterbach treiben Handel mit Schinken und Cervelatwürsten. Auch mit gemästetem Vieh wird ein ziemlicher Handel getrieben. Das Leder wird besonders auf den Frankfurter Messen abgesetzt. Die Mühlsteine aus Landenhausen werden weit verschickt. Mühlen finden sich im Bezirk gegen 100, welche meistens Mahl- und Oelmühlen sind. Sehr bedeutend für den Handel wird die vor einigen Jahren angelegte Chaussee werden, wenn sie einmal ganz vollendet seyn wird. Sie führt von Lauterbach durch Reuters nach Alsfeld und setzt Lauterbach mit der nach Giessen ziehen-

den Straße in Verbindung. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Der Bezirk ist hinsichtlich der administrativen Verwaltung in folgende 23 Bürgermeistereien eingetheilt: 1) Altenschlirf mit Schlechtenwegen; 2) Angersbach mit Wernges; 3) Dirlamen mit Hopfmannsfeld; 4) Eichelhain mit Eichelrod; 5) Engelrod mit Hörgenau; 6) Fleschenbach mit Radmühl und Salz; 7) Freiensteinau mit Holzmühl; 8) Frischborn mit Blitzenrod und Eisenbach; 9) Heblos mit Almenrod, Rimlos und Sickendorf; 10) Heisters mit Steinfurt, Wünschenmoos und Zahmen; 11) Herbstein; 12) Ilbeshausen; 13) Landenhausen; 14) Lanzenhain; 15) Lauterbach; 16) Maar; 17) Niedermoos mit Metzlos u. Metzlosgehag; 18) Nösberts mit Bannerod, Veitshain und Weidmoos; 19) Rebgeshain; 20) Reichlos mit Gunzenau und Obermoos; 21) Schadges mit Rixfeld und Rudlos; 22) Stockhausen; 23) Wallenrod mit Reuters. Die Polizeigerechtsamen in den Domanialorten Herbstein und Ilbeshausen werden in Auftrag und im Namen des Staats von dem Landrath verwaltet. b. Justizverwaltung. Der Bezirk besteht aus 2 Landgerichten, nemlich: Altenschlirf und Lauterbach. Zum erstern gehören folgende Bürgermeistereien: Altenschlirf, Fleschenbach, Freiensteinau, Heisters, Herbstein, Ilbeshausen, Niedermoos, Nösberts, Reichlos, Schadges und Stockhausen. Die Justiz in den Domanialorten Herbstein und Ilbeshausen wird in Auftrag und im Namen des Staats, von dem Landgericht Altenschlirf verwaltet. Das Landgericht Lauterbach enthält folgende Bürgermeistereien: Angersbach, Dirlamen, Eichelhain, Engelrod, Frischborn, Heblos, Landenhausen, Lanzenhain, Lauterbach, Maar, Rebgeshain und Wallenrod. c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Dem Domanial-Rentamt Alsfeld sind zugetheilt die Orte Angersbach, Engelrod, Landenhausen, Lauterbach und Wallenrod; dem Rentamt Schotten: Altenschlirf, Bannerod, Eichelrod, Freiensteinau, Heisters, Herbstein, Ilbeshausen, Lanzenhain, Nösberts, Radmühl, Reichlos, Salz, Schlechtenwegen, Steinfurt, Veitshain, Wünschenmoos und Zahmen. Die übrigen Orte gehören zu keinem Domanialrentamt. bb. Steuerbezirk. Der Steuerbezirk Herbstein umfaßt den ganzen Bezirk Lauterbach. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Ober-Einnehmerei Romrod, und zerfällt in folgende 4 Distrikts-Einnehmereien: 1) Freiensteinau mit Bannerod, Fleschenbach, Gunzenau, Heisters, Holzmühl, Metzlos, Metzlosgehag, Niedermoos, Nösberts, Obermoos, Radmühl, Reichlos, Salz, Steinfurt, Veitshain, Weidmoos, Wünschenmoos, Zahmen; 2) Herbstein mit Dirlamen, Eichelhain, Eichelrod, Hörgenau, Hopfmannsfeld, Il-

beshausen, Lanzenhain, Rebgeshain; 3) Lauterbach mit Almenrode, Heblos, Maar, Reuters, Rimlos, Sickendorf, Wallenrod, Wernges; 4) Stockhausen mit Altenschlirf, Angersbach, Blitzenrod, Eisenbach, Frischborn, Landenhausen, Rixfeld, Rudlos, Schadges, Schlechtenwegen. Der Bezirk gehört zum Hauptzollamt Alsfeld, und hat ein Grenznebenzollamt II. Classe zu Landenhausen und ein Nebenzollamt im Innern zu Lauterbach. dd. Forstverwaltung. Die Orte Herbstein und Ilbeshausen gehören zum Revier Grebenhain, Forsts Schotten. Die übrigen Orte sind keinen Revieren zugetheilt. d. Kirchenverwaltung. Das Inspektorat Lauterbach enthält folgende 13 evangelische Pfarreien: 1) Altenschlirf mit Nösberts, Schlechtenwegen, Steinfurt und Weidmoos; 2) Angersbach mit Rudlos; 3) Engelrod mit Eichelhain, Eichelrod, Hörgenau, Lanzenhain und Rebgeshain; 4) Freiensteinau mit Fleschenbach, Holzmühl, Radmühl, Reichlos und Salz; 5) Frischborn mit Almenrode, Blitzenrod, Eisenbach und Sickendorf; 6) Hopfmannsfeld mit Dirlamen; 7) Ilbeshausen; 8) Landenhausen; 9) Lauterbach mit Heblos und Rimlos; 10) Maar mit Wernges; 11) Niedermoos mit Bannerod, Gunzenau, Heisters, Metzlos, Metzlosgehag, Obermoos, Veitshain, Wünschenmoos und Zahmen; 12) Stockhausen mit Rixfeld und Schadges; 13) Wallenrod mit Reuters. Herbstein ist eine katholische Pfarrei.

Lauternbach. Bach; entspringt im Bezirk Battenberg, fließt durch Dexbach und Engelbach und im Churhessischen, unterhalb Wetter, in die Lahn.

Lehnheim (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_2$ St. von Grünberg, hat 59 Häuser und 321 Einwohner, die alle evangelisch sind. Die Einwohner gehören alle zum Bauernstand.

Lehrbach (L. Bez. Kirtorf) evangel. Pfarrdorf; liegt an dem Kleinbach, 1 St. von Kirtorf und gehört zum Eußer Patrimonialgericht der Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg, in welchem die Gerichtsbarkeit erster Instanz dem Staate und der Freiherrlichen Familie von Schenk gemeinschaftlich zusteht. Der Ort hat 59 Häuser und 429 Einwohner, die außer 5 Katholiken, 19 Mennoniten und 4 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 3 Höfe, 4 Mühlen und 1 Grenznebenzollamt II. Classe. Im Ort liegt einer der Höfe, welcher der Gräfl. Familie von Lehrbach gehört, die sich zuweilen hier aufhält. In dem dazu gehörigen schönen Garten befindet sich die gut erhaltene Ruine einer Burg. Unterhalb Lehrbach, an

dem Kleinbach, liegt der Schmitthof, aus einer wieder hergestellten Ritterburg mit Oekonomiegebäuden bestehend, und den Freiherrn von Schenk gehörig, und oberhalb des Orts befindet sich der Retschenhäuser Hof, der früher den Freiherrn von Schenk zuständig war. Die Gemarkung besteht durchaus aus Sandboden, und in derselben sind mehrere Steinbrüche, die einen weißen Sandstein liefern, der sich sowohl zum Bauwesen, als zu Mühlsteinen gut verarbeiten läßt.

Leidhecken (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt $2^1/_4$ St. von Nidda unweit der Horloff, hat 78 Häuser und 421 Einwohner, die alle evangelisch sind, und deren Hauptgewerbe Ackerbau und Viehzucht ist. — Einen Theil von Leidhecken gehörte dem Kloster Fuld, welches denselben 1423, durch Kauf, an Philipp von Nassau überlassen hat. Auf gleiche Weise kam dieser Theil 1570 an den Landgrafen Ludwig IV.

Leihgestern (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Giessen, hat 154 Häuser und 845 Einwohner, die außer 2 Katholiken, 1 Mennoniten und 46 Juden evangelisch sind. Sodann hat der Ort 1 Kirche, 1 Rathhaus, 1 Synagoge, 1 Mahlmühle, so wie eine Mineralquelle, die aber nicht benutzt wird. — Die Leihgesterner Mark, so wie das Dorf Leihgestern (Leucastre, Leitkestre, Leizcastrum ꝛc.) kommt schon zu den Zeiten Carls des Großen vor. Später war der Ort zwischen Hessen und Nassau-Weilburg gemeinschaftlich; durch die Aufhebung der Gemeinschaft im Jahr 1703 kam Leihgestern ausschließend an Hessen.

Leingesmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; liegt innerhalb des Dorfes Holzmühl.

Leisa (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt $^3/_4$ St. von Battenberg, hat 1 Kirche, 53 Häuser und 332 Einwohner, die bis auf 1 Katholiken evangelisch sind. — Leisa wurde durch die Niederlage bekannt, die die Sachsen im Jahr 778 in der Gegend erlitten haben. Die meisten Schriftsteller nennen den Ort der Niederlage Liesi oder Lihesi (Leisa) und den benachbarten Fluß Adarnia oder Aderna (Eder). Nur einer nennt Baddenfeldum, Adernam juxta fluvium. Aber diese beiden Orte liegen so nahe beisammen, daß füglich einer für den andern, als den Ort der Niederlage gesetzt werden konnte. Leisa kam mit andern Orten, 1291, an das Erzstift Mainz, und wahrscheinlich durch Verpfändung, 1464, an den Landgrafen Heinrich III. Die Kapelle erhielt 1296 zu ihrer Unterstützung einen Ablaß, der aber zugleich zur Ausbesserung der Kirche zu Bromskirchen verwendet wurde.

Leusel (L. Bez. Alsfeld) evangel. Pfarrdorf; liegt $^3/_4$ St. von Alsfeld, hat 73 Häuser und 493 Einwohner, die alle evangelisch sind, sodann 1 Kirche, 1 Schulhaus und 1 Mahlmühle. — Der Ort kommt 1107 unter dem Namen Liuzziliha vor. Er gehörte zur Burg Romrod, wurde, 1369, von Metze von Lißberg, einer Romrodischen Erbtochter, an Adelheid von Schrecksbach, auf Wiederkauf, verkauft, und scheint späterhin von den Landgrafen eingelößt worden zu seyn. In kirchlicher Hinsicht gehörte Leusel im 15. Jahrhundert zu Alsfeld.

Leustadt (L. Bez. Büdingen) Hof; liegt 3 St. von Büdingen, und gehört zu Obermockstadt.

Lich (L. Bez. Hungen) Stadt; liegt $1^3/_4$ St. von Hungen, an der Wetter, und gehört dem Fürsten von Solms-Lich. Die Stadt hat drei Thore, ist ringsum mit einer hohen Mauer, die mit Thürmen und Schießscharten versehen ist, so wie mit Wall und einem trocknen Graben umgeben, hat 338 Häuser und 2143 Einw., die außer 9 Kath., 8 Mennoniten und 71 Juden evangelisch sind. Lich ist der Sitz des Landgerichts für die Fürstl. Solms-Lichischen Besitzungen, so wie eines Consistoriums für die Solms-Lichischen Pfarreien; sodann hat die Stadt 1 Stiftskirche, im goth. Geschmack erbaut, mit dem Stiftsarchiv, 1 Fürstl. Solms-Lichisches Schloß, ein schönes Gebäude mit 2 Flügeln und Garten-Anlagen, die zum Theil sich auf dem geebneten Walle befinden, 1 Knabenschulhaus, 1 Rathhaus, 1 Brauhaus, 2 Ziegelhütten, 2 Mahlmühlen, 1 Lohmühle, mehrere Höfe, 1 Posthalterei, 1 Apotheke. In der Nähe auf dem Breuerberg befindet sich ein größer alter gewölbter Keller, welcher der Ueberrest von einer hier gestandnen Burg seyn soll. Der Haupterwerb ist Ackerbau, nebenbei wird aber noch die Brandweinbrennerei sehr stark betrieben. Jährlich werden 3 Märkte gehalten. — Die Gegend um Lich, Leoche, Liochen, Lichonis villa, gehört zu den am frühesten angebauten. Schon 790 bekam das Kloster Lorsch hier Güterstücke als Schenkung, so wie auch das Kloster Fuld hier Besitzungen hatte, die dieses Stift 812 an das Erzstift Mainz, das jedoch schon früher mit denselben belehnt war, vertauschte. Lich kam von den Herrn von Münzenberg an die Herrn von Falkenstein. Im Jahr 1300 wurde der Ort von Kaiser Albrecht zur Stadt erhoben, und im Jahr 1317 verwandelte Philipp der Aeltere von Falkenstein die Kirche in eine Kollegiatkirche mit 10 Kanonikaten, und gab ihr die Kirchensätze in Lich selbst, in

Oberohmen, Münster und Bellersheim. Bei der Reformation wurde dieses Stift wieder aufgelößt. Zur Kirche gehörten im 14. Jahrhundert eine Kapelle bei dem Schloß, eine Kapelle zu Husen (Hausen), welch Letztere aber 1315 getrennt wurde, sodann eine Kapelle bei der Stadt zu Rodensteit, die aber zur Kapelle uff dem Steynwege übertragen wurde. Nach dem Aussterben der Herrn von Falkenstein, 1419, kam Lich an Solms. Des Grafen Heinrich V. jüngerer Sohn, Bernhard, ist der Stammvater der noch blühenden Solmsischen Linien. Seine Enkel gründeten 1409 die Haupt-Linien Solms-Braunfels und Solms-Lich; jene stammt von Bernhard dem Jüngern, welcher Braunfels, Greiffenstein, Hungen und Wölfersheim erhielt, diese von seinem Bruder Johann ab, welchem Lich und Laubach zu Theil wurde. Johann hatte einen Sohn Philipp, von dessen beiden Söhnen, Reinhard und Otto, die erste Vertheilung des Stammes vorgenommen, letzterer der Stifter der Laubachischen Linie, und ersterer der der Lichischen Linie wurde. Reinhards beide Söhne, Ernst und Hermann Adolph, stifteten die Lichischen und Hohensolmsischen Linien. Erstere wurde 1792 in den Fürstenstand erhoben. Im Jahr 1806 kam die Stadt unter Hess. Hoheit.

Liederbach (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt $^3/_4$ St. von Alsfeld, hat 45 Häuser und 360 evangelische Einwohner, deren Mehrzahl aus Bauern besteht. Die Kirche liegt zu Oberrod. — Dieser Ort wird 812, gelegenheitlich der Einweihung der Kirche zu Schlitz genannt.

Lindenberg (L. Bez. Lauterbach) Hof; gehört dem Freiherrn von Riedesel und zu Freiensteinau, besteht aus Gebäuden und einem Gut nebst einer großen Schäferei.

Lindenhof (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Hatzfeld.

Lindenhof (L. Bez. Vilbel) Hof; gehört zu Engelthal.

Lindenstruth (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt an der Chaussee von Giessen nach Alsfeld, 2 St. von Grünberg, hat 1 Kirche, 51 Häuser und 291 Einwohner, die evangelisch sind, und unter welchen sich 41 Bauern und 3 Taglöhner befinden. — Strut heißt das Gebüsch, wovon der Ort ohne Zweifel seinen Namen hat. Ein Altenstrudt lag in der Nähe, ist aber ausgegangen.

Lindheim (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt 4 St. von Nidda, an der Nidder, an der Chaussee von Niederwöllstadt nach Büdingen, so wie auch eine Chaussee von

hier nach Selters führt. Der Ort hat 88 Häuser und 614 Einwohner, die bis auf 14 Katholiken und 59 Juden evangelisch sind, und unter welchen 25 Bauern und 37 Handwerker sich befinden. Sodann hat Lindheim 1 Kirche, 1 Schloß, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und 1 Synagoge. — Der Ort wird in einer Fulder Schenkungsurkunde vom Jahr 930 erwähnt. Die Kirche war im 14. Jahrhundert ein Filial von Rodenbach. Hier befand sich eine zahlreiche Herrnhuter Gemeinde. Es bestand zu Lindheim eine Zeitlang ein Seminarium für die Herrnhuter-Gemeinde, das von Marienborn hierher verlegt worden ist, aber 1749 nach Barby kam. Auch bestand hier ein Pädagogium, und 1754 wurde ein Collegium academicum errichtet, in welchem die im Pädagog erzogenen jungen Leute der Herrnhuter Gemeinden in den Studien weiter gebracht werden sollten. Alle diese Anstalten verschwanden, als diese Gemeinden die Gegend verließen. Lindheim kam 1806 unter Hess. Hoheit, und 1823 hat der Patrimonialgerichtsherr, Freiherr von Venningen, die patrimonialgerichtsherrliche Jurisdiktion und Polizei-Verwaltung von Lindheim an den Staat abgetreten.

Linspherbach. Bach; entspringt im nördlichsten Theile des Bezirks Battenberg, fließt an Bromskirchen vorüber, und bei Allendorf in die Lahn.

Linsphermühle (L. Bez. Battenberg) Mahl-, Oel- und Schneidemühle; die oberste; liegt am Linspherbach, und gehört zu Bromskirchen.

Linsphermühle (L. Bez. Battenberg) Mahl-, Oel- und Schneidemühle; die unterste; liegt am Linspherbach, und gehört zu Bromskirchen.

Lippmühle (L. Bez. Alsfeld) Mahlmühle; gehört zu Romrod.

Lißberg (L. Bez. Nidda) Stadt; liegt im Vogelsberg an der Nidder, 2 St. von Nidda, hat 83 Häuser und 522 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Von den Einwohnern gehören 17 zum Bauern-, 58 zum Gewerbsstand, und 15 sind Taglöhner. Man findet 1 Kirche, 1 alte Burg, die Rumpelsburg genannt, die auf einer Basaltkuppe stehet, und theilweise noch von einem Pächter bewohnt wird, 4 Mühlen und den Hof Breitenheide. Unter den Gewerbsleuten sind mehrere Nadler, die Stecknadeln verfertigen, und auf den Frankfurter Messen absetzen. Das Städtchen hält jährlich 3 Vieh- und Krämermärkte. Bei Lißberg ist ein kleiner Teich, dessen Wasser ausnehmend klar ist, in welchem sich

aber keine Fische erhalten. Die Müller leiten zu Winterszeiten von diesem Wasser in ihre Mühlgräben, und verhindern in der Regel dadurch das Zufrieren derselben. Der Lett oder Schlamm dieses Teichs ist grau, und riecht wie faule Eyer. — Lißberg hatte einst eigene Herrn, die von der Burg Lißberg, damals Liebesberg genannt, ihren Namen führten. Im 14. Jahrhundert hatte der Ort nur eine Kapelle, die zur Kirche von Schwickartshausen gehörte. Hermann von Liebesberg stiftete 1345 in seiner Burg Liebesberg einen Altar, der dem heil. Pankratius geweiht wurde. Lißberg war ein besonderes Gericht, das von den Herrn von Lißberg an die Grafschaft Nidda, als eröffnetes Lehen, fiel. Im Jahr 1418 verkauften die Grafen Johann und Gottfried von Ziegenhain die Hälfte ihres Schlosses Lißberg.

Lixfeld (L. Bez. Gladenbach) evangel. Pfarrdorf; liegt 3 St. von Gladenbach und gehört dem Freiherrn von Breidenstein, hat 63 Häuser und 357 Einwohner, die alle evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 3 Mahlmühlen mit 1 Oelmühle und zwei Eisengruben, von welchen aber nur noch eine im Betrieb ist, die einen guten dichten Rotheisenstein liefert, der auf der Ludwigshütte geschmolzen wird. Auf der westlichen Seite des Orts wurden schon 1626 Eisensteine gebrochen, die auf der Biedenkopfer Hütte geschmolzen wurden. Auch finden sich in der Nähe die Ueberreste eines alten Kupferbergwerks, in welchem schon 1660 geschürft wurde. — Lixfeld gehörte zum Kirchengebiet von Breidenbach. In diesem Orte bestand ein eigenes Gericht, wozu die Orte Frechenhausen, Gönnern, Oberhörle und Simmersbach gehörten.

Lochmühle (L. Bez. Nidda) Mahlmühle; gehört zu Unterschmitten.

Lollar (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt an der Chaussee von Giessen nach Marburg, so wie zwischen der Lahn und der Lumda, und $1^1/_2$ St. von Giessen. Der Ort hat 115 Häuser und 759 Einwohner, die außer 45 Juden evangelisch sind. Hier befindet sich ein Hauptzollamt und das Hauptzollamtshaus mit Oekonomiegebäuden. Jährlich werden mehrere Viehmärkte gehalten, die nach den Giesser, die bedeutendsten der Gegend sind. — Das Gericht Lollar war Nassauisch, durch Tausch erhielt Hessen, 1396, Antheil an demselben, und bei der 1585 vorgenommenen Abtheilung kam der Ort ausschließend an Hessen.

Londorf (L. Bez. Grünberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Lumda, $2^1/_4$ St. von Grünberg, und gehört der Frei-

herrlichen Familie von Nordeck zur Rabenau. Man zählt 120 Häuser und 844 Einwohner, die außer 103 Juden evangelisch sind. Unter den Einwohnern, die die Spinnerei und Leineweberei stark treiben, sind 57 Bauern und 23 Handwerker. Der Ort hat 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus, 3 Mahl- und Oelmühlen und in der Nähe liegt die Burg Rabenau (s. d. Art.). Jährlich werden 3 Märkte gehalten. — Schon zu des heil. Lulls Zeiten, also vor 786, findet sich dieser Ort, in welchem das Kloster Hersfeld begütert war. Spätere Urkunden gebrauchen den Namen der Londorfer Mark, in welche Altendorfe (Allendorf) und Burchbach, welch letzteres aber nicht mehr existirt, verlegt werden. Die Orte, die im 15. Jahrhundert zu dieser Mark gehörten, sind: Odenhausen, Weitershain, Appenborn, Climbach, Geilshausen, Rüdingshausen, Kesselbach, Allendorf, nebst den ausgegangenen Nordernahe, Steinboile, Ardreff, Molenbach und Elhartshusen. Im Jahr 1822 hat die Freiherrl. Familie von Nordeck zur Rabenau die patrimonialgerichtsherrliche Polizei-Gerechtsame an den Staat abgetreten.

Lorbach (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_2$ St. von Büdingen und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen, hat 48 Häuser und 304 Einwohner, die außer 2 Katholiken und 11 Juden evangelisch sind. Man findet hier ein Gräfl. Sommerschloß und unter den Gewerben mehrere Brandweinbrenner. In der Nähe liegt Herrngehaag (s. d. Art.). Der Ort findet sich später in die Haager Kirche, die an das Kloster Marienborn geschenkt worden war, eingepfarrt. Lorbach kam 1816 unter Hess. Hoheit.

Lorfe. Bach; kommt von Frankenau im Churhessischen, fließt durch Altenlotheim (Bez. Vöhl) und bei Schmittlotheim in die Eder. Dieser Bach vertrocknet im Sommer ganz.

Lotzenmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Mornshausen an der Salzböthe.

Louisenlust s. Neuhof.

Ludwigshütte (L. Bez. Battenberg) Eisenschmelze und Hammer; liegt $^1/_2$ St. oberhalb Biedenkopf, dicht an der Lahn, so wie an der Vereinigung von zwei Chausseen. Die eine kommt aus dem Preussischen, geht durch Wallau, Ludwigshütte, Eckelshausen, wo sie theils nach Marburg, theils nach Giessen zieht. Die andere Chaussee geht gegen Eisa. Dieses Eisenwerk, welches herrschaftlich ist, besteht aus folgenden Theilen: einer geräumigen Hütten-Inspektions- und Hüttenschreiberswohnung, beide mit Oekonomiegebäuden, und letztere

mit 4 Kellern, wovon 3 zu Eisenmagazinen benutzt werden können, der Hütten-Vogts-Wohnung mit Eisenmagazin, der Eisenschmelze, 103 Fuß lang und $57^1/_2$ Fuß breit, und ganz neu und massiv erbaut, mit dem Hochofen von 37 Fuß Höhe. Der Hochofen hat ein ausgezeichnetes Henschelsches Kettengebläße, das ganz von Eisen ist. Außerdem sind noch mit der Hütte verbunden ein Staabhammer mit 2 Feuern, drei geräumige Kohlenschoppen, ein Schlackenpochwerk mit einem Waschеisenmagazin, ein Steinpochwerk mit einem Gichtenzug, einige Schoppen für Eisen- und Kalksteine, ein geräumiges Eisenmagazin und ein Kohlenbehälter, sodann eine Schlosser- und Schreiner-Werkstätte und Stuben und Kammern für die Hüttenleute. Die Schmelze setzt 7, und das Hammerwerk 17 Hammerschmiede in Thätigkeit. Die Erze bezieht die Hütte von Königsberg, Rachelshausen und Lixfeld. Die Hütte erzeugt jährlich 11,000 Ctnr. Roheisen, das von vorzüglicher Qualität ist, und nicht nur ein vortreffliches Staabeisen liefert, sondern sich auch zu sehr gutem Gußeisen eignet. Der größte Theil des Roheisens wird auf der Hütte selbst zu Staabeisen verarbeitet, ein Theil auf die Hämmer zu Battenberg, Breidenstein und Hatzfeld gebracht, und ein Theil ins Ausland verkauft. Nur eine geringe Quantität wird auf der Hütte zu Gußeisen für die dasige Gegend verwendet. — Die Erbauung des Hochofens ist zwischen die Jahre 1601 und 1626 zu setzen, und seit 1664 sind hier zuerst Königsberger Eisensteine geschmolzen worden. Im Jahr 1673 wurde hier ein Blechhammer errichtet, und 1740 wurde das Werk verpachtet, und 1777 nahm es die Landesherrschaft in eigene Verwaltung. Jetzo ist die Ludwigshütte verpachtet, jedoch werden die hierzu gehörigen Eisengruben auf Staatskosten betrieben.

Lüder. Bach; (Ludera); entspringt im Bezirk Schotten, unweit Herchenhain, tritt dann zwischen Grebenhain und Veitshain in den Bezirk Lauterbach, geht an Nösberts, Weidmoos und Steinfurt vorüber, nimmt unterhalb Steinfurt den Moosbach auf und erreicht bei Blankenau das Churfürstenthum Hessen, wo sie sich bei Lüdermünde in die Fulda ergießt.

Lumda. Bach; entspringt unweit Grünberg, geht an Groß- und Kleinlumda, Geilshausen und Londorf vorüber. Hierauf erreicht sie den Bezirk Giessen, fließt an Allendorf vorüber, und tritt nun in das Churfürstenthum Hessen. Dieses durchfließt sie eine kurze Strecke, und kommt dann bei Mainzlar wieder in den Bezirk Giessen, in welchem sie bei Lollar in die Lahn fließt. Dieser Bach hat den beiden Orten

Groß- und Kleinlumda im Bezirk Grünberg ihren Namen gegeben.

M.

Maar (L. Bez. Lauterbach) evangel. Pfarrdorf; liegt $^1/_2$ St. von Lauterbach und gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 157 Häuser und 987 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Der Ort, welcher der Sitz des Steuer-Commissärs für den Bezirk Lauterbach ist, hat eine Kirche, die 1827 geendigt worden ist, ein Schulhaus und im Walde ein unbewohntes Jägerhaus. In der Gemarkung finden sich Brüche von Kalksteinen, die zu Lauterbach gebrannt werden, so wie Gruben die einen weißen Sand liefern.

Maibach (L. Bez. Friedberg) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Friedberg, so wie 2 St. von Butzbach. Der Ort hat 57 Häuser und 296 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Zum Bauernstand gehören 35, zum Handwerksstand 7 Familien, und 12 Familien sind Tagelöhner.

Mainzlar (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt an der Lumda, $1^1/_2$ St. von Giessen, hat 92 Häuser und 517 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 19 Juden evangelisch sind. In der Gemarkung sind Torfgräbereien, die einen guten Sumpftorf liefern. — Mainzlar kommt ziemlich frühe unter dem Namen Mancilerc vor. Der Ort gehörte zum Gericht Kirchberg, das mit Nassau gemeinschaftlich war, nachdem aber durch den Vertrag von 1585 diese Gemeinschaft aufgehoben wurde, so kam Mainzlar mit diesem Gericht ausschließend an Hessen.

Mappesmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Mornshausen an der Salzböthe.

Mappesmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Mornshausen an der Salzböthe.

Marienborn (L. Bez. Büdingen) Weiler; liegt 2 St. von Büdingen, und gehört dem Grafen von Isenburg-Meerholz. Man findet 1 Schloß, 1 Pachthof, 1 Mühle mit Ziegelhütte, 1 Wirthshaus ꝛc., überhaupt 7 Häuser mit 136 Einwohnern, unter denen sich 75 Evangelische, 9 Katholiken und 52 Mennoniten (eigentlich Inspirirte) befinden. Das Schloß

besteht aus dem Hauptgebäude mit einem Flügel. An der Stelle des andern Flügels, wovon nur das Fundament gelegt ist, befindet sich ein Garten. Das Schloßgebäude, in welchem eine Kirche ist, wird von drei Seiten von Waldungen eingeschlossen, welche der Gegend ein etwas düsteres Ansehen geben. In der Nahe liegen noch die Ueberreste der alten Kirche des Klosters Marienborn. Die Inspirirte sind 1826 aus Schwarzenau im Wittgensteinischen eingewandert und haben das Schloß gemiethet. Sie fabriciren Wollentuch und besonders baumwollene Zeuche. — Unweit Büdingen, und zwar zu Houc, Hauk, d. i. Haag, erbaute Ludwig von Isenburg und seine Gemahlin Heilwig, um das Jahr 1261, eine Kirche und ein Kloster, und übergaben solches, 1264, mit allem Zugehör den Nonnen vom Cisterzienser Orden. Die Stifter schenkten 1286 dem Kloster, außer andern Gütern, auch vier Mansen zu Niederhusen, und bestimmten zugleich Niederhausen zum Sitz der Nonnen, welcher Ort nunmehr Fons St. Mariae, Marienborn, genannt wurde. Das Kloster, welchem die Kirche zu Eckartshausen 1264, und die zu Büdingen 1341 einverleibt wurde, stand bis zur Reformation, und wurde 1557 aufgehoben. Das Gebäude diente abwechselnd zur Kanzlei, zum Amthaus, als Pachthof ꝛc., bis Graf Carl August, der 1673 der Stifter einer Isenburg-Büdingenschen Nebenlinie war, die nach Marienborn sich nannte, und in Marienborn residirte, ein Schloß und mehrere Wohnungen an und in dem alten Klostergebäude errichtete. Diese Nebenlinie und die Residenz endigte 1725. In den Jahren 1730—1750 befand sich hier eine zahlreiche Herrnhuter Gemeinde, auch war eine Zeitlang hier der Sitz des theologischen Seminariums der Brüder-Gemeinde von der Wetterau, das nachher nach Lindheim verlegt wurde, und in den 1740r Jahren ward hier eine berühmte Synode gehalten, auf welcher Abgeordnete aus fast allen Welttheilen, Wilde aus Canada und Mohren aus St. Thomas, versammelt waren. Auch in den Jahren 1764 und 1769 wurden hier Synoden gehalten; Graf Zinzendorf hatte zu Marienborn eine Druckerei angelegt, welche für die Schriften der Gemeinde, und besonders für die, welche aus der Feder ihrer Ordinarii flossen, bestimmt war. Wegen Irrungen mit den Gräfl. Isenburgischen Häusern, verließ diese Gemeinde, so wie die von Herrngehaag und Ronneburg, die Gegend größtentheils, und in den 1780r Jahren wanderte auch noch der Rest aus. Im franz. Revolutionskrieg befand sich zu Marienborn ein Corps der Conde'schen Armee, das der Fürst von Wittgenstein kommandirte, und daselbst organisirte.

Marienhagen (L. Bez. Vöhl) evangel. Filialdorf; liegt auf einer geringen Anhöhe, $^1/_2$ St. von Vöhl, hat 48 Häuser und 325 Einwohner, die außer 13 Juden evangelisch sind. Sodann findet man eine Kirche, eine Lohmühle, in welcher auch Knochenmehl bereitet wird und eine Gerberei.

Marienschloß (L. Bez. Friedberg) Strafanstalt; liegt bei Rockenberg in einer anmuthigen Gegend an der Wetter, besteht aus 3 Häusern, in welchen sich gegenwärtig 333 Menschen, nemlich 229 Evangelische, 96 Katholiken und 8 Juden befinden. Diese Landes- Zucht- und Besserungs-Anstalt hat 11 Schlafzimmer, 14 Arbeitszimmer, 4 Krankenzimmer, 4 Strafkerker, 1 Lehrstube, 1 Badhaus, 1 Waschhaus und 1 Schmiede. Die Gefangene sind in 2 Klassen eingetheilt. Jeder Züchtling gehört bei seinem Eintritt zur zweiten Klasse, und kann nur durch Fleiß und gutes Betragen in die erste Klasse gelangen. In dieser Klasse erhalten die Züchtlinge $1^1/_2$ Pfund Brod, Mittags ein gutes Gemüse, und Abends eine gute Suppe, sodann Mittwochs und Sonntags $^1/_4$ Pfd. gebratenes Ochsenfleisch und $^1/_2$ Loth Salz. Die der zweiten Klasse erhalten täglich $1^1/_2$ Pfund Brod, Mittags ein Gemüse und Sonntags $^1/_4$ Pfund Fleisch. Aus der ersten Klasse werden für jedes Schlaf- und Arbeitszimmer die nöthigen Aufseher gewählt, und diese erhalten noch besonders jeden Morgen eine Portion Kaffee, oder $^3/_4$ Schoppen Suppe. In dieser Anstalt muß ein jeder Züchtling ein Gewerbe treiben. Hat derselbe bereits eine Profession erlernt, so arbeitet er in derselben fort, im Gegenfall wird er in irgend einer unterrichtet. Züchtlinge ertheilen Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, und jeden Morgen und Abend werden von einem hierzu tauglichen Züchtling, moralische Abhandlungen und religiöse Betrachtungen vorgelesen. Der Religionsunterricht wird von dem evangelischen Pfarrer zu Steinfurt und von dem katholischen Pfarrer zu Rockenberg ertheilt, welche auch jeden Sonntag abwechselnd predigen, und in jeder Woche einige Stunden katechisiren müssen. Die Verwaltung und Aufsicht wird von einem Officier als Direktor, dem Physikatsarzte zu Butzbach, einem Wundarzte, einem Verwalter, einem Werkmeister, zwei Gefangenwärtern und einem Militär-Commando von 60 Köpfen versehen. Die entlassenen Gefangenen erhalten ihre mitgebrachte Kleidung wieder, einen Reisepaß und das nöthige Reisegeld. — Diese Anstalt war vormals eine Bernardiner (Cisterzienser) Nonnenabtei, die in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, von dem Ritter Johann von Rockenberg, Vicedom zu Aschaffenburg gestiftet wurde. Bei der Stiftung führte das Kloster

den Namen Marienschloß noch nicht, wie aus der Bestätigungs-Urkunde Eberhards von Eppenstein hervorgeht, sondern erst bei der Einweihung der Kirche zu Ehren der Maria bekam das Kloster den jetzigen Namen. Im Jahr 1337 erhielt das Kloster von Gottfried von Eppenstein den Pfarrsatz zu Rockenberg als Schenkung. Die Nonnen bestellen für die Pfarrei Rockenberg einen Pleban und behielten die meisten Pfarrgefälle für sich. Auf die Ansprüche an die Kirche zu Oppershofen verzichtete das Kloster 1368. Eine Untersuchung, die Erzbischof Adolph II. im Jahr 1466 wegen des Rufs der Verschwendung und Ausschweifung in dem Kloster vornehmen ließ, hatte die Entfernung der Nonnen und die Einsetzung anderer zu Folge. Im Jahr 1803 kam das Kloster von Mainz an Hessen, und wurde aufgehoben und die Gebäude 1804 zu einem Besserungshaus eingerichtet. Die letzte Aebtissin des Klosters hieß Edmunda Dietz, und ist den 2. September 1827 gestorben.

Maulbach (L. Bez. Kirtorf) evangel. Pfarrdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Kirtorf, 2 St. von Homberg, hat 76 Häuser und 433 Einwohner, die außer 11 Juden evangelisch sind. In der Gemarkung finden sich Grabhügel und ein Basaltsteinbruch. — Der Ort gehörte zum Kirchengebiet von Oberofleiden, und hatte schon 1264 einen eigenen Pleban.

Meiches (L. Bez. Alsfeld) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg, 3 St. von Alsfeld, hat 100 Häuser und 524 Einwohner, die alle evangelisch sind, sodann 1 Kirche im Ort, 1 Todtenkirche (Kapelle) unfern des Orts und 2 Gemeinde-Backhäuser. Unter den Gewerbsleuten sind einige Leineweber, Dreher, Brandeweinbrenner ꝛc. Bei der Todtenkirche befindet sich ein Taufstein, oder eigentlich Weihkessel, der mit der Jahrzahl CCCCCI. bezeichnet ist, die wahrscheinlich aber MCCCCI. zu lesen seyn dürfte. — Der frühere Name war Eiches, oder zu dem Eiches, woraus in der Folge Meiches entstanden ist.

Meißnersmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Niedereisenhausen.

Melbach (L. Bez. Friedberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Chaussee von Friedberg nach Grünberg. $1^1/_4$ St. von Friedberg, hat 88 Häuser und 492 Einwohner, die außer 2 Katholiken und 24 Juden evangelisch sind, sodann 1 Kirche, 1 Schul- und 1 Rathhaus. Bei Melbach liegt ein isolirter Hügel von 30 Fuß Höhe, der Ottilienberg genannt. Auf dieser Anhöhe wurde die heil. Ottilie verehrt, und es ist noch eine verfallene Nische vorhanden. Wissentlich wurde dieser

Hügel, der wahrscheinlich von den Römern herrührt, 1828 geöffnet, ohne jedoch besondere Merkwürdigkeiten zu finden. — Dieser Ort kam als Reichspfandschaft an die von Carben, und Carl IV. verstattete 1374 der Stadt Friedberg die Lösung. Nach Melbach benannte sich eine Familie, die auch daselbst begütert war, jedoch findet sich keine Spur, daß sie im Besitz des Dorfes gewesen wäre. Die Pfarrkirche war dem Kloster St. Peter bei Fuld einverleibt. Melbach kam 1806 unter Hess. Hoheit, gehörte dem Freiherrn von Wetzel, der 1822 die Justiz- und Polizei-Gerechtsame an den Staat abgetreten hat.

Melchiorsgrund (L. Bez. Alsfeld) Hof; gehört zu Hopfgarten und besteht aus 2 einzelnen Höfen.

Merkenfritz (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $3^1/_2$ St. von Büdingen und gehört dem Fürsten von Isenburg-Birstein, hat 32 Häuser und 217 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind, und unter welchen sich 15 Bauern, 7 Handwerker und 7 Taglöhner befinden. Der Ort hat einen Eisenhammer und in der Nähe viele Mühlen. — Der frühere Namen war Erkin Fridiz. Das Dorf gehörte zum Schlosse Bracht, welches den Grafen von Weilnau zustand. Im Jahr 1826 hat der Fürst von Isenburg-Birstein die Justiz- und Polizei-Gerechtsame an den Staat abgetreten.

Merlau (L. Bez. Grünberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an dem Seebach, $1^1/_4$ St. von Grünberg, hat 78 Häuser und 421 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 18 Juden evangelisch sind. Der Gottesdienst wird in einem vormals herrschaftlichen Gebäude gehalten; sodann hat Merlau 2 Mühlen, unter welchen sich 2 Oel- und 1 Schneidemühle befinden. — Der Ort hatte bereits im Jahr 1190 einen eignen Centgrafen, und 1327 seinen eignen Pfarrer. Im Jahr 1344 war das Haus Merlau, nebst den dazu gehörigen Gerichten Felda und Bobenhausen von dem Landgrafen an den Erbmarschall Heinrich von Eisenbach verpfändet. Die Herrn von Merlau, die bald Vögte, bald Herrn von Merlau hießen, die aber vom 14. bis zum 17. Jahrhundert bestimmt zum niedern Adel gehörten, hatten die Hälfte des Schlosses und Gerichts Merlau pfandweise ein, erhielten aber solches, nachdem Landgraf Philipp diese Pfandschaft abgelöst hatte, lehensweise.

Merlos (L. Bez. Alsfeld) Weiler; liegt 3 St. von Alsfeld, gehört zu Bieben und besteht aus 6 Häusern und 29 evangelischen Einwohnern.

Merzmühle (L. Bez. Schotten) Mahlmühle; gehört zu Ctainfeld.

Metzlos (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $4^1/_2$ St. von Lauterbach und gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 27 Häuser und 172 Einwohner, die außer 6 Katholiken evangelisch sind, und unter welchen sich 26 Bauern befinden. Außerdem hat Metzlos 2 Mahlmühlen, womit eine Oelmühle verbunden ist und 1 Gemeinde-Backhaus. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Metzlosgehag (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg an dem Moosbach, $4^3/_4$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat 31 Häuser und 207 Einwohner, die außer 3 Katholiken evangelisch sind, und unter welchen sich 27 Bauern und 3 Handwerker befinden. Auch hat der Ort 2 Mahlmühlen und 1 Gemeinde-Backhaus. Im Jahr 1806 kam Metzlosgehag unter Hess. Hoheit.

Michelau (L. Bez. Büdingen) evangel Filialdorf; liegt $1^1/_4$ St. von Büdingen und gehört dem Grafen von Isenburg-Wächtersbach, hat 40 Häuser und 217 Einwohner, die sämmtlich evangelisch sind. Im Jahr 1816 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Michelbach (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $^1/_2$ St. von Schotten auf der Höhe, auf welcher sich der Bilstein befindet, hat 80 Häuser und 374 Einwohner, die alle evangelisch sind. Unter den Einwohnern sind 47 Bauern und von Handwerkern finden sich namentlich 17 Leineweber und 5 Schmiede. Als eine Sonderbarkeit muß erwähnt werden, daß die Aecker mit hohen Wällen von zusammengehäuften Steinen umfaßt sind, und dadurch ein vestungsartiges Ansehen gewinnen. Uebrigens wird alles Land mit großer Sorgfalt benutzt.

Michelnau (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_2$ St. von Nidda, hat 33 Häuser und 185 Einwohner, die evangelisch sind. Unter den Einwohnern befinden sich 23 Bauern und 8 Handwerker.

Mittelgründ (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; auch Mittelgründau; liegt an dem Gründaubach 2 St. von Büdingen und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Der Ort hat 73 Häuser und 524 Einwohner, die außer 2 Katholiken und 7 Juden evangelisch sind, sodann auf dem

Begräbnißplatz eine Kapelle und ein Schulhaus. Mittelgründ kam 1816 unter Hess. Hoheit

Mittelkopf (L. Bez. Battenberg.) Berg; liegt bei Breidenbach, und ist 2252 Hess. (1732 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben.

Mittelseemen (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt $3^1/_2$ St. von Nidda, an dem Seemenbach und gehört dem Grafen von Stollberg-Roßla. Der Ort hat 52 Häuser und 288 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind, sodann 1 Kirche, 1 Mahl- und 1 Oelmühle. Von den Einwohnern gehören 59 zum Bauernstand, und 14 treiben bürgerliche Gewerbe. — Von Mittelseemen hatten, 1421, die Herrn von Eppenstein $^5/_8$ an die Rodensteiner verpfändet, welche aber im folgenden Jahre wieder abgelößt wurden. Nach dem Abgang der von Eppenstein kam der Ort an die Grafen von Stollberg, so wie derselbe 1806 unter Hess. Hoheit gekommen ist.

Mittelsmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; liegt innerhalb des Dorfs Zahmen.

Möhrbachsmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Niederweidbach.

Moosbach. Bach; kommt aus dem Teiche bei Obermoos, fließt an Niedermoos, Metzlos, Metzlosgehag und Zahmen vorüber, und oberhalb des letztern Orts in die Lüder.

Moritzstein s. Wenings.

Mornshausen an der Salzböthe (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_4$ St. von Gladenbach, und ist ein armes Dorf mit 68 Häusern und 415 evangelischen Einwohnern. Man findet 4 Mahlmühlen, mit welchen 2 Oelmühlen verbunden sind. In der Nähe ist ein salziges Wasser entdeckt worden, worauf sich auch wahrscheinlich der Name Salzböthe, an welchem Bach der Ort liegt, bezieht.

Mornshausen an der Dautphe (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Gladenbach, so wie an der von Biedenkopf nach Giessen ziehenden Chaussee, hat 39 Häuser und 242 evangelische Einwohner. Hierher gehört der Hof Ameluse und 1 Mahlmühle. Der frühere Name von Mornshausen ist Morludisshusen, und der Ort war schon im 15. Jahrhundert nach Dautphe eingepfarrt

Mühlhof (L. Bez. Alsfeld) Hof; gehört zu Romrod.

Mühlsachsen (L. Bez. Hungen) Hof; liegt 1 St. von Lich und gehört dem Fürsten von Solms-Lich privative. Er ist mit den nöthigen Oekonomiegebäuden versehen, hat eine Mahl- und Oelmühle, 158 Morgen Ackerfeld, 69 Morgen Wiesen und Gärten, und ist jetzo verpachtet.

Müllerarmsmühle (L. Bez. Schotten) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Schotten.

Müllermühle (L. Bez. Alsfeld) Mühle; gehört zu Strebendorf.

Münchleusel (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt an der Schwalm, $^3/_4$ St. von Alsfeld, hat 15 Häuser und 89 evangelische Einwohner, so wie 1 Hof, der Kleinhof genannt, und 1 Mahlmühle. — Eine Urkunde von 1328 nennt ein zu deme Movnichens, welches damals Hermann und Friedrich von Romrod den Johannitern zu Grebenau schenkten. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß damit das heutige Münchleusel verstanden ist.

Münster (L. Bez. Friedberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Nassauischen Grenze 3 St. von Friedberg, hat 55 Häuser und 326 Einwohner, die alle evangelisch sind. — Schon im 14. Jahrhundert hatte der Ort eine Pfarrkirche. Im Jahr 1478 kam Münster mit dem Schloß Ziegenberg, Ostheim, Hohenweisel, Langenhain, Fauerbach ꝛc. von Gottfried X. von Eppenstein, durch Kauf, an Philipp, Grafen von Katzenellenbogen.

Münster (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt unfern der Wetter, 2 St. von Hungen und gehört dem Fürsten von Solms-Lich. Man findet 53 Häuser und 292 Einwohner, die bis auf 1 Katholiken evangelisch sind, und bis auf 3 Handwerker alle zum Bauernstand gehören. Die gothische Kirche ist merkwürdig, und besitzt namentlich einen uralten Taufstein. — Der Pfarrsatz von Münster, das unter dem Namen Monstere vorkommt, wurde der, von Philipp dem Aeltern von Falkenstein, 1317, in eine Kollegiatkirche verwandelte Kirche in Lich, übergeben. Im Jahr 1806 kam Münster unter Hess. Hoheit.

Münzenberg (L. Bez. Hungen) Stadt; liegt 2 St. von Hungen am Fuße eines Bergs, auf dessen Gipfel die schöne Ruine des Schlosses Münzenberg liegt. Das Städtchen hat 151 Häuser und 821 Einwohner, die außer 10 Katholiken und 97 Juden evangelisch sind, und unter welchen 78 Bauern und 61 Gewerbsleute sich befinden. Außer den Ruinen der Burg, die noch zwei Thürme zieren, und von welcher

sich eine schöne Aussicht in die Wetterau eröffnet, hat Münzenberg 1 Kirche, 1 Hospitalskapelle, 1 Rathhaus, 1 Hospital, welches aber unbewohnt ist, und 1 Hof, der dem Grafen von Solms-Laubach gehört. Dieser Hof besteht aus $1044^1/_2$ alten Morgen Land, und es ist damit eine Brennerei, Brauerei, Schäferei ꝛc. verbunden. Die Tracht beim weiblichen Geschlecht hat viel Ausgezeichnetes. — Der Abt Conrad von Fulda erzählt in einer Urkunde vom Jahr 1226, daß er mit dem verstorbenen Conrad von Arnsburg, dem Vater Kuno's von Münzenberg, einen Tausch gemacht, und demselben den Berg Minzenberc, gegen ein Gut (mansus unus) zu Gulle (Hofgill überlassen habe. Es war demnach damals noch keine Burg hier, indem Münzenberg ein Berg genannt wird. Der Abt erhielt 1222 seine Abts-Würde; demnach kann der Tausch nicht früher statt gefunden haben, und da Kuno schon 1226 den Namen von Münzenberg führte, so gehet aus allem hervor, daß die Burg zwischen 1222 und 1226 erbaut worden seyn dürfte. Die Burg hatte Anfangs nur eine Kapelle, und Philipp von Münzenberg (von Falkenstein) übergab 1291 dem Antoniter Hause zu Grünberg zu Oberohmen den Kirchsatz unter der Bedingung, daß zwei Priester dieses Hauses in dieser Kapelle den Gottesdienst verrichten und in der Stadt Münzenberg wohnen sollten. Späterhin, im 14. Jahrhundert finden sich ein Pleban, ein Frühmesser und mehrere Altaristen. Im 13. Jahrhundert hatte Münzenberg städtische Rechte erhalten, und ein Schultheiß kam schon 1231 vor. Nach dem Ausgang des männlichen Stamms der Münzenberger, 1255, bestätigten die Erben der Stadt Münzenberg ihre Freiheiten und Rechte und sprachen die Untheilbarkeit von Münzenberg aus. Die Münzenbergischen Erben waren die von Hanau, Falkenstein, Weinsberg, Pappenheim und Schönberg. Die Falkensteiner brachten, mit Ausnahme des Hanauischen Theils, das Ganze zusammen, aber mit ihrem Aussterben, 1419, erfolgten neue Theilungen, wobei jedoch immer der gemeinschaftliche Besitz von Münzenberg vestgehalten wurde. In den neuesten Zeiten besaßen von Münzenberg Solms Braunfels $^{15}/_{48}$, Stollberg-Roßla $^{10}/_{48}$, Solms-Laubach $^5/_{48}$, welche 1806 unter Hess. Hoheit kamen, und Hanau $^{18}/_{48}$, welche 1810 ein unmittelbarer Bestandtheil von Hessen geworden sind.

Muschenheim (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Wetter, $1^1/_2$ St. von Hungen und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels. Der Ort hat 94 Häuser und 519 Einwohner, die außer 23 Katholiken und 9 Juden evan-

gelisch sind, sodann eine verfallene von Bellersheimische Burg, 1 Kirche, 1 Rathhaus, 1 Hof, der dem Fürsten von Solms-Braunfels privative gehört, und 1 Mühle. Die hier verfertigte Leinwand wird durch Södeler Handelsleute nach Frankfurt abgesetzt. Die Eisensteine, die sich in der Gemarkung finden und früher gegraben wurden, werden nun, wegen ihrer Geringhaltigkeit, nicht mehr benutzt. — In Muschenheim, das schon zu Carls des Großen Zeiten existirte, war das Kloster Lorsch begütert. Schon im 14. Jahrhundert war hier eine Pfarrkirche, die 1322 dem Kloster Arnsburg einverleibt wurde. Im Jahr 1806 kam das Dorf unter Hess. Hoheit.

N.

Nadelmühle (L. Bez. Vilbel) Mühle; gehört zu Holzhausen.

Naunheim (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Giessen, hat 101 Haus und 651 Einwohner, die bis auf 11 Juden evangelisch sind. — Dieses Dorf war mit Solms gemeinschaftlich. Durch den Hauptvergleich vom 30. Oktober 1629, wurden die Aemter Königsberg und Hohensolms getheilt, wodurch dieser Ort, der zum erstern Amt geschlagen wurde, ausschließend an Hessen kam.

Nesselberg (L. Bez. Schotten) Berg; gehört zum Vogelsberg, und liegt 2943 Hess. (2264 Par.) Fuß über der Meeresfläche.

Neuburg (L. Bez. Vilbel) Hof; gehört zu Heldenbergen und dem Grafen von Hahn. Er besteht aus Wohnhaus, Oekonomiegebäuden, Acker-, Wiesen- und Gartenland.

Neudorf (L. Bez. Vöhl) Hof; liegt $^1/_2$ St. von Höringshausen und gehört der Familie Wolf von Gudenberg. Er besteht aus einem neuen Wohnhause, den nöthigen Oekonomiegebäuden und 126 Morgen an Acker-, Wiesen-, Weide- und Gartenland und Teiche.

Neuherberge (L. Bez. Friedberg) Wirthshaus; gehört zu Niederwöllstadt.

Neuhof (L. Bez. Büdingen) Hof; gehört zu Altwiedermus.

Neuhof (L. Bez. Giessen) Hof; gehört zu Leihgestern. Bei der Anlage dieses Hofs, 1230, fanden Streitigkeiten Statt. Er gehörte der Teutsch-Ordenskommende Schiffenberg.

Neuhof (L. Bez. Nidda) Weiler; gehört zu Usenborn. Auf dem Vorwerke Louisenlust befindet sich eine musterhaft eingerichtete Landwirthschaft. Man findet 10 Häuser und 47 Einwohner Neuhof war bis zur Reformation ein Kloster, in dessen Kirche der letzte, 1535, verstorbene Graf von Königstein begraben liegt.

Neujägersdorf s. Kröge.

Neuludwigsdorf s. Pfütze.

Neumühle (L. Bez. Giessen) Mahlmühle; gehört zu Giessen.

Neumühle (L. Bez. Giessen) Mühle; liegt bei Beuern, und ist dem Freiherrn von Schenk zu Wäldershausen lehen- und zinsbar.

Neumühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; liegt an der Lahn und gehört zu Friedensdorf.

Neumühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Salzböthe und gehört zu Weidenhausen.

Neumühle (L. Bez. Grünberg) Mahlmühle; gehört zu Grünberg.

Neumühle (L. Bez. Hungen) Mühle; gehört zu Muschenheim.

Neumühle (L. Bez. Kirtorf) Mahl- und Oelmühle; liegt an dem Krebsbach und gehört zu Büßfeld.

Neumühle s. Oppermühle.

Neumühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Ilbeshausen.

Neumühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Lauterbach.

Neumühle (L. Bez. Nidda) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Rodheim.

Neumühle (L. Bez. Nidda) Mahlmühle; liegt an der Nidda; gehört zu Selters.

Neuulrichstein (L. Bez. Nidda) Hof; gehört zu Appenrod. Hier ist ein herrschaftliches Gestüte.

Nidda (L. Bez. gl. N.) Stadt; liegt in einer sumpfigen Gegend an der Nidda, über welche hier eine Brücke führt, so wie an der von hier nach Berstadt ziehenden Chaussee, die sich daselbst mit der von Friedberg nach Grünberg führenden

Chaussee verbindet. Die Stadt, welche ummauert und mit Thoren versehen ist, und 486 Hess. (374 Par.) Fuß über der Meeresfläche, sowie 7 St. südöstlich von Giessen liegt, hat 303 Häuser und 1700 Einwohner, die außer 3 Kathol. und 40 Juden evangelisch sind. Nidda ist der Sitz des Landraths, des einen Landgerichts und des Obereinnehmers. Man findet 1 schöne Kirche, die 1617 erbaut worden, 1 Kirchhofskapelle, 1 Thurm, der Johanniter-Thurm genannt, mit einem schönen Geläute, 1 Schloß, 1 Rathhaus, 2 Mühlen, 1 Posthalterei, 1 Apotheke. Vom Schloß wird der eine Bau vom Landrath und der andere vom Landrichter bewohnt. Das Schloß ist von einem Wall umgeben, der nunmehr als Garten benutzt wird. In der Nähe liegen auf einem Berg die Fundamente der Altenburg. Unter den Einwohnern befinden sich 114 Bauern und 108, welche bürgerliche Gewerbe treiben, und unter letztern besonders viele Leineweber und Strumpfwirker, so wie auch Gerber. Jährlich werden 4 Märkte gehalten. Im Jahr 1809 wurde Nidda so überschwemmt, daß viele Familien sich in den zweiten Stock flüchten mußten, und fast alle Lebensmittel fortgeführt oder verdorben wurden. Die meisten Einwohner haben ihre Keller vor der Stadt liegen, und in der Stadt selbst sind nur wenige Keller. — Nidda kommt in ältern Fuldischen Urkunden, jedoch ohne Zeitbestimmung, unter dem Namen Nitahe, mehrmals vor. Die Grafen von Nidda, welche wahrscheinlich in der letzten Hälfte des 11. Jahrhunderts hier ihren Sitz genommen, haben ohne Zweifel viel zum Emporkommen des Orts beigetragen. Hier bestand eine Johanniter-Ordens-Commende, deren Entstehung aber unbekannt ist. Aber schon 1234 hatte dieser Orden einen Pfarrer hier. Ludwig II., Graf von Nidda, verkaufte dem Orden, 1278, Niederleisa und Ichelshausen um 60 Mark. Heilwig, Engelberts I. Grafen von Nidda Wittwe kaufte 1330 die Güter der Johanniter zu Nidda an sich, wodurch und da auch die jährliche Einnahme nur noch acht Mark betrug, der Orden hier aufhörte. Durch Schenkung kamen diese Güter noch in demselben Jahre an das Kloster Hersfeld. In einer Urkunde von 1206 führte Graf Ludwig von Ziegenhain unter andern auch seine Burgmänner (Castellani in Nitehe), und den dasigen Schultheiß an. In dem Zeitraum von 1218 bis 1223 wird Nidda eine Villa, und 1234 ein Oppidum genannt. Im Jahr 1323 ließ sich Johann I., Graf von Nidda, vom Kaiser Ludwig (von Baiern) mit Burg und Stadt Nidda nebst Zugehörungen belehnen, vermuthlich aus dem Grunde weil das Kloster Fuld Schwierigkeiten machte. Johann II., der auch die Belehnung, 1420, vom Kaiser

Siegmund empfangen hatte, überließ Nidda dem Landgrafen Ludwig I., der schon 1434 die Belehnung, und zwar von dem Fuldischen Abt Johann empfing. Den 3. August 1437 huldigte dem Landgrafen die Stadt, die ihm der Graf noch bei Lebzeiten eingeräumt hatte. Im 30jährigen Kriege überfiel eine kaiserliche Streifparthei von 400—500 Mann die Stadt, drang wegen vernachlässigter Wache von Seiten der Bürgerschaft, durchs Thor, erschoß den Pförtner und vertheilte sich zum Plündern. Aber der Hessische Hauptmann Blum, der mit seiner Compagnie im Schlosse lag, vertrieb mit Hülfe der bewaffneten Bürger, das Streifkorps, das zwar mehrmals ansetzte, endlich jedoch abziehen mußte, aus Rache aber einige Häuser in der Vorstadt verbrannte. Nachdem im Jahr 1688 die Franzosen in die Obergrafschaft Katzenellenbogen eingedrungen waren und auch Darmstadt besetzt hatten, hatte sich der Hof nach Nidda begeben, von wo er sich nach Giessen zurückzog.

Nidda. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Der Bezirk wurde 1821 organisirt, und die einzelne Bestandtheile, aus denen derselbe zusammengesetzt wurde, sind: 1) das Amt Nidda; 2) das Amt Bingenheim; 3) das Domanialamt Ortenberg; 4) das untere Amt Lißberg; 5) das Gericht Widdersheim, Amts Schotten; 6) das Gericht Heuchelheim, sowohl Domanial- als bisher Gräfl. Stollberg-Ortenbergischen Antheils; 7) das Gräfl. Stollberg-Ortenbergische Amt Ortenberg, einschließlich der Stadt Ortenberg; 8) das Gräfl. Stollberg-Gedernsche Amt Gedern; 9) die Gemeinschaft Effolderbach, und zwar Nro. 7, 8 und 9 mit Vorbehalt der landesherrlichen Gerechtsamen; 10) das Patrimonialgericht Geisnidda, vorbehaltlich der patrimonialgerichtsherrlichen Gerechtsamen. Der Antheil an der Patrimonialgerichtsbarkeit und niedern Polizeigewalt zu Geisnidda wurde von den Erben des verstorbenen Reg. Raths Krug von Nidda, und jenen des gleichfalls verstorbenen Superintendenten Clevesahl von Erbach, im Jahr 1821, an den Staat abgetreten; desgleichen wurden alle damit verbundenen einzelne gerichtsherrlichen Gerechtsame und Einkünfte mit Strafen, Concessions-Ein- und Auszugs- und Accise-Geldern, abgetreten. Vermöge einer im Jahr 1823 mit Solms-Rödelheim geschlossenen Uebereinkunft, wurde der Ort Lindheim vom Bezirk Vilbel getrennt und dem Bezirk Nidda zugetheilt, nachdem zuvor, aber in demselben Jahre, in Folge einer Uebereinkunft mit dem Freiherrn von Venningen, die patrimonialgerichtsherrliche Jurisdiktion und Polizei-Verwaltung von Lindheim durch Abtretung an den Staat über-

gegangen war. Der Bezirk enthält 55 Orte; davon sind 38 Domanial, 1 Ort ist mit Stollberg-Wernigerode und Isenburg-Büdingen, 2 mit Stollberg-Roßla gemeinschaftlich; 7 Orte gehören dem Grafen von Stollberg-Wernigerode, 5 dem Grafen von Stollberg-Roßla, 1 Ort den von Krugischen Erben und 1 Ort dem Freiherrn von Venningen. — II. Lage und Grenzen. Der Bezirk ist sehr irregulär und hat gegen Osten und Süden weit ausgedehnte und schmale Theile. Der östliche Theil wird zum Vogelsberg und das Uebrige größtentheils zur Wetterau gerechnet. Er liegt zwischen dem 50°, 17′ und 50°, 29′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 30′ und 26°, 57′ östlicher Länge. Die Grenzen sind gegen Norden: der Bezirk Schotten; gegen Osten: das Churfürstenthum Hessen und der Bezirk Büdingen; gegen Süden: der Bezirk Büdingen; gegen Westen: die Bezirke Vilbel, Büdingen und Hungen. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Ein Zweig des Oberwaldes zieht von Norden in den Bezirk, und wendet sich südwestwärts, bis er sich in der Gegend von Lißberg und Ortenberg südwärts in die Ebene verliert. Oestlich von Ortenberg erhebt sich eine Bergebene, die Betten genannt, 1375 Hess. (1058 Par.) Fuß über die Meeresfläche. Die Basaltgebirge erheben sich unweit Lißberg aus den niedern Lehm- und Sandgebirgen. Oberhalb Nidda theilt sich der Gebirgsast des Oberwaldes in vier Zweige, von denen einer, nachdem er sich oberhalb Wallernhausen wieder getheilt hat, das Thal, in welchem die Stadt Nidda liegt, von Südosten begrenzt. Die Feldkrücker Höhe umschließt in ihrer Ausdehnung, die Stadt Nidda auf der westlichen Seite, zieht um Salzhausen herum, und setzt weiter gegen Süden nach Bingenheim fort, wo sie immer niedriger wird. Zwischen der Nidda und Horloff behält das Gebirg eine ziemliche Höhe, und verflächt sich gegen die Horloff. Der Boden ist zum Theil, besonders um Echzel, Bingenheim ꝛc., von vorzüglicher Fruchtbarkeit. b. Gewässer. 1) die Nidda; 2) die Nidder; 3) die Horloff; 4) der Seemenbach; 5) die Bracht; 6) die Bleiche. — IV. Bevölkerung. Diese beträgt 27,312 Seelen; unter welchen 26,534 Evangelische, 70 Katholiken, 5 Mennoniten und 703 Juden sind, die zusammen 3 Städte, 1 Marktflecken, 48 Dörfer, 3 Weiler, überhaupt 4741 Häuser bewohnen. — V. Naturprodukte. Man findet 1118 Pferde, 175 Fohlen, 120 Bullen, 284 Ochsen, 8277 Kühe, 1796 Rinder, 6852 Schweine, 15540 Schaafe, 653 Ziegen und 41 Esel. Korn, Gerste, Waizen, Hafer, Flachs, Kartoffel, Zwiebel, Obst, Zwetschen. Eisengruben finden sich zu Usenborn, Hirzenhain, Geln-

haar, Steinberg, von welchen Orten die Erze in Hirzenhain geschmolzen werden. Bei Langd wurden früher auch Eisensteine gewonnen. Braunkohlenwerke sind zu Salzhausen, Geisnidda, von denen das erstere das wichtigere ist, und bei einer Mächtigkeit von 70 — 100 Fuß, jährlich 60,000 Ctnr. Kohlen liefert, die sehr holzreich sind, und größtentheils an die Saline in Salzhausen abgesetzt werden. Basalte kommen zu Salzhausen, Lißberg und andern Orten vor, und bei Bleichenbach brechen Kalksteine, die auch daselbst gebrannt werden. Hier, so wie zu Ranstadt sind Sandsteinbrüche, von welchen letzterer vorzüglich gute Steine liefert. Walkerthon kommt bei Lißberg vor, und bei Leidhecken findet sich eine schöne, zum Theil blutrothe Farbenerde, die von den Bewohnern häufig zum Anstreichen von Holzwerk gebraucht wird. Gute Pfeifenerde kommt bei Usenborn vor, welche aber nicht benutzt wird. Zu Salzhausen sind Mineral- und Salzquellen, sodann finden sich noch Mineralbrunnen zu Gelnhaar, Berstadt, Echzel und Unterwiddersheim. Am merkwürdigsten ist das Wasser bei Gelnhaar, das ganz schwarz aussieht, und selbst im höchsten Sommer kalt ist; die Quellen bei Berstadt und Echzel sind Schwefelwasser. Diese Mineralquellen werden, mit Ausnahme von Salzhausen, nur von den Einwohnern benutzt. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht, Handwerke. In mehreren Orten, wie zu Berstadt, Bleichenbach, Echzel, Effolderbach, Gedern, Nidda, Oberseemen ꝛc. wird die Leineweberei stark getrieben; zu Nidda finden sich viele Strumpfwirker. Zu Gedern werden grobe Strohhüte, und in Volkartshain allerlei Holzwaaren verfertigt. Gerbereien sind zu Gedern und Nidda, und Papiermühlen zu Gedern, Oberschmitten, Ortenberg und Unterschmitten, die zum Theil ein gutes Papier fabriciren. Bleichenbach, Gedern, Oberseemen ꝛc. haben viele Brandeweinbrennereien. Salzhausen ist ein Badeort mit Tropf-, Dampf- und Spritzbädern. Das Salzwerk liefert jährlich ungefähr 4000 Ctnr. Salz, das vorzüglich rein, weiß und scharf ist, und daher sehr geschätzt wird. Die Mutterlauge wird zur Bereitung von Salzsäure und Bittersalz verwendet. Ein Eisenwerk ist zu Hirzenhain, das aus einem Hochofen, einem Groß-, Klein und Zainhammer besteht, und seine Erze von Gelnhaar, Usenborn, Steinberg und Hirzenhain selbst, erhält. Hier werden mancherlei Gußwaaren, als Oefen, Kochgeschirre ꝛc. verfertigt. Zu Lißberg und Gedern sind Stecknadelfabriken; zu Eichelsdorf treiben die Bauern nebenbei größtentheils das Nagelschmiedhandwerk. Die Häfnereien sind besonders zu Unterschmitten und Kohden sehr im Gange, indem ersterer Ort 22, und letzterer 10 Häfner

hat. Die Leinwand wird meistens nach Frankfurt gebracht. Oberseemen hat eine bedeutende Schweinezucht, und treibt mit Mastschweinen einen einträglichen Handel. Auch Effolderbach mästet viele Hämmel, und treibt damit, so wie mit dürren Zwetschen, gleichfalls einen nicht unergiebigen Handel. Getreide kann ausgeführt werden; Ranstadt setzt viele Zwiebeln ab, wie dann auch Dauernheim und Echzel vieles Federvieh verkaufen können. Von den Märkten ist besonders der Flachs- und Garnmarkt zu bemerken. Im Bezirk sind folgende Chausseen: 1) die Straße von Berstadt nach Nidda. Diese stößt bei Berstadt auf die Chaussee, die von Friedberg nach Grünberg zieht; 2) die Straße von Lindheim nach Selters; diese geht durch Enzheim und Glauberg, und stehet bei Lindheim mit der Straße, die von Niederwöllstadt nach Büdingen ziehet, in Verbindung. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Hinsichtlich der Administrativ-Verwaltung ist der Bezirk in folgende 38 Bürgermeistereien eingetheilt: 1) Bergheim; 2) Berstadt; 3) Bingenheim mit Blofeld und Leidhecken; 4) Bleichenbach; 5) Dauernheim; 6) Echzel mit Bissess; 7) Eckartsborn mit Bobenhausen und Schwickartshausen; 8) Effolderbach; 9) Eichelsdorf; 10) Enzheim; 11) Fauerbach mit Michelnau; 12) Gedern mit Schönhausen; 13) Geisnidda; 14) Gelnhaar; 15) Gettenau mit Heuchelheim; 16) Glashütten; 17) Glauberg; 18) Hainchen; 19) Kohden mit Salzhausen; 20) Langd; 21) Lindheim; 22) Lißberg; 23) Mittelseemen mit Niederseemen; 24) Nidda; 25) Oberlais mit Unterlais; 26) Oberschmitten; 27) Oberseemen; 28) Ortenberg; 29) Ranstadt; 30) Rodheim mit Rabertshausen; 31) Selters mit Wippenbach; 32) Steinberg mit Hirzenhain; 33) Steinheim; 34) Unterschmitten; 35) Unterwiddersheim mit Borsdorf und Oberwiddersheim; 36) Usenborn; 37) Volkartshain; 38) Wallernhausen mit Bellmuth. Die standesherrlichen Polizeigerechtsamen sind vorbehalten. b. Justizverwaltung. Der Bezirk theilt sich in 2 Landgerichte, in das zu Nidda und in das zu Ortenberg. Ersteres enthält lauter Domanialorte und folgende Bürgermeistereien: 1) Berstadt; 2) Bingenheim; 3) Dauernheim; 4) Echzel; 5) Eckartsborn; 6) Eichelsdorf; 7) Fauerbach; 8) Geisnidda; 9) Gettenau; 10) Glashütten; 11) Kohden; 12) Langd; 13) Lißberg; 14) Nidda; 15) Oberlais; 16) Oberschmitten; 17) Rodheim; 18) Steinheim; 19) Unterschmitten; 20) Unterwiddersheim; 21) Wallernhausen. Das andere Landgericht enthält nachstehende Bürgermeistereien; 1) Bergheim; 2) Bleichenbach; 3) Effolderbach; 4) Enzheim; 5) Gedern; 6) Gelnhaar; 7) Glauberg; 8) Hainchen; 9) Lindheim; 10) Mittelseemen; 11) Oberseemen; 12)

Ortenberg; 13) Ranstadt; 14) Selters; 15) Steinberg; 16) Usenborn; 17) Volkartshain. Dieses Landgericht ist zwischen dem Staat, den Grafen von Stollberg-Roßla und Wernigerode ꝛc. gemeinschaftlich. c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Das Rentamt Nidda enthält die Orte des Bezirks mit Ausnahme der Bürgermeistereien: 1) Enzheim; 2) Gedern; 3) Glauberg; 4) Hainchen; 5) Lindheim; 6) Mittelseemen; 7) Oberseemen; 8) Ranstadt; 9) Steinberg; 10) Usenborn; 11) Volkartshain. Zu demselben gehören ferner der Ort Weckesheim aus dem Bezirk Hungen, und die Orte Ober- und Unterflorstadt aus dem Bezirk Friedberg. Enzheim, Hainchen und Lindheim gehören zum Rentamt Friedberg. bb. Steuerbezirk. Der Steuerbezirk Nidda enthält die Orte des Bezirks. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Ober-Einnehmerei Nidda, und zerfällt in folgende Distrikts-Einnehmereien: 1) Bingenheim mit Berstadt, Bisses, Blofeld, Dauernheim, Echzel, Gettenau, Heuchelheim, Leidhecken; 2) Nidda mit Bellmuth, Borsdorf, Eichelsdorf, Fauerbach, Geisnidda, Glashütten, Kohden, Langd, Michelnau, Oberlais, Oberschmitten, Oberwiddersheim, Rabertshausen, Rodheim, Steinheim, Unterschmitten, Unterwiddersheim, Wallernhausen; 3) Ortenberg mit Bergheim, Bleichenbach, Bobenhausen, Eckartsborn, Effolderbach, Gedern, Gelnhaar, Glauberg, Hirzenhain, Lißberg, Mittelseemen, Oberseemen, Ranstadt, Schwickartshausen, Selters, Steinberg, Unterseemen, Usenborn, Volkartshain, Wippenbach. Die Orte Enzheim, Hainchen und Lindheim gehören zur Distrikts-Einnehmerei Altenstadt, und der Bezirk zum Hauptzollamt Vilbel. dd. Forstverwaltung. Die Orte gehören zum Forst Nidda, und bilden folgende 4 Reviere: 1) Bingenheim mit Berstadt, Bisses, Blofeld, Borsdorf, Dauernheim, Echzel, Geisnidda, Gettenau, Heuchelheim, Leidhecken, Oberwiddersheim, Rodheim, Steinheim, Unterwiddersheim; 2) Eichelsdorf mit Fauerbach, Gedern, Glashütten, Michelnau, Mittelseemen, Oberlais, Oberschmitten, Oberseemen, Steinberg, Unterschmitten, Unterseemen und Volkartshain; 3) Langd mit Kohden und Nidda; 4) Ortenberg mit Bellmuth, Bergheim, Bleichenbach, Bobenhausen, Eckartsborn, Effolderbach, Gelnhaar (ganz), Hirzenhain, Lißberg, Ranstadt, Schwickartshausen, Selters, Usenborn, Wallernhausen und Wippenbach. Die Orte Enzheim, Glauberg, Hainchen und Lindheim gehören zum Revier Altenstadt, Forsts Friedberg. d. Kirchenverwaltung. Die Pfarreien gehören zu zwei Inspektoraten, nemlich zu Echzel: 1) Berstadt; 2) Bingenheim; 3) Dauernheim mit Blofeld; 4) Echzel mit

Bisses und Gettenau; 5) Eichelsdorf mit Oberschmitten; 6) Geisnidda; 7) Heuchelheim; 8) Langd; 9) Leidhecken; 10) Lißberg; 11) Nidda mit Kohden, Michelnau und Unterschmitten; 12) Oberwiddersheim mit Borsdorf und Unterwiddersheim; 13) Rodheim mit Rabertshausen und Steinheim; 14) Schwickartshausen mit Bellmuth, Bobenhausen und Eckartsborn; 15) Wallernhausen mit Fauerbach, Glashütten und Oberlais. Zum Inspektorat Gedern gehören folgende Pfarreien: 1) Gedern; 2) Gelnhaar mit Bergheim; 3) Glauberg mit Enzheim; 4) Hainchen; 5) Hirzenhain mit Steinberg; 6) Mittelseemen mit Niederseemen; 7) Oberseemen; 8) Ortenberg; 9) Ranstadt mit Effolderbach; 10) Selters mit Bleichenbach und Wippenbach; 11) Ulsenborn; 12) Volkartshain. Die Kirchen- und Schulsachen der Gräfl. Stollbergischen Pfarreien, werden unmittelbar von dem Gräfl. Stollbergischen Gesammt-Consistorium zu Gedern beaufsichtigt. Lindheim ist dem Inspektorat Friedberg zugetheilt.

Nidda. Flüßchen; entspringt aus dem sogenannten Landgrafenborn am Taufstein, fließt nach Schotten, Rainrod und hierauf in den Bezirk Nidda. Hier fließt die Nidda nach Eichelsdorf, Ober- und Unterschmitten, Kohden, Nidda, Dauernheim und dann an Staaden in dem isolirt liegenden Theile des Bezirks Büdingen vorbei. Im Bezirk Friedberg geht das Flüßchen an Niederflorstadt, Wickstadt und Assenheim, und im Bezirk Vilbel an Ilbenstadt, Vilbel und Rödelheim vorüber, und fließt dann bei Höchst im Nassauischen, in den Main. Die Quelle ist 2850 Hess. (2192 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Die Höhe bei Nidda ist 476 Hess. (366 Par.), bei Staaden 472 Hess. (363 Par.), und bei Bonames im Frankfurtischen 361 Hess. (278 Par.) Fuß. Die Nidda verursacht, wegen ihrer flachen Ufer, bei starkem Regenwetter, durch Ueberschwemmungen, oft großen Schaden. Die Regulirungskosten dieses Flüßchens sind auf 41,800 fl. berechnet. Die Nidda nimmt auf ihrem Laufe auf: 1) die Horloff bei Oberflorstadt; 2) die Wetter bei Assenheim; 3) den Roßbach bei Niederwöllstadt; 4) die Nidder unweit Vilbel; 5) den Erlenbach bei Vilbel; 6) den Dornbach; 7) den Urselbach bei Eschersheim im Churhessischen.

Nidder. Flüßchen; Nitorne; entspringt im Oberwald, unweit Sichenhausen (Bezirk Schotten), und fließt an Kaulstoß und Burkhards vorüber, und hierauf in den Bezirk Nidda, dessen ganze östliche Seite sie durchfließt. In diesem Bezirk fließt die Nidder nach Gedern, Lißberg, Ortenberg, Selters, Glauberg, Lindheim und im Bezirk Vilbel, nach Ober-

au, Höchst, Büdesheim und im Churhessischen, oberhalb Vilbel, in die Nidda. Die Höhe bei Selters beträgt 580 Hess. (446 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Die Kosten, die zur Regulirung der Nidder erfordert werden, sind auf 19,600 fl. berechnet. Die Nidder nimmt unweit Stockheim die Bleiche und bei Lindheim den Seemenbach auf.

Niederbessingen (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Wetter, 2 St. von Hungen, und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels. Der Ort hat 58 Häuser und 313 evangelische Einwohner, so wie 1 Kirche, 1 Schulhaus und 1 Mühle. Die Einwohner treiben einen starken Flachsbau, und unter den Professionisten sind besonders viele Leineweber. Im Jahr 1806 kam Niederbessingen unter Hess. Hoheit.

Niederbreidenbach (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; auch Unterbreidenbach; liegt $1^1/_2$ St. von Alsfeld, hat 37 Häuser und 224 Einwohner, die evangelisch sind. Die Einwohner gehören größtentheils zum Bauernstand.

Niederdieten (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt $5^1/_4$ St. von Battenberg, und gehört dem Freiherrn von Breidenstein. Der Ort besteht aus 41 Häusern, und hat 268 evangelische Einwohner, so wie 2 Mahlmühlen. — Niederdieten kommt früher unter dem Namen Nydern-Dydena vor, und war wahrscheinlich ein altes Hessisches Lehen.

Niedereisenhausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $2^3/_4$ St. von Gladenbach, an der Perf, und gehört dem Freiherrn von Breidenstein. Man findet 36 Häuser und 245 Einwohner, die evangelisch sind, so wie 1 Kapelle und 2 Mahlmühlen mit 1 Oelmühle. Der frühere Name ist Yssenhussen. Der Ort gehörte bis in die neuesten Zeiten, mit Steinperf zum Gericht Obereisenhausen.

Niedereschbach (L. Bez. Vilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt an dem Dornbach, 2 St. von Vilbel, hat 110 Häuser und 561 Einwohner, die außer 19 Katholiken und 12 Juden evangelisch sind. Die Gemarkung erzeugt besonders viele Früchte, von denen ein großer Theil nach Frankfurt verführt wird. Die Leineweber, die in großer Zahl vorhanden sind, bereiten meist halb leinene und halb wollene Zeuche für die Fabrikanten in Friedrichsdorf in der Landgrafschaft Hessen-Homburg. Hier ist ein Braunkohlenwerk, das 1812 angefangen wurde, und sehr gute Kohlen lieferte, aber wegen der zu kostbaren Wassergewältigung aufgegeben werden mußte. — Niedereschbach existirte schon zu Carls des Großen Zeiten. Von den

Eppensteinern vererbte sich der Ort an die Grafen von Stollberg, welche denselben 1595 an Hanau verkauften. Von Hanau kam das Dorf 1810 an Hessen.

Niederflorstadt s. Unterflorstadt.

Niedergemünden (L. Bez. Kirtorf) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Felda, 2 St. von Kirtorf, hat 95 Häuser und 475 Einwohner, die außer 22 Juden evangelisch sind. Sodann findet man 4 Mahl- und Oelmühlen. Die Einwohner treiben zum Theil einen starken Handel mit Schaafen, die sie aus dem Hanövrischen holen, und solche in der Umgegend wieder absetzen. — Das Dorf gehörte in frühern Zeiten zum Kirchengebiete von Oberofleiden.

Niederhörle (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt $5^1/_2$ St. von Battenberg und gehört dem Freiherrn von Breidenstein. Der Ort hat 23 Häuser und 171 evangelische Einwohner, so wie 1 Mahlmühle. — Niederhörle, das mit Oberhörle (Bezirk Gladenbach), den Namen Zweyhorle führte, war wahrscheinlich ein altes Hessisches Lehen.

Niederilbenstadt (L. Bez. Vilbel) Weiler; auch Schloßilbenstadt; gehört zu Ilbenstadt und dem Grafen von Leiningen-Westerburg. Man findet 8 Häuser und 73 Einwohner, wovon 25 evangelisch und 48 katholisch sind, sodann 10 Morgen Gartenland, 400 Morgen Ackerfeld, 78 Morgen Wiesen und 11 Morgen Weiden. Niederilbenstadt hat ein Schloß (das ehemalige Abteigebäude) mit einem schönen Garten in englischer Anlage, und eine katholische Kirche. — Hier standen zwei Klöster. Das Mönchskloster wurde von den Grafen Gottfried und Otto von Kappenberg gestiftet, und der Bestätigungsbrief des Erzbischofs Adelbert für dieses Kloster (Oberilbenstadt) ist vom Jahr 1123. Die Entstehung des weiblichen Klosters (Niederilbenstadt) ist unbekannt, doch bestand es schon 1166, und Aurelia, Mangolds Tochter, wird für die Stifterin gehalten. Mit der Abtei Seligenstadt fand ein sogenanntes Fraternitätsbündniß Statt, welches 1343 zwischen dem Seligenstädter Abt Petrus und dem Ilbenstädter Prämonstratenser Probst Franko zu Stande kam, und hauptsächlich darin bestand, daß sich die verbrüderten Stifte verbindlich machten, bei Todesfällen ihrer Mitglieder, bei Krankheiten für einander zu beten, Messen zu lesen ꝛc. Das Mannskloster für Prämonstratenser Chorherrn und das dabei gelegene kleine Nonnenkloster wurden beide durch den Reichsdeputationsrezeß von 1802 aufgelößt, und dem Grafen von Leiningen-Westerburg (älterer Linie) übergeben, und bildet nun die Stan-

desherrschaft Niederilbenstadt. Im Jahr 1828 hat der Standesherr die ihm hier zugestandene, auf die Polizei- und Justiz-Verwaltung sich beziehenden Gerechtsame an den Staat abgetreten.

Niedermockstadt (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Büdingen in dem isolirt liegenden Theile dieses Bezirks, und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Der Ort hat 114 Häuser und 576 Einwohner, die außer 53 Juden evangelisch sind. — Der Ort gehörte zum Schlosse Staaden, welches, nebst Zugehör, Johann, Herr von Limburg und seine Hausfrau Hilgard von Saarwerden, 1405, an Mehrere verkauften. Diese nahmen außer der Burg Friedberg und mehreren Adeligen, auch Johann, Herrn von Isenburg, dem ein Viertel des Ganzen überlassen wurde, in Ganerbschaft auf. Im Jahr 1662 fand mit dem Hause Isenburg eine Abtheilung statt, bei welcher diesem die Orte Ober- und Niedermockstadt und Heegheim zugewiesen wurden, und 1816 kam derselbe unter Hess. Hoheit.

Niedermörlen (L. Bez. Friedberg) kath. Pfarrdorf; liegt an der Use, so wie an der von Frankfurt nach Giessen ziehenden Chaussee und $1^1/_4$ St. von Friedberg entfernt. Der Ort hat 118 Häuser und 639 Einwohner. die außer 5 Evangelischen katholisch sind, so wie 1 Kirche, 1735 erbaut, 1 Kapelle und 1 Rathhaus. — Der Name der Mörler Mark kommt schon in alten Lorscher Urkunden vor. Die ersten bekannten Besitzer waren die Grafen von Kleeberg, die sich daher auch von Mörle benannten. Nach dem Abgange dieser Grafen, 1280, kam Mörle an Gottfried von Eppenstein. Die Eppensteiner verkauften Niedermörlen mit andern Orten, 1356, an die Falkensteiner, nach deren Erlöschen, 1419, das Dorf wieder an die Herrn von Eppenstein, und von diesen — nach ihrem Aussterben — an Mainz fiel. Von Mainz kam Niedermörlen 1803 an Hessen. Die Kapelle war ein Filial von der Pfarrkirche auf dem Johannisberge bei Nauheim gewesen.

Niedermoos (L. Bez. Lauterbach) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg, an dem Moosbach, $4^1/_2$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat 42 Häuser und 259 Einwohner, die außer 3 Katholiken evangelisch sind, sodann 1 Kirche und 2 Mahlmühlen. Die Trauungsgebräuche hatten, besonders in früheren Jahren, viel Ausgezeichnetes. Bei dem Orte liegt in einer Hochebene ein

Teich, der dem Freiherrn von Riedesel gehört, und einen Flächenraum von 96 alten Waldmorgen, und bei großem Wasser eine Stunde im Umfang hat. Er wird alle drei Jahre gefischt, und liefert dann 120 bis 130 Ctnr. Karpfen, die wegen ihrer Güte weit berühmt sind. Der Teich ist mit Schaaren von gemeinen Möven (larus canus), gemeinen Wasserhühnern (fulica atra), Tauchern (colymbus cristatus) Meerschwalben (sterna hirundo), Beccassinen (scolopax gallinago) und wilden Enten bedeckt. Auf dem Damm stehet ein kleines Haus. — Ein Schwarzmoos (Suvarzesmuos) kommt 827, und ein Musah, 935 vor. Im Jahr 1806 kam Niedermoos unter Hess. Hoheit.

Niederndorf (L. Bez. Lauterbach) Hof; besteht aus 2 Bauerngütern und liegt $^1/_4$ St. von Stockhausen.

Niederofleiden (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt an der Ohm, $2^1/_2$ St. von Kirtorf, hat 79 Häuser und 503 Einwohner, die alle evangelisch sind. Man findet hier 1 Kirche, 1 Schulhaus, ein Grenznebenzollamt II. Klasse und einen Bruch von weißen Sandsteinen. Der frühere Name war Uffleyden inferius. Guntram, Schenk von Schweinsberg besaß hier Güter, welche er, 1264, dem Kloster Haina zum Seelenheil seiner Gemahlin Gisela schenkte.

Niederohmen (L. Bez. Grünberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Ohm, 2 St. von Grünberg, hat 171 Häuser und 1052 Einwohner, die außer 2 Katholiken und 52 Juden evangelisch sind, sodann 1 Kirche, 1 Rathhaus, 4 Backhäuser, 1 Papiermühle und 3 Höfe, Königssaasen, Obergrubenbach und Windhain. — Der Ort kommt 1008 unter dem Namen Amena in Pago Oberen Logenahe in Comitatu Gisonis vor, und bildete mit andern Orten ein eigenes Gericht, an welchem das Stift von St. Stephan zu Mainz Theil hatte, und von welchem Landgraf Heinrich II., 1370, bekennt, daß er diesen Theil des Gerichts zu Niedern Amen, und die dazu gehörigen Dörfer und Wüstungen, mit Namen Atzinhayne (Atzenhain), Lumme (Groß- oder Kleinlumda), Bernsfelde (Bernsfeld), Koningesassin (Königssaasen), Schonenborn, Pherdesbach, Rensbach und Wadenhusen, von dem Stifte zu Lehen trage. Die Kirche zu Niederohmen ist wohl die älteste dieser Gegend. Sie gehörte zur Probstei von St. Stephan zu Mainz, wurde aber 1212 dem Convent überlassen, und umfaßte sämmtliche genannte Orte, nebst Merlau und Wettsaasen in ihrem Kirchengebiet.

Niederorke (L. Bez. Vöhl) evang. Filialdorf; liegt an der Orke, über welche hier eine Brücke führt, und 3 St. von Vöhl. Der Ort hat 17 Häuser und 161 evangelische Einwohner, sodann eine bedeutende Brandeweinbrennerei, eine Mahl- und Oelmühle, eine Potaschesiederei und hält jährlich zwei Vieh- und Krämermärkte.

Niederroßbach (L. Bez. Friedberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an dem Roßbach, 1 St. von Friedberg, hat 1 Kirche, 84 Häuser und 458 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind. Die Professionisten sind meistens Leineweber, die, nebst einigen Strumpfwebern, größtentheils für die Fabrikanten in Friedrichsdorf in der Landgrafschaft Hessen-Homburg arbeiten. In der Gemarkung findet sich ein Sauerbrunnen. — Ein Roßbach in der Wetterau kommt schon 884 vor. Niederroßbach erscheint 1420 unter den Falkensteinischen Gütern, war aber zu dieser Zeit versetzt. Das Einlösungsrecht fiel an Sayn und Isenburg. Seitdem fehlen Nachrichten. Im Jahr 1633 findet sich der Ort bei Nassau-Saarbrücken, von welchen er damals an Hessen kam.

Niederseemen (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt an dem Seemenbach, $3^1/_2$ St. von Nidda, und gehört dem Grafen von Stollberg-Roßla. Der Ort hat 52 Häuser und 288 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Von den Einwohnern gehören 39 zum Bauernstand, so wie 12 bürgerliche Gewerbe treiben. Sodann findet sich 1 Kirche und 1 Mahlmühle. — Niederseemen wurde mit andern Orten, 1389, von Eberhard von Eppenstein an Friedrich von Lißberg wiederkäuflich überlassen, und 1421 kamen $^5/_8$, als Pfandschaft, an die von Rodenstein, welche Pfandschaft aber im folgenden Jahre von den Eppensteinern wieder ausgelößt wurde. Nach dem Ausgang der von Eppenstein kam der Ort an die Grafen von Stollberg, und 1806 unter Hess. Hoheit.

Niederstoll (L. Bez. Schlitz) evangel. Filialdorf; liegt an der Schlitz, $1^1/_2$ St. von Schlitz, und gehört der Gräfl. Familie von Schlitz. Man findet 1 Kirche, 27 Häuser und 185 Einwohner, die bis auf 3 Katholiken evangelisch sind. Das Dorf, das zum vormaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers, gehörte, kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Niederursel (L. Bez. Vilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt vom Bezirk ganz getrennt, zwischen Nassauischen und Churhessischen Gebietstheilen. Dieses Dorf $2^1/_2$ St. westlich von

Vilbel gelegen, gehört zur Hälfte dem Grafen von Solms-Rödelheim, und zur Hälfte zum Gebiete der freien Stadt Frankfurt. Die erstere Hälfte hat 65 Häuser und 400 Einwohner, die außer 93 Juden evangelisch sind. Beide Hälften haben einen gemeinschaftlichen Pfarrer und Schullehrer. Die Pfarrei wurde früher von Praunheim (im Churhessischen) aus versehen, jetzo aber von Rödelheim aus, von welchem Niederursel 1 St. entfernt liegt. In der Hessischen Hälfte sind Torfgräbereien, seit 1816 eröffnet, sodann 1 Tabaks- und 1 Papiermühle. — Ein Ursela kommt schon zu Carls des Großen Zeiten vor. Später hat Solms den Ort als Lehen erhalten, so wie derselbe 1816 unter Hessische Hoheit gekommen ist.

Niederweidbach (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $2^1/_2$ St. von Gladenbach, hat 97 Häuser und 515 Einwohner, die bis auf 23 Juden alle evangelisch sind. Man findet eine Kapelle und 2 Mahlmühlen, und in der Gemarkung gute Dachschiefer, die aber nicht benutzt werden. Die Einwohner nähren sich ausschließlich von Ackerbau und Viehzucht, und sind durchgängig wohlhabende Leute, die viele Gemeinde-Waldungen besitzen. — Niederweidbach ist durch den Hauptvergleich mit Solms vom 30. Oktober 1629, in welchem die Aemter Königsberg und Hohensolms getheilt wurden, ausschließend an Hessen gekommen.

Niederweisel (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der von Giessen nach Frankfurt ziehenden Chaussee, 4 St. von Hungen, und ist nebst Hausen und Oes durch Bestandtheile des Bezirks Friedberg von dem Haupttheile des Bezirks Hungen getrennt. Der Ort, der dem Fürsten von Solms-Lich gehört, hat 224 Häuser und 1596 Einwohner, die außer 2 Katholiken und 67 Juden evangelisch sind, und unter welchen sich 107 Bauern, 56 Handwerker und 72 Taglöhner befinden. Sodann hat Niederweisel 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und 1 Ziegelhütte. Die Einwohner bauen Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs ꝛc. im Ueberfluß und führen besonders vieles Getreide aus. — Hier befand sich im 14. Jahrhundert ein Johanniter-Haus mit einem Pleban dieses Ordens. Hierzu gehörten mit eignen Plebanen die Tochterkirchen zu Ostheim und Griedel, eine Kapelle des heil. Jodokus außerhalb des Dorfs mit einem eignen Pleban. Die Johanniter-Gebäude sind nun in einen Oekonomiehof verwandelt, der dem Freiherrn von Wiesenhütten gehört. Niederweisel ist 1806 unter Hess. Hoheit gekommen.

Niederwiddersheim s. Unterwiddersheim.

Niederwöllstadt (L. Bez. Friedberg) evangel. Pfarrdorf; liegt unfern der Nidda, so wie an der von Giessen nach Frankfurt ziehenden Chaussee, $1^1/_2$ St. von Friedberg, und gehört dem Grafen von Solms-Rödelheim. Auch führt von hier eine Chaussee einerseits nach Büdingen und anderseits nach Hanau. Man findet 139 Häuser und 710 Einwohner, die außer 13 Katholiken und 42 Juden evangelisch sind. In der Gemarkung ist ein Braunkohlenlager, das aber jetzo, wegen schlechter Qualität der Kohlen, nicht benutzt wird. — Niederwöllstadt erscheint in einer Urkunde, die zwischen den Jahren 1048 bis 1058 ausgestellt ist, unter dem Namen Wlenstat. Nach der Falkensteinischen Theilung findet sich der Ort bei Sayn, und Diether von Sayn versetzte denselben, 1446, an Frank von Kronenberg. Durch Ablösung kam Niederwöllstadt an Solms, und 1806 unter Hess. Hoheit.

Nikolausmühle (L. Bez. Grünberg) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Ruppertenrod.

Nösberts (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg unweit der Lüder, $3^1/_4$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man zählt 18 Häuser und 122 Einwohner, die außer 5 Katholiken evangelisch sind, und unter welchen sich 12 Bauern und 6 Handwerker befinden. Sodann hat Nösberts ein Schulhaus, ein Backhaus, eine Mahlmühle und einen eignen Begräbnißplatz. Letzterer liegt gegen Ilbeshausen in der sogenannten Horstweide, und ist mit Bäumen und einer Mauer begrenzt. Der Ort kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Nonnenroth (L. Bez. Hungen) evangel. Filialdorf; liegt an der von Friedberg nach Grünberg ziehenden Chaussee, 1 St. von Hungen, und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels. Der Ort hat 64 Häuser und 414 evangelische Einwohner, von welchen 40 zum Bauernstand gehören, sodann 1 Kirche, 1 Rathhaus, 1 Back- und 1 Brauhaus. Die Leineweber sind sehr zahlreich. Die Eisengruben sind von Bedeutung, und es werden die Erze in der Friedrichshütte bei Ruppertsburg geschmolzen. — Der frühere Name ist Lunrade, und der Ort war ein Filial von Hungen. Im Jahr 1806 kam Nonnenroth unter Hess. Hoheit.

Nothmühle (L. Bez. Battenberg) Mahlmühle; liegt an der Perf, und gehört zu Breidenbach.

D.

Obbornhofen (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Wetter, $1^1/_4$ St. von Hungen, und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels. Man findet 90 Häuser und 506 Einwohner, die außer 3 Katholiken und 26 Juden evangelisch sind, und von welchen 471 zum Bauern- und 31 zum Handelsstand gehören. Sodann hat der Ort 1 Kirche, 1 Rathhaus und 1 Burg. — Hier war das Kloster Lorsch begütert. Schon im 14. Jahrhundert hatte Obbornhofen eine Pfarrkirche, und 1806 kam das Dorf unter Hess. Hoheit.

Oberasphe (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Battenberg, hat 45 Häuser und 285 Einwohner, die außer 30 Juden evangelisch sind. Auch hat der Ort 1 Mahl- und Oelmühle.

Oberau (L. Bez. Vilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Nidder, 4 St. von Vilbel, und hat 43 Häuser und 264 Einwohner, die außer 78 Katholiken evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Schulhaus und eine Privat-Lehranstalt für Knaben, welche mit 3 Lehrern besetzt ist. — Die Kirche gehörte im 14. Jahrhundert dem Kloster Conradsdorf, welches selbst wieder von dem zu Selbold abhängig war. Der Ort war ein Bestandtheil der Burggrafschaft Friedberg, kam 1806 unter Hess. Hoheit, und wurde 1819, nach dem Ableben des letzten Burggrafen, Grafen von Westphalen, ein unmittelbarer Landestheil.

Oberbessingen (L. Bez. Hungen) evangel. Filialdorf; liegt an der Wetter 2 St. von Hungen, und gehört dem Fürsten von Solms-Lich. Der Ort hat 75 Häuser und 414 Einwohner, die außer 9 Mennoniten evangelisch sind, und die bis auf 3 Handwerker, alle zum Bauernstand gehören. Sodann hat Niederbessingen 1 Kirche, 1 Rathhaus und 1 Papiermühle. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Oberbreidenbach (L. Bez. Alsfeld) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg an der Andreft, 2 St. von Alsfeld, hat 92 Häuser und 500 Einwohner, die außer einem Katholiken evangelisch sind, so wie 1 Mühle. Jährlich werden 3 Vieh- und Krämermärkte gehalten. — Die Pfarrkirche war, 1342, dem Kloster Blankenheim einverleibt, und mit dem Pfarrsatz wurde 1424 Heinrich von Ehringshausen vom Grafen Johann von Ziegenhain belehnt. Das Kloster Blankenheim lag

bei Hersfeld, scheint frühe eingegangen zu seyn, und hatte Nonnen vom Orden des heil. Augustins.

Oberburg (L. Bez. Vilbel) Hof; liegt in der Gemarkung von Heldenbergen, und gehört dem Grafen von Rhode.

Oberdauernheim (L. Bez. Nidda) Hof; liegt an der Nidda, 1 St. von Nidda und gehört zu Dauernheim. Er hat 2 Häuser und 15 Einwohner. Hier besaß Werner von Lißberg eine Mühle, die derselbe 1323 an Graf Engelbert von Ziegenhain verkaufte.

Oberdieten (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt $6^1/_4$ St. von Battenberg, und gehört dem Freiherrn von Breidenstein. Der Ort hat 39 Häuser und 249 evangelische Einwohner, so wie 2 Mahlmühlen, In der Nähe stehet eine Warte, die 2106 Hess. (1620 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben ist. — Oberdieten hieß früher Obbern-Dydena. Im Jahr 1756 wurde am Hellerberg Bergbau getrieben.

Obereisenhausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Perf, $2^1/_2$ St. von Gladenbach, und gehört dem Freiherrn von Breidenstein. Man findet 36 Häuser und 245 evangelische Einwohner, so wie 1 Kirche und 2 Mahlmühlen mit 1 Oelmühle. In frühern Zeiten kommt der Ort unter dem Namen Yssenhussen superior vor. Schon 1654 wurde hier eine Erzanzeige gemacht. Bis auf die neuesten Zeiten wurde bei Obereisenhausen unter freiem Himmel das sogenannte siebenjährige Gericht gehalten, bei welchem alle die landgräfliche Leibeigene, die eine ungenossene, d. i. adelige Leibeigene, geheurathet hatten, bestraft wurden. Zu diesem Gerichte gehörten, außer Obereisenhausen, auch Niedereisenhausen und Steinperf.

Obererlenbach (L. Bez. Vilbel) kath. Pfarrdorf; liegt 2 St. von Vilbel und gehört dem Grafen von Ingelheim, hat 143 Häuser und 839 Einwohner, die außer 23 Evangelischen und 17 Juden katholisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Rathhaus und 2 Mahlmühlen. Unter den Handwerkern sind besonders die Wollkämmer zu bemerken. — Die Kirche war 1297 im Besitz des Klosters Hersfeld. Von den Falkensteinern kam Obererlenbach an Isenburg, von welchen Diether von Isenburg Obererlenbach und Oberwöllstadt 1436 an Eberhard II. von Eppenstein gegen das Gericht Grindau vertauschte. Nach dem Ausgang der Herrn von Eppenstein, fiel der Ort an das Erzstift Mainz, so wie derselbe 1816 unter Hess. Hoheit gekommen ist.

Obereschbach (L. Bez. Wilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt an der von Frankfurt nach Homburg ziehenden Chauſſee, ſo wie an dem Dornbach 2 St. von Wilbel, hat 86 Häuſer und 568 Einwohner, die außer 5 Katholiken und 6 Juden evangeliſch ſind. Hier befindet ſich ein Grenznebenzollamt II. Klaſſe. Unter den vielen Profeſſioniſten ſind beſonders die Strumpfweber ſehr zahlreich. Die hieſige Papiermühle fabricirt meiſtens nur gröbere Papierſorten und Glanzpappe fur die Tuchmanufakturen. — Obereſchbach war ſchon zu Carls des Großen Zeiten vorhanden. Ueber den Kirchſatz fanden 1219, Streitigkeiten zwiſchen Ulrich von Münzenberg und Eberhard Waro Statt. Das Dorf wurde von den Eppenſteinern an die Grafen von Stollberg vererbt, die denſelben 1595 an Hanau verkauften, und von der Grafſchaft Hanau fiel daſſelbe, 1810, an Heſſen.

Oberflorſtadt (L. Bez. Friedberg) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Friedberg, an der Nidda, die es von Unterflorſtadt trennt. Der Ort gehört der Freifrau von Löw, die hier auch ein beſonderes Gut, der Münchhof genannt, mit Oekonomiegebäuden und 374 Morgen Acker-, Wieſen- und Gartenland beſitzt. Der Ort hat 46 Häuſer und 208 Einwohner, die außer 5 Katholiken evangeliſch ſind. Jährlich werden 2 Märkte gehalten. — Hier war das Kloſter Lorſch ſchon frühe begütert, und 1030 erhielt das Kloſter Fuld, von einem Grafen Hartmann, Schenkungen daſelbſt. Im Jahr 1365 ſoll Oberflorſtadt einen kaiſerlichen Freiheitsbrief erhalten haben. Nachdem ſich Iſenburg in die zwei Linien Iſenburg und Limburg abgetheilt hatte, fiel der Ort an letztere Linie, welche denſelben, 1405 an Sibold Löwe von Steinfurt verkaufte. Oberflorſtadt gehörte zur Ganerbſchaft Staaden, in welche ſich die Ganerben ſo getheilt haben, daß Ober- und Unterflorſtadt an die Freiherrl. Familie von Löw, Staaden an Iſenburg-Büdingen und Stammheim an Heſſen gefallen iſt. Die Juſtiz- und Polizeigerechtſame von Oberflorſtadt, das 1806 unter Heſſ. Hoheit gekommen war, wurden in den Jahren 1822 und 1825 an den Staat abgetreten.

Obergleen (L. Bez. Kirtorf) evangel. Pfarrdorf; liegt an dem Kleinbach, $^3/_4$ St. von Kirtorf, hat 132 Häuſer und 773 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 47 Juden evangeliſch ſind, ſo wie 1 Kirche, 4 Mühlen, 4 Backhäuſer und einen Steinbruch, welcher weiße Sandſteine liefert. Der Ort gehört zum Eußer Patrimonialgericht der Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg, in welchem die Gerichtsbarkeit erſter Inſtanz dem Staate und dieſer Familie gemeinſchaftlich zuſtehet. —

Obergleen hatte bereits 1264 einen eignen Pleban, und gehörte in das Kirchengebiet von Kirtorf. Bei Obergleen lag Rockelshausen, gegen Erbenhausen Habertshausen, gegen Ehringshausen Günzelrode, gegen Romrod Hirtenrode, wo noch ein gemauerter Brunnen ist. Auch ein Camberg (eine Camberger Mühle ist noch da) soll in dieser Gemarkung gelegen haben.

Obergrubenbach (L. Bez. Grünberg) Hof; gehört zu Niederohmen.

Oberhessen. Provinz. I. Bestandtheile. 1) das Oberfürstenthum Hessen mit den altmediaten Orten; 2) die durch den Reichsdeputationsreceß vom 25. Februar 1803 erlangten mainzische Aemter Vilbel und Rockenberg, die vormalige freie Reichsstadt Friedberg und das Kloster Marienschloß; 3) die durch die Conföderationsakte vom 12. Juli 1806 erhaltenen standesherrlichen Besitzungen, nemlich: a. die Burggrafschaft Friedberg; b. die Herrschaft des Grafen von Stollberg-Roßla; c. die Herrschaft des Grafen von Stollberg-Wernigerode; d. die Aemter Hungen, Wölfersheim und Grüningen des Fürsten von Solms Braunfels; e. die Aemter Lich und Niederweisel des Fürsten von Solms-Lich; f. die Aemter Laubach und Utphe des Grafen von Solms-Laubach; g. die Aemter Rödelheim und Niederwöllstadt des Grafen von Solms-Rödelheim; h. das Amt Engelthal des Grafen von Solms-Wildenfels; i. die Grafschaft Schlitz, genannt Görz; k. die Herrschaft Schloß (Nieder-) Ilbenstadt des Grafen von Leiningen-Westerburg; l. die Patrimonialgerichte des Freiherrn von Riedesel, sodann die Patrimonialgerichtsorte Beyenheim, Höchst, Lindheim, Melbach, Ockstadt, Oberflorstadt, Unterflorstadt, Steinfurt und Wisselsheim; 4) die im Jahr 1809 von dem teutschen Orden erhaltene Orte Kloppenheim und Schiffenberg; 5) die durch den mit Frankreich am 11. Mai 1810 abgeschlossenen Vertrag erhaltene Ländertheile, nemlich: a. die Stadt Herbstein von dem Fürstenthum Fulda; b. von der Grafschaft Hanau: aa. das Amt Rodheim, bestehend aus Rodheim, Holzhausen, Niedereschbach, Obereschbach und Steinbach; bb. das Dorf Heuchelheim, wovon aber $^5/_{12}$, die dem Grafen von Stollberg-Roßla gehören, unter Hessischer Hoheit stehen; cc. das Amt Münzenberg, welches die Orte Münzenberg, Assenheim und Traismünzenberg enthält. Von Münzenberg stehen $^5/_8$, von Assenheim $^1/_6$ und von Traismünzenberg die Hälfte unter Hessischer Hoheit; dd. das Amt Ortenberg, bestehend aus $^1/_3$ der Stadt Ortenberg, sodann aus den Orten Bergheim, Bleichenbach, Enzheim, Gelnhaar (dieses zur Hälfte), Hainchen, Selters und Wippenbach; 6) die im Jahr 1816 er-

haltene Ländertheile: a. das Amt Wenings des Fürsten von Isenburg-Birstein; b. die Grafschaft Isenburg-Büdingen des Grafen von Isenburg-Büdingen; c. das Amt Marienborn des Grafen von Isenburg-Meerholz; d. das Amt Assenheim des Grafen von Isenburg-Wächtersbach; e. die Churhessische Hälfte von Vilbel; f. den Hessen-Homburgischen Antheil an Petterweil; g. die Patrimonialgerichtsherrschaft Obererlenbach des Grafen von Ingelheim; h. die Gräflich Solms-Rödelheimische Hälfte von Niederursel. Die Provinz enthält 557 Städte, Flecken, Dörfer und Weiler. Darunter sind und waren: a. nunmehrige Domanialorte: althessische 280; freie Reichsstadt 1; mainzische Orte 5; Burg-Friedbergische Orte 12; zwischen Mainz und Hanau gemeinschaftlich 1; Ganerbschaftlich 1; dem Teutschen Orden gehörig 1; Grafschaft Hanauische Orte 12; Fuldische Orte 1; b. in Gemeinschaft: mit Stollberg-Wernigerode und Isenburg-Büdingen 1; mit dem Freiherrn von Schenk (altmediat) 6; mit dem Freiherrn von Breidenstein (altmediat) 20; Stollberg-Roßla und Grafschaft Hanau 2; Graf von Solms-Rödelheim, Graf von Elz und Grafschaft Hanau 1; Fürst von Solms-Braunfels, Graf von Solms-Laubach und Grafschaft Hanau 1; Fürst von Solms-Braunfels, Graf von Solms-Laubach, Graf von Stollberg-Roßla und Grafschaft Hanau 1; Graf von Solms-Rödelheim, Graf von Isenburg Wächtersbach und Grafschaft Hanau 1; Graf von Solms-Rödelheim und Hessen-Homburg 1; c. standesherrliche Orte: Fürst von Isenburg-Birstein 10; Graf von Isenburg-Büdingen 22; Graf von Isenburg-Wächtersbach 3; Graf von Isenburg-Meerholz 5; Graf von Stollberg-Wernigerode 7; Graf von Stollberg-Roßla 5; Fürst von Solms-Braunfels 18; Fürst von Solms-Lich 11; Graf von Solms-Rödelheim 8; Graf von Solms-Laubach 12; Graf von Solms-Wildenfels 1; Graf von Schlitz, genannt Görz 17; Graf von Leiningen-Westerburg 1; d. Patrimonialgerichtsorte, und zwar Altmediat-Orte: Freiherr von Riedesel 26; Freiherr von Buseck 9; Freiherr von Nordeck zur Rabenau 8; Freiherr von Breidenstein 1; Freiherr von Schenk 4; Freiherr von Seebach 1; Freiherr von Löw 2; Freiherr von Krug 1; e. Patrimonialgerichtsorte, und zwar Neumediat-Orte: Freiherr von Riedesel 27; Freiherr von Löw 3; Freiherrn von Schenk und Löw 1; Freiherr Rau von Holzhausen 1; Freiherr von Frankenstein 1; Freiherr von Günderod 1; Graf von Ingelheim 1; Freiherr von Venningen 1 und Freiherr von Wetzel 1 Ort. — II. Lage und Grenzen. Die Provinz Oberhessen bildet kein geschlossenes Ganze, sondern mehrere größere und kleinere Theile liegen von dem Haupttheile getrennt. Ein Theil

des Bezirks Giessen stehet nur durch einen schmalen Streifen mit dem Haupttheile der Provinz in Verbindung. Auf dieselbe Weise schließt sich an diesen Theil der Bezirk Gladenbach nördlich an, und an dessen nördlicher Grenze der Bezirk Battenberg. Noch weiter gegen Norden, und 4 Stunden von der äußersten nördlichen Grenze des Bezirks Battenberg, liegt ganz isolirt, der Bezirk Vöhl (Herrschaft Itter), der wieder aus drei getrennt liegenden Theilen besteht, von welchen die zwei kleinern von dem größern in nordwestlicher und in nordöstlicher Richtung liegen. Auch an der südlichen Grenze der Provinz liegen einzelne Theile von derselben getrennt; dies sind die Orte Vilbel, Rödelheim, Niederursel und Steinbach, die unter sich alle wieder durch fremde Gebietstheile geschieden sind. Dagegen umfaßt auch die Provinz mehrere fremde Gebietstheile, nemlich: 1) das Churhessische Amt Dorheim und Gericht Katzenberg, an welches sich 2) das Nassauische Amt Reichelsheim anschließt, die zusammen durch die Bezirke Friedberg, Hungen, Nidda und Büdingen eingeschlossen sind. Ein zweites Stück, das zu Churhessen gehört, liegt innerhalb der beiden Bezirke Kirtorf und Alsfeld. Die Provinz liegt, mit Einschluß der getrennten Theile, zwischen dem 50°, 10′ und 51°, 20′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 2′ und 27°, 20′ östlicher Länge. Die Grenzen sind gegen Norden und Osten: Churhessen; gegen Süden: das Churfürstenthum Hessen und das Gebiet der freien Stadt Frankfurt; gegen Westen: das Herzogthum Nassau und die Preussisch-Westphälischen Lande. Der Bezirk Vöhl wird größtentheils von dem Waldeckischen, und nur auf der östlichen Seite von Churhessischem Gebiete umgeben. — III. Größe. Diese beträgt nach der trigonometrischen Aufnahme, die unter der Leitung des Regierungs-Raths Eckhardt vorgenommen wurde, 74 Quadrat-Meilen. Von dieser Fläche ist kultivirt: 1) Ackerfeld 655,801 Morgen; 2) Wiesen 238,128 Morgen; 3) Weiden 14,051 Morgen; 4) Weinland 174 Morgen; 5) Gärten 859 Morgen; 6) Wald 566 984 Morgen, zusammen 1,475,997 neue Morgen. Unter dem Wald sind: 1) Domanial 214,849 Morgen; 2) standes- und patrimonialgerichtsherrlich 151,852 Morgen; 3) privat 24,111 Morgen; 4) gemeinheitlich 176,172 Morgen. — Die größte Länge der Provinz, so weit sie zusammenhängt, erstreckt sich von Vilbel (L. Bez. gl. N.) an, bis Bromskirchen (L. Bez. Battenberg) $23^1/_2$ Stunde und die größte Breite von Bischoffen (L. Bez. Gladenbach) an, bis Fraurombach (L. Bez. Schlitz) $19^1/_2$ Stunde. — IV. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Die Provinz kann zwei Gebirgen zugetheilt werden. Das

Hauptgebirg ist der Vogelsberg im östlichen Theile der Provinz, der sich in einer Länge von 10 bis 12 Stunden, und in einer Breite von 5 bis 6 Stunden ausdehnt. Dieses Gebirg hängt einigermaßen mit dem Rhöngebirge zusammen, erreicht im Bezirk Schotten die größte Höhe auf dem Oberwalde, und lauft von da, in allen Richtungen, wie die unregelmäßigen Strahlen eines Sterns aus. Dieses Gebirge, das die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser macht, gehört der Basalt-Formation an, und es verlieren sich dessen Aeste meist an Sandstein. Der Vogelsberg hat viele Thäler, die zwar schmal und enge sind, aber in der schönern Jahreszeit einen schönen Anblick gewähren. Die höhern Punkte dieses Gebirgs sind in abnehmender Höhenfolge: der höchste Punkt 3104 Hess. (2388 Par.), der Oberwald, oder die sieben Ahorne 2965 Hess. (2281 Par.), der Hohenrodskopf 2948 Hess. (2268 Par.), der Nesselberg 2943 Hess. (2264 Par.), der Taufstein 2924 Hess. (2249 Par.), der Forellenteich 2859 Hess. (2199 Par.), der Geiselstein 2840 Hess. (2185 Par.), der Bilstein 2600 Hess. (2000 Par.), Herchenhain 2592 Hess. (1994 Par.), das Ulrichsteiner Schloß 2501 Hess. (1924 Par.), der Küppel 2427 Hess. (1867 Par.) Fuß über der Meeresfläche ꝛc. Der westliche Theil der Provinz wird von den auslaufenden Aesten des Taunus bedeckt, welcher von Homburg bis nach Rüdesheim am Rhein sich erstreckt, und dessen höchster Punkt der große Feldberg, 3381 Hess. (2601 Par.) Fuß hoch, im Herzogthum Nassau ist. Das Taunusgebirge, auch die Höhe genannt, berührt die Provinz nur wenig, und selbst der Hausberg, der sich westlich von Butzbach 1755 Hess. (1350 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhebt, wird von manchen, wiewohl mit Unrecht, nicht mehr zu diesem Gebirge gerechnet. Bei Friedberg liegt der Steinkopf 2011 Hess. (1547 Par.) Fuß hoch. Zwischen dem Vogelsberg und dem Taunus liegt die große Ebene, die Wetterau, (s. d. Art.) die von sanften Anhöhen wellenförmig durchzogen wird, und sich bis an den Main erstreckt. Der Norden der Provinz wird von dem westphälischen Rodhaar-Gebirge berührt, von welchem der Rodhaar, der hohe Astenberg, der Winterberg, die Berlenburger Höhen, in der preußischen Provinz Westphalen, die höchsten Punkte sind. Es führt seinen höchsten Gebirgszug durch die Provinz Westphalen, bis zur Berlenburgischen Grenze hin, nahe an der Hessischen Grenze, bei Bromskirchen. Ein südlicher Zweig dieses Gebirgs geht zwischen der Grenze der Grafschaft Wittgenstein und des Bezirks Battenberg, durch einen Theil dieses Bezirks, und bildet die Wasserscheide zwischen der Lahn und Eder. Ein

anderer Zweig streicht aus der Grafschaft Wittgenstein auf dem rechten Lahnufer hin, durch die Bezirke Battenberg und Gladenbach, bis nach Königsberg hin. Oestlich von dem Rodhaar-Gebirge liegt der Bezirk Vöhl. Die höchsten Punkte dieser Gebirgsrücken, so weit solche zur Provinz Oberhessen gehören, sind in abnehmender Höhenfolge: die Sackpfeife bei Hatzfeld 2730 Hess. (2100 Par.), der Buchholz bei Wallau 2495 Hess. (1919 Par.), der Mittelkopf bei Biedenkopf 2252 Hess. (1732 Par.), der Rachelshäuser Kopf 2112 Hess. (1625 Par.), die Warte bei Oberdieten 2106 Hess. (1620 Par.), der Dünsberg 1888 Hess. (1452 Par.), die Battenberger Warte 1832 Hess. (1409 Par.), Königsberg 1529 Hess. (1176 Par.), das Biedenkopfer Schloß 1477 Hess. (1136 Par.), das Hatzfelder Schloß 1351 Hess. (1039 Par.) Fuß über der Meeresfläche. — Der Boden ist zum Theil sehr fruchtbar, wie namentlich in den Ebenen der Wetterau. Der Boden des Vogelsbergs ist seinen Hauptbestandtheilen nach, thonartig, mit etwas Sand gemischt. Die Unterlage besteht meistens aus Thon und Basalt, und es ist der Boden größtentheils mit Basaltsteinen gemengt, wodurch die Fruchtbarkeit sehr gemindert wird. An manchen Stellen enthält der Boden Eisensteine, und dadurch hört die Ertragsfähigkeit fast ganz auf. Das rauheste und kälteste Klima haben die Orte Herchenhain, Hartmannshain, Sichenhausen, Breungeshain, Rebgeshain, Ulrichstein, Feldkrücken, Kölzenhain ꝛc., welche auch die unfruchtbarsten Gegenden des Vogelsbergs sind, indem dort keine Obstbäume wachsen und nur selten Winterfrüchte gebaut werden, weil dieselben die Kälte des Winters nicht aushalten würden. b. Gewässer. Sämmtliche Gewässer gehören zwei Flußgebieten an, dem des Rheins und der Weser. Letzterer Fluß ist einer der größten Flüsse Teutschlands. Er entspringt im Hildburghausischen Amte Eisfeld im Heldriether Wald, und heißt Anfangs die Werra. Diese wird bei Wanfried im Churhessischen schiffbar, vereinigt sich bei Hanövrisch Minden mit der Fulda und erhält nun den Namen Weser. Sie geht darauf durch Niedersachsen, und nachdem sie auf ihrem Lauf noch verschiedene andere Flüsse aufgenommen, ergießt sie sich unterhalb Bremen in die Nordsee. Mit Ausnahme der Weser, welcher kein Hessischer Fluß ist, sind aus der Provinz Oberhessen 59 Flüsse und Bäche beschrieben, von welchen 40 zum Flußgebiet des Rheins, und 19 zum Flußgebiet der Weser gehören. Von diesen haben 22 Ursprung und Ausmündung, 16 hingegen nur ihre Quellen, 13 weder Ursprung noch Ausmündung; und 8 nur die Ausmündung in der Provinz Oberhessen. Zu den Flüssen und größern Bächen

des Flußgebiets des Rheins gehören: 1) die Lahn; 2) die Nidda; 3) die Wetter; 4) die Nidder; 5) die Ohm; 6) die Horloff; 7) die Lumda; 8) die Wieseck; 9) die Felda; 10) der Seemenbach ꝛc. Zum Flußgebiet der Weser gehören: 1) die Fulda; 2) die Eder; 3) die Diemel; 4) die Schwalm; 5) die Itter; 6) die Schlitz ꝛc. Zu den größern Teichen gehören die Ober- und Niedermooser Teiche im Bezirk Lauterbach ꝛc. — V. Bevölkerung. Diese beträgt 271,642 Seelen. Die Provinz zu 74 Quadrat-Meilen gerechnet, kommen auf eine Quadrat-Meile 3671 Menschen. Nach der Religionsverschiedenheit finden sich: Evangelische 251,260; Katholiken 12,699; Mennoniten 354 und Juden 7329. Die Lutheraner und Reformirten sind an vielen Orten vereinigt, zum Theil sind auch beide Confessionen noch getrennt. Unter den Mennoniten sind die Inspirirte mit aufgezählt, deren es im Bezirk Büdingen viele giebt. Nach dem Alter, Geschlechte ꝛc. theilt sich die Bevölkerung ab: Kinder unter 14 Jahren: Knaben 43,399; Mädchen 43,081; Personen über 14 Jahren; männlich 82,544; weiblich 85,689; Fabrikarbeiter ꝛc.: Inländer 3180; Ausländer 689. Männliche Dienstboten, und zwar: Inländer 4073; Ausländer 992; weibliche Dienstboten, und zwar: Inländer 7095; Ausländer 900. Ueberhaupt finden sich männlichen Geschlechts 134,877 und weiblichen Geschlechts 136,765. Nach einem Durchschnitt der Jahre 1825, 1826 und 1827 wurden geboren 8688, und darunter Uneheliche 1633 und Todtgeborne 323. Gestorben sind mit Einschluß von 323 Todtgebornen 6051. Getraut wurden 1882 Paare. Unter der Bevölkerung finden sich Taubstumme zwischen 7 — 14 Jahren: Knaben 22; Mädchen 16. Die Geburten verhalten sich zur ganzen Bevölkerung, wie 1 : 31,266 . . . . ., oder auf 100 Menschen sind 3,198 . . . . . Geburten zu rechnen. Die Gestorbenen verhalten sich zur ganzen Bevölkerung, wie 1 : 44,892 . . . . . ., oder auf 100 Menschen sind 2,228 . . . . . Sterbfälle anzunehmen. Die unehelich Geborne stehen zu den Gebornen überhaupt im Verhältniß, wie 1 : 5,320 . . . . . ., oder unter 100 Geburten sind 18,796 . . . . . uneheliche. Die Gestorbenen verhalten sich zu den Gebornen, wie 1 : 1,436 . . . . . ., oder gegen 100 Geborne sind 69,648 . . . . . Gestorbene zu rechnen. Das Verhältniß der Todtgebornen zu den Gebornen überhaupt, ist wie 1 : 26,805 . . . . . ., oder auf 100 Geborne kommen 3,718 . . . . . Todtgeborne. Die Trauungen verhalten sich zur Bevölkerung, wie 1 : 144,337 . . . . . ., oder auf 100 Menschen kommt 0,693 . . . . . Trauung. Die ganze Population bewohnt 34 Städte, 13 Marktflecken, 492 Dörfer,

18 Weiler ꝛc., überhaupt 44,666 Häuser. Die Domanialande enthalten 314 Orte mit 26,872 Häusern und 161,390 Einwohnern; die standesherrlichen Distrikte haben 128 Orte mit 9,985 Häusern und 61,029 Einwohnern, und die Patrimonialgerichtsherrschaften enthalten 115 Orte mit 7809 Häusern und 49,223 Einwohnern. Von den 15 Landraths-Bezirken sind zwei ganz Domanial: Schotten und Vöhl; zwei sind ganz standesherrlich: Büdingen und Schlitz; einer ist aus Domanial- und standesherrlichen Theilen zusammengesetzt: Hungen; sieben bestehen aus Domanial- und patrimonialgerichtsherrlichen Orten: Alsfeld, Battenberg, Giessen, Gladenbach, Grünberg, Kirtorf und Lauterbach; drei enthalten Domanial-, standesherrliche und patrimonialgerichtsherrliche Orte: Friedberg, Nidda und Vilbel. Die Städte sind: 1) Giessen 7224 Einwohner; 2) Alsfeld 3684 Einwohner; 3) Lauterbach 3380 Einwohner; 4) Schlitz 3217 Einwohner; 5) Friedberg 3198 Einwohner; 6) Biedenkopf 3185 Einwohner; 7) Büdingen 2744 Einwohner; 8) Grünberg 2542 Einwohner; 9) Butzbach 2246 Einwohner; 10) Lich 2143 Einwohner; 11) Schotten 2055 Einwohner; 12) Laubach 1871 Einwohner; 13) Herbstein 1703 Einwohner; 14) Nidda 1700 Einwohner; 15) Homberg 1659 Einwohner; 16) Kirtorf 1235 Einwohner; 17) Allendorf an der Lumda 1102 Einwohner; 18) Romrod 1089 Einwohner; 19) Hungen 1027 Einwohner; 20) Ortenberg 1013 Einwohner; 21) Battenberg 954 Einwohner; 22) Hatzfeld 946 Einwohner; 23) Wenings 942 Einwohner; 24) Großenlinden 900 Einwohner; 25) Ulrichstein 891 Einwohner; 26) Münzenberg 821 Einwohner; 27) Grebenau 757 Einwohner; 28) Assenheim 704 Einwohner; 29) Grüningen 541 Einwohner; 30) Stauffenberg 537 Einwohner; 31) Staaden 535 Einwohner; 32) Lißberg 522 Einwohner; 33) Königsberg 475 Einwohner; 34) Breidenstein 311 Einwohner. Die Marktflecken sind: 1) Vilbel 2042 Einwohner; 2) Gedern 1862 Einwohner; 3) Rödelheim 1588 Einwohner; 4) Rodheim 1380 Einwohner; 5) Düdelsheim 1258 Einwohner; 6) Oberroßbach 1076 Einwohner; 7) Freienseen 1058 Einwohner; 8) Gladenbach 1030 Einwohner; 9) Altenstadt 901 Einwohner; 10) Wölfersheim 709 Einwohner; 11) Bobenhausen 637 Einwohner; 12) Vöhl 514 Einwohner; 13) Burggemünden 511 Einwohner. Die Residenzschlösser und adelige Wohnungen sind: 1) Altenburg; 2) Altenstadt; 3) Breidenbach; 4) Büdingen; 5) Gedern; 6) Großenbuseck; 7) Höchst; 8) Laubach; 9) Lauterbach; 10) Lich; 11) Rödelheim; 12) Schlitz; 13) Stockhausen; 14) Ziegenberg ꝛc. Bewohnte Burgen: 1) Altenbuseck; 2) Burggemünden; 3) Dotzelrod; 4) Eisenbach; 5) Fried-

berg; 6) Lißberg; 7) Ortenberg; 8) Rabenau; 9) Romrod; 10) Ronneburg; 11) Schmitthof; 12) Storndorf; 13) Wenings ꝛc. Schlösser zu verschiedenem Gebrauch: 1) Assenheim; 2) Bingenheim; 3) Büdesheim; 4) Engelthal; 5) Giessen; 6) Griedel; 7) Grünberg; 8) Heldenbergen; 9) Homberg; 10) Hungen; 11) Kirschgarten; 12) Kloppenheim; 13) Lindheim; 14) Lorbach; 15) Marienborn; 16) Nidda; 17) Obbornhofen; 18) Ockstadt; 19) Rechberg; 20) Schlitz; 21) Schotten; 22) Staaden; 23) Ulrichstein; 24) Vöhl; 25) Zwiefalten ꝛc. Jagdschlösser: 1) Pferdsbach; 2) Ranstadt ꝛc. Klostergebäude: 1) Arnsburg; 2) Conradsdorf; 3) Engelthal; 4) Marienschloß; 5) Niederilbenstadt; 6) Schiffenberg ꝛc. Klosterruinen: Marienborn ꝛc. Burgruinen: 1) Badenburg; 2) Battenberg; 3) Biedenkopf; 4) Blankenstein; 5) Glauberg; 6) Hartershausen; 7) Hatzfeld; 8) Hermannstein; 9) Herzhausen; 10) Holzhausen; 11) Königsberg; 12) Lehrbach; 13) Münzenberg; 14) Muschenheim; 15) Obernburg; 16) Stauffenberg; 17) Thalitter ꝛc. — VI. Naturprodukte. Pferde 9681; Fohlen 1228; Bullen 870; Ochsen 14,988; Kühe 70,859; Rinder 26,724; Schweine 55,164; Schaafe 183,620; Ziegen 7162; Esel 705. An Wildprett findet man Hirsche, Rehe, wilde Schweine, vieles kleines Wildprett, als Haasen, wilde Gänse und Enten, Rebhühner, Schnepfen, sodann Füchse, Dachse, und im Hinterland, in den Bezirken Battenberg und Vöhl, werden Uhus angetroffen; Fische, namentlich Karpfen, Hechte, Barben, Schleien, Weißfische, Aale, Bärsche, Karauschen, und in mehreren Gewässern des Vogelsbergs Forellen, so wie in der Eder zuweilen Lachse. Waizen wird vorzüglich in der Wetterau, sodann in den Bezirken Giessen, Grünberg, Alsfeld, Battenberg gebaut; auch in einzelnen Thälern des Vogelsbergs, so wie im Bezirk Vöhl wird Waizen gewonnen. Korn wird im Ueberfluß gezogen, eben so auch Gerste und Hafer, dagegen aber weniger Spelz. Haidekorn ist hauptsächlich ein Erzeugniß des Vogelsbergs und eines Theils des Hinterlandes; Hirsen wird namentlich in den Bezirken Giessen, Grünberg, Büdingen ꝛc. vroducirt. Hülsenfrüchte, als Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken finden sich überall in großer Menge, so wie auch Klee und sonstige Futterkräuter sehr reichlich gezogen werden. Der Kartoffelbau ist in der ganzen Provinz sehr ausgedehnt, und in den Bezirken Vöhl und Battenberg lebt der größte Theil der Einwohner fast allein von dieser Frucht. Die wohlschmeckendsten Kartoffel liefert der Vogelsberg. Auch der Anbau von Reps oder Rüsaamen ist ziemlich ausgedehnt und zwar namentlich in den Bezirken Vilbel, Giessen, Vöhl, Grünberg, Hungen, Schotten ꝛc.

Hanf wird nicht viel gebaut, der meiste aber in der Wetterau, dagegen wird der Flachsbau sehr stark getrieben und es erzeugen namentlich die Bezirke Schlitz, Lauterbach, Hungen, Grünberg, Nidda, Alsfeld, Giessen, Schotten, Kirtorf den Flachs zum Theil in außerordentlicher Menge, und selbst im Bezirk Vöhl wird ziemlich viel Flachs gezogen. Hopfen findet man namentlich in den Bezirken Vöhl, Friedberg, Nidda, Giessen, doch ist im Allgemeinen der Anbau sehr unbedeutend, noch unbedeutender aber der Weinbau, da die Provinz nur 174 Morgen Weinland hat. Von großem Belange ist der Obstbau, und besonders in der Wetterau so bedeutend, daß derselbe für viele Orte ein guter Nahrungszweig geworden ist. Namentlich zeichnen sich hierin die Bezirke Büdingen, Friedberg, Vilbel ꝛc. vorzüglich aus. Zwetschen bringen die Bezirke Büdingen, Giessen, Gladenbach, Battenberg, Vöhl, und zum Theil, in großer Menge hervor. Holz haben manche Bezirke im Ueberfluß, während andere, namentlich in der Wetterau, hieran einen fühlbaren und drückenden Mangel leiden. — Waschgold findet sich etwas in der Eder, es ist aber dieses zur Deckung der Kosten nicht hinreichend. Oestlich von dem Ast, der von dem Rodhaargebirge durch die Bezirke Battenberg und Gladenbach streicht, lagert sich eine Kupfer-Formation. Im Bezirk Vöhl bei Thalitter wird auch auf Kupfer-Schiefer gebaut, der theils mit Kupfergrün, theils mit Kupferglas- und Kupferkies-Erz eingesprengt ist. Dieses Werk ist in zwei Reviere getheilt, von welchen das eine bei Thalitter, das andere bei Dorfitter liegt. Diese beiden Reviere liefern jährlich ungefähr 20 — 25,000 Kübel Kupfer-Schiefer. Ein zweites Kupferbergwerk befindet sich bei Silberg im Bezirk Gladenbach, welches eine alte ausgebaute Grube ist, die viel Kupfer geliefert hat. Noch jetzo werden edle Kupferkiese und Buntkupfererze zu Tage gefördert. In der Nähe sind noch mehrere verlassene Kupfergruben, wie zu Engelbach, Kleingladenbach im Bezirk Battenberg, und zu Dammshausen, Dautphe, Günterod, Hartenrod, Holzhausen, Homertshausen, Lixfeld, Roth im Bezirk Gladenbach; auch zu Haingründ im Bezirk Büdingen wurde früher Bergbau auf Kupfer getrieben. Beträchtlicher sind die Eisenbergwerke, von welchen das bei Königsberg im Bezirk Giessen das bedeutendste ist, und einen dichten Rotheisenstein liefert. Diesem folgen die Bergwerke zu Rachelshausen und Lixfeld im Bezirk Gladenbach, die gleichfalls gute dichte Rotheisensteine liefern, welche, nebst den Königsberger, auf der Ludwigshütte bei Biedenkopf geschmolzen werden. Im Bezirk Hungen befinden sich Eisenbergwerke zu Nonnenroth, Inheiden und Hungen, von denen

ersteres das bedeutendste ist, und meistens Thoneisensteine liefert, die auf die Friedrichshütte bei Ruppertsburg gebracht werden. Sodann sind Eisengruben zu Gelnhaar, Hirzenhain und Usenborn im Bezirk Nidda, deren Erze auf die Hirzenhainer Schmelze geliefert werden. Im Bezirk Nidda ist auch zu Steinberg ein Eisenbergwerk, so wie auch zu Langd früher ein Eisenwerk im Betrieb war. Zu Rinderbiegen und Stockheim im Bezirk Büdingen finden sich gleichfalls Eisensteine, wie deren auch zu Büdingen früher gebrochen wurden. Der Bezirk Gladenbach hat verlassene Eisengruben zu Dautphe, Herzhausen urd Wommelshausen, und ein verlassenes Eisenwerk ist auch zu Muschenheim im Bezirk Hungen. An Braunkohlen ist die Provinz sehr reich. Das Hauptwerk ist das Dorheimer, das auf Churhessischem Grund und Boden liegt, und bei Zurückgabe des Amtes Dorheim an Churhessen, Staatseigenthum geblieben ist. Das Lager ist im Durchschnitt drei Klafter mächtig, hat sehr gute Kohlen, und giebt eine jährliche Ausbeute von mehr als 200,000 Ctnr. Kohlen, die theils an die Saline Wisselsheim und an Privaten, theils vertragsmäßig an die Churhessische Saline Nauheim abgesetzt werden. An dieses grenzt das Bauernheimer im Bezirk Friedberg, das dem Grafen von Solms-Rödelheim gehört, und gute Kohlen liefert. Das Braunkohlenwerk bei Salzhausen im Bezirk Nidda wird gleichfalls auf Staatskosten betrieben, ist 70 bis 100 Fuß mächtig, und giebt eine jährliche Ausbeute von 60,000 Ctnr. Kohlen, die zum Theil auf der Saline bei Salzhausen verwendet werden. Auf Staatskosten wurden auch die drei Braunkohlenwerke zu Niedereschbach im Bezirk Vilbel, und die zu Brauerschwend und Zell im Bezirk Alsfeld angelegt, von denen aber ersteres, das sehr gute Kohlen hat, wegen der zu kostbaren Wassergewältigung, die beiden andern aber, wegen der zu niedrigen Holzpreiße, nicht im Betrieb sind. Von einzelnen Gewerkschaften werden das Werk zu Eberstadt, das sehr mächtig ist, und sich durch seinen Reichthum an Alaun auszeichnet, so wie das am Hessenbrücker Hammer bei Wetterfeld im Bezirk Hungen, dessen Kohlen sehr geschätzt sind, das bei Oberwöllstadt, das nur schwach benutzt wird, und das bei Niederwöllstadt im Bezirk Friedberg, das wegen schlechter Qualität der Kohlen nicht bauwürdig ist, betrieben. Sodann ist zu Beyenheim im Bezirk Friedberg ein Braunkohwerk, so wie zu Rinderbiegen im Bezirk Büdingen, von denen letzteres wegen der noch zu niedrig stehenden Holzpreiße nicht benutzt wird. Torf findet sich namentlich in den Bezirken Giessen und Vilbel, hier zu Niederursel, dort zu Daubringen, Mainzlar, Großenlinden, Wieseck, Stauffenberg und

Langgöns, von welchen die zwei ersteren Orte Pech- oder Sumpftorf, die andern aber Rasen- oder Heidentorf haben. Der Daubringer übertrift an Güte allen Torf in der Umgegend; die Qualität der übrigen Torfarten ist nach der Reihenfolge der Orte bestimmt, und Langgöns hat den schlechtesten Torf. Diese Lager wurden 1822 entdeckt. Zu Niederursel aber wird schon seit 1816 Torf gestochen. Der Vogelsberg gehört der Basalt-Formation an, die sich durch die Wetterau verbreitet. Es findet sich demnach in den Bezirken des Vogelsbergs der Basalt in ungeheurer Menge, namentlich hat der Bezirk Schotten hieran einen außerordentlichen Reichthum. Auch in den Bezirken Lauterbach, Nidda, Vilbel, Friedberg, Giessen, Kirtorf, Alsfeld trift man Basalt an, und Dachschiefer finden sich in den Bezirken Gladenbach und Battenberg; hier zu Achenbach, und dort zu Gladenbach, Niederweidbach und Simmersbach. Die Schiefer zu Gladenbach sind vorzüglich gut, geben aber bei dem jetzigen Betrieb keine starke Ausbeute, so wie die zu Niederweidbach auch gut sind, aber gar nicht benutzt werden. Eben so wenig werden die im Bezirk Vöhl bei Dorfitter befindliche Dachschiefer benutzt. Gute Thonarten haben mehrere Bezirke, namentlich Gladenbach, Nidda, Giessen, Schlitz, Lauterbach ꝛc.; besonders wird zu Hartenrod im Bezirk Gladenbach ein sehr guter Porzellanthon (Gypsspath) in großer Menge gewonnen, aber im Ausland verwendet. Bei Usenborn im Bezirk Nidda, kommt eine gute Pfeifenerde vor, welche aber nicht benutzt wird. Kalksteine finden sich bei Buchenau im Bezirk Battenberg, zu Maar im Bezirk Lauterbach, zu Bleichenbach im Bezirk Nidda, zu Kleinkarben im Bezirk Vilbel, zu Giessen und Kleinlinden im Bezirk Giessen, zu Vöhl, Thal- und Dorfitter im Bezirk Vöhl. Sandsteine haben namentlich die Bezirke Kirtorf, Lauterbach, Büdingen, Nidda, Friedberg, Battenberg und Vöhl. Die Büdinger Steine sind fein und roth, und werden weit verführt, die zu Lehrbach im Bezirk Kirtorf und Landenhausen im Bezirk Lauterbach, werden zu Mühlsteinen verwendet. Auch die Ranstädter im Bezirk Nidda, sind vorzüglich gut. Streusandgruben sind namentlich zu Bischoffen im Bezirk Gladenbach, zu Wieseck im Bezirk Giessen, so wie zu Rockenberg im Bezirk Friedberg Silbersand gewonnen wird. Salzquellen sind zu Salzhausen im Bezirk Nidda, zu Wisselsheim im Bezirk Friedberg, und zu Büdingen, die zur Salzbereitung benutzt werden, dagegen wird aber die reichhaltige Quelle zu Oberhörgern im Bezirk Hungen nicht gebraucht. Ein Kurort ist Salzhausen; das Sauerwasser zu Vilbel und Großkarben wird nicht allein von den Einwohnern verwendet, sondern auch nach

Frankfurt, Hanau, Offenbach ꝛc. verführt. Echzel und Berstadt, Gelnhaar und Unterwiddersheim im Bezirk Nidda haben Mineralwasser, von welchen die beiden erstern Schwefelwasser sind. Sodann finden sich noch Mineralquellen in den Bezirken Büdingen (Stockheim und Staaden), Friedberg (Wisselsheim und Niederroßbach), Hungen zu Traisborloff und Giessen zu Leihgestern. Aber alle diese Quellen oder Brunnen werden nur von den Einwohnern, und die letztere wird gar nicht benutzt. — VII. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, Gewerbs-Industrie. Die Flachsspinnerei und Leineweberei gehört zu den Hauptgewerben der Provinz, und wird namentlich in den Bezirken Lauterbach, Alsfeld, Grünberg, Hungen, Nidda, Vilbel, Schotten, Giessen und Friedberg außerordentlich stark und eifrig getrieben. Doch wird an vielen Orten auf dem Lande dieses Geschäft nur im Winter vorgenommen; wo aber auch Alt und Jung, ohne Unterschied des Geschlechts, die Knaben und Greise, wie Mädchen und Weiber die Spindel drehen. Der Hauptsitz der Leineweberei sind die Orte Lauterbach und Herbstein, woselbst, so wie in der Umgegend mehrere 1000 Leineweberstühle im Gange sind, und in Herbstein wird die Leineweberei so stark getrieben, daß dieser Ort nur eine Linnenmanufaktur zu seyn scheint. Jedoch geschieht die Fabrikation von Leinen- und Packtuch nur von einigen Handelsleuten fabrikmäßig. Eben so ist in Lauterbach die Leineweberei unter allen Gewerben das ausgedehnteste, und es wird hier besonders Pack- und Schockleinewand, so wie farbige, blau- und weißgestreifte und gewürfelte Leinwand von vorzüglicher Güte bereitet. Auch in Alsfeld wird blau- und weißgestreifte Leinwand in bedeutender Quantität, so wie auch Leinenzwilch verfertigt. In und bei Grebenau wird die Spinnerei sehr stark betrieben und vieles Packtuch verfertigt. Blau- und weißgestreifte Leinewand wird auch in Grünberg von einigen Leinenfabrikanten bereitet. Ausgezeichnet ist die Damastweberei in Schlitz. Die Weber verarbeiten das feinste Garn meist nach vorgelegten Mustern zu den schönsten Tafelgedecken. Doch fabricirt der größere Theil der Weber entweder grobe, oder blau- und weißgestreifte Leinwand. Außer diesen kommen noch die Weber in Betracht, die nur im Winter und für ihren eignen Bedarf arbeiten. In Frischborn treiben mehrere Einwohner ihr Geschäft fabrikmäßig. Die Leineweber zu Oberroßbach und Steinfurt im Bezirk Friedberg, dann zu Niedereschbach, Rodheim ꝛc. im Bezirk Vilbel, arbeiten für die Fabrikanten in Friedrichsdorf, einem in den neuesten Zeiten durch französische Auswanderer angebauten schönen Dorfe in der Landgrafschaft Hessen-Homburg.

Außerdem wird auch in dem übrigen Theile der Provinz die Spinnerei und Leineweberei zum Theil außerordentlich lebhaft getrieben, wenn gleich nicht so fabrikmäßig, wie in den bereits bemerkten Orten Lauterbach, Herbstein, Alsfeld, Schlitz, Grünberg ꝛc. Das Spinnen und Weben in Wolle ist nicht so bedeutend, als die Fabrikation der Leinwand. Die Hauptwollmanufaktur besteht zu Altenburg im Bezirk Alsfeld, mit welcher englische Maschinenspinnereien verbunden sind. Diese Maschinen bestehen aus einer Grobmühle und vier Feinmühlen, auf welchen die Wolle in ein feines Garn in kurzer Zeit verwandelt wird. Es werden hier Bieber, sowohl feine als ordinäre, die selbst den Englischen nicht nachstehen, sowie Tücher, Flanelle und Decken verfertigt. Alsfeld zählt 140 Wollentuchfabrikanten, die viele Tücher bereiten. Biedenkopf hat mehr als 100 Meister, die zwar gute und besonders in der Farbe gute, aber meist nur ordinäre und nur wenige mittelfeine Tücher liefern. In Grünberg werden auch Tücher und Flanelle fabricirt. Schotten hat 97 Tuchmacher, und es finden sich Tuchfabrikanten zu Giessen, Friedberg, Homberg, Marienborn ꝛc. Im Bezirk Büdingen sind die Strumpfweber zahlreich. Zu Langenbergheim besteht eine kleine Wollfabrik, in welcher Strümpfe, Beinkleider ꝛc. verfertigt werden; Himbach hat 13 Strumpfweber, und dergleichen sind auch zu Düdelsheim, Büdingen und Ronneburg. In Butzbach fertigen 11 Strumpfweber wollene Strümpfe, Kappen, Handschuhe, Hosen ꝛc. Strumpfweber giebt es viele zu Felda im Bezirk Alsfeld, zu Niederroßbach im Bezirk Friedberg, zu Gambach im Bezirk Hungen und an vielen andern Orten. Durch eine außerordentliche Thätigkeit im Stricken von Strümpfen zeichnen sich die Einwohner der Orte Dernbach, Endbach, Günterod, Hartenrod, Römershausen, Schlierbach, Wommelshausen ꝛc. im Bezirk Gladenbach aus, indem die ganze Bevölkerung, vom kleinen Kinde bis zum Greise beständig mit Stricken beschäftigt ist. Auch zu Breidenstein ꝛc. im Bezirk Battenberg werden sehr viele Strümpfe gestrickt, so wie zu Eckelshausen eine Strumpffabrik im Entstehen ist. Im Bezirk Vilbel fabriciren zu Holzhausen 72, und zu Rodheim 37, so wie die viele Weber zu Niedereschbach, ganz und halbwollene Zeuche und wollene Strümpfe. An mehreren Orten, wie zu Freiensseen und Lardenbach im Bezirk Hungen, werden halbbaumwollene Zeuche verfertigt, die unter dem Namen Siamoisen bekannt sind, und bei welchen die Kette aus Leinen und der Einschlag aus Baumwolle besteht. In den Orten Grebenau im Bezirk Alsfeld und Bobenhausen im Bezirk Schotten ist die Wolle- und Baumwollen-Spinnerei im Gange.

Zu Alsfeld besteht eine Barchentfabrik, die wegen der Güte ihrer Waaren vielen Absatz hat. Sodann findet sich eine Barchentfabrik zu Laubach im Bezirk Hungen, und eine zu Angersbach im Bezirk Lauterbach. Zu Allertshausen im Bezirk Grünberg, und zu Allendorf an der Lumda im Bezirk Giessen sind Teppichmacher, von denen letztere haarene Fußteppiche fabriciren. Zu Alsfeld sind 6 Färber, die Tücher in allen Abstufungen färben, so wie mehrere Formstecher, sodann eine Bleicherei, die nach der Elberfelder Methode bleicht. Auch zu Büdingen sind Färber und Formstecher. Mehrere Färber zu Biedenkopf geben den Tüchern eine gute dauerhafte Farbe und bekannt sind die Färbereien in Großenlinden, wo man der Leinwand eine schöne und dauerhafte blaue Farbe zu geben weiß. Zu Lauterbach finden sich einige Zeuchdrucker, Bleichereien und Schönfärber, und in Grünberg wird in Wolle und Leinen gefärbt. Auch in Schotten sind 4 Färber und in Freienseen ist eine Färberei in Baumwolle und Leinen ꝛc. Tabaksfabriken finden sich in der Provinz 12, davon sind 3 zu Alsfeld, 2 Rauchtabaksfabriken in Giessen, 1 Fabrik in Friedberg, 1 Fabrik in Niederursel, 1 Rauchtabaksfabrik in Rödelheim; 3 Tabaksfabriken zu Hartenrod im Bezirk Gladenbach, stehen in lebhaftem Betrieb und 1 Fabrik in Gladenbach, die nur geringe Sorten verfertigt. Besonders haben die Fabriken zu Giessen, Rödelheim und Alsfeld einen guten Absatz. Papiermühlen zählt die Provinz 16; davon sind 3 im Bezirk Battenberg, nemlich zu Dodenau, Hatzfeld und Wallau, 1 zu Büdingen, 2 im Bezirk Grünberg, nemlich zu Kesselbach und Niederohmen, 1 zu Oberbessingen im Bezirk Hungen, 1 zu Lauterbach, 4 im Bezirk Nidda, nemlich zu Gedern, Oberschmitten, Ortenberg und Unterschmitten, 1 zu Schlitz, 2 im Bezirk Vilbel zu Niederursel und Obereschbach und 1 zu Thalitter im Bezirk Vöhl. Die Papiermühle zu Oberschmitten ist eine der bedeutendsten von allen, liefert gute Papiersorten, und hat einen starken Absatz. Zu Wallau wird ein schönes velinartiges Papier verfertigt. Die Mühle zu Schlitz verfertigt nur Glanzpappe (Preßspäne) zur Appretur der wollenen Tücher, und in solcher Menge und Güte, daß sie bis nach Rußland gehen. Zu Obereschbach werden nur gröbere Sorten, so wie Glanzpappe bereitet. Mühlen, nemlich Mahl- und Oelmühlen sind in großer Menge vorhanden, und es haben allein die Bezirke Battenberg, Gladenbach, Kirtorf und Lauterbach 245 Mühlen. Lohmühlen finden sich namentlich in den Bezirken Battenberg, Grünberg, Hungen, Lauterbach, Nidda und Vöhl, in welch letzterm Bezirk auch eine Gypsmühle ist. Walkmühlen sind in den Bezirken

Alsfeld, Giessen, Grünberg, Schotten ꝛc. Bier, Essig und Brandewein wird an mehreren Orten der Provinz zum Theil in großer Menge bereitet. Vorzüglich stark sind die Brandeweinbrennereien in den Bezirken Büdingen, Hungen, Schlitz und Vilbel im Gange. Zu Storndorf im Bezirk Alsfeld wird ein Weingeist zu feinen Liqueuren und wohlriechendem Wasser bereitet. Zu Friedberg besteht eine Liqueurfabrik. Potaschesiedereien finden sich viele im Bezirk Vöhl, so wie einige im Bezirk Battenberg. Eigentliche Hutfabriken sind keine vorhanden, doch finden sich an vielen Orten Hutmacher, wie namentlich zu Biedenkopf, Büdingen, Butzbach, Giessen, Schotten, Vilbel ꝛc. Die Roth- und Weißgerbereien werden in einigen Orten der Provinz ziemlich lebhaft betrieben. Zu Alsfeld sind 18 Roth- und 6 Weißgerber, die zwar vieles Leder, aber zum Bedarf der dasigen 112 Schuhmacher nicht hinlänglich bereiten. Mit der Saffiangerberei sind gelungene Versuche gemacht. Die Roth- und Weißgerber zu Lauterbach verfertigen vieles Rinds-, Kalbs- und Schaafleder, so wie auch Saffian. Von den 25 Rothgerbern in Butzbach treiben einige ihr Gewerbe fabrikmäßig und machen größtentheils nur Oberleder. Es muß also das Sohlleder für die 101 Schuhmacher meistens eingeführt werden. Auch ist hier 1 Weißgerber. In Schlitz wird von den Roth- und Weißgerbern ebenfalls vieles Leder, so wie auch Saffian fabricirt. Sehr lebhaft wird die Roth- und Weißgerberei zu Biedenkopf betrieben In Grünberg bereiten die Weißgerber besonders Schaafleder. Giessen hat auch mehrere Roth- und Weißgerber, Schotten hat 8 Rothgerber, so wie auch mehrere Gerber in Homberg und Gedern sind. Leimsiedereien sind zu Butzbach, Lauterbach, Schlitz, Alsfeld ꝛc. Die Seifensiedereien und Talglichterfabrikation werden nur an einigen Orten im Großen betrieben. Eine Wachsleinenfabrik ist zu Rödelheim, die guten Absatz hat, und 3 Wachstuchfabriken zu Lauterbach bereiten sowohl feines als grobes Wachstuch. Letzteres wird gewöhnlich zu Packwachstuch verwendet. Mehrere Schreiner in der Provinz, besonders zu Friedberg, betreiben ihr Gewerbe fabrikmäßig, und verfertigen zum Theil sehr schöne Waaren. Kupferschmelzhütten hat die Provinz zwei, nemlich eine zu Thalitter, die jährlich ungefähr 400 Ctnr. gutes reines Kupfer liefert, und ihre Erze aus dem Bergwerke bei Thalitter erhält, und eine zu Breidenbach im Bezirk Battenberg, welche ihre Erze von Silberg im Bezirk Gladenbach bezieht. Zu Herzhausen, im Bezirk Gladenbach, ist auch eine Kupferschmelze, die aber nicht im Betrieb ist. Das größte Eisenwerk ist die Ludwigshütte, $^1/_2$ St. von Biedenkopf gelegen, ein Hammer- und Schmelzwerk. Die Hütte bezieht

die Erze von Königsberg, Rachelshausen und Lixfeld, und das Roheisen, wovon jährlich etwa 11,000 Ctnr. gewonnen werden, wird zum Theil hier (Gußwaaren werden nur wenige für die Gegend gemacht), theils auf den Hämmern zu Battenberg (Auhammer), Breidenstein und Hatzfeld zu Staabeisen verarbeitet. Auch wird ein Theil des Roheisens ins Ausland verkauft. Sodann finden sich noch eine Eisenschmelze zu Hirzenhain im Bezirk Nidda, und eine bei Ruppertsburg (die Friedrichshütte) im Bezirk Hungen. Diese besteht aus einem Hochofen, einem Zain- und Kleinhammer, und bezieht die Erze von Hungen, Inheiden und Nonnenroth. Das Roheisen wird theils zu Guß- theils zu Schmiedeisen verwendet. Die Gußwaaren sind von vorzüglicher Schönheit, und es werden namentlich hier verfertigt ordinäre und Cirkulirösen, glatt, polirt, und mit geschmackvollen Zierrathen versehen, Kochgeschirre, Kessel, Pfannen, Röste, Platten, Gewichte ꝛc. Die Hirzenhainer Schmelze besteht aus einem Hochofen, einem Groß-, einem Klein- und Zainhammer, und bezieht ihre Erze von Gelnhaar, Usenborn, Steinberg und von Hirzenhain selbst, Es werden hier mancherlei Gußwaaren, als Oefen, Kochgeschirre ꝛc. verfertigt. Außer diesen bereits bemerkten Eisenwerken befinden sich noch 6 Eisenhämmer in der Provinz, nemlich der Auhammer bei Battenberg mit einem Staabhammer mit zwei Feuern und einem Zainhammer, zu Breidenstein mit einem Feuer, zu Hatzfeld mit 2 Feuern; diese drei Hämmer beziehen das Roheisen von der Ludwigshütte. Der Schellnhäuser Hammer, im Bezirk Alsfeld, besteht aus einem Staabhammer mit einem Feuer und einem Klein- und Zainhammer, und bezieht die Masseln theils von der Friedrichshütte, theils aus dem Nassauischen. Der Hessenbrücker Hammer bei Wetterfeld im Bezirk Hungen, besteht aus einem Staabhammer, und erhält die Masseln zum Theil aus dem Herzogthum Nassau; sodann ist noch ein Eisenhammer zu Merkenfritz im Bezirk Büdingen. Nägeln werden in der Provinz ungeheure Quantitäten fabricirt. Felda allein hat 50 Nagelschmiede, die täglich ungefähr 25,000 Stück Nägel fertigen. Rainrod im Bezirk Schotten hat 74 Nagelschmiede, und zu Eichelsdorf im Bezirk Nidda, treiben die Bauern im Winter größtentheils das Nagelschmiedhandwerk. Zu bemerken sind auch die vielen Nagelschmiede zu Dodenau, Biedenkopf und andern Orten. Zu Alsfeld sind 16 Schlosser und Schmiede und unter letztern einige Kupferschmiede, deren sich auch einige zu Butzbach befinden. Messerschmiede sind zu Lauterbach, die gute Waaren liefern, und solche theils ins Ausland versenden, und theils an die Galanterie-Händler absetzen. Mehrere Messerschmiede

zu Gieſſen verfertigen nicht minder gute Waaren, aber meiſt nur auf Beſtellung. Auch werden an dieſen Orten gute Gewehre, namentlich Büchſen und Flinten gemacht, die ſich beſonders durch ihre gute Schlöſſer auszeichnen. Zwei Stecknadelfabriken ſind zu Büdingen, ſodann giebt es noch Fabrikanten zu Himbach im Bezirk Büdingen, und zu Gedern und Lißberg, welche viele Stecknadeln auswärts abſetzen. Oberohmen im Bezirk Grünberg hat viele Schnallenmacher. Die Häfnereien werden an einigen Orten ziemlich lebhaft betrieben. So ſind zu Kohden im Bezirk Nidda, 10 Häfner, zu Butzbach 5, und viele Töpfer zu Schlitz, Lauterbach, Büdingen und Engelbach im Bezirk Battenberg. Auch ſind die Ziegel- und Kalkbrennereien in ziemlicher Anzahl vorhanden. — In der Provinz ſind 3 Salinen. Eine zu Salzhauſen, welche jährlich ungefähr 4000 Ctnr. gutes reines Salz fabricirt. Hier wird auch Salzſäure und Bitterſalz producirt. Die Saline zu Wiſſelsheim liefert ein reines weißes Salz, und man gewinnt jährlich 2300 — 3000 Ctnr. Eine dritte Saline iſt zu Büdingen, dieſe aber die geringſte, indem ſie jährlich nur 290 Cntr. Kochſalz, 58 Cntr. Viehſalz und 9 Ctnr. Dungſalz erzeugt. — Der Handel iſt theils aktiv, theils paſſiv, und ob derſelbe gleichwohl meiſtens im Produktenhandel beſteht, doch mit dem nicht unbedeutenden Durchfuhrhandel, ziemlich gewinnreich. Getreide iſt der wichtigſte Ausfuhrhandel der Provinz, woran die Wetterau den ſtärkſten Antheil nimmt. Dieſem Artikel iſt nun durch die Handelsverbindung mit Preuſſen ein größerer Markt geöffnet. Der Viehhandel, gleichfalls ſehr bedeutend, macht, daß auf den Märkten zu Gieſſen, Herchenhain, Ulrichſtein, Lollar, Schotten ꝛc., eine Menge Vieh aufgekauft und ausgeführt wird. Auch im Innern iſt er nicht unerheblich. Beſonders nehmen die Bezirke Schotten, Lauterbach, Hungen, Vöhl, Grünberg, Battenberg, Alsfeld ꝛc. einen lebhaften Antheil, indem dieſe eine große Menge Vieh ausführen. Mehrere Orte des Vogelsbergs, treiben einen beſonders ſtarken Handel mit Schweinen. Leinewand gehet jährlich viel aus, und dieſer Ausfuhrartikel iſt nach der Landwirthſchaft und der Viehzucht der wichtigſte Handelszweig. Beſonders exportiren die Leinewandhändler eine große Menge. Die Pack- und Schocktücher aus Lauterbach, Schlitz ꝛc. gehen noch immer nach Sachſen. Die Södler Kaufleute kaufen in der ganzen Umgegend die Leinwand auf, und machen damit zum Theil auf den Meſſen nicht unbedeutende Geſchäfte. Von Wollwaaren gingen früher viele Flanelle ꝛc. nach der Schweiz und Oberteutſchland, jetzo aber gehen von den groben und mittlern Tüchern, Bieber und Stanets (ein grobes wollenes

Zeuch) nur noch wenige von Alsfeld, Biedenkopf, Butzbach, Grünberg, Freienseen ins Ausland. Wollene und leinene Strümpfe gehen in größter Menge aus den Bezirken Gladenbach, Battenberg, so wie aus den Städten Alsfeld, Büdingen ꝛc., nach Frankfurt und in die preuss. Lande. An Baumwollen-Waaren, als Bett- und Futterbarchent hat Alsfeld einen nicht unbedeutenden Absatz ins Ausland. Einen beträchtlichen Handel treiben die 54 Metzger in Schotten, so wie die in Lauterbach, Friedberg und Butzbach mit Cervelatwürsten, Schinken und Speck, womit sie die Frankfurter Messen beziehen. Die übrigen Ausfuhrartikel sind: Schreiner- und Drehrwaaren, grobes Papier und Glanzpappe, Wachstuch, Tabak, Leder, Potasche, Brandewein, wohlriechende Wasser und Liqueure aus Storndorf, Oel, Eisen, Eisenwaaren, Staabeisen, Nägel, Messer, Stecknadeln, Töpferwaaren, sodann folgende Naturprodukte: Holz, gedörrte Zwetschen, Wachholderbeeren, Häute, Braunkohlen, Mineralwasser, Sandsteine, Fayenceerde ꝛc. Der Einfuhrhandel ist ziemlich stark, und die Haupteinfuhr-Artikel sind: Wein, Liqueur, Colonial-Produkte, Material- uud Medicinal-Waaren, Luxusartikel, Metalle und Metallwaaren, Salz, Oel, Thran, Baumwolle ꝛc. Der Weinhandel wird namentlich zu Giessen, Alsfeld, Friedberg ꝛc. getrieben. Der Transitohandel ist bedeutend und sehr gewinnreich, und wird von Frankfurt aus, nach Bremen und Hamburg hin und zurück, besonders zur Zeit der Frankfurter Messen durch die Provinz geführt. Gleichfalls sehr einträglich ist der Handel von Sachsen nach dem Rhein und nach den Niederlanden, der über Eisenach, Hersfeld und Alsfeld, auch über Fuld, Lauterbach, Grünberg, Giessen, Wetzlar, Limburg und Coblenz geht. Der Main und Rhein sind für den Handel der Provinz Oberhessen die wichtigsten Flüsse, zumal nun eine unmittelbare Verbindung zwischen der Wetterau und Offenbach eröffnet ist. Folgende Chausseen durchziehen die Provinz: 1) Straße über Giessen, Butzbach, Friedberg und Vilbel von $16^1/_4$ Stunde; 2) Straße von Wetzlar über Giessen, Grünberg, Romrod, Alsfeld nach Cassel von $15^1/_3$ Stunde; 3) Straße von Giessen über Gladenbach, Biedenkopf, Wallau nach Preussen von 14 Stunden; 4) Straße von Grünberg über Hungen, Berstadt und Friedberg von $8^1/_2$ Stunde; 5) Straße von Niederwöllstadt über Altenstadt nach Büdingen von $7^1/_2$ Stunde; 6) Straße von Alsfeld nach Lauterbach von $4^4/_5$ Stunden; 7) Straße von Kaichen nach Altenstadt von $4^3/_4$ Stunden; 8) Straße von Berstadt über Salzhausen nach Nidda von $3^1/_3$ Stunde; 9) Straße von Ilbenstadt über Heldenbergen nach Hanau von $2^2/_5$ Stunden;

10) Straße von Lindheim über Glauberg nach Selters von $2^1/_3$ Stunde; 11) Straße von der Ludwigshütte nach Eifa gegen Battenberg von 2 Stunden; 12) Straße von Eckelshausen über Kombach, Buchenau nach Marburg von $1^1/_2$ Stunde; 13) Straße von Langgöns nach Holzheim von $1^1/_5$ Stunde; 14) Straße von Frankfurt über Obereschbach nach Homburg von 1 Stunde; 15) Straße von Büdingen über Altwiedermus nach Hanau von $^4/_5$ Stunden; 16) Straße von Pohlgöns nach Wetzlar von $^1/_2$ Stunde; 17) Straße von Frankfurt über Rödelheim nach Königstein $^1/_3$ Stunde. Im Ganzen betragen die Chausseen der Provinz 128,600 Klafter oder 86 Stunden. — VIII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Die Provinz ist hinsichtlich der Administrativ-Verwaltung in folgende 15 Landraths-Bezirke eingetheilt: 1) Alsfeld; 2) Battenberg; 3) Büdingen; 4) Friedberg; 5) Giessen; 6) Gladenbach; 7) Grünberg; 8) Hungen; 9) Kirtorf; 10) Lauterbach; 11) Nidda; 12) Schlitz; 13) Schotten; 14) Vilbel; 15) Vöhl. Diese Bezirke enthalten 531 Gemeinden, die in 342 Bürgermeistereien eingetheilt sind. Die Polizeigerechtsamen in den standes- und patrimonialgerichtsherrlichen Orten, so weit solche nicht an den Staat abgetreten sind, werden von den Landräthen in Auftrag der Standes- und Patrimonialgerichtsherrn verwaltet. b. Justizverwaltung. Die Provinz ist in nachstehende 21 Landgerichte eingetheilt: 1) Alsfeld, umfaßt den Bezirk gl. N.; 2) Altenschlirf, umfaßt den südlichen Theil des Bezirks Lauterbach; 3) Biedenkopf, umfaßt den Bezirk Battenberg; 4) Büdingen, begreift den Bezirk gl. N.; 5) Friedberg, enthält den Bezirk gl. N.; 6) Giessen (Stadtgericht) umfaßt einen Theil des Bezirks Giessen, namentlich die Stadt Giessen; 7) Giessen (Landgericht) enthält den übrigen Theil des Bezirks Giessen; 8) Gladenbach, umfaßt den Bezirk gl. N.; 9) Großkarben, umfaßt den größten Theil des Bezirks Vilbel; 10) Grünberg, begreift den Bezirk gl. N.; 11) Homberg, enthält den Bezirk Kirtorf; 12) Hungen, umfaßt einen Theil des Bezirks gl. N.; 13) Laubach, begreift einen Theil des Bezirks Hungen; 14) Lauterbach, umfaßt den nördlichen Theil des Bezirks gl. N.; 15) Lich, begreift den übrigen Theil des Bezirks Hungen; 16) Nidda, umfaßt einen Theil des Bezirks gl. N.; 17) Ortenberg, umfaßt den übrigen Theil des Bezirks Nidda; 18) Rödelheim, begreift den übrigen Theil des Bezirks Vilbel; 19) Schlitz, begreift den Bezirk gl. N.; 20) Schotten, umfaßt den Bezirk gl. N.; 21) Vöhl, enthält den Bezirk gl. N. Die Justizgewalt in den Standes- und Patrimonialgerichtsorten wird, so weit solche nicht an den Staat abgetreten

ist, im Namen und im Auftrag der Standes- und Patrimonialgerichtsherrn von den Landgerichten ausgeübt. c. Finanzverwaltung. aa. Rentämter. Die Provinz ist in folgende 10 Domanial-Rentämter eingetheilt: 1) Alsfeld, enthält den Bezirk gl. N., sodann einen Theil der Bezirke Lauterbach und Schlitz; 2) Biedenkopf, enthält den Bezirk Battenberg; 3) Friedberg, umfaßt die Domanialorte der Bezirke Friedberg und Vilbel, sodann die Domanialantheile aus dem Bezirk Hungen und mehrere Orte aus den Bezirken Büdingen und Nidda; 4) Giessen, umfaßt den Bezirk gl. N., mit Ausnahme der Bürgermeistereien Albach, Altenbuseck, Beuern, Burkhardsfelden, Großenbuseck und Reißkirchen; 5) Gladenbach, enthält den Bezirk gl. N.; 6) Grünberg, begreift den Bezirk gl. N. und mehrere Orte aus dem Bezirk Hungen; 7) Homberg, enthält den Bezirk Kirtorf; 8) Nidda, enthält die Domanialorte des Bezirks gl. N.; sodann mehrere Orte aus den Bezirken Friedberg und Hungen; 9) Schotten, enthält den Bezirk gl. N., sodann mehrere Orte aus dem Bezirk Lauterbach; 10) Vöhl (Receptur), begreift den Bezirk gl. N. bb. Steuerbezirke. Die Provinz ist in 15 Steuerbezirke eingetheilt; diese sind: 1) Battenberg, enthält den Bezirk gl. N.; 2) Büdingen, umfaßt den Bezirk gl. N.; 3) Butzbach, enthält den Bezirk Friedberg mit Ausnahme mehrerer Orte, die zum Steuerbezirk Vilbel gehören, sodann sind dem Steuerbezirk Butzbach noch drei Orte aus dem Bezirk Hungen zugetheilt; 4) Giessen, enthält den Bezirk gl. N.; 5) Gladenbach, enthält den Bezirk gl. N.; 6) Grünberg, umfaßt den Bezirk gl. N.; 7) Herbstein, begreift den Bezirk Lauterbach; 8) Hungen, enthält den Bezirk gl. N., mit Ausnahme von drei Orten, die dem Steuerbezirk Butzbach zugetheilt sind; 9) Kirtorf, enthält den Bezirk gl. N.; 10) Nidda, enthält den Bezirk gl. N.; 11) Romrod, begreift den Bezirk Alsfeld; 12) Schlitz, umfaßt den Bezirk gl. N.; 13) Schotten, enthält den Bezirk gl. N.; 14) Vilbel, enthält den Bezirk gl. N., sodann einen Theil des Bezirks Friedberg, und einen Ort aus dem Bezirk Nidda; 15) Vöhl, enthält den Bezirk gl. N. cc. Steuerverwaltung. Die Provinz ist in 4 Ober-Einnehmereien eingetheilt, nemlich: 1) Biedenkopf, enthält die Bezirke Battenberg, Gladenbach und Vöhl, mit 5 Distrikts-Einnehmereien; 2) Giessen, enthält die Bezirke Friedberg, Giessen, Grünberg und Hungen, mit 15 Distrikts-Einnehmereien; 3) Nidda, enthält die Bezirke Büdingen, Nidda, Schotten und Vilbel, mit 11 Distrikts-Einnehmereien; 4) Romrod, enthält die Bezirke Alsfeld, Kirtorf, Lauterbach und Schlitz, mit 12 Distrikts-Einnehmereien, zusammen 43 Di-

strikts-Einnehmereien. — Hauptzollämter enthält die Provinz drei, nemlich: 1) Alsfeld; hierzu gehören die Bezirke Alsfeld, Kirtorf, Lauterbach, Schlitz und Schotten, mit 10 Grenznebenzollämtern II. Klasse, 1 Nebenzollamt im Innern und 2 Anmeldungsposten; 2) Lollar; hierzu gehören die Bezirke Battenberg, Giessen, Gladenbach, Grünberg und Hungen, mit 3 Grenznebenzollämtern I. Klasse, 3 Grenznebenzollämtern II. Klasse und 2 Nebenzollämtern im Innern; 3) Vilbel; hierzu gehören die Bezirke Büdingen, Friedberg, Nidda und Vilbel, mit 1 Grenznebenzollamt I. Klasse, 5 Grenznebenzollämtern II. Klasse und 2 Nebenzollämtern im Innern. dd. Civilbaubezirk. Die Provinz bildet nur einen Civilbaubezirk. ee. Chausseebaubezirke. Die Provinz theilt sich ab, a. in den nördlichen und b. in den südlichen Baubezirk. Ersterer enthält die Chausseen und Straßen von der Churhessischen Grenze über Giessen bis Butzbach, von Giessen nach Alsfeld, und von Giessen nach Battenberg, mit den von diesen Straßen auslaufenden verschiedenen Nebenstraßen oder insbesondere die Bezirke Alsfeld, Battenberg, Friedberg (zum Theil), Giessen, Gladenbach, Grünberg, Hungen, Kirtorf und Vöhl. Der zweite Baubezirk enthält die übrigen Straßen. ff. Wasserbaubezirk. Die Provinz bildet einen Bezirk. gg. Forstverwaltung. Die Provinz ist in folgende 9 Forstinspektorate oder Forste eingetheilt: 1) Battenberg; enthält einen Theil des Bezirks Battenberg, und besteht aus den 5 Forstrevieren Allendorf, Dodenau, Elbrighausen, Hatzfeld und Leisa; 2) Biedenkopf; enthält den übrigen Theil des Bezirks Battenberg und den Bezirk Gladenbach und besteht aus folgenden 6 Revieren: Biedenkopf, Breidenbach, Dautphe, Gladenbach, Katzenbach und Weidbach; 3) Burggemünden; besteht aus den Bezirken Grünberg und Kirtorf, mit Ausnahme einiger Orte, und ist in folgende 6 Reviere eingetheilt: Grünberg, Haimbach, Homberg, Maulbach, Niederohmen und Wahlen; 4) Friedberg; ist gebildet aus den Bezirken Friedberg und Vilbel und Orten aus den Bezirken Giessen, Hungen und Nidda, und besteht aus 6 Revieren, nemlich: Altenstadt, Butzbach, Eschbach, Hochweisel, Oberroßbach und Rockenberg; 5) Giessen; enthält mit Ausnahme einiger Orte, die zum Forst Friedberg gehören, den Bezirk Giessen und mehrere Orte aus dem Bezirk Hungen; die 4 Forstreviere sind: Buseck, Giessen, Königsberg und Schiffenberg; 6) Nidda; begreift den Bezirk Nidda mit Ausnahme einiger Orte, die zum Forst Friedberg gehören die 4 Reviere sind: Bingenheim, Eichelsdorf, Langd und Ortenberg; 7) Romrod; besteht aus dem Bezirk Alsfeld und einigen Orten aus dem Bezirk Kirtorf, und folgenden 6 Revieren:

Alsfeld, Eudorf, Grebenau, Romrod, Vadenrod und Windhausen; 8) Schotten, enthält den Bezirk gl. N., und besteht aus den 4 Revieren Eichelsachsen, Feldkrücken, Grebenhain und Rainrod; 9) Vöhl, enthält den Bezirk gl. N., und die beiden Forstreviere Altenlotheim und Asel. Es sind demnach die 9 Forste wieder in 43 Forstreviere eingetheilt. d. Kirchenverwaltung. Die Provinz ist in folgende 20 Inspektorate eingetheilt: 1) Alsfeld, enthält den Bezirk Alsfeld mit 14 Pfarreien; 2) Battenberg, enthält den Bezirk Battenberg mit 12 Pfarreien; 3) Büdingen, enthält den Bezirk Büdingen, sodann 2 Pfarreien aus dem Bezirk Nilbel, zusammen 14 Pfarreien; 4) Butzbach, enthält einen Theil des Bezirks Friedberg, mit 9 Pfarreien; 5) Echzel, enthält einen Theil des Bezirks Nidda mit 15 Pfarreien; 6) Friedberg enthält aus dem Bezirk Friedberg 3, aus dem Bezirk Nidda 1 und aus dem Bezirk Vilbel 9, zusammen 13 Pfarreien; 7) Gedern; besteht aus 12 Pfarreien, und enthält einen Theil des Bezirks Nidda; 8) Gladenbach, besteht aus dem Bezirk Gladenbach, und enthält 9 Pfarreien; 9) Großenbuseck, enthält einen Theil des Bezirks Giessen mit 11 Pfarreien; 10) Grünberg, umfaßt den Bezirk Grünberg mit 9 Pfarreien; 11) Hüttenberg, enthält einen Theil des Bezirks Giessen, mit 12 Pfarreien; 12) Hungen, enthält einen Theil des Bezirks Hungen, mit 15 Pfarreien; 13) Itter, umfaßt den Bezirk Vöhl, mit 6 Pfarreien; 14) Kirtorf, umfaßt den Bezirk Kirtorf, mit 13 Pfarreien; 15) Laubach, umfaßt einen Theil des Bezirks Hungen, mit 8 Pfarreien; 16) Lauterbach, begreift den Bezirk Lauterbach mit 13 Pfarreien; 17) Lich, umfaßt einen Theil des Bezirks Hungen, und enthält 7 Pfarreien; 18) Rödelheim, enthält aus dem Bezirk Friedberg 5, aus dem Bezirk Hungen 1 und aus dem Bezirk Vilbel 8, zusammen 14 Pfarreien; 19) Schlitz, begreift den Bezirk Schlitz mit 5 Pfarreien; 20) Schotten, umfaßt den Bezirk Schotten mit 12 Pfarreien. Im Ganzen enthält die Provinz mit Einschluß der Stadt Giessen, 224 evangelische Pfarreien. Zur Aufsicht über die Kirchen- und Schulsachen in den Standesherrschaften bestehen folgende 7 standesherrliche Consistorien: 1) Büdingen, für die Fürstl. Isenburg-Birsteinischen, die Gräfl. Isenburg-Büdingenschen, und die im Großherzogthum gelegenen Gräfl. Isenburg-Meerholzischen und Isenburg-Wächtersbachischen Besitzungen; 2) Gedern, für die im Großherzogthum gelegenen Besitzungen der Grafen zu Stollberg-Wernigerode und Roßla; 3) Hungen, für die im Großherzogthum gelegenen Fürstl. Solms-Braunfelsischen Besitzungen; 4) Laubach, für die Besitzungen des Grafen von Solms-Laubach; 5) Lich, für die

diesseitigen Besitzungen des Fürsten von Solms-Lich; 6) Rödelheim; für die Besitzungen des Grafen von Solms-Rödelheim; 7) Schlitz für die Standesherrschaft Schlitz. — Katholische Pfarreien sind in der Provinz enthalten: im Bezirk Friedberg 7 Pfarreien; im Bezirk Giessen 1 Pfarrei; im Bezirk Lauterbach 1 Pfarrei und im Bezirk Vilbel 6 Pfarreien, im Ganzen 15, welche nun sämmtlich zum Bisthum Mainz gehören. Die Pfarrei zu Giessen stand bisher unter dem General-Vikariat Limburg, und die Pfarrei zu Herbstein unter dem General-Vikariat Fulda.

Oberhörgern (L. Bez. Hungen) evangel. Filialdorf; liegt an der Wetter 2 St. von Hungen und gehört dem Fürsten von Solms-Lich, hat 51 Häuser und 323 evangelische Einwohner, so wie 1 Kirche, 1 Rathhaus, 2 Backhäuser und 3 Mühlen und in der Gemarkung eine reichhaltige Salzquelle, die aber nicht benutzt wird. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Oberhörle (L. Bez. Gladenbach) evangel Pfarrdorf; liegt $3^1/_2$ St. von Gladenbach, und gehört dem Freiherrn von Breidenstein. Der Ort hat 49 Häuser und 314 Einwohner, die evangelisch sind, so wie 1 Kirche und 1 Mühle. — Oberhörle hieß mit Niederhörle, früher Zweyhorle. Um das Jahr 1639 wurden hier gute Eisensteine gefunden, und 1731 wurde Stahlstein, auch Bleierz angetroffen. Der Ort gehörte bis in die neuesten Zeiten, mit Frechenhausen, Lixfeld und Simmersbach, zum Gerichte Lixfeld. Außerdem bestand zu Oberhörle noch ein besonderes Gericht mit 12 Schöffen, Vogtgericht und Vogtschöffen genannt.

Oberlais (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg auf einem Hügel, $1^1/_2$ St. von Nidda, hat 87 Häuser und 489 Einwohner, die außer 4 Katholiken evangelisch sind. Von denselben gehören 104 zum Bauernstand und 4 treiben bürgerliche Gewerbe. Der Ort hat eine Kirche, die in dem hierher gehörigen Hofe Unterlais liegt. Im Jahr 1330 erscheint Oberlais als ein pfälzisches Lehen.

Oberland. Landstrich. Hierzu gehört der westliche Theil des Fürstenthums Waldeck und der nördlichste Theil der Provinz Oberhessen, von welch letzterm aber nur das Kirchspiel Eimelrod, oder die Orte Eimelrod, Deisfeld und Hemmighausen einen Bestandtheil des Großherzogthums bilden, und welche drei Orte eine Bevölkerung von 667 Seelen haben, die außer 34 Juden evangelisch sind und 83 Häuser bewohnen.

Das Klima im sogenannten Oberland ist eins der rauhesten und der Schnee bleibt oft bis Ende Mai liegen, so wie überhaupt dieser Distrikt, wegen der Schneemassen, im Winter fast unzugänglich ist. Das Kirchspiel Eimelrod, das einen abgesonderten Theil des Bezirks Wöhl bildet, gehörte früher zum bischöflichen Sprengel von Paderborn, welchem außerdem aus dem jetzigen Umfange des Großherzogthums, noch die Pfarreien Obernburg, Obernwerbe und Höringshausen zugetheilt waren.

Obermockstadt (L. Bez. Büdingen) evangel. Pfarrdorf; liegt in dem abgesonderten Theile des Bezirks, 3 St. von Büdingen unweit der Nidda, und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Der Ort hat 1 Kirche mit einem sehr hohen Thurm, 89 Häuser und 572 Einwohner, die außer 36 Juden evangelisch sind, und welche sich hauptsächlich von Ackerbau und Viehzucht nähren. — Der Ort hieß früher Muggistat, und kommt schon im 9. Jahrhundert als Oppidum vor. Er gehörte zum Schlosse Staaden, das 1405 Johann II. Herr zu Limburg und seine Hausfrau Hildgard von Saarwerden, mit dem Zugehör, an Mehrere verkaufte, die nicht nur die Burg Friedberg nebst mehreren benachbarten Adeligen in Ganerbschaft, sondern auch Johann, Herrn von Isenburg aufnahmen, dem ein Viertel des Ganzen überlassen wurde. Im Jahr 1662 fand eine Abtheilung mit dem Isenburgischen Hause Statt, wobei diesem Obermockstadt, Niedermockstadt und Heegheim zugewiesen wurde. Hier war ehedem eine dem heil. Martin und Donat gewidmetes Kollegiatstift. Zur Kirche gehörte im 14. Jahrhundert die Kapelle zu Ranstadt. Im Jahr 1816 kam Obermockstadt unter Hessische Hoheit.

Obermörlen (L. Bez. Friedberg) kath. Pfarrdorf; liegt an der Use, $1^1/_2$ St. von Friedberg, hat 300 Häuser und 1958 Einwohner, die außer 6 Evangelischen katholisch sind. Die Gemarkung ist sehr bedeutend und bringt sehr vieles Getreide hervor, wovon ein großer Theil ausgeführt werden kann. Hier besitzt der Freiherr von Wetzel einen schönen Hof. — Die Mörler Mark kommt schon in sehr alten Urkunden vor. Die Grafen von Kleeberg waren die ersten bekannten Besitzer, die sich daher selbst von Mörlen nannten. Nach dem Abgang dieser Grafen, 1280, kam der Ort an Gottfried von Eppenstein, und von Eppenstein, 1356, käuflich an Falkenstein, nach deren Erlöschen, 1419, er wieder an Eppenstein gekommen ist. An Mainz kam Obermörlen nach dem Aus-

gang der Herrn von Eppenstein, und an Hessen im Jahr 1803. Die Kirche, nebst der dazu gehörigen Kapelle zu Holzburg, war durch Schenkung Kaisers Friedrich II. an den teutschen Orden gekommen, wozu die Kleebergischen Erben ihre Einwilligung gaben. Im 14. Jahrhundert war mit der Kirche eine Kapelle in dem nun ausgegangenen Hüfftersheim verbunden, so wie als ehemalige Tochterkirche, hinsichtlich des Sendwesens, die zu Langenhain mit einer Kapelle des heil. Bartholomäus und eine Kapelle zu Ziegenberg von derselben abhängig war.

Obermoos (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 5 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 1 Kapelle, 46 Häuser und 299 Einwohner, die außer 5 Katholiken evangelisch sind, und unter welchen sich 43 Bauern und 2 Handwerker befinden. In der Gemarkung liegt ein Teich von 70 — 80 Morgen Flächenraum, der dem Freiherrn von Riedesel gehört. — Ein Schwarzmoos (Suvarzesmoos) kommt 827, und ein Musah, 935 vor. Im Jahr 1806 kam Obermoos unter Hess. Hoheit.

Obermühle (L. Bez. Battenberg) Mahl-, Oel- und Schneidemühle; zu Biedenkopf gehörig und an der Lahn gelegen.

Obermühle (L. Bez. Büdingen) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Düdelsheim.

Obermühle (L. Bez. Giessen) Mühle; liegt bei Königsberg. In dieser Mühle wurde 1715 der berühmte Kupferstecher Will geboren, der 1808 als Legionär des Ehrenkreuzes, zu Paris gestorben ist.

Obermühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Eichelhain.

Obermühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Engelrod.

Obermühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; liegt an dem Salzbach innerhalb des Dorfs Radmühl.

Obermühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Zahmen.

Obermühle (L. Bez. Schlitz) Mühle; gehört zu Rimbach.

Obermühle (L. Bez. Vöhl) Mahl-, Oel- und Schneidemühle; gehört zu Vöhl.

Obermühle s. Riskusbruch.

Obermühle s. Sternsmühle.

Obernburg (L. Bez. Vöhl) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Itter auf einer geringen Anhöhe und 1 St. von Vöhl. Der Ort hat 1 Kirche, 24 Häuser und 156 evangelische Einwohner. Eine Viertel Stunde vom Dorfe ist der Eingang zu einer ausgemauerten Höhle, die bis unter die Kirche zieht, und welche der weiße Stein genannt wird. Hier war früher ein Bergschloß, welches 1523 in einem Löwensteinischen Register mit Namen erwähnt wird, nun aber zerstört ist. Die Wallgräben sind noch sichtbar. Der Ort gehörte in den bischöflichen Sprengel von Paderborn.

Oberndorf (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Hatzfeld.

Oberndorf (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt an der Felda, 2 St. von Kirtorf, hat 25 Häuser und 166 evangelische Einwohner, so wie eine Mühle. Oberndorf gehörte ehemals zum Kirchengebiet von Kirtorf.

Obernwerbe (L. Bez. Vöhl) evangel. Pfarrdorf; liegt 1 St. von Vöhl an der Werbe, welche das Dorf in zwei Theile theilt, von welchen der diesseitige Hessisch ist, der jenseitige aber zum Fürstenthum Waldeck gehört. Ersterer Theil hat 24 Häuser und 93 evangelische Einwohner, so wie eine Mahl-, Oel- und Schneidemühle. Hier bestand früher ein Kloster. Obernwerbe gehörte vormals in den bischöflichen Sprengel von Paderborn.

Oberofleiden (L. Bez. Kirtorf) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Ohm, $2^1/_2$ St. von Kirtorf, hat 57 Häuser und 354 evangelische Einwohner, so wie 1 Kirche, 1 Schulhaus, 2 Mahlmühlen, womit 1 Oelmühle verbunden ist, und einen Bruch von weißen Sandsteinen. Die Einwohner beschäftigen sich stark mit der Spinnerei und Leineweberei. — Zum Kirchengebiete gehörten folgende Orte: Deckenbach superius et inferius (Deckenbach), Gemünden superius (Burggemünden), Schadenbach (Schadenbach), Irmenrade (Ermenrod), Mülenbach (Maulbach), Rudolfferade (Rülfenrod), Blydenrade (Bleidenrod), Gemünden inferius (Niedergemünden), Erincksbusen (Ehringshausen), Güntershusen (Gontershausen), Uffleyden inferius (Niederofleiden), Harhusen (Haarhausen), Weltershussen (Wäldershausen), Otterbach (Otterbach), Elpenrade (Elpenrod), Heymbach (Haimbach), Appenrade (Appenrod), Bubelsfelde (Büßfeld), Opprachtshusen (Uppertshausen), Honigen (Höingen) nebst den ausgegangenen Orten

Finckenhain, Foltsrucken, Hirtenrade, Horbach, Beyelsdorff, Frawinrade, Hubele, Lurelahe, Frymänne und Wykrummeshusen. Die Wahrscheinlichkeit liegt vor, daß dieses Kirchengebiet ursprünglich auch nur ein Gericht ausmachte, obgleich die ältesten Urkunden dasselbe schon nach den Burgen zu Homberg und Burggemünden abgetheilt angeben. Zur erstern Burg gehörte das Gericht Ofleiden, zur andern das Gericht Niedergemünden. Jenes war eine Allode der Landgrafen, dieses trugen die Grafen von Ziegenhain von der Abtei Fuld zu Lehen.

Oberohmen (L. Bez. Grünberg) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg an der Ohm, $2^1/_4$ St. von Grünberg, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat 153 Häuser und 810 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 4 Mahl- und Oelmühlen. Die Einwohner treiben eine starke Gänsezucht, so wie nicht unbedeutenden Handel mit selbst gesponnenem Garn, und unter den Handwerkern sind besonders die Schnallenmacher und die Brandweinbrenner zu bemerken. — Die Kirche wird zuerst durch einen Streit bekannt, der 1224 zwischen Adelheid von Münzenberg und Conrad Schenk von Klingenberg, wegen des Kirchsatzes, obwaltete, und der von dem Archidiakon zum Vortheil der erstern entschieden wurde. Dieser Kirchsatz wurde 1291 von Werner von Münzenberg (von Falkenstein) dem Antoniter Hause zu Grünberg überlassen, und zwar unter der Bedingung, daß zwei Priester desselben in der Kapelle des Schlosses Münzenberg den Gottesdienst besorgen und in der Stadt (Oppidum) wohnen sollten.

Oberrode (L. Bez. Alsfeld) Kirche; liegt auf einer kleinen Anhöhe in einem waldigen Thale, und ist gewöhnlich die Kirche für Niederbreidenbach und Liederbach, und auf Pfingsten jeden Jahres dem Gesammt-Gottesdienst der Parochianen gewidmet. Zu dieser Zeit wird der Gottesdienst im Freien gehalten. Ein umgekehrter Weihkessel bildet unter der Linde den Altar; die Männer haben ihren Sitz auf der Mauer des Kirchhofs, während das weibliche Geschlecht auf den Gräbern sich lagert. Außer der Kirche stehet noch eine Glöcknerswohnung hier. Unter der Linde soll schon Bonifacius geprediget haben. — Die Kirche soll schon 1209 gestanden haben und eine eigentliche Wald- und Opferkapelle gewesen seyn. Hier lag wahrscheinlich das eingegangene Rode minor.

Oberroßbach (L. Bez. Friedberg) Marktflecken; liegt am Fuße des Taunus, am Roßbach und $1^1/_4$ St. von Friedberg.

Man findet 177 Häuser und 1076 Einwohner, die außer 8 Katholiken und 9 Juden evangelisch sind, sodann 1 Kirche, 1 Rathhaus, 2 Mahlmühlen und ein Grenznebenzollamt II. Klasse. Die hiesigen Leineweber, die sehr zahlreich sind, arbeiten größtentheils für die Fabrikanten zu Friedrichsdorf in der Landgrafschaft Hessen-Homburg. Jährlich werden 2 Vieh- und Krämermärkte gehalten. — Oberroßbach findet sich zuerst als eine Besitzung der Grafen von Dietz und von Weilnau. Nach mancherlei Schicksalen kommt der Ort theils an Trier, theils an Nassau-Saarbrücken. Diesen Theil erhielt Hessen im Jahr 1633. Mit $^1/_4$ war Hessen von Chur-Trier belehnt, welchen es ebenfalls im Jahr 1666 durch Tausch bekam. Die Kirche war im 14. Jahrhundert, als ehemalige Tochterkirche, von der zu Straßheim abhängig.

Oberschmitten (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt an der Nidda, in einem Hain von Obstbäumen, 1 St. von der Stadt Nidda, hat 78 Häuser und 423 Einwohner, die außer 5 Katholiken evangelisch sind. Man findet 36 Bauern, die aber zum Theil noch andere Gewerbe treiben, 20 Taglöhner, so wie eine Papiermühle, die eine der bedeutendsten ist, gute Papier-Sorten liefert, und einen starken Absatz hat.

Oberseemen (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg, am Seemenbach 4 St. von Nidda, und gehört dem Grafen von Stollberg-Roßla. Man findet 154 Häuser und 832 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 141 Juden evangelisch sind, und wovon 75 zum Bauern- und 48 zum Professionistenstand gehören. Die Leineweberei wird auch von vielen Bauern getrieben, so wie auch die Brandweinbrennerei und Schweinezucht nicht unbedeutend ist, und mit Mastschweinen ein einträglicher Handel getrieben wird. Man findet 2 Mahlmühlen und 1 Oelmühle, und jährlich werden 4 Vieh- und Krämermärkte gehalten. — Oberseemen gehörte den Eppensteinern, nach deren Ausgang es an die Grafen von Stollberg gekommen ist, so wie das Dorf 1806 unter Hess. Hoheit kam.

Oberseemer Hof (L. Bez. Hungen) Hof; liegt am Ursprung des Seebachs, und gehört zu Freiensee.

Oberseibertenrod (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 2 St. von Schotten, hat 1 Kirche, 47 Häuser und 250 Einwohner, die alle evangelisch sind. — Der Ort wurde zuerst im 14. Jahrhundert urkundlich bekannt, und der frühere Name war Obirnsyfriderode.

Obersickendorf s. Sickendorf.

Oberſorg (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt an der Schwalm, $1^1/_2$ St. von Alsfeld, hat 29 Häuſer und 195 evangeliſche Einwohner, ſo wie 2 Mühlen, nemlich 1 Mahl- und 1 Oelmühle.

Oberſtraßheim ſ. Straßheim.

Oberwald (L. Bez. Schotten) Berg; auch die ſieben Ahorne genannt; gehört zum Vogelsberg. Der Oberwald, unweit Ulrichſtein gelegen, bildet eine Plattform, die mit ihren Aeſten einem unregelmäßigen Sterne ähnlich iſt. Die Höhe beträgt 2965 Heſſ. (2281 Par.) Fuß über der Meeresfläche, die Länge etwa 2 Meilen und die Breite 1 Meile.

Oberwegfurt (L. Bez. Schlitz) evangel. Filialdorf; liegt unweit der Fulda, 2 St. von Schlitz, und gehört der Gräfl. Familie von Schlitz. Der Ort hat eine ſehr alte Kirche, 16 Häuſer und 101 evangeliſche Einwohner, und ein Grenznebenzollamt II. Klaſſe. — Dieſes Dorf bildete mit dem nahe gelegenen Unterwegfurt vormals eine eigene Herrſchaft, gehörte zum ehemaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchiſchen Quartiers, und kam 1806 unter Heſſ. Hoheit.

Oberweidbach (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Gladenbach, iſt durch Viehzucht, Ackerbau und forſtliche Nutzungen ein wohlhabendes Dorf, das 1 Kapelle, 39 Häuſer und 209 evangeliſche Einwohner hat. — Seit dem Jahre 1144 finden ſich hier Grafen von Wegebach oder Webach, Abkömmlinge der Grafen von Hohenlinden, die ihren Namen von Ober- oder Niederweidbach führten. Für erſtern Ort ſpricht nicht nur ein Wallgraben, ſondern auch die unzugängliche Lage. Oberweidbach kam durch den Hauptvergleich mit Solms, vom 30. Oktober 1629, in welchem die Aemter Königsberg und Hohenſolms getheilt wurden, mit andern Orten ausſchließend an Heſſen.

Oberwiddersheim (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt zwiſchen der Nidda und der Horloff, $1^1/_2$ St. von Nidda, hat 1 Kirche, 75 Häuſer und 455 Einwohner, die alle evangeliſch ſind. Hierher gehört der Häuſerhof. — Der Ort hatte ſchon im 14. Jahrhundert eine Pfarrkirche, deren Kirchſatz dem Abt zu Fuld gehörte. Widdersheim bildete ein eigenes Gericht, das fuldiſches Lehen war, über welches aber alle Nachrichten fehlen.

Oberwöllſtadt (L. Bez. Friedberg) kath. Pfarrdorf; liegt an der Chauſſee von Gieſſen nach Frankfurt, $^3/_4$ St. von Fried-

berg, hat 127 Häuser und 712 Einwohner, die außer 17 Evangelischen katholisch sind. Hier wird vieles Obst aller Art gezogen, und zum Theil zu Obstwein verwendet; auch befindet sich in der Gemarkung ein Braunkohlenwerk, das aber nur schwach betrieben wird. — Durch Schenkung an das Kloster Fuld, zwischen den Jahren 1048 bis 1056, wird Oberwöllstadt (Wlenstat superior) bekannt. Nach dem Absterben des Münzenbergischen Stamms, 1255, kam der Ort an die Falkensteiner, und von diesen an die Herrn von Isenburg. Durch Diether von Isenburg kam Oberwöllstadt, nebst Obererlenbach, 1436, gegen das Gericht Grindau, an Eberhard II. von Eppenstein, und nach dem Abgang der Eppensteiner an Mainz. Im 14. Jahrhundert hatte der Ort eine Tochterkirche, welche zu der in Niederwöllstadt gehörte. Im Jahr 1802 ist das Dorf von Mainz an Hessen gefallen.

Ockstadt (L. Bez. Friedberg) kath. Pfarrdorf; liegt $^1/_2$ St. von Friedberg, womit es durch eine Allee verbunden ist, und gehört dem Freiherrn von Frankenstein, der 1822 die Patrimonial-Jurisdictions- und Polizei-Gerechtsame, an den Staat zur Ausübung Namens und in Auftrag der Familie, übertragen hat. Im Januar 1830 hat die Freiherrl. Familie ihre auf die Justiz- und Polizei-Verwaltung sich beziehenden Gerechtsamen an den Staat abgetreten. Der Ort hat 146 Häuser und 910 Einwohner, die außer 10 Evangelischen katholisch sind, sowie 1 Kirche, 1 Kapelle, 1 Schloß, halb verfallen, 1 Rathhaus, 3 Mühlen und 1 Hof, der Straßheimer Hof genannt. In der Nähe zieht der römische Pfahlgraben vorüber. Die Gemarkung bringt eine große Menge von Getreide hervor, wovon eine ziemliche Quantität ausgeführt werden kann. — Lorscher Urkunden nennen einen Ort Huckenstat, welcher ohne Zweifel der gegenwärtige ist. Ockstadt gehörte den Grafen von Kleeberg, nach deren Aussterben der Ort, 1280, an Gottfried von Eppenstein kam. Vom Reich war das Dorf den Herrn von Karben verpfändet, und Carl IV. verstattete der Stadt Friedberg, dasselbe einzulösen. Die Kirche gehörte im 14. Jahrhundert zu Straßheim. Zuletzt kam Ockstadt an die Herrn von Frankenstein, und 1806 unter Hess. Hoheit.

Odenhausen (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt an der Lumda, $2^1/_4$ St. von Grünberg, und gehört der Freiherrl. Familie von Nordeck zur Rabenau, die 1822 einen Theil der Gerichtsbarkeit an den Staat abgetreten hat. Der Ort hat 58 Häuser und 382 Einwohner, die außer 8 Mennoniten und 4 Juden evangelisch sind, und unter welchen sich

28 Bauern und 12 Handwerker befinden. Die Spinnerei und Leineweberei wird stark betrieben. In den achtziger Jahren führte der Gutsbesitzer, Freiherr Friedrich zur Rabenau, das Spinnen von Leinengarn unter dem männlichen Geschlechte im Winter dadurch ein, daß er es einige arme Knaben erlernen, und ihnen öffentlich in der Kirche, durch den Geistlichen, Prämien ertheilen ließ, welches eine so allgemeine Nacheiferung erweckte, daß von dieser Zeit an, das Spinnen bei der männlichen Jugend im Winter allgemein wurde und sich in der Umgegend ausdehnte. Odenhausen hat eine Kirche, 1 Schulhaus, 1 von Rabenauischen Hof und 1 Mahlmühle. — Der Ort kommt bereits 1093 vor; zu welcher Zeit Mathilde von Arnsburg, Tochter des Grafen Eberhards von Bilstein, dem St. Albanskloster in Mainz ihr Gut zu Odenhausen zum Seelenheil ihres Vatersbrudersohns Christian schenkte, und im 15. Jahrhundert gehörte der Ort zur Londorfer Mark. In Urkunden findet man ihn unter dem Namen Udenhusen juxta Nordecga.

Odermühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; gehört zu Gleimenhain, und wird von einem Bache, der 500 Fuß entfernt, seine Quelle hat, getrieben.

Oes (L. Bez. Hungen) Weiler; liegt $4^1/_2$ St. von Hungen, dicht an der Nassauischen Grenze in dem abgesonderten Theile des Bezirks, und gehört zu Hausen und dem Fürsten von Solms-Lich. Der Ort hat 7 Häuser und 35 evangelische Einwohner, und kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Ohell (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Dodenau.

Ohm. Bach; entspringt im Bezirk Grünberg zwischen Unterseibertenrod und Oberohmen, fließt nach Ruppertenrod, Niederohmen und hierauf in den Bezirk Kirtorf. Hier fließt sie nach Burggemünden, Homberg und erreicht bei Niederofleiden das Churhessische Gebiet und oberhalb Marburg die Lahn. Die Quelle der Ohm ist 1310 Hess. (1008 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Die Höhe bei Homberg beträgt 893 Hess. (687 Par.) und an der Vereinigung mit der Lahn, 819 Hess. (630 Par.) Fuß. Die Ohm nimmt folgende Bäche auf: bei Merlau den Seebach, bei Niedergemünden die Felda, unweit Homberg den Krebsbach und im Churhessischen den Kleinbach. Der alte Namen ist Amena, und es haben davon die Dörfer Ober- und Niederohmen ihre Benennung.

Okarben (L. Bez. Vilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Nidda, so wie an der Chaussee von Giessen nach Frank-

furt, 2 St. von Vilbel, hat 87 Häuser und 530 Einwohner, die bis auf 26 Katholiken und 29 Juden evangelisch sind. Von den Einwohnern treiben 50 Ackerbau und 34 bürgerliche Gewerbe. Jährlich wird ein Vieh- und Krämermarkt gehalten. — Ein Carben wird schon unter Ludwig dem Frommen in einer Lorscher Urkunde, jedoch ohne nähere Bezeichnung, genannt. Eine alte Fuldische Urkunde setzt Carbah mit Petterweil in den Niddagau, und es kann daher dieser Name nur auf Okarben bezogen werden. Die Kapelle gehörte zu Petterweil und 1295 wurde dieselbe durch den Erzbischof Gerhard von der Mutterkirche getrennt, jedoch mit dem Vorbehalt, daß sie hinsichtlich der Senden von der Mutterkirche abhängig bliebe. Dieses Verhältniß dauerte noch im 14. Jahrhundert fort. Der Ort gehörte zur Burggrafschaft Friedberg, kam 1806 unter Hess. Hoheit, und wurde 1819, nach dem Ableben des letzten Burggrafen, Grafen von Westphalen, ein unmittelbarer Landestheil.

Oppenrod (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Giessen und gehört der Freiherrl. Familie von Buseck, hat 1 Kirche, 41 Häuser und 222 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Im Jahr 1827 hat die Familie von Buseck die ihr zustehende Patrimonialgerichtsbarkeit an den Staat abgetreten.

Oppermühle (L. Bez. Kirtorf) Mahl- und Oelmühle; auch Neumühle; gehört zu Burggemünden.

Oppershofen (L. Bez. Friedberg) kath. Pfarrdorf; liegt an der Wetter 2 St. von Friedberg, hat 100 Häuser und 590 Einwohner, die außer 6 Evangelischen katholisch sind. Der Bau einer neuen Kirche hat seit 1826 begonnen. — Nach einer Urkunde von 1278 war Werner von Bellersheim mit einem Theil der Vogtei von Gottfried dem Jüngern von Eppenstein belehnt, welcher Theil durch Tausch an Werner von Falkenstein gekommen ist. Der Ort hatte schon im 14. Jahrhundert eine Pfarrkirche, auf welche das Kloster Marienschloß Ansprüche machte, solchen aber 1368 entsagte. Nach dem Erlöschen der Eppensteiner kam der Ort an das Erzstift Mainz, das auch bis 1803, wo er an Hessen fiel, im Besitz geblieben ist. Früher bildete Oppershofen mit Rockenberg eine Gemarkung.

Orbenmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Salzböthe und gehört zu Erdhausen.

Orke. Bach; kommt aus der Preussischen Provinz Westphalen, fließt durch das Fürstenthum Waldeck und berührt

den Bezirk Vöhl bei Niederorke, worauf sie im Churhessischen die Eder erreicht.

Orleshausen (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt unweit dem Seemenbach, $^3/_4$ St. von Büdingen, und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Der Ort hat 41 Häuser und 223 Einwohner, die evangelisch sind. — Orleshausen kommt wahrscheinlich unter dem Namen Udelgereshusen in einer alten Fuldischen Urkunde vor, und kam 1816 unter Hess. Hoheit.

Ortenberg (L. Bez. Nidda) Stadt; liegt an der Nidder, 2 St. von Nidda und es ist hiervon $^1/_3$ Domanial und $^2/_3$ gehören dem Grafen von Stollberg-Roßla. Man findet 160 Häuser und 1013 Einwohner, die außer 4 Katholiken und 82 Juden evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 Schloß, 1 Rathhaus, 1 Brauhaus, 2 Mahlmühlen, 1 Oel-, 1 Loh- und 1 Papiermühle und 1 Apotheke. Das Schloß stehet auf einer hohen Basaltkuppe, an deren Fuße die Stadt gelegen ist. Es ist durch eine Mauer in das obere und in das untere Schloß getheilt, wovon jenes dem Grafen von Stollberg-Roßla gehört, und dessen Residenz ist, dieses aber Domanial, und schon größtentheils verfallen ist. Das Schloß soll vom Kaiser Friedrich Barbarossa erbaut worden seyn. Ortenberg ist der Sitz eines Landgerichts. Jährlich werden 4 Märkte gehalten, und der Viehmarkt, so wie der Flachs- und Garnmarkt ist bedeutend. Von den Einwohnern sind 20 eigentliche Bauern, und 94 treiben Handwerke, aber auch größtentheils Ackerbau. — Der Ort verdankt vermuthlich den Herrn von Büdingen seinen Ursprung, und man muß sie als die frühern Besitzer betrachten, da deren Erben sich in der spätern Zeit hier finden. Vermuthlich ist der Name Ortenberg von Ortwin, der dem Büdingenschen Hause eigen war, entstanden. In einer Urkunde von 1327 bekennen die von Brauneck, daß sie 1314 ihrem Oheim Eberhard von Breuberg und seiner Gemahlin Mechtilde, ihr Theil zu Ortenberg, an der Herrschaft, an der Burg, an der Stadt, an Dörfern und Gerichten ꝛc., für 1000 Pfund Heller verkauft haben. Nach dem Ausgange der Breuberger kamen deren Güter an die Grafen von Wertheim, Herrn von Trimberg, von Weinsberg und von Eppenstein, als Erben, und man findet diese neben den Grafen von Nassau, an Ortenberg betheiligt. Schon 1333 verkaufte Rudolph von Wertheim seinen Antheil an Conrad von Trimberg und Gottfried den Jüngern von Eppenstein, um 2000 Pfund Heller. Bei dem Abgang der Trimberger, 1376, kam deren An-

theil an die Eppensteiner, die wahrscheinlich auch schon den Weinsbergischen Theil erworben hatten. Noch im Jahr 1418 finden sich die Nassauer, später aber nicht mehr, und sind wohl von den Eppensteinern abgekauft worden. Im Jahr 1476 verkauften Gottfried und Johann von Eppenstein ihren Antheil an ihren Schwager, Philipp den Jüngern von Hanau, nemlich Theil am Schloß, Burg und Stadt Ortenberg, die Dörfer und Gerichte Bleichenbach, Bergheim, Enzheim und Theile an Hirzenhain ꝛc. für 4500 fl. Ortenberg gab einem Landgericht den Namen, zu welchem die Gerechtigkeit und Stiftbarkeit des Klosters Conradsdorf, Selters, Wippenbach, Gelnhaar, Stockheim, Glauberg, Rohrbach, Oberndorf, Orleshausen, Railbach, Langstadt, Düdelsheim, Bleichenbach, Enzheim, Krummelbach, Hirzenhain und die Gerechtigkeit zu Diebach gehörten. In einem Vergleich von 1578 wurde bestimmt, daß das Landgericht und die beiden Klöster Hirzenhain und Conradsdorf sammt allem Zugehör derselben, den drei Herrschaften Königstein, Isenburg und Hanau gemeinschaftlich zustehen, und jedem Stamme $^1/_3$ erblich und eigenthümlich gebühren solle. Die Grafen von Stollberg erscheinen hier als Erben der Königsteiner. Im Jahr 1601 erfolgte eine Abtheilung, nach welcher jeder Herrschaft die ihr zugefallenen Ortschaften mit aller Hoheit zugewiesen wurden. Die Gräfl. Stollberg-Roßlaischen $^2/_3$ kamen 1806 unter Hess. Hoheit, so wie 1810 das Hanauische $^1/_3$ ein unmittelbarer Landestheil wurde. Ortenberg hatte 1310 einen Pfarrer, und 1381 wird eines dasigen Kapitels gedacht. Im Jahr 1407 kam die geistliche Gerichtsbarkeit an das Kloster Selbold.

Ossenheim (L. Bez. Friedberg) evangel. Filialdorf; liegt an der Wetter $^3/_4$ St. von Friedberg, und gehört dem Grafen von Solms-Rödelheim. Man findet 39 Häuser und 250 Einwohner, die außer 6 Katholiken evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Mahlmühle und 1 Ziegelhütte. — Der Ort kommt schon zu Carls des Großen Zeiten vor, und findet sich nach der Falkensteinischen Theilung bei Sayn. Diether von Sayn versetzte Ossenheim, 1446, an Frank von Kronenberg, und durch Ablösung kam es an Solms. Die Kirche gehörte zu der auf dem Johannisberg bei Nauheim. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Osterfeld (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Allendorf.

Ostheim (L. Bez. Friedberg) evangel. Pfarrdorf; liegt $2^1/_2$ St. von Friedberg, hat 96 Häuser und 476 Einwohner,

die außer 1 Katholiken und 11 Juden evangelisch sind. An dem sogenannten Bonnhöferberg, auf der Ebene, soll ehemals ein Dörfchen, mit Namen Heftersheim gestanden haben, und in Kriegszeiten zerstört worden seyn. — Der Ort war ein Theil der Grafschaft Königstein, die in den ältesten Zeiten den Grafen von Nüringen gehörte, und 1170, nachdem der Mannsstamm erloschen, an die Münzenbergische Familie, nach deren Abgang, 1255, aber an die Grafen von Falkenstein kam. Eberhard IV. von Eppenstein brachte dieselbe, 1420 durch Heurath an Eppenstein, und Gottfried X. von Eppenstein verkaufte Ostheim, 1478, an den Grafen Philipp von Katzenellenbogen, von welchem den Ort sein Schwiegersohn, Landgraf Heinrich III. von Hessen erbte. Die Kirche war im 14. Jahrhundert eine Tochterkirche des Johanniter-Hauses zu Niederweisel, und hatte einen eignen Pleban. Ostheim, Fauerbach und Hochweisel haben noch im 16. Jahrhundert gemeinschaftlich ihre Blutschöffen gehabt, und zwar ersteres sieben, und die beiden andern zusammen sieben. Im Jahr 1759 fouragirten die Franzosen den Ort mit 1700 Wagen rein aus. Am 16. Februar 1770, an einem Tage, an welchem die meisten erwachsenen Personen im Wald beschäftigt waren, entstand ein Brand, der von Nachmittags 2 bis Abends 5 Uhr einige und siebenzig Gebäude in Asche legte.

Otterbach (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt 2¼ St. von Kirtorf, und hat 26 Häuser, die von 145 Menschen, welche evangelisch sind, bewohnt werden. Die Mehrzahl der Einwohner gehört zum Bauernstand.

Ottilienberg s. Melbach.

Ottoburg s. Schlitz.

P.

Peinmühle (L. Bez. Hungen) Mühle; gehört zu Niederbessingen.

Perf. Bach; entspringt im Bezirk Gladenbach unweit Bottenhorn, geht dann nach Steinperf, Ober- und Niedereisenhausen und hierauf in den Bezirk Battenberg. In diesem Bezirk fließt die Perf nach Quotshausen, Wolzhausen, Breidenbach und bei Breidenstein in die Lahn. Dieser Bach nimmt die Hörle bei Quotshausen, und die Diete unweit Niederdieten

auf. Die Perf hat dem Gau Pernaffe, einem Untergau des Oberlahngau, seinen Namen gegeben.

Petershain (L. Bez. Grünberg) Hof; gehört zu Weitershain.

Petershainer Hof (L. Bez. Schotten) Hof; gehört zu Kölzenhain. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts standen auf den Höhen des Vogelsbergs zwei Raubschlösser, Ulrichstein und Petershain. Letzteres wird in der Folge bald als Wüstung, bald als ein Dorf bezeichnet.

Petersmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Altenschlirf.

Petterweil (L. Bez. Vilbel) luth. Pfarrdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Vilbel, hat 128 Häuser und 677 Einwohner, die mit Ausnahme von 11 Katholiken und 27 Juden evangelisch sind, so wie 1 Kirche und 1 Rathhaus. Unter den Einwohnern sind 82 Bauern, 12 Taglöhner und unter den Handwerkern namentlich 28 Leineweber ꝛc. — Eine alte Fuldische Urkunde bezeichnet diesen Ort unter dem Namen Phetruwilla, der dem Kloster Fulda gehörte. Wenigstens 1295 hatte der Ort eine Pfarrkirche. Der Kaiser Wenceslaus verstattete 1398 den Falkensteinern, einen Zoll zu Petterweil zu erheben. Bei der Falkensteinischen Theilung fiel der Ort in das Saynisch-Isenburgische Dritttheil. Diether von Sayn war 1442 noch im Besitz seines Theils, das aber 1446 an Frank von Kronenberg auf Wiederkauf verkauft war. Der Isenburgische Theil kam durch den Vertrag von 1642 an Hessen. Später war Petterweil zwischen Hessen-Homburg und Solms-Rödelheim gemeinschaftlich, welche Gemeinschaft 1806 unter Hess. Hoheit gekommen ist. Bei der Wiedereinsetzung des Landgräflichen Hauses Hessen-Homburg im Jahr 1816 wurde der Hessen-Homburgische Antheil an der Gemeinschaft Petterweil an das Großherzogthum Hessen abgetreten, so wie Solms-Rödelheim seine Gerechtsame, so weit solche die Justiz in erster und zweiter Instanz und die landräthliche Verwaltung betreffen, im Jahr 1823 gegen Abtretung derselben Staatsgerechtsamen an den bisher gemeinschaftlichen Orten Assenheim und Burggräfenrode, an den Staat überlassen hat.

Pferdsbach (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Büdingen und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen, hat 31 Häuser und 173 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Man findet ein Gräfl. Jagdschloß und zwei Höfe, und 1816 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Pfingstmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühe; gehört zu Niedermoos.

Pfordt (L. Bez. Schlitz) evangel. Filialdorf; liegt an der Fulda, über welche hier eine steinerne Brücke führt, 1 St. von Schlitz, und gehört der Gräfl. Familie von Schlitz. Der Ort hat 57 Häuser nnd 387 evangelische Einwohner, die einen starken Obstbau treiben, so wie 1 Kirche und 1 Mühle. Pfordt kam 1806 unter Hess. Hoheit und gehörte zum vormaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers.

Pfütze (L. Bez. Battenberg) Kolonie; auch Neuludwigsdorf; gehört zu Bromskirchen.

Philippseck (L. Bez. Friedberg) Burgruine; liegt auf der Anhöhe, die unmittelbar an das Dorf Münster grenzt; ist aber bereits so zerstört, daß kaum noch der Standpunkt der Mauern und die Ausdehnung der Bevestigungswerke bemerkt werden kann. Zwischen Ziegenberg und Langenhain zieht der römische Pfalgraben durch, und von da, durch einen Wald, nach Philippseck, und dann weiter gegen Butzbach hin. — Landgraf Philipp, geboren den 26. December 1581, war der Erbauer des Schlosses zu Butzbach, so wie von Philippseck, das seinen Namen erhielt. Letzteres Schloß wurde 1628 gegründet und 150 Jahre später zerstört, und war zu seiner Zeit merkwürdig durch einen Gang, durch welchen das Schloß, selbst nach Verlust der Gräben und Wällen, noch vertheidigt werden konnte. Landgraf Philipp hatte als appanagirter Prinz seinen Sitz in Butzbach genommen, und bezog eine jährliche Appanage von 24,000 fl. Er war ein Sohn des Landgrafen Georg I. Philipp verbrannte im Bad, nachdem das Feuer den Weingeist entzündet hatte, und starb einige Tage darauf, den 28. April 1643, obgleich zweimal vermählt, doch kinderlos. Er liegt in Butzbach begraben. Philippseck gab einem Amte einen Theil seines Namens, nemlich „Amt Butzbach und Philippseck", das anfänglich aus den Orten Butzbach, Bodenrod, Fauerbach, Hochweisel, Maibach, Münster, Ostheim und Weiperfelden bestand. Zu diesem kamen 1803 noch die Orte Melbach, Langenhain und Ziegenberg, während das Dorf Weiperfelden an Nassau abgetreten wurde. Späterhin wurden diesem Amte noch Oppershofen und Rockenberg, so wie $^{18}/_{48}$ von Münzenberg und die Hälfte von Traismünzenberg, die 1810 von Hanau an Hessen gefallen waren, als Domanialtheile, zugetheilt. Bei der allgemeinen Landesorganisation, 1821, wurden die Orte Münzenberg und Traismünzenberg dem Bezirk Hungen, die übrigen Orte aber dem Bezirk Butzbach (nunmehr Friedberg) beigeschlagen.

Pletschmühle (L. Bez. Hungen) Mühle; gehört zu Gambach.

Pletschmühle (L. Bez. Hungen) Mühle; gehört zu Oberhörgern.

Pletschmühle (L. Bez. Kirtorf) Mahlmühle; gehört zu Homberg an der Ohm.

Pletschmühle (L. Bez. Schlitz) Mühle; liegt bei Fraurombach.

Plockenmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- u. Oelmühle; liegt an der Salzböthe, und gehört zu Wommelshausen.

Pochmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Gladenbach.

Pohlgöns (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der von Giessen nach Frankfurt führenden Chaussee, an dem Gunsbach, 3 St. von Giessen, so wie auch eine Chaussee von hier nach Wetzlar führt. Der Ort hat 79 Häuser und 369 Einwohner, die außer 10 Katholiken und 9 Juden evangelisch sind. Im Winter ist der größere Theil der Einwohner mit der Fabrikation der Leinwand beschäftigt, wovon ein Theil verkauft wird. Man findet hier eine Ziegelhütte und in der Gemarkung vorzügliche Thongruben. — Der Ort gehörte zur Gönser Mark, die schon sehr frühe vorkommt. Durch den Vertrag von 1703 kam Pohlgöns aus der Gemeinschaft mit Nassau-Weilburg, und wurde ausschließend Hessisch.

Q.

Queck (L. Bez. Schlitz) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Fulda, über welche hier eine steinerne Brücke führt, 1 St. von Schlitz und gehört der Freiherrl. Familie von Schlitz. Der Ort hat 1 große Kirche, 93 Häuser und 646 Einwohner, die bis auf 4 Katholiken evangelisch sind, sodann 2 Mühlen. Die Leineweberei wird von den Einwohnern hauptsächlich nur in den Wintermonaten getrieben, und die verfertigte Leinwand wird meistens nach Lauterbach verkauft. Auch ist die Viehzucht nicht unbedeutend. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit, und gehörte zum vormaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers.

Queckborn (L. Bez. Grünberg) evangel. Pfarrdorf; liegt $^1/_2$ St. von Grünberg, hat 110 Häuser und 641 Einwohner,

die alle evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 Rathhaus und 1 Mahl- und Oelmühle. Die Einwohner beschäftigen sich sehr stark mit der Garnspinnerei zu Leinwand, so wie mit der Leineweberei selbst. — Ein von Queckbrunnen benannte Familie kommt 1108 vor. Eine Dominus Mathfridus, dessen Geschlecht aber noch nicht erforscht ist, schenkte zu Anfang des 12. Jahrhunderts seine Güter zu Quecbrunnen und Sachsun dem Erzstifte Mainz. Quecbornen, welches damals seinen eigenen Zehntgrafen hatte, wird 1190, und Quekborne superius 1248 genannt. Niederqueckborn ist im 30jährigen Krieg zerstört worden. Die Kirche von Queckborn gehörte zum Archidiakonat von St Johann.

Quotshausen (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt an der Perf, $5^1/_2$ St. von Battenberg, und gehört dem Freiherrn von Breidenstein. Der Ort hat 19 Häuser und 136 Einwohner, die evangelisch sind, sodann 2 Mahlmühlen, womit 1 Oelmühle verbunden ist. Quotshausen war wahrscheinlich ein altes Hessisches Lehen.

R.

Rabenau (L. Bez. Grünberg) Burg; liegt auf einer Anhöhe bei dem Dorfe Londorf, und ist das Stammschloß der freiherrl. Familie von Nordeck zur Rabenau. Die Geschichte des Londorfer Grundes nebst Nordeck gehet bis in die älteren Zeiten zurück. Volkssagen behaupten, daß Carl der Große seine beiden Waffenträger Childebert und Ohlhard damit beschenkt habe, welche Nordeck, und das nicht weit davon gelegene Schloß Rabenau, erbaut hätten. Allein dieses wird durch die Geschichte nicht gerade hin bestätigt. Der erste Herr von Nordeck, von dem mit Gewißheit etwas gesagt werden kann, war Thiemo, und lebte um 1080. Im Jahr 1336 wurde Nordeck mit 300 Mark Silbers dem Landgrafen Hermann von Hessen, dem Sohne Ottos I. zur Appanage eingeräumt, und von ihm bis 1367 besessen. Nach dessen Tode fiel es an Heinrich den Eisernen zurück, der es nachher an Hermann Schutzbar, genannt Milchling, gab. In der Zeit von 1395 — 1427 scheint es wieder von dieser Familie abgekommen zu seyn. Es findet sich nachher bei der Familie von Nordeck, und später bei der Familie Rau von Holzhausen, die es noch besitzt. Die noch blühende Familie von Nordeck zur Rabenau scheint nicht von den ältesten Nordeckern abzu-

stammen. Jene waren höchst wahrscheinlich anfänglich nur Burgmänner und Vasallen der alten von Nordeck, und haben den Namen ihrer Lehensherrn, oder der Burg, die sie zu vertheidigen hatten, angenommen.

Rabertshausen (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Nidda, hat 35 Häuser und 219 evangelische Einwohner. Hierher gehören der Reinhäuser und Ringelshäuser Hof und 1 Mühle.

Rachelshausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt auf einer Anhöhe, 1 St. von Gladenbach, hat 12 Häuser und 95 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Die Einwohner sind wohlhabend, und Viehzucht und die Waldungen geben ihnen einen guten Erwerb. Die sehr ergiebige Eisengruben, die auf Rechnung des Staats betrieben werden, liefern einen nicht sehr reichhaltigen Eisenstein, der in der Ludwigshütte bei Biedenkopf geschmolzen wird. In der Nähe liegt der Rachelshäuser Kopf, der 2112 Hess. (1625 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben ist.

Radmühl (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf, liegt im Vogelsberg, $6^1/_2$ St. von Lauterbach, und wird durch den Salzbach in zwei Theile getheilt, von denen der ein dem Fürsten von Isenburg unter Churhessischer Hoheit, der andere aber dem Freiherrn von Riedesel gehört. Dieser hat 2[illegible] Häuser und 188 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind, und unter welchen 19 Bauern und 7 Handwerker sind. Außerdem findet man 5 Mahlmühlen, mit denen 1 Oelmühle verbunden ist. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hessische Hoheit.

Rainrod (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; iegt 1 St. von Alsfeld, hat 72 Häuser und 501 Einwohner, die alle evangelisch sind. Hier findet sich auch innerhalb des Orts ein Forsthaus.

Rainrod (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg an der Nidda, $1^1/_4$ St. von Schotten, hat 111 Häuser und 590 Einwohner, die alle evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 Rathhaus und 3 Mühlen. Unter den Einwohnern befinden sich 108 Handwerker, und darunter namentlich 74 Nagelschmiede, 8 Maurer, 7 Wagner ꝛc. An der Grenze gegen Eichelsdorf, ist das sogenannte Drachenloch, eine tiefe in einem Basaltfelsen befindliche Höhle mit runder Oeffnung, von welcher die Sage erzählt, daß sie von einem Drachen bewohnt gewesen, der zu Zeiten hervorgekommen, aus der $^1/_2$ St. entfernten Nidda getrunken, und dem Müller

das Wehr verdorben, ohne daß sein Schwanz ganz aus der Höhle gekommen sey ꝛc.

Rammelsmühle (L. Bez. Vöhl) Mahl-, Oel-, Schneid- und Gypsmühle; liegt an der Itter, und gehört zu Dorfitter.

Ranstadt (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt $1^3/_4$ St. von Nidda und gehört dem Grafen von Stollberg-Wernigerode, hat 103 Häuser und 677 Einwohner, die außer 2 Katholiken und 21 Juden evangelisch sind, sodann 1 Kirche, 1 Gräfl. Jagdschloß, 1 Ziegelhütte und 2 Mahlmühlen. Unter den Einwohnern sind 56 Bauern, 24 Bauern und Handwerker, 23 Handwerker, die etwas Ackerbau treiben und 16 Taglöhner. In der Gemarkung werden besonders viele Zwiebeln gebaut; auch trift man in derselben einen Steinbruch an, der vorzüglich gute Sandsteine liefert. Jährlich wird ein Markt gehalten. — In Lorscher Urkunden kommt der Ort unter dem Namen Ranstat oder Ramstat vor. Hier befand sich eine Kapelle, welche von dem Stift zu Mockstadt abhängig war. Nach dem Ausgang der Eppensteiner kam Ranstadt an die Grafen von Stollberg, und 1806 unter Hess. Hoheit.

Rebgeshain (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg, $3^1/_2$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat 63 Häuser und 437 Einwohner, die alle evangelisch sind. Ein Hagelschlag am 28. Juni 1829, zerstörte fast sämmtliche Felderzeugnisse der Gemarkung.

Rechberg (L. Bez. Schlitz) Schloß; gehört zu Unterschwarz. Es hat Oekonomiegebäude, schöne Umgebungen, und im englischen Geschmack angelegte Gärten, und wird aus der Nachbarschaft häufig besucht.

Reddighausen (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Battenberg, hat 60 Häuser und 408 Einwohner, die alle evangelisch sind. Der größte Theil der Einwohner besteht aus Bauern. Reddighausen kommt in frühern Zeiten unter dem Namen Rendelhusen vor.

Reibertenrod (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_2$ St. von Alsfeld, hat 22 Häuser und 134 Einwohner, die evangelisch sind. — Zum Alsfelder Kirchengebiete gehörte im 15. Jahrhundert ein Heygenrade, welches wahrscheinlich dieses Dorf bezeichnet.

Reichlos (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg, $5^1/_2$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 32 Häuser und 225 Einwohner, die

außer 14 Katholiken evangelisch sind, und unter diesen 26 Bauern und 14, welche bürgerliche Gewerbe treiben. Man findet 1 Hof, 1 Mahlmühle und 3 Teiche, welche die Namen der große Weiher, der Ziegelteich und Schloßgrabenteich führen. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Reimerod (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Alsfeld, hat 26 Häuser und 175 Einwohner, die evangelisch sind, und größtentheils zum Bauernstand gehören.

Reinhäuser Hof (L. Bez. Nidda) Hof; gehört zu Rabertshausen.

Reinhardshain (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Grünberg, hat 1 Kirche, 58 Häuser und 312 Einwohner, die alle evangelisch sind, und unter welchen 46 Bauern und 4 Taglöhner sich befinden. Hier stand wahrscheinlich ehemals das Schloß Hagen, das einem Manegold gehörte, dessen Geschlecht zwar noch im Dunkeln ist, aber erweißlich nicht zu jenen Herrn von Hagen gehörte, aus denen die Münzenberger hervorgegangen sind. Die Nachrichten bestimmen, daß mit diesem Manegold das Geschlecht erlosch, und die Burg Hagen zerstört wurde.

Reißkirchen (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Chaussee von Giessen nach Alsfeld, 2 St. von ersterm Orte. Das Dorf gehört der Freiherrl. Familie von Buseck, hat 98 Häuser und 590 Einwohner, die außer 24 Juden evangelisch sind. Hier wird ziemlich viele Leinwand verfertigt. — Reißkirchen, früher Richoloiskirchen, hatte schon 1226 eine eigene Kirche. Im Jahr 1827 hat die Freiherrl. Familie von Buseck die ihr an diesem Dorfe zustehende Patrimonialgerichtsbarkeit an den Staat abgetreten.

Rendel (L. Bez. Vilbel) evangel. Pfarrdorf; liegt 1 St. von Vilbel, hat 133 Häuser und 671 Einwohner, die außer 6 Katholiken und 27 Juden evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und mehrere adelige Höfe. — Der Ort existirte schon zu Kaisers Carl des Großen Zeiten, und kommt unter dem Namen Rantwilre vor. Die Kirche wurde 1358 von Heinrich von Isenburg an das Kloster Ilbenstadt geschenkt, und der Kirchsatz war wahrscheinlich von den Herrn von Büdingen an die von Isenburg gekommen. Rendel gehörte zur Burggrafschaft Friedberg, kam 1806 unter Hess. Hoheit, und wurde 1819, nach dem Ableben des letzten Burggrafen, Grafen von Westphalen, ein unmittelbarer Landestheil.

Rennertehausen (L. Bez. Battenberg) evangel. Pfarrdorf; liegt unweit der Eder, 1 St. von Battenberg, hat 118 Häuser und 726 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 18 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Mahl-, Oel- und Schneidemühle, einige Potaschesiedereien und ein Grenznebenzollamt II. Klasse. Der Ort gehörte früher zum Kirchengebiet von Battenfeld.

Renzendorf (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt an der Schwalm $1^1/_4$ St. von Alsfeld, hat 17 Häuser und 112 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind, so wie 2 Mahlmühlen. Unter den Einwohnern sind 6 Bauern, 6 Bauern und Handwerker und 2 Taglöhner.

Retschenhäuser Hof (L. Bez. Kirtorf) Hof; gehört zu Lehrbach und war früher der Freiherrl. Familie von Schenk zuständig.

Retschenhäuser Mühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt an dem Kleinbach, und gehört zu Lehrbach.

Reuters (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt an der Chaussee von Lauterbach nach Alsfeld 1 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 29 Häuser und 176 evangelische Einwohner, so wie ein Schulhaus mit welchem ein Bethaus verbunden ist. Die Gemarkung hat Brüche von Bausteinen.

Riedmühle (L. Bez. Hungen) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Inheiden.

Riedmühle (L. Bez. Vilbel) Mühle; gehört zu Petterweil.

Rimbach (L. Bez. Schlitz) evangel. Filialdorf; liegt an der Fulda; $1^1/_2$ St. von Schlitz und gehört der standesherrl. Familie von Schlitz. Der Ort hat 1 Kirche, 52 Häuser und 450 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind, so wie 2 Mühlen. Im Jahr 1806 kam Rimbach unter Hess. Hoheit und gehörte zum ehemaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers.

Rimlos (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg, $^1/_4$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Es hat 9 Häuser und 69 evangelische Einwohner, so wie eine Mahlmühle.

Rinderbiegen (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt am Seemenbach, 1 St. von Büdingen, und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Der Ort hat 51 Häuser

und 332 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind, so wie 1 Kapelle, 1 Schulhaus, 1 Pachthof, 1 Jägerhaus und 2 Mahlmühlen. In der Gemarkung finden sich Eisensteine, so wie ein Braunkohlenlager, das aber noch nicht mit Vortheil gebaut werden kann, indem die Holzpreiße noch zu niedrig stehen. Im Jahr 1816 kam Rinderbiegen unter Hess. Hoheit.

Ringelshäuser Hof (L. Bez. Nidda) Hof; gehört zu Rabertshausen. Die Güter, die die Antoniter hier besassen, befreite Graf Berthold von Nidda. Diese Güter kamen nachher an die Universität Giessen.

Riskusbruch (L. Bez. Vöhl) Mühle; hier liegen 2 Mühlen, die beide Mahl- und Oelmühlen sind, zu Höringshausen gehören, und wovon die eine die Ober- und die andere die Untermühle heißt.

Rixfeld (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg, $1^1/_2$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat 1 Kirche, 62 Häuser und 402 Einwohner, die alle evangelisch sind. In der Gemarkung, die aus einem mit Dammerde gemischten Lehmboden besteht, finden sich sehr häufig Basaltfelsen. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Rockenberg (L. Bez. Friedberg) kath. Pfarrdorf; liegt an der Wetter, $2^1/_4$ St. von Friedberg, hat 142 Häuser und 756 Einwohner, die außer 14 Evangelischen katholisch sind. In der Nähe liegt die Landes-Strafanstalt Marienschloß, und in der Gemarkung findet man Sandsteine und Silbersand. — Rockenberg und Oppershofen bildeten früher eine Gemarkung. — Hier stand das Schloß Rockenberg, das noch im 15. Jahrhundert als ein Castrum vorkommt, und von welchem Schlosse wahrscheinlich das Dorf seinen Namen erhalten hat. Von der Ritterfamilie, die sich nach Rockenberg benannte, kommen folgende namentlich in Urkunden vor: Henricus de Rocgenberc, 1229. 1237. Johannes de Rochenburg, 1324—1326. Herr Johann von Rockenberg, Ritter, der Vater des Ritters Wernher von Rockenberg, 1329.. 1334. Johann von Beldersheim, den man nennt von Rockenberg, 1334, welcher aber nicht zu den vorhergehenden Familien gehörte. Diese genannten Familien gehörten wohl, als burgmännische zur Burg Rockenberg. Burg und Dorf war ein Eigenthum der von Münzenberg, von welchen es an die von Falkenstein und Königstein gekommen ist. Die Eppensteiner erhielten Rockenberg durch Heirath und nach Eberhard IV. Tode, 1535 kam die Kellerei Rockenberg an die Grafen von Stollberg, im Jahr

1581 aber, nach des Grafen Christophs Ableben, an Mainz, und 1803 an Hessen. Rockenberg hatte im 14. Jahrhundert eine Pfarrkirche, die dem Kloster Marienschloß einverleibt war.

Rodenbach (L. Bez. Vilbel) evangel. Filialdorf; liegt $4^1/_4$ St. von Vilbel, hat 1 Kirche, 45 Häuser und 289 Einwohner, die außer 6 Katholiken evangelisch sind, und unter welchen 6 Bauern, 30 Handwerker und 18 Taglöhner sich befinden. — Der Ort kommt bei einer Schenkung vor, welche 930 an das Kloster Fuld gemacht wurde. Hier befand sich eine Mutterkirche, welche 1302 von dem Domstift in Mainz an das Kloster überlassen wurde. Doch soll Erwin Kranich (von Kransberg) schon 1297 den Kirchsatz zu Rodenbach dem Kloster Engelthal geschenkt haben. Von dieser Kirche waren abhängig: die in Altenstadt und Lindheim, so wie die Kapelle in Büches. Der Ort gehörte zur Burggrafschaft Friedberg, kam 1806 unter Hess. Hoheit, und wurde 1819, nach dem Ableben des letzten Burggrafen, Grafen von Westphalen, ein unmittelbarer Landestheil.

Rodheim (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt an dem Bieberbach, $1^1/_2$ St. von Giessen, hat mit $^1/_3$ von Bieber 150 Häuser und 827 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 23 Juden evangelisch sind. — Nach dem Dorfe nannte sich eine Familie. Ernst von Rodheim und seine nächsten Verwandten trugen 1261, der Landgräfin Sophie die Burg Blankenstein zu Lehen auf. Ludwig von Rodheim war 1352 Burgmann zu Königsberg. Rodheim war zwischen Hessen und Nassau gemeinschaftlich, wurde aber bei der 1585 vorgenommenen Abtheilung ausschließend Hessisch.

Rodheim (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt an einem Nebenarm der Horloff, $1^1/_2$ St. von Nidda, hat 61 Häuser und 333 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind, so wie eine Kirche, mehrere Höfe und Mühlen. Jährlich wird ein Markt gehalten. — Hier war im 14. Jahrhundert eine Pfarrkirche, zu welcher die Kapellen in Grassa (Grasser Hof), Langd, Steinheim und die mit einem Pleban versehene Kirche zu Heuchelheim gehörten.

Rodheim (L. Bez. Vilbel) Marktflecken; auch Rodheim vor der Höhe; liegt 2 St. von Vilbel, hat 265 Häuser und 1380 Einwohner, die außer 9 Katholiken und 28 Juden evangelisch sind, so wie 2 Kirchen, 2 Wachthäuser und 1 Gefängnißthurm. Der Ort ist ummauert, hat eine sehr bedeutende Gemarkung und überhaupt einen blühenden Ackerbau. Unter den Einwohnern sind 156 Bauern, 77 Taglöhner, 37

Weber, 13 Schuhmacher, 10 Zimmerleute, 3 Drechsler ꝛc. Die Weber verfertigen ganz und halbwollene Zeuche. An Früchten wird jährlich eine bedeutende Quantität ausgeführt. Durch die Gemarkung zieht der römische Pfahlgraben. Jährlich werden 2 Märkte gehalten. — Der Ort war schon zu Carls des Großen Zeiten vorhanden. Die Kirche wurde 1322 mit Zustimmung des Klosters Fulda, welches den Kirchsatz hatte, der Kirche zu Aschaffenburg einverleibt. Die Pfarrkirche gehörte zum Archidiakonat von St. Maria zu den Greden, und von ihr hing die Kapelle des ausgegangenen Dorfs Lichen ab. Die eine Hälfte von Rodheim erhielt Hanau aus der Münzenbergischen Verlassenschaft. Die andere Hälfte kam von den Falkensteinern an die Eppensteiner, und von diesen an die Grafen von Stollberg, die sie 1578 an Hanau verkauften. Von Carl IV. erhielt Ulrich III. von Hanau, 1362, die Vergünstigung, einen burglichen Bau zu bauen, auch das Dorf mit Mauern, Thürmen, Pforten, Erkern, Gräben und anders zu bevestigen. Die Einwohner mehrerer Orte, die 1390 noch existirten, nachher aber ausgingen, haben sich hier angebaut. Von den von Ingelheim, die ehemals $^2/_3$ des Orts besassen, war der katholische Gottesdienst eingeführt worden. Im Jahr 1810 kam Rodheim von der Grafschaft Hanau an Hessen.

Rödchen (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt unfern der Wieseck, 1 St. von Giessen und gehört der Freiherrlichen Familie von Buseck. Der Ort hat 72 Häuser und 399 Einwohner, die außer 9 Juden evangelisch sind. Der Ackerbau ist im Flor und jährlich kann eine ziemliche Menge Früchte ausgeführt werden. — Der Ort hieß früher Rode, und gehörte im 15. Jahrhundert zum Busecker Kirchengebiete. Im Jahr 1827 hat die Familie von Buseck die ihr an diesem Orte zustehende Patrimonialgerichtsbarkeit an den Staat abgetreten.

Rödchen (L. Bez. Battenberg) Hof; auch Rohda; gehört zu Hatzfeld.

Rödelheim (L. Bez. Vilbel) Marktflecken; liegt auf beiden Seiten der Nidda, ganz isolirt, und ist von Nassauischen, Churhessischen und Frankfurtischen Gebietstheilen eingeschlossen. Der Ort, der $2^1/_2$ St. von Vilbel entfernt ist, gehört dem Grafen von Solms-Rödelheim, und es zieht durch den Ort die Chaussee von Frankfurt nach Limburg. Rödelheim hat 166 Häuser und 1588 Einwohner, die außer 157 Katholiken und 380 Juden evangelisch sind, so wie 1 evangelische und 1 katholische Kirche, 1 Schloß, das nur zum Theil bewohnt, und die Residenz des Grafen ist, mit einem schönen Garten, 1 jüdische

Schule, 1 Apotheke, 1 Wachsleinenfabrik, 1 Schnupf-Tabaksfabrik mit 3 Arbeitern, 1 Buchdruckerei mit 4 Arbeitern. Der Marktflecken ist der Sitz des einen Landgerichts und des Consistoriums für die Gräfl. Solms-Rödelheimischen Pfarreien. Es befindet sich hier ein Casino und mehrere Familien aus Frankfurt besitzen schöne Landhäuser, so wie der Ort überhaupt von Frankfurt aus, von dem er nur 1 St. entfernt ist, häufig besucht wird. An Professionisten finden sich namentlich 20 Schneider, 11 Schuhmacher, 8 Schreiner ꝛc. Die beiden Krämer- und Viehmärkte sind von keiner Bedeutung. — Rödelheim kommt zu Carls des Großen Zeiten unter dem Namen Radilenheim vor, und war eine Reichsburg. Rudolph von Habsburg nahm, 1277, Reinhard I. von Hanau zum dasigen Burgmann auf. Später kam Rödelheim als Lehen an Solms, und schon 1463 hatte Kuno von Solms und Catharine von Isenburg, Wittwe Franks von Kronenberg, das Schloß in Besitz. Das Patronat besaß das Haus des teutschen Ordens in Frankfurt, und wurde 1375 an Werner von Falkenstein vertauscht. Die Kapelle, die 1463 zur Pfarrkirche erhoben wurde, gehörte zu Praunheim. Im Jahr 1806 kam Rödelheim unter Hess. Hoheit.

Röhrenrain (L. Bez. Lauterbach) Wohnung; liegt bei Frischborn.

Römershausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $^3/_4$ St. von Gladenbach, hat 39 Häuser und 243 Einwohner, die alle evangelisch sind. Die Einwohner verfertigen sehr viele Strickwaaren, und verkaufen das Fabrikat. Das Dorf gehört unter die ärmern des Bezirks. In frühern Zeiten kommt der Ort unter dem Namen Reymershusen vor.

Röthges (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Chaussee von Friedberg nach Grünberg, $1^1/_2$ St. von Hungen, und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels. Der Ort hat 45 Häuser und 261 Einwohner, die außer 5 Katholiken und 2 Mennoniten evangelisch sind. Die Bauern treiben im Winter meist die Leineweberei. Neben der Kirche befinden sich die Ruinen eines ehemaligen Raubschlosses. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Rohda s. Rödchen.

Rohrbach (L. Bez. Büdingen) evangel. Pfarrdorf; liegt 1 St. von Büdingen und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen, hat 62 Häuser und 369 Einwohner, die außer 2 Katholiken und 36 Juden evangelisch sind, so wie 1 Kirche,

1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus und 1 Hof. Unter den Einwohnern sind 22 Bauern, 23 Handwerker und 14 Taglöhner. — Der Ort kommt in einer alten Fuldischen Urkunde vor. Gottfried und Johann von Eppenstein verkauften, 1476, Theile von Rohrbach an ihren Schwager, Philipp den Jüngern, Grafen von Hanau. Die alte Familie von Rohrbach, die 1570 mit Heinrich von Rohrbach ausstarb, führte von diesem Orte ihren Namen. Rohrbach kam 1816 unter Hess. Hoheit.

Rommelshausen (L. Bez. Vilbel) evangel. Filialdorf; liegt $4^1/_4$ St. von Vilbel, hat 26 Häuser und 169 Einwohner, die außer 9 Katholiken evangelisch sind. Mit der darin befindlichen Kirche ist das Schulhaus verbunden. — Der Ort kommt bei einer Schenkung vor, die 930 an das Kloster Fuld gemacht wurde, und gehörte nachher zur Burggrafschaft Friedberg. Rommelshausen kam 1806 unter Hess. Hoheit, und wurde 1819, nach dem Ableben des letzten Burggrafen, Grafen von Westphalen, ein unmittelbarer Landestheil.

Romrod (L. Bez. Alsfeld) Stadt; liegt an der Andreft, so wie an der von Giessen nach Alsfeld ziehenden Chaussee und 1 St. von Alsfeld. Man findet 189 Häuser und 1089 Einwohner, die außer 10 Katholiken und 47 Juden evangelisch sind, eine den 1. Juni 1690 eingeweihte Kirche, 3 Mahlmühlen, 1 Bezirksgefängniß, 1 Schloß und eine Posthalterei. Das Schloß, durch seine besondere Bauart ausgezeichnet, wird nun zum Fruchtspeicher verwendet und der größtentheils geschleifte Wall ist in Gärten verwandelt. Der älteste Bau des Schlosses soll 1578 errichtet worden seyn. Der Forsthof und das Vorwerk sind beide Staatseigenthum, liegen innerhalb des Orts und sind von Staatsdienern bewohnt. Der Mühlhof wird von 3 Lehenträgern, sowohl von herrschaftlicher als Seebachischer Seite, bearbeitet. Romrod ist der Sitz des Ober-Einnehmers und des Forstinspektors. Außer Ackerbau und Viehzucht gehöret die Leineweberei zu den Hauptgewerben. Auch wohnt hier ein geschickter Orgelbauer. Jährlich werden 4 Märkte gehalten. In der Gemarkung, nemlich im Bergwald und zu Göringen, liegen mehrere Steinbrüche, die ein zum Chausseebau taugliches Material liefern. Bei Romrod lagen mehrere Ortschaften, die nun ausgegangen sind. Zwischen Romrod und Schellnhausen lag Göringen (Gorungen), von welchem sich noch der Name des Göringer Grundes erhalten hat. Zwischen Romrod und Zell lag Einhausen (Eynhusse), woselbst sich noch Einhäuser Gärten und ein gemauerter Brunnen befindet. Zwischen Romrod und Obergleen lag Hirtenrode

(Hirtenrade), wo gleichfalls noch ein gemauerter Brunnen steht. — Zu Ende des 12. Jahrhunderts entstand hier die Burg Romrod, die, nebst einem großen Theil der umliegenden Gegend, einer Familie die sich nun von Romrod nannte, gehörte, und welche auch begütert genug war, um sich dem hohen Adel anschließen zu können. Durch Theilungen schwächte diese Familie, die endlich im Mannsstamme erlosch, ihr Ansehen. Im Jahr 1358 verkaufte Metze von Lißberg, eine Romrodische Erbtochter, ihren Theil des Schlosses zu Romrod, an die von Erfa für zweihundert und einige Pfund Heller, mit Vorbehalt des Wiederkaufs, und Agnes von Westerburg, die andere Erbtochter, überließ um dieselbe Zeit ihren Antheil an die Landgrafen Heinrich und Otto. Hierzu gehörte das Gericht zu Hopfgarten ganz, ein Theil des Gerichts zu Zell, ein Theil des Gerichts zu Kirtorf, der Hof in Alsfeld, die Wiesen und Mühlen an der Eiff ꝛc. Die von Erfa beschworen 1372 den Landgrafen Heinrich und Hermann, einen Burgfrieden wegen ihres Antheils zu Romrod. Vermöge der ganerbschaftlichen Verbindung stand den Landgrafen, da die eine Hälfte von Romrod wiederkäuflich veräußert worden war, das Recht der Einlösung zu, und Friedrich von Lißberg, Sohn der erwähnten Metze von Lißberg, machte sich 1374 verbindlich, falls die Landgrafen für diese Hälfte denen von Erfa mehr als 600 Mark geben müßten, dieselben entschädigen zu wollen. Die Zeit, zu welcher die Landgrafen von diesem Rechte Gebrauch machten, ist noch unbekannt. Die Landgrafen setzten sich durch Kauf in die sämmtlichen Romrodischen Besitzungen. Romrod war bis 1821 der Sitz der Justizbeamten und bis 1829 der Sitz des Landraths, zu welcher Zeit der Sitz nach Alsfeld verlegt und dem Bezirk der Namen von Alsfeld ertheilt wurde.

Ronneburg (L. Bez. Büdingen) Burg; liegt auf einem schroffen Berg 1092 Hess. (840 Par.) Fuß über der Meeresfläche, ist mit Mauern, Wällen und starken Thoren versehen, und theilweise verfallen, theilweise aber noch bewohnt. Am Fuße des Bergs liegen noch mehrere kleine Häuser. Die Ronneburg ist 2 St. von Büdingen entfernt, und gehört dem Grafen von Isenburg-Wächtersbach. Man zählt 203 Einwohner, unter welchen 54 Evangelische, 22 Katholiken, 51 Separatisten und 76 Juden sich befinden. Die Evangelischen sind provisorisch der Pfarrei Herrngehaag zugetheilt. Die Separatisten haben ihren Betsaal im Schlosse, woselbst sich auch die Synagoge befindet. Unter den Gewerbsleuten sind: 1 Strumpffabrikant, 7 Fabrikarbeiter, 11 Handwerker, 11 Händler ꝛc.

— Die Ronneburg, früher Rannenburg genannt, war ursprünglich ein Eigenthum der Dynasten von Kälberau. Die ältesten bekannten Herrn von Kälberau, die 1136 vorkommen, sind zwei Brüder, Gerhard und Engelhard. Friedrich von Kälberau, Kämmerer des Erzstifts Mainz, trug diesem, 1227, das Schloß Ronneburg zu Lehen auf, und erhielt solches als mainzisches Lehen zurück. Im Jahr 1266 hatten die Grafen von Rieneck das Schloß ein, und Hermann von Henneberg, welcher in den Streitigkeiten zwischen den Grafen von Rieneck und dem Erzbischof Wernher von Mainz den Vermittler machte, versprach das Schloß innerhalb 14 Tagen zu zerstören, welches auch geschehen zu seyn scheint. Im Jahr 1298 wird Johannes von Ronneburg genannt. Die Familie von Ronneburg, die auch Kälberau besaß, stand offenbar mit dieser in Verbindung. Mainz kam in Besitz des Burgbergs, und muß das Schloß wieder hergestellt haben, denn 1318 wurde Hermann von Selbold dasiger mainzischer Burgmann. Mainz versetzte die Ronneburg an die Herrn von Cronberg, bis 1346 Hartmud von Cronberg solche wieder zurückgab. Im Jahr 1476 verstattete der Erzbischof Diether seinem Bruder Ludwig von Isenburg, daß er das Schloß nebst Zugehör und andern Gütern, um 8442 fl. einlöse, und von dem Erzstifte zu Lehen trage. Seitdem blieb es bei Isenburg. Die Familie von Ronneburg sank ins Dunkel und erlosch endlich. Conrad von Ronneburg war 1396 Schultheiß zu Aschaffenburg. Unweit Ronneburg soll im 5. Jahrhundert zwischen dem Ostfränkischen König Theodorich und dem Thüringischen König Hermannfried ein entscheidendes Treffen zum Nachtheil des. letztern vorgefallen seyn; andere versetzen den Schlachtort nach Runiburg in Niederhessen. In den 1730r Jahren wählte Graf Zinzendorf die Ronneburg, die Juden dortiger Gegend zum Christenthum zu bekehren, und nachdem der Graf im Dienste der Gemeinde außerhalb Geschäfte hatte, so übernahm seine Gemahlin das Bekehrungsgeschäft. Auch die Separatisten und andere Confessionsverwandte nahmen an den Predigten Antheil, und die Ronneburg wurde bald zu enge. Aber bald mußte die Gräfin die Ronneburg auf höheren Befehl verlassen, und die Sache erreichte ihr Ende. Auch wohnten früher viele Herrnhuter hier, die dem Grafen von Isenburg-Wächtersbach das Schloß abgepachtet hatten. Im Jahr 1816 kam die Ronneburg unter Hess. Hoheit.

Rosengarten (L. Bez. Vöhl) Zechenhaus; gehört zu Thalitter. Zeche heißt Grube und Zechenhaus ist das Gruben- oder Berggebäude. Hier befindet sich ein Grubenrevier m

12 Schächten, welche jährlich 7000 Kübel Kupferschiefer liefern, die auf der Kupferhütte zu Thalitter geschmolzen werden. s. Art. Thalitter. Das andere Revier wird die Appellau genannt. s. d. Art.

Roßbach (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Breidenstein und besteht aus 1 Haus mit 12 Einwohnern.

Roßbach (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Gladenbach, hat 1 Kapelle, 46 Häuser und 230 Einwohner, die alle evangelisch sind, und sich durch Ackerbau, Viehzucht und forstliche Nutzungen im ziemlichen Wohlstande befinden. — Durch den Hauptvergleich vom 30. October 1629 zwischen Hessen und Solms, in welchem die Aemter Königsberg und Hohensolms getheilt wurden, kam der Ort mit andern Orten ausschließend an ersteres Haus.

Roßbach. Bach; entspringt oberhalb Oberroßbach (L. Bez. Friedberg) fließt nach Niederroßbach, Oberwöllstadt und bei Niederwöllstadt in die Nidda.

Roßmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Niederweidbach.

Roth (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt 4 St. von Gladenbach, und gehört dem Freiherrn von Breidenstein, hat 50 Häuser und 305 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, die von Holz erbaut ist, 1 Mahl- und Oelmühle, und in der Gemarkung eine verlassene Kupfergrube. — Der Ort kommt früher unter dem Namen Roden vor. Das Bergwerk wurde 1695 entdeckt. Im Jahr 1773 hat das Dorf die Erlaubniß erhalten, einen Markt auf Bartholomäus halten zu dürfen, und es sollte, wenn er gut ausfalle, das Privilegium darüber ausgefertigt werden. Hier bestand ein besonderes Gericht, das nur diesen einzigen Ort umfaßte.

Rudlos (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt in einem engen Thale, 1 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 17 Häuser und 124 Einwohner, die außer 3 Katholiken evangelisch sind. Man findet 1 Kirche und 2 Höfe, die dem Freiherrn von Riedesel gehören. Die Gemarkung enthält einen mit Dammerde gemischten Sandboden, in welchem der Basalt in großer Menge vorkommt.

Rüchenbach (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_2$ St. von Gladenbach, hat 19 Häuser und 123 evanlische Einwohner, die wohlhabend sind, und sich nur auf Ackerbau und Viehzucht beschränken.

Rüdingshain (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg an der Nidda, $1^1/_2$ St. von Schotten, hat 109 Häuser und 561 Einwohner, die bis auf 1 Katholiken evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Kapelle und 4 Mühlen. Die Kirche gehörte schon im 14. Jahrhundert zu der von Schotten.

Rüdingshausen (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Grünberg, an der Churhessischen Grenze, und gehört der Freiherrlichen Familie von Nordeck zur Rabenau. Der Ort hat 123 Häuser und 725 Einwohner, die außer 38 Juden evangelisch sind, und unter denselben sind 75 Bauern, 18 Handwerker und 45 Taglöhner. Man findet 1 Kirche, 1 Schulhaus und 1 Hof, welcher der Freiherrl. Familie von Nordeck zur Rabenau gehört. Diese Familie hat 1822 einen Theil der patrimonialgerichtsherrlichen Gerechtsamen an den Staat abgetreten. Das Dorf gehörte im 15. Jahrhundert zur Londorfer Mark.

Rülfenrod (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt an der Felda, 2 St. von Kirtorf und gehört dem Freiherrn von Schenk. Der Ort hat 24 Häuser und 191 Einwohner, die außer 9 Mennoniten und 19 Juden evangelisch sind, so wie 1 Hof und 2 Mühlen. — Der frühere Name ist Rudolfferade, und 1822 haben die Freiherrn Schenk von Schweinsberg die Patrimonialgerichtsbarkeit, nebst den ihnen zukommenden polizeilichen Gerechtsamen, sammt Strafen, mit Ausnahme der Forstbußen an den Staat abgetreten. Der Ort gehörte früher zum Kirchengebiet von Oberofleiden.

Runzhausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt an der Alnau, $^3/_4$ St. von Gladenbach, hat 44 Häuser und 247 Einwohner, die evangelisch sind, und unter die wohlhabenderen des Bezirks gerechnet werden müssen.

Ruppertenrod (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg an der Ohm, 2 St. von Grünberg, so wie an der von Giessen nach Alsfeld ziehenden Chaussee, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 133 Häuser und 738 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 3 Mahl- und 3 Oelmühlen und 1 Rathhaus, mit welchem die Schule verbunden ist. Unter den Handwerkern sind besonders die Leineweber und Brandeweinbrenner zu bemerken. Schon im Jahr 1151 wurde das Kloster Arnsburg mit Gütern zu Ruprecherode beschenkt.

Ruppertsburg (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt auf einem Hügel an der Horloff, 2 St. von Hungen,

und gehört dem Grafen von Solms-Laubach. Man findet 100 Häuser und 570 Einwohner, die außer 18 Katholiken und 11 Juden evangelisch sind. In der Nähe liegt das Eisenwerk, die Friedrichshütte genannt, und der Henriettenhof. s. d. Art. — In einer Urkunde von 1183 bekennt Siegfried, Abt des Klosters Hersfeld, daß er den Berg Rubertisberg, den er unbebaut und unbewohnt gefunden, habe urbar machen lassen, und daß er Kuno'n von Münzenberg, dem die Vogtei darüber zugestanden, die Hälfte desselben lehensweise überlassen habe. Dies scheint demnach der Ursprung dieses Dorfs zu seyn. Im Jahr 1335 gab Ulrich II. Herr zu Hanau, dieses Dorf, mit andern seinem Tochtermann Philipp von Falkenstein, wiederlöslich zum Witthumsrecht, und 1341 verkaufte er es demselben und Philipp dem Jüngern von Falkenstein nebst vielen andern Dörfern. Später kam Rupperts-burg an Solms, und 1806 unter Hess. Hoheit.

Ruttershausen (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Giessen, hat mit Kirchberg 56 Häuser und 326 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 15 Juden evangelisch sind. — Der Ort kommt früher unter dem Namen Ruthartshusen vor. Er gehörte Hessen und Nassau gemeinschaftlich, bis 1585 diese Gemeinschaft aufgehoben wurde, und er ausschließend an Hessen gekommen ist.

S.

Saasen (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Grünberg, hat 63 Häuser und 375 Einwohner, die alle evangelisch sind, und unter welchen sich 46 Bauern, 11 Handwerker und 9 Taglöhner befinden. — Die Kirche war noch 1250 eine Mutterkirche, zu welcher damals Harbach gehörte.

Saasen (L. Bez. Lauterbach) Hof; gehört zu Angersbach, und dem Landmarschall, Freiherrn von Riedesel zu Neuhof privative, welcher denselben auf eigene Rechnung administriren läßt. Dieser Hof liegt in einem sehr anmuthigen Wald- und Wiesenthal, das mit schönen Spatziergängen versehen ist.

Saasenhof (L. Bez. Schlitz) Hof; gehört zu Queck, liegt 1 St. von Schlitz, und besteht aus 1 Haus und 9 Einwohnern.

Sackpfeife (L. Bez. Battenberg) Berg; liegt bei Haßfeld, und ist 2730 Hess. (2100 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Der Berg besteht aus Grauwacke.

Sängersmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; liegt an der Perf, und gehört zu Bottenhorn.

Salz (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg an dem Salzbach, 6 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat 44 Häuser und 266 evangelische Einwohner, so wie 4 Mahlmühlen, mit welchen 1 Oelmühle verbunden ist. Unter den Einwohnern sind 22 Bauern und 21 Bauern und Handwerker. — Der Name Salzaha kommt schon frühe vor, und 1806 ist der Ort unter Hess. Hoheit gekommen.

Salzbach. Bach; entspringt oberhalb Salz (Bez. Lauterbach), bildet eine Strecke die Grenze gegen Churhessen, namentlich bei Radmühl, und verläßt bei Radmühl den Bezirk. Bei Saalmünster im Churfürstenthum Hessen, fließt der Salzbach in die Kinzig, und mit dieser, bei Hanau, in den Main.

Salzböthe. Bach; auch Salzböde, Salzbutte; entspringt unweit der Ruine der Burg Blankenstein (Bezirk Gladenbach), fließt nach Endbach, Wommelshausen, Weidenhausen, und verläßt bei Mornshausen den Bezirk. Nachdem die Salzböthe einen Theil des Churhessischen Gebiets durchflossen, erreicht sie bei Odenhausen, Stauffenberg gegenüber, die Lahn. Nach einer Urkunde von 1597 soll dieser Bach seine Benennung von einer Hute, Salzbude oder Salzböde erhalten haben.

Salzhausen (L. Bez. Nidda) Weiler; liegt an der Chaussee von Friedberg nach Nidda, $^1/_2$ St. von letzterm Orte, und hat 11 Häuser und 63 evangelische Einwohner. Der Ort ist in einem angenehmen Thale gelegen, umkränzt von sanften fruchtbaren Anhöhen, die besonders von der südwestlichen Seite einen überraschenden Anblick darbieten. Salzhausen ist ein Badeort, hat eine Saline, ein Braunkohlenwerk und eine Fabrik auf Salzsäure und Bittersalz. Seit 1826 besteht hier ein schönes Kurgebäude, das vortrefflich angelegt ist; die neuen Anlagen von Bäumen zu Spaziergängen und andern angenehmen Garten-Parthien sind musterhaft; der neue Tanzsaal ist groß. Es sind Tropf-, Dampf und Spritzbäder eingerichtet. Die Temperatur der Quellen beträgt nicht ganz 12 Grade des Reaumür'schen Thermometers, und die eigentliche Heilquelle hat in 10,000 Theilen:

95, 64	salzsaures Natrum (Kochsalz),
11, 44	salzsaure Bittererde, (Bitterkochsalz),
3, 35	salzsaure Kalkerde, (fixer Salmiak),
14, 55	schwefelsaure Kalkerde (Gyps),
0, 77	hydrijodsaures Natrum,
2, 39	Verlust.
128, 14	

Die Quelle nähert sich ihrem Gehalte nach am Meisten der von Wiesbaden, und wird hauptsächlich gegen Gicht und Unterleibsstockungen, Flechten und sonstige chronische Hautausschläge, Scropheln, Blutcongestionen, krampfhafte Zufälle ꝛc. gebraucht. Zur Errichtung der Badeanstalt verwendete der Staat 53,370 fl., wozu im Jahr 1827 noch weiter 6585 fl., so wie 1829 wieder 4900 fl. zugeschossen worden sind. Die Salzquellen kommen in dem tiefen Thalgrunde in einem moorigen Torfboden zum Vorschein. Sie wurden schon frühe benutzt, aber die Hauptnutzung fing erst unter Landgraf Ludwig V. an, und Ludwig IX. suchte das Werk in bessere Aufnahme zu bringen. Das Salzwerk ist 1776 ganz neu gebaut worden, aber in den Jahren 1790 bis 1796 zerstörten wiederkehrende Erdbeben die Quellen so sehr, daß sie theils ganz versiegten, theils auf eine $^1/_2$ — $^3/_4$ grädige Soole herabsanken. Auch den 15. Mai 1802 wurde hier eine starke Erderschütterung verspürt, die 15 — 20 Sekunden dauerte. Die Gradiergebäude wankten so stark, daß alles krachte, und die Arbeiter vor Schrecken herunterliefen. Die Saline hat ein kreisrundes Gradiergebäude von 700 Fuß im Umfange, das frei auf einer Anhöhe stehet. Es hat einen Wasserbehälter, der 200 Fuß im Durchmesser hat, und 14 Fuß tief in den felsigen Boden eingehauen ist. Das Pumpenwerk wird durch eine 8000 Fuß lange, über Berg und Thal gehende Stangenkunst in Bewegung gesetzt. Ueberhaupt ist die Saline sehr merkwürdig, wegen der außerordentlichen Kunst, womit das Werk angelegt ist. Das Salz ist vorzüglich rein, weiß und scharf, und wird daher sehr gesucht. Jährlich werden ungefähr 4000 Ctnr. gesotten. Die Mutterlauge wird zur Gewinnung von Salzsäure und Bittersalz benutzt, und hierdurch sowohl, als durch die Badeanstalt, ist das Salzwerk jetzo so weit gebracht, das es, anstatt eines von 1821 jährlich erhaltenen Zuschusses von 17,366 fl., und statt der 1823 mit 465 fl. veranschlagten Einnahme, nunmehr jährlich einen reinen Ueberschuß von 2640 fl. liefert. Das Braunkohlenlager, das gleichfalls auf Staatskosten betrieben wird, wurde 1812 einige 100 Schritte von Salzhausen entdeckt.

Das Werk wird kunstmäßig bebaut, und die Kohlen liegen 70 — 100 Fuß hoch auf einander. Sie sind sehr holzreich und der jährliche Ertrag des Werks ist 60,000 Ctnr. Kohlen, die größtentheils an die Saline zu Salzhausen abgesetzt werden. Salzhausen ist der Sitz des Steuer-Commissärs. An der Stelle soll vor Alters ein Hof gestanden haben.

Sandhof (L. Bez. Büdingen) Hof; gehört zu Büdingen, wovon er $^1/_2$ St. entfernt ist, und besteht aus einer einzelnen Bauernwohnung.

Sandlofs (L. Bez. Schlitz) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Schlitz, und gehört der standesherrlichen Familie von Schlitz, hat 1 Kirche, 34 Häuser und 216 Einwohner, die evangelisch sind. Der Ort gehörte zum vormaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers, und kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Sandmühle (L. Bez. Alsfeld) Mühle; sind 2 Mühlen, die an der Schwalm liegen, und zu Alsfeld gehören.

Sandmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Niedereisenhausen.

Sandmühle (L. Bez. Kirtorf) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Ohm, und gehört zu Homberg.

Schaafhort (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Hatzfeld.

Schachteburg s. Schlitz.

Schadenbach (L. Bez. Kirtorf) evangel. Filialdorf; liegt 3 St. von Kirtorf, hat 35 Häuser und 195 evangelische Einwohner, so wie 1 Kirche und 1 Schulhaus. Der Ort gehörte schon frühe zur Kirche von Oberofleiden.

Schadges (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $1^1/_2$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 13 Häuser und 92 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Mahlmühle und in der Gemarkung viele Basaltsteine. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Scharrmühle (L. Bez. Vilbel) Mühle; gehört zu Rendel.

Scheibelshof (L. Bez. Alsfeld) Hof; gehört zu Unterforg und ist Privat-Eigenthum.

Scheidemühle (L. Bez. Giessen) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Großenbuseck.

Schellhof (L. Bez. Schotten) Hof; nach Stornfels eingemarkt, besteht aus 100 Morgen Land, nebst Ziegel- und

Brandeweinbrennerei, womit eine Zapfwirthschaft verbunden ist, und gehört Privaten.

Schellnhausen (L. Bez. Alsfeld und Kirtorf) Weiler; liegt an der Chaussee von Giessen nach Alsfeld, unweit Romrod, so wie $2^3/_4$ St. von Alsfeld, hat 14 Häuser und 87 evangelische Einwohner. Die 3 Häuser, die jenseits der Felda liegen, gehören zum Bezirk Kirtorf und insbesondere zu Ermenrod, die oben bemerkten 14 Häuser aber zu Felda im Bezirk Alsfeld. Hier ist ein Eisenwerk, das nun dem Bergrath Buderus gehört, und der Louisenhammer genannt wird. Es wurde in neuern Zeiten sehr erweitert, und hat einen Staabhammer mit einem Feuer, und einen Klein- und Zainhammer, und bezieht die Massseln theils aus dem Nassauischen, theils von der Friedrichshütte bei Ruppertsburg.

Scheuermühle (L. Bez. Vöhl) Mahl-, Oel- und Schneidemühle; liegt an der Itter, und gehört zu Herzhausen.

Schießhaus (L. Bez. Giessen) Wirthshaus; liegt vor dem Neuwegerthor $^1/_8$ St. von Giessen, und wird häufig von den Studenten besucht.

Schiffenberg (L. Bez. Giessen) Hof; liegt auf einer waldigen und bedeutenden Anhöhe, 1 St. von Giessen, und besteht aus 5 Häusern, die von 27 Menschen bewohnt werden. Das nunmehrige, zum Schiffenberg gehörige Domanialgut besteht aus drei Pächterswohnungen, den nöthigen Oekonomiegebäuden und in 783 Morgen Ackerland, 214 Morgen Wiesen, 38 Morgen Gärten und 6 Morgen Weiher, neues Maas. Zu Schiffenberg stehet eine Kirche. — Die Gegend, die zu den Gleibergischen Besitzungen gehörte, führte den Namen des Wiesecker Waldes. Die Gräfin Clementia von Gleiberg gründete eine Stiftung für Kanoniker von der Regel des heil. Augustins auf dem Schiffenberg. Zu dieser Stiftung wurden 20 Huben angerodetes Land in dem Wiesecker Wald, und 2 Huben in dem ausgegangenen Dorfe Conradsrode bestimmt, wozu die Pfalzgräfin Gertrude, welcher der vierte Theil des Wiesecker Waldes gehörte, ihre Einwilligung gab. Diese Stiftung kam, wie zwei Urkunden offenbaren, erst 1141 vollends zu Stande. Durch die eine Urkunde wiederholt Clementia ihre frühere Schenkung, die sie jetzo auf 30 Huben im Wiesecker Wald ausdehnte, und durch die andere setzte sie vest, daß die sechs Dörfer, die auf den neuen Anrodungen angelegt seyen, nach Schiffenberg eingepfarrt werden sollten, welche Dörfer der Erzbischof Albero der Kirche zu Schiffenberg, durch eine Urkunde von 1145 zuweißt. Diese Dörfer waren Stein-

bach, Wazemburne, Erlebach, Gariwarthseich, Lotthen, Vronebach, wovon Steinbach, Watzenborn und Garbenteich noch vorhanden sind. Das Jungfrauen-Kloster Zelle lag am Fuße des Schiffenbergs, und kommt 1274 zum Erstenmal vor. Dieses Kloster war mit dem Chorherrnstift auf dem Schiffenberg verbunden, und dem dortigen Probst untergeben. Der Stifter ist unbekannt. Landgraf Heinrich I. bezeigte sich, nachdem er mit der Herrschaft Giessen das Eigenthumsrecht über das Kloster Schiffenberg erlangt hatte, außerordentlich freigebig gegen dasselbe. Wahrscheinlich trug der vergrößerte Reichthum sehr viel zur Entsittlichung der Schiffenberger Chorherrn bei, wovon Erzbischof Balduin von Trier 1323 ein häßliches Bild entwarf, und so daß er am räthlichsten fand, das an der äußersten Grenze der Trierischen Diöces gelegene, daher keine Rückkehr zur bessern Ordnung versprechende Kloster dem Teutschen Orden in Marburg unter der Bedingung einzuverleiben, daß derselbe jedesmal zwölf geistliche Ordensbrüder, und darunter wenigstens sechs Priester, daselbst unterhalten sollte, wozu auch die Einwilligung des Landes- und Grundherrn, so wie derer, die von ihren Vorfahren her Interesse an dieser Stiftung nehmen konnten, erfolgte. Der Erzbischof machte auf Vorstellung des Commenthurs und Convents zu Marburg, 1325, hinsichtlich der zwölf nach Schiffenberg bestimmten Ordensbrüder, die Abänderung, daß darunter nur die Hälfte aus geistlichen, namentlich drei Priestern, die andere Hälfte aber aus Laien- oder Ritterbrüdern bestehen solle. Ersteren stand ein Probst, diesen aber ein Commenthur vor, aus welchem Grunde dem Kloster mit der Zeit der Name einer Commende eigen wurde. Von der Uebergabe an den Teutschen Orden, war das Jungfrauenkloster am Fuße des Schiffenbergs, ausdrücklich ausgenommen. Es trennte sich zwar vom Schiffenberger Kloster, aber so, daß es die Hälfte seiner sämmtlichen Klostergüter an dieses abtreten mußte, und stand seitdem unter einem eigenen Probst. Dieses Jungfrauenkloster gerieth, vermuthlich durch die Theilung seiner ohnehin geringen Klostergüter, und vielleicht durch schlechte Wirthschaft, so in Verfall, daß es, 1449, die Meisterin mitgerechnet, nur noch 4 Nonnen zählte, die sich obendrein mit ihrer Hände Arbeit durchhelfen mußten, so daß endlich auf ihre Bitte, 1470, die Wiedervereinigung mit dem Schiffenberger Kloster zu Stande kam. Die letzte Nachricht von diesem Nonnenkloster ist vom Jahr 1485. Der Teutsche Orden wurde durch Beschluß Bonaparte's vom 24. April 1809 im ganzen Umfange des Rheinbundes für aufgehoben und die Vereinigung seiner Besitzungen mit den Domänen der Fürsten, in deren Gebiete sie belegen, er-

klärt. So kam 1809 die Kommende Schiffenberg und das Dorf Kloppenheim an Hessen. Der Teutsch-Ordens-Comthur zu Schiffenberg ist ehemals auf dem Landtage erschienen.

Schiffenberger Mühle (L. Bez. Giessen) Mahl- und Oelmühle; auch Kommende-Mühle; gehört zu Steinberg und liegt am Fuße des Schiffenbergs. Die Mühle kommt 1325 unter dem Namen Hedwigsmühle vor, und gehörte der vormaligen Teutsch-Ordens-Kommende zu Schiffenberg.

Schlagmühle (L. Bez. Battenberg) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Perf, und gehört zu Quotshausen.

Schlagmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Eichelhain, und theilt sich in die oberste und unterste ab.

Schlechtenwegen (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg an der Altfell, 3 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat 41 Häuser und 296 Einwohner, die außer 4 Katholiken evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 Mahlmühle, 2 Backhäuser. In der Gemarkung finden sich viele Basalte, und unter den Einwohnern 24 Bauern und 16 Bauern und Handwerker. — Die Kirche zu Altenschlirf, die 885 eingeweiht wurde, erhielt einen bedeutenden Bezirk, in dessen Beschreibung der Ort unter dem Namen Sliedinuveke vorkommt. Schlechtenwegen kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Schleifeld (L. Bez. Nidda) Hof; gehört zu Dauernheim, von welchem er $^1/_2$ St. entfernt liegt, und besteht aus 3 Häusern, 33 evangelischen Einwohnern und 693 Morgen Feld, einer Brandeweinbrennerei und der Schaafweidegerechtigkeit. — Der Hof kommt früher unter dem Namen Sleitfelde vor, und wird 951, gelegenheitlich der Grenzbestimmung des zu Echzel gehörigen Reichsforst genannt. Auch unter dem Namen Slonfeld kommt der Ort vor, und mit dem Antheile, welchen Fuld hier besaß, waren die Grafen von Nidda belehnt.

Schlerbenmühle (L. Bez Schotten) Mahl- und Oelmühle; liegt innerhalb der Stadt Schotten.

Schlieglofshof (L. Bez. Lauterbach) Hof; gehört zu Salz.

Schlierbach (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt in einer rauhen Gegend, 2 St. von Gladenbach, hat 22 Häuser und 158 evangelische Einwohner, die wohlhabend sind, und die Strumpffabrikation sehr lebhaft betreiben. — Der Ort gehörte im 15. Jahrhundert zum Gladenbacher Kirchengebiet.

Schlittbergsmühle (K. Bez. Gieſſen) Mahl- und Oelmühle; auch Spitzmühle genannt; gehört zu Großenbuſeck.

Schlitz (K. Bez. gl. N.) Stadt; liegt an der Schlitz, 17 St. öſtlich von Gieſſen und gehört der ſtandesherrlichen Familie von Schlitz, hat 581 Häuſer und 3217 Einwohner, die außer 13 Katholiken evangeliſch ſind. Die Stadt liegt auf einem Hügel, 945 Heſſ. (727 Par.) Fuß über der Meeresfläche, und macht den kleinſten Theil aus; den größern Theil bilden die Vorſtädte, die am Fuße des Hügels liegen, und ſehr unregelmäßig gebaut ſind. Das Ganze liegt in einer ſchönen Umgebung. Die Brücke, welche hier über die Schlitz führt, iſt von Stein, 400 Fuß lang, ruht auf 10 Bogen, und iſt mit einem eiſernen Geländer verſehen. Schlitz iſt der Sitz des Landraths, des Landgerichts, des Conſiſtoriums für die Pfarreien der Standesherrſchaft Schlitz und des Steuer-Commiſſärs. Man findet hier das Reſidenzſchloß der von Schlitziſchen Familie, die Hallenburg genannt. Sie liegt außerhalb der Stadt, zunächſt der Brücke, iſt ein ſchönes Gebäude mit mehreren Oekonomiegebäuden, einem Gewächshauſe und einem Garten verſehen, der im engliſchen Geſchmack angelegt, und reich an botaniſchen Sehenswürdigkeiten iſt; 4 Burgen innerhalb der Stadt, nemlich die Ottoburg, die Schachteburg, die Hinterburg und die Vorderburg, wurden von der aus mehreren Linien beſtandenen von Schlitziſchen Familie bewohnt. Die Hinterburg hat einen runden Wartthurm, welcher der älteſte Theil iſt, und die Vorderburg einen dicken viereckigen Thurm. Das Hoſpital und Krankenhaus iſt ein ausgezeichnetes Gebäude. Man findet ferner den Carlshof, ein Gräfl. Vorwerk, den Willinahof, 3 Mahlmühlen mit 1 Oelmühle, 1 Oel- und Schneidemühle, 1 Papiermühle, 1 Poſthalterei ꝛc. Die Gewerbsanlagen ſind nicht ganz unbedeutend zu nennen. Im Jahr 1823 zählte man 176 Leineweber, die mit 69 Geſellen und Lehrlingen arbeiteten und eine große Menge ordinäre, mittlere und feine Leinewand, Linnendamaſt und Zwilch verfertigen. Beſonders der Damaſt, der hier verfertigt wird, iſt von ausgezeichneter Güte und Schönheit. Alle dieſe Gewerbe haben in neuern Zeiten ſehr abgenommen. Die Papiermühle bereitet beſonders viele Preßpappen von ſeltener Vollkommenheit, die ſelbſt im Ausland guten Abſatz finden. Ferner ſind die Roth-, Weiß- und Saffiangerbereien und die Töpfereien zu bemerken, ſo wie die übrigen Gewerbsleute, als Schuhmacher, Schneider, Hutmacher, Metzger, Schreiner, Küfer, Dreher, Glaſer, Schloſſer, Schmiede, Sattler, Maurer, Zimmerleute. Die Töp-

ferei gehört mit zu den ersten Gewerben, und die Waaren gehen zum Theil in das Churhessische. Auch ist hier eine Leimsiederei. Die beträchtlichen Bier- und Brandeweinbrennereien verdienen gleichfalls bemerkt zu werden. Jährlich werden 2 Vieh- und 4 Krämermärkte gehalten. — Im Jahr 812 den 11. September wurde die Kirche zu Schlitz, auf Bitten des Abtes Ratgarius von Fuld, von dem Erzbischof Richolf zu Mainz, der heil. Margarethe zu Ehren eingeweiht, und dieser Kirche zugleich ein beträchtlicher Bezirk zugewiesen, der nicht nur ein großes Stück vom Oberlahngau, sondern auch ein Stück vom Hessengau, namentlich um die Josbach und Aule, und bis nach Schwarzenborn hinauf, umfaßte.. Anfangs gehörte Schlitz der Abtei Fuld, die eine Familie damit belehnte, welche sich nach demselben benannte. Obgleich der älteste bekannte Lehenbrief erst vom Jahr 1439 ist, so unterliegt es doch wohl keinem Zweifel, daß die Herrn von Schlitz, die sich schon seit 1116, unter dem Namen Slitese finden, nicht schon damals mit Schlitz belehnt waren. Zu Ende des 12. Jahrhunderts kommt der Beiname Görtz vor, der vielleicht durch die Vermählung eines Ritters dieses Namens mit einer von Slitese entstanden ist. Die Herrn von Schlitz wurden 1725 zu Reichsgrafen ernannt. Im Jahr 1806 kam die Grafschaft Schlitz unter Hess. Hoheit, und den 30. December 1808 wurde dieselbe, welche anfänglich blos ein Patrimonialgericht war, zur Standesherrschaft und der Gerichtsherr, Graf von Görtz, genannt Schlitz, zum Standesherrn des Großherzogthums erhoben. Im Jahr 1812 wurde das Fest der 1000jährigen Gründung der Kirche zu Schlitz, feierlichst begangen. Die Schlitzische Familie war bis auf einen Standesherrn eingegangen, nemlich den königl. sächsischen wirklichen Geheimenrath und Standesherrn des Großherzogthums Hessen, Carl, Grafen von Schlitz, genannt Görtz, der aber den 10. December 1826 gestorben ist. Schlitz gehörte zum vormaligen fränkischen Ritterkreise und Canton Rhönwerra (Rhön und Werra) buchischen Quartiers. Die Reichsritterschaft, wozu die Schlitzische Familie auch gehörte, hatte nie Sitz und Stimme auf dem Reichstage geführt. Die zerstreut liegenden Besitzungen der Reichsritterschaft waren in drei Kreise, den schwäbischen, fränkischen und rheinischen getheilt, jeder Kreis aber in Cantone, mit einigen aus der Reichsritterschaft selbst erwählten Direktoren, welche die gemeinschaftlichen Angelegenheiten besorgten.

Schlitz. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Der Bezirk wurde 1821 organisirt, und besteht aus dem vorma-

ligen Amt Schlitz. Er enthält 17 Orte, die alle zur Standesherrschaft Schlitz gehören. — II. Lage und Grenzen. Dieser Bezirk liegt in der Provinz am weitesten gegen Osten, und zwischen dem 50°, 35′ und 50°, 46′ nördlicher Breite, und zwischen dem 27°, 6′ und 27°, 20′ östlicher Länge. Die Grenzen sind gegen Norden: der Bezirk Alsfeld und Churhessen, welch letzteres den Bezirk auch auf der östlichen und südlichen Seite begrenzt. Der Bezirk Lauterbach macht die Grenze gegen Westen. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Der Bezirk ist größtentheils von sanften Anhöhen durchzogen, die ihm ein wellenförmiges Ansehen geben. Der Boden ist lehmig, doch ist der Sand vorherrschend. Der Sengersberg bei Schlitz ist 1934 Hess. (1488 Par.) und die Stadt Schlitz 945 Hess. (727 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. b. Gewässer. 1) die Fulda, durchfließt den Bezirk von Süden nach Norden; 2) die Schlitz, anfänglich die Altfell genannt. — IV. Bevölkerung. Diese beträgt 7540 Seelen, die außer 28 Katholiken evangelisch sind. Dieser, so wie der Bezirk Lauterbach sind die einzigen, in welchen keine Juden seßhaft sind. Die Bevölkerung bewohnt 1 Stadt und 16 Dörfer, überhaupt 1237 Häuser. — V. Naturprodukte. Pferde 314; 58 Fohlen; 25 Bullen; 789 Ochsen; 1388 Kühe; 694 Rinder; 1068 Schweine; 6873 Schaafe; 290 Ziegen; 2 Esel. Getreide, viel Flachs, guten Töpferthon bei Schlitz, der von den Häfnern zu Schlitz benutzt wird, Basalte, Kalksteine, weiße und rothe Sandsteine, einige mineralische Quellen. — V. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht, Gewerbs-Industrie. Mehrere Orte haben starken Obstbau und eine nicht unbedeutende Viehzucht. Schlitz verfertigt in großer Menge ordinäre, mittlere und feine Leinewand, Linnen-Damast und Zwilch, auch etwas Kattun; besonders ist der Damast von großer Güte und Schönheit. Zu Queck wird die Leineweberei hauptsächlich nur in den Wintermonaten getrieben, und die Erzeugnisse nach Lauterbach gebracht. Zu Schlitz sind Färber, Bleichanstalten, Hutmacher, Roth-, Weiß- und Saffiangerber, Töpfereien und beträchtliche Bierbrauereien und Brandeweinbrennereien, so wie eine Leimsiederei. Mühlen finden sich 16, darunter 1 Papiermühle zu Schlitz, die Preßpappe von seltener Schönheit und Güte verfertigt. Die Metzger in Schlitz treiben einen ziemlich lebhaften Handel mit Speckseiten, Schinken und Cervelatwürsten. Damast wird exportirt und die Preßpappen werden häufig ins Ausland, und selbst bis nach Rußland gebracht. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Der Bezirk ist in Hinsicht der Admini-

stativ-Verwaltung in folgende 6 Bürgermeistereien eingetheilt: 1) Bernshausen mit Niederstoll, Uetzhausen und Willofs; 2) Fraurombach mit Hutzdorf und Sandlofs; 3) Hartershausen mit Hemmen, Pfordt und Uellershausen; 4) Oberwegfurt mit Rimbach, Unterschwarz und Unterwegfurt; 5) Queck; 6) Schlitz. b. Justizverwaltung. Das Landgericht Schlitz enthält dieselben Orte. c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Die Orte Bernshausen, Hutzdorf, Pfordt, Queck, Schlitz und Unterschwarz gehören zum Domanial-Rentamt Alsfeld. bb. Steuerbezirk. Der Steuerbezirk Schlitz umfaßt die Bezirksorte. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Ober-Einnehmerei Romrod, und die einzige Distrikts-Einnehmerei Schlitz enthält sämmtliche Orte des Bezirks. Sodann ist der Bezirk dem Hauptzollamt Alsfeld zugetheilt, und hat 2 Grenznebenzollämter II. Klasse zu Oberwegfurt und Uellershausen. dd. Forstverwaltung. Die Orte sind keinem Reviere zugetheilt. d. Kirchenverwaltung. Das Inspektorat Schlitz enthält 5 Pfarreien: 1) Fraurombach mit Hutzdorf und Willofs; 2) Hartershausen mit Hemmen, Pfordt und Uellershausen; 3) Kreuzersgrund, enthält Bernshausen, Niederstoll und Uetzhausen; 4) Queck mit Oberwegfurt, Rimbach, Sandlofs, Unterschwarz und Unterwegfurt; 5) Schlitz. Die Kirchen- und Schulsachen gehören unmittelbar vor das Gräfl. Consistorium zu Schlitz,

Schlitz. Flüßchen; heißt Anfangs die Altfell, und entspringt auf dem Vogelsberg am Taufstein (L. Bez. Schotten), fließt nach Ilbeshausen, Altenschlirf, Schlechtenwegen und Stockhausen im Bezirk Lauterbach. Unterhalb des letztern Orts verläßt die Altfell diesen Bezirk, fließt durch einen kleinen Theil des Churhessischen Gebiets, und erreicht unterhalb Uetzhausen den Bezirk Schlitz, wo sie den Namen Schlitz annimmt. In diesem Bezirk geht sie von Uetzhausen nach Niederstoll, Bernshausen, Schlitz und erreicht bei Hutzdorf die Fulda. Die Höhe über die Meeresfläche beträgt bei der Quelle 2898 Hess. (2229 Par.), bei Schlitz 855 Hess. (658 Par.), bei Hutzdorf 832 Hess. (640 Par.) Fuß.

Schlitzmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Hopfmannsfeld.

Schlössersmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; gehört zu Gönnern.

Schloßhain (L. Bez. Battenberg) Berg; auch Hain genannt. Dieses ist der Name eines isolirten Bergs, auf dessen Gipfel das Schloß bei Biedenkopf stehet, und welcher

1477 Hess. (1136 Par.) Fuß über der Meeresfläche liegt. Das Schloß wird insoweit im baulichen Zustande erhalten, als es zu einem herrschaftlichen Fruchtspeicher benutzt wird. Der Thurm und die Mauern, welche den Hofraum umgeben, gewähren den Anblick einer Ruine; jedoch werden die schadhaftesten Stellen der letztern so weit ausgebessert, daß das Einsteigen in den Hof erschwert wird. Auf drei Seiten, nemlich gegen Osten, Norden und Westen, ist das Schloß von einem herrschaftlichen Eichenwäldchen von etwa 15 Morgen umgeben, und auf der Südseite befinden sich, auf Terrassen, die Tuchrahmen der Tuchmacher von Biedenkopf, welches Städtchen südlich, und am Fuße des Schloßhains gelegen ist. Außerdem ist der Berg noch von Feld und Gärten umgeben.

Schloßilbenstadt s. Niederilbenstadt.

Schmelzmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Dautphe, und gehört zu Friedensdorf.

Schmitta (L. Bez. Giessen) Hof; liegt 1 St. von Giessen, gehört zu Rodheim und dem Herrn von Firnhaber. Er besteht in 176 alten Morgen Feld, den nöthigen Oekonomiegebäuden, einer Schäferei und einer Mühle.

Schmitten (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 3 St. von Schotten, hat 15 Häuser und 78 Einwohner, die evangelisch sind. Man findet 1 Kirche und 1 Mahlmühle. Am 24. Juni 1829 hat ein Hagelschlag nicht nur die ganze Ernote zerstört, sondern es haben auch die Fluten die Felder, die an Bergabhängen liegen, sehr ruinirt.

Schmittenmühle (L. Bez. Schotten) Mühle; diese besteht aus 2 Mahlmühlen mit welchen 1 Oelmühle verbunden ist, die zusammen zu Ulrichstein gehören.

Schmitthof (L. Bez. Kirtorf) Hof; gehört zu Ermenrod.

Schmitthof (L. Bez. Kirtorf) Hof; zu Lehrbach und dem Freiherrn von Schenk gehörig; liegt an dem Kleinbach, besteht aus einer wieder hergestellten Ritterburg mit Oekonomiegebäuden und hat 39 Einwohner, unter welchen 19 Evangelische und 20 Mennoniten sind.

Schmittlotheim (L. Bez. Vöhl) evangel. Filialdorf; liegt an der Eder, $1^1/_2$ St. von Vöhl, hat 43 Häuser und 277 evangelische Einwohner, so wie 1 Kapelle, 2 Mahlmühlen, womit 1 Oelmühle verbunden ist und eine Pataschesiederei. Die Lorfe bildet hier die Grenze gegen Churhessen. Die

Einwohner beschäftigen sich stark mit dem Frachtfuhrwesen. — Der Ort kommt unter dem Namen Smedelotheym vor, und gehörte im 15. Jahrhundert zur Kirche zu Vöhl. Im Jahr 1283 bestätigt Graf Gottfried von Ziegenhain einen dem Kloster Haina geschehenen Güterverkauf in Schmittlotheim, behielt sich aber für seinen Theil das Vogteirecht vor.

Schmittmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Dietenshausen.

Schmittmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; liegt an der Salzböthe und gehört zu Hartenrod.

Schmittmühle (L. Bez. Grünberg) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Niederohmen.

Schmittmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; gehört zu Lehrbach.

Schönhausen (L. Bez. Nidda) Hof; liegt 3 St. von Nidda; gehört zu Gedern, und hat 4 Häuser und 28 evangelische Einwohner.

Schotten (L. Bez. gl. N.) Stadt; liegt an der Nidda, in einem Thale und am Fuße des Vogelsbergs, 1044 Hess. (803 Par.) Fuß über der Meeresfläche, so wie 8 St. südöstlich von Giessen. Man findet 351 Häuser und 2055 Einwohner, die außer 127 Juden evangelisch sind, so wie eine schöne Kirche mit einem hohen Thurm, 1 Schloß, 1 Forsthaus, die Kiliansherberg genannt und 9 Mühlen, unter welchen sich 2 Walkmühlen befinden. Das Schloß, worin der Landrichter wohnt, ist ein schönes Gebäude, das von einem Wall umgeben ist, der als Garten benutzt wird. Schotten ist der Sitz des Landraths, des Landgerichts, des Rentamts und des Steuer-Commissärs. Die Stadt hat 97 Tuchmacher, 20 Leineweber, 15 Strumpfweber, 4 Tuchbereiter, 4 Färber, 54 Metzger, 15 Schuhmacher, 8 Rothgerber, 2 Sattler, 3 Hutmacher, 28 Bäcker, 10 Schneider, 11 Maurer, 3 Steindecker, 6 Schreiner, 3 Küfer, 2 Drechsler, 1 Knopfmacher, 4 Glaser, 3 Schlosser, 1 Apotheke ꝛc. Die Metzger bereiten sehr gute Cervelat-Würste, und treiben damit einen beträchtlichen Handel, der meist in die preussischen Staaten geführt wird. Jeden Montag wird ein Viehmarkt gehalten. — Ein Udo aus dem Conradinischen Hause war Bischof in Straßburg, und starb 965. Das Bisthum Straßburg gelangte durch ihn zu wetterauischen Besitzungen, und Schotten erscheint als ein Lehen dieses Bisthums. Es darf daher vermuthet werden, daß Schotten durch diesen Udo an Straßburg gekommen,

und dann später an das Büdingische Haus vergeben wurde. Bei den Herrn von Breuberg findet sich Schotten als ein Lehen des Bisthums Straßburg, und 1310 gab Bischof Johann von Straßburg seine lehensherrliche Einwilligung, daß Eberhard von Breuberg, seine Gemahlin Mechtilde von Waldeck, auf Schotten bewitthume. Im Jahr 1335 war das Gericht Schotten von Conrad von Trimberg an Hermann von Lißberg versetzt, und 1345 wurde Schotten, das an Waldeck um 800 Pfund Heller verpfändet war, von Luckarde von Eppenstein, eine Erbtochter Eberhards von Breuberg eingelößt. Nach dem Ausgang der Breuberger kam Schotten an Conrad von Trimberg und die von Eppenstein, die es gemeinschaftlich besassen. Carl IV. verlieh, 1354, Conraden von Trimberg, für sein Dorf, genannt Schotten, alle Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten der Stadt Friedberg, und 1356 verstattete er ihm und Gottfrieden von Eppenstein, aus ihrem gemeinen Dorf zu Schotten zu machen einen Markt und eine Stadt, und diese zu bevestigen, daselbst jede Woche einen Wochenmarkt zu halten, und gab ihnen dazu Galgen und alle Gerichte, und allen Leuten und Bürgern, die daselbst wohnhaft und seßhaft, alle Freiheit, Recht und gute Gewohnheit der Stadt und Bürger von Frankfurt. Die Herrn von Trimberg versetzten 1364 ihren Antheil an Schotten an die Schenke von Schweinsberg um 1550 florentiner Gulden. Die Herrn von Eppenstein besassen 1377 ihren Antheil noch. Die Kirche, welche dem Erzengel Michael geweiht war, kommt 1330 zuerst urkundlich vor. Zu dieser Zeit bestand auch zu Schotten noch eine Kapelle, die der heil. Jungfrau geweiht war, und im Rufe stand, daß dort viele Wunder geschehen. Im 14. Jahrhundert waren die Kirchen zu Rüdingshain und Rainrod Tochterkirchen der von Schotten.

Schotten. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Der Bezirk wurde im Jahr 1821 organisirt, und die Bestandtheile, aus denen derselbe gebildet wurde, sind: 1) das Amt Schotten, mit Ausnahme der zum Gericht Widdersheim gehörigen Orte; 2) die Gerichte Burkhards und Crainfeld, aus dem Amt Lißberg; 3) die Stadt Ulrichstein und das Gericht Bobenhausen, aus dem Amt Ulrichstein. Der Bezirk enthält 31 Orte, die alle Domanial sind. — II. Lage und Grenzen. Der ganze Bezirk gehört, mit Ausnahme der Orte Sternfels und Ulfa, zum Vogelsberg, und liegt zwischen dem 50°, 26′ und 50°, 36′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 39′ und 27°, 4′ östlicher Länge, und wird begrenzt gegen Norden: von den Bezirken Hungen, Grünberg und Alsfeld;

gegen Osten: vom Bezirk Lauterbach; gegen Süden: vom Churfürstenthum Hessen und dem Bezirk Nidda; gegen Westen: von dem Bezirk Hungen. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Hier ist die größte Höhe des Vogelsbergs, wo sie den Oberwald ausmacht. Das Gebirg erhebt sich von Westen her, steigt bis zum Oberwald, und verliert sich von da gegen Norden. Der Oberwald bildet eine große Ebene, die 2 Meilen lang und 1 Meile breit ist, und mit ihren auslaufenden Aesten einem verschobenen Sterne ähnlich sieht. Diese Höhe besteht aus Basalt, und die Breungeshainer Heide, die bis zur höchsten Höhe des Oberwaldes zieht, ist eine der rauhesten Gegenden, wo im Winter schon mancher Mensch sein Leben eingebüßt hat. Der höchste Gipfel des Oberwaldes ist der Taufstein, der sich gegen Südosten erhebt, und als ein entsetzlicher Basalthaufen, nur einen Zugang hat. Der Grisselfels, ein ungeheurer Basaltfels, steht gegen Nordosten. Der Schnee bleibt den größten Theil des Jahres liegen. Gegen Westen erhebt sich der Ulrichsteiner Schloßberg, und südwärts der Bilstein, der zunächst Breungeshain liegt. Vom Oberwald laufen viele Aeste nach allen Richtungen aus, theilen sich wieder, und verflächen sich nach und nach. Die Hauptzüge sind: 1) die hohe Straße, geht südwestwärts, und verflächt sich in der Gegend von Ortenberg und Lißberg; 2) der Rücken, an dem sich das sogenannte Drachenloch befindet; dieser geht gegen Südwesten; 3) die Feldkrücker Höhe, geht vom Dorfe Feldkrücken südwestwärts nach Westen hin, und zieht sich dann hinter Schotten südwestwärts herab; 4) die Bobenhäuser Höhen, gehen nach dem Bezirk Grünberg; 5) die Feldaer Höhen, nehmen auf der nördlichen Seite von Ulrichstein ihren Anfang, und gehen in den Bezirk Alsfeld; 6) die Höhen, die vom Oberwald gegen Alsfeld in den Bezirk Alsfeld auslaufen. Die Höhen, die der Vogelsberg in diesem Bezirk bildet, sind in abnehmender Höhe folgende: der höchste Punkt 3104 Hess. (2388 Par.), Oberwald, auch sieben Ahorne genannt, 2965 Hess. (2281 Par.), Hohenrodskopf 2948 Hess. (2268 Par.), Nesselberg 2943 Hess. (2264 Par.) Taufstein 2924 Hess. (2249 Par.), Forellenteich 2859 Hess. (2199 Par.), Geiselstein 2840 Hess. (2185 Par.), Bilstein 2600 Hess. (2000 Par.), Herchenhain 2592 Hess. (1994 Par.), Ulrichsteiner Schloß 2501 Hess. (1924 Par.), Küppel 2427 Hess. (1867 Par.), Edmannshain 2341 Hess. (1801 Par.), Feldkrücken 2098 Hess. (1614 Par.), Crainfeld 1742 Hess. (1340 Par.), Kaulstoß 1726 Hess. (1328 Par.), Kiliansherberg 1656 Hess. (1274 Par.), Bobenhäuser Thalpunkt 1535 Hess. (1181 Par.), Schotten 1044 Hess. (803 Par.)

Fuß. Der Boden ist nicht fruchtbar, weil er an vielen Orten mit größern und kleinern Steinen vermengt ist, auch viel Eisensteine enthält, so daß die Ertragsfähigkeit zuweilen ganz aufhört. Besonders unfruchtbar sind die rauhen Gegenden von Herchenhain, Hartmannshain, Sichenhausen, Breungeshain, Feldkrücken, Kölzenhain ꝛc.; hier wachsen keine Obstbäume, auch werden keine Winterfrüchte gebaut, weil sie die Strenge des Winters selten aushalten würden. b. Gewässer. 1) die Nidda; 2) die Nidder; 3) die Ohm. — IV. Bevölkerung. Diese beträgt 15,851 Seelen; unter diesen sind 15,549 Evangelische, 13 Katholiken und 289 Juden, die zusammen 2 Städte, 1 Marktflecken und 28 Dörfer, überhaupt 2926 Häuser bewohnen. — V. Naturprodukte. 326 Pferde, 41 Fohlen, 53 Bullen, 353 Ochsen, 6333 Kühe, 3388 Rinder; 2714 Schweine; 9430 Schaafe; 350 Ziegen; 59 Esel. Korn, Gerste, Hafer, etwas Waizen, Flachs, Kartoffel, Futterkräuter. Basalte, sowohl Kugel- als schöner Säulenbasalt findet sich im größern Theile des Bezirks und oft in ungeheurer Menge, indem der Vogelsberg lediglich der Basaltformation angehört. Eisensteine giebt es bei Zwiefalten, so wie Tufsteine, Zeolith, schwarze Schörle, rother Ocker hier und da vorkommen. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht, Handwerke. Der Ackerbau hat wegen der steilen Lage vieler Güterstücke, so wie wegen des rauhen Climas mit vielen und mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, daher die Einwohner dieses Bezirks mit zu den ärmern des Vogelsbergs gehören, obgleich sie sehr gewerbsfleißig sind. Ulrichstein namentlich, treibt eine starke Viehzucht. Zu Schotten finden sich allein 97 Tuchmacher, deren es auch noch in einigen andern Bezirksorten giebt. Auch sind in Schotten 15 Strumpfweber, 4 Tuchbereiter, 20 Leineweber; Betzenrod zählt 31 Leineweber, Breungeshain 15, Herchenhain 12, Michelbach 17, Götzen 11 ꝛc. Die Einwohner zu Bobenhausen nähren sich zum Theil mit Woll- und Baumwollspinnen und dem Handel mit Leinsaamen und Oel. Die 54 Metzger in Schotten bereiten sehr viele und gute Würste, und treiben damit einen lebhaften Handel. Sodann finden sich in Schotten 15 Schuhmacher, 8 Rothgerber, 3 Hutmacher und 4 Färber. Der einzige Ort Rainrod hat 74 Nagelschmiede, die eine große Menge Waaren fertigen, und diese in der Umgegend und in entfernteren Gegenden absetzen. Ulrichstein mästet vieles Vieh, als Ochsen und Schweine, und bringt solches zum Verkauf. Im Bezirk finden sich mehr als 70 Mühlen, worunter mehrere Walkmühlen, die übrigen aber Mahl- und Oelmühlen sind. Die Viehmärkte setzen vieles Geld in Cirkulation, und besonders wird

auf den Märkten zu Herchenhain, Schotten und Crainfeld vieles Vieh jeder Art aufgetrieben und verkauft. Eine Chaussee durchzieht oder berührt den Bezirk nicht, wodurch den Bewohnern schon ein nicht unbedeutender Nahrungszweig entgeht. VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Der Bezirk ist hinsichtlich der Administrativ-Verwaltung in folgende 21 Bürgermeistereien eingetheilt: 1) Bermuthshain; 2) Betzenrod mit Götzen; 3) Bobenhausen; 4) Breungeshain; 5) Burkhards; 6) Crainfeld; 7) Eichelsachsen mit Zwiefalten; 8) Feldkrücken mit Kölzenhain; 9) Grebenhain; 10) Herchenhain mit Hartmannshain; 11) Kaulstoß mit Sichenhausen; 12) Michelbach mit Busenborn; 13) Oberseibertenrod mit Heckersdorf; 14) Rainrod; 15) Rüdingshain; 16) Schotten; 17) Sellnrod mit Schmitten; 18) Ulfa mit Stornfels; 19) Ulrichstein; 20) Wingertshausen mit Eschenrod; 21) Wohnfeld mit Altenhain. b. Justizverwaltung. Das Landgericht Schotten enthält dieselben Orte. c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Das Rentamt Schotten enthält den Bezirk, sodann aus dem Bezirk Lauterbach die Orte: Altenschlirf, Bannerod, Freiensteinau, Herbstein, Heisters, Ilbeshausen, Nösberts, Radmühl, Reichlos, Salz, Schlechtenwegen, Steinfurt, Veitshain, Wünschenmoos und Zahmen. bb. Steuerbezirk. Der Steuerbezirk Schotten begreift die Bezirksorte. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Obereinnehmerei Nidda, und zerfällt in folgende 2 Distrikts-Einnehmereien: 1) Burkhards mit Bermuthshain, Crainfeld, Eichelsachsen, Eschenrod, Grebenhain, Hartmannshain, Herchenhain, Kaulsteß, Rainrod, Sichenhausen, Stornfels, Ulfa, Wingertshausen; 2) Schotten mit Altenhain, Betzenrod, Bobenhausen, Breungeshain, Busenborn, Feldkrücken, Götzen, Heckersdorf, Kölzenhain, Michelbach, Oberseibertenrod, Rüdingshain, Schmitten, Sellnrod, Ulrichstein und Wohnfeld. Der Bezirk gehört zum Hauptzollamt Alsfeld, und hat ein Grenznebenzollamt II. Klasse zu Bermuthshain. dd. Forstverwaltung. Der Bezirk gehört zum Forst Schotten, der in folgende 4 Forstreviere eingetheilt ist: 1) Eichelsachsen mit Breungeshain. Burkhards, Busenborn, Eschenrod, Kaulstoß, Michelbach, Wingertshausen und Zwiefalten; 2) Feldkrücken mit Altenhain, Bobenhausen, Götzen, Heckersdorf, Kölzenhain, Oberseibertenrod, Rüdingshain, Schmitten, Sellnrod, Ulrichstein und Wohnfeld; 3) Grebenhain mit Bermuthshain, Crainfeld, Hartmannshain, Herchenhain, Sichenhausen; sodann aus dem Bezirk Lauterbach: Herbstein und Ilbeshausen; 4) Rainrod mit Betzenrod, Schotten, Stornfels, Ulfa. d. Kirchenverwaltung. Das Inspektorat Schotten enthält folgen-

de 12 Pfarreien: 1) Bobenhausen mit Feldkrücken, Heckersdorf, Kölzenhain, Oberseibertenrod und Wohnfeld; 2) Breungeshain; 3) Burkhards mit Kaulstoß; 4) Busenborn; 5) Crainfeld mit Bermuthshain und Grebenhain; 6) Eschenrod; 7) Herchenhain mit Hartmannshain und Sichenhausen; 8) Schotten mit Betzenrod, Götzen, Michelbach, Rainrod und Rüdingshain; 9) Sellnrod mit Altenhain und Schmitten; 10) Ulfa mit Stornfels; 11) Ulrichstein; 12) Wingertshausen mit Eichelsachsen und Zwiefalten.

Schrammenmühle (L. Bez. Vilbel) Mühle; gehört zu Holzhausen.

Schülermühle (L. Bez. Vilbel) Mühle; gehört zu Holzhausen.

Schützenhof (L. Bez. Alsfeld) Hof; ist privat und gehört zu Brauerschwend.

Schützenhof (L. Bez. Alsfeld) Hof; gehört zu Alsfeld.

Schultheißenmühle (L. Bez. Lauterbach; Mühle; liegt innerhalb des Dorfs Angersbach.

Schwabenrod (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt $^3/_4$ St. von Alsfeld, hat 1 Kirche, 36 Häuser und 238 Einwohner, die alle evangelisch sind. — Der Ort gehörte im 15 Jahrhundert zum Kirchengebiet von Alsfeld.

Schwalbenmühle (L. Bez. Giessen) Mühle; gehört zu Waldgirmes.

Schwalheimer Hof (L. Bez. Nidda) Hof; liegt an der Chaussee von Friedberg nach Nidda, und gehört zu Unterwiddersheim. Hier ist ein Mineralbrunnen. s. d. Art. Unterwiddersheim. — Dieser Hof hieß früher Grinten Swalheim, Grundschwalheim, und war wahrscheinlich früher ein Dorf. Im 14. Jahrhundert war hier eine Kirche, die von der zu Echzel abhängig war, und einen eignen Pleban hatte.

Schwalm. Flüßchen; entspringt $^1/_4$ St. von Storndorf (L. Bez. Alsfeld), geht nach Vadenrod, Renzendorf, Altenburg, Alsfeld, Eudorf, Heidelbach und tritt hierauf in das Churfürstenthum Hessen. Hier fließt sie nach Ziegenhain, Treysa und bei dem Dorfe Rhünde in die Eder. Die Schwalm ist in trocknen Zeiten sehr seicht, und zerstörend (besonders im Juni), wenn sie anschwillt. Das Wasser ist weich; die Wiesen werden an verschiedenen Orten durch Wehre gewässert. In der Gegend von Alsfeld glaubt man, daß wenn ein krankes Pferd aus der Schwalm getränkt werde, es seine Gesundheit

wieder erlange. Die Schwalm, die bei Heidelbach 829 Hess. (638 Par.) Fuß hoch liegt, nimmt folgende Bäche auf: 1) den Liederbach bei Alsfeld; 2) den Eifabach; 3) die Berf; 4) Andreft. Das Flüßchen heißt in ältern Urkunden Swalmus, Squalmana, Suualmanaha.

Schwarz (L. Bez. Alsfeld) evangel. Pfarrdorf; liegt 2 St. von Alsfeld, hat 98 Häuser und 604 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind, so wie 2 Mahlmühlen und 1 Forsthaus. — Die Entstehung der Kirche ist unbekannt. Die Abtei Hersfeld hatte den Kirchsatz.

Schwickartshausen (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt $1^1/_2$ St. von Nidda, in einem Thale, hat 1 Kirche, 54 Häuser und 287 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Unter den Einwohnern finden sich 40 Bauern und 15 Handwerker. — Der Ort kommt früher unter dem Namen Suvigereshusen vor. Die Kirche zu Crainfeld, welche 1020 von dem Mainzer Erzbischof Erkanbald, zu Ehren des heil. Udalrich geweiht wurde, war unter andern mit dem hiesigen Zehnten dotirt. Zur Kirche zu Schwickartshausen gehörte im 14. Jahrhundert die Kapelle zu Lißberg.

Seebach. Bach; entspringt im Bezirk Schotten, fließt im Bezirk Hungen an Freiensee vorüber, und hierauf in den Bezirk Grünberg und dann unweit Flensungen in die Ohm. Die Höhe bei Freiensee beträgt 1057 Hess. (813 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Dieser Bach hat dem Orte Freiensee, so wie den ausgegangenen Orten Crukensee, Boumensee und Obernsee ihre Benennung gegeben.

Seemenbach. Bach; entspringt bei dem Dorfe Oberseemen (Bez. Nidda), fließt dann nach Mittel- und Unterseemen und hierauf in den Bezirk Büdingen. In diesem Bezirk geht er nach Kefenrode, Rinderbiegen, Büdingen, Düdelsheim, und fließt dann bei Lindheim im Bezirk Nidda, in die Nidder. Auch nimmt er außerhalb Büdingen den Wolfsbach auf.

Seemühle (L. Bez. Friedberg) Mahlmühle; gehört zu Niederroßbach.

Seemühle (L. Bez. Hungen) Mahlmühle; gehört zu Dorfgill.

Seibelsbach (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Bromskirchen.

Seifenmühle (L. Bez. Kirtorf) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Felda und gehört zu Ermenrod.

Selgenhof (L. Bez. Schotten) Hof; auch Silgenhof; gehört zu Ulrichstein, und liegt $2^1/_2$ St. von Schotten. Er besteht aus mehreren Wohn- und Oekonomiegebäuden und vielem Feld; hierzu gehören 2 Mahlmühlen. — Dieser Hof hieß früher Sälgenstadt, und wird im 14. Jahrhundert als eine Wüstung bezeichnet.

Sellnrod (L. Bez. Schotten) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg, an dem Seemenbach, $2^1/_2$ St. von Schotten, hat 129 Häuser und 743 Einwohner, die außer 3 Katholiken evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 2 Mahl- und 2 Oelmühlen. — Der Ort kommt im 14. Jahrhundert unter dem Namen Sellinrode vor, und nach einer Urkunde von 1353 hatte Heinrich von Isenburg die von Sassen mit dem dasigen Zehnten belehnt. Sellnrod hat durch einen am 24. Juni 1829 erfolgten Hagelschlag nicht nur die Erndte verloren, sondern es sind auch durch die Fluten die Felder, die an Bergen liegen, sehr ruinirt worden.

Selters (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Nidder, 2 St. von Nidda, so wie an der von hier nach Lindheim führenden Chaussee. Man findet 57 Häuser und 374 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind, so wie eine Kirche, 1 Mühle, 1 Hof, 1 Brauhaus und 2 Backhäuser. — Der Ort kommt in Fuldischen Urkunden unter dem Namen Seltrese vor, und gehörte zum vormaligen Landgericht Ortenberg. Im Jahr 1407 kam die geistliche Gerichtsbarkeit von dem Probst von St. Maria zu den Greden, an das Kloster Selbold, und 1810 ist Selters von der Grafschaft Hanau an Hessen gekommen.

Sengersberg (L. Bez. Schlitz) Berg; liegt bei Schlitz, und ist 1934 Hess. (1488 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben.

Sichenhausen (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg an der Nidder, 2 St. von Schotten, hat 76 Häuser und 445 Einwohner, die alle evangelisch sind. — Von Sichenhausen verpfändete, 1335, Kuno von Trimberg 3 Theile, nebst dem Gericht Schotten, um 500 Pfund Heller, an Hermann von Lißberg, und 1389 wurde der Ort, mit andern Gütern, von Eberhard von Eppenstein an Friedrich von Lißberg wiederkäuflich veräußert.

Sickendorf (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $^3/_4$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 10 Häuser und 113 Einwoher, die evangelisch sind. Dieses Dorf wird, im Gegen-

faße mit dem hierher gehörigen Hofe Untersickendorf, auch öfters Obersickenderf genannt.

Siebenahorn s. Oberwald.

Siegmundshäuser Hof (L. Bez. Schotten) Hof; gehört zu Ulrichstein, und besteht aus 2 einzelnen Höfen.

Silberg (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $2^3/_4$ St. von Gladenbach, hat 33 Häuser und 192 Einwohner, die alle evangelisch sind. Hier ist auf dem Schwarzenstein ein Kupferbergwerk, die Ludwigsgrube genannt, das auf Staatskosten betrieben wird, aber jetzo in Zubuße stehet und namentlich im Jahr 1827 einen Verlust von 2153 fl. brachte. Dieses Werk, das fast ausgebaut ist, liefert edle Kupferkiese und Buntkupfererze, die, sobald einige hundert Centner beisammen sind, in der Kupferhütte zu Breidenbach geschmolzen werden. Diese Ludwigsgrube war lange Zeit der Hauptgegenstand des Bergbaus der Breidenbacher Gewerkschaft. Im Jahr 1731 wurde in der Gegend nach Stahlstein geschürft. Der frühere Namen war Sulberg.

Simmersbach (L. Bez. Gladenbach) evangel. Pfarrdorf; liegt $3^1/_2$ St. von Gladenbach, und gehört dem Freiherrn von Breidenstein. Man findet 63 Häuser und 369 Einwohner, die alle evangelisch sind, sodann 1 Kirche, die gut gebaut ist, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 2 Mahlmühlen mit 1 Oelmühle und ein Grenznebenzollamt II. Klasse. Unter den Einwohnern sind 60 Bauern und 10 Handwerker. In der Gemarkung werden Schiefersteine gebrochen. Im 15. Jahrhundert gehörte der Ort zum Breidenbacher Kirchengebiet.

Sinkershausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $^1/_2$ St. von Gladenbach, hat 32 Häuser und 230 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind, so wie 2 Mahlmühlen. Sinkershausen ist bei seinem vortreflichen Acker- und Wiesenland, doch ein total verarmtes Dorf, und durch eine frühere schlechte Gemeinde-Verwaltung so tief gesunken, daß sowohl die Gemeinde, als die Mehrheit der dasigen Einwohner für sich materiel konkurs sind. In der Nähe wurden erfolglose Versuche auf Steinkohlen gemacht.

Södel (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der von Friedberg nach Grünberg führenden Chaussee, 3 St. von Hungen, und gehört dem Fürsten von Solms-Lich. Der Ort hat 104 Häuser und 604 Einwohner, die außer 3 Katholiken und 2 Juden evangelisch sind. Man findet 27 Ackerleute; der größere Theil der Einwohner nährt sich vom Han-

del, und macht auch zum Theil nicht unbedeutende Geschäfte in Leinewand, womit sie die Messen beziehen. — Der Ort kommt früher unter dem Namen Sodela vor. Die dem heil. Martin geweihte Kirche wird 1149 genannt, und 1196 vom Erzbischof Conrad von Mainz, dem Kloster Ilbenstadt überlassen. Von Solms-Rödelheim kam Södel an Solms-Lich, und 1806 unter Hess. Hoheit.

Sommersmühle (L. Bez. Grünberg) Mahlmühle; theilt sich in die oberste und in die unterste, die beide zu Harbach gehören.

Sorge (L. Bez. Kirtorf) Hof; liegt an der Ohm, so wie in der Gemarkung von Burggemünden und gehört dem Freiherrn von Schenk. Dieser Hof besteht aus Wohnhaus Oekonomiegebäuden, Hirten- und Schäferhaus, letzteres die Grubenbach genannt, und einer Mahl- und Oelmühle, welche Gebäude von 9 Evangelischen und 13 Mennoniten bewohnt werden.

Speiermühle (L. Bez. Vöhl) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Diemel, und gehört zu Hemmighausen.

Sperkenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Salz.

Spießmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Steinfurt.

Spittelsmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Lauterbach.

Spitzenmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; gehört zu Kirtorf.

Spitzmühle s. Schlittbergsmühle.

Spreth (L. Bez. Gladenbach) Höfe; die Spreth besteht aus zwei einzelnen Höfen die zu Runzhausen gehören.

Staaden (L. Bez. Büdingen) Stadt; liegt an der Nidda, 3½ St. von Büdingen, ist ummauert, und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Man findet 78 Häuser und 535 Einwohner, die außer 18 Katholiken und 108 Juden evangelisch sind, so wie eine Kirche, die 1826 zu bauen anfangen wurde, ein Schloß, mit einem schönen Garten, eine Synagoge und in der Gemarkung eine Mineralquelle, deren Wasser die Bewohner der Umgegend für sehr gesund halten, und daher häufig zum Trinken holen. Frisch ist das Wasser hell, wird aber schwarz, wenn es eine Zeitlang geschöpft ist.

— Im Jahr 1156 trug Wortwin von Büdingen sein, auf eigenem Grund und Boden erbautes Schloß Staaden, der Abtei Fuld zu Lehen auf. Späterhin erscheint die nachherige Ganerbschaft Staaden bei dem Isenburgischen Hause, und, nach der Abtheilung, bei dem Hause Limburg. Johann II., Herr zu Limburg, bekennt, 1377, daß er dem Grafen Ruprecht zu Nassau und dessen Gemahlin Anna, verkauft habe, seinen Theil halb, das ist mit Namen einen vierten Theil an dem Schloß und Lande zu Staaden, mit Herrschaft, Burgmannen, Leuten, Gerichten ꝛc., um 500 guter schwerer kleiner Gulden, mit Vorbehalt des Wiederkaufs. Diese Anna von Nassau-Hadamar wurde nachher Diethers VI. von Katzenellenbogen zweite Gemahlin, und als Wittwe veräußerte sie, 1403, obige Pfandschaft an ihren Stiefsohn Johann III. von Katzenellenbogen. Im Jahr 1405 verkaufte Johann II., Herr zu Limburg, an Siebold Löwe von Steinfurt, Eberhard Weiß von Fauerbach, Eppig von Kleen und Henne von Stockheim, sein Schloß Staaden, Burg, Stadt und Burgmänner mit Gerichten, Dörfern, namentlich Mockstadt, Heegheim, Birx (ausgegangen), Stamheim, Flostadt und Appelshausen (ausgegangen), mit allen Zugehörungen. Diese Käufer nahmen nicht allein die Burg Friedberg nebst mehreren benachbarten Adeligen in Gemeinschaft auf, sondern auch Johann, Herrn von Isenburg, dem $^1/_4$ des Ganzen überlassen wurde. Vom zweiten Viertel erhielten Johann von Stockheim der Alte und Eberhard und Hermann Weiß von Fauerbach zusammen die Hälfte, die Burg Friedberg $^3/_8$, Ittl Weiß von Fauerbach $^1/_8$; vom dritten Hermann von Karben die Hälfte, Gilbrecht Weiß von Fauerbach $^1/_4$, Johann und Werner von Stockheim zusammen $^1/_4$; das vierte endlich wurde zu gleichen Theilen vertheilt unter Konrad von Kleen, Eberhard Löw von Steinfurt, Menges von Düdelsheim den Alten, Henne von Kleen, Eppehen von Kleen, Heinrich von Buches, Ludwig Weiß von Fauerbach, Hartmuth von Buches den Jungen, Henne Feidt von Ursel. Im Jahr 1662 fand eine Abtheilung mit dem Isenburgischen Hause Statt, wodurch diesem Ober- und Niedermockstadt und Heegheim zugewiesen wurde. Nach und nach erloschen die meisten adeligen Häuser, und es blieben von den Ganerben nur die von Karben und die Löwe von Steinfurt übrig. Endlich starben 1729 auch die ersteren aus, und ihr Antheil, das $^{13}/_{32}$ betrug, wurde nach Verhältniß vertheilt, so daß Isenburg $^8/_{19}$, die Burg Friedberg $^8/_{19}$ und die Löwe von Steinfurt $^3/_{19}$ erhielten. Die Ganerbschaft, bestehend aus Staaden, Ober- und Unterflorstadt und Stammheim, kam 1806 unter Hess. Hoheit, und nachdem im Jahr 1819 der

letzte Burggraf der Burggrafschaft Friedberg, Graf von Westphalen, starb, so wurde der Burg-Friedbergische Antheil ein unmittelbarer Landesantheil. Es waren $^{12}/_{57}$ domanial, $^{13}/_{57}$ gehörten dem Grafen von Isenburg-Büdingen und $^{32}/_{57}$ dem Freiherrn von Löw. Die Besitzer der Ganerbschaft theilten sich dergestalt, daß der Graf von Isenburg-Büdingen die Stadt Staaden, der Freiherr von Löw die Orte Ober- und Unterflorstadt und Hessen das Dorf Stammheim erhielt. Staaden gehört nun zum Bezirk Büdingen, Ober und Unterflorstadt zum Bezirk Friedberg und Stammheim zum Bezirk Vilbel.

Stadtmühle (L. Bez. Grünberg) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Grünberg. Früher war eine Walkmühle damit verbunden, welche aber nicht mehr benutzt wird.

Stadtmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Lauterbach.

Stammheim (L. Bez. Vilbel) evangel. Filialdorf; liegt 4 St. von Vilbel, hat 99 Häuser und 650 Einwohner, die bis auf 62 Katholiken und 25 Juden evangelisch sind. — Die Kirche gehörte im 14. Jahrhundert zu Unterflorstadt. Im Jahr 1405 verkaufte Johann II., Herr von Limburg diesen Ort an Siebold Löwe von Steinfurt u. a. Er gehörte zur Ganerbschaft Staaden, an welcher Isenburg-Büdingen, der Freiherr von Löw und die Burg Friedberg betheiligt waren. Diese Gemeinschaft kam 1806 unter Hess. Hoheit, und nachdem 1819 der letzte Burggraf, Graf von Westphalen starb, so wurde der Burg-Friedbergische Antheil unmittelbar. Bei der Theilung dieser Ganerbschaft, die aus den Orten Staaden, Ober- und Unterflorstadt und Stammheim bestand, erhielt Hessen letztern Ort zu seinem Antheil.

Stangenrod (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Grünberg, hat 1 Kirche, 60 Häuser und 326 Einwohner, die alle evangelisch sind. Die meisten Einwohner gehören zum Bauernstand. Auf dem Stangenröder Berge stand der Galgen für die in Grünberg verurtheilten Verbrecher.

Stauffenberg (L. Bez. Giessen) Stadt; liegt auf einer Anhöhe, $^1/_2$ St. von der Lahn und 2 St. von Giessen. Man findet 97 Häuser und 537 evangelische Einwohner, so wie die Ruinen einer Burg und in der Nähe den Hof Friedelshausen. Der Torf den die Gemarkung erzeugt, ist von mittlerer Güte. — Stauffenberg kommt früher unter der Benennung Stoufinberg, Stoyphenberg ꝛc. vor, und den Namen leiten Manche von dem teutschen Gott Stuffo ab. Der Ort findet sich, so weit die Nachrichten reichen, im Besitz der Grafen von Zie-

genhain, welche von Fuld damit belehnt waren, und die Lehenbriefe nennen: Burg, Stadt und Zugehörungen. Friedrich, ein Sohn des Landgrafen Ludwig II. kommt noch 1175 als Probst von St. Stephan vor, erscheint aber seit dem Jahre 1186 als Graf von Ziegenhain, und war, ohne Zweifel, durch Heurath zu Ziegenhainischen Besitzungen gelangt. Er hatte unter andern auch Antheil an Stauffenberg. Im Jahr 1233 verglich sich der Landgraf Conrad mit den Grafen Gottfried und Berthold von Ziegenhain wegen Güter, die früher seinem Vatersbruder Friedrich zugehört haben, und entsagte in Folge dieses Vergleichs seinen Ansprüchen auf Stauffenberg. Es erscheint also Stauffenberg zu dieser Zeit als eine der Besitzungen, an denen mehrere Linien des Ziegenhainischen Hauses bisher Theil gehabt, und 1324 ward sogar Graf Johann von Solms Burgmann des Grafen Johann von Ziegenhain. Erst mit den Grafschaften Ziegenhain und Nidda kam Stauffenberg, 1447, an die Landgrafen. Das Schloß ist früher zerstört worden. Ein Udenhausen prope Stauffenberg ist ausgegangen.

Steigmühle s. Stiegmühle.

Steinbach (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt 1 St. von Giessen, hat 122 Häuser und 736 Einwohner, die außer 8 Katholiken und 36 Juden evangelisch sind. — Clementia, Gräfin von Gleiberg und Stifterin des Klosters Schiffenberg, setzte durch eine Urkunde vest, daß die sechs Dörfer, welche auf den neuen Anrodungen im Wiesecker Wald, angelegt worden, nach Schiffenberg eingepfarrt werden sollten, und durch eine Urkunde von 1145 weißt der Erzbischof Albero diese sechs Dörfer, unter denen sich Steinbach befand, der Kirche zu Schiffenberg zu. Ein Konradsrode lag in der Nähe, und der Name des Konradsröder Feldes bei Steinbach soll noch bekannt seyn.

Steinbach (L. Bez. Vilbel) evangel. Filialdorf; liegt 4 St. von Vilbel vom Bezirk getrennt, und ist von Nassauischen und Churhessischen Gebietstheilen ganz eingeschlossen. Man findet eine Kirche, 72 Häuser und 416 Einwohner, die außer 4 Katholiken evangelisch sind. — Der Ort kommt schon zu Carls des Großen Zeiten vor. Die Grafen von Stollberg, welche dieses Dorf von Eppenstein ererbt hatten, verkauften dasselbe, 1595, an Hanau, und von der Grafschaft Hanau kam es 1810 an Hessen.

Steinbach. Bach; entspringt bei Freiensteinau im Bezirk Lauterbach, fließt von Norden nach Süden, und bei Steinau, unweit Schlüchtern, in die Kinzig.

Steinberg (L. Bez. Gieſſen) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Gieſſen, hat 51 Häuſer und 300 Einwohner, die außer 2 Katholiken und 11 Juden evangeliſch ſind, ſo wie eine Mahlmühle. — Dieſes Dorf iſt wohl noch ſpätern Urſprungs, als das im 12. Jahrhundert im Wieſecker Wald entſtandene Dorf Watzenborn, da es in deſſen Kirche eingepfarrt iſt.

Steinberg (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $2^1/_4$ St. von Nidda, und gehört dem Grafen von Stollberg-Roßla, hat 47 Häuſer und 257 Einwohner, die außer 4 Juden evangeliſch ſind, ſo wie 1 Schulhaus. Von den Einwohnern gehören 37 zum Bauernſtand, und die übrigen treiben bürgerliche Gewerbe. In der Gemarkung befindet ſich ein Eiſenbergwerk. Im Jahr 1806 kam Steinberg unter Heſſ. Hoheit.

Steineshof (L. Bez. Alsfeld) Hof; gehört zu Zell.

Steinfurt (L. Bez. Friedberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Wetter $1^1/_2$ St. von Friedberg, und gehört der Freiherrlichen Familie von Löw, hat 96 Häuſer und 664 Einwohner, die außer 6 Katholiken und 13 Juden evangeliſch ſind, ſo wie 1 Kirche, 1 Schulhaus und 1 Rathhaus. Unter den Handwerkern ſind die Leineweber ziemlich zahlreich, und arbeiten größtentheils für die Fabrikanten in Friedrichsdorf in der Landgrafſchaft Heſſen-Homburg. Die Freiherrlich von Löw'ſche Familie beſitzt hier ein Gut mit Haus und $2226^1/_4$ alte Morgen an Acker-, Wieſen- und Gartenland. — Dieſer Ort wird durch eine Schenkung bekannt, die zwiſchen 1048 und 1058 dem Kloſter Fuld gemacht wurde; auch kommt der Ort ſchon früher bei einer Schenkung Königs Conrads I. an die Kirche zu Weilburg, vor. In Steinfurt findet man ſeit Anfang des 14. Jahrhunderts die Löwe von Steinfurt. Die Hälfte des daſigen Gerichts war denſelben vom Erzſtifte Mainz, als ein Lehen aufgetragen. Die Kirche war ein Filial der Kirche auf dem Johannisberg bei Nauheim. Im Jahr 1806 kam Steinfurt unter Heſſ. Hoheit, und in den Jahren 1822 und 1825 hat die Patrimonialgerichtsherrſchaft die Juſtiz- und Polizeigerechtſame an den Staat abgetreten.

Steinfurt (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt $2^3/_4$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedeſel, hat 38 Häuſer und 221 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangeliſch ſind. Man findet 1 Schulhaus, 1 Mahlmühle und 2 Backhäuſer, ſo wie unter den Einwohnern 17 Bauern und 20, welche Ackerbau und Handwerke zugleich treiben. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Heſſ. Hoheit.

Steinheim (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Nidda, an der Horloff, hat 1 Kirche, 97 Häuser und 498 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind. — Der Ort hatte im 14. Jahrhundert eine Kapelle, die damals schon zur Pfarrkirche in Rodheim gehörte.

Steinkauten (L. Bez. Nidda) Hof; gehört zu Nidda.

Steinkopf (L. Bez. Friedberg) Berg; liegt bei Friedberg, und ist 2011 Hess. (1547 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben.

Steinmühle (L. Bez. Giessen) Mühle; gehört zu Fellingshausen.

Steinmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Bischoffen.

Steinmühle (L. Bez. Grünberg) Mahl-, Oel- und Lohmühle; gehört zu Grünberg.

Steinmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; besteht aus 2 Mühlen, die zu Lauterbach gehören.

Steinmühle (L. Bez. Vilbel) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Obererlenbach, und es ist mit derselben eine Brandeweinbrennerei verbunden.

Steinperf (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt an der Perf, $2^1/_2$ St. von Gladenbach, und gehört dem Freiherrn von Breidenstein. Der Ort hat 43 Häuser und 318 evangelische Einwohner, so wie 1 Kapelle und 3 Mahlmühlen. Steinperf kommt in frühern Zeiten unter dem Namen Stempherphe vor, und gehörte im 15. Jahrhundert zum Breidenbacher Kirchengebiet.

Steinsmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt an der Andreft, und gehört zu Zell.

Steinweg (L. Bez. Grünberg) Weiler; besteht aus 7 einzelnen Höfen, die sich an die Stadt Grünberg anschließen, und der Anfang der Straße außerhalb der Stadt auf der Chaussee nach Frankfurt sind. Es wohnen hier einige Güterbesitzer, die von der Landesherrschaft belehnt sind, zum Theil aber die Erblehen abgekauft haben. Hier befindet sich auch die Brunnenkunst, die die Stadt mit Wasser besorgt. Am sogenannten Brunnenberg, dicht an der Stadt, entspringt eine Quelle in der Stärke, daß sie in wenigen Stunden zwei große Teiche füllt. Aus diesen Teichen geht das Wasser in das städtische Brunnenhaus, und treibt daselbst ein Rad von 30 Fuß im Durchmesser, welches die Brunnenkunst in Bewegung setzt,

die das beste Trinkwasser durch einen Röhrenlauf von 1000 Fuß Höhe in die Stadt bringt und dort in 5 Brunnen 8 Röhren laufen läßt. Der Hauptspringbrunnen steht auf dem Markte in Grünberg. Zu Anfange des Jahrs 1830, gerade bei der schrecklichsten Kälte, brannte das Gebäude der Brunnenkunst ab, ohne daß letztere beschädigt worden ist.

Stellmühle (L. Bez. Lauterbach) Oelmühle; gehört zu Freiensteinau.

Sternbacher Kirche (L. Bez. Friedberg) Kirche; liegt im Walde bei Ossenheim, und wird auch die Sterrkirche genannt. — Diese Kirche gehörte zu dem ausgegangenen Dorfe Sternbach, und es waren derselben vormals die Kapelle zu Wickstadt und die Kirche zu Bauernheim zugetheilt. Sie wurde von Wallfahrenden besucht, und bestand bis in die neuesten Zeiten.

Sternsmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; auch Obermühle; gehört zu Obereisenhausen.

Stiegmühle (L. Bez. Vöhl) Mahl- und Oelmühle; auch Steigmühle; liegt an einem Bache, welcher der Hinterberg genannt wird, und gehört zu Vöhl.

Stiermühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Ilbeshausen.

Stockhausen (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Grünberg, hat 36 Häuser und 207 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind, und die größtentheils zum Bauernstand gehören.

Stockhausen (L. Bez. Lauterbach) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg, so wie an der Altfell, 2 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat 125 Häuser und 837 Einwohner, die außer 9 Katholiken evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 Schloß, 2 Höfe, 1 Mahl-, Oel- und Schneidemühle. Dieses schöne Schloß, von dem verstorbenen Erbmarschall von Riedesel im edelsten Style erbaut, wird nun von dem Major und Kammerherrn, Freiherrn von Riedesel bewohnt. Es ist mit großen Oekonomie-Gebäuden und einem Treibhause, das die seltensten Gewächse enthält, versehen. Das Ganze macht eine um so größere Wirkung, als man in einer so rauhen und wilden Gegend so etwas nicht ahnet. In der Nähe $^1/_4$ St. entfernt, liegt die Conradshöhe s. d. Art. Unter den Professionisten sind besonders die Leineweber zahlreich. In der Gemarkung finden sich Brüche von Basalten und rothen Sandsteinen. — Das Dorf kommt zum Er-

stenmal 1288 urkundlich vor, und 1441 erhielt Hermann von Riedesel dasselbe von der Abtei Fuld, zur Besserung seiner Lehen. Stockhausen kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Stockhausen (L. Bez. Hungen) Weiler; gehört zu Lardenbach und dem Grafen von Solms-Laubach, hat 6 Häuser und 41 Einwohner. Er war wahrscheinlich unter den Orten begriffen, die Ulrich II., Herr zu Hanau, 1341, seinem Tochtermann, Philipp von Falkenstein und Philipp dem Jüngern von Falkenstein verkaufte. Stockhausen kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Stockheim (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt an der Bleiche, so wie an der von Niederwöllstadt nach Selters führenden Chaussee, 2 St. von Büdingen, und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Man findet 64 Häuser und 356 Einwohner, die außer 13 Juden evangel. sind, sodann 1 Kirche und 1 Schulhaus. Unter den Einwohnern sind 31 Bauern, 27 Handwerker und 16 Taglöhner. In der Gemarkung findet man Eisensteine und einen guten Mineralbrunnen. — Mit Stockheim wurde Isenburg von Churpfalz belehnt, und die nun ausgestorbene Familie von Schrautenbach hatte hier einen Hof, den sie von Isenburg zu Lehen trug. Im Jahr 1816 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Stockmannshof (L. Bez. Schotten) Hof; gehört zu Ulrichstein.

Störzgesmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Ilbeshausen.

Storndorf (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg, $2^1/_2$ St. von Alsfeld, so wie an der Schwalm, die $^1/_2$ St. oberhalb des Orts, in einem Wiesenthale entspringt. Der Ort hat 145 Häuser und 863 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 139 Juden evangelisch sind, so wie 1 alte Burg, dem Herrn von Seebach gehörig, 1 Synagoge, 3 Mühlen und 2 Höfe, von welchen einer Staatseigenthum ist, der andere aber dem Herrn von Seebach gehörte, und 1823 an Mehrere erb und eigen verkauft worden ist. Ersterer Hof besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus, den nöthigen Oekonomiegebäuden, einem Brennhaus, einem Brauhaus und mehreren Morgen Land, und es ist mit diesem Hofgut die Brau- und Brenngerechtigkeit nebst der Schenkwirthschaft verbunden. Unter den Einwohnern giebt es viele Leineweber. Mehrere Einwohner nähren sich auch von dem Hausiren mit irdenem und hölzernem Geschirr. Hier wird ein Weingeist bereitet, der zu feinen Liqueuren und zu einem wohlriechenden Wasser, das unter dem Namen Storndorfer Wasser in Handel kommt,

verwendet wird. Der Ort war mit den adeligen Vasallen, Herrn von Seebach, in manchen Stücken gemeinschaftlich, welche aber ihre Rechte in den neusten Zeiten an den Staat abgetreten haben.

Stornfels (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Schotten, hat 52 Häuser und 253 evangelische Einwohner, so wie 1 Kirche und 1 Hof, der Schellhof genannt. Innerhalb des Orts liegen auf einer Anhöhe die Ruinen eines Ritterschlosses. Das Dorf hat wegen seiner hohen Lage keinen einzigen Brunnen und die Einwohner müssen das Wasser im Thale holen. — Stornfels war früher die Burg des benachbarten Ulfa, die schon 1206 ein Eigenthum der Grafen von Nidda gewesen zu seyn scheint, und wahrscheinlich durch Heurath von ihnen erworben worden ist. Im Jahr 1353 trug Graf Gottfried ein eigen Schloß Sturmfels, und was dazu gehört, der Abtei Fuld zu Lehen auf.

Straßheim (L. Bez. Friedberg) Hof; auch Straßheimer Hof oder Oberstraßheim genannt; liegt $^1/_2$ St. von Friedberg gegen Oberroßbach hin in Ockstadter Gemarkung, und gehört dem Freiherrn von Frankenstein. Dieser Hof besteht aus 2 Wohnungen und 6 andern Gebäuden. — Hier stand früher das Dorf Straßheim, das 1064 unter dem Namen Stratheim erscheint, und das im 30jährigen Krieg zerstört worden ist. Alle Gebäude, bis auf die Kirche, brannten damals ab. Die Kirche war die Mutterkirche einer Kapelle in Friedberg. Auch die Kirchen zu Fauerbach, Ockstadt, Bruchenbrücken und Oberroßbach waren von dieser Kirche abhängig. Als die Kirche 1804 abgetragen wurde, fand man in der Fundament-Mauer einen kleinen Sarkophag von Sandstein, und in demselben zwei große Menschenschädel, die durch kreuzweiß gelegte starke Beinröhren von einander getrennt waren, und bei denselben einen 4 Fuß 2 Zoll langen, $1^1/_2$ Fuß breiten und eben so dicken behauenen Stein mit folgender Inschrift:

MARTI ET VICTᵒ
RIAE
SQEMUS SEVERUS
CᵒRNICUL CᵒHT FL
DAMAS. ∞ EQ. SAC.
V. S. L. L. M.

(Marti et Victoriae Septimius Severus Cornicularius Cohortis Flaviae Damascenorum Mille Equitum Sacrificavit. Votum Solvit Lubens Lubentissime Merito.) Ein Alterthumsforscher, der diese Nachricht in der Hess. Zeitung vom Jahr 1809 in

den Nummern 132 — 134 bekannt machte, stellt darüber folgende Vermuthung auf. Die römischen Legionen waren in Aufruhr; Septimius Severus (der Name SQEMUS ist etwas verdorben), welcher nachmals Kaiser wurde, eilte als Corniculariu Cohortis Flaviae mit tausend Damascener Reutern, die zu den Syrischen Legionen gehörten, herbei, und stillte den Aufruhr. Die Urheber wurden enthauptet, und dem Mars und der Viktoria geopfert. Er folgert nach Tacitus, daß die Castra Vetera sich in der Nähe des Taunus befanden, auf dem gegenüber ein Kastell des Drusus, vielleicht die Capersburg, das Castellum Capri, lag, das Germanikus erneuerte. Bezieht sich dieser Stein auf diese Begebenheit, so ist er ein wichtiges und schätzbares Document. — Die Familie von Frankenstein hat die patrimonialgerichtsherrlichen Gerechtsamen über diesen Hof, 1822, an den Staat zur Ausübung Namens und in Auftrag der Familie übertragen, bis sie im Januar 1830 ihre auf die Justiz- und Polizei-Verwaltung sich beziehenden Gerechtsamen an den Staat abgetreten hat.

Straußmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Obereisenhausen.

Strebendorf (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt an der Andreft, $1^1/_2$ St. von Alsfeld, hat 56 Häuser und 332 Einwohner, die alle evangelisch sind. Man findet hier ein Bethaus und 2 Mühlen.

Streithain (L. Bez. Nidda) Hof; gehört zu Glashütten, und besteht aus einigen Häusern, die ringsum mit Wald umgeben sind.

Streuchesmühle (L. Bez. Hungen) Mahlmühle; gehört zu Wetterfeld.

Strohmühle (L. Bez. Giessen) Mühle; gehört zu Fellingshausen.

Strohmühle (L. Bez. Giessen) Mühle; gehört zu Königsberg.

Struhbach (L. Bez. Giessen) Hof; gehört zu Königsberg, und besteht aus einem Haus, das von 9 Menschen bewohnt wird.

Struthof (L. Bez. Battenberg; Hof; gehört zu Berghofen.

Stumpertenrod (L. Bez. Alsfeld) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg, $3^1/_2$ St. von Alsfeld, hat 102 Häuser und 539 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind.

Die Einwohner nähren sich hauptsächlich von Ackerbau und Viehzucht. Unter den Handwerkern befinden sich mehrere Dreher, Schreiner, Schmiede, Leineweber ꝛc.

T.

Tannenmühle (L. Bez. Vilbel) Mühle; gehört zu Rodheim.

Taufstein (L. Bez. Schotten) Berg; erhebt sich kegelförmig, südöstlich auf dem Oberwald, und ist dessen höchster Gipfel. Von Feldkrücken liegt er östlich, und ist 2924 Hess. (2249 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Der Taufstein besteht aus einem entsetzlichen Basaltfelsen, welcher nur einen Zugang hat. Nur wenige Basaltfelsen stehen noch. Sie bilden längliche Vierecke, und das Ganze sieht einem vollkommnen Einsturz ähnlich.

Teichmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; gehört zu Lehrbach.

Teichmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Engelrod.

Thal (L. Bez. Battenberg) Hof; gehört zu Hatzfeld.

Thalitter (L. Bez. Vöhl) evangel. Filialdorf; liegt an der Itter, 1 St. von Vöhl, hat mit der Bergfreiheit 59 Häuser und 394 Einwohner, so wie 1 Bergkirche, 1 Papiermühle, 1 Mahl- und Oelmühle, die beide an der Itter liegen, und mehrere Potaschesiedereien. In der Nähe befinden sich auf einem Berge die Ruinen der Burg Itter, oder Itterburg, mit einer Meierei, welche vor mehreren Jahren an den Prinzen des abgedankten Königs von Schweden verkauft wurde, der hiervon den Namen eines Herrn von Itterburg annahm. Bei Thalitter liegt ein Kupferbergwerk, dessen Minen 1710 entdeckt wurden. Dieses Werk, das auf Staatskosten betrieben wird, besteht aus zwei Hauptrevieren, nemlich aus dem zum Rosengarten und dem zur Appellau oder Kühle. Ersteres hat 12 Schächte, liegt im Thalitterer Felde, rechts der Itter, und ist das ältere. Es liefert jährlich etwa 7000 Kübel Kupferschiefer, die meist Kupfergrün enthalten, und es ist nicht allein die Aussicht zu einer fortdauernden guten Ausbeute vorhanden, sondern das Werk kann in der Folge noch weit ergiebiger werden. Das andere Revier, die Appellau, liegt bei Dorfitter, links der Itter, und ist vom vorigen durch ein tie-

fes Thal, das nicht über 1/4 St. breit ist, getrennt. Dieses Revier, das 5 Jahre später in Bau genommen wurde, weil man hier mit dem Wasser zu kämpfen hatte, indem das Bett der Itter weit höher liegt, als die daran stoßenden Gruben, hat 18 Schächte, und liefert jährlich aus zwei geöffneten Mulden 15 — 16,000 Kübel sogenannten schwarzen Schiefer, der meist Schwefelsäure enthält. In diesem Revier sind die Schiefer reicher an Kupfer, finden sich auch in dickern Lagen, und können daher wohlfeiler zu Tage gefördert werden, als in dem andern Revier. Auch sind noch auf mehr als 30 Jahre hinaus Kupferschiefer vorhanden, ohne die bedeutende, bisher noch unaufgeschlossene dritte Mulde in Anschlag zu bringen. Außer den erwähnten Kupferschiefern, werden bei Dorfitter auch sogenannte Sanderze gewonnen, aus verwitterter Grauwacke bestehend, der mit Lagen von Kupferglas und Kupferkies durchsprengt ist. Er giebt einen sehr guten Schmelzzuschlag, und es werden jährlich 12 — 1500 Kübel zu Tage gefördert, und beim Schmelzen des Kupfers gebraucht. Die in beiden Revieren gewonnene Erze werden auf der nahe liegenden Kupferschmelze bei Thalitter geschmolzen. Der Centner giebt 1 2/3 Pfund reines Kupfer, und es werden jährlich ungefähr 400 Centner reines Kupfer gewonnen, das von vorzüglicher Güte ist, und sehr gesucht wird. Im Jahr 1827 betrug die Zubuße 5007 fl. Das Kupferwerk nährt viele Familien, und es würde die dortige, nicht sehr fruchtbare Gegend ganz verarmen, wenn das Werk nicht selbst, so wie der Kohlenbrenner- und Fuhrlohn nicht einiges Geld in Umlauf brächte. — Im Jahr 1058 findet sich ein Widerald von Itter, Ittora; es muß demnach damals eine Burg Itter vorhanden gewesen seyn. Das Schloß Itter trug 1126 eine edle Matrone Riclinde nebst ihrer Schwester Friederun, mit Markt, Zoll und anliegenden Allodien, dem Kloster Corvey zu Lehen auf. Von diesem Schlosse führten die Herrn von Itter, als ihrem Stammhause, den Namen.

Theismühle (L. Bez. Battenberg) Mahl- und Oelmühle; liegt an dem Lauternbach, und gehört zu Dexbach.

Thiergarten (L. Bez. Büdingen) Hof; liegt 1/2 St. von Büdingen, wohin der Hof gehört. Er besteht aus 4 Häusern; davon ist eins eine Pachterswohnung, zwei werden von Förstern bewohnt, und eins stehet leer.

Traishorloff (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Horloff, 3/4 St. von Hungen, und gehört dem Grafen von Solms-Laubach. Man findet 51 Häuser und 272

evangelische Einwohner, unter welchen viele Leineweber sind. In der Gemarkung ist ein Sauerwasser, das aber nur von den Einwohnern des Orts benutzt wird. Auch fanden sich zwei Salzbrunnen, die aber, wegen Geringhaltigkeit der Soole, zugeworfen, und die Gradiergebäude abgebrochen worden sind. — Der Ort, in welchem wahrscheinlich das Kloster Lorsch begütert war, kommt unter dem Namen Hurlef vor. Im Jahr 1335 gab Ulrich II., Herr zu Hanau, dieses Dorf seinem Tochtermann, Philipp von Falkenstein, wiederlöslich zum Witthumsrecht, und 1341 verkaufte er es demselben und Philipp dem Jüngern von Falkenstein mit vielen andern Orten, um 5240 Pfund Heller. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Traismünzenberg (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Wetter, 2 Stunden von Hungen, und hat 1 Kirche, 44 Häuser und 229 Einwohner, die außer 5 Katholiken evangelisch sind. Unter den Einwohnern sind 27 Bauern und 21 Gewerbsleute. — Der Ort bestand schon zu Carls des Großen Zeiten. Bei der Theilung der Münzenbergischen Hinterlassenschaft, 1255, blieb unter andern auch dieses Dorf gemeinschaftlich. Später findet sich die eine Hälfte bei Hanau und die andere bei Solms-Braunfels, welche letztere aber nachher wieder getheilt wurde. Die Kirche wurde 1323 von Ulrich von Hanau dem Kloster Arnsburg einverleibt, wozu auch der Abt von Fuld seine Einwilligung für den Fall geben mußte, daß diese Kirche etwa durch Lehensverband oder auf andere Weise von dem Kloster abhängig sey. Jetzo gehört $^1/_4$ von Traismünzenberg dem Fürsten von Solms-Braunfels, und $^1/_4$ dem Grafen von Solms-Laubach, welche beide 1806 unter Hess. Hoheit kamen. Die andere Hälfte kam 1810 von der Grafschaft Hanau unmittelbar an Hessen.

Treppichsmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Gönnern.

Tröllesmühle (L. Bez. Grünberg) Mahlmühle; gehört zu Lauter.

Trohe (L. Bez. Giessen) evangel. Filialdorf; liegt $1^1/_4$ St. von Giessen an der Wieseck, hat 24 Häuser und 145 evangelische Einwohner. Der Ort hat 2 Mahlmühlen, womit 1 Walkmühle verbunden ist. — Eine von diesem Orte benannte Familie (oft auch von Drahe geschrieben), gehörte zu den Busecker Ganerben, und 1233 erscheint ein Eberwin von Trohe. Diese Familie beschließt 1641 mit Philipp Heinrich von Trohe, den Mannsstamm. Trohe gehörte demnach wahrscheinlich ur-

sprünglich zum Busecker Thal, und kam durch Heimfall von demselben ab.

Twiste. Bach; entspringt bei Höringshausen (L. Bez. Vöhl), und fließt bald darauf in das Fürstenthum Waldeck. Nachdem dieser Bach auf seinem Laufe bedeutend stärker geworden, fließt er bei Warburg in die Diemel.

U.

Udenhausen (L. Bez. Alsfeld) evangel. Pfarrdorf; liegt 2¼ St. von Alsfeld, hat 57 Häuser und 352 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. — Die Entstehung der Kirche, die wahrscheinlich zum Diakonat von St. Johann gehörte, ist unbekannt. Udenhausen ist bekannt durch die Sage von Attila's Schwert. Der Hersfeldische Mönch, Lampert von Aschaffenburg, berichtet in der Geschichte Heinrich IV. unter dem Jahr 1071 folgendes: Der König kam auf seiner Reise nach Mainz mit seinem Gefolge in das Dorf Utenhusen, um dort zu Mittage zu speißen. Bei der Weiterreise fiel Lupold von Mersburg vom Pferd, und in sein eigenes Schwert, daß er sogleich den Geist aufgab. Es wurde bemerkt, daß dieses dasselbe Schwert seye, das einst Attila bei der Christenverfolgung geführt hatte. Eine ungarische Königin, Mutter des Königs Salomon, hatte es dem Herzog Otto von Baiern geschenkt, und dieser es dem Sohn des Markgrafen Dedi, zum Unterpfand unwandelbarer Freundschaft, auf eine Zeitlang gegeben. Nach dessen Tod war es an den König, und durch diesen an Lupold gekommen. In der Geschichte der Gothen ließt man, daß dieses Schwert dem Mars angehört, daß solches ein Hirte, nachdem es lange verscharrt gewesen, gefunden, und dem Attila gebracht worden, welchem die Zeichendeuter geweissagt hätten, dieses Schwert sei verhängnißvoll für den Untergang der Welt und das Verderben vieler Völker.

Uellershausen (L. Bez Schlitz) evangel. Filialdorf; liegt an der Fulda, über welche hier eine steinerne Brücke führt, ¾ St. von Schlitz, und gehört der standesherrlichen Familie von Schlitz. Man findet eine Kirche, 47 Häuser und 269 evangelische Einwohner, so wie ein Grenznebenzollamt II. Klasse. — Uellershausen gehörte zum vormaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers, und kam 1806 unter Hess Hoheit.

Uetzhausen (L. Bez. Schlitz) evangel. Filialdorf; auch Utschhausen; liegt an der Schlitz 2 St. von der Stadt Schlitz, und gehört der standesherrlichen Familie von Schlitz. Der Ort hat 1 Kirche, 37 Häuser und 221 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. — Uetzhausen kam 1806 unter Hess. Hoheit, und gehörte zum vormaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers.

Ulfa (L. Bez. Schotten) evangel. Pfarrdorf; liegt $3^1/_2$ St. von Schotten, hat 184 Häuser und 981 Seelen, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. In diesem schönen reinlichen Orte findet man 1 Kirche, 1 Rathhaus mit Schulstube und 6 Backhäuser. Die Einwohner treiben einen sehr starken Zwiebelbau. — Das Gericht Ulfa gehörte den Grafen von Nidda, und war früher Allode. Der Name Oloffe wird in einer Fuldischen Urkunde, jedoch ohne Zeitbestimmung genannt. Ein Eckhard von Holefe kommt 1129 im Stiftungsbrief des Klosters Schiffenberg unter den Zeugen von hohem Adel vor. Das benachbarte Stornfels war die Burg von Ulfa. Später findet sich eine Familie von niederem Adel, die den Namen von Ulfa führte, weil sie zu der burgmännischen in Stornfels gehörte, und ihr Burglehen in Ulfa genoß. Ulfa bildete ein eigenes Gericht, das als Allode den Grafen von Nidda gehörte, und mit den übrigen Besitzungen derselben, an die Landgrafen kam.

Ulrichstein (L. Bez. Schotten) Stadt; liegt im Vogelsberg 3 St. von Schotten hat 164 Häuser und 891 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 82 Juden evangelisch sind. Das alte merkwürdige Schloß liegt auf einem Basaltberge, der 2501 Hess. (1924 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben ist, und diente zum Sitz der Beamten. Das Städtchen hängt auf der östlichen Seite, in der Mitte des Ulrichsteiner Schloßbergs, und soll Anfangs auf der westlichen Seite angebaut gewesen seyn, allein die Winde, welche aus der benachbarten großen Ebene, durch das Bobenhäuser, Feldaer und Ohmthal heraufstürmen, und zuweilen ein unerträgliches Zischen, Sausen und Pfeifen verursachen, soll die Einwohner genöthigt haben, ihre Wohnsitze zu verändern. Außer dem Schlosse findet man 1 Kirche, 4 Höfe, nemlich den Langwasser-, Selgen-, Siegsmundshäuser- und Stockmannshof und 6 Mahlmühlen, womit 1 Oelmühle verbunden ist. Die Viehzucht ist bedeutend, und es werden viele Ochsen und Schweine gemästet und ausgeführt; auch werden jährlich 3 Vieh- und Krämermärkte gehalten. — Gegen Ende des 13. Jahrhunderts standen hier auf den Höhen des Vogelsbergs, zwei

Raubschlösser: Ulrichstein und Petershain, deren Erbauer und Besitzer unbekannt sind, die aber von Landgraf Heinrich I. zerstört wurden. Ulrichstein, auch Molestein, wurde wieder hergestellt, Petershain ist jetzo ein Hof, der zu Kölzenhain gehört. Johann von Eisenbach wurde in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts vom Landgrafen Heinrich II. mit Ulrichstein belehnt, und stellte es auf seine Kosten wieder her. Dessen Bruder erhielt 1343 von demselben Landgrafen, mit der Würde eines Erbmarschalls, zugleich das Haus Ulrichstein und das Gericht Bobenhausen, so wie ihm, 1347, Kaiser Ludwig für seine Veste Ulrichstein, die er mit Mauern und Gräben umgeben, alle Rechte und Freiheiten der Stadt Friedberg verlieh, namentlich das Recht, Donnerstags einen Wochenmarkt zu haben und 6 Juden daselbst zu halten. Die Kirche verdankte den Herrn von Eisenbach ihre Entstehung, und der Marschall Rörich II., der sie 1390 seine Kirche nennt, beschenkte sie mit Gütern. Die Lehengüter sind seit dem Abgang der Eisenbacher an Hessen zurückgefallen. Im Jahr 1435 versetzte Landgraf Ludwig der Friedsame, an Hermann Riedesel das Schloß Ulrichstein, nebst Felda und Bobenhausen.

Universitätsmühle (L. Bez. Giessen) Mahl-, Oel- und Lohmühle; gehört zu Großenlinden.

Unterbreidenbach s. Niederbreidenbach.

Unterflorstadt (L. Bez. Friedberg) evangel. Pfarrdorf; auch Niederflorstadt; liegt an der Nidda, die es von Oberflorstadt trennt, 2 St. von Friedberg, und gehört der Freifrau von Löw. Man findet 157 Häuser und 940 Einwohner, die außer 21 Katholiken und 103 Juden evangelisch sind. Unter den Handwerkern sind namentlich die Brandeweinbrenner zu bemerken. Früchte, nemlich Waizen, Korn, Gerste und Hafer, können ausgeführt werden. Obst kann gleichfalls verkauft werden, und wird auch häufig zu Apfelwein verwendet. — Der Ort gehörte zur Ganerbschaft Staaden, die 1806 unter Hess. Hoheit kam. In diese Ganerbschaft haben sich die Ganerben so getheilt, daß Ober- und Unterflorstadt an die Freiherrl. Familie von Löw, Staaden an Isenburg-Büdingen und Stammheim an Hessen gefallen ist. Die Justiz, und Polizeigerechtsame von Unterflorstadt sind 1822 und 1825 an den Staat abgetreten worden.

Untergrubenbach (L. Bez. Kirtorf) Hof; gehört zu Burggemünden.

Unterlais (L. Bez. Nidda) Hof; gehört zu Oberlais und besteht aus 6 — 8 Häusern; auch befindet sich hier die

Kirche von Oberlais. Er kommt früher als ein Dorf vor, das mit Ichelshausen 1278 von Graf Ludwig II. den Johannitern für 60 Mark verkauft wurde, und erscheint 1330 als ein pfälzisches Lehen.

Untermühle (L. Bez. Battenberg) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Lahn, und gehört zu Biedenkopf.

Untermühle (L. Bez. Battenberg) Mahlmühle; liegt an der Diete, und gehört zu Niederdieten.

Untermühle (L. Bez. Battenberg) Mahlmühle; liegt an der Diete, und gehört zu Oberdieten.

Untermühle (L. Bez. Büdingen) Mahlmühle; gehört zu Düdelsheim.

Untermühle (L. Bez. Hungen) Mahlmühle; gehört zu Lich.

Untermühle (L. Bez. Schlitz) Mühle; liegt bei Queck.

Untermühle (L. Bez. Schotten) Mahlmühle; gehört zu Schotten.

Untermühle s. Riskusbruch.

Unterschmitten (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt an der Nidda, in einem Hain von Obstbäumen $^3/_4$ St. von Nidda, hat 91 Häuser und 480 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Man findet 30 Bauern und 31 Handwerker, unter welchen sich allein 22 Häfner befinden, so wie 3 Mühlen und außerdem 1 Papiermühle, die ein gutes Papier liefert.

Unterschwarz (L. Bez. Schlitz) evangel. Filialdorf; liegt an der Fulda, 2 St. von Schlitz, und gehört der standesherrlichen Familie von Schlitz. Man findet 29 Häuser und 171 evangelische Einwohner, so wie 1 Mühle, und in der Nähe das Schloß Rechberg. Unterschwarz kam 1806 unter Hess. Hoheit, und gehörte zum vormaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers.

Unterseibertenrod (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg 2 St. von Grünberg, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 1 Kirche, 59 Häuser und 306 Einwohner, die alle evangelisch sind.

Untersickendorf (L. Bez. Lauterbach) Hof; liegt bei Sickendorf (Obersickendorf), und gehört dem Freiherrn von Riedesel privative.

Unterſorg (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt an der Schwalm $1^1/_4$ St. von Alsfeld, und hat 16 Häuſer und 129 Einwohner, die evangel. ſind, ſo wie 1 Hof, der Scheibelshof genannt, welcher Privat-Eigenthum iſt, und 1 Mühle.

Unterwegfurt (L. Bez. Schlitz) evangel. Filialdorf; liegt $2^1/_2$ St. von Schlitz, und gehört der ſtandesherrlichen Familie von Schlitz. Man findet 14 Häuſer und 107 evangeliſche Einwohner. — Der Ort, der 1806 unter Heſſ. Hoheit kam, bildete mit Oberwegfurt früher eine eigene Herrſchaft, und gehörte zum vormaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchiſchen Quartiers.

Unterwiddersheim (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; auch Niederwiddersheim; liegt unweit der Horloff, 2 St. von Nidda, hat 1 Kirche, 49 Häuſer und 263 evangeliſche Einwohner. Hierher gehört 1 Mühle und der Schwalheimer Hof mit einem Sauerbrunnen, der nicht mit dem Mineralbrunnen bei dem Churheſſiſchen Dorfe Schw'heim verwechſelt werden darf. Der Brunnen beim Schwalheimer Hof, wurde 1769, als in dieſer Gegend nach Salzquellen geſucht wurde, entdeckt. Er wurde gefaßt, von zahlreichen Geſellſchaften beſucht, und das beliebt gewordene Waſſer nicht allein in der Nachbarſchaft ſtark verwendet, ſondern auch in die Ferne verfahren. Der Eigenthümer der Wieſe, auf welcher ſich der Brunnen befand, ſahe es mit Mißgunſt, daß andere auf ſeinem Eigenthum nicht unbedeutende Geſchäfte machten, und warf den Brunnen zu. Erſt, nachdem die Erben das Wieſenſtück verkauft hatten, gelang es dem neuen Beſitzer den 11. November 1806 den Brunnen wieder zu entdecken. Er wurde neu gefaßt, mit zwei Röhren verſehen und mit Pappeln und Geſträuchen umpflanzt. — Unterwiddersheim kommt in Urkunden von 1303 und 1306 vor.

Uppertshauſen ſ. Wäldershauſen.

Urſelbach. Bach; entſpringt im Herzogthum Naſſau oberhalb Oberurſel, berührt den zum Bezirk Vilbel gehörigen, iſolirt liegenden Ort Niederurſel, und fließt bei Eſchersheim im Churheſſiſchen in die Nidda.

Uſe. Bach; auch Utzbach; kommt aus dem Herzogthum Naſſau, fließt an Ziegenberg, Langenhain und Obermörlen (Bezirk Friedberg) vorüber, berührt die Churheſſiſche Enclave Nauheim, ſo wie die Stadt Friedberg, und erreicht unweit Fauerbach bei Friedberg, die Wetter. Die Uſe nimmt den Fauerbach auf. Dieſer Bach hat wahrſcheinlich der Naſſauiſchen Stadt Uſingen ihren Namen gegeben. Auch iſt ſchon

angenommen worden, daß die Usipeter ihren Namen von der Use geführt haben.

Usenborn (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg, $2^1/_4$ St. von Nidda, gehört dem Grafen von Stollberg-Wernigerode, und hat 102 Häuser und 522 Einwohner, die außer 49 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Mahl- und Oelmühle und 1 Ziegelhütte. Hierher gehört der Neuhof oder Louisenlust und die Weberhäuser. In der Gemarkung werden Eisenerze gewonnen, die in der Eisenhütte zu Hirzenhain geschmolzen werden; auch findet sich ein Steinbruch und gute Pfeifenerde, welch letztere aber nicht benutzt wird. — Die geistliche Gerichtsbarkeit überließ der Probst von St. Maria zu den Greden, als Archidiakon, 1407, dem Kloster Selbold. Die Kirche wurde 1437 und in den nächstfolgenden Jahren von den Herrn von Eppenstein in ein Kloster für regulirte Kanoniker des heil. Augustus umgewandelt, und die Pfarrei Usenborn dagegen mit einem Altar in Conradsdorf entschädigt. Die Stifter schenkten dem neuerrichteten Kloster auch Dorf und Gericht Hirzenhain. Auch die Kapelle, die Hirzenhain früher besaß, gehörte hierher. Nach dem Abgang der Eppensteiner kam Usenborn an die Grafen von Stollberg, so wie 1806 unter Hess. Hoheit.

Utphe (L. Bez. Hungen) evangel. Filialdorf; liegt unfern der Horloff so wie an der von Friedberg nach Grünberg ziehenden Chaussee und 1 St. von Hungen entfernt. Der Ort, welcher dem Grafen von Solms-Laubach gehört, hat 85 Häuser und 559 Einwohner, die außer 8 Katholiken und 9 Juden evangelisch sind. Man findet viele Leineweber, die aber ihr Geschäft besonders nur im Winter treiben. Die Gemarkung erzeugt so viel Getreide, daß noch ein beträchtlicher Theil ausgeführt werden kann. — Utphe kommt schon zu Carls des Großen Zeiten vor. Die Güter, welche Rubertus, Burggraf von Friedberg und dessen Bruder Friedrich hier besassen, haben dieselben, 1293, dem Kloster Haina käuflich überlassen. Im Jahr 1806 kam Utphe unter Hess. Hoheit.

Utzbach s. Use.

V.

Vadenrod (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg an der Schwalm $2^1/_4$ St. von Alsfeld, hat

81 Häuser und 536 Einwohner, die alle evangelisch sind, und die größtentheils zum Bauernstand gehören.

Veitsberg (L. Bez. Grünberg) Weiler; liegt 1 St. von Grünberg und nahe bei Saasen. Man findet 1 Kirche, 5 Häuser und 46 evangelische Einwohner, und unter diesen 6 Bauern.

Veitshain (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; auch Weizhain; liegt im Vogelsberg unweit der Lüder, $3^3/_4$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat 19 Häuser und 113 Einw., die evangel. sind, so wie 1 Mühle, und kam 1806 unter Hess. Hoheit. Die sogenannte Crainfelder Brücke, gegen 100 Schritte vom Ort gelegen, bildet einen Grenzpunkt zwischen den Gemarkungen von Crainfeld, Grebenhain und Veitshain, die hier zusammenstoßen.

Veltesmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Bannerod.

Vidmeshof (L. Bez. Lauterbach) Hof; gehört zu Stockhausen, von welchem er $^1/_4$ St. so wie von Lauterbach 3 St. entfernt ist, und besteht aus einem Bauerngut.

Vilbel (L. Bez. gl. N.) Marktflecken; liegt an der Chaussee von Frankfurt nach Giessen 10 St. südlich von letzterm Orte, und auf beiden Seiten der Nidda, über welche hier eine steinerne Brücke führt. Auch zieht von hier eine Chaussee nach Offenbach. Vilbel, das mit seiner Gemarkung von den übrigen Bezirkstheilen getrennt liegt, hat 324 Häuser und 2042 Einwohner, die außer 411 Katholiken und 86 Juden evangelisch sind, und ist der Sitz des Landraths und eines Hauptzollamts. Man findet 1 evangelische und 1 katholische Kirche, eine Posthalterei, einen Sauerbrunnen, und zwei Steinbrüche, die besonders zu Schmelz- und Glasöfen sehr brauchbare Steine liefern. Der Sauerbrunnen ist Staatseigenthum und verpachtet. Er liegt nahe an der Nidda, und sein Wasser wird hauptsächlich nach Frankfurt und Offenbach verführt. In der Gemarkung hat man schon mehrere Reste von Mauern, Marmorstücken und Kapitäle von Säulen gefunden. Die Einwohner nähren sich stark vom Handel mit Obst, Viktualien, Vieh ꝛc. Früchte werden nur zum Selbstbedarf gewonnen; die Obstzucht ist bedeutend, auch wird auf dem Niederberg, aber nur auf einigen Morgen Wein gebaut. Unter den Gewerbsleuten finden sich namentlich 30 Wirthe, 12 Spezereihändler, 25 Maurer, 14 Zimmerleute, 11 Weisbinder, 3 Hutmacher ꝛc. Jeden Freitag wird hier ein Viehmarkt gehalten. — Vilbel kommt zu Carls des Gro-

ßen Zeiten unter dem Namen Velavilre, Felwila vor. Unter den Carolingern regierten hier Gaugrafen, nach deren Abgang der Ort, 1036 an die Grafen von Nürings und 1170 an die Herrn von Münzenberg kam. Aus der letztern Verlassenschaft erhielt Hanau die Hälfte; die andere Hälfte, nebst dem Schloß, war von Falkenstein an Eppenstein und von diesem an das Erzstift Mainz gekommen. Im Jahr 1803 kam die Mainzische Hälfte an Hessen. Die erstere Hälfte hatte Churhessen erhalten, von welchem sie, 1816, durch Vertrag gleichfalls an Hessen kam.

Vilbel. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Dieser Bezirk ist 1821 organisirt worden, und die Bestandtheile, aus denen derselbe zusammen gesetzt wurde, sind: 1) das Amt Vilbel und Kloppenheim; 2) das Amt Rodheim; 3) das Amt Großkarben; 4) das Amt Büdesheim; 5) das Amt Altenstadt mit Stammheim; 6) die Domanial-Antheile an den Gemeinschaften Assenheim, Petterweil und Burggräfenrode; 7) die Gräfl. Solms-Rödelheimische Aemter Rödelheim und Niederwöllstadt, mit Ausschluß des Orts Einartshausen; 9) das Gräfl. Solms-Wildenfelsische Amt Engelthal; 10) das Gräfl. Isenburg-Wächtersbachische Amt Assenheim mit Ausschluß von Ronneburg und Michelau; 11) der Gräfl. Ingelheimische Patrimonialgerichtsort Obererlenbach; 12) der Freiherrl. von Specht'sche Ort Lindheim; 13) der von Günderod'sche Ort Höchst; 14) der Gräfl. Elz'sche Antheil an Burggräfenrode. Im Jahr 1819 starb der letzte Besitzer der Burggrafschaft Friedberg, Graf von Westphalen, und die Burggrafschaft, die aus den Orten Altenstadt, Büdesheim, Großkarben, Heldenbergen, Ilbenstadt, Kaichen, Kleinkarben, Oberau, Okarben, Rendel, Rodenbach und Rommelshausen bestand, wurde ein unmittelbarer Landestheil. Der Gräfl. von Elz'sche Antheil an der Patrimonialgerichts-Jurisdiktion und den polizeilichen Gerechtsamen zu Burggräfenrode, nebst allen daraus fließenden Nutzungen, namentlich Sporteln, Taxen, Strafen ꝛc. wurde 1822 an den Staat abgetreten. Dieselben Gerechtsamen, welche der Freiherr von Venningen an dem Ort Lindheim hatte, der aber noch in demselben Jahre dem Bezirk Nidda zugetheilt wurde, wurden 1823 gleichfalls dem Staat überlassen. Eben so wurden auch 1823 in Folge einer mit der Freiherrl. Familie von Günderode abgeschlossenen Uebereinkunft, alle auf die Justiz- und Polizei-, und überhaupt auf die Staats-Verwaltung sich beziehende patrimonialgerichtsherrlichen Gerechtsame zu Höchst, nebst allen davon abhängenden Nutzungen, an den Staat abgetreten. Eine Uebereinkunft mit dem

Gräfl. Hause Solms-Rödelheim, 1823, hatte folgende Eintheilung zur Folge: a. das bisherige Amt Rödelheim bildet einen Bestandtheil des Bezirks Vilbel, und das Landgericht Rödelheim, mit dem Amtssitze des Landrichters zu Rödelheim; b. die übrigen, zum vormaligen Justizamt Niederwöllstadt gehörigen Orte: Assenheim, Bauernheim, Fauerbach, Niederwöllstadt, Ossenheim und Wickstadt fallen dem Bezirk Butzbach (Friedberg) zu; c. ein Gleiches findet statt in Ansehung des Orts Burggräfenrode, welcher dem Bezirk Vilbel und Landgericht Großkarben zugetheilt wird, und es werden die standesherrlichen Jurisdiktions- und Polizeigerechtsamen von den Behörden des Bezirks im Namen der Standesherrschaft ausgeübt; d. die Verwaltung der Justiz in dem bisher zum Landgericht Großkarben gehörigen Ort Steinbach wird dem Landgericht Rödelheim übertragen; e. die auf die Justiz- und Polizeiverwaltung in den bisher gemeinschaftlichen Orten Assenheim und Burggräfenrode sich beziehenden Staatsgerechtsamen, in so weit solche die Justiz in erster und zweiter Instanz und die landräthliche Verwaltung betreffen, sind an das Gräfl. Haus Solms-Rödelheim, dagegen aber von diesem eben die Gerechtsamen in Ansehung des bisher gleichfalls gemeinschaftlich gewesenen Orts Petterweil an den Staat überlassen worden. In Folge einer Uebereinkunft mit dem Gräfl. Hause Isenburg-Wächtersbach vom Jahr 1823, überträgt dasselbe für immer den Bezirksbehörden die administrativen und richterlichen Geschäfte in den Orten Bönstadt und Bruchenbrücken und der Gemeinschaft Assenheim (welcher Ort nun dem Bezirk Friedberg zugetheilt wird) zur Verwaltung in seinem Namen. In Folge eines mit dem Königlich Bairischen Geheimen Rath, Herrn Grafen Friedrich Carl Joseph von Ingelheim, genannt Echter von und zu Mespelbrunn, abgeschlossenen Vertrags von 1823, sollen die dieser Familie zu Obererlenbach zustehenden patrimonialgerichtsherrlichen Gerechtsamen einstweilen von den Behörden des Bezirks im Namen der Patrimonialgerichtsherrschaft ausgeübt werden. Im Jahr 1828 wurden von dem Grafen von Leiningen-Westerburg, die ihm in der Standesherrschaft Schloß-Ilbenstadt zugestandenen, auf die Polizei- und Justiz-Verwaltung sich beziehenden Gerechtsamen, an den Staat abgetreten. Der Bezirk enthält 30 Orte. Von diesen sind nun 20 unmittelbar; 1 Ort ist mit dem Grafen von Solms-Rödelheim und von Elz und 1 Ort mit dem Grafen von Solms Rödelheim gemeinschaftlich; 2 Orte gehören dem Grafen von Isenburg-Wächtersbach, 2 dem Grafen von Solms Rödelheim, 1 Ort dem Grafen von Solms-Wildenfels, 1 Ort dem Grafen von Leiningen-Westerburg, 1 Ort

dem Freiherrn von Günderode und 1 Ort dem Grafen von Ingelheim. — II. Lage und Grenzen. Der Bezirk, der ganz in der fruchtbaren Wetterau liegt, bildet kein zusammenhängendes Ganze, sondern Vilbel selbst, sodann Rödelheim, Steinbach und Niederursel sind nicht allein voh dem Hauptbestandtheil, sondern auch wieder unter sich selbst durch die Gebiete der freien Stadt Frankfurt, Churhessen und Nassau getrennt. Vilbel liegt südlich, und die übrigen Orte südwestlich vom Ganzen. Von Niederursel gehört die Hälfte zu Frankfurt. Am weitesten entfernt liegt Rödelheim. Mit Einschluß der isolirten Orte liegt der Bezirk zwischen dem 50°, 10′ und 50°, 20′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 13′ und 26°, 39′ östlicher Länge. Die Grenzen sind gegen Norden: der Bezirk Friedberg und der isolirt liegende Theil des Bezirks Büdingen; gegen Osten: die Bezirke Nidda und Büdingen; gegen Süden: das Churfürstenthum Hessen und ein Theil des Gebiets der freien Stadt Frankfurt; gegen Westen: das Herzogthum Nassau und die Landgrafschaft Hessen-Homburg. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Der Bezirk wird von sansten wellenförmigen Anhöhen durchzogen, und der Boden ist, als in der Wetterau gelegen, gut und zum Theil sehr fruchtbar. b. Gewässer. 1) die Nidda; 2) die Nidder; 3) die Wetter; 4) der Erlenbach; 5) der Urselbach. — IV. Bevölkerung. Die Volkszahl beträgt 19,644 Seelen; hierunter sind 14,685 Evangelische, 3669 Katholiken, 1 Mennonit und 1289 Juden, die zusammen 4 Marktflecken, 25 Dörfer, 1 Weiler, überhaupt 3237 Häuser bewohnen. — V. Naturprodukte. Pferde 1168; Fohlen 108; Bullen 61; Ochsen 202; Kühe 4336; Rinder 833; Schweine 5196; Schaafe 7050; Ziegen 579; Esel 12. Waizen, Korn, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Flachs, vieles Obst, Kraut, Rüben, Futterkräuter, Zwiebel, etwas Hopfen und Wein. Basaltbrüche sind bei Ilbenstadt, Kalksteinbrüche zu Kleinkarben. Bei Vilbel sind 2 Steinbrüche, die besonders zu Schmelz- und Glasöfen brauchbare Steine liefern. Niederursel hat Torfgräbereien und ein Braunkohlenlager befindet sich zu Niedereschbach, das zwar sehr gute Kohlen liefert, dessen Bau aber, wegen der kostbaren Wassergewältigung, aufgegeben ist. Ein Sauerbrunnen ist zu Vilbel, dessen Wasser besonders nach Offenbach und Frankfurt verführt wird. Zwei Mineralquellen sind zu Großkarben. Die eine Quelle wird nur von den Einwohnern benutzt, von der andern aber wird das Wasser exportirt. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht und Handwerke. Der Getreidebau, so wie der Obstbau ist sehr bedeutend; etwas Wein wird bei Vilbel

gewonnen. Die Webereien sind an mehreren Orten sehr im Gang. Holzhausen hat 72 Weber, die viele ganz und halbwollene Zeuche und wollene Strümpfe verfertigen. Dieselben Waaren bereiten 37 Weber in Rodheim. In Niedereschbach sind die Leineweber auch zahlreich und fertigen meist leinene und halbwollene Zeuche für die Fabriken in Friedrichsdorf in der Landgrafschaft Hessen-Homburg. Wollkämmer sind zu Obererlenbach; Strumpfwirker zu Kleinkarben, wo sich auch viele Leineweber befinden. Großkarben, Petterweil haben auch viele Leineweber. In Großkarben und Ilbenstadt sind die Brandeweinbrennereien von Bedeutung. Zu Rödelheim besteht eine Wachsleinenfabrik, so wie eine Schnupf-Tabaksfabrik, und Niederursel hat eine Tabaks- und eine Papiermühle, so wie auch Obereschbach eine Papiermühle besitzt, die aber nur gröbere Papiersorten und Glanzpappe verfertigt. Getreide kann in ziemlicher Menge ausgeführt werden, namentlich aus Holzhausen, Kleinkarben, Rodheim ꝛc. Vilbel treibt einen nicht unbedeutenden Handel mit Vieh, Obst, Viktualien. Sauerwasser aus Vilbel und Großkarben wird, wie schon erwähnt, besonders nach Frankfurt und Offenbach abgesetzt. Die Chausseen, die den Bezirk in allen Richtungen durchziehen, begünstigen den Handel außerordentlich, und sind für das Straßengewerbe von großer Bedeutung. Diese Straßen sind: 1) die Hauptstraße von Frankfurt nach Giessen, geht durch Vilbel, Kloppenheim und Okarben; 2) die Straße von Niederwöllstadt nach Büdingen, geht durch Ilbenstadt und Altenstadt; 3) die Straße von Ilbenstadt nach Hanau, geht durch Kaichen (von hieraus ziehet auch eine nach Altenstadt) und Heldenbergen; 4) Straße von Frankfurt nach Homburg, zieht durch Obereschbach; 5) Straße von Frankfurt nach Cronenberg, geht durch Rödelheim; 6) Straße von Vilbel nach Offenbach. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Der Bezirk ist zum Behuf der Administrativ-Verwaltung in folgende 26 Bürgermeistereien eingetheilt: 1) Altenstadt; 2) Bönstadt; 3) Bruchenbrücken; 4) Büdesheim; Burggräfenrode; 6) Engelthal; 7) Großkarben; 8) Heldenbergen; 9) Höchst; 10) Holzhausen; 11) Ilbenstadt; 12) Kaichen; 13) Kleinkarben; 14) Niedereschbach; 15) Niederursel; 16) Oberau mit Rommelshausen; 17) Obererlenbach; 18) Obereschbach; 19) Okarben mit Kloppenheim; 20) Petterweil; 21) Rendel; 22) Rodenbach mit Stammheim; 23) Rodheim; 24) Rödelheim; 25) Steinbach; 26) Vilbel. Die Polizeigerechtsamen in den Orten Bönstadt und Bruchenbrücken werden im Namen des Gräfl. Hauses Isenburg-Wächtersbach vom Staat verwaltet, eben so auch in Burggräfenrode, Niederursel und

Rödelheim, wo solches im Namen des Gräfl. Hauses Solms-Rödelheim geschieht. Auch wird einstweilen die patrimonialgerichtsherrliche Polizeigerechtsame von Obererlenbach im Namen der Patrimonialgerichtsherrschaft, des Grafen von Ingelheim, vom Staate ausgeübt. b. Justizverwaltung. Der Bezirk theilt sich in 2 Landgerichte, in das von Großkarben und in das von Rödelheim. Ersteres enthält folgende Bürgermeistereien: 1) Altenstadt; 2) Bönstadt; 3) Bruchenbrücken; 4) Büdesheim; 5) Engelthal; 6) Großkarben; 7) Heldenbergen; 8) Höchst; 9) Holzhausen; 10) Ilbenstadt; 11) Kaichen; 12) Kleinkarben; 13) Niedereschbach; 14) Oberau; 15) Obererlenbach; 16) Obereschbach; 17) Okarben; 18) Petterweil; 19) Rendel; 20) Rodenbach; 21) Rodheim; 22) Vilbel. Die Jurisdiktion in Burggräfenrode wird im Namen des Grafen von Solms-Rödelheim, in Bönstadt und Bruchenbrücken im Namen des Grafen von Isenburg-Wächtersbach und die patrimonialgerichtsherrliche Jurisdiktion von Obererlenbach im Namen der Patrimonialgerichtsherrschaft vom Staate verwaltet. Das Landgericht Rödelheim enthält die Bürgermeistereien: 1) Niederursel; 2) Rödelheim und 3) Steinheim, und es wird die Gerichtsbarkeit zu Steinheim im Namen des Staats von dem Gräfl. Solms-Rödelheimischen Landgericht in Rödelheim versehen. c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Die Domanialorte, nemlich Altenstadt, Büdesheim, Großkarben, Heldenbergen, Höchst, Holzhausen, Ilbenstadt, Kaichen, Kleinkarben, Kloppenheim, Niedereschbach, Oberau, Obereschbach, Okarben, Petterweil, Rendel, Rodenbach, Rodheim, Rommelshausen, Stammheim, Steinbach und Vilbel, gehören zum Rentamt Friedberg. bb. Steuerbezirk. Der Steuerbezirk Vilbel enthält sämmtliche Bezirksorte. Sodann aus dem Bezirk Friedberg: Assenheim, Bauernheim, Fauerbach bei Friedberg, Niederwöllstadt, Ossenheim und Wickstadt, und aus dem Bezirk Nidda: Lindheim. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Ober-Einnehmerei Nidda, und zerfällt in folgende 4 Distrikts-Einnehmereien: 1) Altenstadt mit Bönstadt, Engelthal, Höchst, Oberau, Rodenbach, Rommelshausen, Stammheim, und aus dem Bezirk Nidda: Enzheim, Hainchen und Lindheim; 2) Assenheim mit Bauernheim, Fauerbach bei Friedberg, Niederwöllstadt, Ossenheim, Wickstadt, Bruchenbrücken und Ilbenstadt (die 6 ersteren Orten aus dem Bezirk Friedberg); 3) Großkarben mit Büdesheim, Burggräfenrode, Heldenbergen, Kaichen, Kleinkarben und Rendel; 4) Rodheim mit Holzhausen, Kloppenheim, Okarben und Petterweil. Der Bezirk gehört zum Hauptzollamt Vilbel, und hat das Grenznebenzollamt I. Klasse zu

Heldenbergen, und die Grenznebenzollämter II. Klasse zu Holzhausen und Obereschbach. dd. Forstverwaltung. Der Bezirk gehört zum Forst Friedberg, und die Orte bilden folgende 2 Forstreviere: 1) Altenstadt mit Bönstadt, Bruchenbrücken, Büdesheim, Burggräfenrode, Engelthal, Großkarben, Heldenbergen, Höchst, Ilbenstadt, Kaichen, Kleinkarben, Oberau, Okarben, Rendel, Rodenbach, Rommelshausen und Stammheim. Sodann aus dem Bezirk Friedberg: Assenheim, Bauernheim, Fauerbach bei Friedberg, Oberflorstadt, Ossenheim, Ostheim, Unterflorstadt und Wickstadt, und aus dem Bezirk Nidda: Enzheim, Glauberg, Hainchen und Lindheim; 2) Eschbach mit Holzhausen, Kloppenheim, Niedereschbach, Niederursel, Obererlenbach, Obereschbach, Petterweil, Rodheim, Rödelheim, Steinbach und Vilbel. d. Kirchenverwaltung. Die Orte des Bezirks bilden folgende evangelische Pfarreien. Zum Inspektorat Friedberg gehören: 1) Altenstadt mit Rodenbach; 2) Büdesheim; 3) Großkarben; 4) Kaichen mit Heldenbergen; 5) Höchst; 6) Kleinkarben; 7) Oberau mit Rommelshausen; 8) Okarben; 9) Rendel; zum Inspektorat Büdingen: 10) Bönstadt; 11) Bruchenbrücken; zum Inspektorat Rödelheim: 12) Burggräfenrode; 13) Holzhausen; 14) Niedereschbach mit Steinbach; 15) Obereschbach; 16) Petterweil; 17) Rodheim; 18) Rödelheim mit Niederursel; 19) Vilbel. Stammheim ist der Pfarrei Staaden im Bezirk Büdingen zugetheilt. Die Gräfl. Isenburg-Wächtersbachischen Pfarreien Bönstadt und Bruchenbrücken gehören unmittelbar vor das Fürstl. und Gräfl. Isenburgische Gesammt-Consistorium zu Büdingen, so wie die Gräfl. Solms-Rödelheimische Pfarreien Burggräfenrode, Petterweil und Rödelheim vor das Gräfl. Solms-Rödelheimische Consistorium, wohin auch die Solms-Rödelheimische Pfarreien Assenheim, Fauerbach bei Friedberg, Niederwöllstadt, Ossenheim, aus dem Bezirk Friedberg, und Einartshausen aus dem Bezirk Hungen gehören. Die katholischen Orte bilden folgende Pfarreien: 1) Engelthal; 2) Heldenbergen; 3) Holzhausen mit Kloppenheim; 4) Ilbenstadt; 5) Obererlenbach; 6) Vilbel.

Villingen (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Horloff, 1 St. von Hungen, und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels. Man findet 150 Häuser und 884 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 17 Juden evangelisch sind, und von welchen 92 zum Bauernstand gehören. Der Ort hat 1 Kirche, 1 Rathhaus und 1 Mühle. Die Leinenweber sind besonders zahlreich, und es wird die hier verfertigte Leinewand meistens nach Frankfurt abgesetzt. In der Nähe

von Villingen sind schon viele Urnen, Ringe, Lampen ꝛc. ausgegraben worden. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Vöhl (L. Bez. gl. N.) Marktflecken; liegt an der Asel, ungefähr 18 St. nordöstlich von Giessen, und hat 73 Häuser und 514 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 76 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Schloß, 1 Kirche, 2 Mahl- und Oelmühlen, mit welchen eine Schneidemühle verbunden ist und eine Ziegelhütte mit einer Kalkbrennerei. Vöhl ist der Sitz des Landraths, des Landgerichts, des Receptors und des Steuer-Kommissärs. Jährlich werden 4 Krämermärkte gehalten. — Schon im 9. Jahrhundert kommt Vöhl vor, und gehörte mit der Herrschaft Itter bis zum 15. Jahrhundert, den Herrn von Itter, nach deren Ausgang das Ganze nach und nach an Hessen kam. Zu der Kirche gehörten im 15. Jahrhundert die Orte Altenlotheim, Schmittlotheim, Asel, Herzhausen und mehrere Dörfer, die nicht mehr vorhanden sind. Im Jahr 1663 erbaute Landgraf Georg der Mittlere, das hiesige Schloß, das nun der Sitz des Landgerichts ist.

Vöhl. Landraths-Bezirk. I. Bestandtheile. Der Bezirk wurde 1821 organisirt, und besteht aus dem vormaligen Amt Itter. Der Bezirk enthält 19 Orte, die alle Domanial sind. — II. Lage und Grenzen. Der Bezirk bildet kein geschlossenes Ganze, sondern besteht aus drei verschiedenen Theilen, welche durch das Fürstenthum Waldeck getrennt sind. Dem Haupttheile zunächst, aber doch 1 St. entfernt, liegt gegen Norden, Höringshausen mit seinem Gebiete; der andere Theil, der nordwestlich, und über 3 St. weiter liegt, umfaßt die Orte Eimelrod, Hemmighausen und Deisfeld, oder das Kirchspiel Eimelrod. Die getrennten Theile mitgerechnet, liegt der Bezirk zwischen dem 51°, 7′ und 51°, 20′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 19′ und 26°, 43′ östlicher Länge. Die Grenzen sind gegen Westen, Norden und Osten, das Fürstenthum Waldeck und gegen Süden das Churfürstenthum Hessen. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Der höchste Berg, die Söhre genannt, nimmt gleich hinter Eimelrod, seinen Anfang. Auf seinem Gipfel findet sich oft um Ostern noch Schnee und Eimelrod namentlich liegt in einer sehr rauhen Gegend. Ein Gebirgsast geht nordöstlich durch den Haupttheil des Bezirks. Indessen finden sich auch viele Niederungen. Der Boden der Gemarkungen von Obernwerbe, Vöhl und Basdorf besteht aus Thonlagen, so wie die Gemarkungen von Thalitter, Dorfitter und Marien-

hagen viele Kalktheile haben. Obgleich der Bezirk größtentheils bergig ist, so ist der Boden doch nicht unfruchtbar. b. Gewässer. 1) die Eder; 2) die Orke; 3) die Itter; 4) die Asel; 5) die Werbe; 6) die Twiste; 7) die Diemel; 8) die Lorfe. — IV. Bevölkerung. Der Bezirk hat eine Bevölkerung von 5419 Seelen. Unter diesen sind 5120 Evangelische, 3 Katholiken, 14 Mennoniten und 282 Juden, die zusammen 1 Marktflecken und 18 Dörfer, überhaupt 775 Häuser bewohnen. — V. Naturprodukte. Pferde 569; Fohlen 103; Bullen 27; Ochsen 409; Kühe 1255; Rinder 569; Schweine 797; Schaafe 6603; Ziegen 162; Esel 5. Die Bienenzucht wird namentlich zu Niederorke und Vöhl getrieben. Die Gewässer haben viele Fische, besonders Hechte, Aalen, Forellen, auch Salmen. Die Hauptfruchtgattungen sind Korn, Gerste, Hafer, weniger Waizen; Flachs wird ziemlich viel gebaut, so wie auch Kartoffel, Klee, viel Reps, etwas Hopfen und Kraut. Aus dem Mineralreich findet sich in der Eder etwas Waschgold, Kupfer bei Thalitter von vortrefflicher Qualität, ein grauer Gyps bei Obernwerbe, so wie daselbst auch weißer halbdurchsichtiger Alabaster; Kalksteine bei Vöhl, Thal- und Dorfitter; bei Vöhl wird auch ein rothbrauner Sandstein gebrochen, der zu Schleifsteine ꝛc. verarbeitet wird. Auf dem Rammelsberge bei Dorfitter finden sich Dachschiefer, die aber nicht benutzt werden. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht, etwas Bergbau und Handwerke. Das Kupferbergwerk zu Thalitter beschäftiget viele Hände; die Erze werden auf der Hütte bei Thalitter geschmolzen, und liefern im Durchschnitt 400 Ctnr. Die Potaschesiedereien, die sich zu Thalitter, Dorfitter, Basdorf, Asel, Schmittlotheim, Altenlotheim, Niederorke und Höringshausen befinden, sind im guten Gang. Den Flachs, der in ziemlicher Quantität gewonnen wird, verarbeiten die Bewohner meist selbst. Man findet 19 Mühlen, unter welchen sich eine Papiermühle, eine Gypsmühle und 2 Lohmühlen befinden, in deren letztern eine auch Knochenmehl bereitet wird. Die Einwohner zu Schmittlotheim verdienen viel durch das Frachtfuhrwesen, so wie die Einwohner, namentlich des Kirchspiels Eimelrod, jährlich zum Theil in die Rheingegenden auswandern, um durch allerlei Arbeiten Geld zu verdienen. Märkte werden jährlich 12 gehalten, nemlich in Basdorf, Höringshausen, Niederorke und Vöhl, unter welchen 10 Krämer, und 2 Krämer- und Viehmärkte sind. Die Hauptausfuhrartikel sind Korn, etwas Waizen, Kupfer und Potasche. — VII. Eintheilung. a. Administrativ-Verwaltung. Der Bezirk ist hinsichtlich der Administrativ-Verwaltung in folgende 8 Bürgermeistereien

eingetheilt: 1) Altenlotheim; 2) Asel mit Basdorf und Obernwerbe; 3) Eimelrod mit Hemmighausen und Deisfeld; 4) Harbshausen mit Kirchlotheim und Schmittlotheim; 5) Herzhausen mit Buchenberg und Niederorke; 6) Höringshausen; 7) Thalitter mit Dorfitter und Obernburg; 8) Vöhl mit Marienhagen. b. Justizverwaltung. Das Landgericht Vöhl enthält die Bezirksorte. c. Finanzverwaltung. aa. Rentamt. Die Receptur Vöhl umfaßt den Bezirk. bb. Steuerbezirk. Der Steuerbezirk Vöhl begreift den Bezirk. cc. Steuerverwaltung. Der Bezirk gehört zur Ober-Einnehmerei Biedenkopf, und besteht aus der einzigen Distrikts-Einnehmerei Vöhl. Einem Hauptzollamt ist der Bezirk nicht zugetheilt. dd. Forstverwaltung. Der Bezirk gehört zum Forst Vöhl, und besteht aus 2 Forstrevieren, nemlich: 1) Altenlotheim mit Buchenberg, Deisfeld, Eimelrod, Harbshausen, Hemmighausen, Kirchlotheim, Niederorke und Schmittlotheim; 2) Asel mit Basdorf, Dorfitter, Herzhausen, Höringshausen, Marienhagen, Obernburg, Obernwerbe, Thalitter und Vöhl. d. Kirchenverwaltung. Das Inspektorat Itter enthält folgende 6 Pfarreien: 1) Eimelrod mit Deisfeld und Hemmighausen; 2) Höringshausen; 3) Kirchlotheim mit Altenlotheim, Buchenberg, Harbshausen, Herzhausen und Schmittlotheim; 4) Obernburg mit Dorf- und Thalitter; 5) Obernwerbe; 6) Vöhl mit Asel, Basdorf und Marienhagen. Niederorke ist nach Viermünden im Churhessischen eingepfarrt.

Vögelsbergerhof (L. Bez. Alsfeld) Hof; gehört zu Köddingen.

Vogelsberg. Landstrich. I. Bestandtheile. Der Vogelsberg umfaßt: 1) den ganzen Bezirk Schotten, mit Ausnahme der beiden Dörfer Stornfels und Ulfa; 2) den ganzen Bezirk Lauterbach, mit Ausnahme der Orte Angersbach, Maar, Reuters und Werges; 3) aus dem Bezirk Alsfeld: Felda, Helpershain, Kestrich, Kleinfelda, Köddingen, Meiches, Oberbreidenbach, Schellnhausen, Storndorf, Stumpertenrod, Vadenrod und Windhausen; 4) aus dem Bezirk Grünberg, die Orte Großeneichen, Kleineichen, Oberohmen, Ruppertenrod und Zeilbach; 5) aus dem Bezirk Hungen: Einartshausen und Gonterskirchen; 6) aus dem Bezirk Nidda: Gedern, Glashütten, Hirzenhain, Lißberg, Neuhof, Oberlais, Oberseemen, Steinberg, Usenborn, Volkartshain und Weberhäuser; 7) Merkenfritz aus dem Bezirk Büdingen; 8) einen kleinen Theil des Churhessischen Gebiets, das sich längs dem östlichen und südöstlichen Saume des Vogelsbergs hinzieht. Nach dieser An-

gabe gehört der Vogelsberg fast in seiner ganzen Ausdehnung zur Provinz Oberhessen, und nur ein kleiner Theil zum Churfürstenthum Hessen. Dieser mag etwa 2 Quadrat-Meilen betragen, jener aber, den wir fernerhin auch hier nur allein im Auge behalten werden, bildet eine Fläche von ungefähr 20 Quadratmeilen, und zählt 106 Städte, Flecken, Dörfer und Weiler. Außer den Bezirken Schotten, mit Ausnahme des westlichen, und Lauterbach, mit Ausnahme des nördlichen Theils, gehören demnach zum Vogelsberg: der südliche Theil des Bezirks Alsfeld; die östlichen Grenzen der Bezirke Grünberg und Hungen; der östliche Theil des Bezirks Nidda und die nördlichste Spitze des Bezirks Büdingen. — II. Lage und Grenzen. Der Vogelsberg liegt zwischen dem 50°, 22′ und 50°, 41′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 41′ und 27°, 8′ östlicher Länge. Die Grenze dieses in mehrerer Hinsicht merkwürdigen Landstrichs ist über die Orte gezogen, die innerhalb desselben liegen, folgende: an der nordwestlichen Grenze anfangend, ist Schellnhausen der erste Ort, von da zieht die Grenze durch den Bezirk Alsfeld zwischen Ober- und Niederbreidenbach, von welchen nur ersteres zum Vogelsberg gehört, durch, und erreicht bei Wallenrod den Bezirk Lauterbach, geht von da nach Rimlos, Lauterbach, Rudlos und Landenhausen, worauf die Linie längs der östlichen, südlichen und westlichen Grenze hinzieht. Von da geht die Grenze nach dem Bezirk Schotten, so weit derselbe das Ausland berührt, zieht an der östlichen Grenze des Bezirks Nidda hin, und dann zwischen Ober- und Mittelseemen, wovon ersteres noch zum Vogelsberg gezählt wird, durch. Merkenfritz im Bezirk Büdingen gehört noch zum Vogelsberg; hierauf erreicht die Grenze den Bezirk Nidda, zieht von Neuhof nach Usenborn, Lißberg und Oberlais, welche Orte alle zum Vogelsberg gehören, läßt dann Eichelsdorf im Bezirk Nidda und Stornfels im Bezirk Schotten außerhalb den Grenzen liegen, und erreicht den Bezirk Hungen. Aus diesem Bezirk werden die Orte Einartshausen und Gonterskirchen zum Vogelsberg gerechnet. Hierauf geht die Scheide im Bezirk Grünberg, von Kleineichen nach Großeneichen, Ruppertenrod, Zeilbach, und von da nach Schellnhausen. Die größte Länge dieses Landstrichs ist von Usenborn im Bezirk Nidda, bis nach Oberbreidenbach im Bezirk Alsfeld, und beträgt $8^1/_2$ Stunde. Die größte Breite ist von Gonterskirchen im Bezirk Hungen, nach Zahmen im Bezirk Lauterbach, welche 7 Stunden beträgt. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. Der Vogelsberg wird von dem Röhngebirge prädominirt. Die Gebirgsrücken des Vogelsbergs bilden die höch-

sten Punkte im ganzen Großherzogthum, und die größten Höhen befinden sich auf dem Oberwalde, eine Plattform von 2 Meilen in der Länge und 1 Meile in der Breite, zwischen Herchenhain und Ulrichstein gelegen. Von diesem Oberwalde laufen gleich einem verzerrten Sterne, wohl mehr als 12 Hauptäste, die sich wieder in Seitenäste theilen, nach allen Richtungen hin. Einige der Hauptzüge sind folgende: 1) die sogenannte hohe Straße. Dieser Gebirgsast lauft in der Gegend des Bilsteins aus, wendet sich südwestwärts, bis er sich in der Nähe von Ortenberg und Lißberg südwärts in der Ebene verliert. Der Abstand dieses Ast's vom Oberwald, beträgt gegen 4 Meilen. Oberhalb Nidda theilt sich dieser Rücken in 4 Aeste, von denen der eine, nachdem er sich oberhalb Wallernhausen wieder getheilt hat, das Thal, in welchem Nidda liegt, von Südosten begrenzt; 2) der Rücken, woran sich das Drachenloch befindet. Er zieht dem Bilstein westwärts vom Oberwalde südwest herunter; 3) die Feldkrücker Höhe. Diese geht, dem Dorfe Feldkrücken südwestwärts vom Oberwald ab nach Westen hin, zieht sich hinter Schotten südwestwärts herab und westwärts verbreiten sich die Aeste davon bis Stauffenberg, Giessen, Münzenberg und weiter. Von Schotten südwestwärts wird das Gebirg ziemlich hoch. Hinter dem Thale von Salzhausen setzt das Gebirg, nach einer schmalen Verbindung weiter gegen Bingenheim fort. Bald nach dem Abgang dieses Rückens vom Oberwald, geht ein Ast davon westnordwärts gegen Grünberg; 4) die Höhen von Bobenhausen; diese Höhen begleiten das Thal nach Bobenhausen, 5) die Höhen, welche das Feldaer Thal begleiten. Dieses Thal nimmt auf der nördlichen Seite des bei Ulrichstein gelegenen Küppels seinen Anfang, und fällt nord- etwas westwärts hinab nach Felda zu. Diejenigen Höhen, welche dieses Thal im Anfang östlich begleiten, verbreiten sich späterhin nordwestlich, bis nach Homburg hin. Diejenigen Aeste, die vom Oberwald gegen Alsfeld auslaufen, machen nicht so viele anhaltende schmale Rücken, als die, welche südwärts ziehen. Die Haupthöhenpunkte des Vogelsbergs über der Meeresfläche, sind in abnehmender Höhenfolge: der höchste Punkt 3104 Hess. (2388 Par.), der Oberwald oder sieben Ahorne, 2965 Hess. (2281 Par.), der Hohenrodskopf 2948 Hess. (2268 Par.), der Nesselberg 2943 Hess. (2264 Par.), der Taufstein 2924 Hess. (2249 Par.), der Forellenteich 2859 Hess. (2199 Par), der Geiselstein 2840 Hess. (2185 Par.), der Bilstein 2600 Hess. (2000 Par.), Herchenhain 2592 Hess. (1994 Par.), das Ulrichsteiner Schloß 2501 Hess. (1924 Par.), der Küppel 2427 Hess. (1867 Par.), der Edmannsberg 2341 Hess.

(1801 Par.), Feldkrücker Höhe 2098 Hess. (1614 Par.), Crainfeld 1742 Hess. (1340 Par.), Kaulstoß 1726 Hess. (1328 Par.), die Kiliansherberge 1656 Hess. (1274 Par.), der Bobenhäuser Thalpunkt 1535 Hess. (1181 Par.) und Schotten, niedrigster Punkt, 1044 Hess. (803 Par.) Fuß. Der Vogelsberg, namentlich der höhere, ist von vielen, aber größtentheils engen Thälern durchzogen. Der Boden ist seinen Hauptbestandtheilen nach, thonartig, mit etwas Sand gemengt, fällt aber bald mehr ins Lehmigte, bald ganz ins Thonigte. An vielen Stellen ist er stark mit kleinern und größern Basaltsteinen vermengt, ist jedoch von ziemlicher Fruchtbarkeit, namentlich wenn die Dammerde vorherrschend ist. Die eisenschüssige Erde, die ziemlich häufig vorkommt, mindert die Fruchtbarkeit sehr bedeutend, oder beraubt den Boden aller Ertragsfähigkeit. Thon und Basalt ist gewöhnlich die Unterlage. Die sogenannten Naßgallen, die außerordentlich häufig vorkommen, sind für die Vegetation äußerst nachtheilig. In manchen Distrikten stehet die Fruchtbarkeit des Bodens, dem der Wetterau durchaus nicht nach, wenn das rauhere Clima keinen Unterschied bewürkte. Zwischen den Thälern und Höhen des Vogelsbergs, ist hinsichtlich des Clima's ein so bedeutender Unterschied, daß hier die Erndte oft mehrere Wochen später eintritt. Auf den Höhen währt der Winter fast 9 Monate, und Ende Juli fangen schon die dichten Nebel an, die sich nur um Mittag auf einige Stunden verziehen. Diese Nebel dauern bis gegen den Winter, der sich durch seine Strenge und durch seine ungeheuren Schneemassen auszeichnet. Sehr oft wird durch den tiefen Schnee der Verkehr, selbst mit dem Nachbarhause gehemmt, und der Schnee liegt oft 4 bis 5 Schuh hoch, so daß Hohlwege und kleine Anhöhen ganz gleichförmige Ebenen bilden. Fällt der Schnee bei starkem Winde, so wird er oft haushoch zusammengethürmt. Im Winter 1785 lag der Schnee zu Herchenhain 12 Fuß hoch und höher, und um Pfingsten desselben Jahrs, zu Breungeshain 6 Fuß hoch und in Hohlwegen noch tiefer. Mehrere Orte haben ein ganz besonders rauhes und strenges Clima; diese sind namentlich Herchenhain, Hartmannshain, Ulrichstein, Sichenhausen, Breungeshain, Rebgeshain, Feldkrücken, Kölzenhain ꝛc. Zugleich aber sind auch diese Gegenden die unfruchtbarsten, und das Clima so äußerst rauh, daß hier keine Obstbäume fortkommen, auch keine Winterfrüchte gezogen werden, weil sie nur selten den Winter aushalten würden. Hier werden hauptsächlich nur Kartoffel und an Getreide nur etwas Gerste und Spelz gezogen, obgleich der Ackerbau, bis auf die Höhen hinauf mit rastlosem Eifer und rastloser Anstrengung

getrieben wird. b. Gewässer. Im Vogelsberg entspringen mehrere Bäche und Flüßchen, und zugleich macht dieses Gebirg die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser. Die Gewässer des Vogelsbergs gehören zwei Flußgebieten an, dem des Rheins und dem der Weser. Die Nidda entspringt am Taufstein, geht südwestlich, und fließt in den Main. Sie nimmt die Horloff und die Nidder auf. Letztere entspringt im Oberwald, unweit Sichenhausen, fließt erst südlich, dann südwestlich. Erstere hat ihre Quelle bei Gonterskirchen, fließt erst südwestlich und dann südlich. Die Ohm entstehet zwischen Oberohmen und Unterseibertenrod, fließt nordwestlich und vereinigt sich mit der Lahn. Sie nimmt den Seebach auf, der im Bezirk Schotten seinen Ursprung hat. Unweit Ulrichstein entspringt die Felda, welche nordöstlich fließt, und in die Ohm fällt. Der Steinbach entsteht bei Freiensteinau, fließt südlich und vereinigt sich mit der Kinzig. Dieses sind die Gewässer, die dem Rheine zueilen; die folgenden gehören zum Flußgebiet der Weser. Die Schwalm entspringt bei Sterndorf, fließt nach Norden, und geht in die Eder. Die Fulda nimmt die Altfell und Lüder auf. Erstere hat ihre Quelle am Taufstein und fließt nordöstlich. Die Lüder, die den bei Obermoos entspringenden Moosbach aufnimmt, entsteht bei Herchenhain, und fließt in nordöstlicher Richtung in die Fulda. — IV. Bevölkerung. Diese beträgt 48,087 Seelen; unter diesen sind 45,320 Evangelische, 1865 Katholiken und 902 Juden, die zusammen 5 Städte, 2 Flecken, 96 Dörfer, 3 Weiler, überhaupt 8281 Häuser bewohnen. Von den 106 Orten, die im Vogelsberg liegen, gehören 12 zum Bezirk Alsfeld, 1 zum Bezirk Büdingen, 6 zum Bezirk Grünberg, 2 zum Bezirk Hungen, 45 zum Bezirk Lauterbach, 11 zum Bezirk Nidda und 29 zum Bezirk Schotten. Die Städte im Vogelsberg sind: Herbstein, Lauterbach, Lißberg, Schotten und Ulrichstein, und die Marktflecken: Bobenhausen und Gedern. Von diesen Orten sind domanial 44; Altmediat-Orte 25, und zwar gehören hiervon 23 dem Freiherrn von Riedesel, 1 dem Freiherrn von Schenk und 1 dem Freiherrn von Seebach. Neumediat-Orte liegen im Vogelsberg 37, von denen 1 dem Grafen von Solms-Rödelheim, 1 dem Grafen von Solms-Laubach, 1 dem Fürsten von Isenburg-Birstein, 3 dem Grafen von Stollberg-Roßla, 5 dem Grafen von Stollberg-Wernigerode und 26 dem Freiherrn von Riedesel gehören. — V. Naturprodukte. Nach den oben angegebenen Grenzen, beträgt der Viehstand des Vogelsbergs, 1837 Pferde, 237 Fohlen, 186 Bullen, 2832 Ochsen, 18414 Kühe, 9311 Rinder, 10325 Schweine, 37373 Schaafe, 1586 Ziegen und 119 Esel.

Getreide; Waizen wird in einzelnen Distrikten gebaut, dagegen aber wird viel Korn, Gerste und Hafer gezogen, viel Heidekorn, Hülsenfrüchte, Kartoffel. Letztere sind von besonderer Güte, namentlich im höhern Theil des Vogelsbergs. Reps, Flachs, Holz. Eisen findet sich nur zu Steinberg und Usenborn, das in Hirzenhain geschmolzen wird. Andere Metalle hat der Vogelsberg nicht. Der Basalt ist in ungeheurer Menge vorhanden, da der Vogelsberg der Basaltformation angehört, die auf der einen Seite mit dem Rhöngebirge und auf der andern mit dem Churhessischen Gebiete zusammenhängt. Der Basalt findet sich zum Theil in Tafeln und Säulen, und ausgezeichnet ist der Lauterbacher Säulenbasalt, wegen der Länge und Gleichförmigkeit und des glockenähnlichen Klangs seiner Säulen. Bei Usenborn findet sich eine gute Pfeifenerde, die jedoch nicht benutzt wird, Töpfer- und Zieglerthon namentlich bei Lauterbach. Die Sandsteine zu Landenhausen werden zu Mühlsteinen verarbeitet, und weit verführt. Die Sandsteine zu Lauterbach sind nur als Bausteine brauchbar. Zu Stockhausen brechen rothe Sandsteine. Der Vogelsberg ist, wie die meisten Basaltgebirge, mit bedeutenden Braunkohlen-Niederlagen umgeben, die sich besonders in der Wetterau, so wie im Fuldischen und Churhessischen häufig vorfinden. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht, Gewerbs-Industrie. Der Ackerbau wird selbst in dem höhern Vogelsberg mit der angestrengtesten Thätigkeit und großem Fleiß getrieben. Die Viehzucht ist bedeutend, und wird im höhern Vogelsberg durch die großen und vortrefflichen Weiden sehr begünstiget. Auch liefern die Wiesen zum Theil ein sehr gutes Futter, und man findet oft auf den höchsten Bergen einen üppigen Graswuchs. Mehrere Orte beschäftigen sich stark mit dem Mästen und Verkauf des Viehs, wie Frischborn, Ilbeshausen, Ulrichstein, Oberseemen ꝛc. Ein ausgezeichneter Erwerbszweig ist die Verarbeitung des Flachses, das Spinnen und Weben, und besonders ausgezeichnet sind in dieser Hinsicht die Orte Lauterbach, Herbstein, Landenhausen; namentlich sind die ersteren Orte der Mittelpunkt der Leineweberei. Die Weberei ist hier der Hauptnahrungszweig, der mit außerordentlicher Lebhaftigkeit und Thätigkeit getrieben wird. In Herbstein wird die Weberei von Leinen- und Packtuch nur von einigen Handelsleuten fabrikmäßig getrieben, und in Lauterbach wird namentlich viel Pack- und Schockleinewand, so wie auch farbige, blau- und weißgestreifte und gewürfelte Leinewand, von vorzüglicher Güte gefertigt, und im In- und Auslande abgesetzt. In vielen andern Orten wird die Leinwand-Fabrikation auch sehr stark betrieben, so

hat Schotten 20, Götzen 11, Michelbach 17, Herchenhain 12, Breungeshain 15, Betzenrod 31 Leineweber. Auch in Frischborn treiben einige Leineweber ihr Geschäft fabrikmäßig. An vielen Orten beschäftigen sich die Einwohner meistens nur im Winter mit der Weberei, wie zu Altenschlirf, Hörgenau, Landenhausen ꝛc. In Großeneichen sind im Winter mehr als 100 Stühle in Bewegung; auch wird zu Helpershain, Kestrich, Storndorf, Stumpertenrod, Kleineichen, Ruppertenrod, Gedern, Oberseemen ꝛc. die Leineweberei mit einiger Thätigkeit betrieben. Die Einwohner zu Bobenhausen nähren sich zum Theil mit Woll- und Baumwollspinnen. Schotten hat 97 Tuchmacher, 15 Strumpfweber und 4 Tuchbereiter; auch zu Betzenrod ist ein Tuchmacher. Die Strumpfweber zu Felda verfertigen jährlich sehr bedeutende Quantitäten von wollenen Strümpfen. In Gedern werden von mehreren Fabrikanten grobe Strohhüte gefertigt. In einem großen Theil des Vogelsbergs wird die Brandeweinbrennerei stark betrieben, welche den Einwohnern, in Verbindung mit dem Viehmästen, viele Nahrung giebt. In Storndorf wird ein Weingeist bereitet, und derselbe theils zur Verfertigung von Liqueuren, theils zu einem wohlriechenden Wasser, das unter dem Namen Storndorfer Wasser, in Handel kommt, verwendet. Gerbereien finden sich mehrere. Zu Lauterbach bereiten mehrere Roth- und Weißgerber Rinds-, Kalbs- und Schaafleder, so wie auch Saffian, und setzen solches auf den Frankfurter Messen ab. Zu Schotten sind 8 Rothgerber, so wie auch mehrere in Gedern. Lauterbach hat 3 Wachstuchfabriken, die sowohl feines, als grobes Wachstuch fertigen, welch letzteres meistens zum Packen gebraucht wird, sodann hat dieser Ort eine Leimsiederei, Bleichereien und Töpfereien. Was die Metallarbeiten anbelangt, so findet sich zu Hirzenhain eine Eisenschmelze mit 1 Hochofen, 1 Klein- und Zainhammer, und es werden hier mancherlei Formwaaren, als Oefen, Kochgeschirre ꝛc. gemacht. Die Schmelze bezieht die Erze von Hirzenhain, Gelnhaar; 1 Eisenhammer zu Merkenfritz und einer zu Schellnhausen, welch letzterer 1 Staabhammer mit 1 Feuer und 1 Klein- und Zainhammer hat, und das Roheisen theils von der Friedrichshütte bei Ruppertsburg, theils aus dem Nassauischen bezieht. Felda hat 50 Nagelschmiede, die täglich ungefähr 25,000 Stück Nägel machen. Zu Rainrod finden sich 74 Nagelschmiede. Gedern und Lißberg haben Stecknadelfabrikanten, die ihre Waaren meist ins Ausland absetzen. Schnallenmacher sind zu Oberohmen. Zu Lauterbach werden gute Messer gefertigt, die theils nach Franken versendet, theils an die Galanterie-Händler verkauft werden, auch werden hier gute

Gewehre fabricirt, die sich besonders durch ihre gute Schlösser auszeichnen. Zu Schotten sind 54 Metzger, die, nebst den zu Lauterbach, viele Würste machen, und damit, so wie mit Schinken und Speck, einen starken Handel treiben. Die Einwohner zu Bobenhausen handeln stark mit Leinsaamen und Oel, und die zu Storndorf mit irdenen und hölzernen Waaren. — VII. Geschichte. Derjenige Theil der Provinz Oberhessen, der nach den oben bezeichneten Grenzen, nunmehr zum Vogelsberg (Fugalisberc) gerechnet wird, gehörte zu den Zeiten der alten Gauverfassung, drei verschiedenen Gauen an. Die Grenze des westlichen Grabfeldes, oder Buchonien zog an den Orten Reichlos, Obermoos, Altenschlirf, Rixfeld und Landenhausen vorüber. Demnach gehörte von Buchonien, so weit es nun zur Provinz gerechnet wird, der westliche Theil, oder die östliche Grenze vom Bezirk Lauterbach. Der Oberlahngau, dessen östliche Grenze das Grabfeld machte, hatte gegen Westen die Orte Grünberg, Kleineichen, Wohnfeld, Kölzenhain, Feldkrücken, Herchenhain und Crainfeld zu Grenzorten. Alles Uebrige des Vogelsbergs war dem alten Wettergau zugetheilt. Die Lage eines großen Theil des Vogelsbergs läßt schon entnehmen, daß derselbe zu den später angebauten Gegenden gehörte. Im Jahr 900 kommt ein Ort Creichesfelt oder Crichesfelt vor, unter welchem gewöhnlich Crainfeld verstanden wird. Sicherer findet man diesen Ort 1013, wo Heinrich II. der Abtei Fuld den Reichsforst Zanderhardt schenkte. In der Grenzbeschreibung werden die Orte Ufecreginfelt, Warmuntessneida, Iliuvineshusun et Heribrachteshusun genannt. Crainfeld, oder auf Crainfeld und Ilbeshausen sind hier nicht zu verkennen. Die andern Namen lassen an Bermuthshain und Herbstein denken. Die Kirche zu Crainfeld wurde 1020 eingeweiht, und dotirt mit einer Hube in Burchartesrode und mit dem Zehnten in Suvigereshusen. Unter diesen Namen lassen sich Burkhards und Schwickartshausen wohl nicht verkennen. Bei Einweihung der Kirche zu Breungeshain, 1067, werden Creginfelt, Slierapha, Wingereshouson, Vocchenhagen, Giesenhachon genannt. Hier erscheinen Crainfeld, Schlirf und Wingertshausen; die andern Namen sind wahrscheinlich falsch gelesen, und sollen Volkartshain und Grebenhain seyn. Erst aus dem 14. Jahrhundert hat man wieder Nachrichten von drei Pfarrkirchen. Die eine zu Hirchenhayn, Herchenhain, zu welcher als ungetrennte Tochterkirchen gehörten: die zu Diechenhusen, (verschrieben) Siechenhausen und Hartmanshayn, Hartmannshain. Die zweite zu Brunigesheim, Breungeshain, und die dritte zu Wengirshusen, Wingertshausen, die als Tochterkirchen, aber mit eigenem Pleban, die Kapel-

len in Eygelhassen, (verschrieben) Eichelsachsen, Eschenrade, Eschenrode und Kaulstoiss, Kaulstoß, besaß. Die Gegend von Ulrichstein mag den Herrn von Büdingen gehört haben. Außer den Isenburgern trift man die Reitze von Breuberg an. Im 14. Jahrhundert findet man Feldkrücken, Oberseibertenrod, Wohnfeld, Selnrode, Altenhain ꝛc. Mit Ulrichstein wurden in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Eisenbacher von dem Landgrafen Heinrich II. belehnt, und beim Ausgang der Eisenbacher fielen die Lehen wieder zurück. Die Nachrichten über Schotten gehen nicht in frühern Zeiten zurück. Der Ort erscheint als ein Lehen des Bisthums Straßburg, und 1310 gab Bischof Johann von Straßburg seine lehensherrliche Einwilligung, daß Eberhard von Breuberg seine Gemahlin auf Schotten bewitthume. Gedern, so wie die Gegend kam an die Erben der Herrn von Büdingen; es finden sich die Trimberger, und nach deren Erlöschen, 1376, die Eppensteiner, deren Erben die Grafen von Stollberg waren. Das Gericht Lißberg hatte einst eigene Herrn, die von der Burg Lißberg ihren Namen trugen, und von diesen fiel es, als eröffnetes Lehen, an die Grafschaft Nidda. Die Gegend von Lauterbach gehörte zum westlichen Grabfelde, und demnach zu Buchonien. Im Jahr 812 werden Lauterbach selbst, Landenhausen, Angersbach und Heblos, so wie 885 Schlechtenwegen genannt. Das Meiste besaß hier die Abtei Fuld. |Später kamen diese Besitzungen, als Lehen, an verschiedene Familien. Die vormaligen Gerichte Engelrod und Hopfmannsfeld gehörten anfänglich der Abtei Hersfeld, welche die Grafen von Orlamünde damit belehnte, von welchen Hermann von Orlamünde, 1287, zu Gunsten Gerlachs von Breuberg der Abtei aufsagte. Hieraus entstanden langwierige Streitigkeiten zwischen den Breubergern und Eisenbachern, indem diese nicht blos hier begütert waren, sondern auch Ansprüche auf einen Antheil an der Gerichtsbarkeit über Hopfmannsfeld machten. Nachdem die Breuberger im Mannsstamme erloschen, und die Eppensteiner an ihre Stelle getreten waren, so verkauften diese, 1333, den Eisenbachern die Besitzungen, von welchen sie an die von Riedesel kamen. Hessen war nach und nach zu einem großen Theile des Vogelsbergs gelangt, und bis zum Jahr 1806 betrugen die Domanialorte 43, und die Mediatorte, die bis zu dieser Zeit an Hessen gekommen waren, 25; davon gehörten 23 dem Freiherrn von Riedesel, eins dem Freiherrn von Schenk und eins dem Freiherrn von Seebach. Durch die Conföderations-Akte vom 12. Juli 1806 erhielt Hessen über 36 Orte des Vogelsbergs die Oberhoheit, und davon gehören dem Grafen von Solms-Rödelheim 1, dem Grafen von Solms-Laubach 1,

dem Grafen von Sollberg-Roßla 3, dem Grafen von Stollberg-Wernigerode 5 und dem Freiherrn von Riedesel 26. Von dem Fürstenthum Fulda erhielt Hessen im Jahr 1810 die enklavirte Stadt Herbstein, so wie im Jahr 1816, mit einem Theil der Isenburgischen Besitzungen, der Ort Merkenfritz des Fürsten von Isenburg-Birstein unter Hessische Souveränität gekommen ist.

Volkartshain (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt auf einer Vorhöhe des Vogelsbergs 5 St. von Nidda, gehört dem Grafen von Stollberg-Wernigerode, hat 48 Häuser und 271 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind. Die Einwohner nähren sich theils mit dem Schweinhandel; auch werden hier mancherlei hölzerne Geräthschaften verfertigt. Jährlich wird ein Markt gehalten — Bei der Einweihung der Kirche zu Breungeshain, 1067, wird in Verbindung mit Creginfelt, Slierapha, Wingereshuoson, Giesenhachon, ein Vocchenhagen genannt, das wahrscheinlich Volchenhagen heißen soll, und fast ohne Zweifel das heutige Volkartshain ist. Die Kirche war im 14. Jahrhundert eine Tochterkirche der zu Gedern. Nach einer Urkunde von 1353 waren die von Sassen von Heinrich von Isenburg mit dem Zehnten hier belehnt. Volkartshain kam nach dem Ausgang der Eppensteiner an die Grafen von Stollberg und 1806 unter Hess. Hoheit.

Vonhausen (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Büdingen, und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Der Ort hat 71 Häuser und 400 Einwohner, die außer 3 Katholiken und 10 Juden evangelisch sind, so wie ein Hofgut. Vonhausen, ehemals Fahenhausen, wurde später in die Haager Kirche, die an das Kloster Marienborn geschenkt worden war, eingepfarrt. Im Jahr 1816 kam Vonhausen unter Hess. Hoheit.

Vorderburg s. Schlitz.

Vordermühle (L. Bez. Wilbel) Mahlmühle; gehört zu Büdesheim.

Vormschlagsmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; liegt an der Alnau, und gehört zu Friebertshausen.

W.

Wäldershausen (L. Bez. Kirtorf) Hof; liegt an der Ohm, in der Gemarkung von Homberg, und ist ein Eigen-

thum des Freiherrn von Schenk. Hierher gehört eine Försterswohnung, eine Mahlmühle und eine Wohnung, Oppertshausen, Uppertshausen oder alt Uppertshausen genannt. Wäldershausen und die Mühle liegen an dem rechten, und die übrigen Gebäude an dem linken Ufer der Ohm. Uppertshausen, jetzo noch ein von Schenkisches Taglöhnershaus, kommt mit Wäldershausen schon sehr frühe unter dem Namen Opprachtshusen und Weltershussen vor, und gehörten beide zum Kirchengebiet von Oberofleiden.

Wahlen (L. Bez. Kirtorf) evangel. Pfarrdorf; liegt 1 St. von Kirtorf, und gehört zum Eußer Patrimonialgericht des Freiherrn von Schenk, in welchem die Gerichtsbarkeit in erster Instanz dem Staate und der Familie von Schenk gemeinschaftlich zustehet. Der Ort zählt 74 Häuser und 417 evangelische Einwohner. Wahlen hat eine ausgedehnte Gemarkung, und man findet in derselben etwas Eisensteine, die früher benutzt worden sind, Basaltsteine und viele Sandsteinblöcke. Nordöstlich von Wahlen, gegen Bernsburg, dehnt sich ein stundenlanges Feld aus, das vordem die Gemarkung von zwei Ortschaften, Haustädten und Watzenrode war; s. Art. Bernsburg. Watzenrod bezeichnen noch Brunnen, so wie auch der vormalige Begräbnißplatz, durch das Auffinden von Ueberresten entdeckt worden ist. Wahlen war sonst ein reicher und wohlhabender Ort; jetzo ist er, trotz der fruchtbaren Gemarkung, arm, und unterliegt einer Privatschuldenlast. Ich kann nicht umhin, das im Auszuge anzuführen, was über letztern Punkt ein sehr unterrichtet scheinender Mann unterm 30. April 1828 sagt: „Es ist eine traurige Wahrheit, daß dermalen über $^1/_4$ der Ortsbürger concurs, und gewiß über $^1/_4$ weiter überschuldet ist. Die Ursache dieser Vermögenszerrüttung dürfte sich herschreiben, von den allzuhohen Güteranschlägen bei Uebergaben, luxuriöse Lebensart ꝛc. Die Concurse haben das allmählige Herabsinken des Güterwerths herbeigeführt, so daß Niemand mehr kauft noch pachtet. Diesem in der Vergangenheit erzeugten Uebel kann nur dadurch begegnet werden, wenn Watzenrod wieder aus seinem Schutte hervorginge. Man rufe 4—6 vermögende Oekonomen auf, sich hier anzubauen. Durch den Ankauf dieses großen Feldes, welches dermalen als verwaist angesehen wird, würde der Güterwerth in Wahlen gehoben, und der Staat in Kurzem einen neuen blühenden Ort mehr haben. Möchte diese Schilderung die Aufmerksamkeit der hohen und höchsten Staatsbehörden auf sich ziehen, und eine genaue Prüfung zur Folge haben".

Waidmoos (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg, unweit der Lüder, $3^1/_4$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 14 Häuser und 95 evangelische Einwohner, unter welchen 12 Bauern und 2 Handwerker sind, so wie 1 Schulhaus und 1 Backhaus. Der Ort kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Waldgirmes (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt 2 St. von Giessen, und hat 142 Häuser und 754 Einwohner, die außer 16 Juden evangelisch sind, so wie 2 Mühlen. — Eine Dorfschaft Germenz, Girmes, und eine hiernach benannte Mark, kommt schon frühe vor. Die Kirche zu Waldgirmes wurde 1141, um welche Zeit sie eingeweiht ward, dem Kloster Schiffenberg geschenkt. Durch den Hauptvergleich vom 30. Oktober 1629 wurden die gemeinschaftlichen Aemter Königsberg und Hohensolms zwischen Hessen und Solms getheilt, und Waldgirmes zum Amt Königsberg geschlagen, kam mit andern Orten ausschließend an Hessen.

Waldmühle (L. Bez. Giessen) Mühle; gehört zu Rodheim.

Waldmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; liegt an der Salzböthe und gehört zu Weidenhausen.

Waldmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahl- und Oelmühle; liegt an der Salzböthe, und gehört zu Weidenhausen.

Waldmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Ilbeshausen.

Waldmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Ilbeshausen.

Waldmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; gehört zu Zahmen.

Walkmühle (L. Bez. Schotten) Mahlmühle; gehört zu Schotten.

Wallau (L. Bez. Battenberg) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Lahn, 4 St. von Battenberg, und gehört dem Freiherrn von Breidenstein. Der Ort, der an der Chaussee, die von Giessen über Biedenkopf in das Preussische führt, liegt, hat 100 Häuser und 701 Einwohner, die außer 3 Katholiken evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 Hof und 1 Papiermühle, die auch ein schönes velinartiges Papier liefert. In der Nähe befindet sich der Berg Buchholz, der 2495 Hess. (1919 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben ist. — Das Dorf gehörte zum Kirchengebiete von Breidenbach. Im Jahr 1395 trugen

Gerlach und Johann von Breidenbach einen Theil des Orts dem Landgrafen Hermann zu Lehen auf.

Wallenrod (L. Bez. Lauterbach) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg, 1 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 130 Häuser und 759 Einwohner, die alle evangelisch sind, und welche sich stark mit der Verarbeitung des Flachses beschäftigen. Wallenrod hat 1 Kirche und 1 Schulhaus, so wie eine sehr fruchtbare Gemarkung.

Wallernhausen (L. Bez. Nidda) evangel. Pfarrdorf; liegt $^1/_2$ St. von Nidda, hat 132 Häuser und 682 Einwohner, die alle evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 neues Schulhaus und 2 Höfe, nemlich Bieberberg und Finkenloch. Von den Einwohnern gehören 126 zum Bauernstand, und 12 treiben bürgerliche Gewerbe. — Wallernhausen hatte schon im 14. Jahrhundert eine Pfarrkirche.

Wallersdorf (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt $3^1/_4$ St. von Alsfeld, hat 43 Häuser und 242 Einwohner, die außer 6 Juden evangelisch sind. Wallersdorf gehört unter die armen Orte des Bezirks.

Waschmühle s. Kreuzmühle.

Watzenborn (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt $1^1/_4$ St. von Giessen, hat 106 Häuser und 642 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 9 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Schulhaus und 1 Mahl- und Oelmühle. — Die Gräfin Clementia von Gleiberg hatte eine Stiftung für Kanoniker von der Regel des heil. Augustins auf dem Schiffenberg gegründet. Durch eine Urkunde bestimmte die Gräfin, daß die sechs Dörfer, welche auf den neuen Anrodungen angelegt seyen, nach Schiffenberg eingepfarrt werden sollten, und durch eine Urkunde von 1145 weiset der Erzbischof Albero diese sechs neu entstandene Dörfer der Kirche zu Schiffenberg zu. Diese Dörfer waren: Steinbach, Wazemburne, Erlebach, Gariwarthseich, Lotthen, Vronebach, von welchen Steinbach, Watzenborn und Garbenteich noch vorhanden, die andern aber ausgegangen sind. Die Namen des Erlebacher und Fronbacher Feldes haben sich noch erhalten. Steinberg ist ohne Zweifel später entstanden, da es nach Watzenborn eingepfarrt ist. Demnach ist Watzenborn erst im 12. Jahrhundert entstanden.

Weberhäuser (L. Bez. Nidda) Weiler; liegt bei Hirzenhain und gehört zu Usenborn. Man findet 5 Häuser und

20 Einwohner, die außer 1 Schreiner und 1 Leineweber, Taglöhner sind.

Weckesheim (L. Bez. Hungen) evangel. Filialdorf; liegt $3^1/_2$ St. von Hungen, gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels, und hat 59 Häuser und 317 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 8 Juden evangelisch sind. Unter den Einwohnern sind 20 Bauern und 25 Handwerker und Gewerbetreibende. — Der Ort kommt früher unter dem Namen Weckirsheym vor. Hier bestand im 14. Jahrhundert eine Kapelle, die von der Kirche zu Melbach abhängig war. Im Jahr 1806 kam Weckesheim unter Hess. Hoheit.

Wehnerts (L. Bez. Schlitz) Hof; liegt $^3/_4$ St. von Schlitz, und gehört zu Queck. Der Hof besteht aus einem Haus, das von 4 Menschen bewohnt ist.

Weickartshain (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Grünberg, hat 60 Häuser und 347 Einwohner, die alle evangelisch sind. Die Einwohner gehören größtentheils zum Bauernstand.

Weidenhausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt $^3/_4$ St. von Gladenbach, ist ein sehr verarmtes Dorf, das 73 Häuser und 426 evangelische Einwohner hat. Man findet 5 Mahlmühlen, womit 4 Oelmühlen verbunden sind. In der Nähe ist unter Landgraf Moriz auf Blei- und Silbererz gearbeitet worden.

Weidmühle (L. Bez. Schotten) Mahl- und Oelmühle; gehört zu Eschenrod, und besteht aus 3 Wohnhäusern.

Weifenbach (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt $3^1/_2$ St. von Battenberg, hat 34 Häuser und 215 evangelische Einwohner. — Dieses Dorf trugen Gerlach und Johann von Breidenbach, 1395, dem Landgrafen Hermann zu Lehen auf. Weifenbach gehörte zum Kirchengebiete von Breidenbach.

Weißmühle (L. Bez. Giessen) Mühle; gehört zu Großenbuseck.

Weißmühle (L. Bez. Gladenbach) Mahlmühle; liegt innerhalb des Dorfes Bischoffen.

Weißmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt an dem Kleinbach und gehört zu Lehrbach.

Weißmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Herbstein.

Weitershain (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Grünberg, gehört der Freiherrl. Familie von Nordeck zur Rabenau, hat 102 Häuser und 465 Einwohner, die alle evangelisch sind. Der Ort hat 1 Kirche, 1 Schulhaus und 1 Hof, Petershainer Hof genannt. Unter den Einwohnern sind 75 Bauern und 4 Handwerker. — Weitershain kommt früher unter dem Namen Wydreitshain vor, und gehörte im 16. Jahrhundert zur Londorfer Mark. Im Jahr 1822 hat die Patrimonialgerichtsherrschaft die administrative Verwaltung an den Staat abgetreten.

Weitzendorf (L. Bez. Alsfeld) Hof; gehört zu Heidelbach, und liegt zwischen diesem Dorfe und Münchleusel. Hierher gehört eine Mahlmühle, welche an der Schwalm liegt, und die Weitzenmühle genannt wird. — Weitzendorf scheint ein Dorf gewesen zu seyn, hieß früher Wytzendorf auch Wiesendorf, und kommt in Urkunden von 1290 und 1293 vor.

Welschmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt an der Andreft, und gehört zu Bernsburg.

Wenings (L. Bez. Büdingen) Stadt; liegt 3 St. von Büdingen und am Fuße eines Bergs, auf welchem sich das Schloß, der Moritzstein genannt, befindet. Die Stadt gehört dem Fürsten von Isenburg-Birstein, und hat 152 Häuser und 942 Einwohner, die außer 4 Katholiken und 74 Juden evangelisch sind, so wie 1 Kirche, 1 Synagoge ꝛc. Unter den Einwohnern sind 72 Bauern, 55 Handwerker und 19 Taglöhner. Jährlich werden 3 Märkte gehalten. — Wenings kommt 1351 nur unter dem Namen „das Wenigis" vor, daher es auch unwahrscheinlich ist, daß der Ort 1336 von Ludwig dem Baier Stadtgerechtigkeit erhalten habe. Die Kapelle zu Wenigis wurde 1351 von Hermann, Herrn zu Lißberg, ausgestattet, und Heinrich von Isenburg versprach bei dieser Gelegenheit, daß wenn das Wenigis an ihn fallen sollte, er diese Schenkung aufrecht erhalten wolle. Demnach muß Heinrich von Isenburg entweder Lehensherr von Wenings gewesen seyn, oder es mit den Lißbergern in Ganerbschaft besessen haben. Später erscheinen die Isenburger als Patrone der Kapelle. Des Schlosses Wenynges wird 1384 gedacht, und 1464 wird Wenings Oppidum genannt. Die Stadt kam 1816 unter Hess. Hoheit, und 1826 hat der Fürst von Isenburg-Birstein die Justiz und Polizeiverwaltung an den Staat abgetreten.

Werbe. Bach; entspringt bei Strote unweit Corbach im Waldeckischen, fließt durch die Gemarkung von Höringshausen

(Bezirk Vöhl) und dann wieder in das Fürstenthum Waldeck. Die Werbe bildet die Grenze zwischen dem Hessischen und dem Waldeckischen Antheile an dem Dorfe Obernwerbe, und fließt dann im Fürstenthum Waldeck in die Eder.

Wernersmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt an dem Kleinbach, und gehört zu Obergleen.

Wernges (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Lauterbach, und gehört den Freiherrn von Riedesel. Der Ort hat eine neue Kirche, 40 Häuser und 219 Einwohner, die alle evangelisch sind. Die Gemarkung hat einen sandigen Boden. Wernges kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Wernings (L. Bez. Büdingen) evangel. Filialdorf; liegt $3^1/_4$ St. von Büdingen, und gehört dem Fürsten von Isenburg-Birstein. Man findet 25 Häuser und 147 evangelische Einwohner, unter welchen 13 Bauern, 7 Handwerker und 5 Taglöhner sind. — Der Ort gehörte dem Kloster auf dem St. Petersberg bei Fuld, welches denselben 1357 an Heinrich von Isenburg verkaufte. Wernings kam 1816 unter Hess. Hoheit, und 1826 hat der Fürst die Justiz- und Polizeiverwaltung an den Staat abgetreten.

Wetter. Flüßchen; entspringt südwestlich vom Vogelsberg in der Gegend von Laubach (Bezirk Hungen), fließt nach Wetterfeld, Oberbessingen, Niederbessingen, Lich, Muschenheim, Traismünzenberg, Oberhörgern und Griedel. Bei Rockenberg erreicht die Wetter den Bezirk Friedberg, geht nach Oppershofen, Steinfurt und Wisselsheim; worauf sie durch die Churhessische Enklave fließt, und dann wieder in den Bezirk Friedberg tritt. Hier berührt sie Ossenheim, dann Bruchenbrücken im Bezirk Vilbel und fließt dann bei Assenheim im Bezirk Friedberg in die Nidda. Von diesem Flüßchen hat die Wetterau ihren Namen erhalten. Die Quelle ist 785 Hess. (604 Par.) Fuß hoch, und bei Lich beträgt sie 572 Hess. (440 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Die Wetter nimmt bei Fauerbach (Bezirk Friedberg) die Use auf.

Wetterau. Landstrich. I. Bestandtheile. Die Wetterau umfaßt: 1) den ganzen Bezirk Friedberg; 2) die südliche Hälfte des Bezirks Hungen; 3) den westlichen Theil des Bezirks Nidda; 4) aus dem Bezirk Büdingen die Orte Heegheim, Nieder- und Obermockstadt und Staaden; 5) den ganzen Bezirk Vilbel; 6) einen beträchtlichen Theil des Fürstenthums Hanau; 7) die Stadt Frankfurt mit ihrem Gebiete; 8) die östliche Grenze des Herzogthums Nassau; 9) den östlichen Theil der Landgrafschaft Hessen-Homburg; 10) das

Churhessische Amt Dorheim und Gericht Katzenberg; 11) das Herzoglich Nassauische Amt Reichelsheim. Die Wetterau, so weit solche zum Oberfürstenthum gehört, zählt 120 Städte, Flecken, Dörfer, Weiler ꝛc. — II. Lage und Grenzen. Die Wetterau liegt zwischen dem 50°, 7′ und 50°, 33′ nördlicher Breite, und zwischen dem 26°, 12′ und 26°, 43′ östlicher Länge. Die Grenzen der Wetterau pflegen in einem weitläuftigeren, engeren und engsten Sinn genommen zu werden. Um indessen von der heutigen Wetterau einen richtigen Begriff aufzustellen, muß man theils den Sprachgebrauch, theils die natürliche Beschaffenheit dieses Landstrichs, denn politische Rücksichten kommen außer allen Betracht, zu Rathe ziehen. Hiernach ist die Grenze folgende: Von Lich im Bezirk Hungen, nach Langsdorf und Hungen, worauf solche den Bezirk Nidda erreicht, hierauf nach Langd, Rabertshausen, Kohden, Nidda, Ranstadt, Selters, Glauberg, Enzheim, Lindheim und Hainchen. Dann erreicht die Grenze den Ort Rommelshausen im Bezirk Vilbel, und geht hierauf über die Churhessische Orte Windecken und Hanau, worauf sie längs des Mains nach Höchst, zwei Stunden unterhalb Frankfurt hinzieht. Im Herzogthum Nassau gehet die Grenze der Wetterau, von Höchst nach Nieder- und Oberliebersbach, Niederhofheim, Münster, Kelkheim, Hornau, Schneidheim, Königstein, Oberursel, dann über die Hessenhomburgische Stadt Homburg, hierauf nach den Nassauischen Orten Wehrheim, Usingen, Eschbach, Michelbach und dann längs der nordwestlichen Grenze der beiden Bezirke Friedberg und Hungen, bis sie die Stadt Lich erreicht. Die größte Länge der Wetterau beträgt von Lich an gerechnet, bis Frankfurt 11 Stunden; dagegen beträgt die ausgedehnteste Breite, nemlich von Bodenrod im Bezirk Friedberg, bis nach Nidda 8 Stunden. — III. Natürliche Beschaffenheit. a. Oberfläche und Boden. An der westlichen Seite wird die Wetterau von einigen Zweigen des Taunusgebirges berührt, das sich von Homburg vor der Höhe bis nach Rüdesheim hinzieht. Zu demselben gehört der Hausberg, westlich von Butzbach, welcher 1755 Hess. (1350 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben ist. Der Steinkopf bei Friedberg ist 2011 Hess. (1547 Par.) und die Grüninger Höhe 1117 Hess. (859 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Einige Aeste des Vogelsbergs durchziehen die Wetterau. Ein Zweig der Feldkrücker Höhe umschließt die Stadt Nidda auf der westlichen Seite, und hinter dem Salzhäuser Thale setzt das Gebirg nach einer schmalen Verbindung weiter gegen Bingenheim fort, woselbst es aber immer niedriger wird, jedoch behält es zwischen der Nidda und Horloff eine ziemliche Höhe. Nord-

westlich von Dauernheim erhebt sich ein ziemlich abgestutzter Bergkegel. Einige Höhen ziehen sich an der Wetter hinab, Friedberg gegenüber, bis Assenheim. Ein großer Theil der Wetterau ist wellenförmig von mäßigen Höhen durchzogen, die der Landschaft einen heitern Anstrich geben. Der Boden der Wetterau gehört, mit wenigen Ausnahmen, zu dem fruchtbaren, und ist dem Getreidebau außerordentlich günstig. Das Klima ist eines der mildesten in der Provinz Oberhessen, da die Wetterau von zwei Seiten durch Gebirge, dem Vogelsberg und dem Taunus, und westlich in weiterer Entfernung durch den Westerwald begrenzt wird. b. Gewässer. Die Wetter und die Use durchschneiden die obere Wetterau, und zwar erstere grösstentheils der Länge nach, die Use aber nur unterwärts. Die Use, von ihrem Eintritt in die Wetterau an, bei Ziegenberg im Bezirk Friedberg, und die Wetter von da an, wo sie die Use aufnimmt, bei Fauerbach, theilen die Wetterau in die obere und untere Wetterau ab. Außerdem gehören die Nidda, die Horloff und die Nidder der Wetterau an, und durchfließen dieselbe von Norden und von Nordost gegen Süden. Der Main macht die südliche Grenze. — IV. Bevölkerung. Diese beträgt nach den angegebenen Grenzen, so weit die Wetterau zur Provinz Oberhessen gehört, 74,076 Seelen. Unter diesen sind 61063 Evangelische, 10,003 Katholiken, 25 Mennoniten und 2995 Juden, die zusammen 9 Städte, 6 Flecken, 102 Dörfer, 3 Weiler, überhaupt 12,382 Häuser bewohnen. — V. Naturprodukte. Pferde 3252; Fohlen 318; Bullen 223; Ochsen 1905; Kühe 19,366; Rinder 6944; Schweine 16,899; Schaafe 36,713; Ziegen 1677; Esel 109. Viel Getreide, als Waizen, Korn, Gerste, Hafer, aber weniger Spelz. Hülsenfrüchte im Ueberfluß, Klee und sonstige Futterkräuter; Kartoffel; Rebs oder Rübsaamen, Hanf, Flachs, Hopfen. Der Obstbau ist von großer Bedeutung, und wird in mehreren Distrikten so stark getrieben, daß solcher für dieselben ein guter Nahrungszweig abgiebt. An Holz ist zum Theil Mangel, der in mehreren Distrikten schon sehr fühlbar ist. Man findet in der Wetterau einige Eisenbergwerke, nemlich zu Inheiden und Hungen; die Erze, von welchen die letztern aus Thoneisensteinen bestehen, werden auf die Friedrichshütte gebracht. Zu Langd wurde früher Bergbau auf Eisen getrieben, so wie auch zu Muschenheim, an welch letzterm Ort aber die Gruben wegen Geringhaltigkeit der Erze verlassen wurden. An Braunkohlen ist die Wetterau reich, wodurch der Mangel an Holz einigermaßen wieder ersetzt wird. Das Dorheimer Werk ist das verzüglichste, 3 Klafter im Durchschnitt mächtig, und liefert jährlich an 200,000 Cent-

ner guter Kohlen. An dieses Werk grenzt das Bauernheimer, das dem Grafen von Solms-Rödelheim gehört, und ein gutes Erzeugniß giebt. Das Oberwöllstädter Braunkohlenwerk wird nur schwach betrieben, während das Niederwöllstädter wegen schlechten Produkts gar nicht benutzt wird, und das Niedereschbacher, das zwar gute Kohlen hat, wegen einer zu kostbaren Wassergewältigung nicht in Betrieb ist. Nach dem Dorheimer Kohlenwerk folgt das zu Salzhausen, das 70—100 Fuß mächtig ist, und jährlich eine Ausbeute von 60,000 Ctnr. liefert. Das Werk bei Eberstadt, das sehr mächtig ist, und sich durch seinen Reichthum an Alaun auszeichnet, wird wegen Zwistigkeiten der Gewerkschaft gegenwärtig nicht bearbeitet. Auch zu Beyenheim befindet sich ein Braunkohlenwerk. Torfgruben sind zu Niederursel, die seit 1816 eröffnet sind. Basalte brechen zu Fauerbach und Ilbenstadt, und Kalksteinbrüche sind zu Kleinkarben, so wie zu Ranstadt sich vorzüglich gute Sandsteine befinden, denen die zu Rockenberg nachstehen. An letzterm Orte wird auch Silbersand gewonnen. Salzquellen sind zu Salzhausen, Wisselsheim und Oberhörgern, von welchen die letzte Quelle, ob sie gleich reichhaltig ist, nicht benutzt wird. Zu Salzhausen werden jährlich ungefähr 4000 Ctnr. und zu Wisselsheim 2500 — 3000 Ctnr. gutes reines weißes Salz gewonnen. Aus der Mutterlauge in Salzhausen wird Salzsäure und Bittersalz bereitet. An Mineralquellen ist die Wetterau reich, und vorzüglich zeichnet sich die zu Salzhausen aus, woselbst eine Bade-Anstalt errichtet ist. Das Sauerwasser zu Vilbel und Großkarben wird ausgeführt, während die Mineralquellen zu Traishorloff, Berstadt, Unterwiddersheim, Echzel, Niederroßbach und Wisselsheim nur von den Einwohnern benutzt werden. Die Berstädter und Echzeler Brunnen enthalten Schwefelwasser. — VI. Gewerbe und Handel. Ackerbau, Viehzucht, Gewerbs-Industrie. Die Spinnerei und die Leineweberei wird an vielen Orten ziemlich stark, aber häufig nur im Winter getrieben. Man findet zu Rodheim 37 Leineweber, zu Petterweil 28, zu Holzhausen 72, zu Berstadt 27; außerdem sind zu Niederroßbach, Oberroßbach, Steinfurt, Kleinkarben, Niedereschbach, Bellersheim, Bettenheim, Birklar, Grüningen, Inheiden, Langd, Echzel und andern Orten sehr viele Leineweber. Die Weber zu Niederroßbach, Oberroßbach, Steinfurt, Niedereschbach, Holzhausen, Rodheim ꝛc. arbeiten meistens für die Fabrikanten in Friedrichsdorf in der Landgrafschaft Hessen-Homburg, und verfertigen größtentheils Leinen, so wie ganz und halbwollene Zeuche. Die Strumpfweber finden sich auch in nicht ganz geringer Anzahl; so sind deren in Nidda, Kleinkarben, Niederroß-

bach ꝛc., in Butzbach allein sind deren 11, die nicht allein Strümpfe, sondern auch Kappen, Handschuhe, Hosen verfertigen; auch Friedberg hat mehrere Wollweber. Tabaksfabriken zählt die Wetterau drei, nemlich zu Friedberg, Rödelheim und Niederursel, und Papiermühlen sind zu Nidda, Niederursel und Obereschbach, von welchen die erstere gutes Papier, die letztere aber nur gröbere Sorten und Glanzpappe fabricirt. Zu Grüningen, Langsdorf, Lich, Hungen, Unterflorstadt, Ilbenstadt, Großkarben ꝛc. sind die Brandewei=brennereien mehr oder weniger stark im Gange. Hutfabrikanten finden sich namentlich zu Butzbach und Vilbel. Am erstern Ort sind 25 Roth= und 1 Weißgerber, die ihr Gewerb zum Theil fabrikmäßig treiben, aber meistens nur Oberleder fabriciren. Zu Rödelheim besteht eine Wachstuchfabrik, und in Kohden und Butzbach wird die Töpferei stark betrieben, indem sich dort 10, und hier 5 Häfner befinden. Am letztern Ort ist auch eine Leimsiederei, so wie auch 2 Kupferschmiede daselbst sind. Der Fruchthandel ist sehr bedeutend und für die Wetterau der Hauptnahrungszweig. In Södel nährt sich der größte Theil der Einwohner vom Handel, und sie machen zum Theil nicht unbedeutende Geschäfte in Leinwand. Sie kaufen die Leinwand in der ganzen Umgegend auf, und bringen solche nach Frankfurt. Die Metzger zu Butzbach und Friedberg treiben einen starken Handel mit Würsten, Speck und Schinken. Mehrere Orte beschäftigen sich stark mit dem Mästen und Handel von Vieh, wie Bellersheim, Effolderbach, Vilbel ꝛc. — VII. Geschichte. Das Land zwischen dem Rhein und den Katten bewohnten die Ubier. Dieses Volk, das von den Sueven hart gedrückt wurde, rief die Römer zu Hülfe, die ihm Julius Cäsar auch gewährte. Vipsanius Agrippa war der zweite römische Feldherr, der im Jahr 39 vor dem Anfang unserer Zeitrechnung über den Rhein ging, vermuthlich um die Ubier gegen die Unterdrückungen der Katten zu schützen; denn gewiß ist es, daß die Ubier auf das linke Rheinufer versetzt, und ihre verlassenen Wohnsitze nun von den Katten eingenommen wurden. Diese besetzten auch das Land zwischen dem Vogelsberge, dem Taunus und der Lahn, wo zuerst die von ihnen vertriebenen Usipeter und Tenchterer wohnten. Nach ihnen finden sich Buccinobanten und Taunenser, später Allemannen, bis endlich Nordfranken und Ripuarier, Salier und Carolinger auftraten, die das Land in Gaue absonderten. Wann die Abtheilung in Gaue statt fand, ist zwar nicht bekannt, aber so viel ist gewiß, daß sie schon vor dem Jahr 786 bestand, und der Name Wetterau oder Wettereiba, von der Wetter (Wettera, Wetteraha) abgeleitet, schon im

8. Jahrhundert, als herkömmlich vorkommt. Die Grenze der alten Wetterau zog von Steinbach 1 Stunde südöstlich von Giessen gelegen, nach Queckhorn, lief von da nach dem Herchenhainer Berg und Crainfeld, wo sie den Oberlahngau erreichte. Jedoch gehörte das Gericht Crainfeld schon zum Oberlahngau. Hierauf durchschnitt sie das vormalige Gericht Freiensteinau, ging dann auf der Schneeschmelze über Kressenbach und Ulmbach, lief über die Spitze der Gebirge auf der Schneeschmelze fort, so daß das vormals Hanauische Amt Steinau bis an den Bellinger Berg hin, die vormals Mainzische Kellerei Burgjos und Amt Orb, die vormals Hanauische Aemter Lohrhaupten und Bieber und das vormals Mainzische Amt Wirthheim alle noch zur Wetterau gehörten. Bei dem Dorfe Höchst unweit Gelnhausen erreichte die Grenze die rechte Seite der Kinzig, die nun bis an den Main die Grenze der Wetterau bildete. Sie ging dann den Main abwärts, lief zwischen Dörnigheim und Fechenheim, wo der Niddagau angrenzte, durch, bis an den Einfluß der Nidder in die Nidda bei dem Dorfe Gronau. Von da bildete die Nidda die Grenze bis nach Okarben, ging dann zwischen Rodheim und Petterweil durch, wovon ersteres noch zur Wetterau gehörte, dann unter Oberroßbach und Wehrheim nach Usingen. Hier lief sie westlich an Butzbach vorüber, zog dann über Gambach, Holzheim, Grüningen, bis wieder nach Steinbach. Südlich an die Wetterau stieß der Niddagau an, zu welchem auch Frankfurt, so wie ein Theil des vormaligen Amts Rodheim, das Dorf Okarben, das vormalige Amt Vilbel, das Rödelheimische ꝛc. gehörte. Die Grenze zog zwischen Petterweil und Rodheim durch, wovon ersteres noch dem Niddagau zugetheilt war, und stieß über Okarben, das gleichfalls zum Niddagau gehörte, an die Nidda, welche die Wetterau und den Niddagau schied. Alsdenn zog die Grenze hinunter zwischen Fechenheim und Dörnigheim an den Main, der nun die Grenze bis Okriftel bildete. Von hier zog die Grenze den sogenannten Guldenbach, vormals die Criftel genannt, hinauf, welche den Niddagau von dem Gau Kunigesundra trennte, und von da nach Eppstein, dann zwischen den Schlössern Reiffenberg und Falkenstein nach Kirdorf, und von da nach Petterweil. Ich habe es für nöthig erachtet, die Grenzen dieses kleinen Gaus zu bemerken, als derselbe bisweilen noch zur Wetterau gerechnet, und da beide Gauen im 11. und 12. Jahrhundert meistens unter einerlei Grafenfamilien standen, nicht selten Orte aus dem einen in den andern Gau versetzt wurden. Die Wetterau, die in alten Zeiten unter verschiedenen Bedeutungen vorkommt, kennt man in den ältesten

Zeiten des Mittelalters nur als einen einzelnen Fränkischen Gau, der zuweilen zum Unterschied von Frankonien, in das westliche Franzien verlegt wurde. Die Wetterau war zum Theil schon frühe angebaut. Das Kloster Hersfeld hatte bereits vor dem Jahre 786 Güter in Hungen, Laubach und Beyenheim. Auch die Klöster Lorsch und Fuld waren sehr begütert, und die Urkunden aus den Zeiten Carls des Großen und Ludwigs des Frommen, nennen eine beträchtliche Anzahl wetterauischer Orte, die größtentheils in der Nähe der drei genannten lagen. Aus der Gegend von Vilbel und Friedberg finden sich: Vilbel selbst, Eschbach, Erlebach, Büdesheim, Rendel, Altenstadt, Assenheim, Wöllstadt, Rodheim, Ossenheim, Ockstadt, Mörle. Aus der Umgebung von Butzbach: Butzbach selbst, Oppershofen, Weisel, Griedel, Gambach, Holzheim, Grüningen, Gülle, Eberstadt, Treis, Wonbach. Aus der Gegend von Hungen: Utphe, Bellersheim, Langsdorf, Muschenheim, Bettenhausen, Lich, Birklar, vielleicht auch Traishorloff, Wetterfeld und Bessingen. Sodann finden sich aus der ganzen übrigen Wetterau, so weit sie hierher gehört, nur: Dauernheim, Echzel, Bingenheim, Düdelsheim, vielleicht auch Bergheim ꝛc. Die Fruchtbarkeit der Wetterau hat ohne Zweifel vieles beigetragen, den Anbau dieses Landstrichs zu befördern, wozu auch die Klöster das ihrige thaten. Denn in dem heutigen Umfang der Wetterau bestanden wenigstens 9 Klöster, die zum Theil schon ziemlich frühe gegründet worden sind. Zu Friedberg allein existirten deren drei und zwei zu Niederilbenstadt. Am letztern Ort bestand ein Mönchs- und ein Frauenkloster, von denen ersteres 1123 bestätigt wurde, das andere aber wenigstens schon 1166 vorhanden war. Das Kloster zu Arnsburg verdankt seine Entstehung einer Stiftung, die 1151 Conrad, Herr von Hagen und Arnsburg und seine Gemahlin Luitgarde machten. Der Ursprung des Klosters zu Marienschloß ist unbekannt. Das Kloster Conradsdorf wurde von den Herrn von Büdingen gegründet, und die älteste Urkunde ist von 1191. Es war Anfangs für Mönche bestimmt, und 1254 kommt es als Frauenkloster vor. Später erscheint das Kloster Engelthal, das 1268 von Conrad, einem Ritter von Büches gestiftet worden seyn soll. — Zur Handhabung der Rechtspflege und Sicherheitsaufsicht wurden den Gauen Grafen vorgesetzt, die auch den Heerbann zu leiten und die königlichen Einkünfte zu verwalten hatten. Sendgrafen (Missi), welches königliche Bevollmächtigte waren, bereißten zuweilen das Land, um die Pflichterfüllung der Grafen zu beobachten. Diese Sendgrafen wurden immer seltener, und verschwanden endlich. In den Ländern der Franken und Ale-

mannen wurden, die königlichen Einkünfte durch sogenannte Kammerboten verwaltet, die aber bald nach herzoglichen Vorrechten trachteten, welches auch durch die Markgrafen, die zur Bewachung der Grenzen gesetzt waren, geschehen ist. Seit dem Jahre 886 finden sich in Hessen und in der Nachbarschaft, drei Brüder, Conrad, Gebhard und Eberhard, von welchen der zweite der Wetterau und dem Oberlahngau vorstand. Gebhard, der 910 gestorben ist, hatte einen Sohn Udo, der 949 starb, und Graf der Wetterau und des Oberrheingaus gewesen war. Diesem Udo wurde vom König gestattet, bei seinem Tode seine Lehen und Aemter, wie ein Erbe unter seine Söhne zu vertheilen. Dieser Begünstigung, die das Haus schwächte, und das Land zerstückte, läßt sich allerdings mit zuschreiben, daß die Wetterau späterhin so zerrissen erscheint, wie kein anderer Gau. Fünf Söhne hatte Udo, von denen Heribert Graf der Wetterau, oder doch eines Theils derselben, des Kinziggau's war, und 997 gestorben ist. Sein Sohn Otto, mit dem Beinamen von Hammerstein, stand noch 1036 der Wetterau als Gaugraf vor. Er starb vielleicht in demselben Jahre, und mit ihm erlosch der männliche Stamm der Hessischen Conradiner. In der Wetterau finden sich zwei ansehnliche Gerichte, das zu Bingenheim, und ein anderes, das nur schlechtweg unter dem Namen Mallstatt bekannt ist. Die Aebte von Fuld hatten Bingenheim und Echzel schon 817 erworben, und sich nach und nach in der Gegend so ausgebreitet, daß aus diesen Besitzungen die sogenannte Fuldische Mark entstand; überdies waren sie auch in der Wetterau sehr begütert. Da letztere Besitzungen von Fuld zu weit entfernt lagen, die Aebte auch von aller gaugräflichen Gerichtsbarkeit befreit waren, so bestellten sie ein höheres Gericht zu Bingenheim, das bereits 932 bestand, und das über alle Fuldische Besitzungen gesetzt war. Von anderer Art war die Grafschaft Mallstatt (Comitatus Mallstatt). Der Ort der öffentlichen Gerichtsversammlung war in der Nähe von Friedberg, zwischen Bauernheim und Assenheim. Dieses Gericht, oder die Grafschaft Mallstatt, war höchst wahrscheinlich ein eigentliches Gaugericht, das die ganze Wetterau, mit Ausnahme der Fuldischen Besitzungen, umfaßte. Die Grafen von Nürings, über welche weiter unten mehreres wird bemerkt werden, waren die Gerichtsherrn. Im Jahr 1043 ließ sich der Abt von Fuld die Gaugerichtsbarkeit selbst vom Kaiser Heinrich III. schenken, so daß er nun Lehensherr wurde, und der künftige Graf von dieser Seite sein Vasall war. Uebrigens war die Wetterau, wie alle Gauen, in Centen abgetheilt. Was die kirchliche Eintheilung in der Wetterau anbelangte, so gehörte

dieser Gau zum bischöflichen Sprengel von Mainz, so wie in das Archidiakonat des Probsten der Collegiatkirche der heil. Jungfrau zu den Greden (ad Gradus) in Mainz. Es bestand aus zwei Dekanaten, dem zu Friedberg und dem zu Roßdorf bei Hanau. Zu diesem gehörte die Grafschaft Kaichen (mit Ausnahme dessen, was dem Niddagau zugerechnet werden muß), das Isenburgische, das Stollbergische, das Gericht Lißberg, und das, was südlicher gelegen ist. Das Friedberger Dekanat begriff die ganze übrige Wetterau. Der kleine Theil des Niddagaus, der nun zum Oberfürstenthum gehört, hatte seinen Archidiakon in dem Probsten der Collegiatkirche des heil. Petrus außerhalb der Mauern von Mainz, und seinen Dechanten in Eschborn. Der Umfang eines Dekanats entsprach in der Regel dem einer Cent, das wieder in mehrere Pfarreien zerfiel, die unter einem Archipresbyter oder Landdechanten standen. Nachdem hier über die Eintheilung in gerichtlicher und kirchlicher Hinsicht, zur Vervollständigung des Ganzen, das Nöthige bemerkt worden, wird nun der oben abgebrochene Abschnitt weiter fortgesetzt. Nachdem die wetterauische Linie des Conradinischen Hauses, wenigstens im Mannsstamme erloschen, erscheinen die Grafen von Nürings im Besitz der gaugräflichen Gerichtsbarkeit über die Wetterau, oder doch über einen großen Theil derselben. Der erste bekannte Graf von Nürings ist Berthold, der 1043 zum erstenmal genannt wird, und auch wohl derselbe ist, der 1064 noch vorkommt. Ein Berthold, ohne Zweifel ein anderer, wird 1112 unter den Fürsten des Reichs genannt. Von 1143 an findet sich ein Graf Gerhard von Nürings, der auch unter dem Namen eines Grafen von Birstein vorkommt, und zum letztenmal in einer Urkunde von 1170 genannt wird. Er war der letzte des Mannsstamms. Mit dem Erlöschen des Nüringischen Hauses, ist keine Spur mehr von gaugräflicher Gerichtsbarkeit vorhanden. — Die Klöster Fuld, Hersfeld und Lorsch hatten schon frühe bedeutende Schenkungen in der Wetterau erhalten. Wie die Güter von den beiden letztern Klöster wieder abgekommen, ist aus Mangel an Nachrichten, unbekannt. Dagegen aber suchte Fuld die einzelnen Güter zu verbinden, und durch Austausch und andere Weise abgerundetere Bezirke zu bilden, wie auch diese Abtei ein bedeutendes Ganze in der Wetterau, wofür daher ein eigenes Gericht zu Bingenheim errichtet wurde, zusammen brachte. Später findet sich hier die Grafschaft Nidda, die von Fuld zu Lehen ging. Nach dem Erlöschen des Nüringischen Hauses, 1170, finden sich die Güter meistens bei den von Bolanden und von Münzenberg wieder. Luckarde, wahrscheinlich eine Nüringische Erbtochter, war die Gemalin

Ulrichs von Münzenberg, und brachte demselben einen Theil der Güter dieses Hauses zu. Ein anderer Theil der Nüringischen Besitzungen kam durch Jutta, eine andere Erbtochter, an Werner II. von Bolanden, aus deren Ehe das Falkensteinische Haus entsprang. Die Besitzungen der Grafen von Kleeberg, die sich auch bisweilen von Mörle nannten, finden sich bei den Herrn von Isenburg und deren Erben wieder. Die Herrn von Büdingen starben mit Gerlach von Büdingen kurz vor 1247 im männlichen Stamme aus. Dieser Gerlach stand als kaiserlicher Landvogt der Wetterau vor, erscheint vor 1229, und war der erste bekannte wetterauische Landvogt. Nachdem die Landvögte aufgekommen, erhielt der Gau die Bedeutung einer Provinz. Der Umfang der Wetterau wurde bedeutend erweitert, und alle die Länder dazu gerechnet, die einem solchen Landvogt untergeben waren. Außer den bisherigen wetterauischen Städten Friedberg und Gelnhausen, wurden nun auch Wetzlar und Frankfurt als Reichsstädte der Wetterau angesehen, und der Landfrieden, den der Landvogt zu handhaben hatte, wird in einem Instrumente von 1359 bis an die Vereinigung der Lahn mit dem Rhein ausgedehnt, so daß hierher noch ein Stück des Maingaus, der Niddagau, der Gau Kunigesundra, der Niederrheingau und der ganze Niederlahngau, mit Inbegrif des Einrichs, gehörte. Diese Bedeutung ist aber erst im 13. und 14. Jahrhundert entstanden, nachdem die alte Gauverfassung längst aufgehört hatte. Eine Nachricht nennt Philipp II. von Falkenstein als Landvogt; doch ist dieselbe unsicher. Im Jahr 1291 erscheint Gerlach von Breuberg als Landvogt des Kaisers Rudolphs, und diesem folgte wahrscheinlich Siegfried von Eppenstein, der 1299 in Beziehung auf die Stadt Boppart als Landvogt vorkommt. Ulrich I. von Hanau wurde von Kaiser Albrecht, 1300, bestellt. Nachher erscheint Eberhard von Breuberg, der auch vom Kaiser Ludwig bestätiget wurde. Während dieser Zeit hatten sich die Besitzer der Wetterau zum Theil sehr verändert. Mehrere Dynasten waren erloschen, und andere an ihre Stelle getreten. Durch Erbschaft, durch Tausch und Kauf hatten größere und kleinere Distrikte ihre alten Besitzer gewechselt. Die Münzenberger erloschen 1255 im Mannsstamm, und dadurch kamen ihre Besitzungen an ihre Erben, an die von Hanau, Falkenstein, Weinsberg, Pappenheim und Schönberg, von welchen die Falkensteiner alles, bis auf das Hanauische, wieder zusammen brachten. Nemlich 1270 erkauften sie den Weinsbergischen, 1272 den Schönbergischen, und 1286 den Pappenheimischen Antheil. Nachdem aber dieses Geschlecht, 1419, gleichfalls im Mannsstamm erloschen war, fielen ihre Besitzungen an Sayn, Vir-

neburg, Solms, Eppenstein und Isenburg. Die Herrn von Büdingen erloschen kurz vor 1247 mit Gerlach von Büdingen und die Besitzungen kamen an Isenburg, Hohenlohe, Kempnich, Breuberg und Trimberg; unter welchen sich die Breuberger hervorthaten. Sie hatten den Kempenichischen und Brauneckischen Antheil erworben, und nach dem Aussterben beider Linien des Breubergischen Hauses kamen die Güter der einen an die Herrn von Trimberg, und die der andern an die Grafen von Wertheim, und Herrn von Weinsberg und von Eppenstein. Die Herrn von Trimberg starben 1376 aus. Mit der Grafschaft Nidda waren die Grafen von Nidda von Fuld belehnt, und nachdem um das Jahr 1200 der männliche Stamm der Grafen von Nidda erlosch, kam die Grafschaft durch Heurath an den Grafen Ludwig I. von Ziegenhain. Engelbert I., der in der Grafschaft folgte, verkaufte 1294 einen Theil der Besitzungen an Mainz, und durch Johann II. ist die Grafschaft Nidda an den Landgrafen Ludwig I. gekommen, der schon 1434 die Belehnung von dem Fuldischen Abt Johann erhielte. Ein Theil der Wetterau war schon frühe an die Burg Friedberg gekommen. Von der Herrschaft Kleeberg blieb die Hälfte bei Isenburg, bis sie 1642 an Hessen gekommen ist. Die Limburgische Hälfte wurde von Gerlachs Kindern in drei Theile getheilt. Den einen behielt Johann von Limburg, der zweite kam an Nassau und der dritte an Heinrich von Westerburg. Der erstere Theil wurde wahrscheinlich an Solms verkauft, und von diesem 1648 an Hessen überlassen. Der letztere Theil kam durch Kauf an Nassau. Durch die Eppensteiner kam 1476, durch Kauf, ein Theil ihrer Besitzungen an Hanau, und nach dem Ausgange des Eppensteinischen Hauses mit Gottfried X., waren die Grafen von Stollberg deren Erben. Die Burg Friedberg hatte sich immer mehr in ihrer Verfassung bevestiget, und sich bis auf die neuesten Zeiten erhalten. — VIII. Alterthümer. Eines der größten und bewunderungswürdigsten Werke, ist der Pfal- oder Pohlgraben, den die Römer zum Schutz gegen die furchtbaren Teutschen anlegten. Dieser Graben, der jetzo noch, nachdem mehr als 1500 Jahre zu seiner Zerstörung und Verschüttung beigetragen haben, an mehreren Orten 15 Fuß tief ist, hatte neben dem Graben einen hohen und vesten Erdwall, dieser unten ein Fundament von Steinen, und war oben mit starken, nach Art einer natürlichen Hecke verbundenen Pfählen besetzt. Die Römer führten den Graben niemals über die höchsten Berge, auch nie ganz in den Grund. In Waldungen und andern weniger angebauten Orten, hat sich derselbe noch ziemlich erhalten, während sich in fruchtbaren Feldern durch den lan-

gen Bau, die Spuren nach und nach verloren haben, so daß nicht selten die Richtungen verschieden angegeben werden. An stark gebrauchten Landstraßen war der Graben gewöhnlich doppelt, und an solchen Stellen eine kleine Schanze angebracht. Nach neueren Untersuchungen zog und zieht der Pohlgraben vom Niederrhein heran, bis nach Rheinbreitbach, über Hammerstein und die Wied bei Rengsdorf, wo er dreifach erscheint, auf den Höhen bei Neuwied und Rengsdorf, sodann an der alten Heerstraße und dem Kastelle der Alteck, hinter dem Renneberg nach Grenzhausen, Hör und Kattenbach; ferner, als Heidengraben, an der Emser Silberschmelze weiter in bogiger Linie durch die Gebirge in der Montabaurer Waldgemarkung, Lippersberg genannt; von da gegen Oberilbert, Welschneudorf und Kemmenau, zwei Stunden lang oben durch den Wald, der First genannt, vorbei; dann hinter Badems, dicht am vormals Nassau-Oranischen Badhause, wo er die Emser Heilquellen umschloß. Hier, gegen die furchtbaren Sigambrier, und nahe dem kleinen Feldberge, am obern Taunus, war der Graben, der Hauptposition wegen, am stärksten gezogen, und die beiderseitige Lage beherrschte zugleich den ganzen Gebirgsraum in einer krummen Richtung. Von Ems geht der Pohlgraben über die Lahn und den Spieß, vormals der Standort einer Römerwache, durch das Braubacher Gebirgsthal auf der Höhe der Oberlahnsteiner Gemeindswaldungen, oberhalb Becheln, Schweighausen, Dornholzhausen, Marienfels, dicht an dem Dorfe Pohl, wo er auf einem hohen Waldkopf von einer starken Schanze gedeckt war, bei Tiefenbach, Laufenfelden, Holzhausen an der Heide, wo das Kastell am Hasselberge, noch seinen ganzen Umkreis mit dem Wallgraben zeigt, und über Kemel, wo er vorzüglich tief und ansehnlich ist. Weiterhin lauft er von dort über die Aar, oder Arde, dann zwischen Adolphseck und Langenschwalbach, dem Bornerberg hinan, durch die Breithardter Waldhöhe zwischen dem Georgenthaler Hof und Wingsbach, Orle und Oberliebbach, durch die Liebbacher Heide; dann über die flache Anhöhe, den Zugmantel, bei Eschenheim, zwischen Lenzhain und Dasbach, über das Feld hinter Heftrich, durch den mit Grabhügeln bedeckten hochliegenden Wald, der Todenberg genannt, nach Waldkriftel; von da rechts an der Emsbach, bei Oberems und dem Pohlborn, sodann neben dem Glaskopf am Haag, und hinterm Stauffenberge, nächst dem eisernen Schlag, beim Riebhain und der Hinterstraße hinauf, dicht am Lütgesfeldberge vorbei, dann wieder hinab über die Mopswiese, das kleine längliche Viereck der sogenannten Heidenkirche einschließend, und weiter fort am Abhange des großen Feldbergs über die

Soderwiese, nahe dem Kolbenberg und der Steinritsche, bei der Klinge, hinter Obernhain, über den Langeberg nach der Schieferhecke, der Saalburg, und ihrem eisernen Schlage, wobei Merkmale sind von einem römischen Sommerlager, zum Kloster Thron und von da nach der Capersburg bei Ziegenberg, wo er das Großherzogthum erreicht. Von da zieht der Pohlgraben zwischen Ziegenberg und Langenhain, und weiter durch einen Wald auf Philippseck nach Butzbach und Pohlgöns, hierauf nach Grüningen, durch einen Wald des Klosters Arnsburg, zwischen Hungen und Langsdorf nach Utphe, und Wächtersbach an die Kinzig, dann über Orb und durch den Nichelbacher Wald nach dem Dammsfelde am rechten Mainufer; dann hinüber nach Obernburg und Trennfurth, wo Kastelle standen, gegen Miltenberg nach Amorbach und Wallthüren, dann durch den Odenwald, durch das jenseitige Franken nach Jaxthausen, Pfahlbach und Oeringen, Hall in Schwaben, Dünkelspühl und Pförring an der Donau. Der Lauf des Pohlgrabens ist größtentheils nach Gernings „die Rheingegenden" angegeben. Er, der in einer Strecke von beinahe 200 Stunden den schönsten und besten Theil von Teutschland umgab, zeigt wie furchtbar die Teutschen den Römern waren. An dem Pohlgraben waren an mehreren Stellen Kastelle und Schanzen angelegt. Man kennt folgende: bei Ems, bei Becheln, bei Holzhausen, bei Kemel, bei Zugmantel, bei Heftrich, am kleinen und großen Feldberg, die Saalburg ungefähr eine Meile von Homburg, die Capersburg bei Ziegenberg. Zwischen dem Pohlgraben fanden sich noch Bevestigungen bei Gronau, bei Bergen, zwischen Heddernheim und Praunheim. Drusus wird als der Urheber dieses Grabens angenommen, allein derselbe, so wie die dazu gehörigen Bevestigungen, sind ein zu ungeheures Werk, als daß das Ganze von Drusus allein abgeleitet werden könnte; es war wohl das Werk von mehr als drei Menschenaltern, ja vielleicht arbeiteten die Römer, so lange sie Teutschland besetzt hielten, daran. Außer diesen bereits bemerkten Alterthümern, finden sich noch mehrere in der Wetterau, die römischen Ursprungs sind, wie die bei Straßheim entdeckten s. d. Art. Bei Langenhain wurden schon öfters römische Münzen gefunden, so wie bei Villingen viele Urnen, Ringe, Lampen ꝛc. Bei Inheiden werden auch zuweilen römische Münzen entdeckt. In der Nähe von Vilbel finden sich noch Reste von Mauern, Marmorstücken, Kapitäler ꝛc., und viele römische Alterthümer dürften noch aufgefunden werden, wenn deshalb nachgegraben würde.

Wetterfeld (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Wetter, 2 St. von Hungen, und gehört dem Grafen

von Solms-Laubach. Der Ort hat 76 Häuser und 486 Einwohner, die außer 16 Katholiken und 6 Mennoniten evangelisch sind. Hierher gehört der Hessenbrücker Eisenhammer, (s. d. Art.) und 1 Mahlmühle. Die Einwohner treiben im Winter, zum größern Theil, die Leineweberei. — In Lorscher Schenkungsbriefen kommt eine villa Wetera, Wederer marca, Wetereiber marca vor, und unter den ältern Schenkungen an Fuld finden sich praedia in loco Weterefelt in finibus Loupache, worunter wahrscheinlich das heutige Wetterfeld zu verstehen ist. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Wettsaasen (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt an der Ohm, 2 St. von Grünberg, und hat 1 Kirche, 46 Häuser und 260 Einwohner, die evangelisch sind. In frühern Zeiten kommt der Ort unter dem Namen Waschelsassen vor.

Wickstadt (L. Bez. Friedberg) kath. Pfarrdorf; liegt an der Nidda, 2 St. von Friedberg, und gehört dem Grafen von Solms-Rödelheim. Der Ort hat 18 Häuser und 130 Einwohner, die außer 24 Evangelischen katholisch sind. Vor dem Ort liegt ein freier Platz mit einer großen Linde, und dem Muttergottesbild in Stein gehauen. — Die Kapelle, welche Wickstadt im 14. Jahrhundert hatte, gehörte zur Kirche des ausgegangenen Dorfs Sternbach. s. d. Art. Sternbacher Kirche. Im Jahr 1806 kam der Ort unter Hess. Hoheit.

Wiedermus s. Altwiedermus.

Wieseck (L. Bez. Giessen) evangel. Pfarrdorf; liegt an der Wieseck, $^1/_2$ St. von Giessen, hat 213 Häuser und 1228 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 33 Juden evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 2 Mahlmühlen und ein Pfarrhaus ist im Bau begriffen. In der Gemarkung sind Torfgruben, die Rasentorf liefern und große Sandgruben. Der Sand wird als Streusand stark in die Umgegend ausgeführt. — Die Wiesecker Mark, Wisicher marka, kommt schon zu Carls des Großen Zeiten vor. Im Jahr 1460 war der Ort Wieseck bereits ausschließend Hessisch.

Wieseck. Bach; hat ihren Haupturſprung im Busecker Thal (Bezirk Giessen) fließt an Großenbuseck, Trohe und Wieseck vorüber, und unterhalb Giessen in die Lahn. Der Bach hat ein gutes Wasser, das zum Färben, Kochen und Brauereien und Siedereien sehr tauglich ist. Die Wieseck floß in frühern Zeiten durch Giessen, wurde aber abgegraben, und das alte Bett zu einem Kanal benutzt.

Wiesenbach (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt 5 St. von Battenberg, gehört dem Freiherrn von Breidenstein, und hat 32 Häuser und 221 Einwohner, die evangelisch sind, so wie 1 Kapelle und 1 Mahlmühle. Mit die-

sem Orte wurde 1395 Landgraf Hermann von Gerlach und Johann von Breidenbach belehnt. Früher wurden hier Kupfererze gewonnen.

Wiesenmühle (L. Bez. Battenberg) Mahlmühle; gehört zu Wiesenbach.

Wiesenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mahlmühle; liegt am Salzbach, und gehört zu Radmühl.

Willina (L. Bez. Schlitz) Hof; gehört zu Schlitz.

Willofs (L. Bez. Schlitz) evangel. Filialdorf; liegt am Fuße des Vogelsbergs, $1^1/_2$ St. von Schlitz, und gehört der standesherrlichen Familie von Schlitz. Der Ort hat 60 Häuser und 361 Einwohner, die alle evangelisch sind, so wie 1 Mühle. — Willofs kam 1806 unter Hess. Hoheit, und gehörte zum vormaligen Ritterkanton Rhönwerra, buchischen Quartiers.

Wilsbach (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Gladenbach, hat 54 Häuser und 348 Einwohner, die außer 4 Juden evangelisch sind, und ist ein armer Ort. — In ältern Zeiten findet sich ein Gau Erdahe, Erdehe, der seinen Namen von dem Bache Erda führte, und einen Untergau des Niederlahngau ausmachte. Von den vielen Orten, die aus diesem Gau benannt werden, sind die meisten nicht mehr vorhanden. Aber ein Giselbrechtehusen, dessen etwas veränderter Namen, Gilbertshausen, noch fortdauert, lag zwischen Wilsbach und Frankenbach. Wilsbach kam durch den Hauptvergleich vom 30. Oktober 1629 ausschließend an Hessen.

Windhain (L. Bez. Grünberg) Hof; gehört zu Niederohmen.

Windhausen (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg $2^3/_4$ St. von Alsfeld, hat 1 Kirche, 83 Häuser und 461 Einwohner, die alle evangelisch sind, und die größtentheils zum Bauernstand gehören.

Windhof (L. Bez. Giessen) Hof; gehört zu Heuchelheim.

Windhof (L. Bez. Giessen) Hof; gehört zu Polaöns.

Wingertshausen (L. Bez. Schotten) evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg 1 St. von Schotten, hat 55 Häuser und 259 Einwohner, die alle evangelisch sind. — Die Kirche, welche eine der ältesten in der Gegend ist, gehörte zum Kloster Blankenau. Bei der Einweihung der Kirche zu Breungeshain, 1067, wird in Verbindung mit Crainfeld ein Wingereshuoson genannt, welches wahrscheinlich das jetzige ist, das später unter dem Namen Wengirshusen vorkommt. Im 14. Jahrhundert waren die Kapellen von Eschenrod, Kaulstoß und Eichelsachsen von dieser Kirche abhängig.

Winnerod (L. Bez. Grünberg) evangel. Pfarrdorf; liegt 2 St. von Grünberg, und gehört dem Freiherrn von Schenk. Man findet 1 Kirche, in welche Bersrod aus dem Bezirk Giessen eingepfarrt ist, 11 Häuser und 94 Einwohner, die außer 15 Mennoniten evangelisch sind. Unter den Einwohnern sind 12 Bauern und 2 Handwerker. — Die Kirche war dem Archidiakon von St. Stephan untergeben, und es gehörten im 15. Jahrhundert dazu: Altpach, Allbach, Burgkartsfelt, Burkhardsfelden, Bernsrade, Bernsrode und Hartenrade, Hattenrod. Vor den Freiherrn von Schenk gehörte Winnerod denen von Zwierlein.

Winterstein (L. Bez. Friedberg) Forsthaus; gehört zu Friedberg.

Wippenbach (L. Bez. Nidda) evangel. Filialdorf; liegt $1^3/_4$ St. von Nidda, hat 22 Häuser und 135 evangelische Einwohner. — Der Ort gehörte zum vormaligen Ortenberger Landgericht, und kam 1810 von der Grafschaft Hanau an Hessen.

Wirberg (L. Bez. Grünberg) evangel. Pfarrdorf; liegt 1 St. von Grünberg auf einem Berg und 1348 Hess. (1037 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Man findet hier nur 1 Kirche, 1 Pfarr- und 1 Schulhaus mit 9 evangelischen Bewohnern. Von hier aus führt ein unterirdischer Gang gegen Grünberg, der mit dem Antoniterhaus daselbst in Verbindung gestanden haben soll. — Hier entstand gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts das Kloster Wirberg, und nach einer Urkunde von 1149 war es Immecha, Mangolds Wittwe, die Wirburg (Burg) und alles das ihrige zur Stiftung dieses Klosters verwendete. Das Kloster war für Nonnen vom Orden des heil. Augustins, und dauerte bis zur Reformation. Ritter Johann von Riedesel stiftete 1330 in diesem Kloster für sich und seine Familie ein Jahrgedächtniß.

Wirthmühle (L. Bez. Kirtorf) Mühle; liegt an der Andreft, und gehört zu Billertshausen.

Wisselsheim (L. Bez. Friedberg) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Friedberg, auf der rechten Wetterseite und gehört der Freiherrl. Familie von Löw. Der Ort hat 1 Kirche, 24 Häuser und 152 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind. Die Einwohner bauen Waizen, Korn und Hafer im Ueberfluß und es kann ein beträchtlicher Theil von diesen Früchten ausgeführt werden. Gegen Steinfurt hin liegt ein Sauerbrunnen, der aber nur von den Einwohnern benutzt wird. Wisselsheim gegenüber, auf der rechten Seite der Wetter, befindet sich die Saline Wisselsheim, welche Staatseigenthum ist, und welche 1 St. von Friedberg und nicht weit von

der Landstraße liegt. Die Soole ist $^1/_2$ bis $^3/_4$ löthig und die Saline besteht aus 6 größern und kleinern Wohngebäuden, namentlich einer ganz neu erbauten Direktors-Wohnung, nebst beträchtlichen Oekonomiegebäuden, 2 Gradierwerken, jedes 700 Fuß lang, 2 Kunsträdern, die durch die Wetter getrieben werden, 5 Brunnen und 3 Sudpfannen, und liefert jährlich 2500 — 3000 Ctnr. schönes und reines Salz. Die Pächter unter der mainzischen Regierung hatten die Saline so verfallen lassen, daß das Ganze im Anfang dieses Jahrhunderts, fast ganz neu hergestellt werden mußte. Zu Wisselsheim besitzt die Freiherrl. von Löwische Familie ein Gut mit Oekonomiegebäuden und 869 alten Morgen Acker-, Wiesen- und Gartenland. — Der Ort kommt wahrscheinlich schon in alten Lorscher Urkunden vor. Die Kapelle war im 14. Jahrhundert mit einem Kaplan versehen, und gehörte zur Kirche in Melbach. Die Saline war mainzisch und kam 1803 an Hessen und das Dorf Wisselsheim ist 1806 unter Hess. Hoheit gekommen. Im Jahr 1822 haben die Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg die ihnen zu $^1/_{12}$ zugestandene Patrimonialgerichtsbarkeit, nebst der polizeilichen Gerechtsame, sammt Strafen, mit Ausschluß der Forststrafen, und 1822 und 1825 hat die Freiherrl. Familie von Löw die ihr zu $^{11}/_{12}$ zugestandene Justiz- und Polizeiverwaltung von Wisselsheim, an den Staat abgetreten.

Wölfersheim (L. Bez. Hungen) Marktflecken; liegt an der Chaussee von Friedberg nach Grünberg, $2^1/_2$ St. von Hungen und gehört dem Fürsten von Solms-Braunfels. Man findet 120 Häuser und 709 Einwohner, die außer 2 Katholiken und 23 Juden evangelisch sind. Unter den Einwohnern sind 57, welche Ackerbau und 47, die bürgerliche Gewerbe treiben. — Das Kloster Ilbenstadt bezog 1149 den Zehnten zu Wölfersheim (Wolversheim), und hatte dafür die Kosten der Decke (laquearis) der Kirche in Södel zu tragen. Das hiesige Schloß wurde in eine schöne Kirche verwandelt, und solche 1741 eingeweiht. Im Jahr 1806 ist Wölfersheim unter Hess. Hoheit gekommen.

Wörth s. Lauterbach.

Wohnbach (L. Bez. Hungen) evangel. Pfarrdorf; liegt zwischen der Wetter und der Horloff, $1^1/_2$ St. von Hungen, und gehört dem Grafen von Solms-Laubach. Man findet 107 Häuser und 547 Einwohner, die außer 3 Katholiken und 40 Juden evangelisch sind, und unter welchen viele Leineweber gezählt werden. In der Gemarkung giebt es ergiebige Steinbrüche. — Der Ort wird bei Schenkungen an das Kloster Lorsch namentlich aufgeführt. Die Kirche war ur-

sprünglich eine Tochterkirche der von Berstadt, hatte aber im 14. Jahrhundert einen eigenen Pleban. Im Jahr 1806 kam Wohnbach unter Hess. Hoheit.

Wohnfeld (L. Bez. Schotten) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg, $2^1/_2$ St. von Schotten, hat 84 Häuser und 424 evangelische Einwohner, so wie 1 Kirche und 5 Mahl- und Oelmühlen. — Nach einer Urkunde von 1353 hatte Heinrich von Isenburg die von Sassen mit dem Zehnten belehnt. Den 10 September 1812 legte ein Brand 12 Wohnhäuser, 10 Scheuern und 7 Stallungen in Asche, wofür die Brandentschädigung 5487 fl. 30 kr. betrug.

Wolf (L. Bez. Büdingen) evangel. Pfarrdorf; liegt an dem Wolfsbach 1 St. von Büdingen, und gehört dem Grafen von Isenburg-Büdingen. Der Ort hat 1 Kirche, 53 Häuser und 304 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 3 Juden evanlisch sind, und sich hauptsächlich von Ackerbau und der Viehzucht nähren. Wolf ist im Jahr 1816 unter Hess. Hoheit gekommen.

Wolfgruben (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt an der Lahn, so wie an der von Biedenkopf nach Giessen ziehenden Chaussee und 4 St. von Battenberg. Der Ort hat 30 Häuser und 138 Einwohner, die außer einem Katholiken evangelisch sind. Wolfgruben gehörte im 15. Jahrhundert wahrscheinlich zum Kirchengebiet von Dautphe.

Wolfsbach. Bach; entspringt unweit Wenings im Bezirk Büdingen, fließt nach Bindsachsen, Wolf und unterhalb Büdingen in den Seemenbach.

Wolfsmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Herbstein.

Wolzhausen (L. Bez. Battenberg) evangel. Filialdorf; liegt an der Perf, $5^1/_4$ St. von Battenberg, und gehört dem Freiherrn von Breidenstein. Man findet 42 Häuser und 305 Einwohner, die alle evangelisch sind, so wie 2 Mahlmühlen, womit 1 Oelmühle verbunden ist. Der frühere Namen ist Wolkershussen.

Wommelshausen (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt in einer rauhen Gegend, $1^1/_2$ St. von Gladenbach, hat 45 Häuser und 269 Einwohner, die alle evangelisch sind. Man findet 3 Mahlmühlen, mit welchen 1 Oelmühle verbunden ist, und die Einwohner beschäftigen sich sehr stark mit dem Stricken und Verkaufe von Strümpfen. Dieser Gewerbszweig, der hier, so wie auch zu Römershausen, Dernbach, Schlierbach, Hartenrod, Endbach und Günterod getrieben wird, und der dortigen armen Gegend vieles Geld zuführt, ist wahrhaft bedeutend; denn die durch den unausge-

festen Fleiß der Bewohner geschaffene Waaren werden von einheimischen Handelsleuten aufgekauft, sofort auf die Messen und Märkte zu Frankfurt, Offenbach, Aschaffenburg, Mainz, Darmstadt, Worms, Manheim ꝛc. gebracht, größtentheils aber auf Jahrmärkten, so wie durch Hausirhandel im Inland, in den Preussischen, Bairischen und Badischen Staaten untergebracht. Dieser wichtige Industriezweig verdient um so mehr der besondern Pflege des Staats empfohlen zu werden, als die Stockung desselben die Einwohner der genannten Orte bettelarm machen würde. Zu Wommelshausen gehört die sogenannte Hütte, welche 5 Minuten davon entfernt liegt. s. d. Art. Im Jahr 1660 wurden hier Eisensteine gebrochen. Auch Kupfererze wurden früher hier gewonnen. Der Ort gehörte im 15. Jahrhundert zum Gladenbacher Kirchengebiet.

Wünschenmoos (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt an dem Moosbach, $3^1/_2$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 10 Häuser und 65 Einwohner, die außer einem Katholiken evangelisch sind, und unter diesen 10 Bauern. Wünschenmoos hat 1 Mahlmühle und kam 1806 unter Hess. Hoheit.

Z.

Zahmen (L. Bez. Lauterbach) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg an dem Moosbach, $3^1/_2$ St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Zahmen hat 27 Häuser und 171 Einwohner, die außer 9 Katholiken evangelisch sind, unter welchen sich 25 Bauern befinden, von denen 8 auch Handwerke treiben. Hierher gehören 3 Mahlmühlen mit denen 1 Oelmühle verbunden ist. Im Jahr 1806 kam das Dorf unter Hess. Hoheit.

Zeilbach (L. Bez. Grünberg) evangel. Filialdorf; liegt im Vogelsberg, $2^1/_2$ St. von Grünberg und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 37 Häuser und 234 evangelische Einwohner, die sich außer dem Ackerbau und der Viehzucht, auch mit der Spinnerei nähren, so wie 1 Kirche und 2 Mahlmühlen mit denen 1 Oelmühle verbunden ist. Im 14. Jahrhundert kommt der Ort unter dem Namen Zilburne vor.

Zeilmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Ilbeshausen.

Zell (L. Bez. Alsfeld) evangel. Filialdorf; liegt 1 St. von Alsfeld, hat 131 Häuser und 763 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind. Man findet 1 Kirche, 1 Hof und 2 Mühlen. In der Gemarkung, $^1/_2$ St. vom Ort, liegt ein

Braunkohlenwerk, das aber, weil die Holzpreise noch zu niedrig stehen, nicht betrieben wird. Die Einwohner beschäftigen sich stark mit dem Spinnen und der Leineweberei. Zell, früher Celle, gehörte vordem in das Kirchengebiet von Kirtorf.

Zellmühle (L. Bez. Hungen) Mahlmühle; gehört zu Villingen.

Ziegenmühle (L. Bez. Lauterbach) Mühle; gehört zu Ilbeshausen.

Ziegenberg (L. Bez. Friedberg) evangel. Filialdorf; liegt an der Nassauischen Grenze, 2 St. von Friedberg, und bildet mit Langenhain eine Gemeinde. Der Ort, welcher der Freifrau von Löw gehört, hat 27 Häuser und 137 evangelische Einwohner, so wie 1 Schloß und 1 Mahlmühle. Bei Ziegenberg erreicht der römische Pfahlgraben das Großherzogthum, auch wird in die Nähe die Capersburg (Castellum Capri) der Römer versetzt. — Ziegenberg gehörte den Herrn von Münzenberg, und kam von diesen an Falkenstein und nach deren Ausgang, 1419, an Gottfried VIII. und Eberhard II. von Eppenstein. Das Schloß Ziegenberg, mit Burg und Thal, verkaufte, 1478, Gottfried X. von Eppenstein, an den Grafen Philipp von Katzenellenbogen. Der Ort gehörte noch 1812 einem Freiherrn von Dieden zum Fürstenstein, bis er an die Freiherrl. Familie von Löw von und zu Steinfurt kam, die in den Jahren 1822 und 1825 die Justiz- und Polizei-Verwaltung an den Staat abgetreten hat.

Zwiefalten (L. Bez. Schotten) Schloß; liegt auf einer mit einer Linden-Allee besetzten Hochebene, $1^1/_2$ St. von Schotten und ist von Wald umgeben. Nur gegen Westen ist die Aussicht unbeschränkt, wo das Schloß an die Feldgemarkung von Eichelsachsen, wohin es auch gehört, angrenzt. Das schöne massive Gebäude, welches bewohnt wird, besteht aus zwei Abtheilungen, von welchen die eine mit zwei Hausgärten, die andere aber mit einem, ziemlich großen, Garten versehen ist. Am Schlosse zieht die Straße von Glashütten nach dem Bilstein vorüber, und in der Nähe liegt ein schöner Teich, so wie sich in der Umgegend Eisensteine vorfinden. Dieses Gebäude, auch Kirschberg genannt, diente früher als Jagdschloß. Nun aber ist das Halloh verhallt; keine Hifthörner ertönen, keine muthige Rosse wiehern mehr. Dahin ist die rüstige Jägerschaar, die einst mit den klaffenden und heulenden Hunden den Wald durchbraußte, daß er erbebte, und das zitternde Wild im dicksten Gebüsche erwitterte. — — So vergehen des Lebens Herrlichkeiten.

Druckfehler und Zusätze.

Zum ersten Band.

Seite 1 Zeile 15. Nach und setze hat hinzu.

Seite 74 Zeile 12. Ist einzuschalten: Fischweiher (L. Bez. Heppenheim) Hof; besteht aus Wohnhaus, Oekonomiegebäuden und einem nicht unbedeutenden Gut, und gehört zu Heppenheim.

Seite 97 Zeile 12. Die lutherischen und reformirten Kirchen-Gemeinden zu Hain und Philippseich haben sich vereinigt, und die Feier dieser Vereinigung hatte den 28. März 1830 Statt.

Seite 151 Zeile 12. Ist einzuschalten: Ludwigshalle s. Wimpfen am Berg.

Seite 155 Zeile 19. Im Januar 1830 hat die Freiherrl. Familie von Frankenstein die ihr zu Messenhausen zugestandenen auf die Justiz- und Polizei-Verwaltungen sich beziehenden Gerechtsamen an den Staat abgetreten.

Seite 156 Zeile 18. In der Nacht vom 1. auf den 2. Septemb. 1825 brach zu Michelstadt ein Brand aus, wofür die Entschädigung 28,642 fl. 35 kr. betrug.

Seite 166 Zeile 34. Diese zu Großgerau gehörige Neumühle heißt auch Straßenmühle, und ist mit der Seite 243 Zeile 12 bemerkten Straßenmühle eine und dieselbe.

Seite 174 Zeile 29. Im Laufe dieses Sommers (1830) wurden in der Waldgemarkung von Oberramstadt mehrere Grabmähler geöffnet, deren germanischer Ursprung außer allem Zweifel liegt. Leider! wurden bei der Eröffnung die ersten Erfordernisse so versäumt, daß keine vollständige Beschreibung der Art des Vorkommens gegeben, ja jetzo nicht einmal angegeben werden kann, welche Gegenstände einem jeden Grab insbesondere angehört haben, daher dieselben, welche der Verfasser mit dem neuen Maase gemessen hat, nur im Allgemeinen angegeben werden können. Die geöffneten Gräber liegen in zwei Hauptgruppen, etwa $^1/_8$ Stunde und unter sich 15—20 Schritte entfernt. Die eine Gruppe, von welcher 3 Gräber geöffnet wurden, befindet sich im Distrikt Pfarrholz und zwar links des Wegs vom Dippelshof nach Oberramstadt. Die Gegend selbst kann unter die geringen Hochebenen gerechnet werden. In diesen Gräbern wurden Gefäße, Waffen, Zierrathen u. deral. gefunden. Das Beisetzen dieser Gegenstände hatte seinen Grund in dem Glauben der Teutschen von dem Zustande der Seelen nach dem Tode, indem sie theils die Seelenwanderung, theils das Verweilen der Seelen in oder bei den Stät-

ten ihrer Ruhe glaubten. Um also den Geistern nichts von dem zu entziehen, was sie einst gerne um sich gehabt haben, setzte man Eß- und Trinkgeschirre, tiefe und flache Schüsseln u. dergl. in die Hügel, wie solches in den germanischen Gräbern vom höchsten Norden bis zum Süden angetroffen wird. An Gefäßen wurden gefunden: 1) einige Urnen, die aber zertrümmert waren, und von welchen eine, die gemessen werden konnte, 21 Zoll Höhe und einen Bauch von derselben Ausdehnung hatte. Eine ähnliche hat Dorow im zweiten Heft seines Werks „Opferstätte und Grabhügel der Germanen und Römer am Rhein. Wiesbaden 1821. gr. 4." Tafel III. Fig. 2 abgebildet; 2) ein Gefäß, fast tellerförmig, am Rande $6^3/_4$ und am Fuße $2^1/_2$ Zoll breit, und von $2^3/_4$ Zoll Höhe; 3) ein Gefäß am Rande 5 Zoll weit, sodann $2^1/_4$ Zoll hoch, und unten beinahe kugelförmig zulaufend; 4) ein Gefäß am Rande $3^1/_4$ Zoll breit; der Bauch hat $3^3/_4$ Zoll im Durchmesser und lauft nach untenhin spitzig zu. Die Höhe beträgt 3 Zoll. Ein ähnliches hat Dorow im zweiten Heft Tafel III. Fig. 1 abgebildet; 5) ein Gefäß am Rande 3 Zoll weit und 2 Zoll hoch, etwas bauchig und spitzig zulaufend. Dieses hat beinahe die Gestalt des vorigen, nur daß es kleiner ist. Die Masse dieser Gefäße ist schwärzlicher Thon und die Gefäße selbst sind ohne alle Zierrathen; 6) zwei Ringe von Bronze, massiv, zirkelrund, $4^1/_2$ Zoll im Durchmesser und $^1/_2$ Zoll Dicke. Diese Ringe sind genau an den gegenüberstehenden innern Seiten so ausgerieben, wie dies der Fall bei den Gleichen einer langgebrauchten Kette zu seyn pflegt; 7) ein Ring, hohl, aber so zertrümmert, daß seine Größe nicht angegeben werden kann, welche aber nicht geringer war, wie die von eben bemerkten Ringen; 8) zwei Ringe, massiv, oval, nur die eine lange Seite, die nicht zusammenhängend ist, weniger geschweift. Der Längedurchmesser beträgt 3 und der Querdurchmesser $2^1/_4$ Zoll. Sie sind mit vertieften Querstrichen versehen; 9) mehrere Fibeln, (Heftnadeln, Fibula), welche an einem Ende spiralförmig gebogen sind, am andern abgebrochen zu seyn scheinen. Die Dicke ist die eines mittelmäßig dicken Draths. Die eine Heftnadel hatte $2^3/_4$, die zweite $1^1/_2$ und die dritte $1^1/_4$ Zoll in der Länge. Diese Nadeln, wovon Dorow auf Tafel IV. Fig. 5 a und Tafel VIII. Fig. 3 ähnliche, nur nicht zertrümmert, abgebildet hat, dienten sowohl um die Kleider zusammen zu heften, als auch die Haare zu sondern; 10) eine Art von Griffel von 2 Zoll Länge. Sowohl diese, so wie andere kleine Gegenstände, die aus Trümmern bestehen, sind von Bronze und mit einem schönen grünen Rost überzogen; 11) ein Messer von Eisen, zertrümmert von etwa 10 Zoll Länge. An demselben sind noch die Stifte, die den Beleg, der in seiner Verwitterung noch sichtbar ist, gehalten haben; 12) mehrere Stücke Eisen, von rundlicher Form; 13) mehrere Zähne, die ihrer Größe nach, einem Kinde angehört haben; 14) ein Knochen, welcher ein Stück von der Hirnschale eines Menschen zu seyn scheint. Die andere Gruppe der Grabhügeln liegt im Geißenwald auf den höchsten Punkten einer geringen Hochebene. Ein Hügel, welcher gemessen wurde, hatte einen Durchmesser von 42, einen Umfang von 132, eine Grundfläche von 1386 und eine Höhe von $7^1/_2$ Fuß. Zum Theil sind die Hügel etwas größer und zum Theil etwas kleiner als der Angegebene. Etwa 8 Hügel wurden geöffnet und die Gegenstände lagen nicht so tief, als die Hügel hoch waren. Es ist daher anzunehmen, daß erst eine kleine Erhöhung

von Erde gebildet, und diese dann mit einem Walle von Bruchsteinen, der etwa 5 Fuß im innern Durchmesser und $2-2^1/_2$ Fuß Höhe hatte, versehen wurde. In denselben wurden die Urnen mit der Asche an den innern Rand angestellt und die übrigen Gegenstände beigesetzt, und dann das Ganze mit Erde zugeworfen. In diesen Hügeln fand sich immer, mehrere Fuß unter der Oberfläche, eine große Menge Asche, in welcher die Sachen lagen. Von allen den Gefäßen war kein einziges mehr ganz und die Scherben lagen gewöhnlich sehr zerstreut. Nur eine Urne war in dem Zustande, daß die Form und Größe angegeben werden konnte, welche von der Beschaffenheit war, wie die oben unter Nr. 1 angegebene. Die übrigen Gefäße, alle zertrümmert, waren theils schüssel = theils tellerförmig, sehr flach und von schwarzgebrannter Erde. Außerdem wurden noch folgende Gegenstände gefunden: 1) zwei Ringe von gleicher Form, hohl mit sichtbarer Nath an der Zusammenfügung, oval und mit vertieften Querstreifen versehen. Die Dicke ist nicht gleichförmig; der Längedurchmesser beträgt $3^3/_4$ und der Querdurchmesser $3^1/_4$ Zoll; 2) mehrere Haarnadeln. Die eine besteht aus einem zirkelrunden platten Reif von $1^3/_4$ Zoll im Durchmesser, und ist in der Mitte durch ein rechtwinklichtes Kreuz verbunden. Am Ganzen befindet sich ein platter, spitzzulaufender Stiel von $3^1/_2$ Zoll Länge. Eine dieser Nadel ganz ähnliche hat Dorow im ersten Heft Tafel II. Fig. 3 und Tafel X. Fig. 1 abgebildet. Eine zweite Nadel hatte einen ovalen Reif und war im übrigen von derselben Beschaffenheit wie oben bemerkte. An dem dem Stiel entgegengesetzten spitzen Ende sind außerhalb des Reifs zwei kleine Hervorragungen, die wahrscheinlich mit einander verbunden waren, und einen Halbkreis bildeten. Eine dritte Nadel, welcher aber der Stiel fehlte, ist besonders künstlich gearbeitet. Sie ist zirkelrund, hat $2^1/_2$ Zoll im Durchmesser und bildet zwei koncentrische Kreise, deren Peripherien durch 10 regelmäßige Strahlen verbunden sind. Die Peripherie des kleinern stehet durch ein rechtwinklichtes Kreuz in Verbindung. Eine ähnliche hat Emele in seinem Werk „Beschreibung römischer und teutscher Alterthümer in dem Gebiete der Provinz Rheinhessen zu Tage gefördert. Mainz 1825" Tafel 13 Fig. 11 unter den teutschen Alterthümern abgebildet. Diese Haarnadeln finden sich in Teutschland, besonders wo Sueven wohnten. Nach Emele liegen bei den Haarnadeln gewöhnlich spiralförmig gewundene, elastische Ringe, wie in dessen Werk Tafel 13 Fig. 12 einer abgebildet ist, durch welche das Haupthaar bei dem weiblichen Geschlechte durchgezogen, und dann vermittelst der Nadel, deren Kopf wahrscheinlich nur als Zierrath diente, und von mancherlei Formen war, vestgemacht wurde. Die weiter hier gefundene Trümmer haben ohne Zweifel solche Ringe gebildet, ließen sich aber nicht mehr zusammensetzen; 3) ein Dolch oder Spieß von 6 Zoll Länge und 1 Zoll Breite. Am stumpfen Ende sind zwei Löcher, in welchen zwei bewegliche Stifte stecken. Aehnliche sind bei Dorow im zweiten Heft Tafel IX. Fig 3 und bei Emele Tafel 22 Fig. 1, bei letzterm als römisches Alterthum, abgebildet; 4) eine Heftnadel (Fibula), ist an beiden Enden gekrümmt und $2^1/_2$ Zoll lang. Alle diese Gegenstände sind von Bronze und mit einem grünen Rost überzogen; 5) ein Schwert von Eisen, ganz zertrümmert, gerade, zweischneidig, an einem Ende spitz, von mehr als 3 Fuß Länge und $2^1/_2$ Zoll Breite.

Seite 175 Zeile 24. In Oberroden werden namentlich Salmiakkrüge verfertigt, und solche nach Niederrad bei Frankfurt gebracht.

Seite 200 Zeile 9. Zur Pfarrei Neunkirchen gehören noch die Orte Kleingumpen, Laudenau und Winterkasten aus dem Bezirk Erbach, als Filiale.

Seite 202 Zeile 35. Ist einzuschalten: Ringauer Hof (L. Bez. Breuberg) Hof; besteht aus einer Bauern- und einer Taglöhnerswohnung, und gehört zu Niederkinzig, an welches Dorf er fast unmittelbar angrenzt.

Seite 255 Zeile 27. Ist einzuschalten: Wasserburg (L. Bez. Seligenstadt) Schloß; gehört zu Seligenstadt, und liegt eine kleine Strecke vor dem Oberthor nächst der Kleinwelzheimer Gemarkung, mitten in einem Teiche. Das Gebäude ist von Steinen errichtet, und eigentlich ein zweistöckiges Gartenhaus mit einer Zugbrücke und 4 kleinen, an den Ecken desselben stehenden Thürmen. Hierzu gehört ein umzäuntes Stück Feld von 32 Morgen, in welchem sich ein schöner Garten, drei Teiche und Baum-Anlagen befinden, und es bildet das Ganze eine der angenehmsten Parthien bei Seligenstadt. — Die Wasserburg war im 30jährigen Kriege, 1646, niedergebrannt worden. Der Abt Franz II. ließ an die Stelle des abgebrannten Hauses, 1708, das gegenwärtige Gebäude errichten, und nannte es die Wasserburg, wie die nachfolgende Inschrift besagt:

Dieß Haus steht in Gottes Hand
Zur Wasserburg wird es genannt.

Zu den Zeiten der Abtei war hier der Lieblings-Aufenthalt der Conventualen.

Zum zweiten Band.

Seite 2 Zeile 8. Die vormalige lutherische Kirche ist 1830 auf den Abbruch verkauft worden; demnach hat Alsheim nur noch 2 Kirchen.

Seite 9 Zeile 17. st. Ingelhelm l. Ingelheim.

Seite 10 Zeile 19. Hinter Obst fehlt das Abtheilungszeichen.

Seite 18 Zeile 4. Ist einzuschalten: Carlshalle s. Planig.

Seite 24 Zeile 23. st. Krehweiler l. Grehweiler.

Seite 56 Zeile 22. Wird die Sylbe ro- gestrichen.

Seite 61 Zeile 36. Ist noch nachzutragen:

Völker sprechen zu Völkern, sie tauschen die Schätze des Wissens;
Mütterlich-sorgsam bewahrt, mehrt sie die göttliche Kunst;
Sterblich war einst der Ruhm, sie gab ihm unendliche Dauer,
Trägt ihn von Pole zu Pol', lockend durch Thaten zur That;
Nimmer verdunkelt der Trug die ewige Sonne der Wahrheit,
Schirmend schwebt ihr die Kunst wolkenverscheuchend voran.
Wandrer! hier segne den Edlen, dem so viel Großes gelungen; —
Jedes nützliche Werk ist ihm ein Denkmal des Ruhms.

Seite 64 Zeile 38 Vor die Cantonspfarrei zu St. Emmeran ist die Zahl 3 zu setzen.

Seite 65 Zeile 27 Hinter Buchdruckereien ist das Abtheilungszeichen zu streichen.

Seite 80 Zeile 9 Das ehemalige Amthaus wird nunmehr zu einer Gemeinde-Schule eingerichtet.

Seite 93 Zeile 16. st. eintrangen l. eindrangen.

Seite 97 Zeile 7. Ist einzuschalten: Oppenheimer Rheinfahrt (Cant. Oppenheim) Auf der linken Rheinseite zwischen Oppenheim und Nierstein, so wie zwischen der Chaussee, und zwar dicht an derselben und dem Rhein, liegen vier Häuser in einer Reihe, welche zur Niersteiner Gemarkung gehören. Das erste, und Oppenheim zunächst liegende Gebäude, ist das Sironabad s. II. Band, das folgende, etwa 100 Schritte entfernt, ist das Zollhaus, in welchem der Brückengeld-Einnehmer und drei Brückenknechte wohnen, das dritte Haus ist ein Wirthshaus, zum goldnen Anker genannt und dem Friedrich Kirchner gehörig, und endlich das vierte, 200 Schritte weiter, ist gleichfalls ein Wirthshaus, dessen Eigenthümer Philipp Deidesheimer heißt, und welches unter dem Namen „das gelbe Haus" sehr bekannt ist. Dieses dient zum gewöhnlichen Aufenthalt der Reisenden, so wie auch die Kurgäste des Sironabades hier täglich zur Table d'hôte gehen, die sehr gut ist. Auf dem rechten Rheinufer, dicht an der Fahrt, stehet ein fünftes Haus, in welchem Weinwirthschaft getrieben wird, und welches nebst dem oben bemerkten Zollhause, Staats-Eigenthum ist. Das Zollhaus und das Kirchner'sche Haus liegen unmittelbar an der fliegenden Brücke, und zwar ersteres aufwärts und letzteres abwärts an der Brücken-Einfahrt. Die eigentliche fliegende Brücke besteht nur aus zwei Schiffen; allein weiter gehören zu derselben zwei Landbrücken, von welchen jede ein besonderes Tragschiff hat, und sechs sogenannte Bogtnachen, welche die Kette tragen, an welcher sich die fliegende Brücke bewegt. Die Kette ist an drei Ankern bevestiget. Sodann befinden sich beständig zwei Nähen vor, um bei Eisgängen, und wenn die fliegende Brücke in der Reparatur begriffen ist, die Passage zu unterhalten. Auch ist ein Fahrnachen bereit, die Fußgänger jeden Augenblick überzusetzen. — Seit der Periode des rheinischen Städtebundes, wovon Oppenheim ein Mitglied war, bestand für das Rheinfahrt eine Aktiengesellschaft. Die pfälzischen Churfürsten ließen diese auf privatrechtlichen Verhältnisse ruhende Einrichtung bestehen. Die Ueberfahrt beruhte auf einem Erbbestande, welcher im Jahr 1824 in 21 Aktien vertheilt war. Früher kostete eine dieser Aktien 1500 fl., später sollen sie aber auf 900 fl. herunter gefallen seyn. Die ganze Aktiengesellschaft, die größtentheils aus armen Leuten bestand, welchen es schwer fiel, ihre Beiträge zur Unterhaltung der Brücken und kleinen Fahrzeugen aufzubringen, erklärte sich bereit, ihre Gerechtsame mit Schiff und Geschirr an den Staat um die Summe von 27,330 fl. abzutreten. Der Grund der Geneigtheit zur Abtretung bestand namentlich in dem wechselseitigen Mißtrauen der Mainzer Aktionärs gegen die Oppenheimer Schiffleute. Die Ueberfahrt wurde um das Jahr 1826 vom Staat erworben und seit dem 1. Januar 1828 besteht hinsichtlich der Ueberfahrts-Gebühren ein neuer Tarif. Die jährlichen Unterhaltungskosten betragen etwa 2500 fl.

Seite 97 Zeile 24. st. Qualiät l. Qualität.

Seite 105 Zeile 6. Die Einnahme im Jahr 1828 betrug 103. 541 fl. die Ausgabe dagegen 73, 237 fl. Ueberschuß 30, 304 fl.

Seite 134 Zeile 11. Ist einzuschalten: Theodorshalle s. Planig.

Seite 154 Zeile 26. st. wider l. wieder.

Zum dritten Band.

Seite 2 Zeile 33. Allendorf hat 2 Mühlen und 1 Kirche, in welcher aber jährlich nur zweimal Gottesdienst gehalten wird.

Seite 15 Zeile 30. Zu Assenheim werden Sauerwasserkrüge verfertigt, und solche in Vilbel, Großkarben, Schwalheim ꝛc. abgesetzt.

Seite 16 Zeile 9. Bei Atzenhain sind bedeutende Eisensteingruben, die jetzo sehr im Betrieb sind.

Seite 16 Zeile 23. Aulendiebach liegt 1 Stunde von Büdingen.

Seite 22 Zeile 41. Bei Bauernheim befindet sich eine Glashütte in einem schönen Gebäude, die vor zwei Jahren wieder neu angelegt worden ist. Ein Jahr lang wurde hier Glas fabricirt, nun aber stehet das Werk, wegen Zwistigkeiten der Mitinteressenten, wieder still.

Seite 24 Zeile 12. Bergheim wird in dortiger Gegend gewöhnlich Waldbergheim genannt, weil es ganz von Wald umgeben ist.

Seite 24 Zeile 30. Berstadt ist nur 2 Stunden von Nidda entfernt.

Seite 29 Zeile 21. Bindsachsen liegt 2 Stunden von Büdingen.

Seite 31 Zeile 29. Das zweite Wochenbett hielt die Landgräfin mit Mechtilde, die den 4. Nov. 1473 hier geboren wurde. Mechtilde wurde 1481 mit Johann II., Herzog von Cleve verlobt, die Vermählung aber erst 1489 vollzogen. Sie starb 1505.

Seite 33 Zeile 36. Bösgesäß liegt $3^1/_2$ Stunde von Büdingen.

Seite 39 Zeile 11. Büches ist $^3/_4$ Stunden von Büdingen.

Seite 45 Zeile 37. Der Gräfl. Elzische Antheil an Burggräfenrode kam nicht 1806, sondern 1816 unter Hess. Hoheit.

Seite 48 Zeile 26. Calbach ist 1 Stunde von Büdingen entfernt.

Seite 77 Zeile 16. st. Pholaöns l. Pohlgöns.

Seite 80 Zeile 8. Am 24. Mai 1802 wurden bei Gambach am Dünnwalde, sehr nahe dem römischen Pfahlgraben, in einer Tiefe von 3—4 Fuß, eine Menge Waffen und Geräthe gefunden, die auf eine im Alterthum hier befindliche Waffenschmiede schließen lassen. Man fand namentlich ganze und angehauene, der Form nach in rund gewölbten Tiegeln geschmolzenen Blöcke aus einem Gemische von Kupfer und Galmei bestehend, die zusammen 103 Pfund wogen. Dabei lagen Asche, Stücke von Schmelztiegeln, Schlacken, Schüsseln und Teller, Reste von Hirschgeweihen und Rindshörnern, Zähne und Gebeine kleinerer Thiere, ferner Spieße von 3—7 Zoll Länge und $1-1^1/_2$ Zoll Breite, andere in Axt und Beilform gebildete Instrumente, Messer und andere Produkte der Gießkunst. Alles war mit dem grünen Rost angelaufen, und die gegossenen Gegenstände zeichneten sich durch besonders schöne Formen aus.

Seite 82 Zeile 25. Der Ort Gelnhaar gehört nunmehr ganz zum L. Bez. Nidda, so wie zum Landgericht Ortenberg.

Seite 90 Zeile 7. st. Saltriffa l. Saltrissa.

Seite 94 Zeile 17. st. Ruttertshausen l. Ruttershausen.

Seite 95 Zeile 30. st. Ruttertshausen l. Ruttershausen.

Seite 167 Zeile 34. Ist einzuschalten: Louisenhammer s. Schellnhausen.

Seite 228 Zeile 40. Setze hinzu: Oppertshausen s. Wäldershausen.

Seite 235 Zeile 5. st. ein l. eine.

Seite 235 Zeile 6. st. eine l. ein.

Seite 238 Zeile 27. st. Richoloiskirchen l. Richolviskirchen.

Seite 257 Zeile 4. st. Bier- und l. Bierbrauereien und ꝛc.

Daniel

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Georg Wilhelm Justin,

Statistisch-topographisch-historische Beschreibung des Großherzogthums Hessen

Bd.: 3

Darmstadt 1830

Germ.sp. 503 s-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10021977-2